Asc. 924. - 10

<36636372270017

Bayer. Staatsbibliothek

Geist- und Sittliche Unterricht in ewigen Wahrheiten,

Für jede Christen,

und sonderbar zum bequemen Gebrauch
der Ehrwürdigen

Herren Pfarrer und Prediger,

dann auch
der Vorsteher andächtiger Versammlungen,
und geistlicher Ubungen
als geistliche Betrachtungen auf alle Tag
jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet,
und in Welscher Sprach verfasset
von dem
Wohl-Ehrwürdigen

P. CÆSARE CALINO, S. J.

Nun aber
wegen ihrer Fürtrefflich- und Nutzbarkeit
in die deutsche Sprach übersetzet,
und mit einem fünffachen Register der Unterrichten
versehen, nach Ordnung der Predigen auf alle Sonn- und
Fest-Täg des Jahrs und der Historien ꝛc.

Zehendes Monath.

Cum Privil. Sac. Cæs. Majestatis & Permissu Superiorum.

Augsburg und Innsbrugg,
Verlegts Joseph Wolff. 1759.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Kurzer Begriff
der
Geist- und Sittlichen Unterrichten,
zu ordentlichen Haupt-Betrachtungen der ewigen Wahrheiten, welche zur täglichen Geists-Versammlung weitläuffiger erkläret werden in disem zehenden Theil
auf das Wein-Monath.

LXXV. Betrachtung.
Von dem Geheimnuß der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

Du hast zu betrachten dreyerley Dreyfaltigkeit, eine an GOtt, zwey an dem Menschen. Die göttliche ist unerschaffen, und bestehet in drey göttlichen Persohnen, dem Vatter, Sohn, und heil. Geist: drey Persohnen, und ein einziger GOTT. Der zwey menschlichen Dreyfaltigkeiten ist eine von GOtt erschaffen, und seynd die drey Kräfften der Seel, die Gedächtnuß, der Verstand, und der Willen; drey Kräfften, und ein einzige Seel: die andere ist von der Sünd herfürgebracht, und seyn die drey Begierlichkeiten der Güter, der Wollü-

sten, und der Ehren; drey Begierlichkeiten des Menschen, welche nicht drey Menschen ausmachen, sondern seynd in eben demselben Menschen. Jetzund betrachte, wie

I. Die göttliche Dreyfaltigkeit soll mit vestem Glauben angebettet, nicht mit vermessentlichem Fürwitz erforschet werden:

II. Die andere soll mit sorgfältiger Auf-merckſamkeit geheiliget, nicht mit schädlichen Müßiggang vernachläßiget werden:

III. Die dritte soll mit beständigem Krieg bestritten, nicht mit verdammlichen Nachsehen befördert werden.

LXXVIII. Betrachtung.

Von dem Geheimnuß der Menschwerdung GOttes.

Von diser müssen wir betrachten

I. Das Geheimnuß, und herausziehen ein tieffiste Ehrenbietigkeit gegen unsren HErrn JEsum Christum.

II. Das Zihl und End desselben, und herausziehen ein zärtiste Lieb gegen unsern HErrn JEsum Christum.

derer Geist- und sittlichen Unterrichten.

LXXIX. Betrachtung.

Von der Geburt des HErrn.

I. Aus dem, wie die Welt dem heil. Kind begegnet, sollen wir lernen, was wir von der Welt erwarten können.

II. Aus dem Gegensatz, welchen das heil. Kind hat gegen denen Vorschlägen der Welt, sollen wir lernen die Vorschläg, und Absehen der Welt nicht zu schätzen.

III. Aus denen Ehren, welche der himmlische Vatter dem von der Welt verachteten anthut, sollen wir lernen uns vilmehr zu halten an die Beyspihl Christi, als an die Vorschläg der Welt.

LXXX. Betrachtung.

Von der Beschneidung, und Nahmen des HErrn JEsu.

Der Nahmen JEsus, der dem heil. Kind in der Beschneidung gegeben worden, ist gewesen ein Namen

I. Der grossen Erhöhung für ihn:

II. Des grösten Trosts für uns.

LXXXI. Betrachtung.

Von der Erscheinung des HErrn.

Die Weise, welche kommen das Kind JEsus anzubetten, geben uns drey Lehren denen göttlichen Beruffungen zu gehorsamen; und lehren uns, wir sollen sie vollziehen

I. Hurtig:
II. Starckmüthig:
III. Standhafftig:

LXXXII. Betrachtung.

Von der Aufopfferung des heil Kinds im Tempel.

Drey Lehr-Stuck schöpffen wir aus disem Geheimnuß.

I. Daß unser HErr JEsus uns zum Heyl seyn könne, gleichfalls aber auch zum Verderben:
II. Was wir fliehen sollen, damit er uns nicht zum Verderben seye.
III. Was wir thun sollen, damit er uns zum Heyl seye.

LXXXIII. Betrachtung.

Von der Flucht in Egypten, und Niderlag der unschuldigen Kinder.

Man

derer Geist- und sittlichen Unterrichten.

Man soll sich erinneren der göttl. Fürsichtigkeit, und betrachten, daß dise

I. Verdiene erkennet zu werden, auch wann etwas scheinet nur von ungefehr, und von dem puren Lauff der Natur zu seyn:

II. Verdiene geliebt zu werden, auch wann sie scheinet unserer Glückseeligkeit zuwider zu seyn:

III. Verdiene angebettet zu werden, auch wann sie scheinet der göttlichen Glory zuwider zu seyn.

LXXXIV. Betrachtung.

Von der Zuruckkehr JEsu aus Egypten.

Man betrachte, was gestalten

I. Die Glückseeligkeit der verstockten Sünder ein übles End nehme:

II. Die Trübsaalen der Gerechten ein gutes End nehmen.

LXXXV. Betrachtung.

JEsus gesucht, und im Tempel gefunden.

Von Maria, und Joseph sollen wir lernen

I. Wie groß unser Schmertzen seyn solle, wann wir JEsum verliehren.
II. Wie sorgfältig wir seyn sollen ihn zu suchen, wann wir ihn verlohren haben.
III. Auf was für Weiß, und Weeg wir ihn suchen sollen, wann wir ihn finden wollen.

Von JEsu lernen wir 1. was für ein Unterwürffigkeit gegen unseren Oberen tadelhafft seye, die wir sollen fliehen: 2. was für eine löblich seye, die wir sollen üben.

LXXXVI. Betrachtung.

JESUS im Jordan getaufft.

Aus disem Geheimnuß lernen wir,
I. Mit was für Vorbereitungen wir in der Sacramentalischen Beicht empfangen sollen den Tauff der Buß.
II. Was für Früchten wir daraus empfangen.

LXXXVII. Betrachtung.

JESUS versuchet in der Wüsten.

Zeigt uns an.
I. Wie beschaffen seyn soll unser Vorbereitung zu disen Kämpffen, und soll seyn
1. Die Entfernung von denen Gele-

gen-

derer Geist- und sittlichen Unterrichten.

genheiten: 2. die Angewöhnung zur Abtödtung: 3. die Einpflantzung guter Grund-Reglen in dem Hertz.

II. Benimmt uns alle Entschuldigung unserer Unterligungen; dann wir können uns nicht entschuldigen 1. wegen der Neigung unserer Natur: 2. noch wegen der Stärcke des Versuchers: 3. noch wegen der Hefftigkeit der Versuchung.

III. Stellet uns vor den Frucht unserer Sigen; und ist, daß wir vil besser, und vergnügter stehen, als wann wir denen Versuchungen eingewilliget hätten.

LXXXVIII. Betrachtung.

JESUS bey der Hochzeit zu Cana.

Lehret uns andächtig zu seyn gegen der Allerseeligisten Jungfrau Maria, da er uns sehen laßt.

I. Ihre Gütigkeit in dem, daß sie uns beschützet:

II. Ihre Krafft in dem, daß sie für uns erlanget:

III. Die Bedingnuß, welche sie erforderet für uns zu bitten.

LXXXIX. Betrachtung.

Beruffungen, so von unserem HErrn JEsu Christo geschehen seynd.

I. Bey denen ersten Jüngern, welche bewegt worden ihm nachzufolgen, lernen wir ein leichte Weis denen Seelen zu helffen, 1. daß wir loben jene, welche tauglich seynd zu helffen: 2. daß wir andere führen mit solchen zu handlen.

II. Jenen nachzufolgen, welche geschwind denen Beruffungen des HErrn nachkommen seynd, sollen wir betrachten 1. die Persohn, so uns beruffet: 2. Die Bedingnussen, mit denen sie uns beruffet: 3. die Belohnung, mit welcher sie uns begabet.

III. Und weilen andere seine Beruffungen nicht seynd erfüllet worden, sollen wir bedencken 1. die Wurtzlen: 2. die Gefahren, 3. die Straffen, wann man sie nicht erfüllet.

XC. Betrachtung.

Von Besuchungen, so dem HErrn JEsu geschehen seynd.

Betrachte, wie daß

I. Einige solche Besuchungen geschehen seynd aus Lieb:

II. Andere seynd geschehen aus Fürwitz:

III Andere seynd geschehen Nutzen halber.

derer Geist- und sittlichen Unterrichten.

Was die erste betrifft, erwöge 1. auf Seiten JEsu die Gütigkeit im aufnehmen: 2. auf Seiten des also Besuchenden den Uberfluß des Fruchts.

Die andere belangend, betrachte, wie daß 1. einige dahin gegangen fürwitzig aus purem Fürwitz, und Ubel: 2. andere fürwitzig aus Eytelkeit, und ärger: 3. andere fürwitzig aus Mißgunst, und Boßheit, und zum schlimmsten: 4. andere mit einiger Vermischung der Beflissenheit, und dise seynd noch die beste daraus.

So vil die dritte belanget, und welche zum öfftern geschehen seynd, sollen wir überlegen 1. daß auch wir in allen Begebenheiten, da wir unser Zuflucht zu GOtt, und denen Heiligen nehmen, bewegt werden durch den Nutzen; dahero wir Ursach haben uns zu demüthigen: 2. wir nehmens aber allzeit mit Gewinn; dahero haben wir Ursach sie nicht zu unterlassen.

XCI. Betrachtung.

Von denen Wunderwercken unsers HErrn JEsu Christi.

1. Er hat vil gewürcket in dem Wasser:

II. Vil an denen Besessenen:
III. Vil mit seinem Speichel, und Kleydern:
IV. Vil seynd gelästert, und er verachtet worden:
V. Vil seynd bewunderet, und er geehrt, und gepryſen worden.

Was die erste belangt, seynd sie uns zur Lehr, wie wir uns verhalten sollen in denen Widerwärtigkeiten, in welchen wir 1. sollen anwenden menschlichen Fleiß: 2. anruffen den göttl. Beystand: 3. wann wir befreyet seynd, die Gnad von GOtt zu erkennen.

Die andere belangend, haben wir zu betrachten 1. warum GOtt so vil besessen zu werden zugelassen in dem Jüdischen Volck, so doch das Volck GOttes gewesen, und so wenig zulasse bey dem Christl. Volck: 2. warum, da JEsus den höchsten Gewalt über die Teufel hatte, er doch zugelassen, daß sie in seiner Gegenwart den besessenen Leib übel tractieret: 3. warum, da er in der Kirchen den Gewalt die Teufel zu vertreiben hinterlassen, und die geistliche Weyhe der Beschwörer eingesetzt, jedoch

doch zulasse; daß sich der Teufel denen Beschwörungen also widersetzet.

Die dritte betreffend, sollen wir 1. bewunderen die göttl. Allmacht: 2. erkennen die von GOtt denen Reliquien der Heiligen mitgetheilte Krafft, und zu ihnen mit Vertrauen unser Zuflucht nehmen.

Bey denen vierten haben wir zu lernen, daß der Neydig- und Mißgünstige 1. sich nicht sehe, wie er ist: 2. seinen Nächsten sehe, wie er nicht ist: 3. und, indem er dem Nächsten übel thun will, das gröste Ubel sich selbst anthue.

Was die Fünffte betrifft, sollen wir bedencken, 1. gleichwie JEsus allzeit ein auch menschliche Ehr verdienet hat, also sollen auch wir also würcken, daß wir allzeit selbe verdienen: 2. da ers allzeit verdienet, hat er doch niemal die menschliche Ehr gesucht; auch wir, da wir also würcken, daß wirs allzeit verdienen, sollen sie niemahl suchen: 3. und da sie JEsus allzeit verdient, und niemahl gesucht, hat ihm der himmlische Vatter dieselbe gegeben auch auf Erden; und wann wir

sie

sie verdienen, und nicht suchen werden, wird uns GOtt auch hier auf Erden geben, so vil Ehr unserer Seel ersprießlich seyn wird.

XCII. Betrachtung.

Von denen Gleichnussen unsers Herrn JEsu.

Aus der Gleichnuß von dem Bedienten, welcher sich befleisset Freund zu gewinnen, die ihm in seinen Nöthen helfen, ist zu betrachten,

I. Wie GOtt gefalle, daß wir in unserer Noth zu denen Heiligen unsere Zuflucht nehmen.

II. Was wir thun sollen unser Zuflucht zu denen Heiligen kräfftig zu machen:

III. Was für ein Krafft ihre Fürbitten haben.

In denen Gleichnussen von dem vil schuldigen Knecht, von denen todtschlägerischen Weingärtnern, und dem ungerechten Richter, wird erweget das Ubel der Ubermacht und Gewaltthätigkeit.

In denen Gleichnussen des geitzigen Reichen, und des reichen Prassers, wird betrachtet das Ubel des Geitzes, und des wollüstigen Lebens.

In denen Gleichnussen von dem Knecht, welcher, weil er mit seinem Talent nicht gehandlet, verdammt worden,

und

und einem andern, der, weil er den Willen seines Herrn nicht gewußt, geschlagen worden, dann auch von dem verworffenen Menschen, welcher zur königlichen Tafel gekommen ohne hochzeitlichs Kleyd, von denen thorrechten Jungfrauen, und von dem unfruchtbaren Baum, ist zu bedencken das Ubel der Unterlassungen.

In der Gleichnuß von dem verlohrnen Sohn, und von dem Hirten, welcher sein Schäflein suchet, von dem Weib, das den verlohrnen Groschen suchet, von denen Taglöhneren, die in den Weingarten geschickt worden, von denen Knechten, die auf ihren Herrn warthen, und von jenem, der von seinem Freund Brod begehret, erweget man das Gut der Bekehrung, des Gebetts, und der Verharrlichkeit.

In der Gleichnuß des Saamens werden betrachtet die Früchten des Worts GOttes, nach Maas der unterschidlichen Weis, mit welcher es aufgenommen wird.

In der Gleichnuß des Unkrauts, welches man wachsen laßt, hernach aber in das Feuer wirfft, wird überlegt die Verhaltung der göttl. Fürsichtigkeit in Ubertragung der Sünder.

In

In der Gleichnuß vom Senff-Körnlein lernet man zu achten kleine Sachen, welche ein Anfang seynd grösserer Dingen.

In der Gleichnuß vom Saur-Taig wird erkennet, wie übel es seye freundlich leben mit bösen Gesellen, und wie gut mit Guten zu thun haben.

In der Gleichnuß von dem Kauffer des Ackers, und des kostbahren Perls, ist zu lernen die Verachtung aller irrdischen Güter, den Himmel zu gewinnen.

In denen Gleichnussen von dem Knecht, welcher sich unnutzlich achten soll, und von dem Pharisäer in Vergleichung des Publicanen, soll man die Demuth lernen.

In der Gleichnuß des Samaritans, welcher die Wunden eines Ausländers, der unter die Mörder gefallen, heilet, kan man lernen die Lieb.

Aus denen Gleichnussen von denen allzeit zu Empfahung ihres HErrn bereit-stehenden Knechten, und von dem Hauß-Vatter der wachet, damit er nicht von Dieben überfallen werde, lernen wir zum Todt allzeit bereit zu seyn.

XCIII. Betrachtung.

JEsus im Tempel.

Betrachte

I. Wie Jesus geehrt habe den Tempel des Jüdischen Volcks:

II. Wie ehrenwürdig er mache die Kirchen des Christlichen Volcks:

III. Wie sehr sich förchten soll, wer immer dieselbe nicht ehret.

Bayerische
Staatsbibliothek

Geist- und sittliche Unterricht in ewigen Wahrheiten,

R. P. Cæsaris Calini S. J.

Auf das Wein-Monath.

CCLXXV. Unterricht.

Von dem Geheimnuß der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

I.

I. Tag.

Drey unterschiedene Dreyfaltigkeiten stelle ich dir anheut vor zu betrachten, eine an GOTT, und zwey an dem Menschen. Die Dreyfaltigkeit an GOtt ist unerschaffen: eine Dreyfaltigkeit an dem Menschen ist von GOtt erschaffen: die andere von der Sünd gemacht. Die

erste bestehet in drey Personen, dem Vatter, dem Sohn, und heiligen Geist, wo drey Personen seynd, und nur ein eintziger GOtt. Der andere bestehet in drey Kräfften, der Gedächtnuß, dem Verstand, und Willen, wo drey Kräfften seynd, und nur ein eintzige Seel. Die dritte bestehet in drey Begierlichkeiten, der Güter, der Wollüsten, und der Ehren, wo drey Begierlichkeiten seynd, und nur ein eintziger Lust eigner Lieb. Die erste, so den ersten Punct unserer Betrachtung ausmachen wird, muß man anbetten mit vestem Glauben, und nicht untersuchen mit vermessentlichem Fürwitz. Die andere (wird uns geben den anderten Puncten) muß man heiligen mit aufmercksamer Sorgfalt, und nicht aus der Acht lassen mit einer schädlichen Müssigkeit. Die dritte (wird seyn der dritte Punct) muß man bestreitten mit unablässlichem Krieg, und nicht ihr beyhelffen mit sündhafftem Nachgeben.

2. Wir müssen das Geheimnuß der Allerheiligisten Göttlichen Dreyfaltigkeit mit vestem Glauben anbetten. So dunckel dises Geheimnuß ist, so gewiß, und unfehlbar ist es, daß in GOtt seye der Vatter, der Sohn, und der Heil. Geist, und indem dise drey Göttliche Personen weesentlich unter sich unterschieden seynd, also daß der Vatter nicht ist der Sohn, noch der Sohn der Vatter, noch der Vatter, und

der

der Sohn, ob sie schon ein purer Geist, und unendlich heilig seynd, jedoch nicht seyen jene dritte Person, welche wir den Heil. Geist nennen, noch auch dieser Heil. Geist der Vatter, oder der Sohn ist, jedoch alle drey nur ein einige, nur eben dieselbe Weesenheit haben, und nicht drey Götter, sondern nur ein eintziger GOtt seyen. Dise Wahrheit ist im alten Testament nicht deutlich geoffenbahret worden; jedoch erkennen die Heil. Vätter, daß sie in demselben angezeigt worden, als in dem 38sten Pfal. 38. Psalm, wo der Königliche Prophet von der Erschaffung der Welt redend sagt: Verbo Domini Cœli firmati sunt, & Spiritu oris ejus omnis virtus eorum: Durch das Wort des HErrn seynd die Himmel bevestiget, und durch den Geist seines Munds alle ihre Krafft. In dem Wort Domini, des HErrn, und nicht Dominorum, der HErren, wird erkläret die Einigkeit GOttes: In dem Wort Verbo, durch das Wort, wird angezeigt der Göttliche Sohn, per quem omnia facta sunt, durch welchen alle Ding gemacht seynd: in dem Wort Spiritu, durch den Geist, oder Athem, geschicht Erinnerung von dem Heil. Geist, und in dem Wort oris ejus, seines Munds, wird angedeutet der Göttliche Vatter, dessen Wort der Göttliche Sohn ist. Also lehret der Heil. Ambrosius. Sie erkennen dieselbe

S. Ambr. Hexam l. 1. c. 8.

selbe in jenen Worten des Buchs Genesis: Faciamus hominem ad imaginem, & similitudinem nostram: Lasset uns den Menschen machen zu unserem Ebenbild, und Gleichnuß: in welchen Worten, sagt der H. Chrysostomus, dicit Deus Pater Deo Filio, & Deo Spiritui sancto, spricht GOtt Vatter zu GOtt Sohn, und zu GOtt dem heiligen Geist: Lasset uns den Menschen machen zu unserem Ebenbild, und Gleichnuß, und sagt nicht: zu meinem, und eurem, noch, zu meinem, und deinem Ebenbild; wordurch angezeigt wird, daß in der Mehrheit der Personen ein eintzige Weesenheit seye: und noch klärer wird dise Einigkeit zu verstehen gegeben in dem, was hernach im heiligen Text folget: Et fecit Deus hominem: secundùm imaginem Dei fecit illum: Und GOTT hat den Menschen gemacht: nach dem Ebenbild GOttes hat er ihn gemacht. Und eben dises mercket auch an der Heil. Augustinus, und andere Vätter insgemein. Derselbe Heil. Johannes Chrysostomus erkennet es auch in jenen Worten des Buchs Genesis: Venite, descendamus, & confundamus eorum linguas: Kommet, lasset uns hinab steigen, und ihre Sprach verwirren: Durch welche Wort Einladung geschicht an Personen von gleicher Ehr, und Würde. Wann dazumahl

S. Chrys. erm. de Trin.

GOtt

GOTT geredt hätte zu denen Englen, spricht der H. Lehrer, hätte er nicht gesagt: Kommet, gleichsam einladend, sondern, gehet hin, als gebiethend. Sie erkennen es an denen drey Englen, welche von dem Abraham bewirthet worden, in denen allen dreyen er einen eintzigen HErrn erkennet, und angebettet hat. Tres vidit, sagt der Heil. Ambrosius, und ist die gemeine Meynung aller heiligen Lehrer: Tres vidit, & unum adoravit; nam etsi *tribus* parabat obsequium, unius tamen exspectabat imperium: Drey hat er gesehen, und nur einen angebettet; dann ob er schon dreyen aufwartete, erwartete er doch nur einen eintzigen Befehl. Sie erkennen es mit demselbenn Heil. Ambrosio an jenem heiligen Gesang, so Isaias von den Seraphinen hat singen hören: Heilig, heilig, heilig: Drey Personen seynd, welchen das Lob gegeben wird, und in disen, daß nur ein GOTT gelobt werde, erklären dieselbe Seraphinen, da sie hinzu thun: Dominus Deus Sabaoth: Der HERR GOTT Sabaoth. Trina repetitio, seynd die Wort des heiligen Ertz-Bischoffs: Trina repetitio cur, nisi quia Pater, & Filius, & Spiritus sanctus, sanctitate unum sunt? & ut ostenderet, Trinitatis unam esse Deitatem, cùm tertiò dixisset Sanctus, Sanctus, Sanctus, addidit singulariter, Dominus Deus Sabaoth.

S. Ambr. l. 1. de Fide ad Grat.

Id. l. 2. de Fide in prol.

oth: Warum ein dreyfache Wiederholung, als weilen der Vatter, und der Sohn, und der heilige Geist in der Heiligkeit eines seynd? Und damit er zeigte, daß in der Dreyfaltigkeit nur ein GOttheit seye, nachdem er zum drittenmal gesagt hatte, Heilig, Heilig, Heilig, hat er sonderheitlich hinzugethan, der HErr GOtt Sabaoth.

3. Noch mehr dergleichen Anzeigungen erkennen sie im alten Testament, aber alle so dunckel, daß, wann das grosse Anbettens-würdige Geheimnuß in dem neuen Testament nicht klar geoffenbaret wäre von unserem HErrn JESU Christo, dieselbe nicht einmal für ferne Spur-Zeichen der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit erkennet wurden. Es ware nemlich dem Göttlichen eingefleischten Wort vorbehalten, solche Wahrheit zu offenbahren, und also geoffenbahret ware sie denen Hebräern leichter zu glauben, da sie in ihren alten Schrifften fanden, daß sie zwar nicht eigentlich entworffen, wohl aber mit neuem Liecht erkennen kunten, daß sie dunckel angezeigt worden. Derselbe HErr JEsus hat solche Wahrheit auch nicht gleich auf einmal erkläret. Der Engel, welcher Mariam die Jungfrau angesprochen die Göttliche Mutterschafft anzunehmen, hat gegen ihr Meldung gethan von dem Vatter, dem Sohn, und dem heili-

heiligen Geist. Spiritus sanctus superveniet in te, & virtus Altissimi obumbrabit tibi, & quod nascetur ex te Sanctum, vocabitur Filius Dei: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Allerhöchsten wird dich überschatten, und das Heilige, welches aus dir wird gebohren werden, wird GOTTES Sohn genennet werden. Auch zu dem Heil. Joseph hat der Engel auf gleiche Weiß geredt, als er ihm das Geheimnuß der Menschwerdung des Göttlichen Worts angedeutet. An anderen finden wir nicht, daß diser Unterschied der Personen in einer gemeinen Weesenheit, wenigist ausdrucklich, angezeigt worden vor dem angefangenen Predigen unsers HErrn Jesu: und da er geprediget, hat er die erste Anzeig von sich, und von dem Göttlichen Vatter gegeben, dessen er die richtige, und wohl überweisende Zeugnuß des Königlichen Propheten gehabt hat: Dixit Dominus Domino meo: Der HErr hat zu meinem HErrn gesagt. David der höchste König erkennte keinen andern HErrn, als GOtt, und an disem GOtt erkennte er zwey Personen, da er sprache, eine habe zu der andern gesagt: Der HErr hat zu meinem HErrn gesagt. Die dritte Person ist geoffenbaret worden dem heiligen Johannes dem Tauffer, als er den Heyland getaufft, allwo bey dessen Gebett der

heilige Geist in der Gestalt der Tauben herunter gestiegen, und der Heil. Tauffer bezeugt hat, er habe dieselbe gesehen, und unter demselben Sinnbild den heiligen Göttlichen Geist erkennet. Et testimonium perJo. 1. 32. hibuit Joannes dicens, quia vidi Spiritum descendentem quasi columbam de cœlo, & mansit super eum &c: Und Johannes hat Zeugnuß gegeben, sprechend: Ich hab den Geist herab steigen gesehen wie ein Tauben vom Himmel, und er ist ober ihm geblieben. Die dritte Person wurde dem heiligen alten Simeon angezeigt, da sie ihm geoffenbaret, er wurde nicht sterben, biß er den Mensch-wordenen Luc. 2. 26. GOtt wurde gesehen haben. Et responsum accepit Simeon à Spiritu sancto, non visurum se mortem, nisi priùs videret Christum Domini: Er hat ein Antwort erhalten vom heiligen Geist, er werde den Tod nicht sehen, er habe dann zuvor gesehen den Gesalbten des HERRN. Aber die völlig- und deutlichere Kundschafft hat unser HErr JEsus seinen Jüngeren gegeben in der Nacht vor seinem Leyden. Gleichwie ein guter Vatter, der sich nahe bey seinem Absterben befindet, seinen geliebten Kinderen ein wichtiges Geheimnuß eröffnet, also hat der HErr an jenem Tag, der der letzte seines Lebens ware, seinen liben Jüngeren klar geoffenbaret das Geheimnuß der Göttlichen Dreyfaltigkeit, welches

ches biß dahin dem menschlichen Geschlecht verborgen ware, wie zu sehen ist im 14. 15. und 16. Capitel des Evangelii des H. Johannis; und nach seiner glorwürdigen Auferstehung hat er befohlen solches Geheimnuß in der gantzen Welt zu predigen. Euntes docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs sancti: Gehet hin, lehret alle Völcker, und tauffet sie im Namen (sehet die Einigkeit GOttes) des Vatters, und des Sohns, und des heiligen Geists: Sehet die Dreyfaltigkeit der Göttlichen Personen: welch alles hernach durch die Feder des geliebten Jüngers hat verzeichnen, und einschreiben lassen: Tres sunt, qui testimonium dant in Cœlo, Pater, Verbum, & Spiritus sanctus, & hi tres unum sunt: Drey seynd, welche Zeugnus geben im Himmel, der Vatter, das Wort, und der heilige Geist, und dise drey seynd eins.

Matth. 28. 19.

1. Joan. 5. 7.

4. Dem nothwendigen Glauben des so hohen Geheimnuß mehrers zu steuren, hat GOTT öffters zugeholffen durch offenbahre augenscheinliche Wunderwerck. Wohl ansehnlich ist gewesen jenes, welches der H. Gregorius Turonensis erzehlet. Nach einem langen unfruchtbaren Wort-Streit zwischen einem Ketzer, der die Dreyfaltigkeit der Göttlichen Personen laugnete, und einem Catholischen Priester, der sich

S. Greg. Tur. de Gloria Mart. c. 81.

vergebens bemühete denselben verstockten Menschen zu überwinden, seynd beyde auf ein Beding überein gekommen, daß nachfolgenden Tag in einem grossen Kessel bey starckem Feur viel Wasser gesotten, und im grösten Sieden ein kleines leichtes Ringlein darein geworffen werden solte: wer alsdann aus beyden den Arm, und Hand unverletzt heraus ziehen wurde, der solte für wahrhafft gehalten, und also durch die Prob des Wunderwercks die Wahrheit des bestrittenen Articuls offenbar werden. Anderen Tags mitten in einer ungeheuren Menge der Zuschauer, theils Catholischen, theils Arianer, tst man zur Sach geschritten. Der Priester hat seinen Arm entblösset, den Ring aus dem strudlenden siedheissen Wasser heraus zu nehmen; allein da hat es einen neuen Streit abgegeben. Der Ketzer hat aufgeschryen, er könne die Prob nicht zulassen, alldieweilen sein Gegner mit Salbungen seinen Arm wider die Gefahr bewaffnet hätte, und es ware nicht anderst. Der Beschützer des Geheimnuß, der so hertzhafft gewesen in Eingehung der Bedingnuß, hatte den Muth fallen lassen, und zaghaffter Weiß sich mit einer gewissen Salben, die er der grossen Hitz zu widerstehen, tauglich erachtete, geschmieret. Indem sie nun also zancken, kommt ein geistlicher Diacon von Ravenna daher, mit Namen Hyacinthus, welcher nach verstandener Ursach des

Streits

Streits alsbald seinen Arm entblösset, und freymüthig in den siedenden Kessel hinein stecket, unter dem das Feuer immer stärcker branne: er bringt schier ein gantze Stund zu in Suchung des von dem strudlenden Wasser umgetriebenen Ringleins mit Betäuren, er empfinde nicht den mindisten Schmertzen: endlich findet er dasselbe, ziehet es heraus, zeigt es vor, und mit unaussprechlicher Verwunderung des grossen Volcks weiset er jedermänniglich den vollkommentlich unverletzten Arm, und gantz unbeschädigte Hand. Der Ketzer waget es gleichfalls kecklich, greiffet auf seinen Glauben pochend in dasselbe Wasser, und gleich in einem Augenblick fallt alles Fleisch von seinem Arm: so sehr er auch eylet denselben zuruck zu ziehen, bringt er jedoch nichts heraus, als die armseelige, bloß- und abgeschälte Bein. Herrlich ist gewesen, vieler anderen zu geschweigen, jenes Wunderwerck, welches eben der Heil. Gregorius erzehlet, daß es geschehen seye zu Gazè, einer Stadt in Gasconien. Nachdeme selbe Stadt von der Belagerung der Hunnen erlediget worden, als in der Dom-Kirchen bey Versammlung vieler Personen aus allen Ständen ein herrliches Hoch-Amt gehalten wurde zur Danckſagung gegen GOTT, seynd von dem Gewölb des Tempels auf den Altar herab gestigen drey sehr liecht-glantzende Tropffen, alle drey von gleicher Grösse, und

Idem l. 1. de mirac. c. 13.

und Helle. Jedermann sahe sie mit Verwunderung, jedoch getrauete sich keiner gleich als zu einer vom Himmel gekommenen Sach hinzu zu nahen, und es anzurühren. Nur ein frommer Priester, mit Namen Petrus, hat ein silberne Paten, oder Kelch-Platten hinzu gethan, auf welche gleich die hellglantzende drey Tropffen geloffen, und sich in ein eintziges hart- und kostbaristes, doch unbekanntes Edelgestein vereiniget haben. Diser als ein vom Himmel geschickter Schatz, gleich als ein Sinnbild der Göttlichen Dreyfaltigkeit, welche von der Arianer Sect widersprochen wurde, ist in ein kostbares Heiligthum-Gefäß, das mit anderen Edelgesteinen reich besetzt war, eingeschlossen worden; allein so bald es dahin versetzt wurde, seynd die Diamant, Smaragd, und alle andere Edelgestein hinweg gefallen, und hat selbiges allein seyn wollen, ist auch allein aufbehalten worden in einem goldenen Creutz, und wann es in ein Wasser getaucht wurde, hat es disem Element grosse Krafft mitgetheilet alle Kranckheiten zu heylen.

5. Wir seynd vergewiset, daß das Geheimnuß der Göttlichen Dreyfaltigkeit von GOtt geoffenbaret worden: dahero müssen wir es anbetten mit vestem Glauben, und nicht nachgrüblen mit vermessenem Fürwitz. Es wäre gar zu grosser Frevel, wann man verlangte das Unbegreiffliche zu begreiffen,

und

und GOtt wäre nicht GOtt, wann er von menschlichem Verstand kunte begriffen werden. Unser Einbildung, welche materialisch ist, erstrecket sich nicht auf geistliche Vorwürff. Wir können uns nicht einmahl ein wahrhaffte Einbildung machen von unserer Seel, welche doch in uns, und der fürnehmste Theil von uns ist, weilen, uns einen Vorwurff in seinem wahren Weesen einzubilden, nothwendig ist, daß es materialisch seye, und wann er geistlich ist, wo wir ihn anderst wollen einbilden, geben wir ihm einen Leib: wessentwegen unser Einbildung in geistlichen Vorwürffen niemahl zutrifft. Dahero sagt der heilige Augustinus: Quidquid tibi, cùm ista cogitas, corporeæ similitudinis occurrerit, abige, abnue, nega, respue, abjice, fuge: Was dir immer, da du dises gedenckest, von leiblicher Gleichnuß vorkommet, treibe es ab, widerspreche, verneine, verwerffe, fliehe es. Der Verstand erkennet auch geistliche Vorwürff; aber das heiligiste unerschaffene Geheimnuß ist gar zu weit über allen erschaffenen Verstand. Quid, sagt der Heil. Ambrosius: quid curiosè quæris investigare, quæ non expedit scire, nec datur cognoscere? Was suchest du lang zu erforschen Sachen, die man nicht wissen muß, noch erkennen kan? Es ist uns befohlen zu glauben, hat eben diser heilige Lehrer geschrieben: es ist

S. Ambr. ep. 22. 2.

S. Ambr. de Inter. l. 1. c. 9.

uns

Id. de Fide ad Graziam c. 2.

uns befohlen zu glauben, und nicht zugelassen zu erforschen. Credere mihi jussum, non discutere permissum est. Derowegen bist du gelehrt, oder ungelehrt, vergnüge dich mit dem, was dich von disem Geheimnuß die Kirchen lehret, und unterstehe dich nicht, was mehrers wissen zu wöllen.

6. Höre die Lehr, so dir der Heil. Athanasius in seiner Glaubens-Verfassung gibt, und folge derselben mit wiederholten Ubungen der Anbettung, und des Glaubens. Der heilige Catholische Glaub erforderet, wir sollen verehren drey Personen in einem GOTT, und einen GOTT in drey Personen, drey Personen in einer Göttlichen Weesenheit bette ich an. Wir müssen weder die Personen vermischen, weder die Weesenheit zertheilen. Ein andere Person ist des Vatters, ein andere des Sohns, ein andere des Heil. Geists; jedoch des Vatters, des Sohns, und des Heil. Geists ist eben dieselbe GOttheit, ein gleiche Glory, ein gleiche Ewigkeit. Mein GOtt, also glaub ich vestiglich von gantzem Hertzen. Wie der Vatter ist, also ist der Sohn, also der heilige Geist: Unerschaffen der Vatter, unerschaffen der Sohn, unerschaffen der Heil. Geist: unermessen der Vatter, unermessen der Sohn, unermessen der Heil. Geist: Ewig der Vatter, ewig der Sohn, ewig der heilige Geist;

und

und jedoch seynd nicht drey ewige, sondern nur ein ewiger, nicht drey unerschaffene, noch drey unermessene, sondern nur ein unerschaffener, nur ein unermessener. Mein GOtt, also glaube ich vestiglich von gantzem Hertzen. Also ist allmächtig der Vatter, allmächtig der Sohn, allmächtig der heilige Geist; jedoch seynd nicht drey allmächtige, sondern nur ein allmächtiger. Also ist GOtt der Vatter, GOtt ist der Sohn, GOtt ist der heilige Geist; jedoch seynd nicht drey Götter, sondern nur ein GOTT. Also ist HErr der Vatter, HErr ist der Sohn, HErr ist der heilige Geist; und seynd jedoch nicht drey HErren, sondern nur ein eintziger HErr. Gleichwie wir durch die Christliche Wahrheit bekennen müssen, daß ein jede Person GOtt, und HErr seye, also verbiethet uns der Catholische Glauben drey HErren, oder drey Götter zu nennen. Mein GOtt, ich glaub, ich bekenne, und bette an in drey Personen eine eintzige GOttheit. Der Göttliche Vatter ist weder gemacht, weder erschaffen, noch gebohren: der Sohn ist allein von dem Vatter gebohren, nicht gemacht, noch erschaffen: der Heil. Geist ist weder gemacht, weder erschaffen, weder gebohren, sondern kommet her von dem Vatter, und dem Sohn. Ein Vatter ist, nicht drey Vätter, ein Sohn ist, nicht drey Söhn, ein heiliger Geist ist, nicht drey

heili-

heilige Geister, und in diser Dreyeinigkeit ist weder vorderes noch hinteres, weder grösseres, noch kleiners, sondern alle drey Göttliche Personen seynd gleich ewig, und gleich groß. Mein GOtt! ich glaube diſe Wahrheiten vestiglich von gantzem Hertzen, und wiewohlen ich sie wenig verstehe, lasse ich mich doch diſe schlechte Verständnuß nicht verdrüssen, massen ich wohl daraus abnimme, daß dein Höhe, dein Majestät, dein Weesenheit unendlich seye. Von dem so hohen Geheimnuß verstehe ich wenig; jedoch verstehe ich mit deiner Gnad, so vil genug ist zu erkennen, daß du seyest ein unendliches Gut, würdig angebettet, und über alles gutes geliebt zu werden, und über alles gutes bette ich dich an, und liebe dich von gantzem Hertzen.

7. Anjetzo betrachte kürtzlich die zwey Dreyfaltigkeiten des Menschen, die von GOtt erschaffene, und die von der Sünd herfür gebrachte. Der Heil. Ambrosius erkläret wunderlich das Göttlich-in uns erschaffene Ebenbild. Gleichwie GOTT, spricht er, nur einig ist, und an allen Orthen ist, und alles lebhafft macht, bewegt und regiert, und wir in ihm uns bewegen, in ihm leben, in ihm seynd; also ist die Seel in dem eignen Leib gantz in dem gantzen, und gantz in einem jeden Theil desselben, und macht ihn lebhafft, bewegt ihn, und regiert ihn: und diß ist das Ebenbild, welches

welches in uns die Einigkeit des allmächtigen GOttes vorstellet. Sicut Deus unus semper ubique totus est, omnia vivificans, movens, & gubernans, in quo vivimus, movemur, & sumus; sic anima in suo corpore ubique tota viget, vivificans illud, movens, & gubernans: & hæc est imago unitatis omnipotentis DEI, quam anima habet in se, wiederum diſe Seel, ob ſie ſchon nur ein eintzige Weeſenheit hat, ſo hat ſie doch drey Würden (alſo benamſet ſie der Heil. Lehrer) nemlich den Verſtand, den Willen, und die Gedächtnuß. Von dem Verſtand wird auf gewiſſe Weiß gebohren der Willen, und von dem Verſtand und Willen kommet her die Gedächtnuß. Licet unius sit illa naturæ, tres tamen in se dignitates habet, id est, intellectum, voluntatem, & memoriam. Ex intellectu generatur voluntas, & ex his item ambobus procedit memoria. Est anima intellectus, anima voluntas, anima memoria; non tamen tres animæ in uno corpore, sed una anima, tres habens dignitates; Es iſt nemlich die Seel der Verſtand, die Seel der Willen, die Seel die Gedächtnuß; jedoch ſeynd nicht drey Seelen in einem Leib, ſondern nur ein Seel, welche drey Würden, oder Kräfften hat. Wormit unſer Seel

S. Ambr. l. de dign. animæ c. 2.

vorstellet ein Ebenbild der Göttlichen Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

8. Dise drey Kräfften seynd in unserer Seel nicht erschaffen, daß sie in ihr müßig seynd, oder aber zu allem anderen angewendet werden sollen, als zur Nachfolg GOttes, sie seynd ihr von der Natur als GOtt gleich gegeben, damit unser Seel durch derselben guten Gebrauch GOtt gleich werde auch der Gnad nach, und wir auf solche Weiß dorthinauf gelangen, allwo wir durch die Anschauung GOttes ihme noch vollkom-
1. Pet. 1. 15. mener gleich werden mögen: Similes ei erimus, quoniam videbimus eum, sicuti est: Wir werden ihm gleich seyn, weil wir ihn sehen werden, wie er ist. Fragst du aber, in wem wir GOtt nachfolgen können, und sollen, so antwortet dir der heilige Petrus, wir sollen ihme nachfolgen in dem, daß wir heilig seyen. Secundùm eum, qui vocavit vos, sanctum, & ipsi in omni conversatione sancti sitis: Nach dem Heiligen, der euch beruffen hat, sollet auch ihr in allem Wandel heilig seyn. GOtt selbst sagt euch,
Levit. 11. 14. Sancti estote, quia Ego sanctus sum: Seyet heilig, weil ich heilig bin. GOtt ist der Reichiste, der Weisiste, der Allmächtigiste, sagt aber nicht: Seyet reich, weil ich reich bin: Seyet weiß, weil ich weiß bin: Seyet mächtig, weil ich mächtig bin. Es

Kön-

können nicht alle so beschaffen seyn, und GOtt verlangt auch nicht, daß jemand also seye; wohl aber können ihm alle nachfolgen in dem, daß sie heilig seyen, und diese ist auch die Nachfolg, die er von uns begehret. Seyet heilig, weil ich heilig bin. Diß ist das Lob der Göttlichen unerschaffenen Dreyfaltigkeit, welches die Seraphinen in unsern Ohren erschallen lassen; Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig, Heilig, Heilig, dieweilen sie zugleich, da sie die unerschaffene Dreyfaltigkeit loben, ein Vorbild fürstellen, dem wir unser erschaffene Dreyfaltigkeit gleich machen sollen, mit Heiligung unsers Verstands, unseres Willens, und unserer Gedächtnuß. Hast du sothane Sorgfalt? trachtest du zu heiligen dein Gedächtnuß mit offtmahliger Erinnerung GOttes, deinen Verstand mit öfteren Nachdencken auf GOtt deinen Willen mit Verlangung dessen, was GOtt von dir begehret?

9. Wohl unglückseelig wirst du seyn, wann du dich bethören lasseſt von jener Dreyfaltigkeit, welche von der Sünd herfür gebracht wird, nemlich von denen drey unordentlichen Begierlichkeiten der zeitlichen Güter, der Wollüsten, und der Ehren. Hängest du disen Begierlichkeiten nach, so bettest du an, und halteſt werther die Weltliche, teuflisch- und GOtt entgegen stehende Dreyfaltigkeit, als die unerschaf-

schaffene Allerheiligiste Dreyfaltigkeit, welche GOTT ist. Adulteri, verweiset dir
Jacob. 4. billich der H. Jacobus: Adulteri, nescitis, quia amicitia hujus mundi inimica est Dei? Ihr Ehebrecher, wisset ihr nicht, daß die Freundschafft diser Welt GOTT zu wider ist? Was für ein Mitleyden hast du mit einem Menschen der Welt, der, weil er nicht bey sich selbst ist, weder den Gebrauch der Gedächtnuß, weder des Verstands, noch des Willens hat, und gleich als ein Stock, oder Stein ist? Noch ärger ist es mit dir, wann du an statt GOtt mit disen Kräfften zu dienen, dieselbe von disen unordentlichen Begierlichkeiten übergwältigen lassest, melius erat, si natus non fuisset homo ille: Besser wäre, wann solcher Mensch nicht gebohren wäre. Streitte mann- und standhafftig, und halte unter den Füssen dise bey GOTT verhaßte Dreyfaltigkeit; auf solche Weiß wirst du verehren die unerschaffene Göttliche Dreyfaltigkeit, und heiligen die von ihm erschaffene Dreyfaltigkeit. Wann du deine drey Kräfften heiligen wirst mit Abtödtung der drey unordentlichen Begierlichkeiten, so wirst du wohl grösseres Liecht empfangen die drey Göttliche Persohnen besser zu erkennen. Von einem wunderbahrlichen, aus drey Tropffen zusammen geflossenen Edelgestein, von welchem ich oben erzehlt hab, betheuret der Heil Gregorius Turonensis

nensis, daß es einem der es anschauet, und verharret im Stand der Gnad, über die massen hellglantzend vorkomme; wann es aber einer, der in einer Tod-Sünd stecket, anschauet, und verehret, so komme es dunckel, und schwartzlet heraus. Miramque præbet discretionem inter innocentem, & noxium, cùm uni atra, alteri monstretur splendida. Mein GOtt! gib mir die Gnad dise meine Begierlichkeiten dergestalten abzutödten, daß ich mit der Zeit in den Himmel bringen möge dise Seel, welche du zu deinem Ebenbild, und Gleichheit zu erschaffen dich gewürdiget hast, ꝛc.

CCLXXVI.

Unterricht.

Von der Göttlichen Menschwerdung des ewigen Worts.

I.

Zwey Haupt-Geheimnussen unsers Glaubens seynd, welche zu wissen, und zu glauben allen Erwachsenen obliget, wo sie anderst wollen seelig werden: eines ist die Einig- und Dreyfaltigkeit GOttes, das andere die Menschwerdung, das Leyden, und der Tod unsers HErrn JEsu II. Tag.

su Christi. In der vorhergehenden Abhandlung hab ich zu betrachten vorgestellt die Einig- und Dreyfaltigkeit GOttes; zu seiner Zeit werd ich vorstellen das Leyden, und den Tod JEsu Christi unsers HErrn; anjetzo stelle ich dir vor sein Göttliche Menschwerdung.

I. Müssen wir dises Geheimnuß betrachten, und dessen Betrachtung muß uns ein tieffiste Ehrenbietigkeit gegen unsern HErrn JEsum Christum einpflantzen.

II. Wir sollen betrachten das Ziel und End dises Geheimnuß, und dessen Betrachtung soll uns ein zärtiste Liebe gegen unsern HErrn JEsum einpflantzen.

2. Unser Glauben verbindet uns zu glauben, und zu bekennen, daß unser HErr JEsus Christus wahrer GOtt, und wahrer Mensch seye, gleich weesentlicher GOtt von dem ewigen Vatter gebohren vor allen Zeiten von Ewigkeit her, und Mensch worden aus der Weesenheit der Mutter, und gebohren in der Zeit. Perfectus Deus, perfectus homo, ex anima rationali, & humana carne subsistens: Vollkommener GOtt, vollkommener Mensch, bestehend aus der vernünfftigen Seel, und menschlichem Fleisch. Er ist gleich dem Vatter der GOttheit nach, aber minder als der Vatter der Menschheit nach: und wiewohl

S. Athan. in Symb.

er

er GOtt und Mensch ist, so seynd jedoch nicht zwey, sondern nur ein JEsus Christus: einer nicht zwar durch Verwandlung seiner GOttheit in das Fleisch, sondern durch Annehmung, und Vereinigung der Menschheit mit der GOttheit; einer, nicht durch Vermischung zweyer Naturen, und zweyer Weesenheiten, der Göttlichen, und der Menschlichen in einer eintzigen Natur, und Weesenheit, sondern durch Vereinigung derselben in einer eintzigen Person. Gleichwie die vernünfftige Seel, und das Fleisch nur ein Mensch seynd, also ist GOtt, und Mensch nur ein Christus. Also erkläret dises Geheimnuß der Heil. Athanasius allen Glaubigen. Gleichwie in anderen Menschen die Seel in Einigkeit der Person vereiniget wird mit dem Leib, daß ein Mensch seye, also wird in Einigkeit der Person GOtt mit dem Menschen vereiniget, daß JEsus Christus seye. In dem puren Menschen wird die Seel vereiniget mit dem Leib: in dem Mensch-wordenen GOTT wird die menschliche Seel, und der menschliche Leib vereiniget mit GOtt. Die Vereigung der Seel mit dem Leib geschiehet täglich durch die Gebährung der Menschen: die Vereinigung der Seel, und des Leibs mit dem ewigen Wort ist nur einmal geschehen zum Heyl deren Menschen. Also erkläret dises Geheimnuß der H. Augustinus dem Volusiano, und anderstwo sagt er, die GOttheit S. August. Ep. 3.

werde nicht verwandlet in ein Geschöpff, also daß die Göttliche Person aufhöre GOtt zu seyn, und das Geschöpff werde nicht also in die GOttheit verwandlet, daß es aufhöre ein Geschöpff zu seyn. Divinitas in creaturam non mutata est, ut desisteret Divinitas, nec creatura in Divinitatem, ut desisteret esse creatura. Der Schöpffer, spricht er an einem andern Ort, hat angenommen das Geschöpff, und nicht sich verändert in das Geschöpff: Er hat angenommen das, was er nicht ware, doch hat er nicht verlohren das, was er ware. Accepit in se Creator creaturam, non mutatus est Creator in creaturam. Assumpsit, quod non erat, non dimisit, quod erat. Eben dieselbe Person ist in ihrer GOttheit gewesen die Erschafferin der Menschen, und in dem menschlichen Fleisch ist sie gewest die Erlöserin der Menschen: ist gewesen unleydbar in sich, leydbar im Leib. Der Sohn GOttes ohne Mutter, der Sohn der Mutter ohne Vatter, entwürffet beyde Naturen, die in seiner Gebährung zusammen kommen, die Göttliche, welche er empfanget von dem Vatter, und die menschliche, welche er empfanget von der menschlichen Mutter. In diser Vereinigung behaltet er jene Weesenheit, jene Unsterblichkeit, jene Unleydbarkeit, alles jenes, was der Göttlichen Natur eigenthumlich ist, und nimmet darüber an die Leydbarkeit, die Sterblichkeit, so

Id. l. 3. de Trin.

Id. hom. de Ovibus c. 12.

so fern von GOtt, aber dem Menschen eigen ist. Er behaltet, was dem Menschen eigenthumlich ist, daß er kan leyden, und sterben, nimmet aber darüber an sich, was fern von dem Menschen ist, daß er durch eigne Krafft vom Tod auferstehen, und an sich unleydbar, und unsterblich ist. Also fahret fort dises Geheimnuß zu erklären der angezogene H. Augustinus. Er sagt wieder an einem anderen Ort: Man kan nicht zweiflen es ist gewiß, daß in dem Göttlichen Wort welches Mensch worden ist, zwey Naturen *seyen, die* wir nicht unter einander vermischen sollen, ein Göttliche, und wahre, welche es gemein hat mit dem Vatter, nach welcher er sagt: Ego, & Pater unum sumus: Ich, und der Vatter seynd eins; die andere ein menschliche und wahre, nach welcher er sagt: Pater major me est: Der Vatter ist grösser, dann ich.

Id. l. contr. Felician. c. 10.

Id. l. de Fide ad Petrum c. 15.

Joan. 10.

3. Diser Unterschied der zweyen Naturen in der Einigkeit der Persohn ist von GOtt öffters mit vilen Wunder-Wercken bewährt worden. Ich übergehe die von Christo selbst annoch im Leben gewürckte Miracke, welche in selbiger Menschheit die GOttheit bewiesen hätte: Er hat mit vilen andern, vermittels seiner Glaubigen, dise Wahrheit bestättigen lassen. Haraldus, König in Dännemarck, noch ein Christ, sagte, JEsus, der Christen GOtt, wäre ein

Mensch, geringer, als seine Götter. Der Bischoff Poppo wolte ihn zwar bereden, daß JEsus Christus nicht nur allein Mensch, sondern auch GOtt seye, und ein unermässener, ewiger, allmächtiger GOTT; der König aber sprache; So will ich dann die Prob machen. Er liesse anhalten, und wohl verwahren einen Geistlichen des Popponis, und anderen Tags in einem brinnenden Ofen ein Stuck Eisen glüend machen in Gegenwart des Bischoffs, des gantzen Hof-Raths, und einer grossen Menge Volcks, sprechend: Wann euer Christus neben dem, daß er ein Mensch ist, auch jener allmächtige GOtt ist, welchen ihr anrühmet, so mache er, daß diser Geistliche mit blosser Hand jenes Eisen aus dem Ofen heraus nehme, und mir herbey bringe, auch allen Gegenwärtigen zeige. Der Geistliche verweylte nicht; das Eisen ware glüend, vom Feuer höchstens erhitzet; er nahme es frey mit blosser Hand aus dem Feuer heraus, brachte es für den König, truge es herum, und liesse es der gantzen Volcks-Menge sehen, so lang es dem König beliebte, mit Betheuren, er empfinde nicht den mindesten Schmertzen. Nachdeme man ihm selbes hinweg legen lassen, hat Haraldus die Hand betrachtet, und auch andere betrachten lassen, und als er dieselbe vollkommentlich gesund gesehen, und im Anrühren, und Greiffen vermercket, daß sie gantz frisch,

Baron. ad ann. 949.

frisch, und weich ware, sich überwiesen erkennet, und ergeben. Er hat bekennet, daß, welcher die Hand unbeschädiget erhalten, kein anderer als ein allmächtiger GOtt seyn könne: so müsse dann ein solcher seyn JEsus Christus, der als ein solcher von denen Christen erkennet wurde. Mithin hat er den wahren Glauben angenommen, und befohlen, daß er in seinem gantzen Reich angenommen wurde.

4. Von denen dreyhundert und achtzehen Bischöffen, welche das Nicänische Concilium, oder allgemeine Kirchen-Rath ausgemacht, ware beschlossen der Canonische Articul, daß die Person unsers HErrn JEsu Christi wahrer GOtt gleichweesentlich mit dem Vatter seye; aber zwey von ihnen, Chrysantus, und Musonius, von dem Tod übereilet, kunten in dem Articul ihren Namen nicht unterzeichnen, jedoch verlangten die übrige Vätter auch ihre Unterschrifft, und erhielten sie: dann sie legten das Blat der Unterschrifften in das Grab, in welchem die zwey Verstorbene waren, und als sie dasselbe den anderten Tag wiederum heraus genommen, funden sie dieselbe unterschrieben mit folgenden Worten nach Erwehnung Nicephori: Chrysantus, & Musonius, qui cum Patribus omnibus in sancta prima Synodo Oecumenica consensimus, quamvis corpore translati, manu tamen

Idem ad ann. 325.

Niceph. l. 8. c. 23.

men propria nos quoque libello ſubſcripſimus: Wir Chryſantus, und Muſonius, die wir mit allen Vättern in dem erſten heiligen allgemeinen Kirchen-Rath übereingeſtimmet haben, obſchon von dem Leib aufgelöſet, unterſchreiben uns doch mit eigner Hand in diſer Schrifft. Als Anatolius der Patriarch von Conſtantinopel Glaubens-Strittigkeiten hatte mit denen Nachfolgern des Eutichetis, und Dioſcori, ſich auch vergebens bemühete ſie zu bereden, daß Chriſtus unſer Herr nicht nur wahrer Menſch, ſondern auch wahrer GOtt ſeye, ſeynd beyde Theil überein gekommen, man ſolte die Lehr des einen auf einem Blatt, und die Lehr des andern auf einem andern Blat ſchreiben, und alsdann beyde Blätter in das Grab der H. Euphemiä legen, ſo dann von ihr den Ausſpruch erwarten: Diß iſt geſchehen, der Grab-Stein ward aufgehebt, beyde Schrifften auf die Bruſt der H. Martyrin gelegt, der Grab-Stein wiederum darauf gewelzt, und von beyden Theilen verſieglet. Nach dreyen Tägen ſeynd in Gegenwart des Kayſers, des gantzen Hof-Stabs, und ſo häuffigen Volcks, als die groſſe Haupt-Kirchen faſſen kunte, die Sigill unberührt erkennet, das Grab eröffnet, der Zettel derjenigen, welche die GOttheit des Heylands laugneten, bey denen Füſſen des heiligen Leibs gefunden worden; den Zettel aber

Zonar. Tom. 3. Annal. Metaphraſt. 21. Jul.

des

des Anatolii hielte die Heilige in ihrer rechten Hand, und reichte ihn dem Kayser, welcher um alles in der Nähe zu sehen sich nächst hinzu gemacht hatte, selbst mit ausgestrecktem Arm dar: wordurch sie zu verstehen gabe, daß also glauben müste, wer recht glauben wolte.

5. Diser Unterschied zweyer Naturen in einer eintzigen Persohn ist eine Vereinbahrung gewesen, durch welche, wie der Heil. Augustinus gar wohl anmercket, die Göttliche machte, was die menschliche nicht vermögte, und die Menschliche würckte, was die Göttliche nicht würcken kunte, zugleich auch nur ein Persohn ware, welche vermittels der menschlichen Natur bezahlte die von der menschlichen Natur vor GOtt gemachte Schuld, und durch die Göttliche Natur zuwegen brächte, was der menschlichen Natur nutzlich ware. Ad hoc enim diversitas naturarum, seynd die Wort des H. Augustini, & personæ unitas in Christo voluit, & humano generi necessaria fuit, ut quod non posset humanitas, Divina faceret natura, & si quid minimè conveniret naturæ humanæ, natura Divina exhiberet: & non alius, atque alius, sed idem ipse esset, qui ex utroque, perfecté existens, per humanam solveret, quod ipsa debebat, & per Divinam posset, quod expediebat. Die Sonn bringt mit einander Liecht, und Hitz: das Liecht erwär- S. Aug. de Trin. l. 3. c. 10.

wärmet nicht, die Hitz erleuchtet nicht: die Sonn erwärmet, und erleuchtet: sie erwärmet durch die Hitz, so sie nicht kunte, wann sie nur liecht wäre: sie erleuchtet durch das Liecht, so sie nicht kunte, wann sie nur erwärmend wäre. Die Göttliche Sonn, das ewige Wort, der Glantz des ewigen Liechts, kunte durch die GOttheit allein sich nicht demüthigen, nicht leyden, nicht sterben: durch die Menschheit allein kunte es nicht weesentlich unleydbar, und unsterblich seyn: durch die GOttheit allein kunte er sich denen Menschen nicht unterwürffig machen: durch die Menschheit allein kunte es GOtt nicht gleich seyn; da es aber in sich vereinbaret ein Natur durch die Weesenheit, die andere durch die Vereinigung, ist es leydbar, und unleydbar, sterblich, und unsterblich, denen Menschen untergeben, und GOtt gleich: leydbar, sterblich, denen Menschen untergeben in der Menschheit; unleydbar, unsterblich, gleich denen anderen zwey Göttlichen Personen in der GOttheit.

6. Nun siehest du, was für ein tieffiste Ehrenbiethigkeit gegen unsern HErrn JEsum Christum dir die Betrachtung dises Geheimnuß einpflantzen soll. Erwäge, daß diser HErr JEsus ein Mensch seye, aber zugleich Mensch, und GOtt. Als Amphilochius, Bischoff zu Iconio, den Kayser Theodosium besuchte, hat er ihn geehret

Niceph. Hist. Eccl. l. 11. c. 9.

mit

mit allen jenen Zeichen der Ehrenbietigkeit, welche ihm gebührten, und von andern Bischöffen gegen der Kayserlichen Majestät gebraucht zu werden pflegten; hernach wendete er sich zu dem kleinen Printzen Arcadio, welcher von Theodosio zu gleicher Würde erhöhet auf dem Thron sasse, sprechend ohne weitere Ceremoni, ohne Neigung des Leibs: Sey gegrüsset lieber Knab. Der Kayser befande sich durch disen Abgang des schuldigen Respects hoch beleydiget, und befahle den Amphilochium von dem Hof hinaus zu stossen; aber, warum befindet sich Euer Majestät beleydiget? sprache der Prälat, ich liebkose einem Knaben, und gehe mit ihm um, wie man mit Knaben umzugehen pflegt. Er ist ein Knab, erwiederte Theodosius, aber zugleich ein Kayser. Alsdann sagte Amphilochius: so will dann Euer Majestät, daß ihr kleiner Sohn sonderbar geehret werde, weil er ein Knab ist, aber auch ein Sohn des Kaysers, und schon Kayser; gestattet jedoch, daß so viel ihrer Unterthanen die schuldige Ehrenbiethigkeit unterlassen, und als einen puren Menschen halten JEsum Christum, welcher zwar ein Mensch ist, aber ein Mensch GOttes Sohn, und zugleich Mensch, und GOtt. Theodosius hat den Verweiß angenommen, und ist hinfüran eyffriger gewesen zu verschaffen, daß der Mensch-GOtt verehret werde.

7. Alle Menschen seynd Menschen; aber was Ehrenbiethigkeit braucht man gegen einem Fürsten? was für eine gegen einem König? was für eine gegen einem Kayser, die alle Menschen seynd? mit was für einer dann solltest du dich demüthigen vor einem Menschen, der GOtt ist? Als das ewige Wort menschliches Fleisch angenommen, hat es sein Majestät nicht im mindisten verringeret: derowegen in uns die Ehrenbiethigkeit nicht soll verringeret werden, ja je mehr es sich uns zu erkennen gegeben, desto mehr soll es von uns verehret werden. Deus assumendo carnem, sagt der Englische Lehrer, suam majestatem non minuit, & per consequens non minuitur ratio reverentiæ ad ipsum, quæ augetur per augmentum cognitionis ipsius. Es hat menschliches, dem unsern gleiches Fleisch angenommen, aber mit der Majestät, spricht der Heil. Augustinus. Corpus assumpsit nostro corpori simile, eo solo differens, quòd natum ex Virgine, & Spiritu sancto est. Es hat einen unserem Leib gleichen Leib angenommen, so nur in diesem unterschieden war, daß er aus der Jungfrau, und dem heiligen Geist gebohren worden. Es hat sein Mutter selbst erwählet, von welcher es hat wollen gebohren werden, und hat sie wollen von Königlichem Stammen, hat sie wollen unversehrt von aller Mackel, hat sie bereicher mit unermessenen Gaben; und

S. Thom. 3. 1. 2. 3.

S. Aug. l. de Incarn. ad Januar.

Diſes hat es thun können, weil die Perſon eines ſolchen Sohns, angeſehen ſie allzeit von Ewigkeit her ware, ſchon geweſen, ehe noch die Welt erſchaffen worden, geſchweigens ehe in der Welt ſein Mutter erſchaffen worden. Ihr hat er Bottſchafft von der nächſt herannahenden Empfängnuß gethan, und hat ihr ſolche gethan durch einen Ertz-Engel: er hat nicht wollen, daß zu der Geſtaltung ſeines Leibs ein Mann Theil haben ſolte, hat auch nicht wollen, daß ſein Empfängnuß, und Geburt der Mütterlichen Jungfrauſchafft einigen Nachtheil bringen ſolte. Die Geſtaltung deſſelben Leibs iſt zwar geſchehen aus dem allerreinisten Geblüt der Jungfrau Mariä, iſt aber ein Werck, und Arbeit des Heil. Geiſts: iſt auch der Leib nicht nach und nach geſtaltet worden, alſo daß die Seel, ſo zu reden, müßte warten auf ein genugſames Gliderwachſen, damit ſie erſchaffen, und mit ihm vereiniget wurde, und daß die Göttliche Perſon erſt erwarten müßte, biß derſelbe Leib beſeelet wurde, um ihn anzunehmen, und mit ſich zu vereinigen. In eben einem Augenblick iſt der Leib geſtaltet, und in dem Leib die Seel erſchaffen, und die Vereinigung der Seel mit dem Leib, und die Vereinigung der Seel, und des Leibs mit dem ewigen Wort vollbracht worden, alſo daß in eben dem-

selben Augenblick seiner Empfängnuß alsobald mit einander Mensch und GOtt gewesen ist. Alsobald in demselben ersten Augenblick hat er den vollkommnisten Gebrauch der Vernunfft gehabt, hat alsobald angefangen zu verdienen für sich, und für uns, hat alsobald angefangen unser Erlösung zu würcken.

8. Uberlege diese Wahrheiten wohl, und sihe, wie sehr wir schuldig seyen uns gegen unsern HErrn JEsum Christum mit allertieffister Ehrenbiethigkeit zu demüthigen. Erinnere dich, wie ehrenbiethig du dich gegen ihn verhaltest. Wann du ein üble Gewohnheit hast seinen heiligisten Namen zu mißbrauchen in deinen Schertz-Reden, in deinem Zorn, in deinen Verträgen, in Handel, und Wandel, und zu einem jeden Wort auf der Zung führest, bald mit Lachen, bald mit Betheuren, bald mit Bedrohen, durch Christum, durch das Blut Christi, durch das Creutz Christi, beym Sacrament ꝛc. Vermeynst du, dein Zung seye gegen ihm ehrenbiethig? Wann du bey der heiligen Meß, wo er geopfferet wird, bey Aussetzung des höchsten Guts, wo er zur gemeinen Verehrung fürgestellt wird, schwätzest, oder die Augen auf andere dir beliebigere Vorwürff herum schüssen lassest, kanst du sagen, du demüthigest dich vor disem GOtt-Mensch mit schuldiger Ehren-

Ehrenbiethigkeit? einem Mönch, welcher in dem Chor bey Absingung der Wort n: Und er ist eingefleischet worden von dem heiligen Geist aus Maria der Jungfrau, sich nicht niedergen igt hatte, ist ein Teufel sichtbar erschien n, und hat ihm ein saufende Maultaschen gegeben, sprechend: Undanckbarer Mönch, warum neigest du dich nicht? Hörst du dann nicht, was gesungen wird, daß GOtt Mensch worden sey für dich? Hätte er so vil für mich gethon, so wollte ich allzeit ihn auf das allerdemüthigiste anbetten. Wann GOtt dem Teuffel gestattete, dich auf gleiche Weiß zu ermahnen, da du mit der Zung, und mit Wercken die Ehrenbiethigkeit gegen den HErrn JEsum aus der Acht lassest, wie wurd es mit dir gehen? Wie wirst du dine so vile Unehrenbiethigkeiten vor dem Göttlichen Richterstuhl rechtfertigen? Henric. in Spec. dist. 9. ex. 75.

9. Zu der tieffisten Ehrenbiethigkeit wird auch kommen ein zärtiste Liebe gegen unsern HErrn JEsum Christum, wann du betrachten willst das Ziel und End der Göttlichen Menschwerdung. Es hätte GOtt auf vil andere Manieren das menschliche Geschlecht erlösen können: er hätte die Schuld nachlassen können durch ein freygebige Verzeyhung, ohne ein Genugthuung zu begehren: Er ist HErr, und kan thun, was er will: wie hätte er dann nicht HErr seyn können S. Thom. 3. 1. 2. c.

durch ein freywillige Verzeyhung die empfangene Unbild nachzulassen? Es wäre zwar nicht so herrlich herausgekommen sein Gerechtigkeit, wäre aber am allerherrlichisten erschienen sein Barmhertzigkeit. Er hätte einem anderen Menschen schencken können, gleichwie er seiner Göttlichen Mutter geschenckt hat, die Freyheit von der Schuld auch im ersten Augenblick seiner Empfängnuß, und für ein Genugthuung annehmen alle jene Ehrenbiethigkeiten, alle jene Dienst, so ihm ein solcher Mensch aufopfferen wurde: da wäre die Genugthuung zwar nicht vollkommen hinlänglich gewesen, hätte doch angenommen werden können, wiewohl nur füglich, gleich GOtt zur Rechtfertigung des Sünders annimmet ein vollkommene Reu und Leyd, oder ein Ubung der Theologischen Lieb, ob schon ein solcher von einem Sünder herkommender Act nur füglich, nicht vollkommen hinlänglich ist, congruus, non condignus. Hat GOtt annehmen wollen ein niederere Natur, als die Göttliche ist, hätte er annehmen können die Englische, und wann er ein Engel, der so viel edler ist als der Mensch, gewesen wäre, so scheinete, die Demüthigungen in einer so viel edleren Natur hätten viel ansehlicher, und genugthunlicher seyn können. Hat er aber je die menschliche Natur annehmen wollen, so hätte er einen Menschen, gleichwie er den Adam erschaffen

hat

hat, machen können auſſer aller mütterlichen Schooß, und zwar also, wie er natürlich in dem männlichen Alter, und mit sich vereinigen dieselbe Seel, und denselben Leib, ohne sich denen Ungemachen, der Kindheit zu unterwerffen. So hat er aber alle dise Manieren unterlassen, und vielmehr das menschliche Fleisch in der mütterlichen Schooß annehmen wollen, weil dise Weiß für uns die nutzlichste ware. Wann er die Sünd ohne Genugthuung nachgelassen hätte, so wurden wir das Sündigen für grosses Übel halten, und indem wir wegen geringer Forcht über die Erb-Sünd auch würckliche Sünden begehen wurden, wurden wir leichtlich die ewige Verdammnuß über uns ziehen. Hätte GOtt uns einen anderen Menschen zum Erlöser gegeben, einen puren Menschen, so wurde er unsere Neigungen von uns abgewendet haben, und wir wurden uns nicht leicht einem anderen Menschen unterwerffen haben wollen, der nicht mehr als wir gewesen wäre, ja ein solcher wurde in seiner Armuth, in seinem Leyden geringer als wir angesehen seyn worden. Hätte er die Englische Natur angenommen, so wurden wir an solcher nicht erkennet haben die Beyspiel, deren unser Fleisch bedürfftig ist. Hätte er angenommen ein Seel, und einen Leib auſſer der mütterlichen Schooß in dem Stand eines vollkommenen gestandenen Alters, so wäre er denen Kin-

deren, und minderen Alter kein Beyspiel gewesen. Sein innbrünstige Lieb gegen uns hat ihn getrieben, sich uns gleich zu machen, auf daß er nicht nur seinem Göttlichen Vatter genug thäte mit der vollkommnisten Genugthuung, als mag erdenckt werden, sondern auch uns auf das höchste nutzete mit seiner Unterweisung und mit seinem Beyspiel.

S. Aug. serm. 25. de Nativ. Domini.

Delapsus est in viscera Virginis Dei Filius, sagt der Heil. Augustinus, Magister, & amicus: Der Sohn GOttes ist in dem Leib der Jungfrauen herunter gefahren, ein Lehr-Meister, und Freund. Die Majestät des Lehr-Meisters erschröcket den Lehr-Jünger, und indem das Hertz gantz sorgfältig ist zum Aufwarten wird das Gemüth unaufmerckſam zu denen Lehren.

10. Das Hebräische Volck hat einstens gebittet, GOtt wolte mit ihm nicht durch sich selbst reden: Non loquatur nobis Dominus: Es rede der HErr nicht mit uns, sondern durch den Moysis, das ist, er rede zu denen Menschen vermittels der Zungen eines andern Menschen. An dem eingefleischten Wort haben wir einen Lehr-Meister der unendlichen Weißheit; indem er ein Göttliche Person ist, erschröcket er uns nicht mit seiner Majestät, massen er als Mensch worden mit uns redet, und uns lehret in der angenommenen Menschheit. Von der GOttheit können wir viler Tugen-

den

den Beyspiel nicht nehmen, jener nemlich, welche bey dem Würckenden ein Unvollkommenheit voraus setzen, dero GOtt nicht fähig ist. Der Glauben befindet sich bey einem Abgang der Wissenschafft, und hat nöthig, daß die Wahrheit offenbaret werde, damit man darvon Kundschafft habe. Die Hoffnung beruhet auf dem Mangel jenes Guts, das man erwartet, und nach dem man trachtet. Der Gehorsam ist gegründet auf die Unterwürffigkeit gegen dem, der Macht hat zu gebiethen. Die Gedult ist, wo sich zeigt ein Leydbarkeit, und die Reu, wo es gibt ein Veränderlichkeit: Also rede weiters von anderen Tugenden. Das ewige Wort ist durch sein Einfleischung wahrer Mensch worden, damit es uns in der angenommenen Menschheit erzeigen kunte jene vollkommneste Beyspiel aller Tugenden, welche es in der GOttheit nicht hätte zeigen können, und damit die Beyspiel eines solchen Menschen grössere Krafft hätte, da wir wusten, daß jener Mensch, der sich demüthigte, bettete, sich bemühete, leyde, wahrer Mensch, und zugleich wahrer GOtt ware. Was für ein zugleich lieblicheres, und kräfftigeres Artzney-Mittel hätte uns können beygebracht werden uns von unseren Kranckheiten zu heylen, als uns solche Beyspiel sehen zu lassen? Nam quæ superbia, schreyet auf der Heil. Augustinus: sanari potest, si humilitati Filii Dei non sanatur?

S. Aug. l. de Agon. c. 10.

natur? Quæ avaritia ſanari poteſt, ſi pau-
pertate Filii Dei non ſanatur? Quæ ira-
cundia ſanari poteſt, ſi patientia Filii Dei
non ſanatur? Quæ impietas ſanari poteſt,
quæ charitate Filii DEI non ſanatur? Po-
ſtremò quæ timiditas ſanari poteſt, ſi re-
ſurrectione corporis Chriſti non ſanatur?
Dann welche Hoffart kan geheylet wer-
den, wann ſie durch die Demuth des
Sohns GOttes nicht geheylet wird?
Welcher Geitz kan geheylet werden,
wann er durch die Armuth des Sohns
GOttes nicht geheylet wird? Welcher
Zorn kan geheylet werden, wann er
durch die Gedult des Sohns GOttes
nicht geheylet wird? Welche Boßheit
kan geheylet werden, die durch die Liebe
des Sohns GOttes nicht geheylet wird?
Letztlich, welche Forchtſamkeit kan ge-
heylet werden, wann ſie durch die Auf-
erſtehung des Leibs Chriſti nicht gehey-
let wird? Mit einem Wort, mich nicht
länger aufzuhalten, hab ich euch in dem Ge-
heimnuß der Menſchwerdung GOttes zei-
gen wollen, wie hoch er uns ſchätze, wie
ſehr er uns liebe. Ut demonſtretur no-
bis, quanti nos penderet Deus, quan-
tumque nos diligat.

Idem l. 12. c. 10. de Trin.

11. Und in Wahrheit was für ein klä-
reres Zeichen der Lieb hätte er uns geben kön-
nen, als daß er uns ſeinen eingebohrnen

Sohn,

Sohn, und mit seinem eingebohrnen Sohn
all unser Gut gegeben hat? Sic Deus dile- Joan. 3.
xit mundum, ut Filium suum unigenitum 16.
daret: Also hat GOtt die Welt geliebt,
daß er seinen eingebohrnen Sohn gege-
ben hat: und zwar, cum illo omnia no-
bis donavit: Mit ihm hat er uns alles Rom. 8.
geschenckt. Wegen unser, wegen unserer 32.
Lieb, und unserem Heyl ist der Sohn GOt-
tes Mensch worden, wie wir seynd. Pro-
pter nos homines, & propter nostram
salutem descendit de cœlis, & Incarnatus
est de Spiritu sancto ex Maria Virgine, &
Homo factus est: Wegen uns Menschen,
und wegen unserem Heyl ist herab gestie-
gen von den Himmeln, und ist einge-
fleischet worden, von dem Heil. Geist
aus Maria der Jungfrauen, und ist
Mensch worden. Also singen wir in
der heiligen Meß: und der Heil. Augustin
hat diese Bezeigung der Göttlichen Lieb ge-
gen uns erkennet als die gröste Ursach
Mensch zu werden gleich uns. Quæ major S. Aug. l.
est causa adventus Domini, nisi ut ostèn- de Ca-
deret dilectionem suam in nobis? Was tech. ru-
für ein grössere Ursach der Ankunfft des dib. c. 4.
HErrn ist, als daß er sein Lieb in uns er-
weisere? Dahero sollen wir zärtlich dar-
gegen lieben denjenigen, der uns so sehr ge-
liebet hat. Si amare pigebat, saltem re-
damare non pigeat: Wann man sich
verdrüssen hat lassen zu lieben, soll wen-

gist nicht verdrüssen dargegen zu lieben. Betrachte, daß das ewige Wort, so für alle Menschen ist Mensch worden, und daß du deßwegen kein minderes Gut empfangest, weil solches Gut allen anderen gemein ist, noch auch minder geliebt werdest, weil andere samt dir geliebt werden. Ja, wann dich schon dein Gewissen drucken, und dir sagen kan, du seyest ein Sünder, ungerecht, hoffärtig, GOTT meyneidig, ist er nichts destoweniger, wiewohlen er dich als einen solchen vorgesehen hat, für dich Mensch worden, dich zu erlösen, dich seelig zu machen. Filius DEI, spreche zu dir selbst, was dir der Heil. Augustinus, ja der Heil. Glauben sagt: Filius DEI caro propter te peccatorem, propter iniquum, propter te desertorem, propter te superbum, factus est: Der Sohn GOttes ist Fleisch worden wegen deiner als eines Sünders, wegen deiner, als eines Ungerechten, wegen deiner, als eines Uberlauffers, wegen deiner, als eines Hoffärtigen. O mein GOTT, du hast so grosse Güte, so grosse Gnad für mich gehabt, du, jener grosser HERR, der du bist, für mich so Armseeligen, so Unwürdigen, als ich bin: wie kan es doch seyn, daß ich dir nicht mit schuldiger Danckbarkeit begegne, daß ich dich nicht liebe? ꝛc.

Idem sup. Psal. 70.

CCLXXVII.

Unterricht.

Von der Geburt unsers HErren JEsu Christi.

I.

Fürstelle ich dir in deinem Gemüth III. Tag.
also dieses Geheimnuß, wie es uns von dem Heil. Luca fürgestellt wird im anderen Capitel seines Evangelii. Zu der von GOtt bestimmten Zeit ist von dem Kayser Augusto ein Gebott ausgegangen, daß ein allgemeine Beschreibung aller Unterthanen des gantzen weiten Römischen Reichs vorgenommen werden solte, deme zu Folg alle sich aufmachten ihre Nämen anzugeben in jener Stadt, von welcher ihr Geschlecht herstammte. Der Heil. Joseph, und Maria die Jungfrau, dieweilen sie von dem Hauß, und Stammen des Davids waren, giengen nacher Bethlehem, so die Stadt ware, von welcher David seinen Geburts-Ursprung her hatte, gleichfalls ihre Nämen aufschreiben zu lassen.

Indem

Indem sie daselbst waren, wurde die Zeit der Jungfräulichen Schwangerschafft erfüllet, und die Göttliche Mutter gebahre das Göttliche Kind, wickelte es in ihre Windelein, und legte es in ein Vieh-Krippen: und dises zwar, weilen für Maria, für Joseph, und das heiligiste Kind kein Ort in der Herberg ware. Nachdem der Heyland gebohren ward, hat ein Engel des HErrn denen Hirten, welche in denen Feldern selbiger Gegend bey ihren Heerden wacheten, die Bottschafft gebracht, sich zu ihnen hinzu genahet, und in einem hellglantzenden Liecht sehen lassen, also, daß auch sie mit solchem umgeben worden, und ein grosse Forcht unter ihnen entstanden wegen der gählingen Neuigkeit. Aber der himmlische Geist sprache zu ihnen: Förchtet euch nicht: ich verkünde euch ein gute Zeitung, welche der Welt grosse Freud bringen wird: heut ist euch gebohren euer Heyland, welcher ist euer versprochener, und erwarteter Meßias (also verstehe ich mit denen HH. Vättern die Wort des Engels: Quia natus est vobis hodie Salvator, qui est Christus Dominus: Weilen euch heut gebohren ist der Heyland, welcher ist Christus der HERR) und ist gebohren in der Stadt Davids. Diß soll euch das Zeichen seyn, aus welchem ihr ihn werdet erkennen mögen: ihr werdet sehen ein Kind in Windelein eingewicklet,

und

und in ein Krippen gelegt. Kaum hatte der Engel diſes geredt, und ſehet, alsbald hat ein Menge der himmliſchen Geiſter ein liebliches Geſang hören laſſen, GOtt lobend, und ſingend: Ehr ſeye GOtt im Himmel, und Fried denen Menſchen auf Erden, die eines guten Willens ſeynd. Nachdem die Engel abgetretten, haben die Hirten unter einander geredt, und geſprochen: Laſſet uns gehen biß gen Bethlehem, und ſehen, was uns von dem HErrn geſagt, und offenbahret iſt. Sie ſeynd auch geſchwind hingegangen, und haben gefunden Mariam, den Joſeph, und das in der Krippen liegende Kind, und als ſie ſolches geſehen, haben ſie erkennet, daß es eben dasjenige ware, welches ihnen angekündet worden. Sie haben offentlich bekannt gemacht, was ſie auf dem Feld geſehen, und gehört hatten, und jedermann hat ſich darüber verwunderet. Die Göttliche Mutter, da ſie derſelben Erzehlung vernommen, hat alles wohl bey ſich erwogen, auch tieff in die Gedächtnuß, und Hertz eingedruckt. Die Hirten kehrten zuruck zu ihren Heerden, preiſeten, und lobeten GOtt, weilen ſie alles gehört, und geſehen hatten, wie ihnen geſagt ward. Diß iſt das Geheimnuß der Geburt des HErrn: mithin ſolleſt du einen Glauben erwecken, und bekennen, daß du es von gantzem Hertzen glaubeſt, weil es GOTT geoffen-

geoffenbahret hat. Vil nutzliche Betrachtungen kanst du dir über dises Geheimnuß machen. Ich will dir drey vorstellen, welche, wann du sie bedachtsam überlegen wirst, zu deinem grossen Nutzen werden seyn können.

I. Aus dem, wie das Göttliche Kind bey seiner Geburt von der Welt empfangen worden, sollen wir lernen, was wir von der Welt erwarten mögen.

II. Aus der Gegenhandlung, so das Göttliche Kind schon von seiner Geburt angezeigt hat gegen denen Entwürffen der Welt, sollen wir lernen die Entwürff der Welt nicht hoch zu achten.

III. Aus denen Ehren, welche der himmlische Vatter anthut dem Göttlichen Kind, als dem Verachter, und Widersacher der Entwürffen der Welt, sollen wir lernen, daß es zu unserem Vortheil gereiche, wann wir vilmehr denen Entwürffen des Göttlichen Kinds, als der Welt nachfolgen.

2. Das erste Stuck, so die Welt dem heiligen Kind erwiesen hat, ist gewesen, daß sie ihm, und seiner Göttlichen Mutter einen sehr schweren Ungemach verursachet hat. Exiit edictum à Cæsare Augusto, ut descri-

beretur

beretur universus orbis: Es ist von dem Kayser Augusto ein Gebott ausgegangen, daß die gantze Welt solte beschrieben werden. Die hoffärtige Fausen eines mächtigen Menschen bemüßigen ein adeliche zarte Jungfrau ein mühsame Reiß anzutretten, da die Zeit heran rucket ihr Leibs-Bürd abzulegen, mit welcher sie schwanger gehet. Das Kind in ihrer Schooß muß empfinden die Unbequemlichkeit des Weegs, der von Nazareth gen Bethlehem lang, rauch und bergicht ist: solche Reiß muß angetretten werden, weil es ein mächtiger Mensch also haben will: jene heilige Personen seynd arm, leben von der Arbeit ihrer Händen, und bey der so grossen Menge des Volcks, welches nacher Bethlehem kommen wird, wird es nöthig seyn mit grossen Unkosten ein schlechte Kost wohl theuer anzuschaffen. Man muß die Arbeit unterlassen, und schwere Ausgaben übertragen, dieweil es ein mächtiger Mensch also haben will. Es kommt mit ihrem Ehegemahl Joseph, und mit dem Göttlichen Kind im Leib die Jungfräuliche Mutter: zu Bethlehem wird die Zeit ihrer Schwangerschafft erfüllet: sie gebähret ohne Schmertzen, ohne Uberlästigkeit, ohne eintzigen Nachtheil ihrer unversehrten Jungfrauschafft: sie gebähret ihren Sohn der GOtt und Mensch ist? aber wo? In einer Höle, welche dem Vieh für einen Stall diente,

wann

wann es durch ein Sturm-Wetter unter das Dach getrieben wurde. Ware dann in derselben Stadt kein Ort, wo nicht ein herrliches, doch wenigist ein ehrlicheres, zur Geburt eines so grossen HErrn? Es mangslete nicht an Häuseren und Pallästen; aber sehe die Bezeigung, mit welcher die Welt dem Göttlichen Kind begegnet ist: für sol-

Joan. 1. ches ware kein Ort in der Herberg, nicht einmal ein kleines Hüttlein: Die Welt nemlich hat ihn nicht erkennet: Mundus eum non cognovit. Daß die Welt jene Gottheit, welche gleich als in einem herrlichen Tempel in dem Leib Mariä ware, nicht erkennet hat, ist ihr kein Schuld beyzumessen; zumalen der Welt jene GOttheit noch nicht geoffenbaret ware; wohl aber hätte sie wissen sollen, daß Maria, und Joseph herstammeten von dem königlichen Geblüt des Davids. Vil Geschlechter waren in selbiger Stadt von solchem Stammen, die von eben demselben Geblüt herkommen: und dises Wissen hätte genug seyn sollen sie besser zu beherbergen; allein man hatte kein Acht auf das Geschlecht, oder auf die Verwandtschafft: da es zu thun war um sie gebührender massen zu beherbergen, hat sie niemand erkennet. Als das heilige Kind gebohren, und von denen Hirten ihr himmlisches Gesicht offenbar gemacht ward, ist vilen bekannt worden, daß dasselbige ein grosser HErr, und von GOtt zum Heyl der

Welt

Welt auserwählter HErr ware. Vil haben die Erzehlung gehört, alle haben sich verwunderet. Et omnes, qui audierunt, Luc.2. 18.
mirati sunt, & de his, quæ dicta erant à Pastoribus ad ipsos: Und alle, die es gehört haben, verwunderten sich darüber, und über die Ding, so ihnen von denen Hirten gesagt waren. Aber niemand hat sie eingeladen: niemand hat ihnen ein geziemende Herberg anerbothen: für das heiligiste Kind, ob es schon von denen Hirten und Englen für den künfftigen Erlöser der Welt offenbahr gemacht worden, ist kein Ort, so gar in der offentlichen Herberg nicht gefunden worden. Non erat eis locus in diversorio: Luc. 2. 7.
Es ware für sie kein Ort in der Herberg. Er ist ausgeschlossen, er ist verstossen worden. In propria venit, & sui eum non receperunt: Er ist in sein Eigenthum kommen, und die Seinige haben ihn nicht aufgenommen worden hoffärtige Fremdling: es fanden Platz die Unzüchtige, die Eigennützige, die Sünder, solche Leut, welche niemand was Guts, und vilen Ubels thaten: für den Sohn GOttes aber ist kein Ort angetroffen worden bey seinem Volck, in seiner Stadt, in seiner Freundschafft: Er ist in sein Eigenthum kommen, und die Seinige haben ihn nicht auf-

aufgenommen. Sihe, mit was für einer Bezeigung die Welt den Mensch wordenen Sohn GOttes gleich bey seiner Geburt empfangen hat: und wofern du mit der Welt in ein Horn blasest, hast du ihn villeicht auf eben dieselbe Weiß empfangen. Wie offt ist dir der HErr angetragen worden in dir gebohren zu werden, und hat durch hunderterley Einsprechungen angehalten in dein Hertz aufgenommen zu werden, du aber hast ihn verstossen! Du! der du sein bist durch die Erschaffung, sein bist durch die Erlösung, weil er dich erschaffen, und erlöset hat: indem du weist, daß er dein Erschaffer, dein Erlöser, dein GOTT ist, hast ihn von dir verstossen und in einem Hertz, in welchem du so leicht beherbergest verbothne Liebs-Händel, Haß, und Feindschafften, Neid, und all und jede böß- und unflätige Vorwürff, hast ihm die Herberg versagt. Er ist in sein Eigenthum kommen, und die Seinige haben ihn nicht aufgenommen. Dises soll dir ein grosser Antrieb seyn zur Beschämung, zum Leydweesen, zum Weinen.

3. Vermeynst du aber, die Welt werde mit dir besser verfahren? Aus dem, was dem Sohn GOttes begegnet ist, sollest du lernen, was du von der Welt für dich zu gewarten habest. Wie groß ist die Ungelegenheit andere zu besuchen, und von ande-

ren

ren besucht zu werden? Jedoch will es die Welt also haben. Wie groß ist die Mühe der politischen Complimenten? Jedoch will sie die Welt haben. Wie groß ist der Unlust der vilen Ausgaben? Jedannoch will sie die Welt haben. Es machen dir Verdruß jene, welche dich ungestimm besuchen; du must sie doch empfangen, und noch darzu zeigen eine Verbundenheit, und Wohlgefallen, weil es die Welt also haben will. Es ist dir ungelegen das Haupt zu entblössen, wann die rauhiste Nord-Wind blasen; du must doch den Hut offt abziehen, weil es die Welt also haben will. Es fallen dir beschwerlich Ausgaben über die Kräfften zu machen auf neue Moden, auf Kleyder, auf grosse Bedienung, auf neu-erdenckte Steur-Anlagen, auf harte Forderungen, und hundert andere dergleichen Sachen; du must es dannoch thun, weil es die Welt also haben will. Und ist jedoch dises das mindiste Ubel. Nachdem du mit Ungemach, mit Aufwartungen, mit grösten Unkosten dir Schutz- und Freundschafften erworben, nachdem du dich um vil wohl verdient gemacht hast, wirst du sehen, daß du verlassen, hintergangen, und nachgesetzt seyest dem, welcher dir an Verdiensten nicht gleich seyn wird. Andere werden belohnet, beförderet, zu Ehren-Aemtern erhöhet, und du mit all deinen Verdiensten ausgeschlossen werden. Andere werden vil von

deinen Haab und Gütern hinweg reissen durch Rechts-Händel: andere werden vil von deiner Ehr entreissen durch Verläumdungen: auf dem höchsten Staffel deiner Hoffnungen wirst du sehen, daß du durch ein Unglück zu Boden geworffen werdest, ohne daß dir deine Freund, oder Anverwandte Hand bieten dich von dem Fall zu erhalten. Also macht es die Welt, und, wann du nur die Augen wilst aufthun, siehest es täglich durch die Erfahrnuß. Unser gnädigister Heyland hat alsobald bey seiner Geburt also die Welt erfahren wollen, damit wir uns nicht etwann die Rechnung machen möchten in diser Welt Bescheidenheit, Danckbarkeit, oder Gerechtigkeit anzutreffen, und lerneten, daß, wann wir einen bescheidenen, danckbaren, gerechten, gütigen HErrn verlangen, wir GOTT sollen dienen, und nicht der Welt. Welchem aus beyden dienest du? Befrage dich ohne dir zu schmeichlen, und mache den Schluß ohne dich zu betrügen.

4. Wilst du dir einen guten Schluß machen, so nimme die Lehr von dem Heil. Kind. Selbes zeigt dir aus seiner Krippen, in der es ligt, wie sehr seine Absehen entgegen stehen allen Absehen der Welt, und lehret uns dieselbe zu verachten. Die Absichten jener Welt, welche in denen heiligen Schrifften so schwartz ausgeschrieben stehet,

wer-

werden zu drey Gattungen der unordentlichen Liebe gezogen, so da seynd die Lieb der Wollüsten, die Lieb der Reichthumen, die Lieb der Ehren. Omne, quod est in mundo, schreibt hiervon der Heil. Johannes, concupiscentia carnis est, & concupiscentia oculorum, & superbia vitæ: Alles, was in der Welt ist, ist Begierlichkeit des Fleisches, und Begierlichkeit der Augen, und Hoffart des Lebens. Die Vorbildung der Welt ist, sich gute Täg machen, Geld zu wegen bringen, immer höher steigen. Das heilige Kind fanget an gleich bey seiner Geburt mit seinem Beyspiel gantz widrige Reglen zu setzen: es erwählet alsobald Schmertzen, Armuth, Verachtung: es erwählet zu seiner Geburt die rauhe Winters-Zeit: es hat nicht einmal ein kleines Feurlein, bey welchem die Windelein, mit denen es eingefätschet wird, möchten gewärmet werden, sein kleines Leiblein, so von der Kälte gequälet wird, zu erquicken. Es ist ausgesetzt dem Brausen des schärffisten Nord-Winds, und hat kein Wöhr gegen denselben in der offenen Höle; in einem Schlupf des Viehs erdultet es den unangenehmen Geruch, der allda sich findet: es ligt auf Stroh, und Heu, einem allzuhart- und stechenden Beth für so zarte Gliedlein: es erwählet die Armuth, als die Quelle der Unkömmlichkeiten, und Schmertzen. Es kunte wohl, als der gröste HErr, 1. Jo. 2.

und Besitzer der gantzen Welt, der es ware, seinen Eingang in die Welt herrlich machen mit grossem Pracht von Schätzen, und Bedienungen. Da er auch wolte zu Bethlehem als ein kleines Kind gebohren werden, hätte er wohl seiner Göttlichen Mutter verschaffen können einen Aufzug von kostbahren Kleyderen, einen zahlreichen Zug von Kutschen, und Bedienten, und einen stattlichen Hof-Stab von irrdisch- und himmlischen Fürsten. Hätte er seinen Einzug dergestalten angeordnet, so hätte er nicht nöthig gehabt ein Ort in der gemeinen Herberg zu suchen, oder zu finden: er hätte nicht nöthig gehabt in einem Vieh-Stall gebohren zu werden, noch in einer Krippen an statt der Wiegen zu liegen; sondern ein jeder hätte ihm den fürnehmsten Pallast überlassen, ein jeder hätte ihm die herrlichiste Wohnung eingeraumt, ein jeder hätte ihm mit sorgfältigistem Dienst aufgewartet: es hätten auch die Burger selbst aus ihren Häuseren, und nicht nur die Fremde, müssen ausziehen um seinen Hof-Stab, und seinen Bedienten Platz zu machen. Also hätte er thun können, und also wäre es auch geschehen, wann er es hätte thun wollen: Schanckungen, Huldigungen, und Ehrbeweisungen wären beygebracht worden sein Geburt herrlich zu machen, und sein Wiegen zu erhöhen: allein er hat es nicht thun wöllen, sondern er hat wollen arm, und

sehr

sehr arm gebohren, und unterworffen werden, so vilen Hindernussen, derentwegen er sogar kein Ort in der offentlichen gemeinen Herberg gefunden hat. Et non erat eis locus in diversorio: Für sie ware kein Ort in der Herberg.

5. Er hat uns nemlich bald wollen zu verstehen geben, daß seine Absichten schnurgerad entgegen seyen denen Absehen der Welt: er hat uns wollen zu verstehen geben, daß dise mehr verlangte Hochheiten, so groß sie immer scheinen in denen Augen der Menschen, nur Abscheuen verursachen denen Augen GOttes. Quod hominibus altum est, abominatio est ante DEUM: Was denen Menschen hoch ist, das ist vor GOTT ein Greul. Mit Leyden, mit Armuth, mit Ubertragung der Schmach- und Verachtungen hat unser Heyland angefangen, sein gantzes Lebenlang fortgesetzt, und an einem Creutz vollendet das grosse Werck unserer Erlösung, und hat uns gelehret, die unordentliche Begierd nach Wollüsten, Reichthumen, und Ehren seye nur gar zuwider unserm Heyl. Der Erlöser erkennet jenen nicht für seinen, welcher seine Vorbildungen, und Absehen ausschlagt. Siquis Spiritum Christi non habet, hic non est ejus: Wann einer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht seyn. Du kanst machen, daß JESUS in dir gebohren

Luc. 16. 15.

Rom. 8.

werde, und in dir seye, und daß mit JEsu in dir seye der Göttliche Vatter, und der Göttliche Geist, wann du dich bequemest nach denen der Welt entgegen stehenden Beyspielen, welche dir das heilige Kind
2. Joan. 9. weiset. Qui permanet in doctrina, & Patrem, & Filium habet, spricht der Heil. Johannes; Wer in der Lehr JESU Christi bleibt, der hat den Vatter, und den Sohn: und der Heil. Apostel Paulus bezeugt, es schicke der HErr den Göttli-
Galat. 4. chen Geist in solche Hertzen. Misit DEus Spiritum Filii sui in corda vestra: GOtt hat den Geist seines Sohns in eure Hertzen gesandt. Willst du, daß JEsus in dir gebohren werde, so wird noch was anderes erforderet, als Krippen bauen, und sie besuchen. Nicht selten werden solche aufgerichtet aus Eytelkeit, und besucht aus Fürwitz. Aber wann du nachhängst denen Entwürffen der Welt, nicht des heiligen Kinds, wie du immer Kripplein aufrichtest, und besuchest, wird das Göttliche Kind halt in dem Wiegelein, in welches du es legest, seyn, und nicht in deinem Hertz, in welchem du es nicht haben willst. Folge du seinen Beyspielen mit jenen Absehen, die denen Entwürffen der Welt entgegen seynd, so wird es in dir seyn.

6. Dises heiligiste Kind hat ein sichtbarliches Zeichen gegeben in dem Hertzen der seeligisten Margaritha von der Stadt Castell,

stell, und erzehlet es der fürtrefflich- und Ehrwürdige P. Ludwig von Granata, der edle Glantz des berühmtisten Dominicaner-Ordens. Als nach ihrem Tod ihr Leich-nam eröffnet wurde, um solchen durch Einbalsamierung zur Andacht der Glaubigen zu erhalten, ist bey Auffschneidung des Hertzens allda gefunden worden ein schönes Schnee-weisses Perl einer ungewöhnlichen Grösse, und in demselben gleichsam mit erhebter Arbeit eingeschnitten das Kindlein JEsus, und bey dem Kindlein die Göttliche Mutter selbes anbettend: welches kostbare Heiligthum annoch von denen Ordens-Männern des heiligen Dominici in selbiger Stadt aufbehalten wird. GOtt hat uns dardurch anzeigen wollen, daß, weilen die Seelige durch Abtödtung, freywillige Armuth, und Verachtung der Welt sich gleichförmig gemacht hat denen Entwürffen des Heil. Kinds, das heilige Kind in ihr gebohren worden, und sich gelageret hab in ihrem Hertz. Frag dich selbst ernstlich, ob in deinem Hertzen, wann es eröffnet wurde, JEsus anzutreffen wäre. Wann dein Hertz besetzt ist mit falschen Vorbildungen der Welt, ist für das Kind JEsus kein Ort darinnen: Non est ei locus in diversorio: Es hat keinen Platz in der Herberg. Und wann JEsus in deinem Hertz ist, aber du anfangest einzulassen die falsche Abriß der Welt, weichet JEsus hinweg, massen er

Granat. conc. 3. de Nat.

nicht seyn will, wo dieselbe einrucken. Erfahren hat es ein Priester eben an dem hohen Fest-Tag der Geburt Christi. Er hielte die erste Meß: aber nach der Wandlung sahe er daher geflogen ein Tauben, welche das heilige Blut aus dem Kelch sauber austrancke, und mit dem Schnabel die verwandlete Hostie darvon truge. Groß ware die Verwirrung des Armseeligen; jedoch hat er die andere Meß gelesen, und nach der anderen auch die dritte: aber bey der anderen, und bey der dritten ist allemahl die rauberische Tauben kommen, und hat ihm alles hinweg getragen. Der Unglückseelige hatte vor dem Meß-lesen sein Hertz von einer unreinen Lieb einnehmen lassen, und aus eytlen menschlichen Absehen, ohneracht alles Nagen des Gewissens, vilmehr sich selbst, und der Welt genug thun wollen, als GOtt: er hatte mehr geachtet seinen Lust, und das Urtheil der Menschen, als die Lehren, und das Urtheil des Göttlichen Erlösers: darum hat der Göttliche Erlöser in ihn nicht eingehen wollen. Et per columbam eo modo, quo primò, secundò, & tertiò ei Puer natus Sacramentum Corporis, & Sanguinis sui subtraxit: seynd die Wort Cäsarii, der die Geschicht erzehlet. Durch die Tauben hat ihm wie das erste, also auch das ander- und drittemahl, das gebohrne Kind das Sacrament seines Leibs, und Bluts entzogen.

Cæsar. mir. l. 2. c. 2.

gen. Gut ware für ihn, daß er erschrocken, und in sich selbst gehend, mit einer innbrünstigen Reu sich zu den Füssen des Beicht-Vatters begeben, seinen Fehler verworffen, sich aufrichtig angeklagt, und ledig gesprochen worden: er hat hinnach alle Neigung der Welt aus seinem Hertz verbannet, und siehe, das erstemal, als er wieder Meß gelesen, hat ihm die vorige Tauben auf einmal zuruck gebracht, und auf das Corporal gelegt alle drey genommene heilige Hostien, und in den Kelch wieder gegeben das vorhero getrunckene kostbare Blut. Die Fröhlichkeit aus Ansehung, daß der Göttliche Heyland versöhnet sich gewürdiget in ihn zu kommen, ware weit grösser, als gewesen die empfundene Bestürtzung aus Ansehung, daß er sich von ihm entfernet hat, und damit er nicht mehr von ihm abweichen möchte, hat er der Welt nicht mehr statt gegeben, sorgfältig denen Lehren unsers HErrn JEsu Christi Folg geleistet, die Güter der Welt verlassen, sich drey Jahr lang zu einem demüthigisten Dienst der Krancken in einem Spital gewidmet, und ist hernach in den heiligen Cistercienser-Orden aufgenommen, nach einem heiligen Leben heilig gestorben. GOtt will nicht offt solche Mirackel würcken, als welche, wie der Heil. Augustinus redet, keine Wunder wären, wann sie

offt gescheheten; wohl aber versicheret er uns, daß, wer sich nicht haltet an Entwürff, das ist, an die Lehren des Erlösers, GOtt mit seinen Gnaden in sich selbst nicht wohnend habe. Omnis, qui recedit, & non
2. Jo. 9. permanet in doctrina Christi, Deum non habet: Ein jeder, der abweichet, und nicht verbleibt in der Lehr Christi, der hat GOtt nicht.

7. Vermeynest du, du habest annoch dich zu besinnen, ob du es mit den Reglen der Welt, oder mit denen Absehen des Kinds JESU halten solltest? Willst du die Ehren, die Reichthumen, die Wollüsten, welche dir die Welt geben kan, vergleichen mit denen Ehren, Reichthumen, und Wollüsten, welche dir der Sohn GOttes, wann du mit ihm haltest, geben wird? Du siehest das Kind JEsum leydend, arm, verachtet von denen hoffärtigen Juden, aber betrachte, wie hochgeehrt es von dem Göttlichen Vatter seye. Die Geburt dises Kinds, als des Ersetzers der geschehenen Fehler, ist vorgesagt, und versprochen worden dem Adam schon von Anfang der Welt: durch vier tausend Jahr ist dise Geburt verlangt worden von denen Ertz-Vätteren, und Völckeren. Alle Prophezeyhungen, die Priester, Aemter, die Opffer, der Tempel, alle Geheimnussen des Gesatzes der Natur, und des geschrie-

benen,

benen, seynd zu derselben geordnet gewesen. Von disem Kind haben sie vorgesagt, daß es gebohren werden, sterben, auferstehen, und in den Himmel auffahren werde, daß es unter allen Völckeren haben werde ihm dienstbar, und gehorsame Menschen, daß es bringen werde Nachlassung der Sünden, daß es seine Glaubige einführen werde in das ewige Reich). Quem Christum, sagt ein Heil. Augustinus, Dei Verbum, Dei Filium, Deum in carne venturum, morituS. Aug. Ep. 3. ad Volus.
rum, resurrecturum, & in cœlum ascensurum, postea præpollentissimo suo nomine in omnibus gentibus dicatos sibi pòpulos habiturum, inque illo habiturum remissionem peccatorum, salutémque æternam futuram esse credentibus, omnia gentis illius promissa, omnes Prophetiæ, Sacerdotia, sacrificia, templum, & cuncta omnino Sacramenta sonuerunt. Seye es, daß es kein grosse Ehr gewesen, daß das Heil. Kind in seiner Krippen angebettet worden von einigen Hirten, ist es doch ein grosse Ehr gewesen, daß ein Engel dieselbe zum Anbetten geschickt hat, daß ein Engel angekündet hat, selbiges Kind seye eben derjenige, welcher gekommen ist sein Volck seelig zu machen: es ist ein grosse Ehr gewesen, daß wegen solcher Geburt, als welche dem Himmel glorreich, und der Erden heylsam seyn wurde, die Englische Geister ein herrrliches Freuden-Fest angestellet, und ihr Lob-Gesang

sang in dem Lufft haben hören lassen: es ist ein grosse Ehr gewesen, daß es auch in denen Kätschen einen Tyrannen erschröcket, und mit dem Schröcken des Herodis gantz Jerusalem in Verwirrung gebracht hat. Das Kind redet noch nicht, sagt wiederum der Heil. Augustinus, und erschütteret die gantze Welt: Es erkläret sich noch nicht wer es seye, mit seinen Worten, und alle Geschöpff bemühen sich zu erkennen zu geben ihrem Schöpffer. Nondum loquitur, & totum concutit mundum - - Necdum per linguam se demonstrabat, quis esset, & universa creatura suum natum indicat Creatorem. Sihe, mit was für Ehren das Göttliche Kind gepryfen werde zur Zeit seiner Demüthigung: Es wird in den Armen seiner Mutter getragen, und wird mit so vilen Zeichen erkläret als der HErr der gantzen Welt: Adhuc in manibus Matris portabitis, & jam Dominus orbis agnoscebaris. Also wird es GOtt, nach gewiser Maaß, mit mir machen, wann ich die Reglen, und Absichten der Welt verwerffen, und mich halten werde an die Reglen, und Absichten, welche mir schon von seiner Geburt an mit seinem Beyspiel das Christ-Kindlein zeiget. Mein GOTT! disen will ich anhangen: dise will ich haben für ein Richtschnur meiner Wercken, meiner Gedancken, und meiner Anmuthungen: gleichwie sie mir mit deinem

S. Aug. l. 2. de Sym.

Idem ser. 3. de Nat.

Exem-

Exempel fürgestellt werden, bitte ich dich, du wollest mir Gnad geben sie mit deiner Hülff zu vollziehen.

CCLXXVIII.

Unterricht.

Von der Beschneidung unsers HErrn JEsu Christi.

I.

IV. Tag. Es ware der achte Tag nach der Geburt des allerheiligsten Kinds, als es, dieweil es das demselben Volck von GOtt vorgeschriebene Gesatz vollkommentlich beobachten wolte, sich dem schmertzhafften Schnitt der Beschneidung unterworffen hat, und ihme der Namen gegeben worden, mit welchem es schon der Engel benamset hatte, da er von der Göttlichen Empfängnuß durch himmlische Bottschafft Mariam die Jungfrau eingeladen hatte, die Göttliche Mutterschafft anzunehmen. Et postquam consummati sunt dies octo, ut circumcideretur puer, vocatum est nomen ejus JESUS, quod vocatum est ab Angelo, priusquam in utero concipere-

tur:

tur. Und nachdem acht Tag erfüllet worden, daß das Kind beschnitten wurde, ist sein Namen genennet worden JESUS, welcher von dem Engel schon genennt ist worden, zuvor es in Mutter-Leib empfangen ward. Der Heil. Evangelist erzehlet uns die Beschneidung, und legt uns klar vor den Namen, mit welchem der eingebohrne Sohn GOttes in menschlichem Fleisch ist genennet worden. Vocatum est nomen ejus JESUS: Sein Nahm ist genennt worden JESUS. Und wir, da wir uns auf den Nachdruck seiner Erzehlung steiffen, wollen unser Betrachtung gerad auf disen Namen JESU richten. Der Namen JEsus, der dem Göttlichen Kind gegeben worden, ist

I. Ihme gewesen ein Namen der grossen Hochheit:

II. Uns ist er ein Namen des grösten Trosts. Ihm ist er gewesen zur grossen Hochheit, weil er offenbahr gemacht hat, was er ware in seinem Weesen, und in seinem Würcken: uns ist er zum grösten Trost, wofern wir nur in unserem Weesen nicht verhinderen den Frucht mit unserem Würcken.

2. Der Namen JESUS ist dem heiligen, Göttlichen, liebwerthesten Kind gewesen

ein

ein Namen der Erhöhung. Deus exaltavit illum, & donavit illi nomen, quod est super omne nomen: GOtt hat ihn erhöhet, und ihm einen Nahmen geschencket, welcher ist über alle Nämen. Andere haben eben disen Namen getragen. Haben ihn aber von denen Menschen gehabt, welche Menschen, da sie denen Kinderen die Nämen schöpffen, sich sehr leicht irren, weil sie das Künfftige nicht vorsehen können. Also ist gefehlt worden mit dem Namen Absalon, welcher heißt Pater pacis, ein Vatter des Friedens, und er ist gewesen ein Vatter der Rebellion, und des Kriegs. Also hat man gefehlet in dem Namen Adonias, der heisset Dominator, ein Herrscher, und als er hat herrschen wollen, ehe er den Thron bestigen, ist ihm das Haupt abgeschlagen worden. Also hat man sich geirret in dem Namen Athalia, so heisset Nutrix ein Nährerin, und ist gewesen ein Tyrannin, die ein grausame Niderlag unter ihren Encklen angerichtet hat. Also hat man gefehlet in dem Namen Roboam, so heisset Dilatator populi, Erweiterer des Volcks, und er hat sein Volck so gar nicht erweiteret, daß unter ihm aus zwölff Zunfften sich zehen von seinem Reich abgerissen. Der Namen JESUS ist dem Göttlichen Kind gegeben worden von GOtt, welcher nicht irren kan, und, weil er höchstens vergewiset ist so wohl des künfftigen,

Phil. 2. 9.

gen, als des gegenwärtigen, den Namen schöpffet nach der Weesenheit, und nach den vorgesehenen künfftigen Würckungen. Deus exaltavit illum, & donavit illi nomen: GOtt hat ihn erhöhet, und ihm einen Namen geschencket. Die Allerheiligiste Dreyfaltigkeit hat den kostbahren Namen vom Himmel gesandt: Ein Ertz-Engel hat ihn auf die Erden gebracht: Quod vocatum est ab Angelo, priusquam ab utero conciperetur: welcher ist genennet worden von dem Engel, zuvor er in Mutters-Leib empfangen ward. Die Göttliche Mutter, und ihr Bräutigam der H. Joseph ware durch Ubergebung des Ertz-Engels bestellt selben dem Kind beyzulegen, wann es Zeit seyn wurde: Vocabis nomen ejus JEsum: Du sollst seinen Namen heissen JEsus. Und in der Beschneidung haben sie den himmlischen Befehl vollzogen: Und nachdem acht Täg erfüllet waren, daß das Kind beschnitten wurde, ward sein Namen genennt JEsus. Ein mit so grosser Beehrung gegebener Namen kunte ja nicht seyn, als ein Namen der Erhöhung. DEus exaltavit illum, & donavit illi nomen: GOtt hat ihn erhöhet, und ihm einen Namen geschenckt. Diser Namen zeigt an zwey Naturen, die menschliche, und die Göttliche, welche vereiniget beysammen stehen in der Persohn des Göttlichen Worts. Da er dem heiligen Kind gegeben ist, ist er

ihm

ihm gegeben zur Bedeutung des Seeligmachers, oder Erlösers von den Sünden. Vocabis nomen ejus JEsum; ipse enim salvum faciet populum suum à peccatis eorum: Du solleſt ſeinen Namen nennen JEſus; dann er wird ſeelig machen ſein Volck von ihren Sünden. Mithin iſt er ein Namen über alle Nämen. Er hat ihn erhöhet, und ihm einen Namen geſchenckt, welcher iſt über alle Nämen. Alle andere Nämen zeigen an eintweders allein den Schöpffer, oder allein das Geſchöpff; der Namen JESUS aber, weilen er anzeigt den Erlöſer von den Sünden, zeigt an die Vereinigung des Schöpffers, und des Geſchöpffs in einer eintzigen Göttlichen Perſohn. Andere haben den Namen JEſu getragen, aber von Menſchen geſchöpfft: darum haben ſie von keinem Ubel errettet, daß alſo bey ihnen der Namen eitel, und unnutzlich geweſen, oder haben erlöſet nur von Anfällen feindlicher Kriegs-Heeren, daß alſo bey ihnen der Namen eingeſchränckt geweſen zur Erlöſung weniger, und zu nur zeitlicher Errettung, und eben zu diſer ſeynd ſie bedürfftig geweſen des Beyſtands anderer Menſchen, und anderer Kräfften. Ein ſo geſchränckes Heyl zu bringen ware nicht nöthig, daß mit ihren Perſohnen die GOttheit vereiniget wäre; aber von den Sünden zu erlöſen, ware nicht genug ein Menſch zu ſeyn, welcher ſich zwar demüthi-

gen, und leyden kunte die Genugthuung dem beleydigten GOtt aufzuopfferen, aber doch die geziemende Genugthuung nicht geben kunte; sondern es müßte seyn ein Mensch und GOtt zugleich, damit er durch die Menschheit kunte sich demüthigen, und durch die GOttheit die Demüthigung erheben zu dem, daß sie genugsam, und geziemend wäre. So gibt uns dann der Namen JEsus, der dem Göttlichen Kind in seiner Beschneidung ist zugelegt worden, zu verstehen, daß selbiges kleine Kind, so als Mensch beschnitten wird, ein Mensch und GOtt seye, der gekommen ist seelig zu machen.

3. Derowegen ist es kein Wunder, daß bey Aussprechung des so hohen Namens alle Geschöpff die Knye bügen. Exaltavit illum, & donavit illi nomen, quod est super omne nomen, ut in nomine JESU omne genu flectatur cælestium, & terrestrium & infernorum: Er hat ihn erhöhet, und ihm einen Namen geschenckt, welcher ist über alle Nämen, auf daß in dem Namen JESU sich alle Knye bügen im Himmel, auf Erden, und unter der Erden. Bey Anhörung des Namen JEsu vernehmen die Engel den Namen ihres HErrn, dessen, der sie hat erschaffen; dessen, aus dessen Gnad sie an ihre Stellen seynd erhöhet worden; dessen, der auf die Erden kommen ist zu vermehren ihre glückseelige

seelige Gespanen im Himmel: sie hören ihn, und betten ihn an: das Anbetten wird ihnen auch befohlen: Adorent eum omnes Angeli ejus: Es sollen ihn anbetten alle seine Engel. Bey Anhörung des Namen JESU vernehmen die Menschen den Namen ihres Erlösers, desjenigen, welcher, da er sie von denen Sünden erlöset, sie von dem ewigen Tod errettet; dahero betten sie ihn an, weilen es seine Majestät verdienet, und weilen es ihre Danckbarkeit schuldig ist. Bey Anhörung des Namens JEsu vernehmen die Teufel den Namen ihres Besigers, und aus Noth, und Zwang demüthigen sie ihre Hoffart ihn anzubetten. Auf daß in dem Namen JEsu sich alle Knye bügen im Himmel, auf Erden, und unter der Erden.

4. Der Namen JESUS ist bey dem eingebohrnen Sohn GOttes kein müßiger Namen gewesen. Als gegeben von GOTT, der alles sihet, alles vorsihet, und nicht irren kan, zeigt er an nicht nur allein, wie seliges Kind, deme er gegeben ward, in seinem Wesen ware, sondern auch wer es ware schon von dort an, und seyn sollt den gantzen Lauff seines sterblichen Lebens hindurch in dem Würcken. Er ward genennet Erlöser von den Sünden, und ist allzeit gewesen ein Erlöser von den Sünden. Schon von dem ersten Augenblick seiner Geburt an hat er angefangen unser Heyl zu würcken mit

seinen Zäherlein, und am achten Tag nach seiner Geburt hat er angefangen unser Heyl zu würcken, und in der Beschneidung mit Vergüssung seines ersten Bluts. Es war der Schnitt über die massen schmertzhafft, und weil er geschahe nicht mit einem Scheer-Messer, sondern mit einem geschliffenen Stein; verursachte das beschwerliche Schneiden ein grössere Empfindung des Schmertzens; und wurde die Wunden nicht gleich geheylet, sondern der Schmertzen, auch bey denen Erwachsenen, nahme etliche Täg starck zu, gleichwie wir die unfehlbare Zeugnuß in dem Buch Genesis haben an dem Exempel der Sichemitter, welche drey Täg nach ihrer Beschneidung mit leichter Hand erschlagen worden, weil ihnen der Schmertzen, welcher den dritten Tag nach dem Schnitt zum empfindlichisten ist, alle Krafft zu einiger Gegenwehr benommen hatte. Die tertio, quando gravissimus vulnerum dolor est; Am dritten Tag, wann der Schmertzen der Wunden am schärffisten ist. Wie hart, und langwührig mußte seyn die Schärffe des Schmertzens bey dem so zarten, so delicaten Kind? Es ist nemlich der Heyland schon von dort an; durch freywillige Ubertragung so grossen Schmertzens würckte das Kind JEsus schon von dort an unser Heyl. Durchlese das gantz Evangelium, du wirst nicht finden, daß er jemahl einem was übel gethan habe. Du wirst ihn

Gen. 34. 23.

fin-

finden vor Eyfer brinnend: wirst ihn finden heilig erzürnet. Zelus domûs tuæ comedit me: Der Eyfer deines Hauß hat mich eingenommen. Circumspiciens eos cum ira: Er sahe herum auf sie mit einem Zorn. Du wirst aber nicht finden, daß er jemand verdammet, auch nicht, wann er es mit voller Gerechtigkeit thun kunte. Es wird ihm zu seinen Füssen fürgestellt ein ärgerliche, gedemüthigte Sünderin, und er verstosset sie nicht: es wird für ihn gebracht ein Ehebrecherin, daß er sie verdamme, und er verdammet sie nicht: Er wird wider das Völcker-Recht von denen Samaritaneren abgewisen, und zwey seiner Apostlen seynd begierig selbe Stadt mit himmlischen Feur zu straffen, er aber laßt es nicht zu. Da er denen Gleißneren, welche vil Blätter eines schönen Scheins ausbreiten, aber kein Frucht der wahren Frommkeit haben, ein Exempel des Schröckens unter die Augen stellen will, verflucht er, und macht verdorren einen unempfindlichen Baum, so reich an Blätteren, und leer an Früchten ist; aber er verflucht nicht, und macht nicht verdorren einen armen Sünder. Er sagt offenbar, er seye nicht in die Welt gekommen jemand zu Grund zu richten, sondern zu erlösen jene, die zu Grund gegangen. Non venit Filius hominis perdere, sed salvum facere, quod perierat. Ego veni in mundum, ut vitam habeant, & abundantiùs habeant:

Pſal. 68.

Marc. 5.

des Menschen Sohn ist nicht kommen zu verderben, sondern seelig zu machen, was verlohren war. Ich bin in die Welt kommen, damit sie das Leben haben, und überflüßiger haben.

4. Es ware nicht wenig, daß er, der Sohn GOttes, da er mit täglichen Unbilden von allerhand Leuthen gereitzt ward, sich niemahlen seiner Macht habe bedienen wollen, jemanden zu straffen, damit er einem jeden, so vil sein Begierd anbetraffe, Zeit, und Gelegenheit liesse seelig zu werden. Vilmehr ist sein würckliches Thun immer gewesen zum Heyl aller. Gleichwie das Heyl der Leiber diente zum Heyl der Seelen, ist ihm kein Krancker zugeführt worden, den er nicht alsogleich geheylet, oder gesund gemacht hätte: Sanabat omnes. Er machte alle gesund. Er gabe das Gesicht so vilen Blinden, als ihm zugeführt wurden, die Sprach so vilen Stummen, als zu ihm gebracht wurden, das Gehör, und freyen Gang so vilen Gehörlosen und Krummen, als ihm fürgestellt wurden. Was aber hat er nicht gethan zum unmittelbaren Heyl der Seelen? Was für Mühe hat er nicht ausgestanden? Wie vil Verfolgungen hat er erfahren? Zu was für schmertzlichen Leyden hat er sich ergeben? Er ist vom Himmel herunter gestigen wegen unser, Propter nos homines, & propter nostram salutem: wegen unser, und wegen unserm

Heyl:

Heyl: Er ist in einem Stall gebohren worden wegen unser, und unserm Heyl: Er hat sich lassen verspotten etiam pro nobis, auch für uns, geißlen auch für uns, mit Dörnern crönen auch für uns, an ein Creutz naglen, auch für uns. Und alles dises sagen wir, wann wir sagen JEsus: da wir sagen, daß er unser Heyland seye, der uns von denen Sünden erlöset hat: Vocabis nomen ejus JEsum; ipse enim salvum faciet populum suum à peccatis eorum: Du sollst seinen Namen heissen JEsus: dann er wird seelig machen sein Volck von ihren Sünden.

5. So vil hat er gethan die Menschen seelig zu machen, und hat die Ehr begleitet zu seyn von unzahlbar vilen, die von ihm seelig gemacht seynd worden. Der Himmel ist voller Beuthen, welche er dem Teufel entrissen hat. Der H. Johannes in seiner Offenbahrung verzucket in Anschauung jener glückseeligen Seelen, welche dem HErrn JEsu aufwarteten, betheuret, es seye nicht möglich gewesen sie vor Menge zu zehlen. Post hæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & linguis, stante ante thronum, & in conspectu Agni amicti stolis albis, & palmæ in manibus eorum: Nach disem hab ich gesehen ein grosse Schaar, die niemand Apoc. 7. 9.

niemand zehlen kunte, aus allen Geschlechtern, und Zünfften, und Völckern, und Sprachen, stehend vor dem Thron, und im Angesicht des Lamms bekleyder in weissen Röcken, und Palm-Zweig in ihren Händen. Und dannoch, als er dises schribe, ware es im Anfang der Kirchen, und schribe es nur allein von denen Martyrern. Was wurd er gesagt haben, wann er über das gesehen hätte die Beichtiger, und die Jungfrauen? Was, wann er gesehen hätte so vile nach der Zeit jenen seeligen Schaaren zugesellte, lauter Beuthen JEsu Christi, lauter von ihm Erlößte? Alle betten ihn an, dancken ihm, benedeyen ihn, erkennen ihn als ihren Erlöser. Wenden wir unsere Augen auf die Erden, so ist auf der gantzen Erden kein eintziger Mensch, von dem gesagt werden möge: Diser ist nicht erlöset worden von JEsu, welcher alle hat erlöset, alle zur Seeligkeit führet, allen die nothwendige Hülffs-Mittel an die Hand gibt selbe zu erlangen, und aus Sclaven des Teufels, die sie waren, Kinder GOttes zu werden, bereit sie für solche aufzunehmen. Dedit eis potestatem filios Dei fieri: Er hat ihnen Gewalt gegeben Kinder GOttes zu werden. Pro omnibus mortuus est Christus: Christus ist für alle gestorben. Da bey der Beschneidung dem Göttlichen Kind gegeben worden der Namen JEsus, Erlöser von den Sünden,

Joan. 1.
2. Cor. 5.
15.

und

und zwar von GOtt gegeben worden, der nicht feblet, hat alle dise grosse Ehr nothwendig erfolgen müssen. Mithin ist ihme der Namen JEsus gewesen ein Namen der grossen Erhöhung.

6. Jetzt erwege, wie diser Namen ist ein Namen des grösten Trosts für uns. In eo lætabitur cor nostrum, & in nomine sancto ejus speravimus: spricht der Königliche Psalmist. In ihm wird sich unser Hertz erfreuen, und in seinen heiligen Namen haben wir gehoffet. Wir können diſen Namen brauchen wider die Teufel, weil er ihnen so erschröcklich ist: bey denen Englen und Heiligen können wir diſen Namen vorbringen, weil er von ihnen so geehret ist: bey der Göttlichen Mutter können wir diſen Namen vorbringen, weil er ihr so verwandt ist; bey dem ewigen Vatter können wir diſen Namen vorbringen, weil er ihm so lieb ist: bey dem Göttlichen Wort können wir diſen Namen vorbringen, weil er ihm so glorwürdig ist: bey dem heiligen Geist können wir diſen Namen vorbringen, weil er von ihm geoffenbahret, und ausgebreitet ist in der gantzen Welt. Wir können ihn brauchen wider die Teufel, sie darmit schröcken, in die Flucht treiben, und machen, daß sie uns förchten. Also hat es gemacht ein frommer Diener: Die Geschicht wird erzehlet von Dauroultio, und andern. Ein Pſal. 32. 21.

Daur. Flor. l. 3. c. 9.

Edelmann hatte zubereitet ein stattliche Mahlzeit, und vil gute Freund darzu eingeladen; als aber dise sich entschuldigten, einer mit diser, ein anderer mit einer andern Hindernuß, hat er sich in ein so wüthige Ungedult verfallen, daß er gesagt: Wann je meine Freund zu meinem Fressen nicht kommen wollen, so kommen alle Teufel. Er hat es gesagt, und nicht überlang seynd auch kommen, wo nicht alle Teufel, doch ein solche Menge derseben, daß das gantze Hauß voll worden: sie danzten, sprangen, und liessen ihre höllische Lieder in die Ferne hören: sie legten sich an die Fenster, und liessen ihre scheutzliche Schnautzen, und Goschen sehen denen benachbarten Wohnungen, und Fürübergehenden auf der Gassen: sie verzehrten, und frassen auf alles, was zu dem edlen Gastmahl zubereitet ware. Die Haußgenossene vor Schröcken schätzten es für ein grosses Glück, daß sie mit der Flucht haben entrinnen können; aber in der graußlichen Verwirrung hat die Säugam das kleine Kind in der Wiegen vergessen, welches ein Teuffel in die Arm genommen, von einem Fenster heraus gezeigt, als wolte er es auf die Gassen herunter werffen. Vor der Ankunfft diser höllischen Gästen ware der Edelmann ausgegangen, und hatte sich begeben in ein Kirchen, allwo er die Predig anhörte, da ihm die leydige Zeitung gebracht wurde von allem, wie es

in

in seinem Hauß zugienge. Du kanst dir leicht einbilden, wie er darüber wird erschrocken seyn; was ihn aber zum mehristen bestürtzte, ware sein kleines Kind, welches einem wilden Teufel zum Gespört hinterbliben ware. Da nun der fast Verzweiflete nicht wuste, wohin er sich wenden, was er anfangen sollte, hat ihm ein frommer hertzhaffter Diener gesagt: Ich will hingehen, und im Namen JEsu Christi den bösen Geist zwingen mir das Kind in meine Händ zu lassen. Er ist keck hingegangen, und hat in dem Hof, in dem Fletz, auf denen Stiegen, und in allen Zimmeren Teufel angetroffen, welche auf ihn zugiengen, und mit entsetzlichen Stimmen sprachen: Was willst du da? Allein der hertzhaffte Diener widersetzte: Im Namen JESU Christi sag ich euch, gehet nicht her, weichet hinweg: und also in allen Zimmern, gleichsam zu allen Schritten, im Namen JEsu Christi, widerholte er, im Namen JEsu Christi gehet nicht herzu. Und sihe, auf den heiligen, ihnen erschröcklichen Namen ist unter selbigen bösen Geistern keiner gewesen, der sich getrauet hätte hinzu zu nahen. Der Bediente kame unverletzt zu demjenigen, der das Kind in denen Armen hielte, und sagte, gib mir das Kind; ich gib dirs nicht, sprache der Teufel, es ist mein. Du lügest, widersetzte der Diener, es ist unschuldig. Es ist aber, antwortete der

Teufel,

Teufel, sein Vatter nicht unschuldig. Das Kind, widersetzte der Diener, das Kind, und der Vatter seynd des HErrn JEsu Christi, der sie erlöset hat, und im Namen JEsu Christi befehle ich dir, lasse mir das Kind. Auf Aussprechung dises Namens hat der Teufel die Kräfften verlohren, der Diener aber ihm das Kind aus denen Händen gerissen, und fröhlich dem Edelmann, seinem Herrn zugetragen: also ware frey und loß der Diener, loß das kleine Söhnlein, beyde loß, und erlediget in dem Namen, und durch den Namen JEsu, des Erlösers. Man ist hernach fortgefahren den Namen JEsu, JEsu anzuruffen, und nach einiger Zeit seynd selbige schlimme Gäst verschwunden, der Edelmann aber hat sambt all seinem Hauß-Gesind sein Hauß widerum bezogen, und bewohnet. Die Kirchen-Geschicht ist voller Begebenheiten, in denen einige sich des allmächtigen heylsamen Namens bedienet, die Teufel abgetrieben, erschröcket, und in die Flucht gejagt haben. Auch wir können uns trösten, daß, wann wir ansonsten disen Namen recht werden gebrauchet haben, er dieselbe zu schanden machen, und verjagen werde, wann sie kommen uns mit ihren Versuchungen anzufallen.

7. Wann wir disen Namen brauchen bey denen Engeln, bey denen Heiligen, bey der Göttlichen Mutter, können wir ihren gnä-

gnädigen Schutz erhalten. Nichts ist bey ihnen von besserem Nachdruck, daß sie uns beschützen und mit Gnaden ansehen. Sie haben kein sonderbahre Ursach der Danckbarkeit gegen uns. Was thun wir für sie? sehr wenig seynd aus uns, die sagen können, ich hab verschafft, daß hier auf Erden euer Ehr vermehret wurde durch Aufrichtung eines kostbahren Altars zu eurem Namen, durch Ausziehrung, oder Erbauung einer eurer Kirchen, durch Vergrösserung der Herrlichkeit einer eurer Fest-Begängnuß mit meinen Unkosten. Sie können sagen, sie haben mit geringer Ungelegenheit ein Bildnuß besucht, einiges Gebett verrichtet, aber meistens mit schlechter Aufmercksamkeit: wohl ein kleine Ursach uns ihre Gnaden zu unserm Nutzen zu verpfänden. Aber wann du, da du sie anruffest, ihnen den Namen JEsu Christi vorstellen, und sagen wirst: Seeligiste Mutter, ich verdiene dein Gnad nicht: Heiliger Schutz-Engel, ich verdiene dein Gunst nicht: Heiliger N. den ich als Patronen verehre, ich verdiene dein Fürbitt nicht; allein seye gnädig einem armseeligen, den zu erlösen sich mein und dein GOtt JEsus hat creutzigen lassen. Respice Beata Virgo Maria, respice sancte Angele Custos, respice Sancte N. super me famulum tuum, pro quo Dominus noster JEsus Christus non dubitavit manibus tradi nocentium; & Crucis subire

ire tormentum, per eundem Dominum nostrum JEsum Christum: Sihe, O seelige Jungfrau Maria, sihe, O heiliger Schutz-Engel, sihe, O heiliger N. auf deinen Diener, für welchen unser HErr JEsus Christus nicht gezweifflet hat in die Hand der Bösen übergeben zu werden, und die Creutz-Marter auszustehen, durch denselben JEsum Christum unsern HErrn. Die Verdienst JEsu werden der Seeligisten Jungfrau, denen Englen, denen Heiligen die mächtigiste Beweg-Ursach seyn bey GOtt ihr Fürbitt uns zu gutem einzulegen. Wann du disen Namen JEsus brauchen wirst bey GOtt dem Vatter, werden deine Bitten leichter erhöret werden. Die Heil. Kirchen gibt ihren Bitten den Werth durch die Krafft dises Namens. Durch JEsum Christum unsern HErrn. Von dem Göttlichen Wort, oder Sohn erhalten die zerknirschte Sünder mit Vorstellung des Namens JEsu leichter die Verzeyhung ihrer Sünden, und je schwerer ihre Sünden seynd, vorstellen sie ihn mit grösserem Vertrauen. Mein GOTT, sprechen sie mit dem büssenden König, meine Dienst seynd all zu schwach dich zu versöhnen nach so vilen Beleydigungen, mit welchen ich dich erzürnet hab; aber du weist wohl, daß du den Namen des Seeligmachers angenommen habest: disem zu Lieb wirst du mich

seelig machen. Propter Nomen tuum Domine, propitiaberis peccato meo: multum est enim. Wegen deinem Namen, O HERR, wirst du versöhnet werden meinen Sünden; dann sie seynd vil. Diser Namen wird auch bey dem H. Geist gelten, daß er über uns herab steige uns zu seegnen, und zu heiligen. JEsu zu Lieb ist er über die Apostel herunter gestigen, und JEsu zu Lieb wird er auch über uns herunter steigen. Also, da der Namen JEsu unser Gemüth mit Vertrauen erfüllet, erfüllet er unser Hertz mit Trost. Ps. 24. 11.

8. Bedencke aber, daß du weder dises Vertrauen, weder disen Trost in dem heylwerthen Namen JEsu haben werdest, wofern du mit deinen Wercken seinen Frucht verhindern wirst. Vergebens sagt die Zung, JEsus, wann in dem Hertz die Sünd ist. Bist ein Sünder, verfluchest jedoch reumüthig die begangene Sünden, so ruffe nur den Namen JEsu an, er wird dir heylsam seyn. Ne memineris, sprach der büssende David, und können wir mit ihm reumüthig sagen: ne memineris iniquitatum nostrarum antiquarum: citò anticipent nos misericordiæ tuæ, quia pauperes facti sumus nimis. Adjuva nos Deus salutaris noster, & propter gloriam Nominis tui, Domine, libera nos, & propitius Ps. 78. 8.

esto

esto peccatis nostris propter nomen tuum. Gedencke nicht an unsere alte Missethaten: geschwind soll uns vorkommen dein Barmhertzigkeit, weilen wir gar zu arm seynd worden. Hilffe uns, O GOtt unser Heyland, und wegen der Ehr deines Namens erlöse uns, O HErr, und seye unsern Sünden gnädig wegen deinem Namen. Er begehrte, und verhoffte Gnad, und Heyl mit Vorstellung des Gnad- und Heyl-vollen Namens: wegen der Ehr deines Namens: wegen deinem Namen; aber von was für Sünden verhoffte er Nachlassung? von denen vergangenen Sünden, die ihn armseelig gemacht hatten. Ne memineris iniquitatum nostrarum antiquarum. Gedencke nicht an unsere alte Missethaten. Er unterstunde sich nicht Verzeyhung jener Sünden zu begehren, welche zu begehen er willens wäre, oder in welchen er verharren wollte, und wegen denen er armseelig zu seyn verlangte, bittete auch nicht um das Heyl also, daß er sich auf dem Weeg des Verderbens aufhalten wollte. Ich hab gesündiget, ich bin armseelig, aber ich ruffe reumüthig mit Vertrauen an den Namen jenes göttlichen Heylands, der im Himmel mir ein Fürsprecher ist. Si peccaverimus, advocatum habemus apud Patrem JEsum Christum justum. Wann wir gesündiget haben, so haben wir

bey

bey dem Vatter einen Fürsprecher JEsum Christum den Gerechten. Aber wann ich in der Sünd verharre, kan ich nicht hoffen auf einen Namen, den ich mit Füssen trette, und besudle. Conculcâstis nomen meum. Ihr habt meinen Namen zertretten. Polluerunt nomen sanctum meum. Sie haben meinen heiligen Namen beflecket. Würcklich entunehre ich ihn, und ich schmeichle mir, als habe ich ihn gnädig? Ezech. 36. 20.

9. Endlich lachet der Teuffel desjenigen, der auf den Namen JEsu hoffet, und mit Sünden ein Feind JEsu seyn will. Einige treulose Juden, da sie sahen, daß die Teuffel auf Anruffung des allmächtigen erschröcklichen Namens gezwungen werden aus denen besessenen Leibern zu weichen, haben gleichfahls solche Beschwörer seyn wollen. Als einer aus ihnen einen Besessenen beschwörte, hat er in der Beschwörung den heiligen Namen gebraucht, sprechend: Adjuro vos per JEsum, quem Paulus prædicat: Ich beschwöre euch durch JEsum, welchen Paulus prediget; aber der Teuffel über die Beschwörung spöttlend, antwortete: JEsum novi, & Paulum scio; vos autem qui estis? Ich kenne JEsum und weiß den Paulum; aber wer seyd ihr? Und hat den verwögenen Beschwörer, und seine Brüder, die mit ihm waren, angefallen, ihnen ihre Kleyder zerrissen, sie zer- Act. 19. 13.

kraßet, und verwundet: aus welchem die übel zugerichtete Gesellen haben lernen können, daß der Namen JEsus nicht heylsam seye dem, der sein Gnad nicht haben will. Wann du durch den Namen JEsu, den du auf der Zung, aber nicht im Hertz hast, so gar mit prophetischem Liecht künfftige Ding vorsagest, wann du die Teuffel vertreibest, wann du Miracke̊l würckest, wirst du zwar anderen das Heyl bringen, aber dir nicht. Es hat ja Christus offenbar gesagt, daß ihme vil sagen werden, sie haben in seinem Matth. 7. 22. Namen Wunder gewürcket: Multi dicent mihi in illa die: Domine, nònne in nomine tuo prophetavimus, & in nomine tuo dæmonia ejecimus & in nomine tuo virtutes multas fecimus? Vil werden mir an jenem Tag sagen: HErr, haben wir dann nicht in deinem Namen prophezeyet, und in deinem Namen Teuffel ausgetriben, und in deinem Namen vil Wunder gethan? Und Christus wird ihnen antworten: ich erkenne euch nicht für meine: gehet fort von mir alle, die ihr Böses thut. Quia nunquam novi vos, discedite à me, qui operamini iniquitatem. Weil ich euch niemahl gekennet hab, so gehet von mir hinweg, die ihr Böses würcket. O mein JESU! ich hab dich beleydiget, aber es reuet mich von Hertzen. Gebe mit mir umb, ich bitte dich, nicht nach meinem verdienen, sondern

dern

der nach deinem gnädigen Namen, vergesse den hoffärtigen Sünder, der ich gewesen bin, und sihe an den reumüthigen Supplicanten, der ich anjetzo bin. Du bist JEsus, du bist der Seeligmacher: ich hab Sünden begangen, wegen denen du mich gerechter Weis verdammen kanst; allein du hast nicht angelassen den Namen, durch welchen du mich gnädialich kanst seelig machen. Ich hab dein Gnad verlohren; aber du hast nicht verlohren dein Barmhertzigkeit. Von dir, gütigster Heyland, erkenne ich dise Zerknirschung, die ich in mir empfinde, wegen welcher ich Hoffnung schöpffe, daß du mich seelig machen wollest. Mache, daß auch ich mit standhafften Willen mich seelig machen wolle, und mich allzeit vereiniget halte mit dir meinem Erlöser, damit ich in mir nicht verhindere den Frucht deines heylwerthen Namens.

CCLXXIX.

Unterricht.

Von der Erscheinung des HErrn.

I.

V. Tag. Demnach JEsus gebohren war zu Bethlehem Juda, zur Zeit des Königs Herodes, sihe, da kamen die Weise von Morgenland nacher Jerusalem, Matth. 2. und sagten alldort: wo ist der, welcher gebohren ist ein König der Juden? Wir haben seinen Stern in Morgenland gesehen, und seynd kommen ihn anzubetten. Auf dise Reden ware Herodes verwirret, und mit ihm gantz Jerusalem; Herodes aber ruffte zusammen alle Fürsten der Priester, und Schrifft Gelehrte des Volcks, und fragte sie, wo Christus gebohren werden sollte, nemlich ihr erwarteter Meßias. Sie haben geantwortet: zu Bethlehem Juda; Mich. 5. 2. massen einer ihrer Propheten (der ist Michæas) dise Vorsagung schrifftlich hinterlassen: Und du Bethlehem, du Land Juda, bist gantz nicht die mindiste unter denen Haubt-

Haubt-Orden Juda, dann aus dir wird ausgehen der Führer, welcher mein Volck Israel regieren soll. Alsdann hat Herodes in Geheim die Weise beruffen, und genau nachgeforschet nach der Zeit, in welcher ihnen der Stern erschinen ware: darauf hat er sie nach Bethlehem gewisen, und zu ihnen gesagt: gehet hin, fraget fleißig nach dem gebohrnen Kind, und wann ihrs werdet gefunden haben, so gebet mir Nachricht, auf daß auch ich komme selbes anzubetten. Demnach sie den König vernommen, seynd sie weiter gereiset, und sihe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, liesse sich aufs neue sehen, gienge ihnen vor, und weisete ihnen den Weeg, biß daß er gekommen an das Orth, wo das Kind ware, da er dann ober demselben still gestanden. In Erblickung des Sterns waren dieselbe Weisen mit Freuden erfüllet, giengen hinein, wo das Kind ware, funden es alldorten sambt Maria seiner Mutter, warffen sich zur Erden mit dem Angesicht, betteten es an, eröffneten ihre Schätz, und opfferten ihm Geschänck von Gold, Weyhrauch, und Myrrhen. Im übrigen weil sie, da sie schlafften, gewarnet worden nicht mehr zu dem Herodes zuruck zu kommen, seynd sie durch einen andern Weeg widerum in ihr Land gezogen. Diß ist die Erzehlung, so wir bey dem H. Matthäo haben. Du erwecke bey dir einen vesten Glauben, und

bekenne bey GOtt, daß du diſe völlige Erzehlung durchaus glaubeſt, weilen es ein von GOtt offenbahrte Sach iſt. Credo Domine, ex toto corde meo, quia tu infinitè ſapiens, & verax, hoc dixiſti. HErr ich glaube von gantzen meinem Hertzen, weil du, der du unendlich weiß, und wahrhafftig biſt, es geſagt haſt. Ich übergehe hier den Herodes, von welchem wir in einem anderen Unterricht etwas werden zu betrachten haben, wann wir die Niderlag der Unſchuldigen Kinder erwägen werden. Ich übergehe vil Anmerckungen, welche mehrern Fürwitz, als Nutzen, in ſich halten, und von mir in einem andern Buch ſeynd gemacht worden. Ich übergehe auch vil die dir einigen geiſtlichen Nutzen bringen kunten, und halte mich auf in dem, wie man die göttliche Beruffungen erfüllen ſolle, welches eine Matery iſt, dero wir in dem gegenwärtigen Geheimnuß ein gutes Beyſpihl haben, und dero du villeicht mehrers vonnöthen haſt. Die Weiſe, welche auf das Einladen des Sterns emſig hingehen das Kind JEſu anzubetten, geben uns drey Lehren, und zeigen uns, daß wir, wann uns die göttliche Beruffungen zu verſtehen gegeben werden,

Trarten. ſupra 1. Veng. l. 3. c. 5.

I. Sie vollziehen ſollen mit Fertigkeit:

II. Sie vollziehen ſollen mit Uberwindung aller Beſchwerlichkeit:

III. Sie

III. Sie vollziehen sollen mit Beständigkeit.

2. Wann wahr ist einiger Meynung, daß dise Weise gleich von dem ersten sehen des Sterns sich so geschwind aufgemacht haben, daß sie inner dreyzehen Tägen ihn gesehen, sich unterredet, gereiset, zu Jerusalem angekommen, nachgeforschet, mit dem Herodes abgeredet, nacher Bethlehem angelanget seynd, ist ihr Fertigkeit in Vollziehung der himmlischen Beruffung so geschwind gewesen, daß unser Verstand, ohne sich Gewalt anzuthun, kaum solches begreiffen kan: und ein so geschwinde Hurtigkeit ist noch wunderlicher, wann man betrachtet, daß kein eintzige Noth gewesen ist also zu eylen. Wofern dise Meynung wahr ist, so ist die grosse Hurtigkeit der Weisen ein harter Verweiß für dich, wann du von GOtt ermahnet, einem der dich beleydiget hat, zu verzeyhen, oder einem, den du beleydiget hast, genug zu thun, wann du ermahnet ein rechtschaffenes Allmosen zu geben, oder dich von einem sündhafften, oder lauren Leben abzuziehen, die Vollziehung unnöthiger Weis verzögern willst. Vermeynst du wohl, GOtt, wann er dich zu etwas beruffet, seye so schlecht, oder du seyest so hoch, und fürnehm, daß du ihm sagen dörffest: warte nur; dermahlen hab ich nicht Lust deinen Willen zu vollziehen:

wann es mir besser gelegen seyn wird, will ich dir gehorsamen? Also hat ein Zeit lang gesagt der junge H. Hilarius, der hernach ein Lirinenser Mönch, und Aretalensischer Bischoff gewesen ist. GOtt hat ihn vermittels des Heil. Bischoffs Honorati mit widerholten barmhertzigisten Antriben beruffen sich von der Welt abzuziehen, und gäntzlich zum Dienst GOttes zu ergeben; allein es gedunckte den Jüngling er werde von der Welt allzu wohlgehalten: er ware reich, wohl beredt, von schöner Gestalt, überall belobt, und jedoch nicht böß, oder lasterhafft. Es gedunckte ihn allzu hart, zu verlassen das Vatterland, sein Hauß, die Befreundte, die gute Bekandte, die Ergötzlichkeiten der Welt, in welcher er lustig lebte, doch anbey ohne Beleydigung GOttes. Was ihm immer der eyfrige Honoratus, und durch die Zung Honorati GOtt sagte, kunte er sich jedoch lang nicht entschliessen. Endlich aber hat er sich entschlossen, seine Güter denen Armen ausgetheilt, sich in ein einsames Closter begeben, und in allen Tugenden geübt, aber die gantze Zeit seines Lebens allzeit sein Langsamkeit bereuet, und beweynet: und auch du wirst die deine beweynen, wann du bedenckest, wie ungebührlich du mit GOtt gehandlet habest, indem du seine Beruffungen zu vollziehen verzögeret hast, da er dich zu seiner Gnad, und zu deiner ewigen Glückseeligkeit ein-

Vide Bolland. To. 2. Maji. die

eingeladen hat. Aber zu deinem noch gröſſerm Ubel wirſt du villeicht dein Saumſeeligkeit nicht bereuen, dieweilen du, nachdem du die Göttliche Beruffung nicht hurtig vollzohen haſt, villeicht ſelbe nicht mehr vollziehen wirſt. Erwöge, daß unnöthiger Weis verzögern ſo vil ſeye, als ſich in Gefahr geben hernach nicht mehr Hand anzulegen an Vollziehungen, und jenes Gut zu verlieren, zu welchem dich GOtt beruffet. Bey Anhörung einer Predig, in Betrachtung einer ewigen Wahrheit, bey Leſung eines geiſtlichen Buchs, höreſt ein Stimm in das Hertz, die du wohl erkenneſt, daß ſie von GOtt komme: wann du dieſelbe zu vollziehen verweyleſt von heunt bis morgen, ſo vergiſſeſt du die Predig, gedenckeſt nicht mehr an die ewige Wahrheit, laſſeſt nach in dem aus dem geiſtlich leſen geſchöpfften Eyffer, die göttliche Stimm laſſet ſich nicht mehr mit ſolchem Nachdruck hören, und du verbleibeſt in der Lauigkeit, in den Sünden, in eben denen Gefahren, wie zuvor. Gewiſſe Beruffungen leyden keinen Verzug, ſie wollen alſobald vollzohen werden. Wann die Weiſe ſich ſo geſchwind zu der Wiegen des heiligen Kinds begeben haben, hat ihnen ſo ſtarcken Antrib zum eylen geben können das Nachdencken, nicht ſo wohl durch das Liecht des Sterns, als durch das Liecht des H. Geiſts, daß GOtt ſie beruffte, und beruffte nach der Gnad des Königs der

Himm-

Himmlen zu streben, und daß, wofern sie verweylen vil Hindernussen entstehen kunten, wegen welchen sie die Reiß nicht mehr antretten möchten.

3. Ich aber habe nachgefolgt, und folge noch nach, was die Zeit betrifft, der Auslegung des H. Epiphanii, welcher von Elevthetopoli in Paläſtina gebürtig, und weit älter als andere heilige Vätter, die Kundschafft, gleichwie frischer, also gewisser hat haben können, und schicket sich vollkommentlich zur leichten Verstehung des heiligen Evangelii, stehet auch nicht entgegen dem Tag, an welchem das Fest von der Erscheinung von der heiligen Kirchen gehalten wird. Es erzehlet der Heilige, die Weise haben das heiligiste Kind angebettet, als es das andere Jahr seines Alters antrate, und haben es angebettet zu Bethlehem, wohin es pflegte getragen zu werden zum Trost der Verwandschafft, wann die heilig: Familie nacher Jerusalem auf die Fest-Begängnussen des HErrn kame. Zu gegenwärtigem Vorhaben ist nöthig hier zu widerhollen die Beweißthümer, welche ich weitläuffig beygebracht hab in der Historischen Abhandlung über die heilige Evangelien, wohin ich dich anweise. Dermahlen ist genug dir zu bedencken fürstellen, daß, wann die Weise, wie ich mit angezohenen H. Epiphanio dafür halte, zur Anbettung

Trarte. nim. loc. cit.

des

des Heiligen Kinds angelanget seynd ein Jahr und dreyzehen Täg nach seiner Geburth, sie dannoch der göttlichen Beruffung nachgekommen seynd mit einer solchen Fertigkeit, welche uns dienen kan zur Unterweisung, und zum Beyspihl.

4. Hurtig vollziehen will nicht sagen, unbedachtsam, gählíng, blinder Weis, unverständig hinlauffen. Wann GOTT ein schnelle Vollziehung verlangt, erleuchtet er also, daß man erkenne, man soll nicht verweylen, und ist die Beruffung also beschaffen, daß es nicht nöthig langsam nachzudencken. Also hat er die Apostel beruffen ihme nachzufolgen, und sie haben alsobald verlassen, was sie hatten, und seynd ihm nachgefolgt; allein es seynd nicht alle seine Beruffungen also beschaffen. Offtermahlen wird viles Betten erforderet um zu erkennen, ob es in der Wahrheit GOtt seye, der zum Hertzen redet: er wird erforderet eine reiffe Berathschlagung zu überlegen die Mittel, und Zeit selbe anzuwenden, damit die Vollziehung seye, wie sie seyn solle. Wir haben keinen Grund zu sagen, der Stern seye gleich auf die erste Erscheinung erkennet worden als eine Sprach vom Himmel, und wenigist nicht gezweiflet, ob es nicht ein natürliches Lufft-Spihl gewesen. Es ist gantz natürlich, daß vor der Erleuchtung zur Erkanntnuß der wahren Bedeutung

sein

sein Liecht sich lang habe sehen lassen, mithin denen Völckeren gegeben worden ein Gelegenheit den Stern zu beobachten, und ein Antrib darüber zu berathschlagen, auf daß hernach, da denen Weisen durch übernatürliches Liecht von GOtt der rechte Verstand eingegeben ward, in gantz Morgenland die göttliche Geburt offenbar gemacht wurd. Jene Weisen, die wir mit dem Heil. Matthæo Magos, Geheimnuß-Kündiger nennen, seynd ihrer vil gewesen, und unter ihnen drey König: der Heil. Matthæus aber sagt vilmehrl, venerunt Magi, die Weise seynd kommen, als venerunt Reges, die König seynd kommen, umb nicht nur auf drey König allein einzuschräncken, die Ehr jener Anbettung, wegen welcher vil andere aus Morgenland aufgebrochen seynd: Daß ihrer vil, und unter disen die drey König aus Ethiopia, Arabia, und Sabäa gewesen, ist wohl abzunehmen
Isa. 60. aus dem, was wir bey dem Propheten Isaia haben: Ambulabunt gentes in lumine tuo, & Reges in splendore ortûs tui: inundatio Camelorum operiet te, dromedarii Madian, & Epha. Omnes de Saba venient aurum, & thus deferentes, & laudem Domini annunciantes. Es werden die Völcker wandlen in deinem Liecht, und die König in dem Glantz deines Aufgangs; die Uberschwemmung der Cameel- und Dromedari-Thier von Madian

dian und Epha wird dich bedecken. Alle werden von Saba kommen Gold, und Weyrauch zu opfferen, und das Lob des HErrn anzukünden. Und in denen Psalmen lesen wir: Coram illo procident Ethiopes, & inimici ejus terram lingent. Reges Tharsis, & Insulæ munera offerent; Reges Arabum, & Saba dona adducent. Vor ihm werden die Ethiopier niderfallen und seine Feind werden die Erden lecken. Die König von Tharsis, und der Insul werden Geschenck opfferen; der König der Araber, und aus Saba werden Verehrung bringen. Zu dem, daß so vil Köpff, und so vil Hofstätt überein kommeten nicht nur allein in einer gleichen Meynung, sondern auch zugleich in einer gleichen Entschliessung mit gesambter Hand ein lang und mühesame Reis anzutretten, waren erforderet Unterredungen, waren nöthig Vorträg, musten gemacht werden Vorbereitung- und Anstalten, und alles dises brauchte Zeit: es kunte auch eben dise Reis von so grosser vereinigter Menge nicht geschehen mit einer Geschwindigkeit, mit welcher sie machte ein Lauff-Both, der weder Sack und Pack, noch ein Gefolg bey sich hat. Als die Weisen zu Bethlehem angelangt waren, da das heilige Kind mit dreyzehen Tägen das anderte Jahr nach seiner Geburt angetretten hatte, haben sie die göttliche

Beruf-

Beruffung mit grosser Hurtigkeit vollzohen.

5. Die Vollziehung ist allzeit fertig zu nennen, wann das Gemüth nach erkenntter göttlicher Stimm sich geschwind entschliesset zugehorchen, und keinen unnutzlichen, und nicht nothwendigen Verzug machet. Ruffet dich GOTT zur Bekehrung, so must du seine Beruffung hurtig zu vollziehen nicht alsogleich unbedacht hinlauffen zu dem Beicht-Vatter ohne vorgehende gehörige Zubereitungen. Du must vorhero fleißig dein Gewissen erforschen, und bedencken, ob du nicht schuldig seyest etwas zuruck zu geben, oder etwas anderes zu thun, daß du vollziehen, und fertig genug thun könnest gäntzlich, oder zum Theil, nach Maas deiner Möglichkeit: indessen must du dich vor GOtt auch demüthigen, deine Sünden bereuen, die göttliche Majestät bitten die Verzeyhung zu erlangen, und eine Buß-Würckung verrichten mit einem Allmosen, mit einer Abtödtung im Essen und Trincken, mit Anruffung deiner Heil. Patronen, damit sie dir ein vollkommene Reu und Leyd erhalten. Thust du dises, wann dich GOtt zu der Bekehrung beruffet? Thust du also, so folgest du GOtt fertiglich, ob du schon die Beicht ein- oder anderen Tag auffschiebest. Aber du kanst dich einer solchen Fertigkeit nicht rühmen, wofern du

unter

unter dem Schein einer würdigen Vorbereitung gantze Wochen, und Monather verweilest dich zu einem Beicht-Vatter zu begeben, und unterdessen weder das frembde zuruck stellest, weder die Schulden bezahlest, noch dich in andächtigen Wercken übest, sondern dich vielleicht wohl gar auf die Beicht richtest mit Vermehrung der Sünden. Beruffet dich GOtt von einem ausgelassenen Leben zu einem andächtigen, so must du nicht alsogleich unternemmen alle Buß, alle Andacht, so dir nur in den Sinn kommt, noch aufnemmen, als ein Sach von GOtt, jeden Gedancken, der einigen Schein einer Andacht haben mag; massen es vom Teuffel kan herkommen, der dich mit allzuviler Mühe will abmatten, und dir durch dises Mittel die Verharrlichkeit benemmen. Du wirst es fertiglich vollziehen, wann du vor einem gescheid- und frommen Anweiser aufrichtige Rechenschafft geben, und seiner Anweisung hurtig folgen wirst. Nicht also wirst du dich getrösten können, wann du vergnügt, so du nur keine Tod-Sünden begehest, unter dem Vorwand nicht unbedachtsam würcken zu wollen, niemahl deinen Geist durch heilig-Entschliessungen willst erhitzen, und zu keinem guten Anweiser gehest einen Rath einzuholen. Beruffet dich GOtt gar die Welt zu verlassen, so ist nicht nöthig, noch thunlich, daß du

Bayerische Staatsbibliothek München

gleich von Stund an hingeheſt in einem Cloſter dich zu verſtecken. Du muſt GOtt übergeben deinen fertigſten Willen, ſo wird die Vollziehung hurtig ſeyn, wann dein Verweilung aus billichen Urſachen, und nicht aus deinem Willen geſchihet. Alſo haben die heilige Weiſe gethan: wann ſie ihr Ankunfft zur Beſuchung des heiligen Göttlichen Kinds verſchoben haben, iſt es nicht aus Nachläßigkeit, nicht aus Faulkeit geſchehen. Nachdem ſie recht erleuchtet waren die Bedeutung des Sterns zu verſtehen, haben ſie gleich ohne Verzug ſich zu der Reiß entſchloſſen, und der Aufſchub des würcklichen Aufbruchs wegen nothwendigen Unterhandlungen, und Anſtalten, iſt ihrer Fertigkeit nicht nachtheilig geweſen. Bedencke, wie lang es ſchon ſeye, daß GOTT mit klåriſten Liechtern deinen Verſtand erleuchte, und mit mercklichiſten Einſprechungen deinen Willen einlade, dich zu ihm zu begeben durch Beſſerung deiner Sitten, und du willſt dich nicht entſchlieſſen ſolchem Liecht folg zu leiſten, und dich durch ſo vil Antrib bewegen zu laſſen. Schåme dich: demüthige dich, und entſchlieſſe dich von diſer Stund an anzufangen zu GOtt zu gehen.

6. Es werden dir zwar Beſchwerlichkeiten aufſtoſſen; allein du muſt ſie überwinden. Wie vil haben die Weiſe müſſen überwinden um zur Anbettung des Kinds JEſu

zu

zu gehen? Es wird nicht gemanglet haben an politischen Hof-Herren, die ihnen werden vorgestellt haben. Es ist wider euer Reputation, wird man ihnen etwann gesagt haben, ein solche Reiß anzutretten. Wann hat man jemahlen gesehen, daß die König aus Morgenland ihr Majestät erniedrigen gegen einem anderen König, und einem König, der ein Kind, und in denen Kätschen ist? Es ist wahr, daß unter euren Vorfahreren ein Königin nacher Jerusalem gekommen, den König Salomon zu sehen; allein in disen Reichen wuste man wohl die Grösse jenes Hofstabs, die Herrlichkeit jener Gebäuen, die Weisheit jenes Königs: sie ist zu ihm gegangen nicht sich vor ihm zu neigen, oder ihn als einen König zu erkennen, der grösser ware, als sie, sondern nur aus Vorwitz zu sehen, ob er jener grosse Weise wäre, für welchen er in allen Reichen ausgegeben ward. Ihr aber wollet ein sehr kostbare mühesam ste Reis unternemmen, euch mit der Stirn auf den Boden zu demüthigen vor einem König in Judenland? und was für einem König? Vor einem König, der ein Kind ist, der nicht im Stand ist euer Besuchung genehm zu halten, oder Verträg einzugehen, und welcher nicht einmahl reden, und eure Gruß-Complimenten beantworten kan. Wann wir aus unsren alten Weissagungen abnemmen, daß er etwas grosses syn werde,

so lasset uns warten, biß er zu dem Alter erwachset, daß er uns etwas grosses ausgerichtet zu haben hören lasse: wir wollen warten, bis daß er sein Volck von dem Joch der Römer erlöse, und alsdann hingehen ihn zu Jerusalem zu sehen, und ihm unser Freundschafft anzutragen; so wird unser Besuchung angesehen werden für ein ehrliche Glückwünschung, nicht fur ein verächtliche Unterwerffung. Und wie wäre es, wann er gar noch nicht gebohren wäre? Wir haben zwar aus sehr alter Kundschafft, es müsse bey seiner Geburt ein neuer Stern entstehen; allein wie vil Stern, leere Lufft-Feur, seynd zu verschidenen Zeiten gesehen worden, und werden hinfüro gesehen werden, und haben doch, werden auch nicht gleich sagen wollen, ein König der Juden seye gebohren? Wer wird uns nicht auslachen, wann wir die Reiß antretten, Gebürg, Flüß, und Wüsteneyen durchwanderen, und hernach den gebohrnen König, den wir suchen, gar nicht antreffen werden? Was für ein Spott wird es denen Königen, und Weisen aus Morgenland seyn, wann man in der gantzen Welt sagen wird, sie haben für ein Zungen des Himmels gehalten einen im Lufft angezündeten Dampff in Gestalt eines Sterns? Wir haben ja weder einen König der Juden zu förchten, noch seiner nöthig: von einem Kind in denen Fätschen haben wir ja weder etwas zu sorgen,

weder

weder zu hoffen. Lasset uns warten, bis er erwachse: unterdessen wollen wir beobachten, was andere Reich, und andere Völcker in der Nachbarschafft herum thun, und alsdann werden wir die Sachen besser, und kluger überlegen können. Also hätten zu selbigen Königen ihre Hof-Herren reden können, und auch ohne die Hof-Herren hätten ihnen dise Gedancken leicht in ihr Hertz kommen können. Aber ein besserer Gedancken, der ihnen von GOtt in das Gemüth eingegossen ward, hat sie alle widrige Beschwernussen überwinden gemacht. Sie haben verstanden, selbiges Kind seye also beschaffen, daß, wann sie es auch in der Wiegen anbetten wurden, solches ihnen heylsam seyn wurde. Talem, sagt der Heil. Augustinus, natum esse didicerant Magi, in qua adorando se salutem, quæ secundum DEum est, consecuturos minimè dubitarent. Die Weise haben gelehrnet, daß ein solcher gebohren worden, in dessen Anbettung sie das Heyl, welches nach GOtt ist, zu erlangen keines Weegs zweifleten. S. Augustin. de Temp. serm. 35.

7. Diß hat erklecket, daß sie alles menschliches Ansehen überwunden sambt allen Beschwernussen, die ihnen entgegen gesetzt wurden von denen Reglen der nideren Welt, uns zur Unterweisung, daß wir allen Widerstand des Fleisches, des Bluts,

und der Welt überwinden sollen, wann es zu thun ist um die Vollziehung der Göttlichen Beruffungen. Wir haben aber so vil Beschwernussen nicht zu überwinden. Ostermahlen ziehen wir uns von der Vollziehung zuruck mit gantz unerheblichen, und schlechtisten Ausreden. Gedencke derjenigen, welche zu dem Evangelischen Abendmahl eingeladen gewesen, und sich der Einladung nachzukommen entschuldiget haben. Einer sagte, er hab ein Land-Gut gekaufft, und müsse nothwendig hingehen dasselbe zu besichtigen: ein thorrechtiste Entschuldigung: er hätte selbes besichtigen, und wohl betrachten sollen vor dem geschlossenen Kauff; nachdem ers aber würcklich gekaufft, hätte der Verschub über ein Nacht selbiges zu beschauen weder besser, noch schlechter machen können. Nicht besser hat der andere geredt: er hat gesagt, er habe vier paar Ochsen eingekaufft, und müsse hingehen dieselbe zu probieren: auch er hätte sie vorhero probieren soll n: und gewißlich war zu Nachts nicht Zeit ein solche Prob vorzunemmen um die Stund des Nachtmahls. Der dritte redte noch ärger, und entschuldigte sich zu kommen, alldieweilen er ein Weib genommen hab, als wann die Behausung des Freunds einige hundert Meilen von seinem Hauß entlegen wäre, daß sich sein Abwesenheit auf etliche Wochen erstrecken müsse. Wann in uns ein wahre Hurtigkeit denen Himmlischen

lischen Einladungen zu folgen, wird aller äusserlicher Widerstand überwunden; allein zum öfteren bestehet der Widerstand in unserem Willen. Was grosse Beschwernuß hast du dann in täglicher Besuchung einer Kirchen das allerheiligiste Sacrament anzubetten? Du bist krafft Göttlichen Glaubens vergewiset, daß alldorten eben jener GOtt, und Mensch seye, welchen anzubetten die Weise ein weite sehr harte Reiß angetretten haben: du hast ein Kirchen in der Nahe; du gehest alle Tag vor der Thür derselben vorbey, und gehest jedoch nicht hinein JEsum anzubetten. Was grosse Beschwernuß spührest du jene Schuld zu bezahlen, jenes Allmosen zu geben, von jener Bekanntschafft dich zu entschlagen, alle Wochen zu beichten, dich GOtt öfters anzubefehlen? die gantze Beschwernuß bestehet in deinem Hertz. Wölle nur kräfftig, und wird überwunden seyn.

8. Es ist auch nothwendig gewisse Beschwernussen zu überwinden, wann du dein Seel erretten willst. Titus; jener, der nachmahlen des Heil. Pauli Jünger, und Bischoff in Creta, dermahlen Candia genannt, gewesen, war als ein Jüngling von zwantzig Jahren zu Corintho, und lage dem studieren der Poeterey ob, als ein Stimm sich hören liesse zu ihm sprechend: Tite, hinc tibi migrandum est, ut animam tuam ser-

Bolland. in Vita Tom. 1. Jan.

ves. Tite, du muſt von hier hinweg gehen, wann du dein Seel erretten willſt. Er iſt hinweg, und naher Jeruſalem gegangen, hat mit dem Heyland angebunden, iſt ein groſſer Helffer des Apoſtels Pauli geweſen, ein eyfrigiſter Biſchoff, und groſſer Heiliger worden. Der Heil. Nicolaus genoſſe ein ſüßiſte Ruhe zu Patara in Lycien, gienge in ein von ſeinen Ahnen herrlichſt erbautes Cloſter, und hörte gleichfalls alldorten ein Stimm vom Himmel, die ihm ſagte: Nicolae, non eſt hic ager, in quo fructum, quem ex te efflagito, proferas. Nicolae, diß iſt nicht der Acker, auf welchem du den Frucht, welchen ich von dir verlange, herfür bringen ſolleſt. Er iſt alſobald hinweg gereiſt, und nacher Myra gegangen, wohin ihn GOtt beruffte: dorten iſt er Biſchoff worden, dorten hat er ſich, und ſein Volck heilig gemacht. Dergleichen Stimmen höreſt auch du dann und wann in deinem Hertz. GOtt ſagt dir in das Hertz, du ſolleſt dich entfernen von jenem Tantz, von jenem Geſellen, von jener Freundſchafft, von jenem Handel, von jener Gelegenheit, wann du willſt ſeelig werden. Hinc tibi migrandum eſt, ut animam tuam ſerves, Du muſt von dannen fort gehen, auf daß du dein Seel erretteſt. Er ſagt dir in das Hertz, jener müßige Stand, in welchem du biſt, jenes zärtliche Leben, in welchem

Sur. in Vita 6. Dec.

chem du dich wohl befindest, seye nicht der Acker, auf welchem du die Früchten tragen sollest, so er von dir begehret. Non est hic ager, in quo fructum, quem exre effligito, proferas. Du führest in der Vollzihung ein Beschwernuß, hast aber kein Entschuldigung, wann zu disen Stimmen gehörloß bist; gestaltsam du alles überwinden kanst mit ernstlichen Nachdruck deines Willens, und mit Hülff der Göttlichen Gnad, so niemahl manglet.

9. Villeicht hast du bisweilen angefangen denen Göttlichen Einsprechungen zu gehorchen, bist aber hernach nicht verharret: und sehe das gegenstehende Beyspihl der heiligen Weisen. Jene König, jene Weise, da sie erleuchtet worden zu erkennen die Geburt des kleinen Göttlichen Kinds, und geglaubt haben, daß es Mensch, König, und zugleich GOtt ware, hätten sich nicht gleich einbilden sollen, daß sie dasselbe finden wurden in einem armen Stall, ohne Wacht, ohne Bedienung, ohne Hofstab. Sie hätten sich einbilden sollen, sie wurden ihn zu sehen bekommen in einem herrlichen Pallast, mit einer edlen Hofstatt von Bedienten, Soldaten, Edelleuthen, und Fürsten, gleichwie die Königin von Saba, wovon auch dise ihre Reiß angetretten, den König Salomon angetroffen hatten. Ja würcklich haben sie ihn gesucht zu Jerusalem,

der Haupt-Stadt des Jüdischen Reichs, und nach ihm, dem Heil. Kind, gefragt, als nach einer Sach, die sie vermeynten allbekannt zu seyn. Ubi est, qui natus est Rex Judæorum? Wo ist, der gebohren ist ein König der Juden? Allein sie haben alles gantz anderst befunden, als sie sich eingebildet hatten: sie haben befunden, daß man zu Jerusalem, der Königlichen Stadt, nichts um den gebohrnen König wuste: sie haben befunden, daß auf solche Frag selbiges gantzes Volck in Verwirrung gerathen: sie haben auf dem Thron einen anderen König gefunden, und gesehen, wie daß er sorgfältig die Gelehrte beruffen, die Priester versammlet, um ihre Meynungen zu vernemmen: sie haben gehört, wie sie das gebohrne Kind suchen musten zu Bethlehem, einem schlecht- und verächtlichem Städtlein. Auf so unerwartete Vernemmung so viler ihrer Erwartung entgegen stehenden Nachrichten hätten sie natürlicher Weis wohl sich entsetzen, die unternommene Reiß sich reuen lassen, ihren Betrug betauren, und nicht weiter ihren Weeg fortsetzen können; aber sie seynd nicht kleinmüthig worden, sich die Reiß nicht reuen lassen, keinen Betrug betauren, sondern haben sich nacher Bethlehem auf den Weeg gemacht, seynd nacher Bethlehem gereiset, beständig auf ihrem Vorhaben: GOtt selbst hat sie angefrischet, da er ihnen zum Weegweiser

von

von Jerusalem nacher Bethlehem eben den nemlichen Stern zugegeben, den sie in Morgenland gesehen hatten, welcher hernach ober dem Orth, wo das gesuchte Göttliche Kind anzutreffen war, stillstehend, sagen wollte: da ist er. Wann aber der Stern sie mit Fröhlichkeit erfüllen kunte, so scheinte das Anschauen des Kinds, und der Mutter sie mit Verwirrung erfüllen, und machen zu können, daß sie noch ihre Gedancken, und Neigungen änderten. Sie sehen keinen Thron, keinen Purpur, kein Cron, kein Bedienung, kein Leibwacht. Sie sehen ein armes Kind in dem Armb einer armen Mutter, in einem Wohnorth des Viehs: und eben diß ist diejenige, vor welchem sie ihre gecrönte Häupter biß auf die Erden sollten demüthigen? Ja freylich, und sie veränderten darum ihren Sinn nicht: sie folgen nicht denen betrüglichen irrdischen Schein-Gestalten, sondern dem innerlichen himmlischen Liecht, welches ihnen in jenem kleinen Leiblein was übergrosses weiset. Jacebat in præsepio puer ortu recens, exiguus corpore, contemptibilis pauperS. August. loc. cit.
tate, sed magnum aliquid latebat in puero, quod illi homines, primitiæ Gentium, non terra portante, sed cælo narrante didicerant, wie der Heil. Augustinus redet. Es lag in der Krippen das neugebohrne Kind, klein von Leib, verächtlich wegen der Armuth, aber in dem Kind

lage was grosses verborgen, welches jene Männer, die Erstling der Heydnischen Völckern, nicht aus irrdischer Botrschafft, sondern aus himmlischer Ankündung erkenner haben. Sie sehen das Kind, und erkennen den Menschen; sie sehen es in denen Armben der Mutter, und erkennen es als GOtt. Ohne zu zweiflen, werffen sie sich auf Erblickung desselben alsobald nider auf ihre Knye, und mit zur Erden geneigten Angesicht betten sie es demüthig an: sie opfferen ihm hurtig den Geheimnuß-vollen Tribut des Golds, Weyhrauchs, und Myrrhen: ihm zu lieb verachteten sie den regierenden Herodes: im Schlaff gewahrnet kehren sie durch einen anderen Weeg in ihr Land zuruck; bringen aber in ihre Reich das angebettete Kind, machen es offenbahr, und verkünden es mit solcher Standhafftigkeit, daß sie mit Verachtung ihrer Herren, ihm als hertzhaffte Martyrer ihr Leben aufopfferen.

10. Nicht selten begibt es sich, daß Personen, welche von GOtt beruffen das geistliche Ordens-Kleyd angezogen haben, nach einer Zeit sich beklagen, als befinden sie die Sachen gantz anderst beschaffen, als sie sich eingebildet haben, und bereuen es, daß sie dem Göttlichen Liecht nachgegangen, also, daß sie entweder übel vergnügt leben im Closter, wann sie nicht mehr frey seynd sel-

bes

bes zu verlassen, oder aus dem Closter gehen, und von GOtt abweichen, damit sie widerum zuruck kehren in die schon verlassene Welt. Es geschicht nicht selten, daß einige, da sie einige Unmöglichkeit spühren in der Ergebung auf die Frommigkeit, einen Verdruß bekommen, und ein Abscheuen, hierinfalls gleichende nicht denen Heil. Weisen, sondern denen wanckelmüthigisten Hebräeren in der Wüsten, welche bey jedem geringen Anstand: so sie spühren im Fortgehen nach dem gelobten Land, geseufftzet haben, und umkehren wollen nach Egypten. Bist du ein solcher, so widerhohle bey dir selbst jene Frag, welche durch himmlische Stimm geschehen ist an den Heil. Jüngling Antonium, als er am Gestatt des Nil. Stroms gienge: Quò vadis? & cur? Wohin gehest du? und warum? Die Weise aus Morgenland, wann man sie gefragt hätte bey ihrer ersten Reiß, wohin sie giengen, und warum, hätten antworten können: wir gehen dem Göttlichen Liecht nach, welches uns führet zu dem neugebohrnen GOtt, und gehen dahin denselben anzubetten: wann sie bey ihrer Ruckkehr wären befragt worden, wohin sie giengen, und warum, hätten sie zur Antwort geben können: wir gehen nach unseren Königreichen, denselben zu offenbahren, und zu trachten, daß er von unseren Völckeren angebettet, und geliebt werde: wir gehen hin mit vestem

In Vitis Patr. c. 16.

Schluß ihn zu lieben, und für ihn zu sterben. Was kanst aber du dir selbst antworden? Quo vadis? & cur? Wohin gehest du? und warum? Wann du dich bekehret hast, wann du der Göttlichen Beruffung gehorchet hast, so hast du wohl antworten können: ich gehe zu GOtt, mit GOtt zu leben, in GOtt zu sterben, bey GOtt ewiglich zu regieren. Aber wann du dermahlen unbeständig zuruck kehrest, quò vadis? Wo gehest du hin? Du gehest zu denen Lasteren, du gehest zum Verderben, du gehest zum Teuffel. Et cur? und warum? Dieweil es dich gereuet hat, daß du dich in den Stand grösserer Sicherheit gesetzt hast: weil du nicht übertragen willst einige Unbequemlichkeit; weil du weder dein Seel, weder GOtt mehr achtest. O mein GOtt, wie soll ich dich verlassen; wie soll ich mich von dir entfernen? Ach das geschehe nicht, O mein GOtt, lasse es nicht zu. Du hast mich aus deiner Gütigkeit erleuchtet: ich bin deinem Liecht nachgegangen: unter deiner barmhertzigister Begleitung bin ich zu dir kommen: mit dir will ich leben, mit dir will ich sterben, und verhoffe, du werdest mich aufnemmen mit dir zu regieren ewiglich.

CCLXXX. Unterricht.

Von der Aufopfferung des Kinds JEsu im Tempel.

1.

Nach erfüllten Tägen, nach welchen, gemäß des Mosaischen Gesatzes, die von der Geburt her noch neue Mütter musten gereiniget werden, hat Maria mit dem Heil. Joseph das Kind JEsu naher Jerusalem getragen, selbiges dem HErrn darzustellen, und der Gewohnheit, und dem Gesatz nach, zwey Turtel-Tauben, oder zwey junge Tauben zu opfferen. Es ware dazumahl zu Jerusalem ein Mann, Simeon genannt, ein gerecht- und GOtts-förchtiger Mann, der die Tröstung Israels erwartet, und der Heilige Geist war in ihm; und eben von dem heiligen Geist war er vergwiset, daß er nicht sterben wurde ohne den Meßias, den Geheiligten des HErrn vorhero zu sehen. Er kame von demselben Heil. Geist geführt in den Tempel, und ware mithin gegenwärtig, als Maria, und Joseph den kleinen JEsum hinein brachten, in ihm das von dem Gesatz vorgeschribene VI. Tag.

Opf-

Schluß ihn zu lieben, und für ihn zu ſterben. Was kanſt aber du dir ſelbſt antworden? Quo vadis? & cur? Wohin geheſt du? und warum? Wann du dich bekehret haſt, wann du der Göttlichen Beruffung gehorchet haſt, ſo haſt du wohl antworten können: ich gehe zu GOtt, mit GOtt zu leben, in GOtt zu ſterben, bey GOtt ewiglich zu regieren. Aber wann du dermahlen unbeſtändig zuruck kehreſt, quò vadis? Wo geheſt du hin? Du geheſt zu denen Laſteren, du geheſt zum Verderben, du geheſt zum Teuffel. Et cur? und warum? Dieweil es dich gereuet hat, daß du dich in den Stand gröſſerer Sicherheit geſetzt haſt: weil du nicht übertragen willſt einige Unbequemlichkeit; weil du weder dein Seel, weder GOtt mehr achteſt. O mein GOtt, wie ſoll ich dich verlaſſen; wie ſoll ich mich von dir entfernen? Ach das geſchehe nicht, O mein GOtt, laſſe es nicht zu. Du haſt mich aus deiner Gütigkeit erleuchtet: ich bin deinem Liecht nachgegangen: unter deiner barmhertzigiſter Begleitung bin ich zu dir kommen: mit dir will ich leben, mit dir will ich ſterben, und verhoffe, du werdeſt mich aufnemmen mit dir zu regieren ewiglich.

CCLXXX. Unterricht.

Von der Aufopfferung des Kinds JEsu im Tempel.

1.

Nach erfüllten Tägen, nach welchen, gemäß des Mosaischen Gesatzes, die von der Geburt her noch neue Mütter musten gereiniget werden, hat Maria mit dem Heil. Joseph das Kind JEsu naher Jerusalem getragen, selbiges dem HErrn darzustellen, und der Gewohnheit, und dem Gesatz nach, zwey Turtel-Tauben, oder zwey junge Tauben zu opfferen. Es ware dazumahl zu Jerusalem ein Mann, Simeon genannt, ein gerecht- und GOtts-förchtiger Mann, der die Tröstung Israels erwartet, und der Heilige Geist war in ihm; und eben von dem heiligen Geist war er vergwiset, daß er nicht sterben wurde ohne den Meßias, den Geheiligten des HErrn vorhero zu sehen. Er kame von demselben Heil. Geist geführt in den Tempel, und ware mithin gegenwärtig, als Maria, und Joseph den kleinen JEsum hinein brachten, in ihm das von dem Gesatz vorgeschribene VI. Tag.

Opfe

Opffer zu verrichten. Simeon nahme ihn auf den Armb, prevsete GOtt, und sprache: HErr! jetzt lasse deinen Diener im Friden sterben, nachdem du mir dein Versprechen erfüllet hast. Ich verlange mir nicht mehr zu leben, weil meine Augen gesehen haben den Heyland, welchen du gesandt, und allen Völckeren fürgestellt hast zur Erleuchtung der Heyden, und zur Ehr deiner Israeliter. Die Wort des heiligen Alten hörten mit Verwunderung an Joseph, und Maria, da er beyde geseegnet, sich zu diser gewendet, und gesprochen: sihe dises Kind ist gesetzt zum Fall, und zur Auferstehung vil er, und auch zum Zeichen, oder Zihl, auf welches die Widersprechungen werden loß gehen: dein selbst eigenes Hertz wird das Schwerdt des scharffen Schmertzen durchdringen, und werden offenbahr werden die heimliche Anschläg der Hertzen. Da Simeon also redete, kame darzu ein heilige Alte mit Namen Anna. Dise war von dem sibenden Jahr ihres Ehestands ein Wittwe gebliben, und also verharret biß in vier und achtzig Jahr, da sie damahlen alt ware: und in solcher gantzen Zeit hatte sie beständig dem Tempel, und GOtt gedienet mit Fasten, und Betten: dise: so da war ein Prophetin, von GOtt erleuchtet zu erkennen jenes Kind, welches in denen Armben des Simeons ware, hat offentlich bezeuget, selbiges seye der Erlöser, hat ihn gelobt, und von

ihm

ihm geredt zu allen die auf die Erlösung warteten. Das Opffer wurde verrichtet, und alles nach dem Gesatz des HErrn vollzohen, nach welchem die heilige Personen zuruck gekehret nacher Nazareth, ihrer gewöhnlichen Wohnungs-Stadt. Diß ist das Geheimnuß der Aufopfferung des heiligisten Kinds in dem Tempel, wie es der heilige Lucas erzehlet im anderen Capitel seines Evangelii. Du erwecke einen lebhafften Glauben, und bekenne vor GOtt, daß du es durchaus kräfftigist glaubest, weilen es derselbige GOtt, GOtt der unfehlbaren Wahrheit, also der heiligen Catholischen Kirchen geoffenbaret hat: alsdann überlege in disem Geheimnuß drey nutzlichist und wichtigiste Lehr-Stuck, nemlich

I. Daß uns unser HErr JEsus zum Heyl seyn könne, doch auch zum Verderben.

II. Daß wir vermeyden sollen, daß er uns nicht zum Verderben seye.

III. Daß wir machen sollen, damit er uns zum Heyl seye.

2. In Betrachtung der Aufopfferung des HErrn JEsu im Tempel haben wir Gelegenheit viles Vertrauens, und viler Freud: solche sehen wir in dem Angesicht des Guten alten Simeons: wir sehen sie in dem Angesicht der Wittib, und Prophetin Anna, zumahlen beyde gegenwärtig gewesen seynd bey der

heylsamen Opfferung: wir haben Ursach zu hoffen, und uns zugleich zu erfreuen, als für welche nicht weniger dann für Simeon, und Anna dem ewigen Vatter aufgeopfferet wird das Göttliche Kind, das Liecht der Heyden, von denen wir herstammen, und die Glory seines Volcks, welches anjetzo wir Christen seynd: Lumen ad revelationem gentium, & gloriam plebis suæ Israël: Das Liecht zur Offenbahrung der Heyden, und zur Ehr seines Volcks Israel; allein es kan uns zugleich mit Schmertzen erfüllen die geförchtliche Aussag, und Prophezeyung desselben Simeons, welcher das Göttliche liebwerthiste Kind in denen Armen haltend uns dise andere Wahrheit zu verstehen gibt, daß diser in dem menschlichen Fleisch gesetzt seye zwar zur Auferstehung viler, aber auch zugleich zum Fall, und Untergang viler: Ecce positus est hic in ruinam, & resurrectionem multorum: und wir können zwar wohl seyn unter denen vilen, denen er zur glückseeligen Auferstehung seyn wird; wir können aber auch seyn unter denen vilen, denen er zum Untergang seyn wird. Er ist vorgebildet worden in dem Stab in der Hand des Moysis, welcher Stab dienen mußte zur Erlösung des Volcks GOttes, und zur Straff, und Niderlag der verstockten Egyptier. Er ist vorgebildet worden in jenem Engel, welcher zwischen denen Kriegs-Heeren Israels, und des

Pha-

Pharaons bey dem Durchzug durch das rothe Meer die Israeliter erleuchtet, und den Pharao in denen dickisten Finsternussen gelassen hat. Er ist vorgebildet worden in denen Flammen des Babylonischen Ofens, welche denen drey tapfferen Jünglingen ein kühler Lufft, und zugleich denen Henckers-Knechten ein verzehrendes Brenn-Feur gewesen. Als ein solcher wird uns vorgesagt das Göttliche Kind, welches in den Armben des Simeons ist: vilen zur Auferstehung, vilen zum Untergang: Ecce positus est hic in ruinam, & in resurrectionem multorum.

3. Ich finde nicht, wie ich mir schmeichlen möge mit vermessentlicher Hoffnung, als seye ich meines Heyls vergwiset, weilen ich sihe, daß dem Göttlichen Vatter für mich aufgeopfferet werde das Kind, so der Heyland ist. Seines Theils hat er menschliches Fleisch angenommen alle seelig zu machen; allein, da er würcket mir zur Auferstehung zu seyn, kan ich also würcken, daß er mir zum Fall seye. Bis auf dise Stund merckest du, daß er dir zum Heyl gesetzt seye. Wann du ein Christ bist, ist er dein Auferstehung gewesen, indem er von deiner ersten Geburt her dich von dem Todt der Sünd, in welcher du gebohren bist, erlöset, und dir das Leben seiner Gnad gegeben hat. Bist du widerum gestorben durch würckliche Sünden, so hat er dir widerum gegeben

das Leben durch das Sacrament der Buß: und wie dermahlen immer der Stand deiner Seel beschaffen ist, hat er dir bis auf dise Stund Zeit gelassen von der Faulkeit deiner Sünden heraus zu gehen, und zum Heyl aufzuerstehen: biß daher erfahrest ihn gesetzt zu deiner Seeligkeit: positus est in resurrectionem; Er ist gesetzt zur Auferstehung. Wann du dich reumüthig zu ihm wendest, ist er dir ein Fürsprecher in dem Gericht, der Göttlichen Barmhertzigkeit. Advocatum habemus apud Patrem JEsum Christum justum. Wir haben bey dem Vatter einen Fürsprecher JEsum Christum den Gerechten. Wann du aber eintweders als ein Sünder in deinen Sünden verharrest, oder als ein Gerechter dir getrauest in dieselbe wider zu fallen, so ist JEsus in deinem Verderben nicht aus Abgang seiner Liebe, sondern aus Schuld deines freyen Wiliens. Willst du leben, so wirst du durch ihn leben: willst du sterben, so wirst du durch ihn den Todt haben aus deiner Erwählung. Er ist Richter der Lebendigen, und der Todten. Judex vivorum, & mortuorum. Anjetzo thut er dich beschützen, und nicht richten. Wann er dich richten, und in der Gnad lebendig befinden wird, so wird er dich auferstehen machen zur ewigen Glory. Wird er dich antreffen als gestorben an der Gnad, so wird er dich als Todten stürtzen in die ewige Peyn.

Von

Von eben demselben Mund wird ausgehen Benedeyung, und Maledeyung. Vilen wird er sagen: discedite à me maledicti: gehet von mir fort ihr Vermaledeyte: vilen wird er sagen: Venite benedicti: kommet ihr Gebenedeyte: mithin wird er seyn positus in ruinam, & in resurrectionem multorum, gesetzt zum Untergang, und zur Auferstehung viler. Wirst du unter denen Gebenedeyten seyn, so wirst du ihm darum gäntzlich zu dancken haben: wirst du seyn unter denen Vermaledeyten, so wirst du dir allein dein Verderben zumässen müssen. Perditio tua ex te, Israël: in me tantummodo auxilium tuum. Dein Verderben ist aus dir, O Israel: bey mir ist allein dein Hülff. Positus est in ruinam, & in resurrectionem multorum. Er ist gesetzt zum Untergang, und zur Auferstehung viler, er gibt aber zu verstehen, daß er, gleichwie du bey Lebens-Zeit wirst wollen gehalten werden im Todt, also dich im Todt halten werde. Dilexit maledictionem, & veniet ei: noluit benedictionem, & elongabitur ab eo. Er hat die Maledeyung geliebt, und sie wird ihm kommen: er hat die Benedeyung nicht gewollt, und sie wird von ihm entfernet werden. Du wirst gewißlich sagen, du wollest ihn haben als den Heyland: also sagen alle, nichts destoweniger werden ihn vil als den Verdammer haben: positus est in ruinam mul- Ps. 108.

torum: Er ist gesetzt zum Verderben viler: und bist villeicht auch du unter disen.

4. Zu urtheilen, ob du unter disen seyest, erwöge, welche jene seyen, die von JEsu ihr Verderben wollen. Der heilige alte Simeon zeigt sie an, da er sagt, jenes göttliche Kind, welches er in denen Armen hatte, seye zum Zihl-Zeichen der Widersprechungen gesetzt: positus est in signum, cui contradicetur: Er ist gesetzt zum Zeichen, dem wird widersprochen werden: und wer ihm widerspricht, der will ihn zu seinem Untergang haben. Bilde dir ein jene wunderbarliche Wax-Kertzen, welche von der Himmels-Königin der Stadt Arras geschenckt ist worden, und alldorten annoch aufbehalten wird. Die Sach, so von dort an in Frantzösischer Sprach beschriben, nachmahls von Dauroultio in die Lateinische übersetzt, von zwey Päbsten, Sixto IV. und Clemente VIII. bestätiget, und durch sehr vilfältige Wunderwerck bewehret worden, kan nicht in Zweifel gezogen werden. Es war dieselbe Stadt von der gantzen umligenden Landschafft mit einer unerhörten grausamen Pestilentz geplagt. Bald empfande einer an disem, bald einer an dem andern Theil des Leibs die Hitz eines innerlichen unbekannten Feurs, dardurch der etliche Täg elendiglich gepeynigte endlich dahin starbe. Man fande kein Mittel wider die tödtliche Sucht

Guil. Gaæus apud Daur. c. 2. l. 43.

bis

bis endlich die gnädigiste Himmels-Königin eines gebracht hat. Sie erschine zwar im Schlaff, jedoch in einem Schlaff derjenigen, in denen GOtt sich zu erkennen zu geben weißt auch denen schlaffenden Seelen: Sie ist erschinen, sprich ich, zwey ihro andächtigen Dieneren, und hat ihnen beyden befohlen dem Bischoff selbiger Stadt zu sagen, er solle die Nacht des nächsten Sambstag im Gebett bey der Kirchen-Thür wachen: er werde Morgen frühe sehen ein Matron von dem Chor herab gehen eben auf die Weis gekleidet, wie sich die Himmels-Königin ihnen sehen liesse: wann sie zu ihnen kommen werde, so werde sie ihnen übergeben ein Wax-Kertzen; die sollten sie nemmen, etlich wenig Tröpflein in ein Geschirr voll Wasser fallen lassen, und von solchem Wasser denen mit der Pest behafften zu trincken geben. Wer mit lebhafften Glauben auf ihre Wort solches Tranck annemmen werde, der werde gesund werden: hingegen wer sich werde waigeren, und ihrem Versprechen widersprechen, der werde an seiner Kranckheit sterben. Quotquot autem hoc salutari remedio, viva credentes fide, uti voluerint, evadent incolumes, quotquot autem despexerint, morte corripientur. Alle, welche dises heylsame Mittel mit lebendigen Glauben werden brauchen wöllen, werden unbeschädiget darvon kommen, welche es aber werden ver-

achten, die werden durch den Todt hingeraffet werden. Die Bothschafft ward Lamberto (diß ware der Namen des Bischoffs) hinterbracht: er wachte mit denen zwey Andächtigen die Nacht, gemäß dem Befelch. Um die Morgen-Röthe haben sie gesehen die himmlische Matron von dem Chor herunter gehen, und mit einer brinnenden Wax-Kertzen in der Hand zu ihnen daher kommen, ihme dieselbe darzugeben, mit Widerhollung, und Bekräfftigung jenes Versprechens: da sie nun ihnen die Kertzen in die Händ gegeben, ist sie verschwunden. Die himmlische Hülff ist gleich kundbar gemacht worden, und alle, die das nach Anweisung der Seeligisten Jungfrau Mariä zubereitete Wasser gebraucht haben, seynd alsobald gesund worden. Nur einer ist gefunden worden, der sich widersetzt, und gesagt hat, er wolle vil lieber gute Wein trincken; der aber also die Artzney verachtet hat, ist zu Grund gegangen. Selbe Kertzen wird annoch aufbehalten, und fahret fort sehr vilen die Gesundheit zu bringen, welche vollziehen, was die Himmels Königin vorgeschriben hat; und ist ein Wunder-Ding, daß, da sie schon vil tausendmahl angezündet worden, um einige Tropffen in das Wasser abfallen zu lassen, von disen gesammleten Tropffen vil andere Kertzen gemacht, und nichts desto weniger sie, die Haupt-Kertzen, niemahl geminderet worden.

5. Bil-

5. Bilde dir jetzt ein, ein gleiches geschehe auch an denen Seelen. JEsus ist gegeben zum Heyl aller: einige werden durch ihn seelig werden, andere zu Grund gehen: Positus est hic in ruinam & in resurrectionem multorum. Diser ist gesetzt zum Fall, und zur Auferstehung viler. Jene, welche mit lebendigem Glauben dises heylsame Mittel werden brauchen wollen, werden glücklich entrinnen. Quotquot hoc salutari remedio uti voluerint, evadent incolumes. Aber diejenige, welche JEsum zum Zihl ihrer Widersprechungen, und Verachtungen machen werden; quotquot autem despexerint, werden zu Grund gehen: morte corripientur. Bist du aus der Zahl deren, die dem HErrn JEsu widersprechen? deren, denen er gesetzt ist zum Zeichen, welchem wird widersprochen werden? Positus est in signum, cui contradicetur; so betrachte, was da seye, JEsu widersprechen. Es ist so vil, als sich seinem Willen nicht gleichförmig machen: es ist so vil, als seinen Lehren widrige Reglen, Anschläg, Wort, und Werck haben. Sein Willen ist, man soll gäntzlich, und in allem das Göttliche Gesatz halten. Serva mandata. Halte die Gebott. Halteſt du sie? die Reglen JEsu seynd, ein Abscheuen haben ab denen unerlaubten Wollüsten, ab der Hoffarth der Welt, ab denen unrecht erworbenen Reichthumen, ab deren üblen Gebrauch: tragen müssen das Creutz

mit Unterwerffung gegen GOtt, welcher es schicket: die Zungen fern halten von Schwören, von Schmähen, von Ehrabschneidungen, ja von allem überflüßigen Reden. Seynd dise deine Reglen? Oder aber haltest du dich bey dem, daß man müsse die Welt geniessen, dem Fleisch zugefallen leben, nach Ehren, und Reichthumen mit aller Sorgfalt trachten, sich förchtlich machen mit Fluchen, mit Schmähen, mit betrohen, mit rächen? wann dem also ist, so ist dir JEsus ein Zihl der Widersprechungen. Positus est hic in signum, cui contradicetur. So must du dann förchten, er werde dich verdammen, und du werdest von demjenigen, von welchem du das Heyl empfangen solltest, den Fall, und Untergang empfangen müssen. Positus est in ruinam, & resurrectionem multorum.

6. Willst du, daß er dir zur Aufferstehung seye? Folge nach jenen ansehnlichen Personen, welche bey der Aufopfferung des heiligen Kinds gewesen seynd. Maria, und Joseph zeigen dir ein vollkommene Beobachtung des Gesatzes. Perfecerunt omnia secundum legem Domini. Sie haben alles verrichtet nach dem Gesatz des HErrn. Sie zeigen dir die Unerschrockenheit, und die Unterwürffigkeit, mit welcher sie vorsagen gehört haben, die bittere Schmertzen, so Maria für JESU zu über-

übertragen hatte: Et tuam ipsius animam, hat ihr Simeon vorgesagt, pertransibit gladius: Und dein selbst eigne Seel wird das Schwerdt durchdringen: und sie ward nicht verwirret, und Joseph hat sich nicht entsetzet, sondern beyde waren bereitwilligist alles für ihren JEsu zu leyden. Beobachtest, und haltest du vollkommentlich das Göttliche Gesatz: bist du bereit zu aller Ubertragung, die nöthig ist die Frommkeit nicht zu verlassen, so seye wohl getröstet: dis ist ein Zeichen, daß du unter jenen seyest, welchen JEsus gesetzt ist zum Zeichen ihrer Seeligkeit: positus est in resurrectionem multorum. Simeon, ein gerecht- und Gottsförchtiger Mann, welcher durch Erleuchtungen, und Antrib des Heiligen Geists regiert wurde, und all sein Begird zur himmlischen Tröstung gerichtet hielte: Homo iste justus, & timoratus; exspectans consolationem Israël, ein von der Welt abgezohener Mann, dessen Neigungen waren JEsum zu umarmen: Tulit eum in ulnas suas: Er hat ihn in seine Armb genommen, kein zeitliches Gut zu achten, eintzig, oder wenigist über alle andere Ding zu erhalten die Glory GOttes, und das Heyl des Nächsten. Nunc dimittis servum tuum, Domine, secundúm verbum tuum in pace: sprach er: quia viderunt oculi mei salutare tuum, quod parâsti ante faciem omnium populorum, lumen ad revelatio-

lationem gentium', & gloriam plebis tuæ Israël. Jetzt entlassest du deinen Diener, O HErr, im Friden nach deinem Wort; weil meine Augen gesehen haben deinen Heyland, welchen du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völcker, das Liecht zur Offenbahrung der Heyden, und zur Ehr deines Volckes Israel. Bist du gerecht? bist du gottsförchtig? liebest du GOTT, die Ehr GOttes, und das Heyl deines Nächsten über alle irrdische Güter? Wann dem also ist, so seye getröstet: JEsus ist dir gesetzt zur Seeligkeit. Positus est in resurrectionem. Bedencke den Eyfer, und die beständige Beharrlichkeit der Prophetin Anna. Es war ihr Ehemann nach siben Jahren des Ehestands gestorben, und kan wohl glaublich gesagt werden, da sie nicht erreichet, oder überstigen hatte das fünff und zwantzigiste Jahr ihres Alters: von der Zeit an erhaltete sie sich allezeit in dem Wittib-Stand, entfernet von aller Eytelkeit, von aller Lustbarkeit: beschäfftigte sich allzeit im Betten, im Fasten, im Arbeiten zum Dienst GOttes, und des Tempels, und in solcher Beständigkeit ist sie kommen bis in das vier und achtzigiste Jahr ihres Lebens. Vixerat cum viro suo annis septem à virginitate sua. Et hæc vidua usque ad annos octoginta quatuor, quæ non discedebat de templo, jejuniis, & obsecrationibus

ferviens

serviens nocte, ac die. Folge der Heil. Frau nach, und kehre dich zu GOTT mit offtmahligen Betten, abtödte dich mit einer freywilligen Buß, mache deine Sitten heilig.

7. Dise Heiligthum der Sitten lehret dich die heilige Kirchen, da sie am Tag der Aufopfferung des Kinds JEsu in dem Tempel die vorhero von ihren Dieneren gewey hte Kertzen in dein Hand gibt. Sie, die Kirchen bittet in Weyhung der Kertzen vor In. Ritual. derselben Austheilung den HErrn, daß er Or. 1. durch die Anruffung seines heiligen Namens, und durch die Verdienst unsers HErrn JEsu Christi, Mariä der Jungfrau, und seiner Heiligen, dir gebe das Heyl der Seel, und des Leibs, und daß dir selbe Kertzen ein Antrib seye ihn zu loben, und anzuruffen. Sie bittet, daß dardurch Or. 2. in uns angezündet werde das Feur der Lieb. Sie bittet, daß in uns glantze das himmlische Liecht, und dises innerliche Liecht in uns beständig verbleibe, damit wir zu dem un- Or. 3. abgehenden Liecht zu kommen verdienen: Ut ad lucem indeficientem pervenire mereamur. Sie bittet, daß uns dises Liecht Or. 4. niemahl mangle: ut, te donante, lumen Spiritûs tui nostris non desit mentibus interius: damit durch deine Gaab das Liecht deines Geists innerlich unseren Or. 5. Gemütheren nicht abgehe. Sie bittet, daß jene Kertzen uns ein Antrib seyen, GOtt

wahr-

wahrhafftig zu erkennen, und getreulich zu lieben; Præsta, ut ejusdem Spiritus Sancti gratiâ illuminati, atque edocti, te veraciter agnoscamus, & fideliter diligamus. Liebe GOtt über alles, und bitte ihn, daß dises angezündte Feuer in deinem Hertzen niemahl erlösche. Bitte um eben dieselbe Gnad die heiligiste Jungfrau Maria. Der Heil. Sophronius schreibt in seinem Prato spirituali, wie daß der Heil. Abbt Johannes, Anachoreta, der Einsidler zugenannt, offtermahlen aus seiner Höle gegangen mit andächtigen Wahlfahrten vil heilige Oerther zu besuchen, wo heilige Reliquien der Martyrer verehrt wurden, vor seiner Abreis aber ein angezündete Kertzen brinnen lassen vor der andächtigen Bildnuß Mariä der Jungfrau mit dem heiligen Kind in ihren Armben, welche er in seiner Höle hatte: vor derselben knyete er nider, und sprach: Heil. Mutter, ich werde fortgehen, und vil Täg ausbleiben: du erhalte dises Liecht, wie ich verlange, und mache, daß es niemahl auslösche. Er gieng hin, ware weit entfernet, und in seinen andächtigen Wahlfahrten beschäfftiget bald ein, bald zwey, bald fünff, und sechs Monath lang, und bey seiner Zuruckkunfft fande er allzeit die Kertzen nicht im wenigisten verminderet, annoch so frisch brinnend, als er sie bey seiner Abreis verlassen hatte. Bitte Mariam, daß in allen deinen nothwendigen Geschäff-

S. Sophr. in Prat. spir. c. 182.

schäfften, in allen deinen Schritten, in allen deinen unvermeydlichen Ausschweiffungen, allzeit lebhafft brinnend verbleibe die Flamm der Göttlichen Lieb, welche du in deinem Hertz hast: an solches Hertz drucke JEsum, nicht mehr als ein Kind, sondern als schon groß, und glorreich.

8. Wir seynd dißfalls glückseeliger als Simeon, und Anna. Anna hat ihn gesehen, Simeon hat ihn umarmbet; allein weder diser, noch jene hat ihn auf die Zung nemmen, und in die eigne Brust hinunter bringen können. Wir können ihn alle Tag sehen, obschon verhillet unter dem Sacramentalischen Vorhang, jedoch vergewiset, daß es eben derselbe seye, der von ihnen gesehen, und umarmbet worden ist: wir können ihn auf unsere Zungen nemmen, wir können ihn in unser Brust hinunter bringen. Lasset uns ihn empfangen, lasset uns in seiner Lieb beständig seyn; und wann wir dises thun, werden wir seyn unter jenen, denen er zur Aufferstehung seyn wird, nicht unter jenen, denen er zum Untergang seyn wird. Positus est in ruinam, & resurrectionem multorum. O gütigister JEsu, ich erschricke, wann ich gedencke an meine vergangene Missethaten, durch welche ich verdient hab, daß du mich verdammest: wann du mich nach denenselben richten willst, so ist mein Untergang gewiß, und ich bin verloh-

lohren. Es tröstet mich aber auch sehr, und erfüllet mich mit Hoffnung, daß du gesetzt bist zur Auferstehung viler: du bist nemlich gesetzt nicht nur allein zum Heyl derjenigen, die allzeit in deiner Gnad gelebt haben, sondern auch in resurrectionem: zur Aufferstehung dessen, der schon an deiner Gnad gestorben ist, und mit deiner Hülff widerum auferstehen will zum neuen Leben. Du bist denen Gerechten das Leben, denen Sündern die Aufferstehung: seye auch mir ein Aufferstehung, mir armen Sünder. Ich hab dich beleydiget; aber ich hasse, verwerffe, verfluche deine Beleydigungen: es reuet mich von gantzem Hertzen: anjetzo durch dein Barmhertzigkeit lieb ich dich, oder wenigist vermeyne ich, ich liebe dich: ich vermeyne, ich seye bereit ehender alle Güter zu verliehren, und alle Ubel zu übertragen, als daß jemal mehr zu beleydigen. Mache, O gütigster JEsu, daß diese meine Meynung wahr seye: mache daß ich durch dich, und durch deine Verdienst aufferstehe zum Leben der Gnad, und in derselben verharre bis an den Todt, auf daß ich hernach auferstehen möge zum Leben der ewigen Glory.

(c)

CCLXXXI.

CCLXXXI.

Unterricht.

Von des heiligen Kinds Flucht in Egypten, und von Niederlag der unschuldigen Kinder.

I.

VII. Tag. Nachdem die heilige Weisen von Bethlehem abgereiset, ist ein Engel dem Heil. Joseph im Schlaff erschienen, und hat ihm gesagt: stehe auf, nimm das Kind, und sein Mutter, und fliehe mit ihnen in Egypten, und verbleibe daselbst biß auf meine neue Bottschafft, massen Herodes das Kind suchen wird, selbes zu tödten. Joseph hat sich alsobald aufgemacht, das Kind, und seine Mutter genommen, und gleich noch bey der Nacht, wie es ware, nacher Egypten auf den Weeg sich begeben. Alldorten hat er sich aufgehalten biß auf den Tod des Verfolgers Herodis, und ist wahr worden die Prophezeyhung, so sich

Matth. 2.

Diese 11. bey dem Osea befindet, in welcher GOTT
1. sagt, er werde seinen Sohn aus Egypten beruffen: Vocavi Filium meum ex Ægypto: Ich hab meinen Sohn aus Egypten beruffen: allwo er das Zukünfftige durch die vergangene Zeit erkläret, anzuzeigen, wie das Prophetische Reden öfters zu seyn pflegt, selbe Vorsagung werde so unfehlbar geschehen, daß sie gleich als schon geschehen, angesehen werden kunte. Da nun die heilige Familie auf dem Weeg ware, hat Herodes vermercket, wie er von denen Weisen hintergangen worden; wessentwegen er in grosse Wuth entbrunnen, und seinen Bedienten befohlen zu Bethlehem und in selbiger Gegend alle Knäblein von zwey Jahren und darunter zu tödten, nach Maas nemlich des Alters, welches er von denen Weisen erfragt hatte. Diß ist das Geheimnuß, bey welchem du einen lebhafften Glauben erwecken sollest, mit Betheurung selbes mit gäntzlicher Bereitwilligung des Hertzens zu glauben, dieweil es von GOTT ist geoffenbahret im anderten Capitel des Evangelii des Heil. Matthäi. Hinnach mache dir über dises Geheimnuß drey Betrachtungen von der Göttlichen Vorsichtigkeit, welche wir in demselben erkennen mögen: als

I. Die Fürsichtigkeit GOttes verdienet erkennet zu werden auch in denen Wer-

Wercken, und Sachen, welche scheinen nur von ungefehr, und aus purem Lauff der Natur zu seyn.

II. Sie verdient geliebt zu werden, auch, wann sie scheinet wider unsere Glückseeligkeit zu seyn.

III. Sie verdienet angebettet zu werden, auch, wann sie scheinet wider die Ehr GOttes zu seyn.

2. Wann du fragen willst, warum die heilige Personen von Judenland hinweg fliehen, und warum zu Bethlehem, und in selbiger Gegend ein solches Blut-Bad der unschuldigen Kinder angerichtet werde, fallt dir alsobald ein ein natürliche Ursach. Die heilige Familie fliehet, um das Kind JEsu in Sicherheit zu setzen vor der Verfolgung des Herodis, und so vil andere Knäblein werden umgebracht, weil der grausame wütende König, indem er von der Flucht nichts wuste, noch entdecken kunte den, welchen er zum Tod suchte, verhoffet auch solchen zu treffen, wann er alle tödten lasset. Wann du frageſt, warum der Tyrann also wüte, zeigt sich dir gleichfalls ein natürliche Ursach, als da ist die Begierd zu regieren, wessentwegen er den rechtmäßigen König in denen Fätschen zu unterdrucken trachtet, wohl wissend, daß er, Herodes, der unrechtmäßig-und eingedrungene König seye. Wann du weiter frageſt, warum

Herodes förchte, daß ein Kind, ein Sol
einer armen unbekannten Mutter, gebohre
in einem offenen Stall, weil er kein ande
Herberg fande, eines Tags den Thron b
steigen möge, stellet sich vor dir wiederu
ein natürliche Ursach, nemlich ein scheine
de Unbedachtsamkeit der Weisen, welc
unter dem Titel des gebohrnen Königs d
Juden offentlich JEsum gesucht haben
der Haupt-Stadt des Judenlands, un
die Aussag der Priester, und Schrifftg
lehrten, welche durch die Vorsagungen de
Propheten erkläret haben, der neue Kön
seye zu Bethlehem gebohren. Wofern d
nicht weiter in dises Geheimnuß hinein sihe
eignest du alles zu der natürlichen Auffüh
rung der Menschen, ohne die wunderbarli
che Anstalt GOttes in demselben zu erken
nen, und wirst jedoch weit fehlen. Was
immer für ein Ausgang erfolge von natür
lichen Ursachen, sie seyen frey, oder noth
wendig, hat allzeit GOtt sein Hand dar
bey, welcher also will entweders durch An
befehlung, oder durch pure Zulassung, und
will solche Ursachen als Ziel, die uns zuwei
len offenbar seynd, wann sie entdecket wer
den in denen uns bekannten Offenbahrun
gen, oder alles Ziel, die, wann sie uns nicht
geoffenbahret seynd, uns unbekannt blei
ben, aber allzeit löblich, und heilig seynd.
Es gibt zwar, sagt der Heil. Augustin, eine
Natur, in welcher kein Ubel ist, noch seyn

kan,

kan, und ist diſe die göttliche Natur; es ist aber kein natürliche Sach, in welcher nicht etwas Gutes ist. Est natura, in qua nullum malum est, vel etiam nullum malum esse de vera potest; esse autem natura, in qua nullum sit bonum, non potest. S. Aug. l. Innoc. c. 160. Es ist kein Natur, auch nicht in denen kleinst- und mindisten Thierlein, die nicht von GOtt gemacht ist, und kan keine seyn, oder werden in was immer für einer Weis, oder Gattung, welche nicht von dem Göttlichen, wenigist zulassenden Willen geordnet ist zu einem guten Ziel und End. Non est ulla natura: etiam in extremis, infimisque bestiolis, quam ille non constituit, â quo est omnis modus, omnis species, omnis ordo, sine quibus nihil rerum inveniri, vel cogitari potest: Es ist kein Natur, auch in denen äusserist- und schlechten Thierlein, die jener nicht gemacht hat, von welchem alle Weiß, alle Gattung, alle Ordnung ist, ohne welche nichts erfunden, oder erdenckt werden kan. Id. de Civ. l. 11. c. 15. Nichts geschicht, so nicht von dem himmlischen Hof angeschafft, oder zugelassen wird. Nihil fit visibiliter, & sensibiliter, quod non de interiore, invisibili, atque insensibili, & intelligibili aula summi Imperatoris aut jubeatur, aut permittatur. Id. de Trin. l. 3. c. 4. Nichts wird gemacht sichtbarlich, und empfindlicher Weiß, das nicht

von dem innerlichen, unsichtbaren, unempfindlichen, und verständigen Hof des höchsten Befelchhabers anbefohlen, oder zugelassen werde. Und so der Mensch nach der Neigung seiner verderbten Natur gegen GOtt sich aufleinet, und ihn beleydiget, veranstaltet GOTT, welcher es zulasset, durch sein unendliche Weißheit, daß ihm eben durch dises, daß wider seinen Willen gehandlet wird, seinem Willen gedient werde. Wider seinen Willen wurd es nicht geschehen, wann er es nicht zulassete: er laßt es auch nicht zu nothwendig wider seinen Willen, sondern er laßt es freywillig zu, und gibt sein Zulassung darzu, weil er sie geben will. Ut miro, & ineffabili modo non fiat præter ejus voluntatem, sagt wiederum Augustinus, quod etiam contra ejus fit voluntatem; quia non fieret, si non sineret; nec utique nolens sinit, sed volens. Auf daß auf wunderlich und unausprechliche Weiß nicht wider seinen Willen geschehe, was auch wider seinen Willen geschicht; weil es nicht geschehete, wann ers nicht zulassete; lasset es auch zu nicht ohne Willen, sondern mit Willen. Es vergehen sich freylich die Weisen in ihrer Nachfrag nach dem gebohrnen neuen König der Juden, wo ein fremder König in Besitzung des Reichs ist, und GOTT lasset solchen Fehler zu. Herodes wütet, und GOTT lasset sein wüten

Id. in Ench. c. 100.

wüten zu: er verfolgt das gebohrne Kind auf den Tod, und GOtt lasset die gottlose Verfolgung zu: er laßt die unschuldige Kinder dem tausend nach umbringen, und GOtt laßt das Umbringen zu: GOtt verbiethet die Grausamkeit, und laßt die Grausamkeit zu, macht anbey, daß sie gereiche zu gerechtistem Absehen seiner Fürsichtigkeit. Maria, JEsus, Joseph müssen ein harte Flucht antretten, und GOtt laßt es nicht nur zu, sondern will es ausdrucklich, und so ausdrucklich will ers, daß er es vermittels eines Engels deutlich befihlet. Es kommt der himmlische Bottschaffter zu dem Joseph, so schlaffet, weckt ihn auf, schafft ihm, er soll aufstehen, das Kind, und sein Mutter nehmen, und alsbald in Egypten führen: dahin schickt er das Kind zur Errettung vor dem Grimmen des Herodis, der es zum Tod suchen wird. Ecce Angelus Matth. 2.
apparuit in somnis Joseph dicens: surge, & accipe puerum, & Matrem ejus, & fuge in Ægyptum, & esto ibi, usque dum dicam tibi; futurum est enim, ut Herodes quærat puerum ad perdendum eum. Siehe, der Engel des HErrn ist dem Joseph im Schlaff erschienen, sprechend: stehe auf, und nimm das Kind, und sein Mutter, und fliehe in Egypten, und bleibe dorten, bis ich dirs sage: dann es wird geschehen, daß Herodes das Kind suche selbes umzubringen.

3. Einige gedencken in Sachen, welche natürlicher Weiß sich zutragen, niemahl auf GOTT. Besinne dich, ob du auch unter disen seyest. Bist du ein solcher, und wendest dich mit deinen Gedancken zu der Göttlichen Fürsichtigkeit, so wirst du undanckbar seyn in Gutthaten, und mit Ungedult unglückseelig in deinen Trübsalen. Du wirst nicht als von GOtt erkennen jenes Gut, so du zuschreibest nur der Fruchtbarkeit deiner Felder, oder nur dem Fleiß deiner Arbeit, oder nur der Gewohnheit deiner Freunden: du wirst auch niemahl GOTT darum dancken, da doch alles Gutes uns von ihm zukommt; und also wirst undanckbar seyn. Du wirst nicht als von GOTT erkennen jene Trangsaalen, so du nur eintzig zuschreibest dem Lauff der Witterung, oder der Abholdigkeit der Beneyder, oder dem üblen Verhalten deiner Hausgenossen, und wirst hierdurch Sünden begehen der Ungedult, des Fluchens, des Zorns, des Hasses, und indem du nicht gedenckest dich zu GOtt zu wenden, dessen Hand du nicht mercken wirst, wirst du deinen Trangsaalen nicht abhelffen. Der H. Augustinus beschreibet die Ungedult der Mütter, da die blutige Niderlag ihrer unschuldigen Kinder geschahe, gleich als wann eine so gar mit Gottslästeren, und Anwünschen des Tods gegen dem Heyland gesagt hätte: Veni jam, veni Salvator mundi: quamdiu quæreris: Nullum

lum times; videat te miles, & nostros non occidat infantes: Komme nur, komme O Heyland der Welt: wie lang wirst du gesucht werden? du förchtest keinen: sollen dich dann die Soldaten sehen, und unsere Kinder nicht umbringen. Haben sie vielleicht mit so grosser Ungedult ihren Kinderen das Leben gerettet? Sie haben den Kindern das Leben nicht gerettet, und mit ihrer Ungedult sich selbsten ein grössere Trübsal gemacht. Hätten sie selbige Niederlag erkennet als von der Hand GOttes, der sie zugelassen, so hätten sie zwar ihren Kindern das Leben nicht erhalten, jedoch hätten sie wenigist mit Ergebung in die Göttliche Fürsichtigkeit sich selbsten bereichet mit einem Schatz der Verdiensten. Betrachte ernstlich, daß du, wann du ungedultig bist, dich erzörnest, fluchest, hassest, deiner Seel ein grösseres Ubel anthust, als dir mag angethan werden von was immer für einem Unglück, oder feindlicher Hand, und hilffet dir doch nicht vor dem Unglück, noch vor dem Streich einer feindlichen Hand. Nimme dir für nachzufolgen der heiligisten Jungfrau Maria, und dem Heil. Joseph, welche, weilen sie von der Göttlichen Fürsichtigkeit erkennet haben die zugelassene Verfolgung, die befohlene harte Flucht vorgenommen haben mit fertiger demüthiger Ergebung ohne eintzige Klag.

S. Aug. serm. 1. de Innoc.

4. Ja du sollest nicht nur allein die Göttliche Fürsichtigkeit erkennen in allen Sachen, sondern auch lieben, auch wann sie dich geduncket wider dein Glückseeligkeit zu seyn. Auch alsdann, wann du dich derselben recht bedienest, ist sie von GOtt verordnet zu deinem Wohlseyn, und zu deinem Nutzen. Wie sehr kunte scheinen wider die Glückseeligkeit der heiligen Famili zu seyn, daß sie wegen der ungerechtisten Verfolgung des wilden Königs das Haus und Vatterland verlassen, und in einem fremden Reich einen unbequemen Unterschluff ihres Elends suchen müßten? Wie vil Ungemach mußte es kosten einem armen Handwercksmann, einem zarten Jungfräulein, einem Kind so wenig Täg über ein Jahr alt war, wann wir es mit dem Heil. Epiphanio halten, oder villeicht noch nicht auf zwey Monat sein Alter erstreckte, wann wir der gemeineren Meynung beytretten wollen: wie vil Ungemach, sprich ich, mußte es kosten eine Reiß von vierhundert Meilen unternehmen zur Winters-Zeit, durch bergichte rauhiste Weeg, ohne Zeit einigen Vorrath mit sich zu nehmen? Simeon hatte Mariä vorgesagt, es werde wegen ihres Göttlichen Kinds ihr Seel das Schwerd des Schmertzens durchdringen; allein es scheinte, die schmertzliche Durchstechung solte nicht so bald ihren Anfang nehmen. Es kunte ihr Mühseeligkeit vermehret werden durch dises, daß sie dahin giengen

gen unvergwiſet, wie lang ihr Elend währen ſollte. GOTT, als er ihnen vermittels des Engels in Egypten zu verbleiben befohlen, hat ihnen nicht geoffenbahret, wie lang ſich ihr Verbleiben in ſelbigem Reich erſtrecken ſollte. Tolle puerum, & Matrem ejus, & fuge in Ægyptum, & eſto ibi. Nimme das Kind, und ſein Mutter, und fliehe in Egypten, und bleibe alldorten. Aber heiliger Engel, ſage, wie lange Zeit es dauren ſoll, damit wir uns darnach richten mögen. Er ſagt es nicht, ſondern nur, bleibet alldorten, biß daß ich euch von neuem erinnere: Eſto ibi, usque dum dicam tibi: Verbleibe daſelbſt, biß ich dirs ſage. Wann du nach dem äuſſerlichen Schein urtheileſt, ſo ſiheſt du, wie hart ſchon von denen Kätſchen angehalten worden der Eingebohrne Sohn GOttes, und ſein Mutter ſamt ihrem Bräutigam: mit allem dem aber haben ſie die Fürſichtigkeit geliebt, und ihre Neigung gezeigt, indem ſie ſich enthalten haben von allem Bitten, daß ſie was gelinders möchten tractiert werden. Wann JEſus gewollt hätte, ſo hätte er ſolche Verfolgung verhindern können: hat er ſolche nicht verhinderen wollen, ſo hätte er ſich auf tauſenderley andere Weiß verborgen halten können: hat er ſich nicht verborgen halten wollen, ſo hätte er die Soldaten verblenden, und machen können, daß ſie ihn nicht geſehen hätten, und wann er ſich hätte

te sehen lassen, ihren Armen die Kräfften, und ihren Hertzen die Grausamkeit benehmen können; zumahlen er aber Mensch worden ist zum leyden, hat er jene Fürsichtigkeit geliebt, aus welcher er dem Leyden unterworffen war: auch Maria, und Joseph haben lieb gehabt jene Ungemächlichkeiten, durch welche sie mit Verdiensten bereichet wurden. Indessen wurden die unschuldige Kinder getödtet, aber zu ihrer Seeligkeit. Wie vil aus ihnen, wann sie zum Alter erwachsen wären, wurden hernach Sünder gewesen seyn? Wie vil wurden verdammt worden seyn? Es scheinte ihnen ein höchstes Unglück zu seyn, und war ihnen ein höchste Glückseeligkeit. Herodes, wie der heilige Augustinus gar wohl bemercket, hätte ihnen so vil nicht nutzen können, wann er ihnen begegnet wäre mit Höflichkeit, als er ihnen genutzet hat, da er sie getödtet hat mit seinem Haß. Ecce profanus hostis nunquam beatis parvulis tantum prodesse potuisset obsequio, quantùm profuit odio.

S. Aug. ser. 10. de Sanct.

Die Mütter weinten, weil sie sahen, was von denen Henckers-Knechten verübt wurde; sie wurden sich aber erfreuet haben, wann sie gesehen hätten, was von GOtt gethan wurde. Jene verwundeten die Leiber, GOtt machte lebendig jene glückseelige Seelen. Hätten dieselbige Mütter verstanden, wohin ihre Kinder von der Göttlichen Fürsichtigkeit geführt wurden, so wurden

sie

sie verlangt haben auch mit ihnen zu ster-
ben.

5. Du wirst auch in deinen Unglücken die Göttliche Fürsichtigkeit lieben, und bene-deyen, wann du glauben wirst, was nur gar zu wahr ist, daß sie von GOtt dir zum Gu-ten zugeschickt werden. Wie vil Sünder, die sich niemahl ergeben haben, so lang sie von GOtt mit Mildigkeit angesehen wor-den, seynd bekehret, und heilig worden, nachdem sie GOtt mit einem Unglück ge-schlagen hat? Manasses der mächtig, und glückseelige König, ist ein ruchlosister Sün-der: er wird von seinen Feinden gefangen, und mit Ketten beladen: da bekehret er sich, und wird ein Heiliger: Wie vil haben aus einer äusserlichen Widerwärtigkeit Anlaß bekommen zu einer grossen auch irrdischen Erhöhung? Joseph wird für einen leibeige-nen Sclaven den Ismaeliten verkaufft, und zwar von seinen Brüderen. Auf solchen Weeg führet ihn GOtt in Egypten, allwo er zur Würde des Vice-Königs erhoben, und Regent desselben gantzen Königreichs wird. Ich übergehe unzahlbare Beyspiel, so ich nicht nur aus göttlicher Schrifft bey-bringen kunte, sondern auch aus denen Kir-chen, ja wohl auch aus denen weltlichen Ge-schichten, und villeicht kennest du selbst jeni-ge, welche aus Gelegenheit einer Wider-wärtigkeit zu einem grossen Glück gelanget

seynd,

seynd, oder etwann einen, der von unglücklichen Zufällen gedemüthiget, sich zur Frommkeit, und Verbesserung der Sitten begeben hat. Durch solche Exempel muntere dich gleichfalls auf zu lieben jene Fürsichtigkeit, welche dich in deinen Unglücken führet zur grössern Glückseeligkeit.

6. Anbey lasse dich nicht betrüben, wann du zuweilen vermerckest, es können einige Zufäll nicht von der Göttlichen Fürsichtigkeit herkommen, dieweil sie wider die Ehr GOttes zu seyn scheinen. Alle Geschöpff werden dergestalten von der Göttlichen Fürsichtigkeit regieret, daß sie, wollen sie, oder wollen sie nicht, zur Ehr GOttes dienen müssen. Nulla creatura est, sagt der H. Augustinus, quæ non, velit nolit, Divinæ providentiæ serviat: Es ist kein Geschöpff, welches nicht, es mag wöllen oder nicht, der Göttlichen Fürsichtigkeit diene. GOtt ist nicht schuldig uns Rechenschafft zu geben, warum er etwas thue, oder zulasse, was uns geduncket ihme zu wider zu seyn; Quis enim dicet: tibi quid fecisti? Dann wer wird ihm sagen können; was hast du gethan? Wir seynd aber vergwisset, daß all seine Veranstaltungen herkommen von der unendlichen Weißheit, welche denen Menschen in allen Dingen unter die Augen fallt: In omni providentia occurrit illis: Wir seynd vergwißt, daß

S. Aug. sup. Galat.

Sap. 12. 12.

Sap. 6. 17.

all

all seine Veranstaltungen gerechtist seyen: Justus es Domine, & rectum judicium tuum: Gerecht bist, O HErr, und gerecht ist dein Urtheil. GOtt ist gerecht: all sein Anstalt kan nicht anderst als gerecht seyn. Cùm ergò sis justus, justè omnia disponis: Weil du dann gerecht bist, so veranstaltest du alles gerecht. Auf was immer für ein Art sich sein Fürsichtigkeit anrichtet, ist sie von der Gerechtigkeit allzeit unabsönderlich. Justus Dominus in omnibus viis suis: Der HErr ist gerecht auf all seinen Weegen. GOtt sihet die Sachen an mit seinen Augen, welche keiner Verblendung unterworffen seynd, und nicht mit unserem Gesicht, so sehr betrüglich ist. Non juxta intuitum hominis ego judico: Ich urtheile nicht nach dem Anschauen des Menschen; dessentwegen ist niemahl zu zweiflen, spricht ein heiliger Augustinus: Nunquam dubitandum est, judicium Dei esse justum, etiam quando facit, quod hominibus videtur injustum: Niemahl ist zu zweiflen, daß das Urtheil GOttes gerecht seye, auch wann er thut, was denen Menschen ungerecht zu seyn scheinet.

Pſal. 118. Sap. 12. Pſal. S. Aug. l. de vera Innoc. c. 303.

7. Es kommet dir schwer für zu verstehen, wie gerechter Weiß zu Grund gehen gelassen worden so vil unschuldige Kinder, welche Herodes ungerechtister Weiß hat umbringen lassen, und wie so vil Haushaben

ben in die Traur gesetzt worden. Aber was die Kinder betrifft, hat sie zwar GOtt tödten lassen, aber er hat sie nicht zu Grund gehen lassen; sie haben das Leben nicht verlohren, sondern verbesseret: an statt des zeitlichen Lebens haben sie das ewige bekommen. Was aber ihre Vätter, und Mütter anbelanget, betrachte nur, anderer Sünden zu geschweigen, die Unfreundlichkeit, und Grobheit aller jener Haushaben, da sie zu Bethlehem der Göttlichen Mutter keinen Unterschluff gegeben. Ein Adeliche Fräule, von Königlichem Geblüt, als Maria die Jungfrau ware, findet in einer Stadt ihrer Zunfft, und ihres Geschlechts, das von Bethlehem abstammte, da sie daselbst so viel Bluts-Befreundte, als vil von dem David entsprossen waren, da sie nächst an ihrer Geburt ware, kein Unterkommen in einigem Hauß, so gar nicht in der gemeinen Herberg, und wird genöthiget zu gebähren in einer Höhle, in einem offenen Vieh-Stall: ja man hat gegen ihr nicht einmahl die schlechte Lieb ihr ein Wiegen zu leyhen, und laßt sie in der Noth ihr zartes Kind auf Stroh zu legen in einer Krippen der Eseln, und Ochsen. Vermeynest du, ein solche Unfreundlichkeit, ein solche Grobheit habe keine grosse Straff verdienet? Seynd die Bethlehemiter gottloß grausam gegen der Göttlichen Mutter, so seye Herodes ungerecht grausam gegen jene

Müt-

Mütter: lassen sich dieselbe nicht bewegen zum Mitleyden gegen dem Göttlichen Kindlein, so lasse sich Herodes nicht bewegen zum Mitleyden gegen ihren Kindern. Derselb ungerechtiste Wütterich richtet wider den Göttlichen Willen ein unbillichistes Blut-Bad an: der gerechtiste GOtt lasset jene Ungerechtigkeit zu, und, indem er sich derselben bedienet, thut er ein Gnad denen unschuldigen Kindern, welche sterben, und straffet die Schuld ihrer Eltern, welche derselben Tod beklagen. Mala quidem, sagt der Heil. Augustinus: mala quidem fiunt a malis contra voluntatem Dei; sed tantæ est ille sapientiæ, tantæque virtutis, ut in eos exitus, sive fines, quos bonos, & justos esse præscivit, tendant omnia, quæ voluntati ejus videntur adversa. Von denen bösen geschehen zwar böse Sachen wider den Willen GOttes, derselbe aber ist von solcher Weißheit, und von solcher Krafft, daß zu jenen Ausgängen, und Enden, welche er gut, und gerecht zu seyn weißt, kommen alle Ding, so seinem Willen zuwider zu seyn scheinen. S. Aug. de Civit. l. 22. c. 1.

8. Wann dich dann geduncket, es müsse die Ehr GOttes leyden, da vor denen Augen der Welt heraus kommet, als werde der Sohn GOttes, und sein Mutter sambt ihrem Ehegemahl gezwungen zu flie-

hen, um sich vor der Verfolgung eines Menschen zu retten, so betrachte, wie hoch GOtt gepryſen werde durch dieſelbe Flucht. Es gehen jene heilige Flüchtling nacher Egypten; GOtt aber laitet ihre Schritt ſelbiges Reich zu heiligen. Wie vil haben alldorten durch den Aufenthalt der heiligen Familie, durch Abſehung ihrer Beyſpielen, durch Anhörung ihrer Lehren, den wahren Glauben erlanget, und den wahren GOtt durch ihre Bekehrung gepryſen? Es iſt nur ein Verfolger zu Jeruſalem, und durch dieſelbe Verfolgung werden tauſend und aber tauſend Lob-Preyſer GOttes in Egypten. Es wird ein Zeit kommen, in welcher alle ſelbige Götzen-Bilder zertrümmeret niderfallen, und die Teuffel ihre Altär dem wahren GOtt überlaſſen müſſen werden: es wird ein Zeit kommen, da an allen Geſtatten des Nil-Stroms erſchallen werden Lobgeſänger auf jenes Kind, welches anjetzt alldorten erhalten, und erkennet werden wird als der Heyland der gantzen Welt. Alle Wüſteneyen, alle Wildnuſſen, alle Gebürg, alle Höhlen deſſelben groſſen Königreichs werden beſetzt werden mit heiligen Mönchen, und eyfrigen Einſidlern, lauter ausbündigen Lobpreiſern GOttes, und werden Früchten ſeyn des ausgeworfenen Saamens von denen Heiligen Perſonen, welche vor einem Barbarer flüchtig

tig, jetzt allda sich aufhalten gleich als im Elend.

9. Unterdessen erfolget die Niederlag der unschuldigen Kinder zu Bethlehem; aber in eben demselben Blut-Bad macht GOtt heraus schimmern sein unendliche Macht, mit welcher er hintergehet alle Arglistigkeit, und alle Macht des hoffärtigen Königs: durch Aufmetzgung so viler tausend Kinder kan er nicht gelangen zu demjenigen eintzigen, den er allein suchet: ja vermittels so viler, so lautmärig r Todschlägen, deren Widerhall durch das allgemeine Gesäg ausgebreitet, nothwendig muste gehöret werden in gantz Asia, und in gantz Europa, wird in gantz Asia, und in gantz Europa kundbar gemacht, daß der Heyland der Welt gebohren seye: Herodes selbst wird nicht laugnen können, daß er es gewußt habe, wann er wird bekennen müssen: daß er ihn verfolgt habe. Sihe, wie wir die Göttliche Fürsichtigkeit sollen anbetten, und erkennen, daß sie GOtt gereiche zu höchsten Ehren, auch da sie wider sein Ehr zu seyn scheinet. O mein GOtt, ich erkenne, und bekenne dise unfehlbare Wahrheiten. Ich erkenne dein Fürsichtigkeit in allen Fällen, welche scheinen von dem Lauff der Natur herzukommen. Ich bin entschlossen allzeit zu bedeyen, und zu lieben dein Fürsichtigkeit, auch wann sie mich geduncket wider mein Glückseeligkeit zu seyn, und allzeit sie anzu-

betten als die glorwürdigst, auch wann sie meinem schwachen Gesicht vorkommet wider dein Ehr zu seyn. In allen Begebenheiten, seyen sie günstig, oder widerwärtig, will ich mit deiner H. Judith sagen:

Judith. 5. 9. Hoc factum est, quod ipse voluisti. Es ist geschehen, was du selbst gewollt hast: und du weist, warum du es also veranstaltet, oder zugelassen hast: mir ist nicht nöthig zu wissen, warum es geschehen; sondern dich in allen deinen Anstalten zu erkennen, zu lieben, und anzubetten ist mir genug zu wissen, daß solches dein Veranstaltung seye. Hoc factum est, qnod ipse voluisti. Es ist geschehen, was du selbst gewollt hast.

CCLXXXII.

Unterricht.

Von der Zuruckkunfft JEsu aus Egypten.

I.

VIII. Tag. Da Herodes bereits gestorben war, ist eben jener Engel, welcher dem Joseph im Schlaff zu Bethlehem er-

erschinen war, und ihm aufgetragen hatte mit dem Göttlichen Kind, und seiner Mutter zu fliehen, in Egypten abermahl dem Joseph gleichfalls im Schlaff erschienen, und hat ihm befohlen, er sollte sich aufmachen, und mit dem Kind und der Mutter dasselben in Israel widerkehren, versicherend es seyen diejenige gestorben, welche das Kind zu tödten gesucht hatten. Joseph hat den Befehl vollzogen, und mit sich das Kind sambt seiner Mutter nacher Israel geführt; als er aber alldorten angelanget, und vernommen, wie daß Archelaus in Judenland regierte, hat er sich geforchten weiter in dasselbe Reich zu gehen: allein er hat ein neue Ermahnung, da er schlaffte, erhalten, daß er nicht in Judenland, sondern in Galiläam gehen solte: dahin ist er auch gegangen, und die heilige Famili in der Stadt Nazareth gewohnet; wessentwegen der Heyland nachmahlen, denen prophetischen Weissagungen gemäß, der Nazaräer genennet worden ist. Dises ist das von GOtt geoffenbarte Geheimnuß im andern Capitel des Heil. Matthäi. Du bekenne, daß du es kräfftig glaubest eben darum, weil es GOtt geoffenbahret hat. Alsdann überlege bey demselben zwey Wahrheiten, wie daß nehmlich

I. Die Glückseeligkeit der Sünder sich übel endige:

II. Die Frangsaalen der Gerechten zum Guten ausschlagen.

2. Wann du die Sitten des Herodis betrachten willst, so wirst du befinden, daß er der lasterhafftiste Mensch gewesen. Vertieffet in Unzucht mit Ehe- und andern Weibern, hat er bis zehn Weibs-Bilder an der Seiten gehalten. Von Hoffart aufgeblasen hat er getrachtet den Thron zu besteigen, der ihm aus keinem Recht gebührte. Sehr grausam auch vor dem niedermetzgen der unschuldigen Kinder, hat er tödten lassen die Marianna sein Ehegemahlin. Hyrcanum seinen Ahn-Herrn, die Alexandra derselben Mutter, Alexandrum und Aristobulum seine Söhn, die zwey Priester Judam und Matthiam, und alle, welche er in grossem Ansehen bey denen Juden zu seyn befunden. Mit allem dem ist er nichts destoweniger so glückseelig gewesen, daß Josephus der Jud hat bezeugen können, es seye niemahl gefunden worden ein ungerechterer, und zugleich beglückterer Fürst als er. Noch im gemeinen Stand hat er genaue Freundschafft unterhalten mit Cassio und Bruto, hat auch deren Gunst erhalten, und ist in dem Alter von fünff und zwantzig Jahren erhebt worden zur Stell eines Stadt-Halters im Galiläischen Land. Als jene gestorben, hat er sich zu der Parthey des Antonii geschlagen, und bey demselben so vil Gnad erhalten, daß er zum Vierfürsten

und

und Stadthalter in Judenland gesetzt worden: hernach hat ihm derselbe darzu noch von dem Römischen Rath erhalten, daß er als König der Juden erkläret worden, und wider alles Recht mit Gewalt und Schröcken sich in Besitz desselben Reichs gebracht hat; wodurch selbes unglückseeliges Volck nach verlohrner Freyheit gezwungen worden in dem Idumäer, der Herodes ware, einen Ausländer für seinen König zu erkennen. Nach dem Tod Antonii hat er zu gewinnen gewust die Gnad des Augusti, von welchem er im Königreich bestättiget worden. Er hat biß gegen viertzig Jahr regieret, und über sibentzig erlebt. Was kan ein Mensch mehrers verlangen? Also kan es dich geduncken; allein du betrügest dich. Mercke, wie sich endlich sein Glückseeligkeit geendiget habe. Defuncto Herode: Da Herodes gestorben. Sihe, er ist gestorben: und wie ist er gestorben? In seinen letzten Jahren verbrennte, und verzehrte sein Ingeweyd ein langsame Hitz, die man auswendig nicht wahrnahme: beständig ward er gepeyniget von einem so wüthigen Hunger, daß er niemahl ersättiget wurde, so vil er auch von Speisen hinein schluckte: sein Ingeweyd ware voller Geschwär, sein Fleisch ein immerwährendes Wimmlen, der Würmen, sein Nerven eingezogen, sein Athmen beschwerlich ist, und von unerträglichem Gestanck. Sihe das End, mit wel-

chem er noch lebend sein Glückseeligkeit aufhören gesehen, und alle dise Ubel seynd nur ein kleines Anzeigen gewesen der vil grössern Peynen, welche in der Höll auf ihn warten Defuncto Herode. Herodes ist gestorben, und ist unbußfertig gestorben. Als es mit seinem Leben am letzten war, und er wuste, daß die Juden sich über seinen Tod erfreuen wurden, hat er, um sie zum Trauren zu zwingen, befohlen, so bald er wurde gestorben seyn, vil Adeliche derselben, welche er in denen Gefängnussen hatte, zu tödten, damit, wo nicht wegen seinem Tod, wenigist bey seinem Tod die fürnehmste Geschlechter des Reichs Gelegenheit und Ursach zu trauren hätten: dise ungerechtiste Grausamkeit ist gewesen die nächste Vorbereitung, welche er zu seinem Sterben fürgekehret hatte. Defuncto Herode. Siehe, er ist gestorben: was nutzen ihm so vil Künsten, die er gebraucht hat auf den Thron zu gelangen? Was nutzen ihm so vil Griflein, die er gebraucht hat sich in dem Besitz zu erhalten? Was nutzet ihm so vil unschuldiges Blut, welches er vergossen hat die Cron auf seinem Haupt zu versicheren? Er ist gestorben, und sein Reich wird vertheilet, sein Testament wird zerrissen, und wird sein Nachfolger, der von ihm ausgeschlossen ward.

3. Lebest du in der Sünd und geduncket dich glückseelig zu seyn, so frage dich selbst:

selbst: wie wird sich dise mein Glückseeligkeit enden? villeicht in ein schmertzlichistes Ubel; aber gewißlich wird sie ein solches End nehmen, daß alles verlohren gehe; villeicht wird viles von dem, was ich besitze, kommen in die Händ eines meines Feinds. Fasse wohl zu Gemüth jenes, was dir der Heil. Augustinus sagt: Non nos, vel filios nostros felices divitiæ terrenæ faciunt, quæ nobis viventibus amittendæ sunt, vel, à quibus nescimus, vel fortè, à quibus nolumus, possidendæ. Es machen uns, oder unsere Kinder nicht glückseelig die irrdische Reichthumen, welche bey unserm Leben werden verlohren, oder von solchen Leuthen besessen werden, die wir nicht wissen, oder villeicht nicht wöllen, daß sie dieselbe besitzen sollen. Herodes ist glückseelig gewesen; aber eben darum, daß er glückseelig gewesen, ist er unbußfertig verbliben, und hat sich nicht einmahl im Tod gedemüthiget: er hat sein Glückseeligkeit mit einer endlichen Unbußfertigkeit beschlossen: er ist gestorben, und verdammt worden. Er hat ein halbes Jahrhundert lauter gute Täg genossen, und seynd nun sibenzehen Jahrhundert, daß er in denen ärgisten Peynen gequälet wird. Die Glückseeligkeit hat in einem halben Jahrhundert ein End genommen, und die Peyn hat alsdann angefangen, ist aber nach sibenzehen Jahrhunderten, als wann sie erst ange-

S. Aug. de Civit. l. 5. c. 18.

fangen hätte, und wird niemahl aufhören, wird auch der Unglückseelige in denen Peynen seyn müssen, so lang GOtt wird GOtt seyn, nemlich die gantze Ewigkeit. Vermeynest du, solche Menschen können in Wahrheit glückseelig genennet werden? und wofern du ein solcher bist, kanst du dich in Wahrheit für glückseelig schätzen? wann du dich darfür haltest, geschicht es darum sagt dir der H. Augustinus, weil du nicht weist, was die Glückseeligkeit seye. GOtt lasset nicht zu, daß die Sünder glückseelig seyen; wohl aber lasset er zu, daß sie einen, der keinen Unterschied macht, glückseelig zu seyn geduncken. Non permittit Deus malos esse felices; sed ideo malus felix putatur, quia, quid sit felicitas, ignoratur: GOtt gestattet nicht, daß die Böse glückseelig seyen; sondern darum halter man einen Bösen für glückseelig, weil man nicht weiß, was die Glückseeligkeit seye.

Idem ser. 26. sup. Joan.

4. Es ist kein schlimmere Unglückseeligkeit, als die Glückseeligkeit eines Sünders, weilen er dardurch auf ein gewise Weiß stoltz wird, als wann er in all seinen Schulden ungestrafft, und von aller Züchtigung ausgenommen, und befreyet seyn müßte, durch welches dann sein böser Willen allzeit verkehrter, und seinem Wohlseyn feinder wird. Nihil infelicius felicitate peccantium, qua pœnalis nutritur impunitas, & mala voluntas,

Idem ep. 5. ad Marcell.

luntas, quasi hostis, roboratur: Nichts unglückseeligers ist als die Glückseeligkeit der Sünder, dadurch die Unsträflichkeit ernähret, und der böse Willen gleich als ein Feind, gestärcket wird. Die heilige Schrifft zeigt uns vil Exempel, als an einem Joab, der sein gantzes Lebenlang der Glückseeligiste gewesen, endlich aber getödtet worden ist, als er in dem Tabernacul des HErrn sich an dem Altar vest hielte: an einem Achab, der lange Zeit glückseelig gewesen, endlich aber mit einem Pfeil erschossen worden ist: an einer Athalia, die lange Zeit glückseelig gewesen, endlich aber in dem Vorhof des Königlichen Marchstalls umgebracht worden ist: an einer Jetzabel, die lange Zeit glückseelig gewesen, endlich aber von einem Fenster herunter gestürtzet, dem Leib nach von denen Pferden zertretten, dem Fleisch nach von denen Hunden gefressen, und der Seel nach denen Teuflen übergeben worden ist; alle seynd von dem Tod überfallen worden, ohne das mindiste Zeichen der Reu über ihre Sünden zu geben: dahero seynd alle von einer kurtzen Glückseeligkeit zur ewigen Verdammnuß gewanderet.

5. Zuweilen hat GOtt der HErr wollen, daß auch die Lebendige mit ihren Augen ansehoten das böse End der ewigen Verdammnuß der sündhafften Seelen, welche

bey

bey ihren Lebens-Zeiten umb ihr beständige Glückseeligkeit seynd beneydet worden.

Vinc. l. 25. c. 26. Vincentius Bellovacensis, der fürtreffliche Schrifft-Stl:r aus dem berühmtisten Orden des H. Dominici, erzehlet in seinem Historien-Spiegel, wie daß zur Zeit Heinrichs des III. Kayſers in Engelland bewunderet worden die grosse Glückseeligkeit ein s Weibs, welches ihr gantzes Leben hindurch einen Uberfluß an allen Gütern zu haben geschinen. Sie ware das gesundiste, reichiste Weib, allzeit bey lustigen Zusammenkunfften, bey Gastereyen, in Wollüsten, allzeit in Unlauterkeiten versäncket, und allzeit in Vollziehung ihrer Gelüsten unterstützet von denen Teuflen, von denen sie behend auf jeden ihren Augenwanck bedienet wurde. Nach langer Zeit solcher Freuden, da sie mit anderen bey einer kostbahren Mahlzeit sasse, hat ein ihre heimbische Krähe neben ihr mit gewiser ungewöhnlicher, und hoher Stimm etwas hergeschwätzet. Auf Anhörung solcher Stimm, welche villeicht ein von dem Teuffel ihr versprochenes Zeichen ware, ist ihr das Messer, mit welchem sie eben ein köstliche Speiß zerschneiden wollte, aus der Hand entfallen, sie ist erbleichet, und hat geseufftzet, sprechend: Ach wehe mir! mein Pflug ist an der letzten Furch: heunt muß ich ein grosses Ubel hören, und fühlen. Kaum hat sie diß geredt, ist ihr die traurige

Both-

Bothschafft gebracht worden, daß ein ihriger Sohn, und all ihre Haußgenossene gähen Tods unversehen dahin gestorben. Und sihe, die Gasterey, die Lustbarkeiten, alle Glückseeligkeit der Armseeligen hat ein End: sie stehet von der Tafel auf, wirfft sich auf ein Beth, und laßt alsobald ihren Sohn, der ein Mönch, beruffen, auf dessen Ankunfft sie nach tieff-bezohenem Seufftzer spricht: mein Sohn, ich bin am End meiner Wollüsten, und meines Lebens. Du verschaffe, daß mein Leib in einen Marmelsteinen Sarch gelegt, oben darauf ein steinener Deckel mit Bley, und Eisen bevestiget, und solcher mit drey eisenen Ketten starck angeschlossen werde. Drey Nächt hindurch sollen fünfftzig Choralisten für mich singen, und drey Täg sollen für mich Messen geopffert werden. Als sie dises gesagt, hat sie zu leben aufgehöret. Sie wurde in die Kirchen des Closters getragen, und vollzogen, was sie verordnet hatte. Die erste Nacht waren alldorten fünfftzig Geistliche, welche gewöhnlicher massen die Palmen absangen, da sie gählings sahen, daß die Kirchen-Thür auffsprange, sichtbarlich einige Teuffel hinein tratten, und zu dem Todten-Sarch hinzu nahend eine der drey Ketten absprengten: als diss geschehen, sahe man sie widerum, ohne jemand zu belästigen, darvon gehen. Die Geistliche kom-

kommen die andere Nacht wiederum zu ihrem Psallieren, und sehen, gleichwie die vorige Nacht abermahl die Thür auffspringen, die böse Geister kommen, die andere Ketten absprengen, und fortgehen. Man merckte sorgfältig auf, was die dritte Nacht erfolgen wurde, und der Fürwitz zohe über die fünfftzig Singer noch vil andere dahin, die hertzhafft worden aus dem, was man beobachtet hat, daß die höllische Geister niemand beleydiget haben. Es wurden nun die Psalmen gesungen, wie die zwey erste Nächt, als gegen der Frühe ein erschröckliches Spectacul sich zeigte: die Teuffel kommen mit solchem Getümmel, da sie scheinten, als wollten sie die Kirchen, und das Kloster über den Hauffen werffen; auf einen ungestümmen Streich zerspringt die Thür in tauseud Trümmer, sie gehen hinein, und einer von weit grösserer Statur, und wilderem Angesicht, trittet zum Sarch hinzu, ruffet das Weib mit Namen, und schreyet: stehe auf! sie antwortet: ich kan nicht, weil ich gebunden bin. Der Teuffel widersetzet: ich will dich schon auflösen zu deinem grösten Schaden; zersprengt also gleich die dritte Ketten, nimmet das Weib bey der Hand, führt sie zur Kirchen-Thür hinaus, und laßt sie steigen auf ein Pferd, welches über und über mit schärffisten Spitzen bedeckt ist; nach welchem das gantze Gesicht verschwindet, ausser daß vier

Meil

Meil Weegs lang nach einander in dem Lufft ein schmertzlichstes Klag-Geschrey gehört wird. Wirst du wohl sagen können, es seye ein wahre Glückseeligkeit gewesen jene, welche dises Weib zu solchem End geführet hat? Vermeynest du, du könnest mit einer gleichen Glückseeligkeit vergnügt seyn? Bilde dir nur wohl ein, und sag zu dir selbst: So gesund, so reich, so erhöht, so überhäufft mit allen irrdischen Gütern ich immer bin, bin ich doch der Unglückseeligiste, wann ich in der Sünd lebe. Diß seynd die nutzlichiste Gedancken, in welchen du dich beschäfftigen sollest, wann du von des Engels Mund höreſt den Tod des Herodis. Defuncto Herode: Da Herodes gestorben ware. Du bist vergwiset, daß ein Tag kommen, und villeicht ehender kommen werde, als du vermeyneſt: es wird ein Tag kommen, an dem deinen Anverwandten, deinen Freunden, und Feinden wird gesagt werden, du seyeſt gestorben: einige werden kommen auf deine Güter die Hand zu schlagen, andere deine Aemter anzutretten, andere deinen Leib zu begraben, und wann dich der Tod in Sünden wird antreffen, werden die Teuffel kommen dein Seel zu holen. Wirst du dein Glückseeligkeit mit dir nehmen können? Du wirst mit dir nehmen deine Sünden, wegen welchen du sehen wirst, daß sich dein kurtze Glückseeligkeit ende in ein ewige Verdammnuß.

6. He-

6. Herentgegen wann du beständig in der heiligen Gnad GOttes lebest, so halte dich für glückseelig auch mitten in einer jeden Trübsaal. Die Trübsaalen der Gerechten kommen her von einem liebreichen Vatter, welcher sie allzeit zum Guten laßt ausschlagen. Der ewige Vatter beladet mit Trübsalen seinen eingebohrnen Menschwordenen Sohn: er beladet mit Trübsaalen Mariam sein liebste Tochter: er beladet mit Trübsalen den Joseph, den heiligisten, liebsten Bräutigam derselben; aber all ihr kurtze Trübsal endiget sich in den frölichisten Trost. In denen vorhergehenden Unterrichten hast du gesehen, wie die heiligiste Famili von allen verstossen, in gantz Bethlehem kein Herberg gefunden, und gezwungen worden Unterschluff zu suchen in einer vilmehr offenen Höhle, als Stall, und das Heilige Göttliche Kind in einer Vieh-Krippen ligen: fürwahr ein grosses Leyden für das Kind, ein grosses Hertzenleyd für die Mutter, und ihren Ehegemahl. Allein wie vil grösser, als die Betrübnuß, ist nachmahlen der Trost gewesen, da sie von denen Hirten vernommen, daß die Engel gehört seynd worden die Ehr desselben Kinds mit lieblichisten Melodeyen singen, mit Versicherung, dasselbe seye ihr Heuland? Was für ein Trost ware sehen die von Morgenland, und weit entlegenen Landschafften gekommene Weisen, und

Kö-

König, so zu denen Füssen des Kinds als dienstbare Anbetter ihre Cronen niderlegten? Ein grosse Betrübnuß ware, da sie verstanden, daß wider das Göttliche Kind ein Verfolgung erwecket, und die Waffen ergriffen wurden von dem Tyrannen, welcher es zu tödten suchte; der Trost aber ware noch grösser, da sie durch himmlische Offenbahrung versicheret worden, daß die grausame Gewaltthätigkeit vergeblich seye, und dem lieben Kind das Leben nicht benommen können wurde. Ein grosse Betrübnuß ware es, da sie von ihrem Hauß, aus ihrem Vatterland hinweg gehen müsten wegen übermächtigen Gewalt eines bösen Menschen, und mit einer weiten unbequemsten Reiß mitten im rauhen Winter einen Unterschluff suchen in einem frembden Land, ohne zu wissen, wie lang ihr Elend sollte dauren; hernach aber wars ein grosser Trost als sie sahen, daß ein Engel zu ihnen gesandt worden mit der Bottschafft, ihre Verfolger seyen bereits gestorben, und sie sollen in ihr verlassenes Land Israel nur wider zuruckkehren. Da sie nun in Israel anlangten, begegnete ihnen ein neue Trübsal, und wurden sie von einer neuen Forcht überfallen auf Vernehmen, daß Archelaus der Nachfolger Herodis in dem Jüdischen Reich regierte, mithin zu besorgen wäre, der Sohn wurde die durch den Todt des

Vatters erloschene Verfolgung neuer Dings erwecken; es kommet ihnen aber auch ein neuer Trost von der Göttlichen Offenbahrung, durch welche sie nacher Nazareth in ihr Hauß gewisen werden mit Versicherung allda Frid zu haben. Es werden Maria und Joseph ein neue schmertzlichiste Quaal bekommen, wann sie, da das liebwerthiste Kind zum Alter von zwölff Jahren erwachsen wird, ihn verliehren werden; aber sie werden auch einen grössern Trost schöpffen, wann sie nach drey Tägen des Verdruß ihn sehen werden in dem Tempel durch seine Fragen, und himmlische Lehren in Verwunderung setzen die berühmtiste Lehrer, unter denen sie ihn sitzend finden werden einen zwar kleinen Knaben, nun aber grossen Lehrmeister. Achtzehen Jahr werden sie den ruhigisten Friden geniessen; aber nach disen werden sich wider JEsum Gegner erregen, jedoch wird sich alles dahin endigen, daß dieselbe werden zu Schanden gemacht, JESUS aber erhöhet werden. Wann endlich der Göttliche Vatter ihn unter den Händen seiner Feinden lassen, und zugeben wird, daß er gemartert werde mit bitteristen Schmertzen bis zum Todt am Creutz unter denen Augen seiner Göttlichen Mutter, wird sein Leyden nicht länger dauren als achtzehen Stund; hernach aber wird nach kurtzer Betrübnuß folgen ein ewige Freud.

7. All-

7. Also macht es der himmlische-Vatter mit denen Gerechten, seinen lieben Kindern: er lasset Trübsalen zu, macht sie aber aufhören in Vergnügungen. Der Jüngling Patroclus ware von dem Vatter seinem Bruder Antonio nachgesetzt, indem diser zum Studiren, er aber die Schaaf zu hüten bestimmet ward, und wurd von dem Bruder einsmahls mit einer sehr schweren Unbild beleydiget. Eines Tags kommen sie nacher Hauß einer aus der Schul, der andere von dem Feld, und als diser an den Tisch sitzen wollte, wurd er von Antonio hinweg geschafft mit denen Schmach-vollen Worten: packe dich fort, du Baur: wir seynd zwar Brüder, aber ich bin herrlich durch mein Beschäfftigung ober denen Büchern, du bist ein schlechter Kerl durch dein Beschäfftigung im Vieh-hütten: ich, der ich zu hohen Würden wachse, will dich nicht mehr an meinem Tisch leyden. Patroclus hat den Streich wohl empfunden, und weil er von der Gesellschafft des Bruders verstossen ward, hat er gar nicht mehr in dem Hauß des Vatters verbleiben wollen: obschon im zarten Alter, hat er dafür gehalten, selbiger Schimpff seye von GOtt ihm zum Guten zugelassen: und ist ihm also gewesen. Demnach er sich von Hauß, und von dem Vatterland entfernet, hat er sich gleichfalls zum Studiren begeben. Er ist erwachsen, hat Clöster gestüfftet, ist ein Vatter einer

S. Greg. Tur. de vita Patr. c. 9.

grossen Anzahl der Mönchen worden, hat vil Wunder gewürcket, die Ehr und Glory der Heiligen erworben, und seinen Fest-Tag haltet die Kirchen auf den 19. Winter-Monaths. Also hat sich der Schmertzen einer Unbild geendiget in ein Bereitung eines grossen Heiligen.

8. Der Heil. Evortius hat zu Rom die traurige Zeitung erhalten, daß seine zwey liebste Brüder von denen Meer-Rauberen gefangen, und zu Sclaven gemacht worden: sein schmertzliches Leydwesen zu vermehren kommet noch darzu, daß er nicht einmahl erfragen kan, wohin sie geführt worden; wessentwegen er sihet unmöglich zu seyn sie loß zu kauffen. In seinem bitteren Hertzenleyd, obschon ein armer Geistlicher; entschliesset er sich die gantze Welt aufzusuchen. Du wirst etwann mit seinem Schmertzen ein Mitleyden haben, und dich verwundern, wie GOtt einem ihm lieben Heiligen kein Linderung des Wehemuths gebe wenigist mit Anzeigung des Orths ihrer Dienstbarkeit, und gefänglichen Auffenthalts; aber warthe nur, bis du seheſt, woh n die Trübsal abzihle, und wohin GOTT die Schritt des armen Pilgrams leite. Er gehet nacher Franckreich, und kommet in die Staot Orleans: er gehet in die Dom-Kirchen, allwo das Volck in Partheyen zertheilet wegen Erwählung eines Bischoffs

Sur. in vita 7. Sept.

strittig

strittig ware: er stellet sich in einen Winckel der Kirchen, und sihe, ein hellglantzende Tauben nach langsamen hin und her schweben ober der gantzen Versammlung flieget, und setzet sich auf das Haupt Evortii: dahin wenden sich aller Augen, und er treibet mit Händen die Tauben ab, bis sie nach einem kurtzen Widerstand zwischen ihm, daß sie sollte weichen, und ihr, als wann sie nicht wollte weichen, endlichen einen Flug thut, und durch das Fenster, durch welches sie hinein gekommen ist, hinaus flieget. Ein jeder kunte sehen, daß GOtt gleichsam mit dem Finger auf denjenigen deute, den er zu ihrem Bischoff haben wollte; nichts destoweniger haben sich die Partheyen nicht zufriden gegeben: nur allein ist Evortius wohl verwahret, und angehalten worden des andern Tags widerum in die Versammlung zu tretten. Folgenden Tag hat sich eben dieselbe Tauben nach gleichem herumschweben auf dasselbe Haupt gesetzt, und als sie, wie das erste mahl abgetriben worden, durch dasselbe Fenster, wie das erstemahl geschehen, hinaus gemacht. Man wollte die Prob auch den dritten Tag nemmen: Evortius wurde zum Altar geführt, und die Tauben nach gewöhnlichen langsamen herumfliegen durch die Kirchen setzte sich aufs neue auf das Haupt Evortii. Alsdann haben alle mit einhelliger Stimm aufgeruffen: Evortius ist unser Bischoff: Evortius ist un-

ser Bischoff. Auf solche Weis ist der arme Geistliche durch ein schmertzliches Unglück geführet worden zur grossen Würde, und GOtt hat ihn zugleich erhöhet, und ihm die Weis an die Hand gegeben seine Brüder loß zu kauffen, als welche durch Göttliche Offenbahrungen entdecket worden, da sie zu Soisson bey denen heiligen Martyreren betteten um ihren Bruder wider zu sehen, von welchem sie nicht wusten, daß er zu Orleans zu so hoher Stell erhebt worden.

9. Was braucht es aber alte Beyspihl? Man sihet in allen Städten vil, die eine Zeit lang verläumbdet, verfolget, geplaget worden, da sie doch gerecht waren; aber weil sie standhafft in der Frommkeit verbliben, seynd sie von Verläumbdungen, Verfolgungen, und Trübsalen befreyet worden, und hat alles zu ihrer Ehr ausgeschlagen, und was noch mehr ist, seynd sie auf solchem Weeg zu ihrer Heiligung geführt worden. Dannenhero nihil nos terreat, will ich mit dem H. Augustino sagen: nihil nos terreat mundi infelicitas, quia si istam infelicitatem mundanam Sancti DEI timuissent, perpetuam felicitatem non haberent. Mit nichten soll uns der Welt Unglückseeligkeit schröcken; dann wann die Heilige GOttes diese weltliche Unglückseeligkeit geforchten hätten, so hätten sie die ewige Glückseeligkeit nicht. Mein GOtt! lasse

S. August. de sol. docum. c. 57.

nicht zu, daß mich einige Trübsal von dir abziehe: mache, daß ich dir beständig getreu verbleibe, so werden sich meine Trübsalen in ein ewige Glückseeligkeit endigen.

CCLXXXIII.

Unterricht.

Maria die Jungfrau, und der heilige Joseph suchten das Göttliche Kind JEsus, und finden es im Tempel mitten unter denen Lehreren.

I.

Nachdem die Heil. Famili aus Egypten zuruck gekommen, pflegte sie alle Jahr nacher Jerusalem hinauf zu gehen auf den hochfeyerlichen Oster-Tag. Bey solcher Gelegenheit, da Maria, und Joseph nach erfüllten Tägen der gewöhnlichen Andacht nach Nazareth zuruck kehrten, ist, ohne daß sie es vermercket hätten, JEsus, der im zwölfften Jahr Alters ware, zu Jerusalem zuruck gebliben. Gleichwie selbig andächtige Wallfahrt ihrer vil mitein- IX. Tag.

ander verrichteten, also haben jene geglaubt, ihr JEsus wäre bey denen anderen, und in diser Meynung haben sie ihn nicht gesucht bis nach der ersten gantzen Tag-Reiß. Als sie noch zu Abends ihn unter denen Verwandten, und Bekannten gesucht, und nicht gefunden, seynd sie widerum bis nacher Jerusalem zuruck gegangen ihn allenthalben zu suchen. Endlich nach drey Tägen haben sie ihn im Tempel angetroffen, sitzend mitten unter denen Lehrern, deren Lehren er anhörte, und ihnen zugleich Fragen aufgabe, haben auch gesehen, daß alle, die zugegen waren, und ihn hörten, sich verwunderten über die Klugheit, mit welcher Er fragte, und über die Antworten, welche Er gabe. Nicht minder verwunderten sich Maria, und Joseph, da sie ihn sahen; die Göttliche Mutter aber sprache zu ihm: Sohn, warum hast du uns also gethan? Sihe, dein Vatter, und ich suchten dich mit Schmertzen: und er sagte zu ihnen: warum habt ihr mich gesucht? Habt ihr dann nicht gewust, daß ich in dem, was meines Vatters ist, seyn müsse? Sie aber verstunden dise Wort nicht. Diß ist das von GOtt geoffenbahrte Geheimnuß, beschriben im anderten Capitel des Evangelii des Heil. Lucä. Du solltest ein Glaubens-Übung erwecken, und bekennen selbes von gantzem Hertzen zu glauben eben darum, weil

weil es GOtt geoffenbahret hat. Alsdann bedencke bey demselben.

I. Wie groß unser Schmertzen seyn solle, wann wir JESUM verliehren:
II. Wie sorgfältig wir seyn sollen denselben wider zu suchen.
III. Auf was für Weeg wir ihn suchen sollen, wann wir ihn wider finden wollen.

2. Betrachte, wie daß, eigentlich von der Sach zu reden, die Jungfrau Maria, und der Heil. Joseph JEsum nicht verlohren haben. Er hat sich zwar eine Zeitlang von ihrer Gegenwart entfernet; aber auch bey seiner Entfernung ist Er in ihren Hertzen verbliben, weil er von ihnen geliebt worden, gleichwie sie hingegen in seinem Hertz verbliben, weilen er sie allzeit geliebt hat: es wird nemlich JEsus nicht verlohren, so lang wir ihn lieben, und so lang wir von ihm geliebt werden. Dise kurtze Entfernung zeiget uns an die Entziehung, vilmehr als Verliehrung, jener empfindlichen Gegenwart, oder jener empfindlichen Süßigkeit, welche zuweilen ein gerechte Seel geniesset, und zuweilen entrathen muß, nicht weil JEsus von ihr verlohren, sondern weil er auf ein gewise Weiß von ihr verborgen ist. Wann wir vergewiset wären, daß ein solche

Entziehung nicht aus unserem Verschuld geschehen, sollten wir dieselbe doch mit Bitterkeit empfinden. Gleichwie derjenige, welcher die leibliche Wollüsten gewohnt hat, nicht geringen Verdruß empfindet, wann ihm dieselbe benommen werden: also vilmehr muß derjenige, welcher die geistliche Lustbarkeit, die von der süssen empfindlichen Gegenwart JEsu in dem Hertzen herkommet, gewohnt hat, sich betrüben, wann die Seel, da sich JEsus verbirget, derselben beraubt wird. Sie befindet sich in einem Stand der Schwermüthigkeit, des Unwillens, und Verdrusses: ihr Gebett, ihr Gemüths-Versammlung, ihre Tugends-Ubungen, alles kostet sie Mühe: sie befindet sich in Traurigkeit, und findet nichts, das sie trösten möchte. Es seynd aber so gar die heilige Seelen nicht vergewiset, ob nicht JEsus von ihnen entwichen seye wegen einigem ihren Verbrechen, oder wenigist wegen einiger Unvollkommenheit, so seinen Augen mißfallet. Wie es aber immer geschihet, muß der Schmertzen wohl groß seyn, wann ihr Lieb groß ist. Maria, und Joseph kunten sattsam versicheret seyn, daß es nicht im mindesten an ihrer Schuldigkeit gemanglet: sie kunten vergewiset seyn, daß sich ihr Göttlicher Sohn nicht von ihnen entfernet hab wegen ihrer Schuld, und in Wahrheit hat er sich von ihnen nicht abgesöndert wegen einigen auch mindisten Mißfallen,

das

das er von ihnen empfangen hätte. Nichts destoweniger kan ihr Schmertzen nicht ausgesprochen worden, und hat ihn die Göttliche Mutter angezeigt: Pater tuus, & ego dolentes quærebamus te. Dein Vatter, und ich suchten dich mit Schmertzen.

3. Jetzt erwege, wie groß die Schmertzen seyn sollen dessen, welcher JESUM wahrhafftig verliehret, und ihn verliehret, weil er ihn durch ein schwere Sünd zu entweichen zwinget. JESUS ist in der Seel eines jeden Gerechten; entfernet sich aber alsobald, wann er mit einer schweren Sünd beleydiget wird. An non cognoscitis vosmetipsos, quia Christus JEsus in vobis est; nisi forte reprobi estis? 2. Cor. 5. 13. Erkennet ihr dann euch selbsten nicht, daß JESUS Christus in euch seye, wann ihr nicht etwann gottlos seyet? Bist du nicht gottlos, das ist, einer schweren Sünd schuldig, so ist JEsus in dir: er ist in dir mit der heiligmachenden Gnad: er ist in dir mit einer Menge würcklicher Gnaden: er ist in dir mit einer sonderbaren gutwilligen Regierung, die er über dich führet: er ist in dir, wie ein König auf dem Thron seines Reichs, wie ein Steurmann in seinem Schiff, wie die Seel in dem Leib, wie das Haupt auf denen Gliderern. Er leitet dich, er regieret dich, er macht dich lebhafft, er gibt dir heylsame

Ein-

Einfluß, er führt dich zum Himmel. Wann du JEsum verliehrest, gehen mit ihm so vil Güter verlohren: du verbleibest wie ein Reich ohne Regenten, wie ein Schiff ohne Steur-Ruder, wie ein Leib ohne Kopff, und ohne Seel. Bist du an der Seel gestorben, so bist du, den gegenwärtigen Stand betreffend, verworffen, und würdig der ewigen Unglückseeligkeit. Du hast mit JEsu verlohren den getreuisten, angenehmsten, mächtigisten Freund, als du immer haben kanst. Mit solchem Verlurst hast du auf dich gezogen die Feindschafft, und Ungnad der gantzen Allerheiligisten Dreyfaltigkeit, an dero statt in dir Besitz genommen hat ein böser Geist: jenen hast du vertriben, disen hast du eingenommen. Vermeynest du dann, du habest nicht Ursach einen unendlichen Schmertzen zu schöpffen? Unendlich ist das Gut, so du verlohren hast: unendlich soll seyn das Leydweesen wegen so grossen Verlurst. Magdalena weynte untröstlich, und als sie um die Ursach ihres Weynens gefragt wurde:

Joan. 20. 13. Mulier, quid ploras? Weib, was weynest du? wollte sie ihre Zäher rechtfertigen, und sagte: JESUS seye ihr genommen worden, und wüßte sie nicht, wo sie ihn finden möchte: Quia tulerunt Dominum meum, & nescio, ubi posuerunt eum: Weil sie meinen HErrn hinweg genommen, und ich nicht weiß, wohin sie

ihn

ihn gelegt haben: Und doch hatte sie ihn im Hertzen, ja sie hatte ihn nahe bey ihr, und vor ihren Augen, wiewohl sie ihn nicht kennte. Vidit JEsum stantem, & non sciebat, quia JEsus est. Sie hat JESUM stehend gesehen, und wuste nicht, daß es JEsus ware. Michas, als ihm seine Götzen gestohlen worden, hat gleich der diebischen Rott nachgesetzt, und den Lufft mit Schreyen, und Jammeren erfüllet. Selbige Rauber wendeten sich zuruck, und sprachen zu ihm? Was willst du? was machst du für ein Geschrey? Er sagte: was? ihr habt mir meine Götter, die ich mir gemacht hab, hinweg genommen, und fraget mich, warum ich mich beklage? Deos meos, quos mihi feci, tulistis, & dicitis: quid tibi est? Also hoch schätzte er den Verlurst seiner Götzen, daß er, da ihm doch nur die Götzen-Bilder geraubt worden, sagte, es seye ihm all sein Haab und Gut gestohlen worden: Deos meos, quos mihi feci, & Sacerdotem, & omnia, quæ habeo: Meine Götter, und den Priester, und alles, was ich hab. Er kunte doch kein eintziges Gut verhoffen von selbigen Götzen, die nur ein unempfindliches Metall, und er selbst bekennte, daß sie geringer als er waren, da er sagte, sie seyen von ihm gemacht worden: Deos meos, quos mihi feci. Meine Götter, die ich mir gemacht hab. Was für einen Schmer-

Judic. 18. 23.

tzen sollst du haben, wann du dir durch deine Anmuthungen hast rauben lassen JEsum, deinen wahren GOtt, dein wahres, und eintziges Gut, von welchem du empfangen hast, und von welchem du hoffen sollest all anderes Gut?

4. Wende dich mit dem Gedancken auf Mariam, und Joseph, und mache ein Erinnerung. Du wirst finden, daß Maria öffters mit Schmertzen erfüllet worden; aber im gantzen Evangelio wirst du nirgends finden, daß sie gemeldet hab einen Schmertzen zu leyden, als nur bey der Gelegenheit, da sie ihren JEsum verlohren. Pater tuus, & ego dolentes quærebamus te. Dein Vatter, und ich suchten dich mit Schmertzen. Es kunte ihr ohne Schmertzen zu empfinden nicht fallen, daß sie zu Bethlehem kein Herberg gefunden, und ihr Göttliches Kind in einem Stall gebähren müßte. Es kunte ohne empfindliche Schmertzen nicht abgehen die Verfolgung des Herodis, und daß sie ihr Kind zu retten in Egypten-Land tragen müßte; allein der Schmertzen wurde gemäßiget durch dises, daß sie JEsum bey sich hatte. Sie kunte ohne Schmertzen nicht sehen, wie ihr Göttlicher Sohn von seinen Feinden gemartteret, an ein Creutz angenaglet starbe; doch wurde der Schmertzen gemäßiget durch die gewise Erkanntnuß, daß er am dritten Tag auf-

auferstehen, und sie ihn hinnach unsterblich, unleydbar, und voll der Glory haben wurde. Da sie aber in ihrer Zuruck-Reiß von Jerusalem nacher Nazareth gesehen, daß sie ihn verlohren, fande sie nichts, wormit sie ihren Schmertzen linderen möchte. Sie kunte gedencken, dise seye die Stund, in welcher er das Zihl seiner Feinden sollte werden: dise seye jene Stund, in welcher wahr sollte werden die Weissagung des Heil. alten Simeons, daß ihr Hertz von dem schärfisten Schmertzen wurde durchstochen werden. Sie ware nicht vergewiset, ob sie ihn finden, ob sie ihn wider sehen, ob sie ihn wider erhalten wurde. Bey solcher Gelegenheit des Schmertzens mußte sie freylich sagen, sie seye mit Schmertzen erfüllet. All anderen Schmertzen hat sie übertragen ohne sich gegen den Sohn zu beklagen: in der Gelegenheit aber dises Verlursts hat sie sich gegen den Sohn bescheidentlich beklagt: Fili, quid fecisti nobis sic? Sohn, warum hast du uns also gethan? Der HErr indessen hat alles veranstaltet, damit wir lehrneten, wie groß unser Schmertzen seyn solle, wann wir gedencken, daß wir mit einer unserer Sünd JESUM verlohren haben, indem wir Mariam, und den Joseph so betrübt sehen, welche doch ohne ihr Schuld nicht so wohl denselben verlohren, als verlohren zu haben vermeynt hatten. Alles hat veranstaltet, auf daß wir an

ihnen

ihnen ein Beyspihl nemmen sollen, wie sehr wir, nachdem wir ihn verlohren, beflissen, und besorgt seyn sollen ihn wider zu suchen.

5. Kaum hatten sie vermerckt, daß JEsus nicht zugegen, haben sie sich alsogleich aufgemacht ihn zu suchen. Auf dem Weeg, wiewohl sie ihn nicht sahen, waren sie nicht sorgfältig, in der Meynung, er wäre in der Begleitschafft anderer Knaben, oder bey anderen Leuthen, welche von der andächtigen Wallfahrt auf eben demselben Weeg zuruck kehrten. Sie wusten, daß der liebwertheste Knab von allen geliebt wurde: sie wusten, daß er ein solcher Sohn ware, von dem nicht zu förchten ware, daß er sich mit seinem Schaden zu einem bösen Gespahn gesellen möchte: sie waren gar nicht entgegen, daß andere seine Reden anhörten, daß andere seine Beyspil seheten, daß andere seine annehmliche höfliche Manier geniesseten: sie zweifleten nicht einmahl, sie wurden ihn zu Abends, wann sie in die Herberg kommeten, widerum bey sich sehen; aber sobald sie wahrgenommen, daß er nicht angekommen, haben sie gleich nach ihm gefragt, und weil sie ihn unter denen Befreundten und Bekannten nicht angetroffen, ohne Zeit-Verlurst den unkommlichen Weeg wider zuruck angetretten: sie haben sich nicht verdrüsse lassen dieselbe Reiß,

auf

auf welcher sie ein so grosses Guth suchten, und seynd zuruck gegangen biß nacher Jerusalem, allwo sie es zu finden verhofften, und haben es auch gefunden. Wann du erkennest, daß JEsus von dir entwichen, und dir nicht mehr gebe die süsse Zeichen seiner Gegenwart, so sollest du nicht zufriden seyn mit einem mäßigen Schmertzen, sondern sollest nicht ruhen, biß du ihn findest. Wofern du aber merckest, daß du ihn durch ein Todt-Sünd verlohren habest, must du vielmehr mit aller Sorgfalt auf dich nemmen, wann es nöthig ist, alles Leyden, und alle Mühe, biß du ihn wider bekommest. Durch den Verlurst JESU bist du an der Gnad gestorben; aber er vergewiset dich vermittels seiner Propheten, daß, wann du ihn suchen wirst, das Leben wider erhalten werdest. Quærite me, sagt er bey dem Amos, & vivetis: Suchet mich, so werdet ihr leben: Und bey dem David heisset es: Quærite Deum, & vivet anima vestra: Suchet GOTT, so wird euer Seel leben. Er selbst laßt dich sein Stimm hören, und ladet dich ein ihn zu suchen. Amos 5. 4. Ps. 68. 33.

6. Du wirst nicht anderst können, als dich verwunderen ab der unendlichen Gütigkeit unsers HErrn JEsu Christi in Beruffung eines verstocktisten Juden, und wirst erstau-

nen müssen über die lange Verstockung des Hebräers in dem Widerstand zu so vilem einladen. Die Sach wird erzehlet von dem Heil. Epiphanio, und weil sie beschrieben worden von einem solchen Heiligen, und sich zugetragen hat zu desselben Zeiten, verdienet sie völligen Glauben, und ist auch von dem Cardinal Baronio verzeichnet in seinen Jahr-Schrifften, oder Kirchen-Geschichten. Es hatten eyfrige Persohnen vilen Fleiß angewendet einen unter denen Seinigen ansehnlichen Juden, mit Namen Joseph, zu Christo zu bekehren; zumahlen er aber sich nicht ergeben wollte, hat sich eine Nacht der HErr selbst sichtbarlich vor ihm gestellt mit einem annehmlichist- und gütigisten Angesicht, sprechend: Sihe mich an: ich bin derselbe JESUS, der von deinen Vorfahreren ist gecreutziget worden: glaub an mich. Joseph hat sich nicht daran gekehrt, und ist bald hernach von einer tödtlich- und verzweifleten Kranckheit überfallen worden. Indem er alle Augenblick den Todt erwartete, ist ihm aufs neue der HErr JEsus erschinen, und hat ihm befohlen, er sollte den Christlichen Glauben annemmen, mit Versicherung, er werde gesund werden. Der Krancke hat es versprochen, und ist gesund worden; hernach aber hat er sein Wort nicht gehalten, und ist in seiner Härtigkeit verstockt geblieben. Er ist abermahl in sein Kranckheit gefallen, und hat sich aufs neue wid-

S. Epiph. Baron. ap. Daurоult. c. 1. tit. 15.

widerum nahe bey dem Todt befunden: da hat sich einer aus seinen Rabbineren zu seinem Ohr hinzu gemacht, und ihm heimlich gesagt: Joseph, glaub an JEsum den unter Pontio Pilato gecreutzigten, welcher JEsus von Ewigkeit her der Sohn GOttes ist, und in der Zeit aus Maria der Jungfrau Fleisch angenommen hat: er ist der versprochene Meßias, ist von dem Todt auferstanden, und wird kommen zu richten die Lebendige und Todte. Joseph hat sich jedannoch nicht ergeben. Bey der Nacht hat sich JEsus ihm aufs neue im Gesicht gezeigt, und gesagt: sihe, ich mache dich gesund, aber wann du gesund bist, so glaub an mich. Er ist gesund worden, und nichts destoweniger hat er annoch verstockt nicht glauben wollen: dessen ungeacht (O unendliche Würdigkeit des gütigisten HErrn JEsu!) ist ihm derselbe HErr JEsus ein andere Nacht abermahl im Gesicht gegenwärtig erschinen, und hat zu ihm gesprochen: Joseph, wann du ein Zeichen der Gewisheit meines Glaubens verlangest, will ich dir eines geben durch ein offenbahres Wunderwerck, welches ich durch dein Hand würcken werde. Willst du ein Miracke würcken, so ruffe mich an: ich will es thun. Joseph wollte dise Prob annemmen: er machte sich an einen Besessenen, welcher als ein Narr lebte, und in der gantzen Stadt Tiberias, allwo sich die gantze Begebenheit zugetragen, wohl

bekannt ware: er machte ein Creutz-Zeichen über ein wenig Wasser, besprengte mit disem Wasser den Besessenen mit Anruffung JESU Christi, und sihe, der Teuffel ist ausgefahren, und der vom bösen Gast befreyte Besessene ist auch von der Thorheit erlediget worden. Der Heil. Epiphanius bezeugt, er habe disen gantzen Verlauff offentlich vernommen selbst aus dem Mund des Josephs, welcher endlich nach so grosser Verstockung sich ergeben, und getaufft zu werden begehrt hat, auch hernach ein eyfriger Christ worden ist. Hæc ipse Josephus, also schreibt der Heil. Lehrer, palam mihi recitavit; quod veré dicere possum. Dieses hat mir Joseph selbst offentlich erzehlet; welches ich wahrhafftig sagen kan.

7. Du verwunderest dich über die so grosse Gütigkeit an JEsu, und über die so grosse Verstockung bey dem Juden; wann du aber durch ein Todt-Sünd JEsum von dir vertriben hast, und annoch von ihm entfernet bist, hast du ein grössere Gütigkeit erfahren, und ist dein Hårtigkeit weit årger. Er ist zwar in keinem Gesicht erschinen, aber wie vil öffter hat er dich sein Stimm hören lassen? Wie vil öffter hat er dir zugeruffen? In allen Predigen, die du angehört, hat dir GOTT gesagt: Laß dich bewegen, und komme zu mir.

In

In allen geistlichen Bücheren, die du gelesen, hat dir GOTT zugesprochen: Laß dich bewegen, und komme zu mir. In allen Gewissens-Aengsten, die du empfunden, hat er widerholet: laß dich bewegen, und komme zu mir. Auch anjetzo kanst du nicht laugnen, daß dich GOtt eben dise Stimm hören lasse, und abermahl zu dir sage: Laß dich bewegen, und komme zu mir. Du hast ihn so offt abgewiesen, und nichts destoweniger ist er fortgefahren dich zu beruffen. Du hast ihn so offt beleydiget, und hast dich allzeit weiter von ihm entfernet, hast dir auch allzeit schwerer gemacht ihn wider zu finden; dannoch hat er nit nachgelassen sich deinem Verstand vorzustellen durch seine Erleuchtungen, und deinem Willen zu zeigen durch seine Einsprechungen. Wird er aber immer fortfahren dich zu beruffen? Wann er dich nach so vilen Versagungen durch einen unversehenen Todt in das ewige Feur werffen will, kanst du laugnen solches verdient zu haben? Bedencke, ob du niemahl gewesen aus der Zahl derjenigen, welche, wie sie immer JEsum, und sein Gnad verlohren haben, keinen Fuß rühren das verlohrne Gut wider zu finden, biß daß endlich die gewise von ihnen zum Beichten bestimmte Täg ankommen. So lang nicht herbey rucket jene österliche Zeit, oder jener gewiser Fest-Tag, stellen sie sich nicht vor dem Priester die Ledigsprechung

chung zu erhalten. Andere beichten zwar öffters, jedoch warten sie gleichfalls auf den Tag ihrer Gewohnheit: pflegen sie am Sonntag zu beichten, ob sie schon am Montag in ein Todt-Sünd fallen, trachten sie doch nicht sich wider in den Stand der Gnad zu setzen, biß der Sonntag kommet. Unterdessen zeigest du, daß du deinen Verlurst nicht achtest, daß dir nicht vil daran gelegen, wann du JEsum verlohren hast, und willst nicht, daß es dir angelegen seye, so lang derjenige Tag nicht ankommet, an welchem du beschlossen hast ihn zu suchen: und villeicht wirst ihn hernach an selbem Tag nicht finden; villeicht wirst du beichten jedoch ohne genugsame Reu, ohne erkleckliche Verabscheuung deiner Sünden: villeicht ohne kräfftigen Fürsatz, ohne Vermeydung der Gelegenheiten, ohne schuldige Zuruckstellung des frembden Guts, ohne Ersetzung des zugefügten Schadens: mit einem Wort, du wirst etwann die Ledigsprechung von dem Priester erhalten, aber jener GOtt, welcher dein geringe Schätzung, die du von ihm hast, erkennet, und sehen wird, wie schlecht bereit du seyest, wird dich nicht loßsprechen, noch die Gnad widerum geben. GOtt hat sich über das Hebräische Volck beklagt, daß es, als es sich von seiner göttlichen Majestät abgetrennt, nit mehr zu ihm zuruck kehren wollte. Quare ergo dicit populus meus: Recessimus, non

Jer. 2, 31.

venie-

veniemus ultrà ad te? Warum dann sagt mein Volck: wir seynd von dir abgewichen, wir werden nicht mehr zu dir kommen? Du sagst zwar ausdrucklich nicht: non veniam ad te: ich will nicht mehr zu dir kommen, wohl aber sagst du: ich will kommen, wann ich ersättiget seyn werde dich beleydiget zu haben: ich will kommen, wann mich die geistliche Straffen, oder jener äusserlicher Gehorsam antreiben werden. Du siehest, wie sehr du GOtt unrecht thust, da du kein Sorg hast ihn zu suchen, nachdem du ihn verlohren hast. Suche den HErrn gleich jetzt, da er dich einladet, und sich finden lasset. Quærite Dominum, dum inveniri potest. Suchet den HErrn, da er gefunden kan werden. Folge nach der Jungfräulichen Mutter Maria, und dem Joseph. Dise waren vergewiset, daß ihr JEsus in ihrem Hertz, und sie in dem Hertz JEsu waren, nichts destoweniger so bald sie des unschuldigen Verlursts gewahr wurden, haben sie ihn gesucht. Hast du ihn zu deinem Unglück verlohren durch ein Sünd, so erinnere dich, sobald die Hitz deiner Anmuthung ein wenig nachgelassen, deines grossen Verlursts und mache dich auf ihn zu suchen.

8. Aber wo müssen wir ihn suchen? Maria, und Joseph haben ihn gesucht unter denen Befreundten, und Bekannten:

ten: Inter cognatos, & notos; haben ihn aber alldorten nicht gefunden. Unter denen Anverwandten, und guten Freunden bey lustigen Zusammenkunfften wird es vil seyn, wann du den HErrn, so du ihn bey dir hast, bey dir erhalten wirst. Hast du den HErrn nicht bey dir, so wirst du ihn unter disen wohl nicht finden. Sie haben JEsum im Tempel gesucht, und im Tempel haben sie ihn gefunden. Relictis enim pia Virgo cognatis templum repetit, & quem inter carnis affines invenire non potuit, in templo reperit, redet aus dem Grund des Heil. Textes der gelehrte Ludwig von Granata: Nachdem die gütige Jungfrau die Befreundte verlassen, hat sie sich in den Tempel zuruck begeben, und, den sie unter denen Anverwandten nicht hat finden können, hat sie in dem Tempel gefunden: und fahret ~~fort~~ sprechend, ein jede Sach müsse an ihrem eigenen Orth gesucht werden: suo enim quæque res in loco quærenda est. Willst du JEsum finden bey freyen Zusammenkunfften, bey unehrbaren Schauspihlen, bey lustigen Zeitvertreibungen, bey offentlichen Täntzen? Diese seynd kein anständige Orth für JEsum: das rechte Orth für ihn seynd die Kirchen, allwo er zu dir redet durch den Mund der Prediger, allwo er dich von Sünden ledig spricht durch den Mund der Beichtvätter, allwo er für dich geopfferet wird, dich seegnet, in dich kom-

Granat conc. 2. Dom. inf. Oct. Epip.

met

met durch die Händ der Priester. Dort muſt du JEſum ſuchen, wann du ihn finden willſt. Invenerant eum in templo. Sie haben ihn im Tempel gefunden. Sur. in vita 6. Nov.

Der Heil. Leonhardus, der groſſe Patron in Erledigung der Gefangenen, iſt bey Nacht-Zeit einem derſelben erſchinen, der ſchon verzweiflet alle Augenblick erwartete zum Sterben verurtheilet zu werden: er hat ihm geſagt: ſtehe auf, trage diſe dein Ketten in mein Kirchen, ſo wirſt du leben. Der armſeelige Menſch, der auf dem Boden lage, richtete ſich auf, ſahe, daß die Thür der Gefängnuß durch ein unſichtbare Hand eröffnet wurde, merckte, daß ſein Ketten auf den Boden fallte, nahme dieſelbe, truge ſie in die Kirchen des Heiligen, und der Heilige hat gemacht, daß derſelbe von dem Richter freygeſprochen worden. Biſt du in einer Sünd, ſo ligeſt du gebunden mit einer ſchweren Ketten, und in ſolchem Stand haſt du den ewigen Todt zugewarten. Jedoch muſt du nicht verzweiflen, ſondern ſtehe auf, trage dein Ketten, dein Sünd in die Kirchen, dieſelbe vor denen Füſſen eines Beicht-Vatters abzulegen, ſo wirſt du leben. Aber wann du daſelbſt JEſum, und ſein Gnad finden willſt, ſo gehe dahin, wie Maria und Joſeph, mit Schmertzen deines Hertzen, und mit eyfriger Begierd das groſſe Gut, ſo du verlohren haſt, wider zu finden. JEſum zu

finden ist nicht genug nur beichten; sondern es ist nöthig, daß man ihn in der Beicht suche mit gantzem Gemüth, mit wahren Schmertzen, mit wahrer Zerknirschung des Hertzen. Wann du ihn also suchest, wirst du ihn finden. Cùm quæsieris Dominum DEum tuum, invenies eum, si tamen toto corde quæsieris, & tota tribulatione animæ tuæ. Wann du GOTT deinen HErrn suchen wirst, so wirst du ihn finden, wofern du ihn suchen wirst mit gantzem Hertzen, und mit gantzer Trübsal deiner Seel.

Deut. 4. 29.

CCLXXIV.

Unterricht.

Von der Unterthänigkeit unsers HErrn JESU gegen seiner Göttlichen Mutter, und dem heiligen Joseph.

I.

X. Tag. Nachdem JESUS gefunden ward im Tempel, allwo er gesessen mitten unter denen Lehreren, und sie so wohl angehört, als gefragt hat mit Verwunde-

wunderung aller Anwesenden, da sie sahen wie ein Knäblein von zwölff Jahren Alters mit so grosser Weisheit redete, und antwortete, haben sich auch Maria, und Joseph verwunderet über das, was sie sahen. Hernach hat sich die göttliche Mutter, gleichwie wir im vorhergehenden Unterricht betrachtet haben, gegen ihren JEsum liebreich beklagt: Sohn, sprache sie: warum hast du uns also gethan? sihe, dein Vatter, und ich suchten dich mit Schmertzen. Und warum habt ihr mich gesucht? antwortete JEsus: habt ihr dann nicht gewußt, daß ich mich einfinden müsse bey jenen Sachen, die meinem Vatter zur Ehr gereichen? Weder Maria, weder Joseph haben die Bedeutung dieser Antwort verstanden; Maria aber hat selbe Wort wohl in ihrer Gedächtnus, und Hertz behalten. Mit ihr, und dem Joseph ist JEsus hinunter gegangen von Jerusalem, nacher Nazareth zuruck gekommen, und ihnen in allem unterthänig gewesen, da er entzwischen zuname an Weisheit, Alter, und Gnad bey GOtt, und denen Menschen. Erwecke gewöhnlicher massen ein Glaubens-Ubung: bekenne, daß du diese Begebenheit kräfftig von gantzem Hertzen glaubest, weil sie von GOtt geoffenbahret, und im anderen Capitel des Heil. Lucä verzeichnet ist: und in dieser sollst du lehrnen,

I. Welche Unterthänigkeit gegen denen Elteren tadelhafft seye, und wie du schuldig seyest selbe aufzuheben:

II. Welche löblich seye, und wie du schuldig seyest selbe zu übertragen.

2. Die Unterthänigkeit gegen Vatter, und Mutter (ein gleiches sage von anderen deinen Vor-Elteren, und Vorgesetzten) ist allzeit tadelhafft, wann sie dich abhalten von dem Dienst GOttes, und von Haltung seiner Gebotten. Daß man in solcher Gelegenheit nicht einmahl denen Elteren unterthänig seyn soll, hat uns der HErr JEsus die Lehr hinterlassen erstlich mit seinem Beyspihl, hernach auch mit seinen Worten. Daß er zu Jerusalem verblibe, und noch als ein Kind in Verwunderung über sein Weißheit, und Lehr zohe die fürnehmste Gelehrte selbiger Stadt, war ein Sach glorwürdig für GOtt, welcher sich wohl zu erkennen gabe durch die Zung des kleinen Knabens: es ware glorwürdig für GOtt, daß es geschehen ohne Gegenwarth Mariä der Mutter, und des Josephs, welche wenigist einer Eytelkeit wären beschuldiget worden, wann sie wären gesehen worden zu gestatten, daß ihr kleiner Sohn sich mitten unter die Lehrer machte, als wann er auch ein Gelehrter wäre: es ware glorwürdig für GOtt, daß es geschahe ohne an jemand gebunden zu seyn, auch mit Schmertzen Mariä, Josephs; damit wir aus solchem Beyspihl lehrnen kun-

ten,

ten, daß wir uns nicht scheuhen sollen Vatter, und Mutter zu betrüben, wann es die Ehr GOttes also erforderet. Erwöge, wie sehr JEsus seinen Joseph geliebt habe: er hat ihn auserwählet für den Bräutigam seiner Göttlichen Mutter; er hat ihm gegeben das Ansehen, und den Gewalt eines Vatters: er hat gesehen die anmüthige Sorgfalt desselben in Verschaffung seiner Nahrung: er hat gesehen desselben ihm zu lieb übertragene Unkommlichkeiten in der Flucht nacher Egypten-Land, und in der Zuruckkehr aus demselben Reich: er hat keinen Verdruß jemahl von ihm empfangen: er wußte, daß er allzeit von ihm gehalten worden mit vätterlicher Lieb, und mit knechtlichen Dienst. Ein so danckbares Hertz, als das Hertz JESU ware, ein so liebreiches Hertz, welches auch seine Feind geliebt hat also, daß er für sie gestorben, wie sehr sollte es den Joseph lieben? Er erkennte wohl die tieffe Betrübnuß, die er ihm verursachte, da er heimlich zu Jerusalem weit von ihm verbliebe; nichts desto weniger da es die Ehr GOttes also erforderte, liesse er die Betrübnuß zu, und verblibe heimlich zu Jerusalem.

3. Betrachte, wie sehr JEsus Mariam geliebt hab. Er wußte, daß sie die liebwerthiste ware unter allen puren Geschöpffen auf Erden, und im Himmel: er hatte sie

selbst

selbst für die Mutter auserwählt: er hat gewollt, daß aus ihrem Blut sein Leib gestaltet wurde: er wußte, daß die Lieb aller Mütter samentlich nicht gleich wäre der Lieb, mit welcher er von seiner göttlichen Mutter geliebt wurde, noch die Lieb aller Kinder sammentlich gegen ihren Mütteren gleich seyn kunte der Lieb, mit welcher er ein solche Mutter liebte, er wußte die tieffe Wunden, mit welcher jenes Hertz durchstochen werden wurde, da sie mercken wurde, daß sie ihn verlohren: er wußte den grossen Schmertzen, mit welchem sie ihn wurde suchen, und den liebreichen gleichsam Verweis, mit welchem sie sich beklagen wurde; nichts desto weniger hat er das ängstige Leydweesen zugelassen, da es also erforderet wurde den Göttlichen Vatter zu ehren: er hat sich auch auf kein andere Weiß entschuldiget wegen seiner Entziehung von ihrer gewöhnlichen Obsicht, und Bottmäßigkeit, als mit Betheueren, solches habe sich gezimmet die Ehr GOttes zu be-

Luc. 2, 49. förderen. Quid est, quòd me quærebatis? nesciebatis quia in his, quæ Patris mei sunt, oportet me esse? Was ist, daß ihr mich gesucht habt? Wußtet ihr dann nicht, daß ich in dem, was meines Vatters ist, seyn müsse? Andere mahl hat er auch einige dem Ansehen nach harte Reden gebraucht, als: Quid mihi, & tibi est, Mulier? Weib, was gehet es mich und dich an? Quæ est Mater mea? Welche ist

mein

mein Mutter? Es ist gewiß niemahl aus Verachtung der Göttlichen geliebtesten Mutter geschehen, sondern, wie gar wohl der Heil. Augustinus anmercket, dasjenige mit dem Beyspihl zu bekräfftigen, was er mit Worten gelehret hatte, die Neigung gegen den Anverwandten, so zart sie auch seye, müsse niemahl verhinderen GOtt die Ehr zu geben. Quia exemplo suo jam docebat, negandos esse terrenos parentes propter Deum; opera enim divina facienti, parentum affectus obstrepere non debebat. S. August. qu. cont. Manich. c. 25. Weilen er mit seinem Exempel lehrete, daß die irrdische Elteren sollen verlaugnet werden wegen GOtt; massen ihm da er gottliche Werck verrichtete, die Neigung der Eltereu nicht verhinderlich seyn sollte. Man muß die Elteren lieben, jedoch denen Eltern den Erschaffer vorziehen: den Vatter muß man ehren; GOtt aber muß man gehorsamen. Amandus est genitor, sagt widerum Augustinus; sed præponendus est Creator. Honorandus est Pater, sed obediendum est Deo. S. Aug. l. 1. de verb. ser. 7. Weit grösser seynd die Verbündungen, die wir zu GOtt haben, als die Schuldigkeit, die wir zu dem irrdischen Vatter, und Mutter haben. Sie haben uns zwar gebohren, aber nicht erlöset: sie haben zwar wegen unser einige Mühe ausgestanden, haben sich aber wegen unser nicht creutzigen lassen. Was wir immer gutes von ihnen empfangen haben,

ist

ist alles ein solches Gut, so wir von GOtt vermittels ihrer bekommen haben, welcher GOtt auch schon vorher, als wir empfangen wurden, uns mit seiner liebreichen Fürsichtigkeit Elteren bescheret hat: diese wußten nicht, wer gebohren werden sollte; GOtt hat bestimmet, gewollt, und gewußt, daß wir gebohren wurden: GOtt hat unseren Elteren gegeben das Hauß, darinnen wir gebohren worden, die Milch, damit wir ernähret worden, die Windelein, darein wir gefätschet worden: er gibt ihnen jenes Brod, mit welchem sie uns erhalten, jene Obsorg, mit welcher sie uns auferziehen, jene Erbschafft, welche sie uns bereiten: er hat uns gegeben jene Seel, welche wir von ihnen nicht haben bekommen können: er gibt uns jene Gnad, welche dieselbe nicht verleyhen können: er haltet für uns in Bereithschafft jene reichiste, ewige Erbschafft wegen welcher jene nichts ordnen können. Wie undanckbar, wie ungerecht, wie unverständig wären wir, wann wir, um unsere Elteren nicht zu betrüben, lieber wollten ihnen gefallen, als GOtt? Dises ist so viel, als Vatter, und Mutter lieben mehr, als GOtt: wer aber Vatter, oder Mutter mehr liebt, als GOtt, ist nicht würdig bey GOtt zu seyn. Qui amat patrem, aut matrem plus quàm me, non est me dignus. Wer den Vatter, oder die Mutter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth.

4. Willst du den Göttlichen Seegen, so must du die Angelegenheiten des himmlischen Vatters aller irrdischen Liebe vorziehen. In Ansehen solches Verdiensts hat GOtt die Zunfft Levi absonderlich geseegnet. Es hat dise einen heiligen Eyfer geschöpfft, wider diejenige, welche dorten in der Wüsten Abgötterey getriben hatten, und hat auf Göttl. Befelch erschlagen, ohne die Freundschafft, oder Anverwandtschafft anzusehen, die gottsschänderische Anbetter. Bey ihnen hat nichts geholffen die Fürbitt ihrer Vätter, oder Mütter, für jemand, wer es auch immer wäre. Sie haben alles Bitten derselben abgeschlagen, und sich die Rechnung gemacht, als hätten sie weder Vatter, noch Mutter, wann der Vatter, oder die Mutter sich dem Göttlichen Willen widersetzte. Qui dixit patri suo, & matri suæ: nescio vos, & fratribus: ignoro vos, & nescierunt filios suos; hi custodierunt eloquium tuum, & pactum tuum servaverunt. Wer zu seinem Vatter, und seiner Mutter sagt: ich kenne euch nicht, und zu seinen Brüderen: ich weiß um euch nichts; und die ihre Kinder nicht angesehen haben, dise haben dein Wort verwahret, und deinen Bund gehalten. Herentgegen hat sich Ohozias wider GOTT aufgeleinet seiner Mutter Athalia zu gefallen: sie bey guten Willen zu erhalten, Deut. 39. 9.

hat er sich nicht gescheuhet durch sein Lasterhafftigkeit GOtt zum Feind zu machen. Mater enim ejus impulit eum, ut impiè ageret. Sein Mutter hat ihn angetriben, daß er gottlos handlete. Was für einen Frucht hat er darvon getragen? Alle seine grössere Brüder seynd von denen Arabern erschlagen, alle seine jüngere Brüder, und alle seine Encklen, seiner Brüder Söhn, bis zwey und viertzig an der Zahl, seynd in einem Tag von dem Jehu erwürgt, alle seine Söhn, ausgenommen ein eintziges kleines Kind in denen Fätschen, so noch zum Glück geretet worden, seynd von ihrer Ahnfrau, seiner Mutter, der Athalia, zum Todt beförderet worden. Athalia selbst ist zur Wuth des Volcks biß zu der Porten des königlichen Hof-Stalls geschleppet, und alldort umgebracht worden. Er, der Ohozias, nachdem er kaum ein Jahr regiert hatte, wurde zu dem Richterstuhl eines Ausländers gezohen, zum Tod verurthlet, getödtet und was noch schlimmer ist, getödtet ohne das mindiste Zeichen der Bekehrung, und mithin, so vil menschlich darvon zu halten ist, ewig verdammet. Zum grossen Schröcken soll dises seyn einem jeden, der mit verdammlicher Unterthänigkeit mehr sich angelegen seyn laßt seine Elteren zu befridigen, als GOTT. Wessentwegen drucke wohl in dein Gemüth ein jene Lehr, welche du kurtz vorhero von dem heiligen Augustino ge-

gehört hast. Ich muß meine Elteren lieben, aber sie meinem Erschaffer nachsetzen: ich muß Vatter und Mutter in Ehren haben, aber ich muß GOtt gehorsamen. Amandus est Generator, sed præponendus est Creator: honorandus est Pater; sed obediendum est Deo.

5. Nach überlegter tadelhaffter Unterwürffigkeit, welche du vermeyden sollest: betrachte nun die Löbliche, welche du üben sollest, und wende dein Aug auf das fürtrefliche Beyspihl, welches uns unser HErr JEsus hinterlassen hat. Wann er geschinen sich des kindlichen Gehorsams zu entschlagen, als er zu Jerusalem verbliben, mercke, wie bald er solches gerechtfertiget, und wie er es gerechtfertiget mit einer Entschuldigung voll der Ehrenbiethigkeit, und Lieb. An nesciebatis, quia in his, quæ Patris mei sunt, oportet me esse? Wustet ihr dann nicht, daß ich in dem, was meines Vatters ist, seyn müsse? Ware so vil geredt als: ihr seyet vergewiset, daß mich nichts werde können abhalten von meiner Unterthänigkeit gegen euch, es sey dann Sach, daß es anderst erfordere die Ehr GOttes. Nicht die Begierd zur Freyheit, nicht der Lust mich sehen zu lassen, nicht die Hochachtung meiner selbst, nicht die geringe Schätzung gegen euch hat mich angetriben den Gehorsam gegen euch dißmahl hindan zu setzen; son-

dern ich hab euch betrübet, weilen es also sich gezimmte zur Ehr jenes GOttes, welchen ihr doch liebet, und wollet, daß er geehret werde. Kein Gut von der Welt, noch ein Lieb gegen einem puren Geschöpf, dringt vor in meinem Hertzen, und wird auch niemahl vordringen der Lieb und Unterthänigkeit, so ich gegen euch bekenne: GOTT allein wird euch von mir vorgezogen, dahero muß ich seyn in dem, was meines Vatters ist. Und in Wahrheit die Werck haben mit den Worten übereingestimmet. Als er mit denen Lehreren im Tempel vollzogen, was sein Göttlicher Vatter von ihm verlangte, hat er sich alsogleich zu Maria, und Joseph gesellet, ist mit ihnen gen Nazareth hinunter gegangen, und ihnen allzeit auf jeden ihren
Luc. 2. 51. Augenwinck unterthänig gewesen. Et descendit cum eis, & venit Nazareth, & erat subditus illis. Und er ist mit ihnen hinab gegangen, und nacher Nazareth kommen, und ware ihnen unterthänig. Er ist in dem Hauß seiner Mutter gebliben biß auf dreyßig Jahr seines Alters. Wer kan sagen, wie vil Tugenden er in diser Zeit geübet? Der H. Lucas vergnüget sich zu melden, er habe mit anwachsendem Alter allzeit mehr und mehr geoffenbahret sein Weißheit, und sein Gnad; ein wahre Weißheit, ein wahre Gnad, welche da nicht nur allein hochgeschätzt ware bey denen Menschen, sondern auch bey

GOtt.

GOtt. Et JEsus proficiebat sapientia, & ætate, & gratia apud Deum, & homines. Und JEsus nahme zu an Weißheit, und Alter, und Gnad bey GOtt, und denen Menschen. Aber aus so vilen Tugenden hat er nur ein eintzige wollen klar im heiligen Evangelio beschreiben lassen, nehmlich daß er seiner Mutter, und ihrem Gespons unterthänig gewesen seye. Et erat subditus illis. Und, O wie vil geringer, als JEsus, ware Maria, und Joseph? Er ware der Sohn GOttes, sie ware ein arme Braut eines Armen Bräutigams, Joseph ein armer Zimmermann, der mit seiner Hand-Arbeit sein tägliche Nahrung gewanne, und ob er schon als der wahre Bräutigam Mariä, von ihr, und JEsu geehrt wurde mit dem Namen des Vatters, ware er doch nicht der Vatter JEsu. Nichts destoweniger hat JEsus, so lang ihn das Amt eines Heylands nicht zur Ehr GOttes, und zum Heyl der Welt von ihnen hinweg gezohen, allzeit gegen ihnen ein ehrenbiethige gehorsamste Unterthänigkeit beobachtet.

6. So seynd auch seine Lehren niemahl entgegen gewesen seinen Exemplen. Er hat zwar gesagt, wir sollen keinen Vatter auf Erden nennen; er hat aber hierdurch, wie der Heil. Augustinus wohl anmercket, uns aus Mund, und Hertzen nicht benehmen wollen disen Nahmen der schüldigen Eh-

renbiethigkeit, sondern hat es geredt nur allein in Vergleichung unsers himmlischen Vatters, von dem wir haben ein vil bessers Leben, das Leben der Gnad, ein vil bessere Erbschafft, als da ist die ewige Glory. Quod non ideo dictum est, ut hoc vocabulum honoris humani de loquendi consuetudine tolleretur: sed ne gratia Dei, qua in æternam vitam regeneramur, potestati cujusquam hominis tribueretur. S. Aug. sup. Psal. 77. Welches nicht darum gesagt ist, daß diser Namen menschlicher Ehr von der gewöhnlichen Red-Arth aufgehebt werden sollte, sondern damit nicht die Gnad GOttes, durch welche wir zum ewigen Leben widergebohren werden, der Macht eines Menschen zugeeignet wurde. Er wollte nemlich lehren, der himmlische Vatter soll dem irrdischen Vatter allzeit vorgezohen werden. Also hat er gesagt, es seye seiner nicht werth, wer den Vatter, oder Mutter mehr liebt, als ihn; er hat aber nicht gesagt, wie widerum der H. Augustinus beobachtet, seiner seye nicht werth, wer seine Eltern liebet, sondern wer sie liebet mehr als ihn. Amorem parentum Christus non abstulit, seynd die Wort Augustini, sed ordinavit. S. Aug. ser. de Amore Dei. Non dixit, qui amat, sed qui amat super me, non est me dignus. Christus hat die Lieb gegen denen Eltern nicht abgethan, sondern geordnet. Er hat nicht gesagt, wer liebet,

ben, sondern wer liebet mehr als mich, der ist meiner nicht werth. Als er gesagt, es seye keiner würdig sein Jünger zu seyn, der nicht Vatter und Mutter hasse, hat er ein der Hebräischen Sprach eigene Red-Manier gebraucht, wie wohl der fürtreffliche P. Suarez erinneret, wordurch er eintzig angezeigt, wir sollen sie lieben, aber GOTT mehr als sie. Die Eltern lieben und ehren mit schuldiger Unterthänigkeit, ist ein natürlich Göttliches Gebott, welches in dem Gesatz der Natur denen Hertzen eingedruckt und in dem alten Gesatz auf Steinen geschriben gewesen, im Gesatz der Gnad aber einverleibt ist denen heiligen Evangelien. GOtt begehrt die Haltung desselben, und bestraffet die Ubertrettung.

Suarez. opusc. l. 2. de concur. Dei. c. 5.

7. Offtermahlen hat er erschröckliche Exempel auch mit Wunder-Wercken an den Tag gelegt. Nur eines will ich beybringen, welches für vil flecken wird, und erzehlet es Thomas Cantipratanus, der berühmte Scribent aus dem ansehnlichisten Prediger-Orden, zu dessen Zeiten es geschehen. Ein Jüngling hatte vil Jahr lang das Joch seiner Eltern abgeworffen, indem er ihren Befehlen nicht gehorsamet, kein Züchtigung angenommen, weder Verweiß, weder Rath von ihnen angehört, also daß die gute Leuth gezwungen wurden, alles zu gedulten, sintemahlen der unruhig undanckbahre

Cantiprat. l. 2. apum. c. 14. part. 7.

Sohn durch ihre Ermahnungen nur immer ärger wurde. Sie seynd gestorben: er überlebte sie zwar, jedoch da auch das Alter zunahme, bereuete er seinen vergangenen Muthwillen niemahl. Endlich wurde er mit einer tödtlichen Kranckheit überfallen, hatte doch Zeit alle letzte Sacrament zu empfangen, und empfienge sie würcklich alle: er hatte Zeit in sich selbst zu gehen; allein mit all seiner Empfahung der Sacramenten hat er sich nicht bekehret, und ist alles GOtt-schänderisch geschehen. Es war ihm ein kleines von der letzten Stund übrig zum Tod, als er in Gegenwarth viler Personen, die ihm beystunden, unversehens vom Beth aufgesprungen, schreyend, alle sollten zum Gewöhr greiffen, und ihn beschützen wider seinen Vatter: diser, sprache er, kommt mit einem Hauffen meiner Feinden, mir das Leben zu nemmen. Die zugegen waren sahen nichts, hörten aber ein Getöß als einer Menge, so mit Gewalt in das Zimmer eindringen wollte: da dann endlich der Armseelige aufschrye: Mein Vatter bringt mich um mit einem Stein Wurff an mein Stirn. Diß geredt, ist er mit erschröcklich verdräheten Augen todt auf den Boden gefallen. Aus disem nimme ab, wie sehr GOtt beleydiget werde von demjenigen, der dem schönen Beyspihl unsers HErrn JESU Christi in der Unterthänigkeit gegen Vatter, und Mutter nicht

nach-

nachkommen, sondern in einer ungebundenen Freyheit leben will.

8. Du bedencke anjetzo, wie unterthänig du seyest deinem Vatter, und deiner Mutter, wann sie noch leben: wie unterthänig, und ehrenbiethig du seyest gegen der Mutter, wann der Vatter gestorben: und wann dir GOtt beyde genommen, erwöge, wie du dich mit ihnen betragen habest, da sie lebten. Villeicht wirst vil bey dir finden, so du zu beweynen, und zu bereuen habest, und sollest nicht nachlassen zu beweynen, und zu bereuen die Verdruß, mit welchen du sie betrübet hast. O mein GOtt, indem du willst, daß man dich mit dem Namen eines Vatters nennen soll, gibst du mir zu verstehen, wie sehr ich meinen Vatter lieben, ihm gehorsamen, und ehrenbiethig seyn solle. Allerseeligiste Jungfrau, da du dich würdigest von mir dich anruffen zu lassen mit dem süssen Namen einer Mutter, lehrest du mich, wie vast der Namen der Mutter meinem Hertz seyn soll ein Namen der Ehrenbiethigkeit, der Unterwürffigkeit, der Zärtigkeit. Liebwerthister JEsu, mir soll genug seyn auch allein dein Beyspihl, mich dem Vatter, und der Mutter untergeben zu erhalten, in was für einem Alter ich immer bin: es reuet mich von gantzem Hertzen, daß ich demselben nicht allzeit nachgefolget; nimme mir aber

kräfftig für ihm inskünfftig nachzufolgen. Ich will ihnen unterthänig seyn so lang sie leben: Ich will ihren Befehlen gehorsamen, ihre Räth vollziehen, ihre Bestraffungen annemmen, und ihre Züchtigungen mir zu Nutzen machen: ich will ihnen unterthänig seyn, auch wann sie werden gestorben seyn, und ihren letzten Willen, und Verordnungen mit möglichen Fleiß genau vollziehen.

CCLXXXV.

Unterricht.

Von dem Tauff unseres HErrn JEsu Christi.

I.

XI. Tag. Indem weit und breit herum aus gantz Israel ein grosse Volcks-Menge zulauffte, von dem H. Johannes den Tauff in dem Fluß Jordan zu empfangen, hat sich auch der HErr JEsus Christus vor dem Heiligen gestellt. Johannes war in Ansehen dessen erstaunt, und getraute sich nicht die Hand aufzuheben: noch

das

das Wasser über sein Haupt abzugiessen, mit billichem Bedencken sein Ambt zu verrichten, sprechend: HErr, ich sollte von dir getaufft werden, und demüthigest dich zu mir zu kommen? Der HErr aber hat ihn gestärckt, und gesagt: gestatte, daß ich mich dermahlen deinem Tauff unterwerffe: es gebührt sich, daß wir auf solche Weis alle Gerechtigkeit erfüllen. Johannes hat nachgegeben, zugelassen, daß JEsus in den Fluß gestigen, und ihn getaufft. Der Getauffte gieng von dem Wasser heraus, und hielte sich auf im innbrünstigen Gebett an demselben Gestatt, und als er bettete, sahe man die Himmel sich eröffnen, und den Heiligen Geist in der Gestalt einer Tauben über ihn, und in ihn herab steigen. Descendit Spiritus Sanctus corporali specie, sicut columba in ipsum. Der Heil. Geist ist in leiblicher Gestalt, wie ein Tauben, auf ihn herunter gestigen. Zugleich wurde gehört ein Stimm vom Himmel, die zu ihm sprache: Du bist mein geliebter Sohn, in dir hab ich mein Wohlgefallen; zu dem Volck aber, so zugegen war, sprache sie: Dieser ist mein geliebter Sohn, in dem ich mir wohlgefalle. Nach disem hat ihn der Heilige Geist in die Wüsten getriben. Erwecke gewöhnlicher massen einen lebhafften Glauben, und bekenne dises Geheimnuß vestiglich zu glauben, dieweilen es von GOTT geoffenbahret, und ver-

Luc. 3. 22.

verzeichnet ist in dem Evangelio des H. Matthäi, des H. Marci, und des H. Lucä. Nun von dem Tauff des H. Johannis, welcher nicht nothwendig, noch erklecklich ware zur Reinigung der Seelen von Todt-Sünden, schreitte zu jenem liebreichen Sacrament, welches unser HErr JEsus eingesetzt hat die Seelen von solchen Sünden zu reinigen, und welches ist die Sacramentalische Beicht. Hiervon betrachte,

I. Wie wir uns zubereiten sollen das Sacrament der Buß zu empfangen: und diser Punct wird seyn zu deinem Nutzen:

II. Was für Früchten wir daraus erhalten sollen: und diser Punct wird seyn zu deinem Trost: zu beyden aber wird uns das gegenwärtige Geheimnuß ein Liecht geben.

2. Der Tauff des H. Johannis ware kein Sacrament, wordurch die Sünden nachgelassen wurden, sondern ein äusserliche geistliche Ceremonie, welche anzeigte, daß die Seel durch die Krafft der Buß gereiniget werde.

Luc. 3. 3. Venit in omnem regionem Jordanis prædicans baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum. Er ist kommen in alle Gegenden des Jordans, und hat geprediget den Tauff der Buß, zur Nachlassung der Sünden. Er predigte

digte nicht baptismum in remissionem peccatorum, den Tauff zur Vergebung der Sünden; weilen durch seinen Tauff die Sünden nicht vergeben wurden: sondern baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum, den Tauff zur Buß, zur Vergebung der Sünden; dieweilen die Nachlassung der Sünden wegen der Buß ware, nicht wegen der Abwaschung, oder des Tauffs. Und in Wahrheit er tribe alle zur Buß an mit seiner Stimm: Venit Joannes Baptista prædicans in deserto Judææ, & dicens: Pœnitentiam agite. Johannes der Tauffer ist kommen, und hat in der Wüsten des Judenlands geprediget, sprechend: Thut Buß. Er tribe beynebens alle zur Buß mit seinem Beyspihl. Er hatte niemahl gesündiget; nichts destoweniger tragte er auf blossem Leib ein rauhes Buß-Kleyd aus Cameel-Haaren gemacht: er umgürtete sich mit einem ledernen Riemen: er asse nur Heuschröcken, und wildes Hönig. JEsus selbst, als er zu demselben Tauff hinzu gienge, wiewohlen frey von aller Sünd, gabe sich doch für einen büssenden Menschen aus, und ware wahrhafftig reumüthigist, und tieff zerknirscht wegen unsern Sünden, welche zu beweynen, und zu bereuen er sich aufgeladen hatte. Attritus est propter scelera nostra. Er ist zerknirscht worden wegen unsern Lastern. Die Sacramentalische Beicht ist ein wahre Abwa-

Matth. 3.

Isa. 53. 5.

schung

schung der Seel, welche vermög der Sacramentalischen Ledigsprechung von denen Sünden gereiniget wird; die Buß aber ist ein nothwendige Zubereitung, ohne welche die Ledigsprechung nichts würcket. Pœnitentiam, sagt der Heil. Augustin, acquirit indulgentiam, sine qua nemo pervenit ad veniam. Die Buß erhaltet Nachlassung ohne welche niemand zur Verzeyhung gelanget. Dise bestehet weesentlich in einer wahren, kräfftigen Reu, daß man GOtt beleydiget hab, und in einem wahren, steiffen Fürsatz ehender alles Gutes zu verlieren, und alles Böses zu leyden, als ihn jemal zu beleydigen. Pœnitentia vera est, spricht widerum Augustinus, pœnitenda non admittere, & admissa deflere. Die wahre Buß ist, nichts, was reuen möchte, zulassen, und das zugelassene bewweynen.

S. Aug. hom. 50. ex. 52.

Idem l. de Eccl. dog. c. 54.

3. Erwege, daß es um etwas grosses zu thun seye, wann es zu thun ist um dises, daß dich GOTT von denen Sünden erledige. Sein Barmhertzigkeit ist bereitfertig dich darvon zu erledigen, sein Gerechtigkeit aber erforderet aus billichister Ursach, daß du wenigist ein Reu habest. In dem Leben des H. Othmari, Abbtens zu Sanct Gallen, beschriben von dem Abbt Walafrido, geschicht Erwöhnung von der Gesundheit, welche der Heilige dreyen Armseeligen ertheilet,

Apud Sur. in vita 16. Nov.

theilet, jedoch allen mit grosser Peyn. Ein Krummer mit einem von der Geburt an so verkehrt und gespannten Fuß, daß er mit demselben den Boden nicht berühren kunte: der andere gleichfalls von der Geburt an also stumm, daß er biß auf zimmliches Alter nicht ein Wort reden kunte: der dritte ein Knab, welcher an denen Gelencken fast aller Glider lahm, ein Kugel zu seyn scheinte, so sich weder fortweltzen, weder aufrichten kunte. Dem ersten hat der Heilige mit dreymahliger Erscheinung die Gesundheit versprochen unter der Bedingnuß, daß er um dieselbe bey seinem Grab bitten sollte. Er hat darum gebittet, und sie erlanget; aber wie? Als er zum Grab gekommen, wurde gählings die Haut zerrissen, verschidene Zusammenfügungen der Nerven, und Aderen zerbrochen, und der arme Tropf von solchem Schmertzen überfallen, daß er nach längs auf den Boden nidergefallen, und vor bitterem Schmertzen also geschryen, daß alle, welche in der Kirchen waren, erstaunt, und im Schröcken zugelauffen. Da aber einige mit ihm ein Mitleyden hatten, andere zu helffen trachteten, andere ihn von der Erden aufheben wollten, richtet er nicht mehr krumm, nicht mehr zerrissen, sich selbst auf, gehet, lauffet vollkommentlich gesund. Der andere mercket ebenfalls, daß ihm die Bande der Zungen zerbrochen mit so häuffigen

Blut

Blut auswerffen, daß er ein Mittel zur Linderung des Schmertzens zu finden, nacher Hauß lauffet: er kommt allda an, und als er von seinen Hausgenossen empfangen wird, redet er frey mit ihnen, und allen, die zulauffen zu sehen, und zu bewunderen das Mirackel, und die Behendigkeit der Zungen, und der Sprach zeigt klar an, daß sein angebohrne Stummheit aufgehört habe. Der Knab, da er zum Grab gebracht wird, ist mit unerträglichen Schmertzen überfallen, weltzet sich auf dem Boden, zerkratzet sich das Angesicht, mit solchem Seufftzen, und kläglichen Heulen, daß er auch auſſer der Kirchen gehört wird. Indem die Mönch, auch das zugeloffene Volck, da sie nicht wusten, was zu thun, ein Mitleyden mit ihm haben, sihe, strecken sich alle Glider des Knaben aus an ihr gebührendes Orth, alle dienen vollkommentlich zu ihrem eigenen Gebrauch, und der Knab, nicht mehr frembder Armben bedürfftig, stehet auf frisch, frölich, lachend, und allenthalben gesund. Wann du recht überlegest die Glückseeligkeit, so jene drey arme Tropffen erhalten haben, wirst du bekennen, daß sie wohl habe können eingehandlet werden um selbige Schmertzen. Der HERR will bey dem Wunderwürcken zur Gesundheit der Leiber offtermahl anzeigen, was geschehen soll zur Gesundheit der Seelen. Bist du in einer

Todt-

Todt-Sünd, so bist du armseeliger, als immer ein Krancker auf Erden; jedoch bietet er dir die Gesundheit an, und begehret um die so grosse Gnad keinen Schmertzen deines Leibs; wohl aber begehrt er jenen Schmertzen deiner Seel, welcher bestehet in einer vollen Reu, und in einer wahren Verwerffung all deiner Sünden. Auf solche Weis bereite dich die Gesundheit zu erhalten in jenem Sacrament, welches ist der Tauff der Buß. Pœnitentiam agite. Thut Buß. Ohne dise Zubereitung erlanget man die Nachlassung nicht: Sine qua nemo pervenit ad veniam.

4. Dises innerlichen Schmertzen des Gemüths ist ein klares Zeichen die äusserliche demüthige aufrichtige Beicht, oder Bekanntnus seiner Sünden. Als der göttliche Heyland sich zu dem Tauff des H. Johannis darstellte, kunte er weder Sünden, weder Unvollkommenheiten bekennen, weil er nicht einmahl deren Unvollkommenheiten fähig war; es ist aber ein Ubung der tieffesten Demuth gewesen, daß er sich unter die Sünder gemischt, und jenen Buß-Tauff begehrt, zu welchem die Sünder kamen. Der ihn sahe unter den Sünderen in jenes Wasser hinein tretten sahe zwar den Heiligen der Heiligen; aber weil er ihn nicht kennte, zehlte er ihn unter die Sünder: und doch ware er derjenige, welcher eines Tags einsetzen wurde den anderen

besseren Tauff: er ware derjenige, welcher anderer Sünden abwaschen wurde mit seinem eignem Blut: er war derjenige, von welchem eben derselbe Johannes bekennte, er wäre nicht würdig sich zu seinen Füssen nider zu werffen, geschweigens das Wasser auf sein Haupt zu giessen. Ego quidem baptizo vos in aqua in pœnitentiam, qui autem post me venturus est, fortior me est, cujus non sum dignus calceamenta portare: ipse vos baptizabit in Spiritu sancto, & igni. Ich tauffe euch zwar im Wasser zur Buß, der aber nach mir kommen wird, ist stärcker als ich, dessen ich nicht würdig bin die Schuh zu tragen: der wird euch tauffen im heiligen Geist, und im Feur. Ein unendlich Heil. HErr last sich unter die Sünder zehlen von demselben gantzen Volck, das ihn den Tauff der Sünder nemmen sihet. Was für ein Verweis wäre es für dich, wann du in der Beicht boßhafftig ein Sünd verschweigetest, damit du nicht für einen Sünder gehalten wurdest von jenem Priester, dem du, vergewiset seiner getreuisten Verschwigenheit, dein Sünd offenbaren must? Der die Demuth nicht hat, sich wegen allen seinen schweren Sünden anzuklagen, bringt aus der Beicht ein Sacrilegium, oder Gottschänderey, nicht die Verzeyhung. Scio, sprach der Heil. Augustinus, Deum inimicum omni criminoso: quomodo ergo qui crimen reservat, de alio reci-

Matth. 3. 11.

recipiet veniam? Ich weiß, daß GOtt einem jeden Lasterhafften feind seye: wie wird dann der, welcher ein Laster hinterhaltet, eines anderen Verzeyhung erlangen? Jene, welche sich zum Tauff Johannes verfügten, waren nicht schuldig sich ihrer Sünden halber anzuklagen; nichts destoweniger die zerknirscht waren, gaben sich nicht nur allein überhaupt für Sünder aus, sondern klagten sich demüthig an wegen ihrer Sünden auch insonderheit: und solches erwöhnet der Heil. Matthäus, da er sagt: Baptizabantur ab eo in Jordane, confitentes peccata sua: Sie wurden von ihm im Jordan getaufft, und bekennten ihre Sünden.

S. Aug. l. de vera & falsa Pœn.

Matth. 3. 6.

5. Dise demüthige aufrichtige Bekanntnus kostet freylich ein Beschämung; allein es kan wohl übertragen werden ein grosse Beschämung, wann durch solches Mittel aufgehebt wird all unser Abscheulichkeit vor dem Angesicht GOttes. Es erzehlet der Heil. Johannes Clymacus, welcher bey der Begebenheit zugegen war, daß, als ein lasterhafftiger, jedoch reumüthiger Mensch, in das Closter aufgenommen zu werden verlangte, der Abbt ihn gefragt hatte, was für Sünden er in seinem Leben begangen habe. Der Büsser hat ihm mit grosser Demuth alle gesagt. Der Abbt verlangte ein stärckere Beweisung der wahren Be-

S. Joh. Clym. Grad. 4. de Obed.

kehrung, und fragte ihn, ob er bereit wäre ein Buß-Kleyd anzulegen, und sich offentlich in der Kirchen aller jener Lasteren schuldig zu geben: also er mit ja geantwortet, hat man zur Prob schreitten wollen. Am Sonntag, da zweyhundert und dreyßig Personen zugegen waren, ist der Mann dahin geführt worden, mit einem Buß-Sack angethan, auf dem Kopf mit Aschen bestreut, mit auf dem Rucken gebundenen Händen, auf ein so klägliche Weis, daß das blosse Anschauen zur Erbärmnuß bewegte. Als er unter die Kirch-Thür kommen, hat der Abbt mit lauter Stimm geruffen: stehe still: du bist gar zu unwürdig dises heilige Orth zu betretten. Auf solchen Befehl warffe sich der arme Sünder auf das Thür-Schwell nider, und benetzte den Boden mit seinen Zähren. Da man ihn auf die Knye sich aufrichten lassen, ist ihm befohlen worden, er solle jene Sünden anlagen, wegen deren er das Buß-Kleyd angelegt habe. Alsdann erzehlt er unter Seufftzen, und Achtzen ein langes Register der Unlauterkeiten, Diebstählen, Mord- und Raubereyen, vihischen Abscheulichkeiten, Zaubereyen, und solcher Lasteren, daß derselbe Heil. Johannes Clymacus bezeugt, er habe nicht alle beschriben, dieweilen sie gar zu grosses Abscheuen verursachen wurden: und der gantz zerknirschte Mann erzehlet alles mit klarer, und von allen wohl ver-

verstandener Stimm. Nach diser offentlichen Beicht ware der Abbt überzeugt, daß selbe Bekehrung wahrhafftig; laßt ihm also die Händ auflösen, ihn in die Kirchen hinein gehen, empfangt ihn bey dem Altar, schneidet ihm die Haar ab, und nimmt ihn unter seine eyfrige Mönch auf. Ein so tieffe Demüthigung kan dich freylich geduncken ein grosse Sach zu seyn: und fürwahr kan nicht in Abred gestellt werden, daß jene Beschämung gräulich gewesen; allein bedencke, von was für einer weit grösseren Beschämung er erlediget worden. Man hat in einem Winckel der Kirchen gesehen einen erschröcklichen Teuffel, welcher in der Hand haltend ein grosses Blat, auf welchem alle Sünden des demüthigen Büssers verzeichnet waren, mit einer Feder in der anderen Hand selbe Sünden ausstriche nach der Ordnung, wie sich der Sünder anklagte, und nach vollendter Beicht, da zugleich alle Sünden ausgethan waren, ware das Blat zerrissen, und der Teuffel ist verschwunden. GOTT begehrt von dir kein offentliche Beicht, sondern wann dir ein forchtsame Schamhafftigkeit begegnet auch in der geheimen Beicht, so nutzet die mit Demuth überwundene Schamhafftigkeit zur Nachlassung. Erubescentia ipsa partem habet remissionis, spricht Augustinus: die Schamhafftigkeit selbst macht einen Theil der Nachlassung. Ist es dir zur

S. Aug. ubi supra c. 10.

Beschämung vor dem Beicht-Vatter eine deine Sünd zu eröffnen, so ist dir dieselbe Beschämung, wann du die Sünd verschweigest, tödtlich: wann du aber die Sünd offenbahrest, bleibt die Sünd ausgestrichen, und du bekommest das Leben. Hæc omnia, redet abermahl der Heil. Augustinus von denen Todt-Sünden, si taceantur, animam jugulant: si denudantur, cum pœnitentia evanescunt. Dise alle, wann sie verschwigen werden, erwürgen die Seel: wann sie endeckt werden, verschwinden sie mit der Buß.

6. Schmeichle dir aber nicht, als wann du alles erhaltetest nur mit Erzehlung deiner Sünden in der Beicht: vil legen solche Beichten ab, und erhalten die Nachlassung ihrer Sünden nicht, weilen sie mit allem Buß-Schein ein Lieb zur Sünd behalten.

Idem ser. 7. de Nat. Dom.

Multi, sagt widerum Augustinus, assiduè se dicunt peccatores, & tamen delectat eos peccare. Vil nennen sich immerdar Sünder, und dannoch freuet sie noch das sündigen. Durch ein solche Beicht wird die Seel angeklagt, nicht geheylt: die Sünd wird bekennt, aber nicht aufgehebt. Accusatur anima, & non sanatur: pronunciatur offensa sed non tollitur. Bist du ein Sünder gewesen, und bist jetzt ein wahrer Büsser, so wird erforderet die Sitten zu verändern. Vos pœnitentes, si tamen

men

men estis pœnitentes, & non irridentes, Idem ho. corrigite vitam, mutate mores. Ihr 41. ex 50. Büsser, wofern ihr doch Büsser, und nicht Spötter seyd, verbesseret das Leben, veränderet die Sitten. Es ist ein Spötter, und kein Büsser, der sagend, es reue ihn, jenes liebet, was ihn reuet: er vermindert seine Sünden nicht, sondern vermehret sie. Irrisor est, non pœnitens, qui- Idem. ser. adhuc agit, quod pœniteat, & non minuit 1. de Pœn. peccata sua, sed multiplicat. & Jejun. Jene, welche von dem Heil. Johannes den Tauff zunemmen hinzu giengen, bekennten ihre Sünden: confitentes peccata sua; der Heil. Tauffer aber ermahnte sie, sie sollten würdige Früchten der Buß thun: Facite fructus Luc. 3. dignos pœnitentiæ: er erinnerte sie, sie sollten ihre Fuß-Tritt wohl richten, und auf dem geraden Weeg des HErrn gehen: Parate viam Domini: rectas facite semi- Luc. 1. tas ejus. Bereitet den Weeg des HErrn, macht richtig seine Fuß-Steig. Und der Heyland, als er sich zu unserer Lehr, zu jenem Tauff der Buß hinzu begabe, und von Johanne, der wohl erkennte, daß es der Heilige der Heiligen ware, der sich also demüthigte, abgewisen wurde, hat gesagt: Sine modò; sic enim decet nos implere Matth. 3. omnem justitiam. Lasse es dermahl gelten; dann es gebührt sich, daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen: und wollte sagen: du möchtest dise meine Demüthi-

gung verhinderen; aber gestatte, daß ich mich demüthige: es gezihmt sich, daß wir alle Tugenden üben, so vil es die Zeiten, und Gelegenheiten erforderen. In diser Gelegenheit, und in diser Zeit must du den Gehorsam üben mit dem, daß du mich tauffest, und ich die Demuth mit dem, daß ich deine Tauff annemme.

7. Du, lieber Leser, empfangest durch die Beicht den Tauff der Buß: du must entschlossen seyn alle Tugenden zu üben, welche zu dem wenigist erforderet werden, daß du nicht wider in die Sünd fallest. Wann du den Weeg des HErrn JEsu beobachtest, sihest du ihn von demselben Tauff heraus gehen, und alsobald sich in das Gebett begeben: JEsu baptizato, & orante: sodann sich von dem Volck absönderen, und mit langwürigem Fasten abtödten. Thust du also? Wann du von der Beicht heraus gehest, befehlest du dich GOtt durch inbrünstiges Gebett, oder aber sihest du kein Zeit in der Kirchen zu verbleiben, geduncket dich ein jede Meß zu lang, und in der Kirchen selbst zerstreuest deine Augen, und Gedancken hin und her? Verrichtest du mit embsigen Fleiß die auferlegte Buß, oder aber verschiebest sie so lang, daß, indem du wohl selten beichtest, ein jede Beicht an dir einen Schuldner findet eines grossen Theils der in den vorgehenden Beichten auferlegten

ten Bußen? Sönderest du dich ab wenigist von jenen Gesellen, welche dir schädlich seynd, und von jenen Gesprächen, welche dir tödtlich seynd, oder aber begibest du dich gleich denselben Tag widerum unter dieselbige? Tödtest du deinen Schlund, und deine Sinn ab, oder aber lassest du sie allen ihren Lust büssen, und haltest nicht einmahl die von der heiligen Kirchen fürgeschribene Fast-Täg? Wann du also thust, beobachtest nicht omnem justitiam, alle Gerechtigkeit: darum wird es endlich kein Wunder seyn, wann du die Frücht der Sacramentalischen Buß nicht erhaltest.

8. Dise haben sich sehen lassen, als der Heyland aus dem Wasser des Jordans heraus gestigen, und an demselben Gestatt gebettet. Es haben sich die Himmel eröffnet: Baptizatus autem JEsus confestim ascendit de aqua, & ecce aperti sunt ei cæli. Da JEsus getaufft worden, ist er also gleich aus dem Wasser heraus gestigen, und sihe, die Himmel seynd ihm eröffnet worden. Es ist der Heilige Geist zu ihm kommen in der Gestalt einer Tauben. Et vidit Spiritum DEI descendentem sicut columbam, & venientem super se. Und er hat gesehen den Geist GOttes herunter steigen wie ein Tauben, und auf sich kommen. Uber ihn liesse sich ein Stimm vom Himmel hören, sprechend: Hic est Matth. 3.

Filius meus dilectus, in quo mihi complacui. Diſer iſt mein geliebter Sohn, in welchem ich mein Wohlgefallen hab. Für ihn, den Heyland, waren diſe Zeichen nicht vonnöthen: er wußte wohl; daß die Himmel von ihm erſchaffen, ihm allzeit offen, der heilige Geiſt in ihm, er der Eingebohrne Sohn des göttlichen Vatters, und der Vorwurff all ſeines liebſten Wohlgefallens wäre. Solche Beweißthumen haben dem damahligen Volck gezeigt, JEſus ſeye der verſprochene Meßias, der von dem göttlichen Vatter auserwählte Führer, gegeben zu eröffnen die Himmels-Pforten, die verſchloſſen waren. Uns anbetreffend, waren ſie Geheimnuß, durch welche uns gezeigt worden das Gut, welches wir empfangen durch das Heyl-Waſſer des heiligen Tauffs, und nachmahlen durch den neuen Tauff der Buß, welche wir, wann wir darzu recht zubereitet ſeynd, durch die Sacramentaliſche Ledigſprechung empfangen. Dir, der du ſchuldig wareſt einer Todt-Sünd, ware der Himmel verſperret, iſt dir aber eröffnet worden: aperti ſunt tibi cæli. Du hatteſt die Aufnemmung an Kindsſtatt bey GOtt verlohren, und haſt ſie widerum erhalten: du hatteſt den göttlichen Fluch auf dich geladen, und haſt widerum erhalten die Kindſchafft, alſo, daß GOtt an dir ein Wohlgefallen habe: Hic eſt Filius meus dile-

dilectus, in quo mihi complacui. Du hattest den heiligen Geist von dir vertriben; nun aber wohnet er mit seiner Gnad in dir. So grosser Sünder du gewesen, so abscheulich vor GOtt, so besessen vom Teuffel; nachdem du mit gehörigen Zubereitungen gebeichtet hast, bist du ein Seel, die bey GOtt ein Kind, bey GOtt schön, GOtt lieb ist.

9. Solches hat GOtt der HErr einem Heil. Bischoff sehen lassen, wie wir lesen in dem Buch von der Lehr der Alt-Vätter. Als diser dem Volck die allerheiligiste Speis der Englen reichte, zeigt ihm GOTT den unterschidlichen Stand der Seelen, in welchem sich die Personen zu der göttlichen Speis hinzu begaben. An einigen sahe er feurig und blutfarbe Augen, andere hingegen mit glantzenden Angesichteren, einen mehr, den anderen weniger, und mit dem Unterschid der Gesichter stimmte auch ein der Unterschid der Kleyder, und aus beyden wurde dem heiligen Vorsteher zu verstehen gegeben der Unterschid der Seelen. Er erfreute sich über einige, über andere erschracke er, und über alle verwunderte er sich; aber über alle Maas namme sein Verwunderung zu, als er hinzu gehen sahe zwey adeliche Frauen, welche ihm von wahrhafft-glaubwürdig- und fromm-eyfrigen Zungen beschriben waren, als zwey Strick des

L. de Prov. 2. 4.

Teuffel,

Teuffels, und allgemeine Aergernussen der Stadt: und dannoch hat er sie gesehen in einer gewissen himmlischen Gestalt, in glantzendem Angesicht: in weissen Kleydern, mit einem Wort, wie er gesehen hatte die unschuldigere Seelen: und noch mehr hat er sich verwunderet, als er gesehen, daß nach empfangenen göttlichen Leib des HErrn ihre Angesichter, und Kleyder noch glantzender, und schöner erschinen. Ist es aber möglich, sprach er bey sich selbst, daß dise jene Frauen seyen ꝛc. Ja freylich, sagte ihm ein Engel, der ihm erschinen: freylich seynd sie diejenige; ja sie seynd nicht mehr diejenige, weilen sie veränderet, und gantz anderst seynd, als sie gewesen. Sie haben alles bereuet mit einer eyfrigen Zerknirschung: sie haben die kräfftigiste Fürsätz geschöpfft: sie haben mit tieffen Schmertzen, und mit aufrichtiger Demuth gebeichtet. Pœnituerunt de actibus suis, & per confessionem de prioribus delictis veniam obtinuerunt, & meruerunt propter hoc Divinam immutationem. Sie haben Buß gethan über ihren Lebens-Wandel, und durch die Beicht ihrer vorigen Sünden Verzeyhung erlanget, und dessentwegen die göttliche Veränderung verdienet. Dise Gewißheit, daß durch ein, wie sich gebührt, abgelegte Beicht unser Geist sich gantz verändere, daß wir schön werden vor denen Augen GOttes,

tes, daß uns die Himmel eröffnet werden, daß der Heil. Geist in uns wohne, daß GOtt ein Wohlgefallen an uns habe, gibt uns einen grossen Trost, wann wir also zubereitet zu dem Tauff der Buß hinzu gehen; zugleich aber soll sie uns sorgfältig machen mit solchen Zubereitungen uns hinzu zu begeben. O Mein GOtt, bin ich unter so vilmahlen, als ich zu disem heiligen Sacrament gegangen bin, jemahl also hinzu gegangen? Ach gib mir Gnad, daß ich wenigist inskünfftig also hinzu gehe, wie ich mir mit deiner Gnad fürnemme.

CCLXXXVI.

Unterricht.

JESUS wird in der Wüsten versucht.

Lehr-Stuck von denen Versuchungen.

I.

Demnach sich vom Himmel die klare Stimm hat hören lassen, durch XII. Tag. wel-

welche unser HErr JEsus erkläret worden als der Sohn GOttes, der Führer, und Erlöser der Welt, hat ihn der Heilige Geist, welcher in Gestalt einer Tauben in ihn eingegangen ware, in die Wüsten getriben, damit er alldorten ausstunde jene Anfäll, mit welchen ihn der Teuffel versuchen wurde. Nachdem er alldorten viertzig Tag, und viertzig Nächt gefastet, hat ihn hernach gehungeret: alsdann ist der Versucher hinzugetretten, sprechend: Bist du der Sohn GOttes, so schaffe, daß aus disen Steinen Brodt werde. JEsus hat geantwortet: es stebt geschriben: nicht nur allein von dem Brod lebt der Mensch, sondern auch in Vollziehung eines jeden göttlichen Befehls. Als der Satan auf solche Weis abgewisen worden, hat er ihn in die heilige Stadt geführt, und auf die höchste Zinn des Tempels gestellt, sprechend: Bist du GOttes Sohn, so stürtze dich von diser Höhe hinunter: dann es steht geschriben, es seye von dir denen Englen befohlen, und sie werden dich in ihren Händen tragen, damit du nicht etwann mit einem Fuß an einen Stein anstossest. JEsus gabe zur Antwort: es stehet auch geschriben: du sollst GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Nach abgeschlagnen disem anderten Sturm, hat ihn der Teuffel auf den Gipfel eines höchsten Bergs gebracht, und indem er ihm alle Reich der Welt, und ihre

Herr-

Herrlichkeit zeigte, gesagt: alles dises will ich dir geben, wann du vor mir auf den Boden fallest, und mich anbettest. Alsdann hat JESUS zu ihm gesprochen: Packe dich hinweg, Satan, dann es steht geschriben: du sollst GOTT deinen HErrn anbetten, und ihm allein dienen. Auf dise Red ist der Teuffel abgewichen, die Engel vom Himmel aber seynd hinzugetretten, und haben ihm den Tisch zubereitet. Mein GOtt, ich glaub dise Wahrheit von gantzem Hertzen, dieweil du sie geoffenbahret hast, und weil sie im heiligen Evangelio verzeichnet ist: ich bitte dich, daß ich hieraus die beste Lehr-Stuck nemmen möge zu meinem Nutzen in denen Versuchungen, denen ich unterworffen bin. Unser HErr JEsus Matth. 4.

I. Zeigt uns die zu disen Kämpffen erforderliche Zubereitungen.
II. Benimmt uns alle Entschuldigung unserer Fehler.
III. Stellet uns vor den Genuß unserer Sigen.

2. Wer von mächtigen Feinden angegriffen zu werden erwartet, macht sorgfältig gute Anstalten, und nothwendige Vorbereitung zu einer genugsamen Gegenwähr. Der Heil. Geist ermahnet uns, wir sollen bereitet seyn wider die sichtbar- und

un-

unsichtbare Feind, welche mit gefährlichen
Eccl. 2. 1. Versuchungen uns bekriegen. Præpara animam tuam ad tentationem. Bereite dein Seel zur Versuchung. Wir wurden uns zu unserem Schaden schmeichlen, wann wir uns einbildeten, wir sollen nicht versucht werden. Ja wohl, es ist keiner,
S. Aug. in Psal. 65. sagt der Heil. Augustinus, der nicht auf disem Platz kämpffen müsse. Non est quisquam in hac vita, qui se à tentationibus possit dicere immunem. Niemand ist in disem Leben, der sich von Versuchungen befreyet nennen möge. Der Heyland hat wollen versucht werden, und dem Teuffel zugelassen zu ihm hinzu zu tretten, und ihn anzureitzen auch zu einer erschröcklichen Gottschänderey, da er ihn anmuthete zu seiner, des bösen Geists, Anbettung. Hæc omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me. Dises alles will ich dir geben, wann du niderfallest, und mich anbetrest. Er hat sich mit solchen Versuchungen, ab denen wir erschröcken sollen, anfallen lassen, damit ein jede fromme Seel einen Trost schöpffe, wann sie sich in ungewöhnlichen Versuchungen befindet, und müsse, wie sie sich zubereiten solle den Sig darvon zu tragen. Ideo tentatus est Christus, ne vincatur in tentatione Christianus. Derenthalben ist Christus versucht worden, damit der Christ in der Versuchung nicht überwunden werde

de. Der HErr JEsus hatte nicht nöthig sich zum Streit zuzubereiten, dieweil er vergewiset ware, daß der Feind wider ihne nichts ausrichten kunte: nichts destoweniger hat er jene Vorbereitungen für die Hand genommen, welche ihm zwar nicht nöthig waren, uns aber nothwendig seynd. Er ist in die Wüsten gegangen, und hat uns gelehrt, wir sollen uns von denen Gelegenheiten entfernen: er hat viertzig Täg, und viertzig Nächt gefastet, und uns gelehret, wir sollen uns gewöhnen uns selbsten abzutödten; mit fertiger Gebrauchung dreyer heylsamen Reglen hat er alle Versuchungen überwunden, und uns gelehret, wir sollen die Christliche Grund-Reglen, wohl zu Hertzen nemmen, wann wir in disem Kämpffen überwinden wollen. Der Heyland hat sich in die Wüsten begeben, da es in Ansehen nicht seiner, sondern unserer natürlichen menschlichen Neigung, scheinet, daß er sich vilmehr bey dem Volck hätte aufhalten sollen. Im Angesicht einer zahlreichen Volcks Menge hatten sich die Himmel eröffnet, und ist auf ihn, und in ihn die wunderbarliche Tauben herunter gestigen. Alle hatten die Stimm, durch welche er der Sohn GOttes erkläret worden, gehört: es scheinte, dieselbe wäre die gelegene Zeit gewesen, zu verharren, um die Glückwünschungen, und Freuden-Bezeigungen

gungen anzunemmen; allein aus Antrib des Göttlichen Geists hat er sich alsbald von dannen hinweg gemacht, und ist geschwind, gleich einem flüchtigen, hingegangen, in der Wüsten sich zu verbergen. So vil will sagen die Red-Arth des Heil. Marci: Et

Marci. 1. 12. statim Spiritus expulit eum in desertum. Und gleich hat ihn der Geist hinaus getriben in die Wüsten. Verbleiben um Lobs-Zuruffungen anzunemmen, ist so vil, als in Gelegenheit der Eitelkeit sich aufhalten: und der Heyland, welcher eben als der Sohn GOttes mit der Eitelkeit sollte versucht werden: Si filius Dei es, dic, ut lapides isti panes fiant. Bist du GOttes Sohn, so sage, daß dise Stein Brod werden, hat sich aus der Gelegenheit entzohen, indem er von der Gemeinschafft des Volcks geflohen.

3. Die Gelegenheit fliehen ist ein Vorbereitung, ohn welcher selten geschihet, daß die Versuchungen überwunden werden. Du wirst dich villeicht verwunderen, wann du bey dem Propheten Daniel den groben Fehler liesest jener zweyen Alten, welche der Ehr der Susannä nachgestellt haben. Die Alte, da nicht mehr Zeit zu seyn scheinte, daß ein unzüchtiges Jugend-Feur in ihnen brinnen sollte, zugleich Richter des Volcks, da es scheinte, ihre Anmuthungen sollten im Zaum gehalten werden wenigist von dem

Eyfer

Eyfer das Ehransehen ihrer Würde zu erhalten, wurden zum Ehebruch verlucht, und nachdem sie eine Zeitlang der Versuchung Widerstand gethan, liessen sie sich endlich überwinden, ob sie schon anderes nicht erhielten, als daß sie zu Grund giengen; gestaltsam sie von dem jungen Daniel ihres Beginnens, und der falschen Anklag überwisen, und von dem wüthenden Volck unter denen Steinen begraben worden. Es wird aber dein Verwunderung vergehen, wann du gedenckest, daß sie sich niemahl von der Gelegenheit haben entäusseren wollen. Hätten sie sich bey der ersten Entstehung der bösen Neigung in ihrem Hertzen von jenem Hauß zuruck gezohen, und niemahl mehr einen Fuß in dasselbe gesetzt, so wären sie von ihrer Begierlichkeit nicht überwunden worden. Sie seynd aber alle Tag ohne Noth dahin gegangen, haben sich vil Stund lang alldorten aufgehalten, und den Vorwurff ihrer schändlichen Begierden angeschauet. Sich mitten im Feur aufhalten, und nicht brinnen, laßt sich nicht hoffen. Eben jene Anmuthungen, welche gestorben zu seyn scheinen, werden in dem Feur der Gelegenheit lebendig befunden, ohne daß man sich nachmahlen von der Brunst erretten möge. Von Attilio Aviola liset man, daß, als er für todt gehalten, und altem Brauch nach auf den Scheitter-Hauffen gelegt worden, er bey Valer. l. 1. c. 8.

auffsteigenden Flammen geschryen, er lebe; allein es ware nicht mehr an der Zeit, und er wurde zu Aschen verbrennt. Postquam corpus ejus ignis corripuit, vivere se proclamavit: sed jam flammis circumdatus, fato subtrahi non potuit. Nachdem das Feur den Leib ergriffen, hat er aufgeruffen, er lebe; weil er aber schon von denen Flammen umgeben ware, hat er nicht mehr vom Tod errettet werden können: Du bist villeicht alt: dein Begierlichkeit geduncket dich villeicht abgestorben zu seyn; allein in der Gelegenheit wirst du mercken, daß sie lebendig seye, und wirst kein Hilff mehr finden, bevorab wann du denen Anfechtungen schon unterworffen bist: Seye vergwiset, daß du, wofern du dich nicht von denen Gelegenheiten in einige Wüsten begebest, werdest überwunden werden. Dergleichen Entfernung wird dir von unserem HErrn JEsu Christo anbefohlen, da er dir sagt: Vigilate, & orate, ne intretis in tentationem: Wachet, und bettet, auf daß ihr nicht in Versuchung kommet. Er sagt nicht, ihr sollet bitten nicht versucht zu werden: er sagt nicht: orate ne tentemini: bittet, auf daß ihr nicht versucht werdet; anerwogen die Versuchungen uns vil nutzen um in der Demuth zu verbleiben, und unsere Verdienst zu vermehren; sondern er sagt: Orate, ne intretis in tentationem: bettet, auf

daß

daß ihr nicht eingehet in Versuchung; es gehet aber in die Versuchung, der in die Gelegenheit eingehet. Befrage dich, wie du dich in dergleichen Kämpff einlassest, Du kanst nicht laugnen, daß dich der Heil. Geist mit seinen Einsprechungen nicht antreibe dich abzuziehen von jenen Gespahnen, von jener Gemeinschafft, von jenem Hauß, von jenem gefährlichen Handel: Expellit te in desertum: Er treibet dich in die Wüsten hinaus. Wirst du dich nach disem innerlichen Antrib richten, so wird dir GOtt beystehen, und wann du wirst angegriffen werden, wird dich die Versuchung guten Theils bereit finden dich gegen den Anfall zu wehren.

4. Unser andere Zubereitung zu denen Anfechtungen soll seyn die Angewöhnung zur Abtödtung unser selbsten. Der natürlichen Neigung eines Jünglings, der bis auf das Alter von dreyßig Jahren gesellschafftlich in seinem Hauß, und mit seinen Mitburgeren gelebt hat, ist es kein geringe Abtödtung, wann er sich soll absönderen zum einsammen Leben entfernet von aller menschlicher Gemeinschafft viertzig gantze Täg aneinander. Es ist ein grosse Abtödtung der Sinnen sich viertzig Täg, und viertzig Nächt mit einem beständigen strengen Fasten casteyen ohne eintziges Tröpfflein Wasser, ohne eintzigen Bissen einer Speiß.

Es ist ein grosse Abtödtung der Sinnen viertzig Täg und viertzig Nächt verharren in einem Orth, wo nichts zu sehen, nichts zu hören ist, das erquicken möchte, ohne Hauß, ohne Beth, ohne eintzige Bequemlichkeit des menschlichen Lebens. Und auf solche Weis, an ein solches Orth hat sich der Heyland begeben, und so lange Zeit, entfernet von aller menschlichen Gemeinschafft, sich mit dem strengen Fasten gecasteyet: hernach hat er dem Versucher zugelassen zu seinem Anfall zu kommen. Ein Mensch, der gewohnt ist seinen Leib zu zärtlen, seine Sinnlichkeiten zu vergnügen, seinen Gelüsten nachzuleben, ist nicht wohl bereitet die Versuchungen zu überwinden. GOtt selbst, sagt der Heil. Augustinus, laßt ihn in der Hand des Versuchers zur Straff der Nachläßigkeit, mit welcher er sich nicht will abtödten. Qui tentantur, aliquando traduntur occultè merito suo in manus Tentatoris, quia traditi sunt fortè in concupiscentias suas. Welche versucht werden, werden bisweilen heimlich nach ihrem Verdienst in die Händ des Versuchers übergeben, dieweil sie villeicht in ihre Begierlichkeiten versenckt seynd. Betrachte nun zu deiner Beschämung: Der Heyland hat sich ohne Noth viertzig Täg, und viertzig Nächt, von aller Speiß, und von allem Tranck enthalten;

S. August.

ten; und du, der du höchstens bedürfftig bist deinen Leib zu zäumen, suchest etwann Ausflüchten dich von der bescheidnisten viertzigtägigen Fasten zu entziehen. Der Heyland entäusseret sich ohne Noth viertzig Täg, und viertzig Nächt von allen Menschen, von aller Menschen Kommlichkeit, und lebt in einer wilden Wüsten; und du, der du höchstens bedürfftig bist einer Einsamkeit, und Abtödtung, kanst villeicht nicht acht Täg lang entweichen in ein gelegenes Hauß, in ein bescheidene Einsamkeit in denen geistlichen Ubungen dich aufzuhalten, und zu bewaffnen mit jenen kräfftigen ewigen Geist-Reglen, die du nothwendig must an der Hand haben, wann du in denen Anfechtungen nicht willst überwunden werden.

5. Dreymahl ist der Heyland von dem Sathan versucht worden; die erste Versuchung scheinte zu seyn in dem Fraß, ware aber wahrhafftiger in der Eitelkeit, unter einem Schein der Noth das Fasten zu beschliessen in einer Wüsten, in welcher kein Speiß anzutreffen ware. Er hat ihm Stein dargebothen, und gesagt, er solle sie, wann er GOttes Sohn wäre, in Brod verwandlen. Si filius Dei es, dic, ut lapides isti panes fiant. Dise Versuchung hat der Erlöser abgetriben mit der Grund-Lehr, das wahre Leben werde erhalten nicht nur allein

mit der materialischen Speiß, sondern auch durch Vollziehung eines jeden Göttlichen Befelchs. Non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo, quod procedit de ore Dei. Nicht im Brod allein lebt der Mensch, sondern in einem jeden Wort, das da ausgehet von dem Mund GOttes. Der Teuffel hat darfür gehalten, es seye so schwer nicht, einer Eitelkeit zu widerstehen, welche in selbiger Einöde kein Scheinbarkeit hatte, als nur bey einem allein, und zwar unbekannten, wie er bey JEsu zu seyn glaubte: derowegen hat er verhofft, es wurde besseren Nachdruck haben, wann er ihn versuchen wurde ein Wunderwerck zu thun in einem offentlich- und bewohnten Orth, allwo er von vilen gesehen, von allen bewunderet wurde: zu dem End hat er ihn geführet auf den Gipffel des Tempels und versucht, er solle sich von selbiger Höhe hinunter stürtzen, versicheret unbeschädiget zu verbleiben, sintemahl ihn die Engel schon aufhalten wurden. Si Filius Dei es, mitte te deorsum; scriptum est enim, quia Angelis suis mandavit de te, & in manibus tollent te, ne fortè offendas ad lapidem pedem tuum. Bist du der Sohn GOttes, so stürtze dich hinunter; dann es ist geschriben: Er hat seinen Englen von dir befohlen, und sie werden dich in ihren Händen aufnemmen, damit du nicht etwann deinen Fuß an einem Stein verletzest.

Der

Der Heyland hat alsogleich einen anderen Grund-Satz entgegen gesetzt, nemlich, man müsse GOtt nicht versuchen. Rursum scriptum est: non tentabis Dominum Deum tuum. Es ist widerum geschriben: du sollst GOtt deinen HErrn nicht versuchen.

6. Demnach der Teuffel auch diß andere mahl überwunden war, hat er den Sig zu erhalten verhofft mit einem reitzenden Antrag, welcher die gantze menschliche Begierlichkeit einnemmen kunte. Er hat ihn geführet auf einen sehr hohen Berg, von welchem hinab er ihm alle Reich der Welt gezeigt, und versprochen dem HErrn JEsu sammentlich alles zu geben, wofern er nur sich vor ihm auf den Boden demüthig niderwurffe mit tieffer Anbettung. Hæc omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me. Dises alles will ich dir geben, wann du niderfallest, und mich anbettest. Allein auch da hat der Seeligmacher ein andere Grund-Lehr entgegen gesetzt, nemlich man müsse GOtt allein anbetten, und ihm allein dienen: hiemit hat er den bösen Geist mit Schand hinweg geschafft. Vade, Sathana; scriptum est enim: Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli servies. Gehe hinweg, Sathan: dann es steht geschriben: du sollst den HERRN deinen GOTT anbetten, und ihm allein dienen. Also hat der dreymahl versuchte HErr JESUS mit dreykräfftig-

kräfftigen Grund-Lehren alle Versuchungen überwunden. Diß ist die wichtigiste Sach in soichen höllischen Anfällen den Sig darvon zu tragen, daß wir vest im Hertz eingedruckt haben ein kräfftige Lehr unser Würckung anzuordnen. Du höreſt vil dergleichen Lehren von denen Predigern, leſeſt vil in denen Bücheren; villeicht aber halteſt du keine recht vest in deinen Gedancken, und Neigungen. Mache dir ein oder andere wohl bekannt, und gewöhne dich derselben in denen Gelegenheiten dich zu bedienen, so wirſt du, wann du dich dero bedieneſt, da du wirſt angefochten werden, befinden, daß du vil fertiger seyn werdeſt alle Versuchungen zu überwinden. Aber wann du dich freyer Dingen in die Gelegenheiten zu sündigen begibeſt, wann du dich selbst niemahl in einiger Sach abtödten willſt, wann du dich nicht gründeſt auf ein gewise gute Lehr unsers Glaubens, so dir ein Regel gebe dein Leben einzurichten, wirſt du hernach kein Entschuldigung haben, wann du in solchen Kämpffen wirſt unterligen.

7. Du kanſt dich nicht entschuldigen mit eitlen Vorwand deines Stands, oder deines Naturels. Du kanſt deine Ungerechtigkeit in Raubung fremden Guts nicht entschuldigen mit Vorgeben, du seyeſt darzu gedrungen durch dein Armuth: du kanſt deine Unlauterkeit nicht entschuldigen mit

Vermelden, also seye dein Natur beschaffen, und sündigest nicht aus bösen Willen, sondern alleinig aus Gebrechlichkeit. Non itaque peccantes dicamus, spricht der H. Augustinus, non aliud potui, cùm constitui me furem, quia Deus fecit me pauperem: nec mirum, si deditus sum fornicationi, quia talis creatus sum naturæ, & fragilitatis; fragilitas enim, non voluntas cogit me committere crimina talia. Sosollen wir dann nicht sagen, wann wir gesündiget haben: ich hab nicht anderst können, da ich mich zum Dieb gemacht, weil mich GOtt hat arm gemacht: und ist kein Wunder, wann ich der Hurerey ergeben bin, weil ich in einer solchen Natur, und Gebrechlichkeit erschaffen bin; dann die Gebrechlichkeit, und nicht mein Willen zwingt mich solche Laster zu begehen. Betrüge dich nicht zu deinem grossen Schaden: ein jeder Stand, ein jede Natur ist also beschaffen, daß ein jeder widerstehen kan denen Anfechtungen, denen er weichet nur allein aus Erwählung eines freyen Willens. Natura enim talis est, ut possit quisque resistere malo, cui se subjicit ex arbitrio. Dann die Natur ist also, daß ein jedwederer widerstehen kan dem Ubel, welchem er sich aus freyer Willkuhr unterwirfft. Es gehet auch nicht an, wann man die Schuld auf den Teuffel legen will. Ihrer vil, sagt widerum der Heil. Augu-

S. August. ver. & falf. Pœn. c. 16.

stinus,

stinus, vermeinen ein gute Schutzwöhr zu haben, wann sie sagen: der Teuffel hat mich zum Fall gebracht. Cùm castigantur, & dicitur eis: quare hoc fecistis: respondent, quia diabolus hoc fecit. Wann sie gestrafft werden, und man ihnen sagt: warum habt ihr das gethan? antworten sie, der Teuffel hab es gethan. Ey ja wohl! der Teuffel kan zwar anmahnen, er kan anreitzen, aber zwingen kan er keinen zur Sünd. Suadere potest, solicitare potest, cogere omnino non potest. Der Teuffel treibet dich zum Bösen an; aber schweiget dann GOtt still? Treibet dich GOtt nicht an zum Widerstehen: Bietet er dir sein Hülff nicht an? Wann dich der Teuffel anreitzte, und GOtt dich nicht anmahnte, hättest du einige Entschuldigung. Warum willst du vilmehr dem Teuffel beystimmen zu deinem Verderben, als GOtt zu deiner ewigen Seeligkeit? Der Heyland hat in denen Versuchungen, mit welchen er in der Wüsten angegriffen worden, denen Worten des Teuffels allzeit Göttliche Wort entgegen gesetzt. Verwandle, sprach der Teuffel zu ihm, dise Stein in Brod: JEsus antwortete: Scriptum est non in solo pane vivit homo: Es steht geschriben: nicht allein in dem Brod lebt der Mensch: als wollte er sagen: du sagst mir, ich solle mir durch ein Wunderwerck um Brod umsehen; GOtt aber sagt mir, dise Speiß seye nicht nöthig,

S. August. hom. 19. ex. 50.

thig. Also auf der Zinnen des Tempels: Scriptum est: non tentabis Dominum Deum tuum. Es steht geschriben: du sollst GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Du sagst mir, ich werde, wann ich mich hinunter stürtze, von denen Englen aufgehalten werden; GOtt aber sagt mir, ich solle ihn nicht versuchen. Also auch auf dem Gipffel des hohen Bergs: Scriptum est enim: Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli servies: du sagst mir, ich soll dich anbetten; aber GOtt sagt mir, ich soll ihn allein anbetten. Si solus Diabolus daret consilium, & DEus taceret, haberes, quo excusari posses. Wann der Teuffel allein den Rath gebete, und GOtt schwige, hättest du etwas, womit du möchtest entschuldiget werden; Aber, cúm per DEi adjutorium in tua potestate sit, utrùm consentias Diabolo, quare non magis Deo, quàm ipsi, obtemperare deliberas? weilen es durch die Hülff GOttes in deinem Gewalt ist, ob du dem Teuffel einwilligest, warum entschliessest du dich nicht vilmehr GOtt, als ihm zu folgen? Du kanst nicht vorwenden, GOtt versage dir die Hülff-Mittel zu überwinden: er hilfft dir in allweg mit seinen Erleuchtungen, er hilfft dir mit seinen Einsprechungen, er hilfft dir mit innerlichen Aengsten, er hilfft dir mit dem Dienst der Englen. In dem Buch der Sprüchen der Alt-Vätter liset man, der Abbt Moy-

Idem ibi.

§. 9.

ses,

ses, als er von einer ungestimmen Anfechtung zur Unlauterkeit angefallen wurde, und gleichsam verzweiflete dieselbe zu überwinden, habe sein Zuflucht um Rath und Stärcke zu dem Abbt Isidoro genommen. Diser, mit dem Finger auf die Zellen der Mönch zeigend, stellte ihm unter die Augen eines Theils vil versuchende Teuffel, anderer Seits aber ein noch grössere Zahl der heiligen Englen, welche zur Beschützung beystunden, und sihe, sprach er, wie vil mehrer, und mächtiger seyen unsere Beschützer, als unsere Feind. Auf solches Gesicht hatte der wohl gestärckte Abbt Moyses keinen Verdruß mehr ab denen Anfechtungen, sondern schöpffte ein volles Vertrauen mit Göttlicher Hülff zu überwinden: und mit Göttlicher Hülff wirst auch du überwinden, wann du die Versuchungen wirst annehmen entfernet von denen Gelegenheiten, gewöhnet an die Abtödtung deiner Sinnen, und wohl bewahret mit einer ewigen in deinem Hertzen recht gewurtzleten Grund-Lehr.

8. Werden die Versuchungen überwunden, O wie groß ist alsdann die Freud ab unsern Sigen! In disen erkennen wir die Göttliche Gütigkeit gegen uns: wir haben ein klares Unterpfand seines Göttlichen Beystands, und schöpffen ein lebhaffte Hofnung einer beständigen Verharrlichkeit. Wir erkennen, wie vil grösser seye jenes

Gut,

Gut, welches wir erlangt haben durch den Widerstand, als jenes schlecht- und falsches Gut, so wir erhalten hätten durch die Einwilligung. Der hungerige Heyland ist versucht worden das Fasten zu brechen: wann er, so doch unmöglich ware, der Anfechtung nachgegeben hätte, was wurd er gelehrt haben? Ein Brod: Dic, ut lapides isti panes fiant: Sage, daß dise Stein Brod werden. Er hat aber die Versuchung überwunden, das Fasten fortgesetzt, und ist gespeiset worden an einer köstlichen Taffel mit Speiß, und Tranck, so ihm von denen Englen zubereitet worden ist. Ecce Angeli accesserunt, & ministrabant ei. Sihe die Engel tratten hinzu, und dienten ihme. Er ist versucht worden, er sollte sich sehen lassen mit Hinunterstürtzung von dem Tempel ohne eintzige Verletzung: hätte er, so doch nicht möglich ware, darein gewilliget, so hätte man ihn herunten gesehen als einen Menschen, der in der Höhe ware; hat aber nicht eingewilliget, und nach drey Jahren ist jene heiligiste Menschheit, welche auf der nideren Erden ware, von einem grossen Hauffen der Zuschauer gesehen worden in den Himmel hinauf steigen: Ipsis cernentibus elevatus est: Da sie zusahen, ist er aufgefahren. Er ist versucht worden Königreich zu erwerben durch Anbettung des Teuffels: hätte er, so doch unmöglich ware, darein gewilliget, so hätte der Teuffel

das

das Wort nicht halten können, er hat aber nicht eingewilliget, und GOtt ihm gegeben ein vollkommene Herrschafft nicht nur allein über die gantze Erden, sondern auch über den Himmel. Omnia dedit mihi Pater in manus. Alles hat mir der Vatter in die Händ gegeben. Data est mihi omnis potestas in cœlo, & in terra. Mir ist gegeben worden aller Gewalt im Himmel, und auf Erden. Erwege, daß, so offt du den bösen Willen in ein Anfechtung gibst, der Wollust sehr kurtz, der Gewinn sehr armseelig seye, und nachmahlen dir ein lange Unruhe, ein lange Reu verbleibe: wann du aber obsigest, hat die Versuchung ein End, und du befindest dich in einer süßisten Lustbarkeit, und wirst über den gegenwärtigen Trost, ein ewige Belohnung deines Sigs darvon tragen. Dannenhero nimme dir vestiglich für, allzeit fertig zu seyn zum Widerstehen: nimme dir für, niemahl zu weichen, niemahl einzuwilligen. Mein GOtt! dises ist mein Fürsatz; allein demselben nachzukommen hab ich deiner Hülff vonnöthen, und um dise bitte ich dich von gantzem Hertzen.

(c)

CCLXXXVII.
Unterricht.

JEsus ist bey der Hochzeit zu Cana.

Lehrstuck zur Andacht gegen der Göttlichen Mutter.

I.

Unser HErr JEsus, uns zu verstehen zu geben, daß er, indem er zu der Jungfrauschafft rathete, den Ehestand jedoch nicht mißbillichte, da er in der Stadt Cana geladen wurde mit seiner, und seiner Jünger Gegenwart das Hochzeitliche Gastmahl, so von zwey Braut-Personen alldorten angestellt ware, zu ziehren, ist gutwillig darbey erschinen; Währender Mahlzeit aber manglete der Wein: da hat sich die Göttliche Mutter, so gleichfalls zu gegen, und nahe bey JEsu ware, zu demselben gewendet sprechend: XIII. Tag.

sie haben keinen Wein mehr. JEsus antwortet, solches sollte weder ihr, noch ihm was zu schaffen geben: es seye noch nicht kommen jene Zeit, zu welcher er sich selbst durch Wunder-Werck offenbahren wollte. Die Göttliche Mutter wendete sich zu denen Dieneren, und sagte: sie sollen vollziehen, was er ihnen schaffen wurde. Da sprache JEsus, sie sollen die grosse Krüg, welche da stunden, und sechs waren, mit Wasser füllen. Diß ist geschehen, und in denenselben ist das Wasser in den besten Wein verwandlet worden, also daß, als er auf Befehl JEsu dem Speiß-Meister, der nichts von dem Miracul wuste, zu verkosten gegeben worden, diser vor Verwunderung zu dem Bräutigam gesagt: er habe wider den Brauch anderer Leuthen den bessern Wein aufbehalten, und Anfangs den schlechteren gegeben. Dises ist gewesen das erste Wunder-Werck, so der HErr, wenigist offentlich gethan zu Cana in Galiläa, wordurch er sein Glory geoffenbahret, und seine Jünger an ihn geglaubt haben. Erwecke gewöhnlicher massen dein Glaubens-Übung, und betheure, daß du es von gantzem Hertzen glaubest, weilen es GOtt hat geoffenbahret, und verzeichnen lassen durch den Heil. Johannes im anderen Capitel seines Evangelii. Sodann sollst du aus diser Begebenheit heraus ziehen

ein

ein beste Lehr zur Andacht gegen der Göttlichen Mutter.

I. Ihr Gütigkeit in der Beschützung:
II. Ihr Vermögenheit in der Fürbitt:
III. Die Bedingnuß, welche sie verlangt zur Erhaltung.

2. Die göttliche Mutter erzeigt ihr Gütigkeit in der Beschützung, indem sie nicht selten auch jenen beschützet, welcher sie nicht einmahl um ihren Schutz anruffet. Wir haben das klare Exempel in der Begebenheit, so ich dir zu betrachten vorgestellt hab. Das Hochzeit-Mahl hatte noch kein End, und manglete schon der Wein. Bilde dir ein, wie ängstig die Aufwarter werden gewesen seyn, wie sich die Braut-Persohnen wurden geschämt haben, wann man ihnen solchen Abgang hinterbracht hätte, wie zugleich die Hochzeit-Gäst, welche wohl in guter Zahl waren, wurden bestürtzet seyn worden, wann sie gemerckt hätten, daß zu derselben Mahlzeit so schlechte Anstalt, und Vorsehung gemacht worden. Aber die barmhertzige gütigiste Mutter hat sich alsobald um die Sach angenommen, und ihnen zu gutem ihren Schutz angewendet. Niemand hat sie darum gebittet, niemand hat sein Zuflucht zu ihr genommen. Der Göttliche Sohn sprache zu ihr: Quid

Joh. 2. 4. mihi, & tibi est, mulier? Weib, was macht es mir, und dir? ist so vil geredt: ein solcher Abgang ist kein Sach, welche mich, oder dich angehen soll: und das ware wahr, in so weit weder er, noch sie solches Francks bedürfftig ware: so war es auch ihr Amt nicht dißfalls Vorsehung zu thun: es ersuchte sie auch niemand um einen Vorrath. Nichts desto weniger macht sich Maria auch ungebetten zur Fürsprecherin um ein anständige Hülff zu rechter Zeit. Dicit Mater JEsu ad eum: Vinum non habent. Die Mutter JEsu sagt zu ihm: sie haben nicht Wein. Ein Figur, und Vorbild ihrer ist gewesen die Judith. Als die Stadt Bethulia belageret ware, begunte es an dem Wasser, dem zum Leben so nothwendigen Element, zu gebrechen. Das Volck empörte sich, man hielte Zusammenkunfften, man schluge Rath, aber alles vergebens, unterdessen gedenckte niemand an die Judith; die Judith aber, obschon unangesehen, obschon ungebetten, gedenckete wohl an die gemeine Vorsehung, erhielte solche durch das Gebett von GOtt: sie gabe dieselbe mit ihrem starcken Armb, da sie die Verhinderung der Wasser-Röhren, und Brunn-Quellen aufhebte mit Abschlagung des Haupts des Holofernis, und mit Aufhebung der Belagerung der Stadt Bethulia. Also gedencket die gütigiste Mutter GOttes an uns, da wir auch nicht an sie

gedencken, und offtermahl, obschon nicht gebetten, nicht angeruffen, kommt sie uns doch zu Hülff.

3. Wir haben die Kirchen-Geschichten voller Exempten. Es lag in dem offentlichen Spitahl sehr kranck ein arme Indianerin, da sie gählings, indem sie den Todt erwartete, hinein tretten sahe ein überaus Majestätische Frau begleitet von zweyen zierlichisten Jungfrauen, welche ihr dienten als zwey Cammer-Fräulein: dise trugen einen Tisch, und auf disem allerhand Speisen, welche die himmlische Matron mit eigner Hand, von einem Beth zum andern gehend, denen Krancken darreichte. Endlich sahe die arme Tröpfin, daß dieselbe sich auch zu ihr hinzu machte, und gantz erstaunt ab so grosser Würdigung einer, wie sie meynte, grossen Fürstin, sprache sie; Frau, wie kan ich so armseelige die Speiß von einer eures gleichen annehmen? Aber, förchte dir nicht, sagten die begleitende Jungfrauen zu der Krancken: förchte dir nicht; dise ist die Himmels-Königin, welche ihre Krancke besuchet. Alsdann hat die Indianerin aus der edlen himmlischen Hand die Wunderbarliche Speiß empfangen, und ist in demselben Augenblick vollkommentlich gesund worden; durch die wunderbarliche Gesundheit aber ist das wunderbarliche Gesicht bewährt worden. Zu Zeiten deren Kayfern Ar-

Daurcult. Cath. Hist. c. 2. tit. 41.

cadii, und Honorii hatte der H. Cyrillus Ertz-Bischoff zu Alexandria, da er noch nicht gelangt ware zu jener Vollkommenheit, zu welcher er hernach ist kommen, ein von dem H. Joanne Chrysostomo sehr abholdes Gemüth: er urtheilte übel, und redte übel von ihm. Eines Tags hatte er ein Gesicht, in welchem ihme vorkame, als sehete er ein überaus lustiges Orth, bewohnt von Englen, und unter disen die seeligiste Jungfrau Mariam, und Chrysostomum bey ihr. Cyrillus bemühete sich mit allen Kräfften hineinzugehen; allein seine Mühe war umsonst, weil ihn Joannes abtribe, und ihm den Eingang nicht gestattete. Da er nun höchstens betrübt ware wegen solcher Verstossung, sihet er die Göttliche Mutter für ihn bitten, und höret sie sagen: lasset ihn herein, dieweil er sich vil bemühet hat in Beschützung meiner Mutterschafft wider meine Feind. Alsdann ist Cyrillus wider zu sich selbst kommen, das Gesicht verschwunden, und er hat verstanden, daß er wegen seiner üblen Meynung, und Abholdigkeit von Chrysostomo von dem Paradeyß wäre ausgeschlossen worden, wann die Mutter GOttes ihre Fürbitt nicht für ihn eingelegt hätte: dahero hat er gleich zu selber Zeit empfunden, daß sein Hertz veränderet worden; er hat nachgehends Chrysostomum allzeit geliebt, und ist sein aufrichtigister beständigister Lobsprecher gewesen.

Niceph. l. 14. c. 28.

4. Nur

4. Nur eines noch will ich beysetzen, so erzehlet wird in den Jahr-Schrifften der Gesellschafft JEsu, und so verwunderlich, daß es für vil gelten kan. Ein rasender Mann ware vest entschlossen, es möchte kosten, was es wollte, das Leben zu benehmen einem unschuldigen Weib, dem er die Schuld gabe wegen des Tods seines eintzigen Söhnleins, dessen sie Kinds-Amm gewesen. Das Weib hatte die Flucht nacher Loretto genommen, und der böse Mann hat ihr von Rom aus auf dem Rucken nachgesetzt. Als er befunden, daß er in der heiligen Capell ware, hat er sich nicht geschiehen den Todtschlägerischen Stoß zu thun inner jenen Mauren, welche die Herberg unsers Heyls gewesen waren, und hat sich, wie er selbst bekennet hat, nur in so weit von solcher Gottlosigkeit enthalten, so weit er geforchten, es möchte, wann er den Fuß hinein setzte, sein Hertz besänfftiget werden, welches dergestalten erwildet ware, daß ihm grosse Sorg machte der eintzige Zweiffel, er möchte sanfftmüthig werden. Er gienge gleich als ein rasender Mensch herum in der grossen Kirchen, welche das heilige Hauß umfanget, und paßte auf, bis das Weib aus dem heiligen Orth heraus geben wurd, den Gottschänderischen Todtschlag zu erfüllen. Wer sollte nicht glauben, die von ihm also entunehrte Jungfrau hab einen Donner Keyl auf ihn geworffen? Aber nicht also: Apud Dam. Loc. cit.

vilmehr hat sie ihn in ihren Schutz genommen, und gemacht, daß der Gottschänderisch hinein gegangene, geheiliget heraus gegangen. Indem er tobend hin und her gienge, und zu dem Altar, der an der äusseren Mauer der heiligen Capellen stehet, kame, biegte er seine Knye tieff gegen der heiligisten Jungfrau, und als er sich wider aufrichtete, war er in demselben Augenblick schon ein anderer Mensch. Kein Haß ware mehr vorhanden, kein Wüthen mehr: das Angesicht ware voller Zäher, das Hertz voller Zerknirschung: er warffe sich zu den Füssen eines Priesters, und unter Seufftzen, und Schluchsen verrichtete er ein aufrichtige Beicht seiner Sünden: er gabe dem Weib den Friden, und thate ihr Gutes: er machte sich von dem äusseristen Rand der Höllen auf den Weeg des Himmels: O gütigiste Jungfrau, diß ist ein Veränderung, dero mein Seel bedürfftig ist. Gleichwie du ungebetten durch dein Fürbitt gemacht hast, daß bey der Hochzeit zu Cana das Wasser in Wein verwandlet worden, also hast du da gemacht, daß ein Geist des Grimmens veränderet worden in einen Geist der Lieb: wirst mir dann ein gleiche Gnad abschlagen, wann ich bey deinen Füssen ligend aus tieffistem Hertzen dich darum bitte? Ich bitte dich, gütigiste Jungfrau, daß diser mein Geist, ein lauter, ein sündhaffter Geist, veränderet werde in einen andächtigen eif-

feris

feriaen Geist. Ich verdiene nichts; aber die Gnad, um die ich bitte, ist dir lieb, und diſe hoffe ich.

5. Befleisse dich ein lebhafftes Vertrauen auf den Schutz Mariä zu schöpffen, und ruffe sie öffters an. Du siehest sie so gütig gegen dem, der sein Zuflucht nicht zu ihr nahme, wie vilmehr wirst du sie gutthätig finden, wann du sie mit offtmahligen Bitten wirst anruffen? Quis, erwege mit dem H. Bernhard: quis misericordiæ tuæ, o benedicta, longitudinem, latitudinem, sublimitatem, & profundum queat investigare? Nam longitudo ejus usque ad novissimum diem invocantibus eam, subvenit universus: latitudo ejus replet orbem terrarum, ut tua quoque misericordia plena sit omnis terra &c. Wer kan deiner Barmhertzigkeit, O du Gebenedeyte, Länge, Breite, Höhe, und Tieffe ergründen? Dann ihr Länge kommet allen, die sie anruffen, biß auf den letzten Tag zu Hülff: Ihr Breitte erfüllet den Erd-Crayß, daß auch deiner Barmhertzigkeit voll seye die gantze Erden ꝛc. Maria, sagt eben diser Heilige, ist barmhertzig, sie ist die Mutter der Barmhertzigkeit: wann sie von uns wird andächtig gebittet werden, wird sie zu Hülff bringen unsern Nöthen, Et ipsa, dico vobis, charissimi, si piè à nobis pulsata fuerit, non deerit necessitati

Apud Granat. v. Maria Virgo.

S. Bern. serm. 2. in Dom. 1. post. Oct. Epiph.

sitati nostræ, quoniam misericors est, & Mater misericordiæ. Ihr habt, sagte der H. Augustinus zu seinen Zuhöreren, und sagt es zugleich zu dir: ihr habt ein mächtige Hülff an der glorwürdigisten Jungfrau, unter dero Schutz ihr die Zuflucht nehmet.

S. Aug. ser. 1. de Assumpt.

Habetis adjutricem vestri certaminis gloriosissimam Virginem, sub cujus protectionem confugitis. So lasset uns dann sie verehren mit beständigem Dienst, bittende, sie wolle mit ihrer Gnad uns ansehen unter so vilen Ungewitteren, von welchen wir betrangt werden, und lasset uns auf ihr Fürbitt unser Hoffnung setzen.

Idem ser. 4. de eod.

Cunctis præconiis veneremur Mariam, ut ipsa nos inter procellas sæculi ferventes aspiciat, & ipsa inter cursus mundiales continua oratione contoveat. Lasset uns Mariam mit allen Lobsprüchen verehren, damit sie uns unter denen Sturm-Wettern der Welt ansehe, und unter denen Welt-Läuffen mit immerwährendem Gebett erhalte. Wir können nicht zweiflen, daß sie, nachdem sie jenen aus ihrem Leib gegeben hat, welcher gewesen ist der Werth unserer Erlösung, nicht auch, nachdem wir erlöset seynd, ihre Bitt für unser Seeligkeit einlege. Neque enim dubium, quin, quæ meruit pro liberandis proferre pretium, possit liberatis impartiri suffragium, Dann es ist kein Zweiffel, sie, welche verdient hat herfür zu bringen

den

den Werth für die Erlösung, könne die Fürbitt verleyhen denen Erlösten.

6. Kehre mit deinem Gedancken zuruck zu dem Hochzeit-Mahl zu Cana. Der Heyland war gesinnet durch Wunder-Werck offenbahre Proben seiner GOttheit zu geben, jedoch erst alsdann den Anfang zu machen, wann sein Vorlauffer Johannes gefangen, und nicht mehr frey wäre zur offentlichen Ankündigung. Ja wärcklich haben wir bey dem H. Marco, daß JEsus, als er solche Gefangenschafft vernommen, sein Predig-Amt angefangen, und gesagt habe, nun seye sein Zeit kommen, das ist, die Zeit sich durch Miracul zu erkennen zu geben. Postquam traditus est Joannes, venit JESUS in Galilæam, prædicans Evangelium regni Dei, & dicens; quoniam impletum est tempus. Nachdem Johannes gefangen worden, ist JEsus in das Galiläische Land kommen das Evangelium des Reichs GOttes zu predigen, sprechend: die Zeit ist erfüllet. Als die Göttliche Mutter ihr Verlangen entdecket, er möchte wunderthätig den Mangel des Weins zur Mahlzeit ersetzen: Vinum non habent: Sie haben keinen Wein mehr, hat er ihr geantwortet, es seye noch nicht Zeit sich zu offenbahren durch solche Werck, die über die Kräfften der Natur wären: Non-

Marc. 1. 14.

dum

dum venit hora mea. Mein Stund ist noch nicht kommen. Wann diſe Antwort allein betrachtet wird, ſcheinet es, der Heyland habe das Verlangen ſeiner gütigen Mutter nicht erhören wollen; er hat es doch erhören wollen, und hat es erhöret, und das Waſſer in ſo vollkommenen Wein verwandlet, daß der Gaſt-Meiſter ſich über die Maſſen verwunderet hat, und zwar nicht wegen des Wunder-Wercks, welches ihm noch unbekannt ware, ſondern wegen der Köſtlichkeit des Weins, den er verkoſtet hatte. JEſus hat betheuret, ſein Stund Miracul zu würcken ſeye noch nicht ankommen. Nondum venit hora mea: Dannoch hat er ein Miracul gethan auf die Fürbitt Mariä. Wann Maria nicht wäre zugegen geweſen, oder auch gegenwärtig nicht zu Hertzen genommen hätte, die Ehr der Braut-Perſohnen, und die ehrliche Luſtbarkeit des Gaſtmahls, hätte der Heyland das Wunder nicht gewürcket. Die Stund JEſu war noch nicht kommen: Nondum venit hora mea: er hat aber durch ſolche Red zu verſtehen gegeben, daß ein jede Stund, ja ein jeder Augenblick bey ihm die Stund ware Mariä was gefälliges zu erweiſen. Was er nicht gethan hat die Glory ſeiner Macht zu offenbahren, das hat er gethan die Krafft ſeiner Göttlichen Mutter in der Fürſprechung offenbahr zu machen: und mercke, daß ſie nicht einmahl ihr Bitt vorgebracht, ſondern

nur

nur allein ihr Verlangen angezeigt habe: ja sie bat so gar nicht gesagt, daß sie es verlange, sondern durch Eröffnung fremder Noth, hat sie gemacht, daß JEsus ihr Begierd verstunde. Vinum non habent: Sie haben nicht Wein. Wie kräfftig werden ihre Fürbitten seyn, wann der Heyland mit seinen Wunder-Wercken die gantze Erden erfüllen wird, zumahlen schon von dort an ihre blosse Begierden so grosse Krafft gehabt haben? Nimme nur dein Zuflucht zu Maria in allen deinen Nöthen, in allen deinen Bedürfftigkeiten, versicheret, sie könne von GOtt alles erhalten.

7. Aber mercke, daß sie uns Gnaden zu erwerben ein Bedingnuß von uns verlange, nemlich die Vollziehung der Göttlichen Gebotten. Der Heyland hat sich auf ihren Vortrag: Vinum non habent: Sie haben nicht Wein, etwas verdrüßig, und zur wunderthätigen Vorsehung ungeneigt erzeigt; sie aber hat sich zu denen Dieneren gewendet, und gesagt, sie sollen thun, was er ihnen immer schaffen wurde. Quodcunque dixerit vobis, facite: die Gnad ist auch nicht widerfahren, bevor vollzohen ist worden, was von JEsu befohlen worden. Es stunden in demselben Zimmer sechs grosse Krüg, und zwar nicht so wohl Wein in sich zu fassen, als Wasser, dessen sich die Juden vor und währender Tafel vil bedienten, als sehr

aberglaubige Leuth im oftmahligem Waschen ihrer Händ, JEsus hat befohlen dise mit Wasser anzufüllen: Implete hydrias aquâ: Füllet die Krüg mit Wasser. Jene schlecht- und einfältige Leuth, welche da das Ansehen des HErrn nicht wissen kunten, hatte diser Befehl wohl frembd, und ungereimt geduncken mögen, sie hätten bey sich sagen können: Wein ist vonnöthen, und nicht Wasser: Wein, und nicht Wasser verlangen die Gäst: wann wir dise Krüg werden gefüllt haben, werden wir die Zeit verlohren, und unsere Armb umsonst abgemattet haben. Allein sie haben nicht also geredt: sondern ohne weiteres Nachdencken hurtig gehorsamet, und alle Krüg biß zu oberist angefüllet. Alsdann sprache JEsus: schencket nun dises Tranck ein, und bringet es dem Speißmeister zum Verkosten. Das thun sie, und befinden, daß es nicht mehr Wasser sey, sondern der beste Wein. Aus diser so sehr übermenschlichen Sach haben die Jünger des HErrn abgenommen, daß er mehr als Mensch seye, mithin haben sie an ihn geglaubt; wir aber sollen daraus lernen, daß wir die Göttliche Gebott vollziehen müssen, wann wir wollen, daß Maria die Krafft ihrer Fürbitt für uns anwende.

8. Du gehest zu ihren Altären, bettest ihr zu Ehren einen Rosencrantz, gibst denen Ar-

Armen ein Allmosen; aber wie vollziehest du den Göttlichen Willen? Quodcunque dixerit vobis, facite. Was er euch immer wird sagen, das thut. Dises will Maria von dir. GOtt sagt dir, du sollst dich enthalten von Haß, von Unlauterkeiten, von Ungerechtigkeiten: er sagt dir, du sollst deine Oberen ehren, du sollst deinen Beleydigern verzeyhen, du sollst, wann du schuldig bist einer Todt-Sünd, dich bequemen zu der Buß, zu der Beicht, du sollst GOtt über alles, und den Nächsten wie dich selbst lieben. Dise Sachen sagt dir GOtt, und die Göttliche Mutter will, du sollst dise Sachen vollziehen, wann du Gnaden willst. Quodcunque dixerit vobis, facite. Was er euch immer thut sagen, das thut. Untersuche bey dir selbst, ob du wahrhafftig in allem GOtt gehorsamest, und wann du befindest ein Göttliches Gebott übertretten zu haben, so demüthige dich vor GOtt, demüthige dich vor Maria: bereue es, und nimme dir kräfftig für zu thun, was immer GOtt von dir verlanget: mit solcher Meynung ruffe sie um ihre Fürbitt, und Schutz an; sonsten wird es wenig nutzen, sagt der H. Augustinus, wann man sie mit der Stimm anruffet, aber hochmüthig sich denen Göttlichen Gebotten nicht will unterwerffen. Virginis Mariæ nos interceſſionibus committamus, ejus patrocinia omnes omnes implo-

S. Aug. ſer. 3. de Nativ. B. V. Mariæ.

re-

remus; ſed quid prodeſt nobis eam interpellare vocibus, niſi etiam humilitatis ejus exempla teneamus? Laſſet uns den Fürbitten der Jungfrau Mariä uns empfehlen, alle ſollen wir ihren Schutz anflehen; aber was nutzet es uns dieſelbe mit Stimmen anruffen, wann wir nicht auch die Beyſpihl ihrer Demuth haben? O gütigiſte Mutter, hat es bißhero bey mir gemanglet, ſo bin ich veſtiglich entſchloſſen inskünfftig zu vollziehen, was immer GOtt von mir begehret; allein ich erkenne mein Unbeſtändigkeit: ich nimme mir für, hernach bey ſich ereignender Gelegenheit vergiſſe ich all meines veſtiſten Vorhabens. Du ſeye jene, die mir Beſtändigkeit erwerbe, ſo will ich unter deinem Schutz vollziehen, was mir immer von GOtt gebotten iſt.

CCLXXXVIII.

CCLXXXVIII.

Unterricht.

Von jenen, welche, ehe sie die Wunder-Werck JEsu gesehen, sich ihm zu Lehr-Jüngeren untergeben haben; daraus wird gezogen ein leichte Manier zum Heyl des Nächsten verhülflich zu seyn.

I.

Als der Heyland sich bey der Hochzeit zu Cana hat eingefunden, hat er noch keine Miracul gewürckt, wenigist nicht offentlich. Dessen versicheret uns der H. Johannes da er sagt, die daselbst geschehene Verwandlung des Wassers in Wein seye das erste Wunder-Werck gewesen, durch welches er sein Glory geoffenbahret hat. Hoc fecit initium signorum JE- XIV. Tag. Jo. 2, 11.
sus in Cana Galilææ, & manifestavit gloriam suam. Diesen Anfang der Zeichen hat JESUS zu Cana im Galiläischen

Land gemacht, und sein Glory geoffenbahret. Nichts destoweniger hätten sich schon einige zu Lehr-Jüngern ihm untergeben, wie derselbe heil. Johannes beglaubet, wo er sagt: Vocatus est autem & JEsus, & Discipuli ejus ad nuptias: Es ist aber auch JESUS, und seine Jünger zur Hochzeit geladen worden: Und in eben selbigem Capitel: Et crediderunt in eum Discipuli ejus: Und seine Jünger glaubten an ihn. Anjetzo stelle ich dir vor zu betrachten, wie, und warum sie sich zu ihm begeben: Hieraus wirst du lernen, wie leicht du was ersprießliches beytragen könnest zu dem geistlichen Nutzen deines Nächsten, in was immer für einem Stand du seyest; und bestehet solches in dem, daß man anderen ein Hochschätzung, und gute Neigung beybringe, gegen solche Persohnen, welche ihnen zum geistlichen Nutzen seyn können. Laßt uns sehen

I. Das Beyspiel: hernach werden wir sehen
II. Den Frucht.

2. Es predigte der heil. Johannes in der Wüsten bey einem grossen Zulauff des Volcks, und mit einem Seelen-Frucht nach Maaß des Zulauffs. Er hatte schon von seiner Geburt an ein sehr grosses Ansehen in Judenland. Man wuste, daß er

empfangen worden von einer alten unfruchtbaren Mutter, und daß sein Empfängnuß dem gleichfalls alten Vatter von einem Engel versprochen worden. Man wuste, daß der Vatter wegen seinem Unglauben den Gebrauch der Red verlohren hatte, und ihm nach mehr als neun Monath endlich die Zung aufgelöset worden, als er den Nahmen des gebohrnen Kinds geschriben. Man wuste grosse Ding, welche ihm der Englische Geist gesagt hatte, nemlich das Kind sollte geheiliget werden in Mutter Leib, sollte seyn ein Nazarener, voll des heiligen Geists, sollte vil Volck bekehren, und ein eyfferiger Vorlauffer seyn des künfftigen Meßias. Ein jeder erwartete mit Begierd, was ein solches Kind thun wurde bey zunehmenden Jahren, und mit zunehmenden Jahren erfüllte es die Erwartung gar wohl, da es von dem zärtisten Alter an sich in ein Wüsten begeben, allwo es mit Bußkleydern, mit Fasten, mit strengsten Bußwercken seinen unschuldigen Leib peynigte. Solche Kundschafften durch gantz Judenland erweckten ein allgemeine Bewegung, und Leuth von allen Altern, aus allen Ständen kamen hin seine Predigen zu hören, seinen Tauff zu empfangen, und Jünger in seiner Schul zu werden: Herodes der König selbst beruffte ihn an seinen Hof, und ob er sich schon nicht bekehrte von seinem Ehebruch, in welchem er durch sein vor-

Luc. 1.

Marc. 1.

dringende Anmuthung gefangen gehalten wurde, hörte er doch in andern vielen Sachen seine Räth, und folgte seiner Meynung: obwohlen er auch endlich ihn der Ehebrecherin zu Gefallen enthaupten liesse, hat er ihn doch lange Zeit in Ehren gehabt. Herodes enim metuebat Joannem, sciens eum virum justum, & sanctum, & custodiebat eum, & audito eo multa faciebat, & libenter audiebat eum. Dann Herodes förchtete Johannem, wohl wissend, daß er ein gerecht- und heiliger Mann war, und er verwahrte ihn, und thate viel auf seinen Rath, und hörte ihn gern. Uneracht aller diser Fürtrefflichkeiten wuste Johannes, daß er den Gewalt von Sünden zu erledigen nicht hätte, noch sein Tauff denen Seelen die Gnad zu verleyhen vermöchte: dahero ware sein gröster Fleiß dahin angesehen, daß, wer ihn hörte, und mit ihm handlete, Lust bekommete sich zu JEsu zu begeben, mit JEsu zu handlen: der Ursach wegen nahme er alle Gelegenheit an die Hand ihn zu erhöhen mit aufrichtigen, und nicht verstellten Lobsprechen. Er sagte von sich selbst, er seye der erwartete Meßias nicht: sein Tauff seye nur ein Abwaschung des Leibs, es werde aber darauf einer folgen, so die Seel reinigen werde: diser Mann seye von einer anderen Macht, als er: Er seye nicht würdig die Schuh-Riemen eines solchen Manns aufzulösen: dieser Mann stehe un-

Marc. 6, 20.

Luc. 3.

ter ihnen, werde doch von ihnen nicht erkennet: aber sie werden ihn sehen, und er werde sich offentlich zeigen. Joan. 1. 26.

3. Also hat auch schon zuvor, als der Heyland angefangen sein Lehrmeister-Ambt insgemein zu üben, Johannes durch seine Lob-Sprüch in allen ein Begird erwecket Jünger eines so mächtigen Lehr-Meisters zu werden: noch vilmehr aber hat er das Verlangen vermehret, als er ihn entgegen kommen gesehen, und Gelegenheit gehabt hat, ihn mit dem Finger zu zeigen. Als er ihn Joan. 1. daher kommen gesehen, hat er gesagt: Sehet das Lamm GOttes! sehet denjenigen, der da hinweg nimmt die Sünden der Welt: er ist eben derjenige, von dem ich anderemahl geredt hab: er kommt nach mir; aber er ware schon vor mir: ich hab ihn zwar der Persohn nach nicht gekennt; hab aber Wissenschafft gehabt von seiner Fürtrefflichkeit, und bin kommen, hab geprediget, hab getaufft, die Gemüther zu bereiten, sich zu ihm zu begeben. Jener GOTT, welcher mich gesandt hat, sagte mir, derjenige, über welchen ich den heiligen Geist herunter steigen, und ober ihm bleiben sehen werde, der sey es, der in dem Heil. Geist tauffet: über selbigen Mann hab ich herabsteigen gesehen den Heil. Geist in sichtbarer Gestalt einer Tauben, und ober ihm bleiben: ich hab ihn gesehen, und bezeuge, daß er seye

der Sohn GOttes. Ein anderes mahl, da er JEsum sahe, der da fürüber gienge, hat er ein gleiche Zeugnuß wiederholet, sprechend: Seher das Lamm GOttes. Ecce Agnus DEI: Er nennte ihn mit dem Namen eines Lamms auch darum, damit seine Zuhörer vergewisset, daß JEsus der sanfftmüthigist- und mildiste ware, sich nicht von ihm entferneten, sondern mit guter Zuversicht zu ihm hinzunaheten. Dises ware das Mittel, durch welches Johannes der Tauffer zuwegen brachte das Gröste zum Heyl seines Nächsten, indem er ihn anwise zu handlen mit unserem HErrn JEsu Christo, aus dessen Lehr er einen grösseren Frucht schöpfen wurde. Und diß ware die Anleitung der ersten Jünger JESU.

4. Also hat auch der heilige Andreas gethan, ehe er unter die Apostel gezehlt worden. Er war ein Jünger des heil. Johannis, und als er das von seinem Lehr-Meister dem HErrn JEsu gegebene Lob gehört, begab er sich zu ihm sambt einem Gespanen, der gleichfalls ein Jünger desselben Vorlauffers ware: der mildeste JEsus wendete sich zu ihnen, und sprache: wen suchet ihr? Sie gaben zur Antwort: wir möchten wissen, wo du wohnest. Kommet, widersetzte JEsus: kommet, und sehet: führet sie darauf in sein Herberg, redete mit ihnen, und unterwise sie mit höchster Lieb. Andreas

aus

aus Begierd, daß auch sein Bruder Simon dasselbe Gut geniesen möchte, sagte zu ihm, sobald er ihn gesehen, er habe den Meßiam gefunden, und führte ihn zu JEsu. Invenimus Messiam --- & adduxit eum ad JEsum. Also hat gethan der heil. Philippus. Als er JEsu nachzufolgen eingeladen worden, ist er ihm nachgefolgt: hernach da er seinen Freund Nathanael angetroffen, hat er ihm gesagt: wir haben gefunden jenen Lehr-Meister, von welchem geschriben haben Moyses, und die Propheten, und ist solcher JEsus der Sohn Josephs aus der Stadt Nazareth: und weil Nathanael nicht fassen kunte, daß ein fürtrefflicher Mann von Nazareth herkommen möchte, so sprach Philippus zu ihm: komme, und sihe, mithin führet er ihn zu JEsu: und dise seynd die erste Jünger des Erlösers gewesen, auch ehe diser die Hand an die Wunderwerck legte. Also hat gethan die Samaritanin. Demnach dise mit JEsu geredt aus Gelegenheit, da er sasse bey dem Brunnen, aus welchem Wasser zu schöpffen sie gekommen ware, und als sie gesehen, daß ihm bekannt waren all ihr heimlichiste Sünden, die sie begangen, da sie auch die in ihr geschehene Veränderung der Seel vermercket, ist sie eylends in die Stadt geloffen, und hat alldorten den göttlichen Heyland angerühmt als einen Propheten, sagend, er seye villeicht Meßias; hat auch vil Volck

bewegt ihn zu sehen, und mit ihm zu reden.

Joan. 4. Venite, & videte hominem, qui dixit mihi omnia, quæcunque feci: nunquid ipse est Christus? Kommet, und sehet den Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich immer gethan: er ist ja Christus? Also hat nachmahlen gethan die Heil. Monica mit ihrem Sohn Augustino, da derselbe verstockt war in dem Irrthum der Manichäer. Sie hatte weder Verstand, noch genugsame Wissenschafft ihn zu überweisen: darumb hat sie gethan, so vil sie hat können, daß er hingehen möchte die Predigen des H. Ertz-Bischoffs Ambrosii zu hören, und mit ihm freundlich redete.

5. Diß seynd Beyspihl, denen man leicht nachkommen kan, und du must ihnen nachkommen, wann du einen guten Eyfer hast gegen dem Heyl deiner Nächsten. Du bist etwann kein Prediger, kein Beicht-Vatter, kein Gotts-Gelehrter, kein gestudierter Mensch, und kanst in dergleichen Diensten durch dich selbst nichts nutzen anderer Seelen; wann du aber bey anderen den Nachdruck des Predigers, die Bescheidenheit des Beicht-Vatters, die Wissenschafft des Gotts-Gelehrten, die Wohlredenheit des Gelehrten loben, und durch dieses Mittel machen wirst, daß der andere die nutzlichere Predigen anhöre, die aufrichtigere Beichten ablege, die gewissere Auflösungen

gen empfangen, so wirst du den Abgang deiner Gaben ersetzen, und jenen Seelen-Frucht sammlen, welchen dein Mühe nicht erhalten kunnte. Du hast etwann die Wissenschafft der Artzney nicht; kanst aber einem Krancken vil nutzen, wann du ihn zu einem erfahrnen Artzten anweisest. Du verstehest etwann die Baukunst nicht; kanst aber einem vil verhelffen, der einen wohl geordneten Bau führen will, wann du ihm einen verständigen Baumeister einratheest. Also wiewohlen dir die Erfahrenheit die Seelen zu GOtt zu führen manglet, so wirst sie doch zu GOTT führen, wann du ihnen wirst Lust machen sich zu tauglichen Personen zu begeben, und mithin zuwegen bringen, daß sie von solchen die gute Lehren annehmen; da wird ihre Bekehrung, ihr Heiligung, oder ihr Besserung ein grosser Frucht seyn, den sie schöpffen werden aus deinem angewendten Fleiß, und du wirst ein grosser Theil ihres Verdiensts seyn.

6. Die zwey Jünger des Heil. Vorlaufers gedenckten nicht an JEsum, sondern weil sie von ihrem Lehr-Meister ein so grosses Lob desselben hörten, seynd sie zu ihm kommen, haben mit ihm geredt, und den grosJoan. 1.
sen Frucht eines lebhafften Glaubens, und eines hitzigen Eyfers davon getragen, krafft dessen sie geglaubt, daß JEsus der wahre Meßias ware, und anderen die heylsame

Kundschafft mitgetheilt haben. Andreas eingenommen von dem, daß er an JEsu gesehen ein Mildigkeit, ein Demuth, ein Lieblichkeit, so er sich niemahl eingebildet hätte, hat seinen Bruder Simon zu ihm geführt, und diser hat solchen Frucht hiervon bekommen, daß er nachmahl zum Haupt der gantzen Kirchen erhöhet worden. Philippus gleichfalls durch das liebreiche Reden mit JEsu eingenommen, hat den Nathanael zu ihm geführt, welcher nicht wol glauben kunte, daß von Nazareth ein solcher Mann herkommen sollte; da er aber gesehen, daß JEsus, mit dem er niemahl was zu thun gehabt, sein aufrichtige Einfalt so wohl wußte, und ihm sagen kunte solche Sachen, zu denen sich kein Wissenschafft erstreckte, welche nicht weit mehr als ein menschliche wäre, hat er sich auch ergeben, und den Frucht darvon getragen, daß er allen Zweiffel abgelegt, in Christo ein mehr als menschliche Lehr erkennet, und ihn bekennet hat als den Meister, als den König in Jsrael, und als den Sohn GOttes. Rabbi, tu es Filius Dei, tu es Rex Israël. Meister, du bist der Sohn GOttes, du bist der König Jsrael. Die Samaritanin lobet bey ihren Burgeren JEsum als einen Propheten, und solchen Mann, der etwan der versprochne Meßias seye. Sie kamen zu ihm, reden mit ihm, und werden aus Ketzern des Judenthums Glaubige JEsu Christi: Et

mulieri dicebant, quia jam non propter Jo. 4, 42.
tuam loquelam credimus; ipsi enim audivimus, & scimus, quia hic est verè Salvator mundi. Sie sprachen zu dem Weib; nun glauben wir nicht eben wegen deiner Red; dann wir selbst habens gehört, und wissen, daß dieser wahrhafftig der Heyland der Welt seye.

7. Wieviel wurden ihre Sitten verbesseren, wann sie öffter handleten mit eyfrigen Geistlichen, mit andächtigen Personen; aber sie machen sich weit darvon, weil sie dieselbe für grob, und ungeschickt, oder hoffärtig, oder unbescheiden halten. Wann du bey deinen Bekannten, und Freunden solch falschen Wahn aufhebest, ihr Gelehrtheit, Milde, Bescheidenheit, und gute Manier lobest, und erhaltest, daß sie zu ihnen gehen, mit ihnen reden, ihre Räth annehmen, werden sie den Betrug mercken, und ablegen, und jenes Gut empfangen, welches aus dem offtmahlig- und freundlichen Reden mit solchen Personen erhalten zu werden pflegt. Der Manichäische Augustinus hat angefangen den heil. Ertz-Bischoff Ambrosium anzuhören: diser hatte in seinen Predigen kein so zierlich- schön- und ergötzliche Red-Art nach dem Lust Augustini, wie der Manichäer Faustus; allein Augustinus hat beobachtet, daß von dem Fausto nichts wichtiges für die Seel

zu erlernen; hingegen Ambrosii Predigen, lauter Werck von gründlicher Lehr, obschon von wenigerer Wohlredenheit, trangen ein, beredeten, und zerknirschten, und da Augustinus keinen besonderen Lust fande in derselben Red-Kunst, ist ihm doch die Lehr annehmlich vorkommen. Delectabar, schreibt er selbst hiervon, in suavitate sermonis, quamquam eruditioris, minùs tamen hilarescentis, atque mulcentis, quàm Fausti erat, quod attinet ad dicendi modum. Cæterùm rerum ipsarum nulla comparatio; nam ille per Manichæas fallacias aberrabat, iste autem saluberrimè docebat salutem. Ich ergötzte mich in der Annehmlichkeit der Red, welche zwar gründlich, jedoch weniger belustigend, und ergötzend war, als des Fausti, was die Weiß zu reden anbelanget. Im übrigen ist bey den Sachen selbsten kein Vergleichung; massen diser durch die Manichäische Betrügereyen weit irrte, jener aber das Heyl heylsamist lehrte. Da nun achtete er nicht mehr die schöne Wort, sondern ware begierig der fruchtbaren Reden, und gienge alle Sonntäg hin die Predig des H. Ertz-Bischoffs zu hören. Et eum quidem in populo verbum veritatis rectè tractantem omni die Dominico audiebam. Und ihn zwar, der das Wort der Wahrheit vor dem Volck recht abhandlete, hörte ich alle Sonntäg. Durch Anhörung

Augustin. Conf. l. 5. c. 13.

Id. Conf. l. 6. c. 3.

der Predigen bekame er eine Neigung zu dem Prediger, und fangte an ihn zu lieben: Et eum amare cœpi. Er fangte an ihn zu besuchen, mit ihm zu reden, und wurde durch vätterliche Gütigkeit, und Liebe, mit welcher er empfangen wurde, gäntzlich eingenommen, also, daß die Zusammenkunfften kein anderes End nahmen, als daß Augustinus, der als ein Manichäer zu ihm gekommen ware, von ihm als ein Heiliger, und grosser Heiliger hinweggegangen. Er selbst bekennet das grosse Gut, so er empfangen hat: er sagt, GOtt hab ihn zum Ambrosium geschickt, auf daß er von Ambrosio zu GOtt geführet wurde. Ad eum ducebat abs te nesciens, ut per eum ad te sciens ducerer. Zu ihm wurde ich von dir unwissend geführt, damit ich durch ihn zu dir wissend geführt wurde. Er betheuret, daß er ihn als ein Vatter verehre: Quem ut patrem veneror, und auf daß andere gleichen Frucht genieseten, da sie nicht mehr mit dem schon verstorbenen Ambrosio handlen kunten, verschaffet er, daß sie mit ihm reden in denen Bücheren, die er geschriben, als er lebte, zumahlen er dise lobet, als Werck, wider welche sich auch der Neyd selbst nicht hat wagen, oder setzen dörffen.

Id. l. 2. contr. Julianos.

Id. l. 1. de Grat. Chr. c. 49.

8. Also ist es: die Anhörung eyffriger Predigen, welche nicht die Ohren kitzlen, sondern zur Zerknirschung bewegen, das Reden

mit

mit frommen Geistlichen, und andächtigen Persohnen, ist allzeit gewesen, und ist noch eines aus denen Mittlen, durch welche GOtt zum Hertz redet. Wann du zu solchen Predigen, zu solchen Persohnen deine liebe Freund führest, und zu dem End auf jene vortheilhaffte Manieren redest, wie du billicher Weiß kanst, so kanst du für sie vilen Frucht hoffen, und für dich grossen Verdiensts versicheret seyn. Nimme dir für also dich gebrauchen zu lassen zum Heyl deines Nächsten, und niemahl ein Wort zu verliehren ihn darvon abzuhalten. Du wurdest fürwahr sehr übel thun, wann du verhindertest den Zulauff zu jenen Predigern, welche das göttliche Wort mit grossem Eyfer verkündigen, indem du an ihnen tadletest die Einfalt der Red-Art, oder die Rauhe der Stimm, oder einen anderen natürlichen Mangel, damit du die Leuth anlocketest zu jenem, der dir sonderbar befohlen ist, oder dir gefallt, weil er die Ohren ergötzet, und die Sünd mit Frid lasset. Gewißlich du wurdest GOtt ein harte Rechenschafft zu geben haben, wann du wegen eignen Mißfällen, oder wegen Eigennutz, oder aus Eitelkeit, oder aus Gehäßigkeit, mit tadlen, schmälen, verleumbden, deinen Nächsten abwendig machtest von offtmahliger Besuchung jener Kirchen, oder von Unterredung mit jenen Geistlichen oder jenen andächtigen Persohnen, welche vil

nutzen

nutzen können demjenigen, der sich zu ihnen begibt, und sie anhöret. Also thun die heimliche Ketzer, die sich nicht getrauen öffentlich die wider unseren heiligen Glaubenstehende Lehren vorzutragen: sie wenden ihre Künsten dahin an, daß sie verkleineren denjenigen, der den wahren Glauben verfechtet, und beförderet. Also haben mit unserem HErrn JEsu gethan die Schrifftgelehrte, und Pharisäer, da sie das Volck von ihm abhalten mit Vorgeben, er wäre ein Fresser, ein Sauffer, vom Teuffel besessen, ein Ubertretter des Sabbaths; seynd aber von Johanne, und von Christo selbst genennet worden; Natter-Gezücht: Genimina viperarum, und Teufels-Kinder: Vos ex patre diabolo estis. Ihr seyd aus dem Vatter dem Teufel.

9. Wann du von diser Gattung bist, so betrachte, daß du vor dem göttlichen Richterstuhl schuldig seyest wegen all jenem Guten, so geschehen wäre, von dir aber ist verhinderet worden: du bist schuldig wegen all jenem Ubel, so verhinderet wäre worden, aber deinetwegen mit hinterbliben ist. Mein GOtt! mit deiner Hülff will ich kein solcher Mensch seyn. Ich werde dir nur gar zu harte Rechenschafft geben müssen, daß ich fast nichts Gutes gethan habe: ich nimme mir für solches zu ersetzen mit Beförderung

des

des Guten bey meinen Nächsten, indem ich sie will anweisen, so vil ich werde können, deine Diener anzuhören, und mit ihnen zu handlen. Ich werde dir nur gar zu harte Rechenschafft geben müssen wegen vilem Ubel, so ich werde gethan haben; will mich aber wenigist allzeit enthalten zu verhinderen, und zu hintertreiben den Zulauff zu demjenigen, der von deiner Gnad Kräfften hat vil Übel aufzuheben.

CCLXXXIX.

Unterricht.

Beruffungen unsers HErrn JEsu Christi, denen hurtig ist nachkommen worden.

Lehr-Stuck, wie man denen göttlichen Einsprechungen ungesaumbte Folg leisten soll.

XV. Tag. Viel Beruffungen finden wir, daß von dem Heyland im Evangelio geschehen seyen, einige, denen die Beruffene hurtig seynd nachgekommen, andere, welche

welche nicht vollzogen worden: von disen anderen wollen wir im nachfolgenden Unterricht reden, für heut aber die erstere Betrachtungen, in denen wir lernen werden, daß wir dem HErrn JEsu hurtig folgen sollen, wann er uns durch seine heilige liebreiche Einsprechungen ruffet, sehen wir an

I. Die Persohn dessen, der uns ruffet:
oder
II. Die Bedingnussen, mit denen er uns ruffet: oder
III. Den Lohn, mit dem er uns belohnet.

I. Da JESUS unser HErr in das Galiläische Land gehen wollte, traff er einen Jüngling an, Philippus genannt, und sprache zu ihm: folge mir nach. Invenit Philippum, & dicit ei JEsus: sequere me. Philippus ohne zu fragen, wohin JEsus gehe, oder was er verlange, folget ihm gleich nach. Ein andersmahl als JEsus an dem Galiläischen Meer gienge, hat er zwey Brüder gesehen, den Simon, und Andreas, welche die Netz in das Wasser warffen einen Fischzug zu thun, dann sie waren Fischer: er sagte zu ihnen: Folget mir nach, und ich will euch zu Menschen-Fischeren machen. Venite post me, & faciam vos fieri piscatores hominum. Sie

Jo. 1. 43

Matth. 4, 18.

haben keinen Augenblick verweylet, haben nicht einmahl so vil Verzug begehrt, als nöthig ware die Netz auszuziehen; sondern alsbald haben sie die Netz, und das Schifflein verlassen, und seynd ihm nachgefolgt.

Ibi. v. 21. At illi continuò relictis retibus secuti sunt eum. Als er weiter gienge, sahe er zwey andere Brüder, Jacob, und Johannes, welche mit ihrem Vatter Zebedäo die Netz ausbesserten, & vocavit eos: und er hat sie beruffen: sie haben ohne Verzug die Netz, und den Vatter verlassen, und seynd

Luc. 5, 27. ihm nachgefolgt. Illi autem statim relictis retibus, & patre secuti sunt eum. Ein anderesmahl sahe er Matthäum, der von Ambts wegen an seinem Zollsasse: dem sagte er: Folge mir nach. Matthäus hat alsobald sein Zoll-Banck, alles erhebte Geld, ja alles, was er hatte, und was er hoffen kuntee verlassen, und ist dem Beruff nachgekommen. Et relictis omnibus surgens secutus est eum. Und er hat alles verlassen, ist aufgestanden, und ihm nachgefolgt: Und solches mit so grosser Frölichkeit, daß er ein stattliche Mahlzeit angestellt, zu welcher er Christum, und viel andere seines gleichen hat eingeladen, damit auch sie, da sie mit JEsu reden kunten, gegen ihm eine Neigung bekommen, und ihm nachfolgen möchten. Et fecit ei convivium magnum Levi in domo sua, & erat multa turba publicanorum, & illorum, qui

qui cum illis erant, discumbentes. Und Levi (das ist Matthäus) hat ihm ein grosses Gastmahl angerichtet in seinem Haus, und ein grosse Menge der Publicanen, und derjenigen, die mit ihnen waren, sasse zu Tisch.

2. Sihe, was für schöne Beyspihl, wie man denen göttlichen Beruffungen alsbald Folg leisten soll, seynd dir hier vorgestellt. Erwecke du einen lebhafften Glauben, und bekenne, daß du es von gantzem Hertzen glaubest, weilen es geoffenbaret ist von GOtt, welcher sie hat verzeichnen lassen in dem heiligen Evangelio. Sodann erwöge, wie sehr alle Ursach gehabt haben, und schuldig gewesen seyen unserem HErrn JEsu Christo nachzufolgen. Julianus der gottlose, gottschänderische Mameluc, hielte diejenige für aberwitzig, welche, wie er sagte, so unverständig, und blinder Weiß einem armen Nazarener nachgefolgt seynd. Aber der hoffärtige Feind des göttlichen Nazareners betrachtete nicht, wer jener Nazarener gewesen, der sie beruffen hat. Wann du bedenckest, wer sie beruffen, und wer der seye, der auch dich beruffet, wann er dich durch seine Erleuchtungen einladet ihm zu folgen mit einem andächtigen Leben, so wirst du dich nicht verwunderen, daß jene mit solcher Fertigkeit gefolgt haben; wohl aber wirst du dich ver-

wunderen können über dich selbst, wann du erkennest, daß du dergleichen Einladungen mit unverständigem undanckbaristen Widerstand ausschlagest. Wer du immer bist, ist er doch dein König: Rex Regum? wer du immer bist, ist er doch dein HErr: Dominus dominantium? Ein König der Königen, ein HERR der Herrschenden. Du bist beruffen von einem solchen HErrn, der deiner gar nicht vonnöthen hat, und dich beruffet, weil du seiner vonnöthen hast: er beruffet dich, nicht daß er mit dir glückseelig seye, sondern damit du glückseelig seyest mit ihm.

3. Und mit was für Bedingnussen beruffet er zur Nachfolg? Was begehrt er von ihnen? er verlangt nicht, daß ihm alle nachfolgen auf alle seine Schritt? er erforderet nicht, daß alle sich wegen seiner beschäfftigen in eben einer Sach: er beruffet nicht alle zu eben einem Stand von gleicher Vollkommenheit. Einige beruffet er zu einem Stand, so weniger ungemächlich ist, und menschlicher Schwachheit leichter zu seyn scheinet: und von disen verlangt er, daß sie ihm nachfolgen durch Haltung der göttlichen Gebotten: sie mögen in der Welt bleiben, er ist zufriden: die mögen sich ehelich verbinden, er verbietet es nicht; aber auch in der Welt, auch in ihrem Hauß sollen sie ihn ehren, und loben mit denen ihrem

Stand

Stand anständigen Tugenden. Als JE- Luc. 8, 27.
sus in die Landschafft der Gerasener einge-
tretten, begegnete ihm ein Mensch, der
lange Zeit von einer gantzen Legion höllischer
Geister besessen war. Er kunte nicht in sei-
nem Haus bleiben: er gienge unbekleidet:
er kunte nicht unter anderen Leuten wohnen:
die Seinige hatten ihn öffters in Eisen, und
Band geschlossen; allein der Teufel zer-
risse alle Band, triebe ihn gewaltthätig in
die Wildnuß hinaus, und machte, daß er
sich der Todten-Gräber zur Wohnung
bediente. Der Heyland hat durch seinen
Befehl von dem armen Tropffen alle jene
grausame Geister ausgetriben, und der er-
ledigte Mensch, seinen mächtigen gütigen
Erlöser erkennend, hat verlangt ihme nach-
zufolgen, und niemahl mehr von ihm abzu-
weichen. Et rogabat illum vir, à quo
dæmonia exierant, ut cum eo esset. Und
es batte ihn der Mann, von welchem
die Teuffel ausgefahren waren, daß er
bey ihm seyn möchte. Der Heyland aber
hat ihn unter seine unmittelbare Nachfolger
nicht aufgenommen, sonder ihm gesagt,
er solle nacher Hauß zuruck kehren, GOtt
loben, so viel er könne, und alles empfan-
gene Gut erzehlen. Dimisit autem eum
JEsus dicens: redi in domum tuam, &
narra, quanta tibi fecit DEus. JEsus
aber hat ihn entlassen, sprechend, ge-
he zuruck in dein Hauß, und erzehle,

wie viel Gutes dir GOtt gethan. Der Mensch gienge hin, und brachte das Volck in derselben gantzen Stadt zur Erkanntnuß GOttes, durch Offenbahrung der göttlichen von ihm erfahrnen Gutthätigkeit. Et abiit per universam civitatem prædicans, quanta illi feciſſet JEsus. Und er ist hingegangen, und hat durch die gantze Stadt ausgebreitet, was ihm JEsus gethan habe. Und also ist diser dem HErrn JEsu nachgefolgt mit dem Geist, ob er schon nicht nachgefolgt ist mit dem Leib.

4. Andere beruffet er zu einem vollkommneren Stand, einem Stand, welcher absagt denen Wollüsten durch ein freywillige Keuschheit, denen Reichthumen durch ein freywillige Armuth, und sich selbst gäntzlich durch einen freywilligen Gehorsam. Von disen erforderet er, daß sie fertig seyen zu aller Ubertragung: und solches hat der Heyland zu verstehen gegeben demjenigen, welcher sich anerbotten ihm nachzufolgen,
Luc. 9,57. wohin er immer gehen wurde: Sequar te, quocunque ieris. JEsus hat geantwortet: Vulpes foveas habent, & volucres cæli nidos; Filius autem hominis non habet, ubi caput suum reclinet: Die Füchsen haben ihre Höhlen, und die Vögel des Luffts ihre Nester; des Menschen Sohn aber hat nicht, wohin er sein

Haupt

Haupt lege; und wollte, wann ich nicht irre, so vil sagen: willst du mit mir seyn, so komme; mercke aber, daß du müsseſt absagen allem irrdischen Gut, so gar, daß du nicht einmahl habeſt ein eignes Zimer, wo du mögest unterstehen, nicht einmahl ein Beth, wo du ligen, nicht einmahl einen Polster, auf den du dein Haupt zum schlaffen legen mögest. Zu einem Stand von solcher Vollkommenheit ladet der Heyland vil ein, aber nicht alle: und unter eben denenselben, welche er einladet, ladet er sie ein mit liebreichem Rath, nicht mit gemessenem Befehl, und von einigen nimmt er Entschuldigungen an, bey anderen, da er zulasset, daß die Vollziehung verhinderet werde, vergnügt er sich mit der Hurtigkeit des Willens. Also hat er angenommen die Entschuldigung desjenigen, welcher ihme nachzufolgen eingeladen worden, und Verzug begehrt hat biß auf seines Vatters Tod, JEsus hatte ihm gesagt: Sequere me: Folge mir nach: und er hat geantwortet: Domine, permitte mihi primum ire, & sepelire patrem meum: HErr! laß mich vorhero gehen, und meinen Vatter begraben. JESUS widersetzete: Sine, ut mortui sepeliant mortuos suos; tu autem vade, & annuncia regnum DEI: Lasse die Todten ihre Todte begraben, du aber gehe hin, und verkündige das Reich GOttes. Willst du meinen Rath an- Luc. 9. 59.

nehmen, so lasse nur die Todte an die Todte gedencken: du wurdest zwar besser thun, so du mir nachfolgtest, und bey mir verbliebest; jedoch verbünde ich dich nicht, und zumahlen dich dein so grosse Zärtigkeit gegen deinem Vatter zuruck haltet, gehe nur hin, wills dir gestatten; Vade; aber auch in deinem Haus, auch in einem weniger vollkommenen Stand, lade deinen Nächsten ein zum ewigen Reich mit deinen Beyspilen, mit deinen guten Räthen, mit deinen Ermahnungen: Vade, & annuncia regnum DEI. Gehe hin, und verkündige das Reich GOttes. Auf solche Weiß wirst auch in deinem Hauß mein Nachfolger seyn. Sequere me: Vade &c.

5. Aber mercke, daß, zu was immer für einen Stand dich GOtt beruffet, oder du dich bequemest, wie immer du ihm willst nachfolgen, näher, oder ferner, ein allgemeine Bedingnuß für alle seye das Creutz tragen. Ohne Creutz kan man auf kein Weiß JEsu nachfolgen, JEsus erkennet auch denjenigen nicht für seinen, der die Creutz nicht will. Qui non bajulat crucem suam, & venit post me, non potest meus esse discipulus. Wer nicht sein Creutz tragt, und kommt nach mir, kan mein Jünger nicht seyn. Wer JEsu zugehören will, muß Creutz tragen. Siquis vult post me venire, abneget semet ipsum, & tollat crucem

Luc. 14, 27.

crucem ſuam, & ſequatur me. Wann einer nach mir will kommen, verlaugne er ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach. Allwo du beobachten ſollſt, daß der beſcheidniſte gütigiſte Heyland nicht ſage: wer mir nachfolgen will, tollat crucem meam, der nehme mein Creutz auf ſich: auch nicht ſage: Qui non bajulat crucem meam: Wer mein Creutz nicht tragt: Es verlangt der HERR nicht, daß wir um mit ihm zu ſeyn aus Liebe ſeiner ſo vil leyden, als vil er gelitten hat aus Lieb unſer: er ſagt: wer mein ſeyn will, der nehme ſein Creutz: tollat crucem ſuam: Ich erkenne jenen nicht für den meinen, der ſein Creutz nicht tragt: Qui non bajulat crucem ſuam. In allen Ständen, um mit JEſu zu leben, iſt nothwendig ſich offt abtödten: in allen Ständen gibt es ſeine Creutz, ſein Leyden, man muß es ausſtehen. Betrachte du, was für Creutz in deinem Stand ſeyen: und mache dir die Rechnung, daß du ſie mit Friden übertragen müſſeſt: du muſt abtödten deine Anmuthungen, deine Neigungen, deine Gelüſten: du muſt übertragen die Unbilden ohne Rach, die Verdrüßlichkeiten ohne Murren, die Armuth ohne Ungerechtigkeiten. Diſe ſeynd die Creutz deines Stands: es iſt nothwendig ſie zu tragen, wann du folgen wilſt denen Beruffungen unſers HErrn JEſu Chriſti durch ſeine

Einsprechungen. Siquis vult venire post me, abneget semet ipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me. Wann einer nach mir kommen will, der verlaugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.

6. Wann dich diser Gedancken erschröcket, so betrachte die vortheilhaffte Bedingnussen, welche der Heyland jenem setzet, welchen er beruffet. Diser unser höchste HErr wäre nicht schuldig mit uns seinen armseeligen Sclaven zu pactieren; jedoch hat er die grosse Gütigkeit, und würdiget sich mit uns zu pactieren; er beruffet uns zu seiner Nachfolg auf die Bedingnuß, und mit dem Versprechen, daß er allzeit voran gehen, und niemahl uns anstrengen werde zu einem Leyden, oder einer Mühe, so er nicht vorhero schon überflüßig uns zu Lieb ausgestanden habe. Wir müssen unseren Fuß nicht setzen, er habe dann zuvor den seinen gesetzt: wir müssen unser Aug auf ihn richten, und ihm nachfolgen. Wann uns auch aus seiner Nachfolgung schon kein Gut zukommete, sollte dann uns nicht allein dise Bedingnuß flecken uns aufzumunteren ihme tapffer, und frölich nachzufolgen? Alle Herren schicken in rauhen und gefährlicheren Weegen die Diener voran: JEsus unser Höchster HErr verlangt nicht, daß wir vor ihm gehen, sondern ist zufriden, daß

wir

wir ihme nachfolgen. In seinen Berufungen hat er niemahl gesagt: Ite ante me: Gehet vor mir: sondern venite post me, kommet nach mir: sequere me: folge mir nach: tu me sequere: du folge mir nach. Hat er einsmahl seine Jünger geschickt, ante faciem suam in omnem civitatem, & locum, quò erat ipse venturus: Vor seinem Angesicht in alle Städt, und Oerther, wohin er kommen wurde, so ist er ihnen schon vorgegangen mit dem Exempel der Predigen, der Ungemachen, und Gedult, so derjenige muß über sich nehmen, der sich auf die Bekehrung der Sünder begeben will. O mein JESU! ich wäre wohl zaghafft, wohl schlecht, wann ich weigerete, dir nachzufolgen, wo du mir mit deinen Exempel vorgehest.

7. Weiters verspricht er uns zu helffen, und die Hand zu biethen, damit wir ihne nicht verliehren in der Ungemächlichkeit des Weegs. Mit solcher Hülff was kan uns schröcken? unsere Kräfften seynd sehr schwach, und wir haben Ursach auf uns selbsten gäntzlich zu mißtrauen; er aber ist allmächtig, und verpfändet sich für uns, daß wir, da wir von ihm beruffen seynd ihm nachzufolgen, wohl auf ihn vertrauen können. Mein GOtt! ich sihe vil Sachen, die meiner Schwachheit schwer fallen, wann ich dir will nachfolgen mit Verlassung der

Welt,

Welt, oder in der Welt dir nachfolgen mit einem andächtigen Leben; jedoch will ich darum nicht nachlassen jenen Einsprechungen nachzukommen, durch welche du mich zu deiner Nachfolgung beruffest. Nichts wird mir ungelegen seyn, wann mir deine Kräfften zu Hülff kommen.

Sur. in vita 1. Jan.

8. Uber das seynd wir vergewisset, daß all unser Leyden zeitlich seyn werde: unfehlbar wird es bälder, oder später ein End nehmen müssen, und eben dises wird auch dann und wann versüsset werden durch vil innerliche Tröstungen. Der HErr thut nicht selten in den Hertzen seiner Nachfolger, was er ein andersmahl gethan hat in der Trinck-Schaal des Heil. Odilonis. Diser aus Liebe zur Buß trancke allzeit Wasser: eines Tags befande er eben im trincken, daß es der geschmacktiste Wein ware: er glaubte, das seye geschehen aus Irrung des Tisch-Dieners: dahero so bald er es verkostet, schickte er die Schaalen zuruck, und befahle, man sollt ihm nach Gewohnheit Wasser bringen: man brachte ihm Wasser; im würcklichen Trincken wurde das Wasser in Wein verwandlet, und nachdem die Prob öffters widerholet, und er mit seinen Augen vergwisset worden, daß man Wasser eingeschenckt, und dises in Wein verwandlet worden, hat er gemerckt, daß ihn GOtt am selben Tag erquicken wollen mit jener

jener miraculosen Ergötzlichkeit. Auf gleiche Weiß verwandlet GOtt offtermahlen seinen Nachfolgeren ihre Abtödtungen, und Strengheiten in innerliche liebliche Ergötzlichkeiten. Ich muß nicht hundert Jahr lang ohne gewisse menschliche Lustbarkeiten leben: ich muß nicht hundert Jahr lang ein Unbild übertragen, noch ein mir verdrüßliches Werck üben. Heut kan der letzte Tag seyn, an dem GOtt meine Mühewaltungen verlanget, und wann es der letzte nicht ist, wird mir doch mit Verlauff der Zeit, und mit innerlicher Salbung des H. Geists, dasjenige süß, und leicht werden, was mir anjetzo bitter, und schwer vorkommt. Indem ich nun JESU nachfolge, muß ich ein wenig leyden; und wegen einem wenigen soll ich mich zuruck ziehen, und nicht näher seyn bey einem so würdigen HErrn, welcher so vil verdienet, und welchem ich so vil schuldig bin? Nein, mein Heyland, ich will mich von dir nicht entfernen, weder um vil, noch um wenig. Sequar te, quocunque ieris. Ich will dir nachfolgen, wohin du immer gehen wirst.

9. Dich noch mehr aufzumunteren, erwöge die grosse Belohnung, welche von dem HErrn erlanget, wer ihme beständig nachfolget. HErr! sprache der heilige Petrus einsmahls zu ihm, sihe, wir haben alles verlassen, was wir hatten, und seynd dir nachgefolgt:

Matth. 19. 27. gefolgt: was werden wir für einen Lohn empfangen: Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te: quid ergo erit nobis? JEsus antwortete: Ihr, die ihr mir seyd nachgefolgt, werdet bey der allgemeinen Auferstehung, wann des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Thron seiner Majestät, werdet auch ihr sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölff Geschlechter Israels: und er setzte hinzu: Wer immer verlassen wird sein Hauß, oder seine Brüder, oder seine Schwesteren, oder Vatter, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meiner Ehr willen, der wird es hundertfältig wieder empfangen, und das ewige Leben besitzen: und damit man nicht glauben solle, dise Versprechung werde nur allein erfüllt werden nach dem Todt, laßt er sich bey dem H. Luca klar verlauten, daß man auch in disem Leben vilmehr wieder empfangen werde,

Luc. 18. 29. als man verlassen hat. Nemo est, qui reliquit domum, aut patrem &c. & non recipiat multò plura in hoc tempore, & in sæculo venturo vitam æternam. Niemand ist, der das Hauß, Vatter, ꝛc. verlassen hat, und nicht vielmehr empfange in diser Zeit, und im zukünfftigen das ewige Leben: und bey dem heiligen Marco noch deutlicher:

Marc. 10. 29. Nemo est, qui reliquerit domum aut fratres &c. propter Evangelium, qui non accipiat centies tantum, nunc in tempore hoc, domos, &

fra-

fratres, & sorores, & matres, & filios, & agros, cum persecutionibus, & in sæculo futuro vitam æternam. Niemand ist, der verlassen hat Haus, oder Brüder, ꝛc. wegen des Evangelii, der nicht hundert mahl so viel empfange, jetzt in dieser Zeit, Häuser, und Brüder, und Schwesteren, und Mütter, und Kinder, und Aecker, mit Verfolgungen, und im künfftigen das ewige Leben. Die Vollziehung dessen sehen wir bey denen Ordens-Geistlichen, welche für ein Hauß, das sie verlassen, hundert andere finden ausser ihrem Vatterland: für jene Land-Güter, die sie verlassen, finden sie vilmehrer ausser ihrer Landschafft, und an allen Orten ist kein Mangel an einem, der sie liebe wie Bruder, wie Schwester, wie Mutter, und ehre mit kindlicher Ehrenbietigkeit, und sie versorge mit Uberfluß.

10. Es gehen zwar nicht ab die Verfolgungen, ist wahr: es gibt freylich bald einen, der sich unterstehe ihren guten Leymuth anzutasten mit Verleumbdungen, und Ehrabschneidungen; der sich getraue sie ihrer Felder zu berauben mit Rechts-Händlen, und gewaltthätiger Ubermacht; und dise Verfolgung hat der Heyland vorgesagt: Cum persecutionibus: Mit Verfolgungen; er hat uns aber auch versicheret, wie es der Heil. Hieronymus, und andere aus- Apud Corn. à Lap. hìc.

legen,

legen, daß wir ohneracht solcher Verfolgungen solche Güter geniessen werden: und wann wir auch solche Güter nicht geniessen, wird die innerliche Frölichkeit dessen, der JESU Christo nachfolgen wird, also beschaffen seyn, daß sie hundertmahl grösser seyn wird, als alle Güter diser Erden ergötzen mögen. Wann dich der Teuffel durch seine Versuchungen zu sich ruffet, verdient er wohl eben so vil, daß du ihm nachfolgest? Kan er dich wohl mit gleicher Glückseeligkeit belohnen? zu was ladet er dich ein? zu Sachen, so dem rechten Liecht der Vernunfft gantz zuwider seynd, wegen deren du dich dermahleinst wirst schämen, und Reu schöpffen müssen. Was verspricht er dir? lauter schöne Güter, welche nicht nur zeitlich, sondern sehr kurtz, und allzeit verbitteret seynd mit Forcht, Gewissens-Aengsten, und innerlichen Unruhen. Wohin führt er dich? dorthin, wo es übel gehen wird die gantze Ewigkeit hindurch. Wirst du dann so närrisch seyn, daß du lieber wöllest mit dem Teuffel, als mit JEsu seyn? Folge nach dem Heil. Martyrer Theodoro. Als er vor den Tyrannen gestellt ward, fragte ihn diser: Quid vis? esse nobiscum, an cum Christo tuo? Was willst du? mit uns, oder mit deinem Christo seyn? Mit dem Tyrannen seyn, ware Reichthumen, Ehren, Wollüsten geniessen, so vil immer die Welt geben kan:

Sur. in vita 9. Nov.

mit

mit Christo seyn, ware sich in die grausamste Marter-Peynen ergeben, als nur von einem Barbarer kunten erfunden werden; aber dise sowohl, als jene waren von geringer Daurung, und nach jenen ein ewige Peyn, nach disen ein ewige Freud. Theodorus besinnte sich nicht; mit JEsu, sprach er, bin ich gewesen, bin, und werde seyn. Cum Christo meo fui, sum, & ero. Er ist gepeyniget, zerrissen worden; allein seine Peynen hatten bald ein End: und er ist hingefahren zu geniessen ein Glückseeligkeit, welche niemahl ein End haben wird. Der Teuffel sambt dem Fleisch, und Welt ladet dich ein mit ihm zu halten: es ladet dich der HErr JEsus Christus ein mit ihm zu seyn. Quid vis? esse cum Diabolo, an cum Christo tuo? Was willst? mit dem Teuffel seyn, oder mit deinem Christo? Ach liebwerthister Heyland! nur gar zu vil bin ich ein andersmahl mit dem Teuffel gewesen; aber ich verwirff mein vergangene Blindheit: ich verfluche die schwere Unbild, mit welcher ich dich beleydiget hab. Jetzt, und allzeit will ich mit deiner Hülff mit dir seyn, dir nachfolgen, und niemahl abweichen von deinem Willen, ꝛc.

(O)

CCXC. Unterricht.

Beruffungen JESU, denen man nicht nachkommen ist.

Wird gehandlet von dem Widerstand gegen die heilige Einsprechungen.

XVI. Tag. In dem vorhergehenden Unterricht haben wir betrachtet jene Beruffungen unsers HErrn JEsu Christi, welche mit hurtiger Vollziehung seynd angenommen worden: heut wollen wir erwegen diejenige, die nicht seynd vollzogen worden, und bey disen wollen wir sehen

I. Die Hindernussen:

II. Die Gefahren:

III. Die Straffen dessen, der denen Göttlichen Einsprechungen nicht nachkommet.

I. Es

1. Es stellte sich vor dem Heyland auf offentlicher Straß ein ansehnlicher Jüngling, welcher über alles menschliches Ansehen sich mit gebognen Knyen vor ihm auf die Erden warffe. Cùm egressus esset in viam, pro- Marc. 10.
currens quidam genu flexo ante eum: 17.
Als JEsus auf den Weeg hinaus gegangen ware, lauffte einer herfür mit gebognen Knyen vor ihm, wie wir bey dem H. Marco haben: und er war ein Fürst, wie wir bey dem Heil. Luca lesen: Interrogavit Luc. 18.
eum quidam Princeps: Es hat ihn ein 18.
Fürst gefragt, und noch ein Jüngling, wie wir bey dem Heil. Matthäo finden: Dixit illi adolescens: Es sprach zu ihm ein Jüngling. In solcher demüthiger Stellung hat er den Göttlichen Lehr-Meister gefragt, was er thun sollte zu dem ewigen Leben zu gelangen. Magister bone, quid faciam, ut vitam æternam percipiam? Guter Meister was soll ich thun, damit ich das ewige Leben bekomme? JEsus, nachdem er ihm gesagt, GOTT allein seye weesentlich gut, hat hinzu gesetzt: Weist du die Gebott GOttes? als derselbe solche hergesagt, sprache der HErr: halte dise, so wirst du ewig leben. Si vis ad vitam ingredi, serva mandata. Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebott. Der Jüngling antwortete, er habe sie allzeit gehalten. Hæc omnia observavi à juventute mea: Diß alles hab ich beob-

achtet von meiner Jugend an: und es ist wohl zu glauben, daß er nicht gelogen, noch verstellter Weiß geredt habe, zumahlen uns der Heil. Marcus versicheret, daß der Heyland in Ansehung seiner Demuth, und
Marc. 10, 21. Unterschid ihn geliebt habe. JESUS autem intuitus eum, dilexit eum. JEsus aber hat ihn angesehen, und geliebt, wie auch zu seiner Nachfolg eingeladen: willst du vollkommen seyn, sprach er, so gehe hin, verkauffe alles, was du hast, theile es aus unter die Arme, vergewisset, daß du einen Schatz im Himmel erwerben werdest: alsdann komme, und folge mir nach. Auf diese Einladung ist der Jüngling erschrocken, und still, ohne weiters reden traurig, und bestürtzt davon gegangen: mithin ist er dem Beruff nicht nachkommen, verhindert durch die allzugrosse Neigung zu denen Reichthumen, deren er einen Uberfluß hatte. Qui contristatus in verbo, abiit mœrens; erat enim habens multas possessiones. Welcher ab der Red bestürtzet, traurig darvon gegangen; dann er besasse viel Güter. Alsdann gabe JEsus seinen Jüngeren, und auch uns zu verstehen, daß es demjenigen, welcher seine Neigung an seine Güter hänget, sehr schwer seye in das Reich der Himmlen einzugehen. Et circumspiciens JESUS ait Discipulis suis: quàm difficile, qui pecunias habent, in regnum DEI introibunt? Und JESUS herum-

herumschauend, sprache zu seinen Jüngeren: wie schwer werden die, welche Geld haben, in das Reich GOttes eingehen? und weilen sie sich über dise Red verwunderten, hat er selbe wiederholet, und erkläret, er rede von jenen Reichen, welche in denen Reichthumen ihr Vertrauen, und ihr Hertz setzen. At JEsus iterum respondens ait illis: Filioli, quam difficilè est confidentes in pecuniis in regnum DEI introire! JEsus aber antwortete wiederum, und sprach zu ihnen: Kinderlein, wie schwer ist es, daß die dem Geld vertrauende in das Reich GOttes eingehen! leichter ist es, sagte er, daß ein Cameel durch ein Nadel-Loch durchgehe, als daß dergleichen Reiche in das Reich GOttes eingehen. Facilius est Camelum per foramen acûs transire, quàm divitem intrare in regnum DEI: und weilen die Jünger sich noch mehr verwunderet, und ein üble Folg heraus gezohen haben, nemlich, daß, indem die Menschen insgemein fast an das Geld ankleben, villeicht niemand seelig werden könnte: & quis potest salvus fieri? wer kan also seelig werden? widersetzte der Heyland, solches seye denen Menschen sehr schwer, nicht aber GOtt, welcher alles kan.

2. Dise Erzehlung ist nothwendig zu glauben, anerwogen sie verzeichnet ist von

drey Evangelisten, als dem Heil. Matthäo, dem Heil. Marco, und dem Heil. Luca: du bekenne, daß du sie vom gantzen Hertzen glaubest; hernach gehe in dich selbst zuruck und bedencke, daß du, wann du auch reich bist, jedoch seyn könnest in dem Register jener Armen im Geist, welche JEsus in einem anderen Ort seelig nennet, und seynd jene, welche, wiewohl sie reich seynd, ein von denen Reichthumen abgezogenes Hertz haben: und wann du das Hertz darvon abgezogen hast, werden sie dich nicht verhindern der Göttlichen Beruffung nachzukommen, es ruffe dich der HErr in das Closter, oder zu einem andächtigen Leben in der Welt. Hingegen wann du arm bist, kanst du auch in der Armuth einer aus jenen Reichen seyn, welche schwerlich seelig werden, wann du nehmlich begierig bist reich zu werden, und das Hertz angehefftet hast an jene Reichthumen, welche du würcklich nicht besitzest. Es bestehet die Hindernuß in der Begird, GOtt redet dir zum Hertz: er beruffet dich zur Veränderung des Stands, oder der Sitten; aber dein Lieb zu denen Gütern erstecket in dir das Göttliche Wort. Es hat

Matth. 13, 22. es der Heyland selbst ausgesprochen: Fallacia divitiarum suffocat verbum, & sine fructu efficitur: Die Betrüglichkeit der Reichthumen erstecket das Wort, und es wird unfruchtbar gemacht. Mer-

cke

cke da: er hat nicht gesagt: Divitiæ suffocant: Die Reichthumen ersteckens, sondern: Fallacia divitiarum, die Betrüglichkeit der Reichthumen, und bestehet diſe in dem, daß man sie hoch schätzet mit Betrug als ein weit grösseres Gut, als sie seynd. Du wirst diſe Verhinderung aus dem Weeg raumen, wann du diſem Betrug nicht statt geben wirst.

3. Neben der allzugrossen Neigung zu den Reichthumen hat uns unser HErr JEsus angezeigt, wie daß unser Erfüllung seiner Einlad- und Beruffungen auch verhinderet werde von gar zu grosser Begierd nach Ergötzlichkeiten, und Wollüsten, obschon solche nicht sündhafft, noch unzuläßig seynd. Er hat die Wahrheit denen geladenen Gästen erkläret, als er zu Tisch sasse bey einem Fürsten der Pharisäer. Einer aus ihnen hatte Luc. 14, 16.
gesagt, es seye seelig, der gelanget die Mahlzeiten des Paradeyß zu geniessen, und JEsus hat zur gemeinen Unterweisung gelehrt, alle seyen dahin eingeladen, aber vil nehmen die Einladung nicht an; hat auch die Hindernussen erkläret, derentwegen sie nicht angenommen wird. Ein Mensch, sagte er, hat ein grosses Nachtmahl angestellt, und vil zu demselben beruffen: als es Zeit ware, hat er einen Diener geschickt ihnen zu sagen, sie sollten kommen, weil alles bereit

reit ware; aber alle haben angefangen sich zu entschuldigen. Einer sagte, er hab ein Dorff gekaufft, und müßte hinaus gehen dasselbe zu besichtigen: ein anderer sagte, er habe fünff paar Ochsen gekaufft, und gehe nun dieselbe zu probiren, beyde haben um Mitleyden gebittet. Ein anderer hat gesagt, er könne nicht kommen, dieweil er ein Weib genommen. Als der Diener mit dieser Antwort zuruck gekommen, hat sich der Hauß-Vatter erzürnet, und eben demselben Diener befohlen, er sollte hinausgehen auf die Gassen, und Strassen, und herein führen Arme, Schwache, Blinde, und Lahme; und weil nach deren Ankunfft noch Orth übrig waren, hat er befohlen, er sollte hinausgehen an die Weeg, und Zäun, und machen, daß das Hauß voll werde. Was hernach diejenige betrifft, welche es ausgeschlagen, hat er gesagt, keiner aus ihnen werde sein Nachtmahl verkosten. Hier sihst du, daß die Arme, die Leydende, die Betrangte die Einladung vollzohen haben, dieweilen diese kein Hindernuß hatten sie zu vollziehen. Die Gewinn-süchtige, vorgestellt in dem Kauffer der Ochsen, die Begierige nach Ergötzlichkeiten, entworffen in dem Kauffer des Dorffs, die Wollüstler, angezeigt in dem neuen Bräutigam, seynd der Beruffung nicht nachgekommen, weilen sie sich von der gar zu grossen Lieb zu denen Gütern, zu denen

nen sinnlichen Wollüsten nicht haben entschlagen wollen. Wann du die gar zu grosse Begierd nach so zergänglichen Gütern, und Wollüsten nicht abtödtest, wirst du denen Göttlichen Einsprechungen nicht nachkommen, deine Sitten nicht verbesseren, ein andächtiges Leben, zu welchem dich GOTT beruffet, nicht anstellen, noch zur jenen ewigen Freud gelangen, zu welcher nicht kommet, wer gegen denen Göttlichen Beruffungen gehörloß ist.

4. Ein andere Hindernuß hat uns der HErr angezeiget, so da ist ein gewisse Langsamkeit, krafft welcher wir, da wir wohl erkennen, was er von uns verlange, die Einladung annehmen wollen, aber nicht also gleich, nicht so geschwind, und unserer ungebührlichen Verzögerung Farben anstreichen. HErr! sprach einer zu JEsu, ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir, daß ich vorhero hingehe abzusagen jenen Güteren, die in meinem Hauß seynd. Sequar te, Domine, sed permitte mihi primum renunciare his, quæ domi sunt. Luc. 9, 61. Ich will dir nachfolgen, O HERR! lasse mich aber zuvor absagen allen dem, was zu Hauß ist. Der Göttliche Meister antwortete: Nemo mittens manum ad aratrum, & respiciens retrò, aptus est regno DEI. Keiner, der die Hand an den Pflug leget, und zuruck schauet

ist tauglich zum Reich GOttes: und ware so vil gesagt, als: Ich verbiethe dir nicht abzusagen denen Güteren, so du besitzest in deinem Hauß; aber ich warne dich, daß, wann du unter disem Vorwand verschiebest mir nachzufolgen, du deine Gedancken leicht anderst wohin wenden, und mehr und mehr die Sach verzögeren werdest: es wird dich geduncken, als habest schon genug gethan durch dise dein hurtige Erbiethung zu meiner Nachfolgung, und wirst wider zuruck gehen von deinen guten Fürsätzen, anbey jenen Weeg, den du jetzt antrittest, nicht fortsetzen: Wer also thut, macht sich nicht tauglich zum Reich GOttes. Nemo mittens manum suam ad aratrum, & respiciens retrò, aptus est regno Dei. Mit der Verweylung begegnet dir heut ein Gewinn, morgen ein Freundschafft, einen anderen Tag ein Zwytspalt unter denen Freunden, ein anderesmahl ein Stich-Red der Gespahnen: man fangt an wenig mehr an GOtt zu gedencken, man vergißt jene Grund-Lehr, wegen welcher man beschlossen hat Christo nachzufolgen: es fangen an zu kitzlen jene Gelüsten ab denen man ein Abscheuhen hatte: es fangt an als traurig vorzukommen jene Entschliessung, welche von Anfang lieblich geschinen: es erkaltet der Eyffer, es ermüdet die Standhafftigkeit, es wird der Geist verdrüßig, der Beruff verschwindet, und kommet man in Gefahr,

daß

daß jenes sequar te, ich will dir nachfolgen, so man Christo gesagt hat, zuruck geruffen, und hingegen der Welt, und dem Fleisch gesagt werde. O GOtt! was für ein unglückseelige Veränderung wäre die meinige, wann ich, nachdem ich mir vorgenommen dir nachzufolgen, der du dich so gütig würdigest mich zu beruffen zu denen ewigen Ergötzlichkeiten des Himmels, mich zum Gespahn, und Knecht gebete demjenigen, der mich führet zu denen Peynen der Höll?

5. Und glaube nicht von diser Gefahr sicher zu seyn, dieweil du gewisse sonderbare Einladungen zu vollziehen nicht schuldig bist vermög eines Gebotts. Durch Verachtung gewisser besondern Einsprechungen, deren Vollziehung nur gerathen wird, bereitest du dich zur Verachtung auch derjenigen, deren Vollziehung gebotten ist. Gibt er dir ein, du sollest leben unter dem geistlichen Gehorsam, so ist dises ein Rath; wann er dir aber eingibt Vatter, und Mutter zu gehorsamen, ist es ein Gebott. Kommet dir die Einsprechung deiner Reichthumen zu verlassen, und arm zu leben in einem Closter, so ist es ein Rath; wann sie aber dahin gehet, daß du dich enthaltest von dem Pracht, und deine Ausgaben entziehest, die Töchter aussteurest, das unrecht erworbene zuruck gibest, deinen Glaubigeren das schul-

dige

dige bezahlest, ist es ein Gebott. Merckest du ein Einsprechung dich durch ein Gelübd zu verbinden zu einer ewigen Keuschheit, ist es ein Rath; ist sie aber dich zu entfernen von jener Gemeinschafft, welche für dich ein nächste Gelegenheit ist unkeuscher Neigungen: ist sie, zu halten ein Christliche Eingezogenheit, so ist es ein Gebott. Bist du gewohnt einen zu widerstehen, deren Widerstrebung kein Sünd ist, so kommest in grosse Gefahr auch denen anderen zu widerstehen, deren Widerstrebung ein schwere Sünd ist. Es geschicht leichtlich, daß, wann du dem Beruff in einen geistlichen Ordens-Stand nicht willst folgen, du anfangest selbigen Orden mit widerwärtigen Neigung anzuschauen, und dein Weigerung bey dir selbst zu rechtfertigen, dich auslassest bey anderen sein Ehr, und guten Wahn zu schmähleren. Also machtens jene, welche weder dem Heil. Tauffer Johannes, weder dem HErrn JEsu nachfolgen wollten. Es führte Johannes ein offenbar strengstes Leben: er asse nicht, er trancke nicht: und jene, die seinen Rähten kein Gehör geben wollten, sagten, er wäre vom Teuffel besessen. JEsus in einer dem Ansehen nach nicht so strengen Lebens-Art sasse zu Tisch bey denen, die ihn eingeladen: er zeigte sich nicht heiglich bey den aufgesetzten Speisen, und trancke Wein: und wer nicht mit ihm seyn wollte, sagte, er sey ein Fresser, ein Säuffer, ein

Freund

Freund der Publicanen, und Sünderen. Solches hat ihnen Christus selbst verwisen: Venit enim Joannes non manducans, neque bibens, & dicunt: dæmonium habet. Venit Filius hominis manducans, & bibens, & dicunt: ecce homo vorax, & potator vini, publicanorum & peccatorum amicus: Johannes ist kommen weder essend noch trinckend, und sie sagen: er hat einen Teuffel. Des Menschen Sohn ist kommen essend, und trinckend, und sie sagen: sehet, ein gefreßiger Mensch, und Wein-Trincker, ein Freund der Publicanen, und Sünder. Wie vil reden übel von einem geistlichen Orden, weil sie dem Beruff, wordurch sie GOTT in denselben Orden verlangt hat, nicht haben nachkommen wollen? Jener faule Knecht, welcher sich kein Ungelegenheit hat machen wollen in Handlung mit dem von dem HErrn ihm zugestellten Talent, vergnügte sich nicht mit dem, daß er desselben Willen übertretten, sondern erfrechte sich noch über das ihn mit Ehrabschneidungen, und Schmach-Reden zu beleydigen: er nennte ihn einen harten, eigennützigen, geitzigen Menschen, der da einschneiden wollte, wo er nicht gesäet, und einerndten, wo er nichts ausgeworffen: und also nicht zufriden seinem Herrn nichts zu Gefallen gethan zu haben, hat er über die Faulkeit die Vermessenheit, und über die Unterlassung den Hochmuth hin-

Matth. 11, 18.

Matth. 25, 24.

hinzugethan. Es wird leicht geschehen, daß da du dich weigerest anzunehmen ein Leyden, zu welchem dich GOtt einladet, indem er dich zu einem andächtigen Leben beruffet, du dich wendest zu einem wollüstigen, schändlichen, unzüchtigen Leben.

6. Und dise Zulassung, daß du in schwere Sünden fallest, wird kein geringe Straff seyn, daß du denen Göttlichen Beruffungen nicht bist nachgekommen. In der kurtz zuvor betrachteten Gleichnuß von denen zum grossen Abendmahl eingeladenen, hat der Hauß-Vatter gesagt, keiner aus jenen, die sein Einladung anzunehmen sich geweigeret, werde das Abendmahl, so schon bereit ware, verkosten. Nemo virorum illorum, qui vocati sunt, gustabit cœnam meam. Keiner jener Männer, die beruffen seynd, wird mein Abendmahl verkosten. Man will hierdurch nicht sagen, daß du verzweiflen sollest an deiner ewigen Seeligkeit, wann du einer Göttlichen Beruffung nicht bist nachgekommen. Die Gefahr ist groß, und sollest dich vor GOtt demüthigen; du sollest ihn um barmhertzige Verzeyhung bitten: du sollest annoch gehorchen, wann es noch Zeit ist, oder solches ersetzen mit Vollziehung anderer heiligen Einsprechungen, so dir GOtt gibt, dich in deinem Stand heilig zu machen: du wirst zwar nicht haben jene Glory, welche du haben wurdest, wofern

Luc. 14. 24.

du

du die erste Beruffungen vollzohen hättest; jedoch in domo Patris mei mansiones multæ sunt, sagt Christus: In dem Hauß meines Vatters seynd viel Wohnungen: in dem Himmel ist noch ein anderer Platz, ein andere Glory für dich, wann du dich wenigist jetzt zu JEsu begibest durch die Zerknirschung, und mit einem andächtigen Leben.

In der Geschicht von dem Ursprung des Cistercienser-Ordens wird erzehlt von einem Johannes, der nachmahls Bischoff zu Valentz in Hispanien gewesen. Diser noch als ein Jüngling zu Hauß war von GOtt in den Cistercienser-Orden beruffen, und ist auch dazumahl dem Beruff nachgekommen durch das Vorhaben denselben zu vollziehen; indem er aber wartete biß auf ein weiteres Alter, ist der Eyffer seines Geists lau worden, und er, seines gantzen Vorhabens zum Mönch-Stand vergessen, hat angefangen sich die Welt allzusehr gefallen zu lassen. Nach einiger Zeit nahm er ein Wahlfahrt vor zu dem Heil. Jacob in Gallicien, von dannen als er nacher Hauß gekommen, hat sich ihm in eben derselben Nacht seiner Zuruckkunfft ein erschröckliches Gesicht fürgestellt. Es hat sich ihm gezeigt unser HErr JEsus Christus mitten zwischen denen zweyen Apostlen Petro, und Jacobo, unter denen diser ein sehr schönes kostbahres Buch offen hielte, in welchen Johannes seinen Namen geschriben gesehen

Apud Henr. in Spec. dif. 3.

hen, und, weil ers für das Buch der Auserwählten hielte, mit Freuden erfüllet worden; allein diſe hat nicht lang gewähret, maſſen er gehört, daß der HErr zu dem Heil. Petro geſagt: Petre, ſtreiche den Nahmen deſſelben aus in dem Buch meiner Auserwählten, dieweil er ſein Vorhaben verlaſſen, und mein Einladung nicht vollzogen hat. Et ait Dominus ad Sanctum Petrum: dele nomen ejus de libro meo, quoniam reſilivit à propoſito ſuo. Durch ſolch Wort iſt der armſeelige Johannes dergeſtalten erſchröckt worden, daß er vor Forcht hätte ſterben mögen, wann ſein Schröcken nicht in etwas wäre gemäßiget worden, als er geſehen, daß ſich der Heil. Apoſtel Jacobus für ihn ins Mittel gelegt, ſprechend: HErr, ich bitte dich, habe mit ihm Barmhertzigkeit, und verzeyhe ihm in Anſehen der Wallfahrt, mit welcher er mein Grab zu beſuchen kommen iſt: er wird eylends ſeinen Fehler verbeſſeren, und weilen es noch Zeit iſt deiner Beruffung zu folgen, derſelben folgen. Als der Heilige diſes geredt, hat auch Johannes gantz zitterend betheuret, und verſprochen, er wolle das Wort des Heil. Apoſtels, ſeines gütigſten Fürſprechers, halten; aber ohne daß er erkennen kunte, ob ſein Bitt, und des Apoſtels Fürbitt erhört worden, iſt das Geſicht verſchwunden. Der Jüngling ware den gantzen folgenden Tag beſtürtzet in einer ängſtigiſten

gisten Unruhe, bittete, und ruffte die Heilige an, und erneuerte seine Fürsätz; da dann ein andere Nacht ihm eben dasselbe Gesicht vorgekommen; er hat aber beobachtet, daß das Buch in der Hand des H. Petri gewesen, und wo zuvor sein Namen war, nun geschriben stunden die Wort: Murænulas aureas faciemus tibi, vermiculatas argento: **Wir wollen dir kleine goldene Meer-Aalen machen, gestrichlet mit Silber:** welche Wort Johannes auslegte, daß sie bedeuteten, sein neues Vorhaben seye geschriben im Buch des Himmels. Er hat sich aufgemacht, ist alsobald in das Closter gegangen, hat das Ordens-Kleyd angelegt, und als ein heiliger Mönch nachmahls die Abbtey zu Bonnevall, sodann die Kirchen zu Valentz heilig regiert: also hat er mit seinem Eyffer, und exemplarischen Leben erhalten, daß sein Nahmen aufs neue geschrieben worden in dem Buch des Lebens.

7. Hier macht der Schrifft-Steller ein Anmerckung, und sagt: Man weißt, daß dieser Diener GOttes auf die erste Beruffung kein Gelübd gemacht habe, sondern nur einen Fürsatz dieselbe zu vollziehen: Certè iste servus Dei nullum votum fecisse scitur: jedoch die eintzige Verschiebung samt dem, daß er lau worden, hat ihn gebracht in grosse Gefahr zu verliehren jene würckliche Gna-

den, welche er, wann er gefolgt hätte, wurde erhalten haben, und deren er beraubt und sich andere nicht wohl bedienend, in die ewige Verdammnuß wäre gestürtzet worden, wofern er seinen Fehler nicht beyzeiten verbesseret hätte; Sed quod simpliciter proposuerat, per negligentiam distulisse, subtilissimus ille scrutator cordium ita pensavit, ut eum de libro vitæ deleri præcepisset, nisi bonum, quod mente conceperat, quantocius effectui mandare curâsset: Sondern, daß er dasjenige, was er sich nur bloß vorgenommen hatte, nachläßig verschoben, hat jener genauiste Durchforscher der Hertzen also aufgenommen, daß er ihn aus dem Buch des Lebens auszulöschen befohlen hätte, wann er nicht das Gute, welches er im Sinn gehabt hatte, ohnverzüglich ins Werck zu stellen wäre besorget gewesen.

8. Mein GOtt! daß du dir nachzufolgen, und bey dir zu seyn beruffest ein armes Geschöpff, ist ein grosse Würdigung deiner Gütigkeit; aber daß ich, dein armseelige Creatur, die Keckheit gehabt habe dein Beruffung zu verachten, bekenne ich, ist ein Schuld würdig aller grossen Straff. Ich verdiene von denen Freuden des Himmels ausgeschlossen zu werden, gleichwie schon ausgeschlossen worden jene geladene, welche sich geweigeret haben zu dem Evangeli-

gelischen Abendmahl zu kömmen. Ich verdiene vergraben zu werden in denen ewigen Finsternussen, gleichwie zu den finsteren Kercker verurtheilet worden derjenige, welcher mit dem Talent nit hat handlen wollen. Ich verdiene, daß mir geschehe die Drohung, welche du gethan hast denen Städten Corozaim, und Bethsaida, die zu dir nicht seynd bekehrt worden durch jene Zeichen, und Einladungen, welchen die Städt Tyrus, und Sidon wären nachgekommen durch die Buß-Würckung. Du hast mich beruffen zu einem andächtigen Leben, und ich hab mich geweigeret zu kommen, um die eytle zergängliche Ergötzlichkeiten diser Erden zu geniessen. Du hast mir ein Talent übergeben, und anbey zu verstehen gegeben, daß du mirs nicht zugestellet habest, damit ich es müßig und in der Welt vergraben hielte: hab es auch nicht angewendet zu deiner Ehr. Du hast mich hören lassen so vil deine göttliche Stimmen, daß vil Barbarer sie wurden vollzohen haben, wann du sie dieselbe so klar hättest hören lassen. Ich bekenne, daß ich nach so grosser Undanckbarkeit, und so grosser Vermessenheit verdiene, daß mein Nahmen aus dem Buch des Lebens ausgethan werde: nichts destoweniger hoffe ich Verzeyhung von deiner unendlichen Barmhertzigkeit: ich hoffe du werdest erhören die Fürbitten deiner göttlichen Mutter, und meiner heiligen Patronen, welche sich

um mich annehmen, da ich kräfftigist entschlossen bin meinen vergangenen Mangel zu ersetzen, und ins künfftig deine Stimmen mit bereitfertigem Gehorsam zu vollziehen.

CCXCI. Unterricht.

Von Besuchungen, so dem HErrn JESU geschehen aus Liebs-Neigung.

Lehr-Stuck JEsum zu besuchen in seinen heiligen Bildnussen, und in dem allerheiligisten Sacrament.

XVII. Tag. Sehr vil Besuchungen finden wir im Evangelio, die dem HErrn JEsu geschehen seynd, aber nicht alle zu demselbigen Zihl und End. Einige haben ihn besuchet aus Lieb, andere aus Fürwitz, andere aus bösem Willen, andere aus Eigennutz. Heunt wollen wir betrachten diejenige, welche ihn besucht haben aus Lieb, und in dem wir sehen

I. Die Gütigkeit der Empfahung und

II. Den

II. Den Frucht solcher Besuchungen, wollen wir uns aufmuntern auch, so vil wir können, zu besuchen denselben Heyland in seinen heiligen Bildnussen, und in dem allerheiligisten Sacrament.

1. Es ist nicht auszusprechen die Mild- und Gütigkeit, mit welcher unser HErr JEsus Christus allzeit einen jeden empfangen hat, welcher ihn mit einer Lieb besuchet hat. Es haben ihn besuchen wollen zwey Jünger des Heil. Johannes, und JEsus, als er sie nach ihm herkommen gesehen, hat sich höflich gegen ihnen umgewendet, sie gefragt, was sie suchten, sie in das Haus, wo er wohnt, eingeführt, und bey sich behalten biß auf den Abend. Andreas, einer aus den zweyen, als er so grosse Mildigkeit vermercket, hat sein Besuchung wiederholet, und seinen Bruder Simon mit sich geführt: und der Heyland hat sie empfangen mit einer Vor- sagung für den Simon, daß er seinen Stand verbesseren, und seyn werde ein vester Felsen des neuen Gebäues, welches er, der Heyland, vorhatte. Zu ihm ist kommen Nathanael, und JEsus hat ihn empfangen mit Anrühmung seiner guten Sitten, und aufrichtigen Gemüths: er hat ihm genug gethan auf die Frag, durch welche derselbe wissen wollen, wie der HErr ihn kennte: er hat ihm Hoffnung gemacht zu sehen die Eh-

Joan. 1, 38. Ibi 42. Ibi 47.

ren, welche er JESUS, empfangen wurde, wann sich die Himmel über ihn eröffnen, die Engel herunterſteigen, und ihm aufwarten werden. Die Eltern brachten zu ihm ihre kleine Kinder, damit er ſie mit ſeinen heiligen Händen, und kräfftigem Gebett
Matth. 19, 13. ſeegnete. Diß kunte ſcheinen ein verdrüßliche Ungeſtümmigkeit für den, der ſich auf das Predig-Ambt, und Unterweiſung der Völcker verlegte: ja würcklich wollten ſeine Jünger den Zugang verhinderen, und ſchmäheten diejenige, welche ſie hinzuführten; JEſus aber hat mit höchſter Liebe denen Jüngeren verbotten ſich zu widerſetzen, und jene Kinder gelobt, mit Vermelden daß er ſie gern aufnehme, legte auch ſein göttliche Hand auf ihre Häupter, und ſeegnete ſie. Sinite parvulos venire ad me; talium eſt enim regnum cœlorum: Laſſet die kleine zu mir kommen; dann ſolcher iſt das Reich der Himmlen: er entlieſſe ſie auch nicht, und entwiche von ihnen nit, biß daß er ihnen willfahret: Et cùm imposuiſſet eis manus, abiit inde: Und nachdem er ihnen die Händ aufgelegt, iſt er hinweggegangen. Einen Abend, als JEſus in dem Hauß des Petri zu Capharnaum ware, iſt die gantze Stadt zu
Marc. 1, 32. derſelben Thür zuſammen geloffen: Et erat omnis civitas congregata ad januam. Es ware ſchon ſpath, und zur ungelegnen Zeit: Veſpere autem facto cùm occidiſſet Sol: Zu Abends, da die Sonn untergangen:

jedan-

jedannoch hat der Heyland ihnen nicht sagen lassen, sie sollten den anderen Tag zu gelegener Stund kommen; sondern er hat sich bey ihnen gestellt, ihre Bitten aufgenommen, und sie erhöret; dahero alle sowohl vergnügt nacher Hauß zuruckgekehret, daß, als er von Capharnaum in ein einsames Orth, oder Wüsten hinausgegangen, sie ihn gesucht, und gefunden haben; aber von seiner so grossen Mildigkeit eingenommen, kunten sie weder von ihm abweichen, noch zugeben, daß er sich von ihnen hinweg begebete. Facta autem die egressus ibat in desertum locum, & turbæ requirebant eum, & venerunt usque ad ipsum, & detinebant illum, ne discederet ab eis. Als es aber Tag worden, gieng er hinaus an ein wüstes Orth, und das Volck suchte ihn, und kame biß zu ihm, und hielte ihn an, daß er nicht von ihnen abweichete.

2. Es hat ihn besucht Nicodemus, und scheinet nicht, daß er ein so gnädige Empfahung verdienet hätte. Er ware von Würden ein Fürst, und von Profeßion ein Pharisäer. Erat autem homo ex Pharisæis, Joan. 3. Nicodemus nomine, Princeps Judæorum. Es war aber ein Mensch aus denen Pharisäeren, Nicodemus mit Nahmen, ein Fürst der Juden; jedoch war er nicht, wie andere Pharisäer, ein Verachter JEsu, sondern vilmehr achtete er ihn als einen von

GOtt gesandten Lehrmeister: er erkennte wohl, daß keiner vermöchte die Wunder zu würcken, welche von JEsu gewürcket wurden, wann GOtt nicht mit ihme wäre: nichts destoweniger da er sehr begierig ware mit JEsu zu handlen, scheinte es, er habe sich geschämt seinen Stand niderzulassen durch Besuchung eines wunderwürckenden, aber armen Menschen, oder er habe geforchten das Gesäg der anderen Pharisäer, welche Christum haßten. Er hatte das Hertz nicht dem HErrn JEsu ein offentliche Besuchung abzustatten bey hellem Tag, sondern gienge ihn zu besuchen bey finsterer Nacht. Ein so grosse Eytelkeit, oder Forchtsamkeit, oder menschliches Absehen verdiente nicht vil Mildigkeit in der Empfahung: jedannoch ist er empfangen worden auf die lieblichiste Manier, als wohl seinem Sinn gefallen kunte. Weilen er von Profession ein Pharisäer, und eben darum ein Gelehrter ware, hat ihn der HErr aufgehalten mit Entdeckung hoher, und dem Lehr-Jünger gantz neuer Lehren, welche er ihm auf solche Weiß hat vorgetragen, daß, da sie Nicodemus nicht gleich fassete, er sich gefallen lassen möchte seinen Verstand durch Fragen zu zeigen, und wohl zu begreiffen begieriger wurde. Unter verschidenen metaphorischen Gleichnussen, und verblümeten Reden hat er ihm in etwas eröffnet von dem Tauff, als er zum Eingehen in das Himmel-Reich nothwendigen

digen Widergeburt, und erkläret, wie daß solcher Tauff bestehe nicht nur in dem Wasser allein, sondern auch in dem Heil. Geist, welcher die Seel reiniget, indem das Wasser den Leib abwaschet. Amen, amen dico tibi, nisi quis renatus fuerit ex aqua, & Spiritu sancto, non potest introire in regnum Dei. Wahrlich, wahrlich sag ich dir: es seye dann, daß einer widergebohren werde aus dem Wasser, und dem heiligen Geist, kan er nicht eingehen in das Reich GOttes. Er hat ihm angezeigt die Vereinigung seiner göttlichen Persohn mit seiner Menschheit: Nemo ascendit in cœlum, nisi qui descendit de cœlo, Filius hominis, qui est in cœlo. Niemand ist in den Himmel hinauf gestiegen, als welcher vom Himmel herunter gestiegen, des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Er hat ihm zu verstehen geben, er seye von dem himmlischen Vatter gesandt worden aus überschwenglicher Liebe gegen denen Menschen, zu ihrer Seeligkeit, welche erlangen werde, wer an ihn glaube mit lebhafften Glauben, hingegen zu Grund gehen werde, wer nicht an ihn glaube: zu solchem lebendigen Glauben mangle das Licht nicht; jedoch lieben die Menschen durch ihre böse Werck mehr die blinde Finsternussen. Er hat ihme das Geheimnuß eröffnet seines künfftigen Todts, sprechend, gleichwie Moyses in der Wüsten ein Schlang erhö-

het hat zum Heyl des Volcks, also werde er, JEsus, erhöhet, er wollte sagen, gecreutziget werden für das Heyl der gantzen Welt. Ein so Lehrreich- und zugleich so vertreuliche Anred zeigt uns die höchste Mildigkeit, mit welcher JEsus die nächtliche Besuchung des forchtsamen, aber ehrenbiethigen Nicodemi hat aufgenommen.

3. Jedoch ist noch mercklicher gewesen die Würdigung, und Lieb, mit welcher von JEsu der Zachäus gehalten worden.
Luc. 19. Diser verlangte den Heyland zu sehen; weil er aber klein von Person, und der HErr von vilem Volck umgeben ware, kunte er sein andächtiges Verlangen nit erfüllen, und weilen er einer der fürnehmsten Zöllner, eines verhaßten Volcks ware, getrauete er sich nicht in sein Herberg zu gehen um ihn zu besuchen. Er gienge derowegen hin, und stige auf einen Baum an dem Weeg, wo JEsus fürüber gehen sollte: da hat er gewartet, und aufgemerckt. JEsus gienge fürüber, und als er ihn ersahe, stunde er nicht nur allein still sich von ihme recht anschauen zu lassen, sondern ruffte ihn beym Namen, Zachäe, sprache er mit einer liebreichisten Mildigkeit: Zachäe, steige eylends herab, dann heunt will ich bleiben in deinem Hauß. Als er von Zachäo mit höchster Freud aufgenommen worden, ist er hineingegangen, und hat sich so lang darinnen aufgehalten,

als

als es anständig gewesen zum Nutzen des anmüthigen Hauß-Wirths. In das Hauß des heil. Matthäi kamen JEsum zu besuchen die Publicanen, und Sünder in grosser Anzahl: und er mit allen höflich, mit allen redsam setzte sich mit ihnen an eben denselben Tisch. Matth. 9, 10.

Es besucht ihn in dem Hauß des Pharisäers die Magdalena, welche biß dahin ein ärgerliche Sünderin in der Stadt Naim gewesen: sie kusset seine Füß, sie waschet sie mit ihren Zäheren, trücknet sie ab mit ihren Haaren, salbet sie mit kostbahren Specereyen, zur Verwunderung der Mit-Gästen, daß JEsus von einem Weibs-Bild selbige Dienst annahme. JEsus weiset sie auch nicht ab; ja vilmehr beschützet er sie wider die falsche innerliche Urtheil des Pharisäers, er lobet sie, lasset sich offentlich die Lieb gefallen, spricht sie ledig, und verleyhet ihr vollkommenen Friden. Lucæ 7, 37.

Eben dieselbe besuchet ihn ein andersmahl zu Bethania in dem Hauß Simonis des Aussätzigen, und schüttet ihr wohlriechende Salben über sein Haupt aus: darüber murren die Jünger, er aber bestrafft sie, und befihlt ihnen, sie sollen dieselbe loben in der gantzen Welt. Matth. 6, 26.

Es stutzten die Pharisäer, als sie sahen, daß er mit solcher Gütigkeit aufnahme die Besuchungen, so ihm abgestattet wurden von denen Publicanen, und Sünderen, und tadleten es an seinen Jüngeren. Quare cum publicanis, & peccatoribus manducat Magi- Matth. 9, 11.

ster

ſter veſter? Warum ißt euer Meiſter mit den Publicanen, und Sünderen?

Luc. 15, 2. Murmurabant Phariſæi, & Scribæ dicentes, quia hic peccatores recipit. Die Phariſäer, und Schrifft-Gelehrte murreten, ſprechend: dieſer nimmt die Sünder auf. Deſſentwegen aber erzeigte er ſich keinesweges minder mild gegen diejenige, welche ihn mit einer Lieb beſuchten, ja er betheurte, daß er gern bey denen Sünderen ſeye, wie der Arzt bey denen Krancken.

Matth. 9, 12. Non eſt opus valentibus medico, ſed malè habentibus. Die Geſunde bedarffen des Arztes nicht, ſonder die Krancke. Non veni vocare juſtos, ſed peccatores. Ich bin nicht kommen zu beruffen die Gerechte, ſondern die Sünder.

4. Er nahme auch nicht nur allein auf ſeine Lands-Leuth, die Juden, oder Iſraeliter, ſondern auch mit gleicher Gütigkeit empfienge er die Beſuchungen der auswärtigen: und als einige Heyden durch Vermittlung des Heil. Philippi bey JEſu fürgelaſſen zu werden begehrten, auch der Heil. Philippus mit dem Heil. Andrea ſolches ihr Verlangen dem HErrn vorbrachte, hat er ſie ſogar nicht abgewieſen, daß er ſich vielmehr darüber erfreuet, und geſagt: er werde glorreich gemacht werden. Venit hora, ut clarificetur Filius hominis. Es kommt die Stund, daß des Menſchen Sohn erkläret werde.

Joan. 12, 22.

de. JEsus ladet selbst alle ein zu ihm zu kommen, und versprach ihnen Gutes zu thun. Si quis sitit, veniat ad me, & bibat. Jo. 7, 37. Wann einer Durst hat, komme zu mir und trincke. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos. Matth. 11, 28. Kommet zu mir alle, die ihr Mühe leydet, und beladen seyet, und ich will euch erquicken. Da du ansiehest ein so liebreiche Würdigung, welche JEsus allzeit gebraucht hat in Aufnehmung derjenigen, die ihn lebendig, und sichtbar auf Erden anmüthig besuchten, versicheret dich dieselbe der gütigen Empfahung, mit welcher auch du wirst angesehen werden, wann du ihn mit ehrenbiethiger Lieb, und andächtiger Frommkeit besuchen wirst unsichtbar, und jedannoch gegenwärtig in dem heiligisten Altars-Sacrament, oder vorgestellt in einer seiner Bildnuß. Es ist JEsus nicht weniger liebreich worden, demnach er in jene himmlische Residentz eingegangen, allwo die heilige Lieb regieret. Du bist vergwiset, daß in dem allerheiligisten Altars Geheimnuß eben derselbe JEsus seye, welcher auch die Sünder in Juden-Land mildreichist aufgenommen hat: dazumahl war er leydbar, und sterblich; jetzt ist er unsterblich, und unleydbar: dahero war es beschwerlicher zu ihm zu kommen; jetzt ist er zugegen in einer jeden consecrirten Hostie: dahero wohnet er in allen Kirchen, und hast ihn nahe bey

dir

dir; es kost dich den geringsten Ungemach ihn zu besuchen. In seinen heiligen Bildnussen ist zwar nit gegenwärtig sein Menschheit, er hat in disen seinen Leib, Blut, und Seel nit; es ist aber gegenwärtig sein Gottheit, welche zugegen ist an allen Orthen, er last sich gefallen, daß du ihn in denenselben besuchest, und verehrest. Aus seinen heiligen Bildnussen hat er offtermahlen geredt jene zu stärcken, welche dahin gekommen sie zu verehren. In dem Hochwürdigisten Sacrament hat er sich offt sehen lassen unter der Gestalt eines liebreichen Kinds. Er erneuret dise Wunderwerck nicht offt, damit bey uns Christen der Glaub nicht gar zu vil vom Verdienst verliehre. Wann er sich aber nicht zeiget denen Augen, wann er nicht redet in die Ohren, zeigt er sich doch, und redet zum Hertz dessen, der ihn mit andächtigen Anmuthungen besuchet: er munteret uns kleinmüthige auf, er stärcket uns Schwache, er tröstet uns Betrübte, und ob wir schon Sünder seynd, bereichet er uns zur Gnad, wann wir reumüthig hinzugehen.

5. Die Besuchungen, welche dem HErrn JESU mit einer Ehrenbietigkeit, und Liebs-Neigung geschahen, waren allzeit mit Frucht. Es haben ihn besucht Andreas, und Petrus, und seynd zum Apostel-Ambt erwählet worden: es haben ihn besucht

sucht Nathanael, und Nicodemus, und seynd erleuchtet worden zur Erkanntnuß der verborgnisten höchsten Geheimnussen. Es brachten ihm die Mütter ihre Kinder, und erhielten den Seegen. Die gantze Stadt Capharnaum kame zum Haus, in dem er eingeherberget hat, und so vil aus denen alldorten versammleten Burgeren kranck waren, wurden alle gesund: so vil ihrer mit bösen Geisteren besessen waren, wurden alle befreyet. Magdalena hat sich ihm dargestellt als ein zerknirschte Sünderin, und ist von ihm hinweggegangen als ein von reiner Lieb brinnender Seraphin. Andere wurden unterwisen, andere geheiliget. Also wird es auch uns ergehen, wann wir uns mit ehrenbiethiger Liebs-Neigung zu ihm begeben. Er ladet uns ein zu seiner Besuchung, und ladet uns alle ein. Venite ad me omnes. Kommet alle zu mir. Werden wir bestritten mit grausamen Anfällen der Versuchungen, und ist uns ein grosse Mühe zu widerstehen? Er sagt uns, wir sollen zu ihm gehen, und er werde uns stärcken. Venite ad me omnes, qui laboratis. Kommet zu mir alle, die ihr Mühe habt. Seynd wir von Sünden beschwehrt, mit Gefahr unter dem grossen Last zu unterligen? Er sagt uns, wir sollen zu ihm gehen, und er werde uns Ringerung geben. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos.

vos. Kommet zu mir alle, die ihr Mühe leydet, und beladen seyd, und ich will euch erquicken. Ist unser Natur verderbt, wird er uns dieselbe verbessern: Reficiam. Seynd wir ausgemergelt aus Abgang Christlicher Tugenden, so wird er uns erquicken: Reficiam. Seynd wir bedürfftig (und wer ist nicht bedürfftig?) der geistlichen Nahrung, so wird er uns speisen: Reficiam vos. Ich will euch erquicken.

6. Ich zweifle nicht, du gehest dann und wann hin JEsum zu besuchen aus Gelegenheit gegenwärtig seyn zu wollen bey dem heiligen Meß-Opffer, oder den göttlichen Seegen des heiligisten Sacraments zu empfangen: Ich zweifle nicht, du habest fein andächtige Bildnuß hangend in deinem Bett-Orth, und biegest bißweilen die Knye, vor ihr mit einigem Gebett; aber untersuche bey dir, wie offt, mit was für Ehrenbietigkeit, mit was für Lieb zu JEsu du solche Besuchungen verrichtest. Wann dich ein nähe Pestilentz erschröcket, wann dich ein Einfall grausamer Kriegs-Völcker in Forcht setzet, wann sich durch einen Erdbidmen die Mauren erschütteren, wann ein anhaltendes Regen-Wetter deine Felder austräncket, wann ein hartnäckige Trückne deine Aecker unfruchtbar machet, wann du besorgest den Verlurst eines Rechts-Handels

dels, oder den Todt eines Krancken deines lieben Freunds, alsdann geheſt du den HErrn zu beſuchen, alsdann handleſt mit ihm von Hertzen. Ich heiß dirs nicht unrecht, ja ich lobe dich, und will dich in einem anderen Unterricht eigentlich zu diſer Zuflucht-Nehmung ermahnen: nur wollte ich, du thäteſt dich ſehr ſchämen in Erwegung, daß du nicht aus Lieb gegen einer ſo würdigen Perſohn, als JEſus iſt, zuthun wiſſeſt, dasjenige, was du thuſt, wann es um einen deinen Gewinn, oder Nutzen zu thun iſt.

7. O mein GOtt, und HErr, iſt es doch möglich, daß ich nicht zu dir komme, wann du mich nicht vorhero mit der Geiſſel treibeſt? Kan es doch ſeyn, daß ich mich zu dir nicht bewege, mich vor dir nicht demüthige, wann du mir nicht bevorſtehende Unglück androheſt? Iſt es möglich, daß in Anſehung deiner ſo groſſen Mildigkeit gegen alle, die zu dir kommen, diſe nicht erklecken ſoll mich anzuflammen mit Lieb gegen einen ſo gütigen HErrn, und mich nicht lauffen mache zu dir aus Lieb deiner? Ich bin verſicheret, daß, wann ich dich beſuche mit ehrenbietiger Liebs-Neigung, ich von deiner Beſuchung nicht werde zuruck gehen ohne guten Frucht darvon zu tragen. Aber mein GOTT! hinführo will ich dich offt beſu-

chen, nicht sowohl wegen meinen Nutzen, als aus Lieb deiner, und ich werde darfür halten dich zu besuchen mit meinem grossen Frucht, wann der Frucht meiner Besuchungen seyn wird der Wachsthum in deiner Lieb.

CCXCII.
Unterricht.
Besuchungen, so dem HErrn JESU geschehen seynd aus Fürwitz.
Unterschidliche Lehrstuck von disem Laster.

1.

XVIII. Tag. Der Fürwitz solche Sachen zu wissen, welche uns nichts nutzen, und uns nicht angehen, ist ein fast allgemeines Laster nicht nur allein der ausgelassenen Welt-Menschen, sondern auch derjenigen, welche sich zum andächtigen, und vollkommenen Leben begeben. Einige seynd fürwitzig aus purer Fürwitzigkeit: andere seynd fürwitzig aus Eytelkeit: andere seynd fürwitzig aus Boßheit: andere endlich seynd fürwitzig mit einer Vermischung der Beflissenheit.

heit. Die erste seynd jene, welche solche Sachen wissen wollen, welche ihnen nichts nutzen, und sie nicht angehen, und wollen sie wissen zu dem puren Zihl und End sie zu wissen. Die andere (und seynd ärger) seynd jene, welche sie wissen wollen, weil sie vermeynen sich ein Ehr zu machen, da sie sich zeigen können wohl unterrichtet zu seyn. Die dritte (und seynd die schlimmste) seynd jene, welche sie wissen wollen sich deren zu bedienen andere zu unterdrucken, und anderen zu schaden. Die vierdte seynd zum meisten zu entschuldigen, und nehmen nicht selten aus einer bösen Ursach ein gute Würckung, nemlich jene, welche wissen wollen nur allein, damit sie wissen, ohne Willen sich dessen zum guten zu bedienen; welches ein Fürwitzigkeit ist; jedoch trachten sie Sachen zu wissen, welche auch ohne ihre Meynung einen Nutzen bringen können, und so weit sie Nutzen bringen, gehören sie zur Beflissenheit. Diser Gattungen des Fürwitzes haben wir etliche Beyspil an einigen Besuchungen, welche dem HErrn JEsu abgestattet worden mit Fragen, welche, wann sie wären beantwortet worden nach dem Verlangen der Fragenden, kein eintzigen Nutzen gebracht hätten. Ich stelle dir selbe vor zu betrachten, damit du, wofern du auf ein oder andere Weiß fürwitzig bist, grossen Nutzen daraus schöpffen mögest.

2. Fürwitzig ist, spricht der Heil. Augustinus, wer trachtet jene Ding zu wissen, die ihn nichts angehen. Curiosus est, qui ea requirit, quæ nihil ad se pertinent. Solche seynd gewesen jene Jünger des Vorlauffers, welche, da sie zu dem HErrn JEsu Christo kommen, ihn gefragt haben, warum sie, und die Pharisäer offtermahl fasteten, nicht aber auch seine Jünger. Quare nos, sprachen sie, & Pharisæi jejunamus frequenter, discipuli autem tui non jejunant? Warum fasten wir, und die Pharisäer offt, deine Jünger aber fasten nicht? Man kan da nicht muthmassen, als hätten sie dise Frag aus Haß, oder bösen Willen gethan; gewißlich Jünger eines Lehr-Meisters, der JEsum allzeit gelobt, und gepriesen hatte, soll man nicht sagen, daß sie in selbiger Schul etwas arges gelernet haben. Aber aus was Ursach haben sie wissen wollen um anderer ihr Thun? Der Heyland hat ihr Fasten niemahl verworffen. Daß seine Jünger nicht fasteten, wie haben es sie gewißt? haben sie villeicht mit Fleiß aufgemerckt? und sihe da ein unnutzliche Fürwitzigkeit. Und wann sie darauf acht geben wollten, hielten sie täglich ihr Aug auf sie, damit sie sazen kunten, dieselbe fasten niemahl? Und sihe, wie der unnutzliche Fürwitz wird ein freventliches Urtheil. Und wann sie vergwisset wären, daß die Jünger des Heylands niemahl fasteten,

S. Aug. de util. cred. c. 6.

Matth. 9. 14.

was

was für Fug hatten sie dessen Ursach wissen zu wollen? Quare nos, & Pharisæi jejunamus frequenter, Discipuli autem tui non jejunant? Warum fasten wir, und die Pharisäer offt, deine Jünger aber fasten nicht? Warum ihr fastet, das könnet ihr wissen, und ist nicht nöthig, daß euchs ein anderer sage: warum aber meine Jünger nicht fasten, seynd weder sie, noch ich schuldig euch Rechenschafft zu geben. Wann der Heyland also geantwortet hätte, so hätten sie sich über ihn nicht zu beklagen gehabt: und auch du hast dich nicht zu beklagen, wann du fürwitzig auf anderer Thun und Lassen nachforschest, so dich nicht angehet, aber rauh- und mißfällige Antworten bekommest. Es hat aber JEsus nicht also geantwortet, und villeicht Johanni zu lieb hat er die Jünger nicht also plagen wollen, sondern er hat auf ein solche Weiß geantwortet, daß da sie die Bedeutung der Antwort nicht verstunden, sie merckten, ihr Fürwitz seye mangelhafft gewesen, dieweilen er nicht ist ersättiget worden: er hat nemlich mit verblümten Gleichnus-Reden geantwortet, welche das wahre, jedoch dunckel, anzeigten. Können villeicht, sprach er, die Kinder des Bräutigam klagen, da der Bräutigam bey ihnen ist? Es werden die Täg kommen, da der Bräutigam ihnen wird genommen werden, und alsdann werden sie fasten. Niemand flicket ein zer-

rissenes Kleyd mit schleißigem Zeig; sonsten zerbricht es noch mehr Niemand füllet alte Schläuch mit neuem Wein; sonst zerschnellen dieselbe, und gehet der Wein samt den Schläuchen zu Grund. Neuer Wein wird in neue Schläuch gegossen, und auf solche Weiß werden beyde aufbehalten. Also hat JEsus geantwortet, und jene haben wenig darvon verstanden; aber entweders haben sie das Hertz nicht gehabt ein mehrere Erklärung zu begehren, oder haben solche nicht begehren können, weil der Discurs unterbrochen war durch die Ankunfft eines Fürsten, welcher den HErrn wegen einer wohl wichtigeren Sach befragte.

3. Ein fürwitzige Besuchung ist auch jene gewesen dessen, welcher sich zu dem Heyland begeben, und ihn gefragt hat, ob die Zahl derjenigen, die seelig werden, klein seye. Ait autem illi quidam: Domine, si pauci sunt, qui salvantur? Es sagt aber einer zu ihm: HErr, seynd wenig, die seelig werden? Dise Wissenschafft gebührte demselben Menschen nicht. Was immer mit anderen geschehen möchte, ob vil, oder wenig seelig werden, sollte er nur gedencken, daß er selbst seelig werde: dises war die Antwort, welche der HErr gegeben ihm, und allen Gegenwärtigen, so die Frag gehört hatten: Bemühet euch, sagte er, einzugehen durch die enge Pforten, und

Luc. 13. 23.

wollte

wollte sich selbst verstehen, gemäß jenem, was er ein andersmahl gesaat hat: Ego sum ostium: Ich bin die Thür; massen setzte er hinzu, ich euch versichere, daß vil werden suchen hinein zu gehen, und werdens nicht können: sie werden den Eingang zu suchen warten, wann die Thür wird zugeschlossen seyn. Alsdann werden sie klopfen, und sagen: HErr, thue auf, und er wird antworten: Ich kenne euch nicht: ich weiß nicht, woher ihr seyet. Ihr werdet alsdann widersetzen: HErr wir haben gegessen, und getruncken in deiner Gegenwart: wir haben deine Lehren angehört auf unseren Plätzen; er aber wird euch sagen: ich weiß nicht, woher ihr seyet: gehet von mir fort alle, die ihr böses gethan habt: ihr werdet sehen den Isaac, und Jacob, und alle eure Propheten im Reich GOttes, und ihr werdet ausgeschlossen, und verdammt werden zu dem ewigen Weynen, und Zähn-klapperen. Es werden Völcker kommen von Aufgang, und Nidergang, von Mitternacht, und Mittag, und werden ein Ort haben im Reich GOttes: es werden die letzte die erste, und die erste die letzte seyn. Also hat der HErr den unnützen Fürwitz desselben Menschen nicht ersättigen wollen, sondern ihn, und uns gelehret, wir sollen an statt noch solchen Sachen, die uns nicht angehen, fürwitzig zu trachten, unsere Gedancken, und unser Sorgfältigkeit be-

schäfftigen in jenen Dingen, an denen sehr vil gelegen ist, weil sie zum Heyl unserer Seel gehören.

4. Die vier mehr begnadete Apostel JEsu Petrus, Jacobus, Johannes, und Andreas, nachdem sie von ihm gehört hatten, daß von dem kostbaristen Gebäu des Tempels kein Stein auf dem anderen bleiben wurde, haben den Fürwitz gehabt zu
Marc. 13. wissen, wann die so greuliche Verhörgung geschehen sollte, und als JEsus auf dem Oelberg sasse, haben sie sich besonders zu ihm begeben, ihn gefragt, und zugleich zu wissen verlangt die Zeichen, aus welchen zu erkennen wäre die Zeit seiner Ankunfft, und des Ends der Welt. Dic nobis, quando ista fiunt, & quod signum erit, quando hæc omnia incipient consummari: Sage uns, wann dise Ding geschehen werden, und was für ein Zeichen seyn werde, da diß alles wird anfangen erfüllet zu werden. Auf dise Frag hat der HErr mit höchster Mildigkeit vil geredet zu ihrer Unterweisung, aber nichts gesagt ihren Fürwitz zu ersättigen. Er hat gesagt, es werden in die Welt kommen vil falsche Propheten, welche die Völcker verführen werden, und hat gewarnet, man soll ihnen nicht glauben: er hat vorgesagt vile Verfolgungen, und Trübsaalen, mit welchen die Glaubige von denen Tyrannen werden übel hergenommen werden, und

hat

hat ermahnet zur gedultigen Ubertragung: er hat vorgesagt Krieg, Veränderungen der Königreichen, erschröckliche Erdbidmen, wüthige Hungers-Nöthen; er hat vorgesagt, das Evangelium werde gepredi get werden allen Völckern der Welt, er hat vorgesagt die Zergehung der Sonnen, des Monds, der Sternen; er hat aufgemunteret allzeit bereitet zu seyn zum göttlichen Gericht: er hat auch andere Sachen geredet, welche ihnen, und uns zur nutzlichen Unterweisung waren; aber von der Zeit, um welche er gefragt worden: Dic nobis: quando hæc erunt, als ein Sach eines unnützen Fürwitzes, hat er nichts gesagt: ja er hat allen Anlaß die Frag zu erneueren abgeschnitten mit Vermelden, von jener Zeit, und von jener Stund wissen so gar die Engel nicht, ja nicht einmahl er selbst habe darvon ein solche Wissenschafft, so er anderen mittheilen könnte; sondern es seye ein nur allein dem himmlischen Vatter bewuste Sach. De die autem illo, vel hora nemo scit, neque Angeli in cœlo, nequc Filius, nisi Pater: Von demselben Tag aber, oder der Stund weiß niemand, weder die Engel im Himmel, weder der Sohn, als nur der Vatter.

5. Ein andersmahl, da der Heyland in den Himmel auffahren wollte, seynd vil zu ihm kommen, mit ihm auf den Berg gesti-

gen, und haben ihn vor, als er aufgefahren, gefragt, ob er in selbiger Zeit das Israelitische Reich wieder herstellen werde. Dise ware die letzte Frag, so sie vorbrachten, und es scheinte, daß er, weilen er gar bald von ihnen abscheiden wurde, ihnen den Trost der verlangten Wissenschafft nicht versagen sollte. Die Frag aber kame her von einem unnutzlichen Fürwitz. Er hat ihnen also gesagt, was ihnen zu wissen anständig ware: er hat gesagt, sie werden gestärcket werden mit der Krafft des heiligen Geists, welcher über sie kommen werde: sie werden ihm Zeugnuß geben zu Jerusalem, in gantz Judenland, in Samaria, und biß in die äusseriste Gräntzen der Erden; was aber die Zeit anbelanget, ware solche zu wissen kein Sach, welche sie wissen müsten. Non est vestrum nosse tempora, vel momenta, quæ pater posuit in sua potestate: Es stehet euch nicht zu wissen die Zeiten, oder Minuten, welche der Vatter in seinem Gewalt gesetzt hat: und ohne ihnen Zeit zu lassen zur neuen Frag ist er vor ihren Augen in die Höhe erhebt worden, biß ihn ein Wolcken gäntzlich aus ihrem Angesicht entzohen. Allda bedencke, wie leicht du trachtest unnutzliche Sachen zu wissen, welche weder dir, noch anderen zu was dienen: und wegen solchen unnützen Fürwitz verschwendest du jene so vile Zeit, so du zu deinem wichtigen Nutzen verwenden

kun-

kunt est. Seneca, nachdem er erzehlet, daß Dydinus, der Grammaticus, vier tausend Bücher geschriben, hat in Betrachtung der unnutzlichen Sachen, die derselbe in solchen abgehandlet, betheuret, selbe so vile Bücher haben in ihm kein Verwunderung, sondern ein Mitleyden erweckt gegen einem Mann, der seine Täg so übel angewendet. Miserer hominis, si præsens esset, si tam multa legisset supervacua: Mich erbarmete der Mensch, wann er zugegen wäre, daß er so vil unnütze Ding gelesen. Zehle die Jahr, die dir zu leben verlyhen werden, und du wirst sehen, daß es dir übel bekomme nur einen Theil derselben ohne einigem Nutzen zu verschwenden. Metire ergo ætatem tuam: tam multa non capit: Mässe deßwegen dein Alter: es faßt nicht so vil. Was für Bücher leseſt, und in denselben was beobachteſt du? Salomon von sich selbst in der dritten Persohn redend, sagt, er habe nach nutzlichen Worten getrachtet: Quæsivit verba utilia: Er suchte nutzliche Wort, und in Verfassung seiner Bücher ware sein gantzes Aufmercken des anderen Nutzen zu beförderen, und selbe mit recht- und wahrhafften Lehren anzufüllen. Quæsivit verba utilia, & conscripsit sermones rectissimos, & veritate plenos: Er hat nutzliche Wort gesucht, und die beste, und mit Wahrheit angefüllte Reden zusammen geschrie-

Senec. ep. 49.

Eccle. 12. 10.

schriben. Wie vil Zeit verliehrest du in Lesung der Zeitungen, und in Untersuchung fremder Thaten? und indessen findest du kein Zeit ein kurtzes Capitel des goldenen Thomâ von Kempis zu lesen, merckest auch nicht auf die Werck deines Haus, noch auf die Bedürfftigkeit deiner Seel. In allen disen, und dergleichen Sachen bilde dir kräfftig ein, der Heyland sage auch dir: Non est vestrûm nosse: lasse fahren den Fürwitz dasjenige zu wissen, was dich nicht angehet.

6. Es kan aber seyn, daß du fürwitzig seyest, nicht aus Fürwitzigkeit, sondern aus Eytelkeit. Ein solcher, so mir recht ist, ware der Fürwitz jener Schrifftgelehrten, und Pharisäer, welche zu JEsu hinzu getretten, gesagt, sie möchten ihn sehen ein Miracul würcken: Magister, volumus à te signum videre: Meister, wir wollen von dir ein Zeichen sehen: und noch vilmehr, da sie bey ihm angehalten, er sollte was wunderthätiges im Lufft sehen lassen: Accesserunt ad eum, & rogaverunt eum, ut signum de cœlo ostenderet eis: Sie seynd zu ihm hinzu gangen, und haben ihn gebittet, daß er ihnen ein Zeichen vom Himmel zeigte. Die Wunderwerck des Heylands waren so offenbar, und vilfältig, daß ein jeder, der nur wollte, sie sehen kunte: die Englische Lob-Gesänger,

Matth. 12. 38. Id. 16. 1.

die

die sich denen Hirten haben hören lassen: das Liecht, so die nächtliche Finsternussen erleuchtet hatte: der Stern, so die König aus Morgenland zu seiner Krippen geführt hatte, waren ja Zeichen vom Himmel, deren sie sich wohl erinneren kunten; aber dieselbe hoffärthige Schrifftgelehrte waren begierig solche Wunder zu sehen, welche ihretwegen ihnen nicht willfahren, und erklärte sie offentlich als ein verkehrtes, und ehebrecherisches Volck. Qui respondens ait illis: Generatio mala: & adultera signum quærit, & signum non dabitur ei, nisi signum Jonæ Prophetæ: Welcher antwortet, und sagt zu ihnen: das böß- und ehebrecherische Geschlecht verlanget ein Zeichen, und ihm wird kein anderes Zeichen gegeben werden, als das Zeichen des Propheten Jonä. Matth. 22. 22. Gleicher Gestalten halte ich für fürwitzig aus Eytelkeit jene Sadducäer, welche zu dem HErrn JEsu getretten, und ihm einen Zweiffel vorgebracht haben, dardurch sie vermeynten für spitzfindig, und gelehrt angesehen zu werden; und weil sie die Auferstehung der Todten laugneten, achteten sie einen unauflößlichen Beweißthum auf die Bahn zu bringen zur Bekräfftigung ihrer falschen Lehr. Meister, sprachen sie, Moyses hat im Gesatz geordnet, daß, wann einer ohne Kinder stirbt, ein Bruder des Verstorbenen in die Ehe mit der befreun-

ten

ten Wittib eintretten solle. Nun hat sich zugetragen, da siben Brüder, deren einer nach dem anderen gestorben, dem Gesatz gemäß einer dem anderen eben dasselbe Weib hinterlassen, welche des ersten Eheweib gewesen, und auch der übrigen Eheweib nacheinander hat seyn müssen; endlich ist auch sie gestorben, aber nach allen siben Männeren. Wann die Todte auferstehen, wessen Weib wird alsdann seyn, die da siben Männer gehabt hat? Durch dise Frag glaubten sie sich ein grosses Ansehen zu machen; aber der Heyland ist ihnen also bald begegnet als unwissenden Witzlingen, welche zeigen wollten ein Wissenschafft in göttlichen Schrifften, welche sie nicht verstunden, und nicht einmahl fassen kunten, daß GOtt allmächtig. Respondens autem JEsus ait illis: erratis, nescientes scripturas, neque virtutem DEI: JEsus aber antwortet, und spricht zu ihnen: ihr fehlet, und wisset weder die Schrifften, noch die Krafft GOttes: und fahret fort zu lehren, daß nach der Auferstehung kein Heyrathen mehr werde Platz haben, und im Himmel alle denen Englen werden gleich werden: sodann hat er aus denen heiligen von ihnen angenommenen Schrifften die Auferstehung der Todten also bewisen, daß die arme beschämte Sadducäer nichts dargegen einzuwenden gefunden.

7. Für

7. Für fürwitzig aus Eytelkeit halte ich auch jenen Gesatz-Lehrer, welcher, als er gesehen, daß die Sadducäer zu schanden worden, sich gleichfalls hinzu gemacht mit einer Frag, mit welcher er die Wissenschafft des Heylands wollte, so zu reden, nach dem Winckelhacken abmessen, und erkennen.

Et interrogavit eum unus ex eis legis Do- Matth. 22.
ctor, tentans eum: Magister, quod est 35.
mandatum magnum in lege? Es fragte ihn einer aus ihnen ein Lehrer des Gesatzes, und versuchte ihn: Meister, welches ist das grosse Gebott im Gesatz? Er ware fürwitzig zu beobachten, ob der Heyland in einer bekanntisten Sach, als da das Gebott ist GOtt allein anzubetten, und über alles zu lieben, um etwas neues zu melden villeicht was ungewöhnliches redete, damit er als Gesatz-Lehrer hernach sein Wissenschafft, und Verstand kunte sehen lassen durch Widersprechung mit einem Text an der Hand. Es hat nemlich der Mensch ein Wohlgefallen daran, daß der sich über andere hervor thun kan, daß er weiß, was andere nicht wissen, und besser unterrichtet zu seyn scheinet, als andere; diß ist aber ein Wohlgefallen eines eytlen Menschen, der die Zeit verschwendet mit seinem, und anderer Schaden, nur ein äusserliches Lob zu erlangen. Dise unordentliche Begürd zu wissen das, was sich nicht gebühret, pflegt nach sich zu ziehen ein unor-

dent-

dentliche Leichtigkeit zu reden, und zu sagen das, was man verschweigen sollte. Sich in guten Zeitungen versehen zu zeigen, behauptet man in Gesprächen Lugen, und verursachet Mißhelligkeiten. Sich von anderer Thun wohl unterrichtet zu zeigen, macht man offenbahr dasjenige, was in geheim sollte gehalten werden, und seynd offt Ehrabschneidungen darbey. Sich in Wissenschafften erfahren zu zeigen, bringt man Lehren, die dem Glauben zuwider seynd, auf die Bahn, und vermeldet Ketzereyen. Sihe, wie vil Sünden entspringen in einer Seel, welche fürwitzig ist Sachen zu wissen, die sie nicht angehen, und also fürwitzig ist aus Eytelkeit.

8. Noch schlimmer aber ist es, wann der Fürwitz erreget wird aus Widerwillen, aus Haß, aus Boßheit, aus Neyd. Also ware der Fürwitz, mit welchem die Pharisäer zu dem HErrn gekommen. Sie besuchten ihn, sie folgten ihm auf den Fuß nach, und es scheinte, sie könnten sich nicht von ihm absönderen; und dises zwar nicht aus seinen Lehren einen Nutzen zu schöpffen, sondern alle seine Wort, und Werck auszukundschafften, um etwas zu finden, wann es möglich wäre, dardurch sie ihn bey anderen kunten verächtlich machen: sie stellten boshafftige Fragen an ihn, um ihn auf einem Fehler zu ertappen, und ob sie schon all-

zeit

zeit zu schanden worden, liessen sie nicht ab fürwitzigist auf ihn zu mercken. Sie fragten ihn, ob ein jede Ursach genug wäre das Weib zu verstossen. Et accesserunt ad eum Pharisæi tentantes eum, & dicentes: si licet homini dimittere uxorem quacunque ex causa? Und es tratten zu ihm die Phariſäer, versuchten ihn, und sprachen: ist es dem Menschen erlaubt sein Weib zu entlassen aus jedwederen Ursach? Wann er ja gesagt hätte, so hätten sie ihn beschuldiget, als gebete er allzufreye der guten Anleitung, der Vernunfft zuwiderlauffende Lehren: hätte er nein gesagt, so hätten sie verhofft ihn zu überweisen als einen Lehrer wider den Moyses, welcher den Scheid-Brieff zu geben zugelassen. Sie haben ihn vermittelst seiner Jünger fragen lassen, ob es erlaubt wäre dem Kayser den Tribut zu bezahlen. Hätte er nun mit ja geantwortet, so wäre er in Feindschafft verfallen mit ihren Lehreren, welche nicht zugaben, daß man durch den Tribut einen unrechtmäßig- und eingedrungenen Fürsten erkennen sollte: hätte er nein darzu gesagt, so hätten sie ihn denen Beamten des Kayſers angedeutet als einen Aufwickler, und Rebellen. Sie haben ihm ein Ehebrecherin fürgestellt, und ihn ersucht, er möchte das Urtheil aussprechen. Hätte er sie nun zum Todt verurtheilet, so hätten sie gesagt, er

Matth. 19. 3.

Matth. 22. 16.

Joan. 8. 3.

hätte entweders nicht gehabt jene Sanfft-muth, welche er zeigte, oder jenen Gewalt, mit welchem er sich für den Sohn GOttes ausgabe: hätte er sie ledig gesprochen, so hätten sie gesagt, er wäre ein Ubertretter des Gesatzes, von welchem die im Ehe-bruch ertappte Weiber zum versteinigen ver-dammet waren. In allen disen Gelegen-heiten hat ihre Boßheit das Absehen nicht erreicht, und ist ihr Fürwitz zu schanden worden. Wider die Ehescheidung hat er angezohen das Ansehen der Heil. Schrifft, aus welcher zu ersehen, daß die in der Ver-einigung vollzohene Ehe von GOtt einge-setzt seye zum unauflößlichen Band, und hat den Schluß gemacht: Quod Deus con-junxit, homo non separet: Was GOtt zusammen gebunden, soll der Mensch nicht scheiden: Er hat gesagt, der Scheid-Brief seye zugelassen worden zu Verhütung grösserer Ublen, mit welchen dasselbe hart-näckige Volck ihre Ehegattinen hart gehal-ten hätte: er hat anbey betheuret, wie daß aus was immer für einer Ursach ein schon vollbrachte Ehe gescheiden wurde, weder das Weib sich an einen anderen Mann, noch der Mann sich an ein anderes Weib verhey-rathen könnte; wo sie sonsten die Schuld des Ehebruchs auf sich laden wurden. We-gen der Bezahlung des Tributs, hat er be-gehrt, man sollte ihm die Zinß-Müntz wei-sen, und gefragt, wessen die aufgeprägte

Bild-

Bildnuß, und Auffschrifft wäre: da nun geantwortet wurde, es wäre des Kayſers, hat er geſagt: So gebt dem Kayſer was des Kayſers iſt, und GOtt, was GOttes iſt. Für die Ehebrecherin hat er kein andere Antwort gegeben, als daß, wer unter ſelbigen Anklägeren unſchuldig wäre, den erſten Stein auf ſie zuwerffen ſollte, und als er auf dem Boden im Staub ihre Sünden ſchribe, hat er gemacht, daß ein jeder aus ihnen beſchämet den Kopf gehängt, und für rathſamer geachtet in der Still darvon zu gehen. Da nun alle hinweg gegangen, hat er zu dem Weib geſagt, weilen ſie niemand verdammet hätte, wollte er ſie auch nicht verdammen; obwohl ſie inskünfftig nicht mehr ſündigen ſollte.

9. Es ware JEſus in der Synagog an einem Sabbath, und als ein armer Tropff mit ausgedorrter unbrauchbahrer rechter Hand zugegen ware, fanden ſich gleich ein die fürwitzige boßhafftige Aufmercker zu ſehen, ob er ſelbigen Armſeeligen heylen wurde, damit ſie hernach den himmliſchen Artzt anklagen kunten wegen gebrochener Haltung des Sabbaths. Marc. 3. 2

Er ware gleichfalls am Sabbath, zum Mittag-Mahl eingeladen, in dem Hauß eines Fürſten der Phariſäer; und diſe fanden ſich allda gleichfalls alſobald ein, ſein Thun zu beobachten und als ſie ſahen, daß ein Waſſerſüchtiger Luc. 14. 1.

vor ihm ware, merckten sie auf, ob er ihn gesund machen wurde. JEsus, der die geheime Gedancken eines jedwederen wohl wuste, hat in beyden Fällen die boßhafftige Aufmercker plagen wollen, also, daß sie seheten, und doch nicht entgegen einwenden kunten. In der ersten Begebenheit hat er sich zu ihnen gewendet, und sie mit Unwilien anschauend gefragt, ob es erlaubt seye am Sabbath gutes, oder böses zu thun, das Leben zu retten, oder zu benehmen: und als sie darzu stillschwigen, weil sie nichts zu sagen wusten: sprach er zu dem Krancken: reiche deine Hand her. Diser streckte sie gleich dar, und ware gesund. In der anderen Gelegenheit hat er nach gethaner gleichen Frag den Wassersüchtigen berühret, gesund gemacht, und entlassen; seinen Aufmerckern aber hat er gesagt: wer aus euch, wann sein Esel, oder Ochs in einen Brunnen fallt, bemühet sich nicht alsobald selben heraus zu ziehen, wann schon der Sabbaths Tag ist? Mit disem Volck brauchte JEsus
Marc. 3. 5. sein Mildigkeit nicht, sondern sahe sie mit Zorn an: Circumspiciens eos cum ira:
Matth. 22. 18. er nennte sie Gleißner: Quid me tentatis, hypocritæ? Was versucht ihr mich, ihr Gleißner? er nennte sie voll der Boßheit.
Matth. 23. 28. 33. Pleni estis hypocrisi, & iniquitate: Ihr seyd voller Gleißnerey, und Boßheit: er nennte sie Schlangen, und Natter-Gezücht: Serpentes, genimina viperarum,

rum. Aus disem solleſt du lernen, wie übel es seye, anderer Thun und Lassen mit bösen Willen beobachten. Untersuche bey dir, ob du diſes Laſter an dir habeſt: ob du beobachteſt die Verrichtungen derjenigen, wider welche eintweders in deinem Hertz ein Zorn entzündet, oder ein Widerwillen vergraben iſt. Wann du alſo thuſt, ſo ſchmeichle dir nicht, als wann du ein geiſtreicher Menſch wäreſt; nein, du biſt ein Gleißner: ſchmeichle dir nicht, als wann du liebreich wäreſt; nein, du biſt ein Schlang, ein Natter-Gezücht. Demüthige dich vor GOtt, und entſchlieſſe dich kräfftig zu verbessern ein Laſter, welches unſerm HErrn JEſu Chriſto ſo ſehr mißfallen hat.

10. Willſt du dem Fürwitz etwas zugeben, ſo richte ihn auf jene Vorwürff, von welchen du einen guten Nutzen haben mögeſt. Alſo beſchaffen iſt geweſen die Beſuchung, welche bey JEſu vil abgeſtattet haben zu Bethania. Dahin ſeynd vil gekommen ihn zu beſuchen, nicht ſowohl weil ſie JEſum verlangten, als aus Fürwitz den von den Todten erweckten Lazarum zu ſehen. Cognovit ergo turba multa ex Judæis, Jo. 12. 9.
quia illic eſt, & venerunt, non propter JEſum tantùm, ſed ut Lazarum viderent, quem ſuſcitavit à mortuis. Jedoch da ſie mit JEſu handleten, und mit einem auferweckten Todten gut umgiengen, hätten ſie

grossen Nutzen für ihr Seel darvon tragen können. Vil seynd allein aus Fürwitz hingegangen zu besuchen die Einsidler in Nistrien, und in Thebaide, und nachdem sie hingegangen aus Fürwitz, seynd sie dort verbliben aus Andacht. Der H. Ignatius Loyola hat aus Fürwitz angefangen die Leben der Heiligen zu lesen, und ist durch solches Lesen zur Heiligkeit angeflammet worden. Witekindus, der Sachsen Fürst, ware fürwitzig zu sehen die geistliche Bräuch, welche am hohen Oster-Fest gehalten wurden von dem Kriegs-Heer Caroli des Grossen, so dazumahl zu Wolmenstadt (villeicht Helmstadt) das Lager hatte; und damit er alles desto freyer beobachten möchte, verkleydete er sich als einen Bettler. Er hat alles beobachtet, und als er nachmahls erkennet worden, dem Kayser Carl bekennet, er seye erstaunt gewesen, als er gesehen, daß der Priester mit seiner Hand den Soldaten ein überaus schönes Kindlein in den Mund gegeben, und daß dises zu einigen mit fröhlichen Angesicht eingegangen, zu anderen aber gleichsam mit Unwillen: in einige scheinte es ungern, und sich widerigend einzugehen, bey andern aber sich aus der Hand des Priesters auszureissen um desto geschwinder in sie einzugehen. GOTT hat ihm die Barmhertzigkeit erwisen, und solches Wunder sehen lassen, derowegen ist er hernach unterrichtet worden, und hat

Crantz. Sax. l. 2.

den

den wahren Glauben angenommen: er ist also fürwitzig in dasselbe Lager eingetretten, und als ein Christ heraus gegangen. Zu denen Predigen, in die Kirchen, zu denen Proceßionen, zum lesen geistlicher Bücher, sollest du dich begeben aus Andacht, nicht aus Fürwitz, wofern aber bey dir der Fürwitz die Ober-Hand hat, so seye fürwitzig vilmehr die Predigen, als die Comödien anzuhören, vilmehr die Kirchen, als die Schauspihl zu sehen, vilmehr zu andächtigen Bittgängen, als zu freyen Schmausereyen zu gehen, vilmehr geistliche Bücher, als Romantzen, unzüchtige, oder ketzerische, oder bißige, oder verleumderische Schrifften zu lesen. Villeicht wird der HErr von dir zur Barmhertzigkeit bewegt, aus deinem Fürwitz Gelegenheit nehmen, und mit seiner Barmhertzigkeit dein Hertz berühren. Bitte ihn, daß er es also mache, damit, wann du nur aus Fürwitz in die Kirchen, und zu andern andächtigen Ubungen gehest, du heilig zuruck kehrest.

(c)

CCXCIII. Unterricht.

Besuchungen, so dem HErrn JEsu geschehen seynd aus Gewinn, und mit Frucht.

XIX. Tag. Wenig Besuchungen seynd gewesen jene, die zu dem HErrn JESU geschehen aus purer Lieb, und Neigung zu ihm: mehrer seynd jene gewesen, welche geschehen seynd aus Furwitz seine Lehren zu hören, und auf sein Thun und Lassen autzumercken; aber die öfftist- und mehriste seynd jene Besuchungen gewesen, welche bey ihm geschehen Gewinn und Nutzen halber: und ware de Gütigkeit des liebreichisten HERRN so groß, daß, ob schon selbe Besuchungen ihm abgestattet worden aus Eigennutz, solche doch mit Frucht geschehen seynd. Wir wollen sie betrachten, und uns erinneren,

I. Daß auch wir fast in all unsern Zufluchten, die wir nehmen zu GOTT, und denen Heiligen, aus Eigennutz angetriben werden: dahero haben wir Gelegenheit uns zu demüthigen:

II. Je-

II. Jedoch wann wir sie nehmen, wie sich gebühret, wir sie allzeit nehmen mit einem Gewinn, oder Frucht: dahero haben wir Ursach sie nicht zu unterlassen.

1. Bis auf die Gefangen-Nehmung des heiligen Tauffers Johannis finden wir im Evangelio nicht, daß unserm HErrn JEsu Christo vil Besuchungen geschehen seyen: Es seynd kommen ihn zu besuchen, da er noch in der Fätschen lage, einige einfältige Hirten, von einem Engel durch himmlische Offenbahrung angewisen: es seynd kommen mit vilen ihren Weisen drey König aus Morgenland, von einem wunderbahrlichen Stern angeführt: von dar an bis auf das erfüllte dreyßigiste Jahr lesen wir nicht, daß andere zu ihm gekommen. Der heilige Johannes sagte von JESU grosse Sachen aus, und redete also, daß er zu verstehen gabe, JESUS seye der wahre Sohn GOTTES, und erwartete Messias: mit allem dem hat sich das Volck, ausgenommen etliche wenige, die mit ihm gehandlet, und sich ihm zu Jüngern untergeben hatten, nicht zu ihm begeben. Bey der Hochzeit zu Cana hat er mit einem erstaunlichen offenbahren Wunder-Werck das Wasser in Wein verwandlet; allein die Erzehlung solchen Miraculs hat villeicht keinen Glauben gefunden bey denen, welche nicht gegenwärtig gewesen; oder wann

sie Glauben gefunden, hat sie doch kein Bewegung erwecket in einem Land, so mit Wein-Gewächs überflüßig versehen, und an Wein-Trauben sehr fruchtbahr ware. Nach der Gefangenschafft des heiligen Johannis hat der Heyland Hand angelegt an mehr offenbar- und allgemeine Wunder-Werck, und alsdann ist geschehen, daß, weilen dergleichen Gnaden vil bedürfftig waren, sich sehr vil solche Supplicanten bey ihm eingefunden. Einige Monath, nachdem er das Wasser in Wein verwandlet, kame er widerum in die Stadt Cana: da besuchte ihn ein Königlein, also genannt, weil er ein solcher HErr ware, der für einen kleinen König gehalten wurde: der bate ihn, er möchte geschwind nacher Capharnaum kommen, und seinen Sohn, der schwerlich kranck, und nahe bey dem Todt ware, gesund machen. Der Heyland wollte sich nicht bewegen, und es ware nicht nöthig, daß er würcklich mit den Füssen dahin gehete, zumahlen er auch zu Cana verbleibend mit seinem Befehl nach Capharnaum kommen könnte. Gehe hin, sprach er zu dem Königlein, du wirst deinen Sohn gesund antreffen. Er hat es geglaubt, ist hingegangen, und seine Bediente seynd ihm entgegen geloffen mit der erfreulichen Bothschafft, der Sohn seye vollkommentlich gesund worden. Er fragte, zu was für einer Stund ihn das Fieber verlassen, und

Joan. 4. 26.

als

als man ihm sagte, gestern um die siebende Stund, vermerckte er, daß es eben jene Stund gewesen, in welcher ihm JEsus gesagt hatte: dein Sohn ist gesund. Ein solchen an allen seinen Umständen wunderbarliches, und an einer so angesehenen, und bekannten hohen Persohn gewürcktes Miracul, als es durch die gantze Stadt ausgebreitet worden, hat selbiges gantzes Volck erleuchtet die grosse Macht JESU zu schätzen.

2. Dise Hochachtung ist vilmehr gewachsen, als er nicht lang hernach in eben diselbe Stadt eingezogen, und in offentlicher Synagog den Teuffel zu gehorsamen gezwungen hat, indem er mit dem eintzigen Befehl: Exi de homine: Gehe von dem Menschen aus, den unglückseeligen Besessenen erlediget hat: und als er in dem Hauß des Petri sein Einkehr nahme, und dessen Schwieger-Mutter an dem hitzigen Fieber sehr kranck antraffe, tratte er zu dem Beth hinzu, wo sie lage, befahle dem Fieber, es sollte gleich nachlassen, und das Weib alsbald frisch, und gesund stunde auf, und bediente die Gäst in allen einer Hauß-Mutter anständigen Verrichtungen. Es brauchte nicht mehrer: gantz Capharnaum war in Bewegung, dasselbe gantze Volck gienge JESUM anzutreffen; das Hauß Petri: die Gassen selbst kunnte so grossen Zu-

Marc. 1. 23.

Matth. 8. 14.

lauff

lauff nicht fassen: alle, welche in ihren Häu-
sern Krancke an was immer für einem Zu-
stand hatten, führten sie dorthin, damit
Luc. 4. 40. sie von ihm gesund gemacht wurden. Om-
nes, qui habebant infirmos variis lan-
guoribus, ducebant illos ad eum. Von
dort an ware der Zulauff zu JEsu so zahl-
reich, wohin er immer gienge, aus eigen-
nutziger Hoffnung ein Gutthat von ihm zu
erhalten, daß die heilige Evangelisten, ver-
gnügt etliche sonderheitliche Begebenheiten
zu verzeichnen, gedrungen seynd mit allge-
meinen Worten zu reden; sintemahlen
wann sie alles in Sonderheit, per singula,
hätten beschreiben wollen, die gantze Welt
zu eng gewesen wäre die Bücher zu fassen,
welche hätten müssen geschrieben werden.
Sunt autem & alia multa, seynd die
S. Joan. Wort des heiligen Evangelisten Johannis:
21. 25. Quæ fecit JEsus, quæ si scribantur per
singula, nec ipsum arbitror mundum ca-
pere posse eos, qui scribendi sunt, libros:
Es seynd aber auch vil andere Sachen,
welche JEsus gethan hat, welche
wann sie sollten insonderheit beschriben
werden, vermeyn ich, es wurde die
Welt selbst nicht in sich begreiffen
können die Bücher, so zu schreiben
wären.

3. Es breitete sich nun allenthalben aus
der Ruff von der höchsten Gütig- und Ge-
wogenheit, mit welcher JEsus alle Kran-

cke

cke gesund machte, die für ihn gebracht wurden, und von allen Orthen kamen die Krancke zu ihm die Gesundheit zu erhalten. Perambulabat magis sermo de illo, sagt der H. Lucas, & conveniebant turbæ multæ, ut audirent, & curarentur ab infirmitatibus suis: Die Red von ihm gieng immer weiter, und vil Schaaren des Volcks lauffen zusammen, daß sie ihn höreten, und von ihren Kranckheiten geheylet wurden. Stumme, Blinde, Lahme, Schwache, machten sich auf die Füß zu ihm. Et accesserunt ad eum turbæ multæ: habentes secum mutos, cæcos, claudos, debiles, & alios multos, & projecerunt eos ad pedes ejus: sagt uns der H. Matthäus. Und es tratten zu ihm vil Schaaren, die hatten bey sich Stumme, Blinde, Lahme, Schwache, und vil andere, und wurffen sie zu seinen Füssen. Als er in die Landschafft Genasor angekommen, ware sein Ankunfft kaum ruchbar, da schickten alsobald selbe Leuth in das gantze Land aus, und kommen zu ihm, so vil mit einiger Kranckheit behafftet waren. Cúm cognovissent eum viri loci illius, miserunt in universam regionem illam, & obtulerunt ei omnes malè habentes: Als ihn die Männer desselben Orts gekennet haben, haben sie geschickt in selbes ganze Land, und ihm fürgestellt alle Ubel bestellte. Er gehet in den Tempel zu Jerusalem, und

Luc. 5. 15.

Matth. 15. 38.

Id. 14. 35.

es kommen zu ihm Blinde, und Krumme.
Id. 21. 14. Et accesserunt ad eum cæci, & claudi in templo. Er kommet nacher Capharnaum; man weiß das Hauß, in welchem er einkehret, und es wird nicht nur das Hauß, sondern auch die Gassen angefüllt: Hauffenweiß lauffen alle zu, von selbiger gutthätiger
Marc. 2. 2. Hand gesund gemacht zu werden. Et auditum est, quòd in domo esset, & convenerunt multi, ita ut non caperet neque ad januam: Und es ward gehört, daß er in dem Hauß wäre, und vil seynd zusammen kommen, also daß sie das Hauß nicht fassen kunnte, so gar bey der Thür nicht. Erwecke hier einen Glauben, und bekenne, daß du dise Erzehlungen kräfftig glaubest, weil sie von GOtt vermittelst seiner heiligen Evangelisten geoffenbahret seynd: sodann verwundere dich ab der liebreichisten Gütigkeit, und Macht unsers HErrn JEsu Christi: hernach stelle dich mit billicher Erstaunung zu betrachten, wie sich zu einem so liebreichen HErrn die wenigiste begeben haben aus Lieb, und schier alle getriben worden aus Eigennutz: ferners gehe von der vergangenen Zeit auf die gegenwärtige, und erwege mit Beschämung, und Demüthigung, daß auch der mehriste Theil der Christen es also machen; und villeicht machst es auch du gleichfalls also.

4. Wir gehen in die Kirchen, zu denen

Altä-

Altären, zu besuchen JEsum in dem allerheiligsten Sacrament, sein göttliche Mutter, und unsere Schutz-Heiligen in ihren Bildnussen, und werden darzu bewegt nicht aus Lieb, sondern aus Verlangen ein Gnad zu erhalten: und also seynd unsere Besuchungen schier allzeit eigennützige Besuchungen. Wann wir uns nicht bedürfftig erkennen, gehen wir nicht mit Andacht dahin, und wann wir uns bedürfftig erkennen, gehen wir nicht zu JEsu, nicht zu der göttlichen Mutter, nicht zu denen Heiligen, weil wir sie mehr lieben, sondern weil wir hoffen, sie werden leichter unsere Bitten aufnehmen. Aus einem alten Vertrag zwischen dem Volck zu Amiens, und dem von Corbeyl, pflegten an einem gewissen bestimmten Tag des Jahrs Processions-weiß von Amiens die Reliquien des H. Firmini, und von Corbeyl die Reliquien der heiligen Petri, und Gentiani herum getragen zu werden, und da ein Heiligthum auf einer Seiten, die andere auf der anderen gestellt waren, wurden sie verehret mit Gebetteren, Lob-Gesängeren, Predig, und Music; aber mit Verlauff einer Zeit wurde der Fest-Tag verkehrt in ein eytles Weesen, und auf dem Feld, wo die heilige Gebein zur allgemeinen Verehrung gestellt waren, ergabe sich alles auf Spihlen, auf Liebs-Händel, auf Tantzen. Ab so grosser Unehrenbietigkeit entrüstet wollte Richardus Abbt von Corbeyl

beyl eines Jahrs nicht zulassen, daß die Leiber der heiligen Petri, und Gentiani zu selbiger Verachtung ausgesetzt wurden, sondern verschaffte, daß an statt derselben dahin getragen wurde der Leib des H. Abbts Adalardi, gegen welchen er nicht vil andächtig ware. Da nun die Heiligthum von beyden Theilen dahin gekommen, ist alles zu dem H. Firmino zusammen geloffen; bey dem H. Adalardo aber stellte sich niemand andächtig ein. Nemo apud eum orabat, schreibt in Erzehlung der Geschicht der Heil. Gerardus Abbt von Boileduc: Nemo apud eum orabat: nemo aliquid ab eo petebat: Niemand bettete bey ihm: niemand begehrte was von ihm. Ein eintziger Mensch kame zu ihm, und war ein armer stumm, und taub. Diser bettete, hatte die Gnad, und erlangte das Gehör, und die Red. Er war jedermann bekannt; dahero kunte man nicht zweiflen an dem augenscheinlichen Wunder-Werck. Als das Gesäg alsbald unter dem Volck auskommen, laufft alles zu demselben Altar, und ist ein solche Menge daselbst, daß selbiges Feld zu klein wird: alle opffern Gebett, und Schanckungen. Fit inaccessibilis circa corpus frequentia, funduntur preces, offeruntur munera: Es wird ein undurchdringlicher Hauffen um den Leib herum, Gebetter werden ausgegossen, Geschenck geopffert. Also ist jener Heilige, zu welchem kein

S. Gerard. in vita apud Bolland. 2. Jan.

kein andächtiger gekommen, umgeben worden von einer grossen Schaar der bittenden, da der eigne Nutzen sammt der Hoffnung die verlangte Gnaden zu erhalten die Verehrer zu ihm geführet hat.

5. Wir thun nur gar zu vil also. Man besuchet jene Altär nicht, bey welchen keine Verlob-Zeichen hangen, und die Kirchen stehen leer, wann man kein Hilff wider Unglück braucht. Wann geschieht es, daß du JEsum besuchest aus purer Lieb gegen JEsu, oder einen Altar Mariä, oder eines anderen Heiligen, aus purer Lieb gegen Maria, oder jenem Heiligen? Wann geschicht es, daß du dich bey ihnen aufhaltest in Betrachtung ihres Lebens, und in Erfreuung ihrer Erhöhung? Du gehest sie zu besuchen, weil du hoffest, nicht weil du liebest, und führet dich dahin nicht die Lieb, sondern der Nutzen. Also hat der Hyland verweißlich vorgeworffen vilen, welche von der Stadt Tiberias ihn zu besuchen nacher Capharnaum gegangen seynd. Er hatte kurtz vorhero fünff Brod, und zwey Fisch also vermehret, daß bey fünff tausend Personen darvon gespeiset, und ersättiget, mit übergeblibenen Stücklein aber zwölff ziemlich grosse Körb angefüllet worden: als er von demselben Orth, wo er das Volck gespeiset hatte, aufgebrochen, ist er die folgende

gende Nacht nacher Capharnaum kommen: allda ward er besucht von denen, welche zu solchem End von Tiberias gekommen, de-
Joan. 6. 26. nen er gesagt: Wahrlich, wahrlich sag ich euch: ihr suchet mich, nicht weil ihr andere Zeichen meines Weesens gesehen habt, sondern weil ihr von dem Brod gegessen, und euch ersättiget habt. Amen, amen dico vobis: quæritis me, non quia vidistis signa, sed manducastis ex panibus, & satiati estis: Und er wollte sagen: ihr kommet, weil ihr hoffet abermahl gespeiset zu werden auf den Unkosten meiner Wunder-Wercken. Wann wir bedencken wollen die grosse Lieb, welche JEsus, welche Maria, welche die Heilige verdienen, werden wir befinden, daß wir grosse Ursach haben uns zu schämen, und zu demüthigen, da wir uns erinneren, daß all unsere Schritt zu ihnen geschehen seyen allzeit aus Eigennutz.

6. O mein JEsu, Göttliche Mutter, meine heilige Patronen, eure Fürtrefflichkeit, eure Vorzüg, eure Zierden, sollten freylich erklecken, daß ich allzeit angefeßlet bey euren Füssen mich halten sollte: ich hätte allzeit Ursach genug mich bey euch aufzuhalten, wann ich betrachte, bewundere, und lobe euer Grösse: ich hätte allzeit Ursach mich lang bey euch aufzuhalten, wann ich meine Gedancken beschäfftige mit Erwe-

gung

gung euer Gutthätigkeit, und euer Glory, wie nicht weniger in Danckſagung, weilen ihr mich ſo vilmahl errettet habt aus tauſenderley Gefahren des Leibs, und der Seel. Ich gibe mich ſchuldig wegen meiner Undanckbarkeit, und unterlaſſener Lieb, maſſen ich in denen Beſuchungen, durch welche ich mich einfinde bey euren Altären, bey euren Reliquien, bey euren Bildnuſſen, nicht ſo vil euch ſuche, als eure Gnaden. Diß will ſagen: ich bin arm, und komme zu euch, gleichwie die Arme zu den Reichen kommen: ich bin kranck, und komme zu euch, gleichwie die Krancke zu denen Artzten gehen: ich bin ſchuldig, und komme zu euch, gleichwie die Schuldige zu ihren Fürſprecheren, und Beſchützeren gehen. Ich klag mich an, und verwirffe mein Unlieb; aber mein höchſte Bedürfftigkeit, welche ich erkenne zu euch zu haben, kan von euch Mitleyden erhalten für meinen Nutzen. Nimme dir für den HErrn, die ſeeligiſte Mutter GOttes, und deine heilige Patronen zu beſuchen nicht nur allein wegen deinem Nutzen, ſondern auch aus Lieb gegen ihnen.

7. Ich ſage, nicht allein wegen deinem Nutzen; dann eben zu unſerer Nothdurfft können wir nicht beſſere Vorſehung thun, als wann wir die Zuflucht nehmen zu dem vermenſchten GOtt, zu ſeiner göttlichen Mutter, und ſeinen lieben Heiligen. Wann

diese Zuflucht-Nehmungen, die Besuchungen geschehen, wie sie geschehen sollen, so geschehen sie allzeit mit einem Gewinn, und Nutzen; und geschehen, wie es seyn soll, wann sie geschehen mit Ehrenbietigkeit, mit Vertrauen, mit Demuth, und solche Ding begehret werden, welche zu empfangen uns nicht unziemlich, und welche zu verleyhen, oder zu erhalten ihnen nicht unanständig ist. Alle diejenige, welche solcher gestalten sich zu JEsu begeben haben, haben die verlangte Gnaden erlanget. Einige haben sie erhalten auf das erste bitten, andere was langsamers, darnach es ihnen gedeylicher ware: die mehriste seynd gleich erhöret worden.

Luc. 9. 29. Virtus de illo exibat, & sanabat omnes: Es gienge ein Krafft von ihm aus, und heylte alle. Die Schaaren des Volcks stunden erstaunt in Ansehung der Gütigkeit, und Macht, mit welcher er im Augenblick alle Gattungen der Krancken die Gesundheit ertheilet hat. Et curavit eos, ita ut turbæ mirarentur, videntes mutos loquentes, claudos ambulantes, cœcos videntes: Und er hat alle geheylet, also daß die Schaaren sich verwunderten, da sie sahen die Stumme reden, die Krumme gehen, die Blinde sehen. Es stellte sich vor ihm ein Aussätziger, und sprache zu ihm auf der Erden knyend: HErr, wann du willst, kanst du mich reinigen: Domine, si vis, potes me mundare: JEsus antwortet: ja, ich

Matth. 15. 31.

Marc. 1. 40.

ich will, werde rein: er berühret ihn mit seiner allmächtigen Hand, und in einem Augenblick verschwindet der Aussatz. Tangens eum ait illi: volo: mundâre. Et cùm dixisset, statim discessit ab eo lepra, & mundatus est: Er rühret ihn an, und sagt ihm: ich will, werde rein, und als er es gesagt, ist gleich der Siechthum von ihm gewichen, und er gereiniget worden. Als JEsus von Jericho heraus gienge, hat ein Blinder, welcher an demselben Weeg bettlete, nachdem er das Getöß des den Heyland begleitenden Volcks gehört, und vernommen, daß er vorbeyzohe, geschryen: JEsu du Sohn Davids, erbarme dich meiner! JEsus stehet still, befihlt, man solle den Blinden zu ihm führen, und fragt ihn: Quid tibi vis faciam: Was willst du, daß ich dir thun solle? Er antwortet: Mache, daß ich sehe: Rabboni, ut videam. JEsus widersetzet alsogleich: seye es, dein Glaub hat dir geholffen: und ohne mehrers wird der Blinde sehend, und macht sich auf, dem allmächtigen Meister nachzufolgen. Marc. 10. 40.

8. Nicht nur allein blind, sondern über das auch gehörios, und vom Teuffel besessen ware ein anderer Elender. Er wird dem HErrn JEsu fürgestellt, und alsobald auf einen göttlichen Augenwinck wird er befreyet von der Blindheit, von der Gehör- Matth. 12. 22.

losigkeit, und von dem bösen Feind. Ich hätte gar zu vil zu thun, wann ich erzehlen wollte all und jede Gnaden, welche plötzlich ertheilet worden von dem Heyland, von der Mutter GOttes, und von denen Heiligen. Anderemahl hat der HErr nicht so geschwind erhöret, und zwar um denen bittenden Gelegenheit zu geben zu grösseren Verdienst. Es begehrten von ihm Barm-
Id. 9. 28. hertzigkeit zwey Blinde, so sehr aber sie die Stimm erhebten, und schryen, wollte er ihnen doch nicht willfahren. Sie giengen in das Hauß, wo er eingekehret, und allda, damit sie ihren Glauben aufs neue übeten, sagte er ihnen: glaubt ihr, daß ich euch das Gesicht geben könne? Da sie nun antworteten mit ja, sprache er: so geschehe euch nach eurem Glauben: berührte darauf ihre Augen, und alsobald sahen sie vollkommentlich. Da JEsus kommet in die Gegend der Stadt Tyri, und Sidon, folgte ihm nach ein Cananäisches Weib schreyend, und mit kläglichen Worten bittend, er wolle ihr Tochter vom bösen Geist erledigen; er aber sagt kein Wort, als wann er sie nicht hörte. Seine Jünger tretten zu ihm, und bitten ihn, er wolle sie abfertigen, weil sie mit solchem Schreyen ihnen überlästig fallet, und er antwortet, er seye gesandt nur für die Kinder Israels; allein das Weib verliehret das Hertz nicht: sie macht sich mehrers herfür, gehet hinzu, wirfft sich mit

dem

dem Angesicht auf die Erden mit tieffer Anbettung, und sagt: HErr, helffe mir! JEsu weiset sie ab: es ist nicht gut, spricht er zu ihr, das Brod der Kinder nehmen, und denen Hunden fürwerffen. Mit all diser scheinenden Härtigkeit legt das Weib ihr Hoffnung nicht ab, sondern HErr, widersetzt sie, auch die Hündlein essen von den Brosamen, die von dem Tisch ihrer Herren fallen. Auf dise Antwort veränderet JEsus die vermeynte Rauhe in die höchste Gütigkeit, lobet sie, willfahret ihr, Weib, sagt er zu ihr, groß ist dein Glauben, dein Verlangen soll erfüllet werden: und in eben demselben Augenblick ist die Tochter befreyet worden. O mulier magna est fides tua: fiat tibi, sicut vis; & sanata est filia ejus in illa hora: O Weib, dein Glaub ist groß: es geschehe dir, wie du willst; und ihr Tochter ist gesund worden von derselben Stund.

8. Ein andersmahl seynd ihm entgegen kommen zehen Aussätzige mit Bitt, er wollte sich über sie erbarmen; er hat sie nicht plötzlich gesund gemacht, sondern wollen, daß sie vorhero nebst ihrem Vertrauen auch den Gehorsam üben sollten: zu dem End hat er ihnen befohlen, sie sollten hingehen, und sich denen Priestern zeigen. Sie seynd hingegangen, und ehe sie bey denen Priesteren angekommen, seynd sie auf dem Weeg alle rein, und gesund worden. Also fruchtbar

waren die Besuchungen, welche dem HErrn JEsu geschahen, ob sie schon eigennutzig gewesen, wann sie nur ehrenbütig gewesen, und der Nutzen nicht ungebührlich. So gar denen Teuflen selbsten hat der gütigiste JEsus eine Gnad gestattet, welche sich mit dem Stand ihrer Verdammnuß vereinigen liesse.

Luc. 8. Ein gantze Legion selbiger höllischen Geister ware schon ein lange Zeit in dem Leib eines armen Tropffen, und machten, daß er seine Kleyder vom Leib risse, und nicht zu Hauß bleiben kunte, sondern in wüste Orth hinaus gienge, und in denen Todten-Gräbern wohnte: vergebens ware ihne zu binden mit Ketten, und Feßlen; zumahlen selbige Geister alle Ketten und Feßlen zerrissen: jedoch haben eben dieselbe Teuffel, die ihn besassen, ihn geführt, und mit ihm sich selbsten gestellt vor dem HErrn JEsu: sie haben den armen Menschen zu seinen Füssen fallen lassen mit ehrenbietigister Anbettung, und haben JEsum gebittet, er möcht ihr Peyn nicht vermehren mit ihrer Verweisung in die Höll. Die Teuffel, wo sie sich immer befinden, tragen die wesentliche Peyn jenes Marter-Kerckers überall mit sich, und werden nach dem letzten Gericht alle dorten verschlossen bleiben; jedoch ist es eine Gnad für sie, daß sie Freyheit haben auf der Erden herum zu wanderen. Da sie nun vergwisset waren, daß sie verjagt werden sollten aus demselben Leib, haben sie gebittet nicht in die Höll verwisen zu wer-

den. Et rogabant illum, ne imperaret illis, ut in abyssum irent: Und sie baten ihn, daß er ihnen nicht befehle in den Abgrund zu gehen. Es war an demselben Gebürg ein Heerd unreiner Thieren, das ist, Schweinen: sie hielten an, daß ihnen erlaubt wurde in dieselbe zu fahren. Et rogabant eum, ut permitteret eis in illos ingredi. JEsus hat ihnen die Gnad zugestanden, und die Erlaubnuß gegeben: Et permisit illis: und hats ihnen zugelassen. O gütigister JEsu, was kan ich nicht verhoffen von deiner Güte, wann ich mich mit Bitten zu dir begebe, wiewohlen ich hinzu gehe durch ein eigennutzige Besuchung, da ich finde, daß du von bösen Geisteren gebitter sie ihrer Bitt gewehret hast.

10. Diser Gedancken kan dich trösten, und grosse Hoffnung in dein Hertz bringen, wann du gehest JEsum zu besuchen um eine Gnad zu erhalten. Wenigist aber sollen deine Bitten also beschaffen seyn, daß sie nicht unanständig seyen der Göttlichen Ehr, und deinem wahren Nutzen; dann solche ungebührliche Bitten wirst du finden, daß sie im Evangelio versagt werden. Es gehet zu JEsu die Mutter der Kinder Zebedäi, und begehret für ihre Söhn die erste Stellen in seinem Reich: JEsus verwirfft ihr Begehren mit einem Nescitis, quid petatis: Ihr wisset nicht, was ihr begehret, als ein eyt-

les Begehren. Es kommt zu ihm ein Mensch, der die Helffte der Güter seines Bruders zu haben verlanget, und bittet ihn er wolle machen, daß diser sein Erbgut mit
Luc. 12. 13. ihm theile. Dic fratri meo, ut mecum dividat hæreditatem: Sag meinem Bruder, daß er die Erbschafft mit mir theile: und auf dise geitzige Bitt gibt JEsus ein beschämige Antwort: Homo, quis me constituit Judicem, aut divisorem inter vos? O Mensch, wer hat mich zum Richter, oder Theiler zwischen euch bestellt? Es kommen zu ihm die Pharisäer, und wollen als ein ihnen gebührende Sach, daß er ihnen zu gefallen ein Wunder würcke: und der HErr weiset sie ab mit einer sehr scharfen Red-Art: Generatio mala, & adultera signum quærit, & signum non dabitur ei: Das böß- und ehebrecherische Geschlecht sucht ein Zeichen, und es wird ihnen kein Zeichen gegeben werden: Ein wohl-gebührende Antwort auf ihren Hochmuth. O mein GOtt! ich will besuchen dich, und die Altär deiner göttlichen Mutter, angetriben mehr von deiner Lieb, als von meinem Nutzen, und wann ich auch von meinem Nutzen bewegt werde, soll dises geschehen zu erhalten ein vollkommene Lieb gegen dir, ein vollkommene Reu und Leyd über meine Sünden, solche Gnaden, welche du gern hast, daß sie von dir begehrt werden, und wann ich dich bitten werd um

dasjenige, dessen ich in meinem Stand bedürfftig bin, wird es geschehen aus Hochschätzung deiner Fürsichtigkeit, deiner Freygebigkeit, deiner Güttigkeit, deiner Macht.

CCXCIV. Unterricht.

Wunder-Werck unsers HErrn JEsu Christi auf dem Wasser.

Lehr-Stuck, wie wir uns zu verhalten haben in denen Widerwärtigkeiten.

I.

XX. Tag. Man kan auf diser Erden nicht leben ohne Widerwärtigkeiten auszustehen. Vil stossen uns auf aus dem Lauff der Natur. Offtermahlen seynd die Jahrs-Wütterungen zuwider der Gesundheit der Leiber, und der Fruchtbarkeit der Felder. Nicht selten wirfft ein ungestümmer Wind zu Boden, ein hartnäckige Haitre dörret aus, ein immerwährender Regen verschwemmet das bes-

fere

sere von unseren Güteren. Vil kommen über uns von menschlicher Boßheit: Rechts-Händel, Ubermacht, Verleumdungen, Verfolgungen. Vil kommen über uns auch von denen Teuflen; und alle seynd von GOTT angesehen, und werden zugelassen uns zum Guten; doch aber verbietet uns GOtt nicht anständiger Gegen-Mittlen uns zu gebrauchen wider solche Widerwärtigkeiten; es geschicht aber leicht, daß man in Anwendung der Gegen-Mitlen in einen aus drey Fehleren verfalle. Einige verlangen die gantze Hilff von GOtt, ohne einen menschlichen Fleiß zu brauchen, welchen uns GOtt gibt: und diß ist der erste Fehler. Andere, da sie nur allein din menschlichen Fleiß anwenden: gedencken nicht an GOTT, als wann sie alles kunten ohne ihn: und diß ist der andere Fehler. Andere, nachdem sie Hilff geschafft haben, schreiben alles ihnen selbsten zu und GOTT nichts: und diß ist der dritte Fehler. Heunt stelle ich dir vor zu betrachten die Wunder-Werck, welche JEsus Christus unser HERR in dem Wasser gewürcket hat, und in disen wirst du wider dise drey Fehler drey Lehr-Stuck erkennen können, als

I. Und in denen Widerwärtigkeiten zu beschützen müssen wir menschlichen Fleiß anwenden:

II. Müssen

II. Müssen wir um göttlichen Beystand bitten:

III. Nachdem wir erlöset seynd, müssen wir die Gnad von GOtt erkennen.

2. Das erste Miracul, das unser HERR JEsus im Wasser gewürcket, ist gewesen zu Cana bey dem Hochzeit-Mahl, allwo er dises Element in Wein verwandlet hat. An einem anderen Ort hast du dises betrachtet, und beobachtet, daß er, als der Wein manglete, befolchen, die Diener sollten die Krüg mit Wasser füllen. Es hätte JESUS auf ein andere Weiß dem Abgang steuren können, ohne daß die Diener Hand anlegten in der nicht nothwendigen Anfüllung. Er hätte können wachsen, und sich vermehren lassen jenes Wenige, was von Wein annoch in denen Flaschen übrig ware, machend, daß es niemahl abgienge. Also hat der HERR offtermahlen gethan seinen Heiligen zu Lieb. Als der heilige Bischoff Willibrordus sich auf der Reiß befande, und am Weeg zwölff Bettler antraffe, hat er befohlen aus einer seiner Flaschen allen Wein zu trincken zu geben. Alle haben getruncken nach allem Lust, und die Flasch ist allzeit voll verbliben. Er ist angelanget in ein Closter, allwo er ein schlechte Neig Wein angetroffen: er hat das Faß geseegnet, und der Wein ist dergestalten gewachsen, daß

Sur. in vita 7. Nov.

nicht

Fischer, zu seiner Bedürfftigkeit anwenden sollte den Fleiß seines Handwercks.

Joan. 6. 18.

4. Demnach JEsus durch die Vermehrung der Brod, und Fischen das zahlreiche Volck, das ihm folgte, gespeiset hatte, hat er seinen Apostlen befohlen, sie solten in das Schiff gehen, und über den See an das andere Gestatt setzen. Der Wind ware widerwärtig, und blasete mit grosser Häfftigkeit. Mare autem vento magno flante exsurgebat: Aber das Meer stige bey starck wehrendem Wind auf. Es arbeiteten die Apostel wacker zusammen mit Anziehung der Ruder; aber die Arbeit war groß: nichts destoweniger hat der HERR zugelassen, daß sie sich lang bemüheten, und mit selbiger Abmattung fünff und zwantzig oder noch mehr Stadien gewinneten, das ist, bey vier welsche Meil, oder zwey teutsche Stund Weegs. Cúm remigâssent ergo quasi stadia viginti quinque, aut triginta: Nachdem sie fort gerudert hatten bey fünff und zwantzig, oder dreyssig Stadien: alsdann ist er zu ihnen kommen gehend auf dem Wasser. Vident JESUM ambulantem supra mare, & proximum navi fieri: Sie sehen JESUM ober dem Meer wandlen, und nächst an das Schiff kommen. Es ware Nacht-Zeit, und weil sie bey dem weni-

gen

gen dumperen Liecht ihn nicht erkenneten, vermeynten sie, es wär ein Gespenst, und wurden verwirret, und erschröckt. Aber JEsus sprache: Förchtet euch nicht, ich bins: da haben sie ihn in das Schiff eingenommen, und alsobald hat sich der Wind gesetzt: Et ascendit ad illos in navim, & cessavit ventus, wie der Heilige Marcus betheuret: Er ist zu ihnen in das Schiff eingestiegen, und der Wind hat nachgelassen: und gleich ist das Schiff an das Land kommen, wie der Heil. Johannes meldet: Et statim navis fuit ad terram, in quam ibant. Betrachte wiederum: wie leicht hätte der HErr JEsus seinen lieben Jüngeren die Mühe benemmen können, wann er mit seinem Befehl den widerigen Wind veränderet, und von ihrer ersten Abfarth an einen günstigen Wind wehen lassen thäte? Marc. 6, 37.

5. Ein andersmahl als er mit seinen Jüngern in dem Schiff ware, entstunde ein grausames Sturm-Wetter. Das Schiff wurde von denen Wellen hin- und her geworffen, und mit Wasser angefüllet, so von den ungestimmen Wellen darein geworffen wurden. Alle Jünger waren in harter Arbeit beschäfftiget, einer in Regierung des Steuer-Ruders, ein anderer in Hülffleistung der Ruederer, ein anderer Marc. 4. 37.

in Erleichterung des Schiffs von dem Wasser: das Schiff ware nahe an dem, daß es untergienge, und indessen schlaffte JEsus gantz ruhig in dem Hinter-Theil desselben. Es waren zwar in Begleitung andere Schiff, aber alle waren in eben derselben Gefahr, in allen war eben dieselbe Bemühung sich zu retten von so greulichem Sturm. Mit allem dem Blasen der Winden, mit allem dem Rauschen der Wasser-Wellen, schlaffte JEsus, und liesse zu, daß seine Jünger, und Nachfolger dem ungestimmen Ungewitter entgegen setzen müßten den Fleiß ihrer Kunst, und die Stärck ihrer Armben. Endlich da das Schiff begunte zu sincken, haben ihn die Jünger aufgeweckt, und mit einem gewisen ehrenbiethigen Verweis gegen ihn sich beklagt über selbe vermeynte Unachtsamkeit gegen sie: Magister, non ad te pertinet, quia perimus? Meister! gehet es dann dich nicht an, daß wir
Matth. 8, 25. zu Grund gehen? HERR errette uns, sonst seynd wir verlohren: Domine salva nos, perimus. Alsdann hat sich JEsus erhebt, und auf den Verweis vorhero mit einem anderen Verweis geantwortet, sie tadlend wegen des schlechten Glaubens, indem sie Schiffbruch zu leyden förchteten, da doch er bey ihnen ware. Quid timidi estis, modicæ fidei? Was seyet ihr forchtsam, ihr Kleinglaubige? So-

dann

dann erhebte er sein allmächtige Stimm gegen dem Wind, und gegen dem See. Schweige, sprach er zu dem einen: gibe dich zur Ruhe, sprach er zu dem anderen. Comminatus est vento, & dixit mari: ta- Marc. 4.
ce, obmutesce! Er hat dem Wind ge- 39.
trohet, und dem Meer gesagt: schwei-
ge still, und erstumme! Im Augen-
blick haben der Wind, und die Was-
Wellen gehorsamet, und ist mit allgemei-
ner Verwunderung ein ruhigiste Meer-
Stille worden: Et facta est tranquillitas
magna. Du siehest auch da, daß die Jün-
ger, ehe sie die Gnad der Stillung des
Ungewitters empfangen, ihre Kräfften
haben müssen anwenden wider das unge-
stimme Ungewitter.

6. Ein andersmahl hatten Petrus, Johannes, Jacobus, und andere mit ihnen die gantze Nacht vergebens gefischt ohne ein eintziges Fischlein zu fangen. Der Luc. 5. 4.
Heyland wolte sie mit einem Uberfluß ver-
sehen, und als es Tag worden, hat er
befohlen, sie sollten von dem Gestatt, an
welches sie zuruck gekommen, abstossen,
das Schiff weit hinausführen, und die
Netz auswerffen. Sie hatten schlechte
Hoffnung; nichts destoweniger griffen sie
widerholter massen zur Arbeit aus Ge-
horsam. Præceptor, sprache Petrus,
per totam noctem laborantes nihil cepi-
mus; in verbo autem tuo laxabo rete.

Du Gebieterher, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen: aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Sie seynd darauf in die Höhe hinaus gefahren, haben die Netz ausgeworffen, und ein solche Menge Fisch eingeschlossen, daß solche die Netz nicht fassen kunten, sondern zerrissen wurden; sie rufften ihre Gespahnen zu hilff, welche mit dem anderen Schiff darzu kommen, gleichfalls ihr Netz auswarffen, und ware derselbe Fisch-Zug so überflüßig, daß beyde Schiff angefüllet wurden mit Gefahr unter zu gehen. Selbige Fischer haben gethan, so vil sie als Fischer thun kunten. Sie seynd hinaus gefahren, haben die Netz ins Wasser geworffen, und JEsus hat gethan, was die Fischer nicht thun kunten, da er eine grosse Menge der Fisch genöthiget in ihre Netz einzugehen. Wir sollen kräfftig darfür halten, GOtt wolle nicht, daß wir müßig seyen in unseren Widerwärtigkeiten. Er hat uns Verstand, Fleiß, und Kräfften gegeben, damit wir sie brauchen, wie es unsere Nöthen erforderen. Ordentlich darvon zu reden, ist es ein grosser Fehler, und kein Frommkeit, kein Vertrauen, sondern ein Vermessenheit, wann man kein Ungemach auf sich nemmen will mit dem Vorwand, wir wollen die Hülff, den Schutz, die Erledigung von GOtt allein.

Wann

Wann du kranck bist, und weder Artzney, noch Anleitung der Artzten willst annehmen; wann du verfolgt bist, und weder nach Beschützeren, noch Rath guter Freunden willst fragen: wann du arm bist, und weder auf gute Bauung deiner Aecker, noch auf fleißige Einferung der Früchten von denselben aufmercken, oder wann du ein Kauffmann auf deinen Laden nicht willst acht haben, oder wann du ein Handwercks-Mann dich in deiner Kunst nicht willst bemühen, oder nicht dienen, oder keinen Herrn, oder Meister suchen, und sagest: ich will keinen anderen, als GOtt, so geduncket es dich etwan, du redest recht; aber öffters redest du also nur aus deiner Faulkeit, und redest übel. Dis ist so vil, als vermittels der Wunder-Wercken das jenige verlangen, was man zwar von GOtt soll hoffen, aber durch jene Mittel, welche natürlich seynd.

7. Wir müssen allzeit um den Göttlichen Beystand bitten, versicheret, daß ohne disem all unser Fleiß unnützlich seyn werde; solchen Beystand aber zu erhalten müssen wir samt unserem Gebett unseren menschlichen Fleiß anwenden. Wo all unser menschliche Hilff unmöglich ist, kommet uns GOtt, wann wir ihn anruffen, zu Hilff, und nicht selten pflegt er auf unerwartet- und wunderbarliche Manieren

uns zu Hülff zu schicken seine Engel, und seine Heilige. Wir haben voll der Exemplen die Leben der Heiligen, und ohne von denen im Wasser gewürckten Wunderen hinweg zu gehen, macht ein Heil. Franciscus von Paula, da er von den Schiff-Leuthen abgewisen, und nicht in ihr Schiff eingelassen wird, daß ihm sein Mantel für ein Schiff dienet, indem er denselben auf das Meer ausbreitet, und samt seinem Gesellen über die Sicilianische Meer-Enge setzet. Der Heil. Bernardinus gehet mit truckenem Fuß über das Wasser des Mantuanischen Sees in selbiger Stadt zu predigen. Der Heil. Birinus, als er auf dem Land das Corporal, die Palla samt anderen Altar-Geräth zu Celebrirung des heiligen Meß-Opffers vergessen, und bereits mit dem Schiff einen zimlichen Weeg im Meer gemacht, steiget, solches vermerckend, aus dem Schiff und gehet vil Meil Weegs auf dem Wasser, nimmt das vergessene Geräth, kehret auf eben demselben Weeg zuruck, erreichet das fortseglende Schiff, und steigt wider in dasselbe. Der Heil. Franciscus Xaverius, als denen Schiffenden auf dem Meer das süsse Wasser manglete, laßt die Fässer mit Meer-Wasser anfüllen, und macht es mit gesprochenen Seegen süß, und gesund. Jener grosse Wunder-Mann erstens in Böheimb, nachmahls in gantz Teutsch-

Sur. in vita 3. Dec.

Teutschland, und jetzt in gantz Italien, und in der gantzen Welt, der Heil. Johannes von Nepomuck, erleuchtet bey finsterer Nacht-Zeit mit wunderbarlichem Liecht einen Brunnen, und ein in demselben gefallene sein andächtige Verehrerin, daß sie sehen kan einen Balcken, an dem sie sich anhalten möge, bis sie von denen Haus-Genossen heraus gezogen werde. Er erleuchtet einen anderen Brunnen, und zeigt einem in dieselbe Tieffe gefallenem seinem andächtigen Diener einen Wasser-Eimer, in welchen er sich setzen, und warthen könne, bis ihn jemand hierauf ziehe. In dem Moldau-Fluß erhaltet er bey Leben ein seine andächtige Persohn, so von dem Strohm unter dem starcken Eys fort gerissen wird: er versichert sie, sie werde nicht zu Grund gehen: und da sie heraus gezogen wird fast nach einer Stund, befindet sie sich nicht nur lebendig, sondern unverletzt, und gesund. In einem anderen reissenden Strohm laßt er sich sehen einer adelichen Fräulein nur von sibenthalb Jahr Alters, welche von einem schmalen Steg hinunter gefallen, und niemand hatte, der ihr Hülff leistete: förchte dir nicht, sagt er auch zu diser: förchte dir nicht, du wirst nicht ertrincken: das Kind wird von dem starcken Wasser fort getrieben unter ein sehr schnell-lauffendes Mühl-Rad in einer allenthalben so enger Wasser-Rin-

Vita S. Johan. Nepomuck. Passi. in

nen, daß es zu kleinsten Stücklein hätte müssen zerrissen werden: es ist lang unter dem Wasser, und wird für ein grosses Miracul gehalten, wann man den todten Leichnam gantz, und unzerstucket heraus ziehen kan: man ziehet endlich gantz heraus nicht den todten Leichnam, sondern den lebendigen, frisch- und gesunden Leib, und bringt ihn der Frau Mutter, welche bey dem Hineinfallen zugegen war, und den Heil. Martyrer um Hülff angeruffen hatte.

8. Also thut nicht selten GOTT, also seine Heilige, wann aller menschlicher Fleiß unnützlich ist, und sie um Beystand angeruffen werden; und solche Beyspihl können unser Vertrauen erwecken, aber nicht unser Faulkeit stärcken. Werffe deine Gedancken zuruck auf die Exempel, welche ich dir aus dem Heil. Evangelio fürgestellt hab. Bey der Hochzeit zu Cana können die Diener den verdrüßlichen Mangel des Weins nicht ersetzen, können aber die Krüg mit Wasser füllen: so füllen sie dann dieselbe, hernach wird JEsus machen, was sie nicht können, und die Krüg werden voll Wein seyn. Petrus hat kein Geld, und kan den Tribut nicht bezahlen: kan aber mit dem Angel fischen: so fische er dann, und JESUS wird thun, was Petrus nicht thun kan; er wird machen, daß, der erste Fisch, der anbeissen wird,

im

im Maul die nothwendige Müntz bringe. Die Jünger können den widrigen Wind nicht günstig machen, noch ein wüthendes gefährliches Ungewitter in ein annehmliche Meer-Stille veränderen; sie können aber mit den Ruderen arbeiten: so arbeiten sie dann, und lassen sich durch die Mattigkeit nicht überwinden; JESUS wird thun, was sie nicht thun können; er wird denen Winden gebiethen, und dem Wasser ein ruhige Stille verschaffen. Eben also solleſt auch du thun in deinen Widerwärtigkeiten. Thue das, was du menschlich kanst, und ruffe GOTT um Beystand an, so wirst GOTT zu deinem Schutz haben.

9. Hier aber betrachte, ob du jemal einer gewesen von jenen, welche in ihren Widerwärtigkeiten ausbrechen in Ungedult, in schändliche Wort, in Flüch, in Rach, Verschwörung, oder in aberglaubische Mittel in denen Kranckheiten, oder in Diebstähl, in Betrug, in Ungerechtigkeiten zu Steurung ihrer Armuth. Bist ein solcher, wie kanst du dich verwunderen, oder beklagen, wann GOtt veranstaltet, daß die Verfolgung noch mehr zunemme, daß die Kranckheiten zum Tod führen, daß dich die Armuth noch armseeliger mache? Vermeyneſt du wohl, die Sünden seyen ein taugliches Mittel die Göttliche Hülff zu erlangen? Glaubst du

GOTT wölle dir beystehen, wann du seinen heiligen Namen nicht weist anzuruffen, als mit seiner Beleydigung? Diß ist ein Weiß allzeit in deiner Trübsaal zu verbleiben. Der Heil. Gregorius von Turon bes theuret, er seye zugegen gewesen, und habe mit seinen Augen gesehen einen Menschen, der bey dem Grab des Heil. Amabilis unbeweglich worden, alldieweilen er daselbst einen falschen Schwur gethan. Er hat falsch geschworen, und allwo er falsch geschworen, da ist er gebliben: er brauchte all sein Stärcke sich zu bewegen, aber umsonst; viel lauffen zu ihm zu helffen, aber vergebens: er scheinte ein eisene Bildsaul zu seyn; also war ihm unmöglich alle Bewegung. Vidi pejerantem diriguisse ut ferrum. Ich hab gesehen den falsch-schwörenden erstarret wie Eisen; und er kunte von dem Ort seines freventlichen Schwurs sich nicht entledigen, als nach vielem Betten, vielen Zäheren, grosser Reu, und aufrichtiger Beicht seiner Sünden. Wann du in deinen Widerwärtigkeiten GOTT beleydigest, wird villeicht eben darum dich GOtt in denenselben vest machen, und dir alle Weiß heraus zu gehen benemmen. Wann du in Trübsaalen bist, so behalte GOTT zum Freund, ohne welchem alle deine Kräfften unnutzlich seyn werden.

S. Gregor. Turon. de Glor. conf. c. 33.

10. Ferners wirst du von deinen Widerwärtig-

wärtigkeiten erlöset, so must du die Gnad GOtt zuschreiben, und nicht deinem Fleiß. Zuweilen zeigt sich die Göttliche Hand so offenbar, daß einer blind seyn müßte, der sie nicht erkennete. Da der Heyland in der oben erwähnten Widerwärtigkeit des Wind sich denen Jüngeren hat sehen lassen, frey wandlend auf denen Wasser-Wellen, und anfänglich für ein Gespenst gehalten, nachdem er gesagt, er seye JEsus, hat Petrus zu ihm gesprochen: HErr! wann du es bist, schaffe, daß ich über das Wasser zu dir komme. Komme nur, antwortete JEsus, und Petrus stieg aus dem Schiff, und gieng einige Schritt fort; nachmahls aber erschrocken in Ansehung einer gegen ihn kommenden vor anderen ungeheuren Wellen, fieng er an unterzugehen. In selbiger Gefahr ruffte er alsobald den allmächtigen Meister um Hilff an. JEsus verwise ihm die Unbeständigkeit seines Vertrauens, bothe ihm die Hand, und führte ihn mit sich in das Schiff. Das Wunder ware so klar, da es einer menschlichen Krafft nicht kunte zugerechnet werden. Gleichermassen kunte die augenblickliche Veränderung des Wassers in Wein, und des Sturm-Wetters in die haitere Wind-Stille, weder dem menschlichen Fleiß, noch dem zufälligen Lauff der Natur zugeschriben werden. Anderemahl kommet GOtt also zu Hülff, daß er sich nicht so klar offenbahret. Daß der mit dem An-

gel

gel des Heil. Petri gefangene Fisch ein Müntz in dem Maul brachte, hätte für einen gählingen Zufall können gehalten werden, wann es nicht von Christo wäre vorgesagt worden. Daß, nachdem die gantze Nacht unnutzlich mit fischen gearbeitet worden, die bey anbrechendem Tag abermahl in das Wasser ausgeworffene Netz mit so vilen Fischen angefüllt worden, daß dieselbe kaum in zwey Schiffen kunten gefasset werden, hätte mögen zugeschrieben werden einer bequemeren Stund, denen besser gerichteten Netzen, einem natürlichen Gang der Fischen selbsten, wann JEsus nicht vorhero befohlen hätte die Netz ins Wasser zu werffen. Dannoch haben es alle als ein Gnad von JESU erkennet. Der HErr kommt uns nit allzeit durch Wunderwerck zu Hilff; er gibt dem Artzt ein ein taugliches Mittel, und der Krancke wird gesund; er spricht dem Advocaten ein einen kräfftigen Beweißthum, und der Rechts-Handel wird gewunnen; er nimmt von der Welt hinweg einen Anverwandten, und schickt eine Erbschafft; er bändiget einen Übermächtigen mit einem schmertzlichen Unglück, und die Verfolgung laßt nach. Die Hand GOttes wird in dergleichen Fällen nicht so klar beobachtet, aber von ihr kommt, und von ihr müssen wir erkennen die erfolgende Gnad. Also ist es, mein GOTT! wann ich zu Steurung meiner Widerwärtigkeiten mit

meinen

meinen Bestrebungen nicht auslange, wann mein Gebett nicht erhöret wird, will ich alles meiner Auffführung, und meinen Sünden zuschreiben: wann ich werde erhöret werden, wann ich werde erlöset werden von meiner Trübsaal, will ich alles von deinem barmhertzigen Beystand erkennen, &c.

CCXCV.

Unterricht.

Wunderwerck unsers HErrn JESU Christi an denen Besessenen.

Grosse Schuldigkeit, so wir Christen zu ihm haben auch in dieser Sach.

Nachdem ich vorgetragen habe die Wunderwerck, welche JESUS Christus unser HErr in dem Wasser gewürckt, will ich dir auch vorstellen die von ihm gewürckte Miraculn in Vertreibung der höllischen Geister aus denen besessenen Leiberen: und wollen wir betrachten, XXI. Tag.

I. Wa-

I. Warum der HErr zugelassen, daß so vil Besessen worden in dem Jüdischen Volck, so doch das Volck GOttes ware, und wenig zulasse bey dem Christlichen Volck:

II. Warum JEsus, der einen höchsten Gewalt über die Teuffel hatte, zuweilen zugelassen, daß sie im Ausfahren die Leiber, aus denen sie vertriben wurden, übel geplagt:

III. Warum, da JEsus in der Kirchen den Gewalt die Teuffel auszutreiben hinterlassen, und die Weyh der Exorcisten eingesetzt hat, er doch zulasse, daß die Teuffel sich denen Beschwörungen also widersetzen.

I. Sehr groß ist die Menge deren vom bösen Geist besessenen, welche wir zu denen Zeiten unsers HERRN JESU Christi finden im Evangelio. Vil seynd zu ihm
Matth. 4. 24. geführet worden aus Syrien. Et abiit opinio ejus in totam Syriam, & obtulerunt ei omnes malè habentes, & qui dæmonia habebant. Und die Meynung von ihm ist kommen in gantz Syrien, und sie haben ihm fürgeführt alle Ubelbehafftete, und welche Teuffel hatten. Vil seynd ihm fürgestellt worden in der Stadt Ca-
Matth. 8. 16. pharnaum. Obtulerunt ei multos dæmonia habentes. Sie haben zu ihm gebracht viel, so Teuffel hatten. Bißweilen

weilen waren vil Teuffel in einem eintzigen Leib; zu Naim hat der Heyland aus der Maria Magdalena bis siben ausgetriben, und in der Gegend der Gerasener hat er in einem eintzigen Tropffen beysammen angetroffen, und sammentlich ausgejagt ein gantze Legion, so sagen will, mehr als sechs tausend. Auf denen Gassen, durch welche er gienge, in denen Synagogen, in welchen er predigte, an allen Orthen fande er Besessene. Einige waren stumme Teuffel, das ist, welche die Red verhinderten, andere waren geschwätzige Teuffel, welchen der Heyland das Stillschweigen hat befehlen müssen: Obmutesce, & exi ab eo. Erstumme, und fahre von ihm aus: andere waren stumm, und taub, andere stumm, und blind. Mit einem Wort, wir finden den HErrn sehr offt beschäfftiget in Erledigung der Besessenen von denen unreinen Geisteren. Dæmonia multa ejiciebat. Er tribe vil Teuffel aus. Erat prædicans in Synagogis eorum, & in omni Galilæa, & dæmonia ejiciens. Er predigte in ihren Synagogen, und in gantz Galiläa, und triebe die Teuffel aus; und indem er an einem Orth viel erledigte durch sich selbst, erledigte er anderstwo viel vermittels seiner Jünger, welche gleichfalls viel Teuffel austrieben: Dæmonia multa ejiciebant. Gewiß ist es, daß wir dermahlen bey dem Christlichen Volck nicht mit so offtmahlig-

Marc. 16.
Matth. 8. 28.
Luc. 11, 14.
Luc. 4, 33.
Marc. 9. 25.
Matth. 12. 22.
Marc. 1. 34. 39.
Marc. 6. 13.

mahliger Plag beunruhiget werden. Es gehen Jahr, und Jahr vorbey, ohne daß in denen auch Volck-reicheren Städten ein Besessener gezeigt werde. Die Teuffel hören niemahl auf boßhafftig zu seyn, und verlangen heut zu Tag nicht minder zu schaden, als vorhin. Dæmones, spricht der
S. August. Heil. Augustinus, semper habent volun-
sup. Ps. 26. tatem nocendi, nec desinunt nocere velle. Die Teuffel haben allzeit den Willen zu schaden, und lassen nicht nach Schaden zu wöllen. In soweit besitzen sie unsere Leiber nicht: in soweit benemmen sie uns den Gebrauch der Augen, der Ohren, der Zungen nicht; in soweit stürtzen sie uns nicht in das Feuer, oder in das Wasser, in wie weit es GOTT ihnen nicht zulasset.

2. Anjetzo betrachte, warum GOTT so vil zugelassen habe jenen bösen Geistleren in dem Judenthum auch dazumahl, als es das wahre Volck GOttes war, und so selten solches zulasse in dem Christenthum, so wirst du befinden, wie diß ein sonderbare Verbindlichkeit seye, die wir haben zu dem liebwertist- und liebreichisten HErrn JEsu Christo. Diser, gleichwie er uns erlöset hat von vielen schweristen Bürden der alten Synagog, und uns gegeben hat die herrlichiste, derselben nicht verlyhene Privilegien, und Freyheiten, gleichwie er uns auch bevestiget hat mit stärckeren Hilffs-Mittlen; al-

so

so hat er uns in unserer Christlichen Kirchen gegeben solche Wöhr, und Waffen, wegen deren die Teuffel ohne sonderbaren Befehl GOttes sich nicht getrauen unsere Leiber anzufallen. Wir haben den Tauff, das Creutz, die heilige Reliquien, und Bildnussen, die Saltz- und Wasser-Weyh, und deren Gebrauch, lauter solche Sachen, die dem Judenthum mangleten, und alle dem Teuffel zum grossen Schröcken seynd: und über alles ist allen höllischen Mächten erschröcklich die weesentlich- und beständige Gegenwart unsers HErrn JEsu Christi im heiligisten Sacrament. Wann wir zum heylsamen Sacramentalischen Tauff-Baad gebracht werden, blaset uns der Priester, als Diener GOttes, dreymahl in das Angesicht, und befihlt dem Teuffel von uns abzuweichen. Exi ab eo, immunde spiritus, & da locum Spiritui sancto Paraclyto. Gehe von ihm aus, unreiner Geist, und mache Platz dem Heiligen Geist dem Tröster. Es wird beschwöret, und geweyhet im Namen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit das Saltz, welches dem, der zu tauffen ist, in den Mund gelegt wird: und durch dieselbe Weyhung wird es ein geheiligte Sach, Sacramentale genannt, geordnet den Teuffel in die Flucht zu jagen: Ut in nomine Sanctissimæ Trinitatis efficiaris salutare Sacramentum

Ex Sacerd. Rom.

ad effugandum inimicum. Auf daß du im Namen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit werdest ein heylsames Geheimnuß den Feind auszutreiben. Es wird ihm angedeutet JEsu Christo die Ehr zu geben in einem Leib, welchen er beruffen hat zu seiner Gnad und Seegen; und er soll sich niemahl unterstehen zu verunehren jenes Creutz-Zeichen, so gemacht wird auf der Stirn dessen, der nach dem Tauff-Wasser trachtet. Et tu, maledicte Diabole, da honorem &c. & recede ab hoc famulo Dei & hoc signum crucis, quod nos fronti ejus damus, tu maledicte Diabole, nunquam audeas violare. Derselbe Befehl wird widerholet mit höhnischen Worten gegen dem hoffärtigen Geist, und ist er genöthiget zu gehorchen, und selbe zu leyden ohne Widerred. Exorcizo te, spricht der Priester, immunde spiritus, in nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti, ut exeas, & redeas ab hoc famulo Dei. Ipse etiam imperat tibi, maledicte, damnate, atque damnande, qui pedibus suis super mare ambulavit &c. Ich beschwöhre dich, du unreiner Geist im Namen des Vatters, und des Sohns, und des Heil. Geists, auf daß du ausfahrest, und abweichest von disem Diener GOttes. Er befihlt dir auch, vermaledeyter, verdammter, und verdammlicher, der mit seinen Füssen auf dem

Meer

Meer gewandlet ist. Und weilen es lang wäre, sammentlich alle zu widerholen, werden solche Beschwörungen von dem Tauffenden öffters erneueret vor der Aufgiessung des Tauff-Wassers. Also zu derselben Zeit, da wir Christen werden, fangt der Teuffel an zu mercken, daß er kein Ursach mehr über uns habe: zugleich ist er genöthiget uns mit Ehr zu beförchten; und weil wir allzeit das Tauff-Zeichen in uns behalten, verbleibt auch dem Teuffel allzeit die Noth gegen uns ein Ehr-Forcht zu tragen. Dahero der Englische Lehrer recht beobachtet, der Teuffel habe jenen Gewalt nicht denen getauffften Kinderen zu schaden, welchen er hat gegen denen nicht getauffften: und verstehet sich solches auch von denen erwachsenen. S. Thom. in 4 d. 4. q. 3. art. 1. q. 2. c.

3. Wahr ist es, daß, wann man tödtlich sündiget, der Teuffel Besitz nehme in der sündigen Seel, welche, weilen sie wider GOtt rebellieret, sich ihm freywillig unterwirfft; allein er findet vil Ursachen, die ihn abschröcken weiter zu gehen zur Besitz-Nehmung auch des Leibs. GOTT hat durch die Verdienst unsers HErrn JEsu Christi grosse Krafft mitgetheilet dem Creutz, und denen Heiligen wider den Anfall der böllischen Mächten. Weil nun die wenigiste seynd unter denen Christen, welche nicht bey sich tragen entweders heilige

Reliquien, oder Bilder, so da vorstellen JEsum, oder Mariam, oder einen Heiligen: weil auch die wenigiste seynd, welche sich nicht öffters alle Tag bewaffnen mit dem Zeichen des heiligen Creutzes, getrauet sich der Teuffel nicht in einen so wohl beschützten Leib zu kommen, es seye dann, daß er etwann einigesmahl von GOTT einen ausdrucklichen Befehl erhaltet. Auch der Gebrauch des durch die von der Heil. Kirchen bestättigte Weyh geheiligten Wassers haltet von unseren Leiberen fern ab den höllischen Feind, und nach Lehr des Heil. Thomä wird es eben zu disem End verordnet. Der Priester, als Diener des HErren, ruffet in Weyhung desselben an die drey Persohnen der allerheiligisten Göttlichen Dreyfaltigkeit, und in dero Namen gibt er ihm die Krafft die Teuffel zu vertreiben. Ut fias aqua exorcizata ad effugandam omnem potestatem inimici, & ipsum inimicum eradicare, & explantare valeas cum Angelis suis apostatis per virtutem Domini nostri JESU Christi &c. Damit du werdest ein beschwornes Wasser zu verjagen alle Macht des Feinds, und ihn den Feind selbst ausreiten, und ausrotten mögest mit seinen abtrinnigen Englen durch die Krafft unsers HErrn JESU Christi ꝛc. Dieselbe böse Geister, sagt der Heil. Augustinus, getrauen sich nicht zu verachten dise durch die von dem Namen

S. Thom. 3. 65. 1. 6.

Ex Sacerd. Roman.

men JEsu Christi mitgetheilte Krafft eingetruckte Zeichen, sondern sie zitteren, wo sie immer dieselbe sehen. Maligni spiritus nullo modo audent signa nominis JESU Christi contemnere; contremiscunt enim hæc, ubicunque illa conspexerint. S. August. qu. l. 83. q. 79.

4. Aber dasjenige, was vor allen die Teuffel erschröcket von dem Eingang in unsere Leiber, ist die beständige Verharrung, welche bey uns in allen unseren Kirchen macht unser HErr JESUS Christus im hochwürdigen Sacrament des Altars, und unser Zugang zu ihm, wann wir in die Kirchen kommen, wie dann auch sein Eingang zu uns, wann wir ihn im heiligen Sacrament empfangen. Obschon selbige höllische Geister nicht glauben mit einem dienstwilligen Glauben, so glauben sie doch mit einem gewisen Glauben dasjenige, was GOTT geoffenbaret hat, und seynd vergwiset, daß der Göttliche Leib des Heylands, sein Göttliches Blut, sein Seel, sein GOttheit, wahrhafftig, und weesentlich seye unter den Gestalten einer jeden consecriert- oder gewandleten Hosti. Sie wissen wohl, daß diser eben derjenige seye, welcher, da er noch leydbar, und sterblich auf Erden ware, sie so offt wider ihren Willen gezwungen hat abzuweichen aus jenen Leiberen, in welchen sie ihr Herberg aufgeschlagen hatten. Sie wissen, daß, als einer aus ih-

nen in einen armen Menschen gefahren, und ihn stumm gemacht hatte, er vertrieben worden, und die Stummheit aufgehört habe. Et ejecto dæmonio locutus est mutus. Als der Teuffel ausgetriben ware, hat der Stumme geredt. Ein anderer, der seinen Besessenen stumm, und taub gemacht hatte, und ein anderer, der seinen Stummen blind gemacht hatte, seynd gezwungen worden abzuziehen: Surde, & mute spiritus, ego præcipio tibi? exi ab eo: Du taub- und stummer Geist, ich gebiete dir, gehe aus von ihm, hat JEsus gesprochen, und sie haben gehorsamen müssen: der Stumm, und Taube hat geredt, und gehört: gleichen Befehl gab er dem anderen; der gienge wider seinen Willen aus, und kunte nicht verhinderen, daß der Blinde sehete, und der Stumme redete. Et curavit eum, ita ut videret, & loqueretur. Und er hat ihn geheyler, also daß er sahe, und redete. Sie wissen, daß ihrer mehr als sechstausend in einem eintzigen Leib beysammen nicht haben widerstehen können seinem allmächtigen Willen, und für ein Gnad empfangen, daß sie aus einem menschlichen Leib in ein Heerd Schwein fahren kunten. Sie wissen, daß es ihn kein Mühe gekostet sie zu verjagen: es kleckte ein Befehl: mehrer braucht es nicht. Et ejiciebat spiritus verbo. Er triebe die Geister mit einem Wort aus. Sie

Matth. 9, 32.

Marc. 9, 24.

Marc. 3, 15.

wissen

wissen, daß er in seiner Kirchen den Gewalt sie zu vertreiben hinterlassen habe. Dedit eis potestatem ejiciendi dæmonia - - In nomine meo dæmonia ejicient. Er hat ihnen Gewalt gegeben die Teuffel auszutreiben = = In meinem Namen werden sie Teuffel austreiben. Dise ihnen über alle massen verdrüßliche Gedächtnuß, dises wissen, wie unüberwindlich all ihrer Macht seye die Macht JEsu Christi, erschröcket sie dergestalten, daß sie sich nicht getrauen, anzufallen jene Leiber, in deren Mitte JEsus mit seiner weesentlichen Gegenwart ist. Pavent, sagt Augustinus, illius impe- Marc. 16, 16. 16.

rium, sub quo clamaverunt: Quid venisti ante tempus perdere nos? Sie förchten den Befehl desjenigen, unter welchem sie geschryen: was bist du vor der Zeit kommen uns zu verderben? Derowegen seynd unter uns Catholischen die wenigiste Besessene, und ich widerhole, daß diß ein sonderbare Verbindlichkeit seye, die wir zu dem HErrn JEsu haben, als welcher, gleichwie er uns erlöset hat von der geistlichen Gefangenschafft jener höllischen Mächten, also auch unsere Leiber frey halten von ihrer überlästigen Plag. Zuvor unser HERR JEsus auf die Welt gekommen, und unter uns gewohnt hat, hat GOtt vilmehr sehen lassen sein schröckbare Strengheit und sich bedient der Teuffelen, als seiner Gerichts-Diener: nach- S. Aug. in Job. c. 38.

dem JEsus in die Welt gekommen, und mit uns ist, zeigt GOtt vilmehr sein Gütigkeit, und laßt uns nicht mehr in den Händen solcher Peiniger.

5. Wahr ist es, daß auch unter uns dann und wann ein Besessener bedauret wird, und betrügt sich auf gleiche Weiß, wer glaubt, es gibt keinen Besessenen, und wer glaubt, es seyen alle besessen, welche sich aus Boßheit also stellen, oder aus natürlicher Kranckheit also scheinen, oder aus Einfalt von vilen darfür gehalten werden. Die Göttliche Gerechtigkeit schicket selten, schicket jedoch bißweilen über einen Glaubigen die Trübsaal, zuweilen zur Straff, und Züchtigung eines Verkehrten, zuweilen zur Prüfung und Besserung auch eines Gerechten.

S. August. loc. cit. in Job. Intelligendum est, lehret der Heil. Augustinus, nihil dæmones in quemquam posse, nisi permissos; permittit autem justitia, qua reguntur omnia, sive probationis causâ, sive vindictæ, vel ad damnationem, vel ad correptionem irrogatæ. Es ist zu verstehen, daß die Teuffel nichts wider jemand thun können, es werde dann ihnen zugelassen; es laßt es aber zu die Gerechtigkeit, durch welche alle Ding regiert werden, entweders wegen Prüffung, oder wegen Rach, so zur Verdammnuß, oder zur Züchtigung vorgenommen wird. Bißweilen

weilen schickt es GOTT also wegen der Schuld anderer, und sonderbar wegen der Flüchen, und üblen Wünschen der Elteren. Cæsarius erzehlet, daß, als ein Kind, ein Mägdlein von fünff Jahren, ein gewise Milch asse, der erzörnte Vatter zu ihr gesagt: daß du mit der Milch auch einen Teuffel hinein fressest! und alsbald ist es von einem Teuffel besessen worden. Surius erzehlet, wie daß einem krancken Sohn, der im Durst ungedultig zu trincken begehrte, die noch ungedultigere Mutter ein Geschirr mit Wasser dargereicht habe, sprechend: so sauffe mit disem Wasser auch den Teuffel hinein: und also ist es erfolgt, und hat sie vil Jahr zu beweynen gehabt, daß sie ihres Begehrens gewähret worden. Anderemahl verhängt es GOTT also zur Straff gewiser Sünden, sonderbar der Unehrenbietigkeiten gegen den eignen Elteren. Metaphrastes berichtet, als ein Besessener zu dem Heil. Parthenio gebracht wurde, damit ihn diser von dem bösen Geist erledigte, habe der Heilige solches nicht thun wollen, sondern gesagt, sie sollen geschehen lassen, daß er die Straff leyde der Betrübnussen, mit welchen er sie geplagt habe. Sinite, dicebat Parthenius: sinite, torqueatur. Vobis parentibus sæpè molestus fuit, & justam sustinet castigationem. Lasset ihn gehen, sprach Parthenius: laßt ihn gehen, er soll gepeyniget wer-

Cæsar. l. 5. c. 26.

Sur. in vita S. Zen. 25. May.

Metaphr. in vita 7. Febr.

den. Euch Elteren ist er offt überlästig gewesen, und leydet anjetzo die gerechte Züchtigung.

6. Zu Zeiten veranstaltet es GOtt also zur Straff auch einer nur läßlichen Sünd. Also, nach Erzehlung Cassiani, ist widerfahren dem Abbt Moyses wegen einer Ungedult, so er mit einer etwas harten Red herausgelassen. Also, nach Erzehlung des Heil. Pabsts Gregorii, ist geschehen einer Closter-Frau, wegen dem Fraß, da sie ein Salat geessen ohne denselben wenigist vorhero zu seegnen. Solche Begebenheiten seynd bey denen Catholischen zwar seltsam, jedoch laßt sie GOtt bißweilen zu, damit wir den Verdienst unserer Sünden erkennen, wissend, daß sie GOtt auch in disem Leben dann und wann also gestrafft habe; damit wir auch erkennen die Göttliche Barmhertzigkeit, und die Krafft der Verdiensten unsers HErrn JEsu Christi; gestaltsam da wir vilmehr sündhafft seynd, doch nicht geschlagen werden mit einer so erschröcklichen Geisel. Der Willen der Teuflen, sagt der Heil. Augustinus, ist allzeit ungerecht; aber der Gewalt wird ihnen allzeit gerechter Weiß von GOtt zugelassen zur Straff der Lasterhafften, und zur Ehr der Guten.

Cassian. Collat. 1. 7. c. 27.

S. Greg. Dialog. l. 1. c. 4.

S. Aug. l. 3. de Trin. c. 8. Voluntatem dæmones habent injustam: potestatem non nisi justè accipiunt, sive ad suam pœnam, sive ad aliorum,

vel

vel pœnam malorum, vel laudem bonorum. Die Teuffel haben einen ungerechten Willen: den Gewalt empfangen sie nicht anderst als gerecht, entweders zu ihrer, oder anderer Peyn, oder zur Straff der Bösen, oder zur Ehr der Guten.

7. Auf gleiche Weiß rede von denen Plagen, mit welchen die Teuffel zu Zeiten verfahren mit jenen Leiberen, aus welchen zu weichen sie gezwungen seynd, wie nicht weniger von seinen Beschädigungen, mit welchen sie bißweilen Sturm-Wind erwecken, und die Saat hinweg nehmen, Kranckheiten verursachen, und die Gesundheit, ja wohl auch einigemahl das Leben benehmen. Auch dise Fäll geschehen gar selten; jedoch geschehen sie dann und warm. Als der Heyland in der Synagog zu Capharnaum predigte, hat ein gegenwärtiger Besessener, ja der Teuffel in ihm, angefangen sich zu beklagen, und aufzuschreyen: JESU von Nazareth, was haben wir mit dir zu schaffen? Bist du kommen uns zu verderben? Ich weiß, wer du seyest; ich weiß daß du der Heilige GOttes seyest. JESUS hat ihme aufgetragen zu schweigen, und auszufahren: Obmutesce, & exi de homine. Schweige still, und gehe aus von dem Menschen. Der Teuffel hat wahrhafftig gehorsamet; aber zuvor er aus- Marc. 1, 25.

ausgefahren aus demselben Leib, scheinte er ihn zu zerreissen, warffe ihn auf den Boden mitten in die Synagog hinaus, und nahme mit entsetzlichem Geschrey den Abschid. Et discerpens eum spiritus immundus, exclamans voce magna exiit ab eo. Ein andersmahl an dem Fluß des Bergs Thabor hat JEsus einem anderen Teuffel gebotten, er sollte weichen von demselben Mondsüchtigen, den der böse Geist schon von vilen Jahren her besessen hatte. Er ware gezwungen zu gehorsamen, und gehorsamte; vorher aber, als er aus demselben Leib ausgienge, hat er sich also daran geletzet, daß er geschienen, als habe er ihn todt hinterlassen, und fürwahr hat ihn das gantze Volck, so zugegen ware, für todt gehalten. Et exclamans, & multùm discerpens eum, exiit ab eo, & factus est sicut mortuus, ita ut multi dicerent, quia mortuus est. Er schrye auf, und zerrisse ihn sehr, und fuhre von ihm aus, und wurde wie ein Todter, also, daß viel sprachen, er wäre todt. Aus der so grossen Menge der Teuflen, welche der Heyland gezwungen hat aus denen besessenen Leiberen auszufahren, finden wir, daß nur dise zwey die Keckheit gehabt haben selbige Leiber, aus denen sie gefahren, übel zu tractieren.

Marc. 9, 25.

8. Ein

8. Ein andersmahl finden wir, daß ein gantze Legion der höllischen Geister, so auf Befehl des HErrn JEsu hat ausziehen müssen aus einem wüthigen Besessenen in der Landschafft der Gerasener, gefahren seye in alle Schwein, welche bey zwey tausend an der Zahl weydeten auf denselben Büheln, und in denen Ebnen bey dem See Genesareth, auch dieselbe mit ungestümmen Gewalt in das Wasser hinein getrieben habe zum ersäuffen. Gewiß ist es, daß die natürliche Kräfften der Teuflen groß seyen; aber es ist auch wahr, daß sie sich deren nicht gebrauchen, noch etwas thun können gegen ein Geschöpf, so unempfindlich und klein es immer seyn mag, ohne Zulassung GOttes. Non S. August. est, sagt der H. Augustinus: non est pu- l. 3. de tandum, istis transgressoribus Angelis ad Trin. c. 8. nutum servire hanc visibilium rerum materiam, sed Deo potius, à quo hæc potestas datur. Man muß nicht meynen, diesen abtrinnigen Englen diene nach belieben diese Materey der sichtbahren Sachen, sondern viel mehr GOTT, von welchem dieser Gewalt gegeben wird. Wann sie bißweilen den Lufft verwirren, die Wind erregen, die Meer in Unruhe bringen, Hagelstein werffen; wann sie in diese, oder jene Hand Speisen, Blumen, Kleyder, Geld, und dergleichen bringen; wann sie die Zauberer, oder Hexen von einem Orth in das andere tragen; wann sie

durch

durch Zauberey machen, daß Menschen äusserlich aussehen wie Hund, wie Pferd, wie Esel, wie Wölff, Bären, oder andere wilde Thier; wann sie sich selbsten Leiber aus dem Lufft machen, oder todte Leiber annehmen, und in sichtbarlicher, auch zum Anrühren empfindlicher Gestalt sich sehen lassen, thun sie Sachen, die gar nicht ihre natürliche Kräfften übersteigen; sie können aber nichts, wann GOtt, welcher ihnen die Kräfften gegeben, ihnen nicht befihlet, oder wenigist zulasset selbe Kräfften zu solchen Würckungen zu brauchen. Ohne Göttlichen Befehl, oder wenigist Zulassung können sie kein Härlein auf unserem Kopff krümmen, kein Aestlein im Wald bewegen, kein Gräßlein auf dem Feld abreissen: dahero gewiß ist, daß sie die Schwein der Gerasener nicht hätten in das Wasser treiben können, wann ihnen der Heyland kein Erlaubnuß gegeben hätte. Sie selbsten haben bekennet, daß ihre Macht gebunden seye, da sie um die Erlaubnuß in selbe Heerden zu fahren offentlich den HERRN bittlich ersucht haben: Dæmones autem rogabant eum dicentes: si ejicis nos hinc, mitte nos in gregem porcorum. Die Teuffel aber batten ihn sprechend: wann du uns von hier austreibest, so schicke uns in die Heerd-Schwein: und sie getraueten sich nicht zu rühren, biß sie aus seinem Mund gehört haben, sie sollen hingehen: Et ait illis:

Matth. 8, 31.

lis: ite. Und er ſagt ihnen: Gehet hin. Alsdann illi exeuntes abierunt in porcos: & ecce impetu abiit totus grex præceps in mare; & mortui ſunt in aquis: ſeynd ſie ausgefahren, und hingegangen in die Schwein: und ſihe, die gantze Heerd iſt im gähen Lauff hinunter geloffen in das Meer; und ſeynd im Waſſer erſoffen. Der H. Engliſche Lehrer bringt drey Urſachen bey, wegen welchen der gütigiſte HErr JEſus jenen Teuflen Erlaubnuß gegeben zu ſo groſſen Schaden der Geraſener. I. Hat er wollen, daß ſie, und wir lebhafft lehrneten, wie ſehr dieſelbe Geiſter uns ſchaden können, wann ihnen GOtt zulaſſet ihre natürliche Kräfften wider uns zu brauchen. II. Hat er uns wollen zeigen, daß ſie ſich nicht unterſtehen auch nur in ein Schwein zu fahren, wann ſie nicht von GOtt Erlaubnuß, oder Befehl haben. III. Hat er uns zeigen wollen, wie vil ärger ſie mit uns verfahren wurden, wann ſie nicht GOtt im Zaum hielte. S. Thom. 3. 44. 1. 4.

9. Und iſt uns diß ein wichtiges Lehr-Stuck, uns GOTT wohl zum Freund zu behalten, niemahl zu beleydigen, ihm allzeit zu dancken, ihn allzeit zu bitten, daß er uns niemahl verlaſſe. Wann du in der Gelegenheit, wo du weder fliehen, weder dich beſchützen kunteſt, vor dir ſeheteſt einen deinen Feind, ſo dich

mit

mit dem Degen durch und durch stossen wollte, zugleich auch einen Mann, der stärcker als du, so ihm den Armb innhielte, und den Stoß verhinderte, wurdest du so wahnwitzig seyn, daß du solchen Mann, der würcklich dein Beschützer wäre, beleydigtest, zumahlen du wohl wußtest, daß er dich tödten lassen wurde, wann er nur sein Hand zuruck ziehete, und zu deinem Feind sagte: wilst du stechen, so stich? Gewißlich du wurdest ihm vilmehr danckſagen, und ihn bitten nicht anzulassen jenen Armb, welcher, wann er frey wäre, dir das Leben benehmete. Nun du bist vergewiset, daß der Teuffel dir an dem Rucken stehe dich zu zerreissen: in so weit erwürgt er dich nicht, stürtzt dich nicht von einem Fenster hinunter, ersäufft dich nicht im Wasser, verbrennt dich nicht im Feur, in wie weit GOtt ihm den Armb haltet. Wann ihn GOtt nicht inhaltet, wann er ihm sagt, er lasse es geschehen, so bist du erwürgt, oder ertränckt, oder verbrennt: bist du todt: und da dich GOtt beschützet, da du dich in so grosser Noth befindest, daß er dich beschütze, getraueſt du dir ihn zu beleydigen? Du hast dir von dem Teuffel nicht zu förchten, wann du GOtt zum Freund hast; sollst aber alles Ubel förchten, wann GOtt von dir beleydiget, und dein Feind ist. Aus eben diesen Ursachen hat JEsus zugelassen, daß die zwey vorerwehnte Teuffel, die zwey Besessene so übel tractiert

tractiert haben: mit allem dem aber haben sie ihnen keinen Schaden thun können. Von einem haben wir bey dem Heil. Lucas: Exiit ab illo, & nihil nocuit: Er ist von ihm ausgegangen, und hat ihm nichts geschadet: von dem anderen lesen wir bey dem Heil. Marco, daß, als er den armen gleich als todt gelassen, JEsus tenens manum ejus, elevavit eum, & surrexit: JEsus ihn bey der Hand gehalten, und aufgehebt habe, und er aufgestanden seye: beyde lebendig, frisch, und gesund, ohne einigen Schmertzen, ohne einiges Zeichen des erlittenen Ubels.

10. Letztlich betrachte, wie sich an jenem Besessenen, welcher dem HERRN unter dem Berg Thabor fürgestellt worden, die Jünger schon bemühet, und mit ihrem höchsten Verdruß, und Beschämung den halsstärrigen Teuffel nicht haben austreiben können. Es scheinet wunderlich zu seyn, daß, da der HErr ihnen den Gewalt gegeben alle böse Geister zu vertreiben: Dedit eis potestatem ejiciendi dæmonia, derselbe Teuffel den Muth gehabt hab, ihrem Gewalt zu widerstehen. Also verwunderen sich noch heunt zu Tag vil, daß, da derselbe HErr JEsus disen Gewalt in seiner Kirchen hinterlassen hat: In nomine meo dæmonia ejicient: In meinem Namen wer- Marc. 3, 15.

den sie Teuffel austreiben, wir doch sehen, daß vil selbiger Geister auf die Beschwörungen nicht weichen, noch auf Anruffung des Allerheiligisten und ihnen erschröcklichen Nahmens, noch wann sie gestellt werden für vielerley Heiligthümer. Von denen unserigen zu reden, benimmet uns die Verwunderung der Heil. Augustinus, welcher, nachdem er gesagt, die böse Geister weichen nicht allzeit auf die Kirchen-Beschwörungen, noch auf die Anruffung GOttes, und der Heiligen: Non autem semper cedunt, bringt er dessen Ursach bey. Dises geschieht, sagt er, dieweilen, ohne daß es die Menschen wissen, GOtt die Teuffel in solchen Leibern anhaltet, und will, daß sie nicht abweichen, und also will er bisweilen zur Beschämung der Bösen, als wie geschehen denen Söhnen des Scävä, welchen der von ihnen im Nahmen JEsu, der von dem Apostel Paulo geprediget wurde, beschworne Geist gesagt hat: Ich weiß, wer JEsus ist, und Paulum kenne ich; aber wer seyd ihr? Bißweilen will es GOtt also zum Nutzen der Frommen, damit sie wachsen im Glauben, und nicht verleitet werden zur Eitelkeit. Bißweilen will er also, damit die Glider der Kirchen untereinander unterschiden werden, und man wisse, daß die Gnaden, welche gratiæ gratis datæ, ohne Verdienst gegebne genennt werden, nicht eben alle allen, sondern eine einigen, anderen andere mitgetheilt

S. August. quæst. 79. ex. 83.

Act. 19.

theilt werden, jenem gemäß, was der Apostel geschriben: Nunquid omnes virtutes? Nunquid omnes dona habent curationum? Seynd dann alle Kräfften? Haben dann alle die Gaaben der Gesundmachungen? Diser gantze Discurs ist aus dem Heil. Augustino.

11. Ein andere Ursach hat unser HErr JEsus gegeben, so wohl zu betrachten ist. Nachdem er den Besessenen, von dem wir reden, erlöset hatte, haben die Jünger, da sie sich von dem Volck abgesönderet, ihren Göttlichen Lehr-Meister gefragt, warum sie bey demselben nichts richten können, und haben zur Antwort erhalten, weil dieselbe Gattung der Teuflen nicht kan ausgetriben werden, als nur durch das Gebett, und Buß-Werck. Hoc genus in nullo potest exire, nisi in oratione, & jejunio. Diese Gattung kan nicht ausgehen, als im Gebett, und Fasten: und ware so vil gesagt, als, er hab ihnen zwar den Gewalt mitgetheilet alle böse Geister zu vertreiben, aber nicht alle mit einer und so leichten Manier: einige wurden weichen auf einen eintzigen Befehl, andere auf ein eintziges Creutz-Zeichen; aber andere wurden sich nicht rühmen, wann ihnen ihr Abzug nicht werde durch Gebett, und Buß-Werck aufgetragen werden. Hoc genus in nullo potest exire, nisi in oratione, & jejunio. Dises befinden Marc. 9, 28.

wir auch, daß von Zeit zu Zeit in der heili-
gen Kirchen geschehen seye, und noch ge-
schehe. Einige Teuffel fliehen auf die eintzi-
ge Anruffung des Nahmen JEsu, oder
Marid, andere auf das eintzige Zeichen des
Creutzes, andere wann ihnen nur fürge-
halten werden Bildnussen, oder Reliquien
eines Heiligen: einige weichen nicht ab, auch
da sie geführt werden an die berühmtist- und
andächtigiste heilige Oerther; und wider
dise muß man streitten mit Betten, und
Buß-Wercken, will man anderst erlangen
die Gnad ihrer Austreibung. Allein be-
dencke mit dem H. Augustino, was gestal-
ten die Austreibung der Teuflen ein Figur,
und Vorbildung seye der Austreibung der
Sünden. Expulsio dæmoniorum remis-
sio est peccatorum. Die Vertreibung der
Teuflen ist die Nachlassung der Sün-
den. Du hast villeicht an dir selbst die Er-
fahrnuß. Einige Sünden entfernest du
von dir mit der gemeinen Hülff der Gnad;
aber einige andere stecken also tieff einge-
wurtzlet in der Seel, also vest gegründet in
dem Hertz, daß dich geduncket, du könn-st
dich darvon nicht erledigen; ist jedoch nicht an
dem, daß du nicht könnest: du kanst in all-
weg, ist aber nothwendig, daß du zu sol-
chem End vil Gebetter, vil Buß-Werck
anwendest: wirst du dise Mitt-l brauchen,
so wirst du dich loß machen. O mein GOtt!
was wurd ich thun mich zu erlösen von ei-
nem

nem verstockten Teuffel, der meinen Leib besitzete? so bin ich ja schuldig vilmehr zu thun mich zu erledigen von einer Sünd, welche Besitz in meiner Seel genommen hat, zumahlen ich vergewisset bin, daß die Sünd ein ärgeres Ubel sey, als ein jeder Teuffel.

CCXCVI.

Unterricht.

Wunder-Werck unsers HErrn JEsu Christi durch seinen Speichel und seine Kleyder.

Lehr-Stuck, wegen der heiligen Reliquien.

Betrachte von dieser Materi

I. Die Wunder, so der Heyland gewürcket hat mit Berührung seines Speichels, und seiner Kleyder und verwundere dich über sein Allmacht. XXII. Cap.

II. Erwege die Krafft, welche GOtt mitgetheilt hat denen Reliquien der Heiligen, und gebrauche dich derselben mit Ehrenbietigkeit, und Vertrauen.

1. Zwey Blinde finden wir im Evangelio, die durch den Speichel des HERRN JEsu seynd erleuchtet worden: von einem berichtet uns der H. Marcus, von dem anderen der Heil. Johannes. Der H. Marcus erzehlet, wie daß, als JEsus nacher Bethsaida kommen, ihm ein Blinder geführt, und er gebittet worden, demselben das Gesicht zu geben; ja nicht einmahl ihm das Gesicht zu geben ward er gebittet, sondern nur allein ihn anzurühren, in gewisser Hoffnung, auf solches Anrühren wurde die Blindheit vergehen. JEsus mit seiner gewöhnlichen liebreichisten Mildigkeit hat ihn bey der Hand genommen, von der Wohnung hinaus gezogen, ihm in die Augen gespritzet, und ihn mit aufgelegten Händen gefragt, ob er etwas sehe. Expuens in oculos ejus impositis manibus suis, interrogavit eum, si quid videret. Es wollte JEsus dißmahl das Wunder nicht gantz auf einmahl würcken, sondern gabe ihm einen gewissen dumperen Schein, durch welchen er etwas sahe, doch nur dunckel, und ohne genugsame Unterscheidung; dahero hat er geantwortet, er sehe die Leuth, als wann sie Bäum wären, sich bewegen: Video homines velut arbores ambulantes. Ich sihe die Menschen wie die Bäum wandlen. Alsdann hat der HErr ihm aufs neue die Augen berühret, und auf selbes berühren hat der Blinde angefangen vollkommentlich zu

Marc. 8, 22.

zu sehen, und jenes Gesicht wider bekommen, welches er verlohren hatte: Et cæpit videre, & restitutus est. Joan. 9.

Der andere, so von dem Heil. Johannes beschriben wird, ware blind von seiner ersten Geburt an. JEsus hat ihn gesehen, und als er von seinen Jüngern gefragt ward, ob der arme Mensch blind gebohren worden, wegen seiner oder seiner Elteren Sünden, geantwortet, weder dise, noch jener haben gesündiget, sondern er seye blind gebohren, damit an ihm die Ehr GOttes geoffenbahret werde. Mir gezimmet, sprach er, die Werck dessen, der mich gesandt hat, zu würcken, weil es noch Tag ist: es wird kommen die Nacht, in welcher man nicht würcken kan. So lang ich in der Welt bin, bin ich das Liecht der Welt. Als er dises gesagt, hat er auf die Erden ausgespürtzet, aus seinem Speichel, und dem Erden-Staub ein wenig Koth gemacht, und auf die Augen des Blinden gestrichen. Expuit in terram, & fecit lutum ex sputo, & linivit lutum super oculos ejus; Gehe hin hat er darauf gesagt, und wasche dich in dem Schwemm-Teich Siloe. Der ist hingegangen, hat sich gewaschen, und ist recht sehend zuruck kommen. Er ware seinem Stand nach ein Bettler: seine Befreundte, und jene, die ihn sonsten gesehen, aber nicht wusten, durch was für ein Hand er erleuchtet worden, sahen ihn mit Verwunderung an, sprechend:

ist es dann nicht jener, der fasse, und bettlete? Einige sagten, er seye es, andere widersprachen es, und sagten, er seye es nicht, sondern ein anderer, der ihm gleich sehe; er aber sprache, er sey in allweg derjenige. Sie widersetzten: wie seyns dir dann die Augen eröffnet worden? darauf er antwortete: Ille homo, qui dicitur JEsus, lutum fecit, & unxit oculos meos, & dixit mihi: vade ad natatoria Siloë, & lava. Abii, lavi, & video. Jener Mensch der genennt wird JESUS, hat ein weniges Koth gemacht, meine Augen damit geschmiert, und mir gesagt: gehe hin zu dem Schwemm-Teich Siloe, und wasche dich. Ich bin hingegangen, hab mich gewaschen, und ich siehe. Sie fragten, wo derselbe Mensch seye, und er sagte, er wisse es nicht. Sie führten ihn zu denen Pharisäern, und was bey denenselben sich zugetragen, wird in einem anderen Unterricht zu betrachten fürkommen. Indessen siehest du, was für ein Krafft von der Allmacht unsers HErrn JEsu Christi mitgetheilt worden seinem Speichel, als solcher mit ein wenig Erden vermischt einem Blind-Gebohrnen das vollkommene Gesicht gegeben.

Marc. 5, 24. 2. Nun erwege die Krafft, welcher er seinen Kleyderen mitgetheilt hat. Als JEsus in das Hauß des Fürstens der Synagog

nagog gienge, und von dem häuffig hinter ihm andringenden Volck fast gar erdrucket wurde, fande ein Weib den Vortheil ihr selbst mitten durch das Geträng Platz zu machen. Es waren schon zwölff Jahr, daß sie an einem Blut-Fluß litte, und, nachdem sie vil Artzten müd gemacht, auch all das Ihrige auf die Artzneyen verwendet hatte, nur immer, an statt eine Besserung zu empfinden, sich schlimmer befande. Dise gedencket bey ihr im Hertz, sie wurde, wann es ihr nur gerathete das Kleyd JESU anzurühren, gleich gesund werden. Si tetigero tantùm vestimentum ejus, salva ero. Wann ich nur sein Kleyd anrühren werde, wird ich gesund seyn. Sie hat sich also bemühet, daß sie mitten durch die Volcks-Menge durchgedrungen, und ohne ein Wort zu reden, zu dem Heyland so nahe hinzu gekommen, daß sie sein Kleyd angerühret: sie hat es angerühret, und in demselben Augenblick ist sie vollkommentlich gesund worden. Confestim siccatus est fons sanguinis ejus, & sensit corpore, quia sanata esset à plaga. Alsogleich ist das Blut ausgetrucknet, der Fluß hat aufgehöret, und das Weib hat am Leib gemerckt, daß sie von dem Zustand geheyler wäre. JESUS hat in sich selbst erkennet, es seye von ihm dise Heyl-Krafft ausgegangen, und sich zu dem Volck

Marc. 9. 21.

wendend gesagt: wer hat mein Kleyd angerührt? Die Jünger sprachen: das Gedräng des Volcks überfallt dich, und fragest, wer dich angerührt habe? JESUS aber sahe herum, gleichsam mit Augen zu suchen das Weib, so geheylet worden. Dise erschracke, wohl wissend, daß das Wunder-Werck an ihr geschehen, und als wann die ihr widerfahrne Gnad ein Vermessenheit von ihr gewesen wäre, achtete sie sich schuldig, und weil sie erkennte, daß sie vermehret, warffe sie sich gantz zitterend zu denen Füssen JEsu, offentlich bekennend, was geschehen. Aber da sie scharffen Verweiß erwartete, sahe sie sich von dem gütigisten HERRN mit Lob-Sprüchen aufgenommen. JESUS hat sie genennet mit dem süssen Nahmen einer Tochter: er hat ihr gesagt, ihr Vertrauen sey ihr heylsam gewesen, sie soll nur im Friden gehen, versichert, ihre empfangene Gesundheit werde Bestand haben. Filia, fides tua te salvam fecit, vade in pace: & esto sana à plaga tua. Tochter, dein Glaub hat dich gesund gemacht; gehe hin im Frieden, und seye gesund von deinem Zustand.

3. Die drey Heil. Evangelisten Matthäus, Marcus, und Lucas erzehlen dise Begebenheit umständlich; geben uns aber mit allgemeinen Worten zu verstehen, daß

durch

durch Anrührung derselben Kleyder alle Krancke, mit was immer für einem Zustand sie behafftet waren, die Gesundheit erhalten haben. Alle, sagt der Heil. Lucas, suchten sie zu berühren, massen ein wunderbarliche Krafft von ihm ausgienge, dardurch alle gesund wurden. Omnis turba quærebat eum tangere, quia virtus de illo exibat, & sanabat omnes. Luc. 6, 19.

Sie batten ihn, sagt der H. Matthäus, er möchte doch ihnen erlauben wenigist ein Falten seines Kleyds anzurühren, und alle, die es angerührt haben, seynd gesund worden: Et rogarunt eum, ut vel fimbriam vestimenti ejus tangerent, & quicunque tetigerunt, sani facti sunt. Matth. 14. 36.

Und sie batten ihn, daß sie nur den Saum seines Kleyds anrühren möchten, und welche immer selbes angerührer, seynd gesund worden. Wohin er immer gienge, sagt der Heil. Marcus, in die Flecken, oder in die Dörffer, oder in die Stätt, setzten sie die Krancke auf die Gassen hinaus, und batten ihn, er möchte gestatten, daß sie wenigist den Saum seiner Kleyder anrührten, und so vil sie anrührten, wurden ohne weiteres gesund. Et quocunque introibat, vel in vicos, vel in villas, aut in civitates, in plateis ponebant infirmos, & deprecabantur eum, ut vel fimbriam vestimenti ejus tangerent; & quotquot tangebant, salvi fiebant. Marc. 6, 56.

4. Diese Wunder-Werck sollst du kräfftigist glauben, weil sie von GOtt geoffenbahret seynd: du sollst dich aufhalten in Bewunderung der grossen Macht unsers HErrn JEsu Christi, welcher mit einer überflüßigen Feuchtigkeit seines Munds, als der Speichel ware, auch mit seinen Kleyderen solche Ding gewürckt hat, welche der Artzney-Kunst unmöglich, und über alle Kräfften der Natur seynd, und in Erinnerung, daß auch dir zugelassen seye mit der Zung, mit dem Schlund, mit dem Magen zu berühren die heilige Gestalten, welche gleichsam die Kleyder seynd, unter denen JEsus verhüllet ist im Hochwürdigisten Sacrament, must du schöpffen ein lebendige Hoffnung auch von deinen Schwachheiten, von deinen geistlichen Kranckheiten gesund zu bleiben. Diser Krancke, von denen die Heil. Evangelisten reden, haben JEsum nicht geschlucket, seynd mit ihm nicht gespeiset worden, sie haben nur seine Kleyder angerühret, und ihre Gesundheit erhalten. Wann ich das Hochwürdige Gut empfange, rühre ich nicht nur allein die Gestalten an, sondern empfange JEsum, schlucke JEsum, speise mich mit JEsu. Was soll ich nicht hoffen von seiner Gütigkeit, und Allmacht! O gütigister, mächtigister HErr, du siehest so viel Kranckheiten meiner Seel, würdige dich, ich bitte dich, dieselbe zu heylen.

len. Tantùm dic verbo, & ſanabitur anima mea. Sage nur ein Wort, ſo wird mein Seel geſund.

5. Anjetzo betrachte weiter, die Heil. Vätter, und Lehrer reden, daß der HErr JEſus durch ſo vil mit ſeinem Sprichel, und ſeinen Kleyderen gewürckte Miracul uns hab anzeigen wollen die Krafft, welche er mitgetheilt hat nicht nur ſeinen Reliquien, ſondern auch denen Reliquien ſeiner Heiligen. In denen Reliquien der Heiligen, es ſeyen ein Particul von ihren Leiberen, oder von ihren Kleyderen, oder von ihren Betheren, oder von ihren Särchen, oder Erdreich ihrer Gräber, oder von Zeug, und Leinwath, darein ihre Gebein gewicklet worden, oder von Blumen, welche auf ihre Leiber geſtreuet worden, und alſo von anderen Sachen zu reden, verehren wir die Heilige, denen jene Sachen zugehören, und indem wir die Heilige verehren, verehren wir jenen GOtt, dem ſie lieb ſeynd, jenen GOtt, der ſie ehret, und will, daß wir auch ihre Gedächtnuſſen verehren. Sanctum corpora, & præcipuè Beatorum Martyrum reliquiæ, ac ſi Chriſti membra, ſinceriſſimè honoranda ſunt. Die Leiber der Heiligen, und vorderiſt der ſeeligen Martyrer, als wann ſie Glieder Chriſti wären, ſeynd aufrichtigiſt zu verehren.

S. Auguſt. l. de Eccl. dogm. c. 73.

S. Ambr. ap. Rader ep. ad. Bojar. Princip.

ren. Also redet der heilige Augustinus, und der Heil. Ambrosius spricht: Honoro in carne Martyris exceptas pro Christi nomine cicatrices: honoro per confessionem Domini sacratos cineres: honoro in cineribus semina æternitatis: honoro corpus, quod mihi ostendit Dominum meum diligere, quod me propter Dominum docuit mortem non timere: honoro corpus, quod Christus honoravit in gladio, quod cum Christo regnabit in cœlo. Ich verehre in dem Fleisch des Martyrers die für den Nahmen Christi empfangene Wund-Maalen: ich verehre die durch die Bekanntnuß des HErrn geheiligte Aschen: ich verehre in denen Aschen die Saamen der Ewigkeit: ich verehre den Leib, welcher mir gezeigt hat meinen HERRN zu lieben, welcher mich gelehrt hat wegen dem HErrn den Tod nicht zu förchten: ich verehre den Leib, welchen CHRISTUS verehret hat in dem Schwerdt, welcher mit CHRISTO regieren wird in dem Himmel.

6. In denen Kirchen-Geschichten finden wir, daß die Reliquien der Heiligen von GOtt auf tausenderley Manieren geehret worden. Bisweilen hat er sie sehen lassen mit Sternen gecrönt, und mit wunderbarlichen Feur-Facklen begleitet. Also

so hat er geehret vil Nächt-lang den Leichnam des Heil. Martyrers Johannis von Nepomuck. Andere mahl, da sie verborgen, und unbekannt waren, hat er sie angezeigt mit wunderbarlichen Licht ober dem Orth, wo sie lagen: also hat er angezeigt den Heil. Leib der heiligen Jungfrau Hermelindæ. Andere mahl hat er sie angezeigt vermittels der Immen: also hat er finden lassen die Leiber der Seeligen Wittib Bonicellæ, und des kleinen Guido, ihres Enckels. Man sahe dise Thierlein arbeiten in der Fueg zweyer Marmor-Steinnen, gleich als in ihrem Korb. Einige rucken die zwey Stein aus Fürwitz hinweg, und fanden die zwey heilige Leiber gantz, und unverwesen, und in der Hand Bonicellæ einen Kelch von Wax, so von denen Immen allda gemacht worden. Die Reliquien des Heil. Martyrers Daniel zu Padua hat GOtt geoffenbahret, indem er einen Blinden so gar von Florentz dahin geschickt selbe zu suchen. Eine Nacht ist der Heilige einem Blinden zu Florentz erschinen, und hat ihm gesagt, wann er das Gesicht der Augen haben wolle, soll er sich nacher Padua führen lassen, und bey dem Grab des Martyrers Daniel betten. Er hat sich dahin führen lassen; allein so vil er immer in allen Kirchen, und geistlichen Bett-Orthen herum gesuchet, und nach dem Grab gefragt, wo er sehend

Passius in vita.

Sur. in vita 9. Oct.

Id. 3. Jan.

gemacht

gemacht zu werden verhoffte, hat er doch niemand angetroffen, der etwas darvon wissete. Nach vilen Tägen endlich, als er in die Kirchen der Heil. Justina gegangen, und sich daselbst an einem gewissen Orth aufgehalten, ist ihm aufs neue der Heilige erschinen, und hat ihm gesagt: Hier, hier, bleibe, hier bette, hier ist das Grab des Martyrers Daniel, welcher dir das Gesicht wider erhalten wird. Er ist still gestanden, hat gebettet, und nicht mehr blind, sondern sehend den Verlauff der Sach erzehlet. Man hat auf gehörige Weiß nachgegraben, und gefunden ein steinenes Pflaster, unter welchem ein Getäfel mit langen spitzigisten Näglen, die bis in ein anderes Getäfel durchgiengen. Da hat sich ein Aufschrifft gezeigt, welche zu erkennen gabe, daß allda ruhete der Martyrer Daniel, der gemartert worden durch jene Peyn, so daselbst zu lesen ware. Die Tafel seynd aufgehebt, und voneinander zertheilt, unter denselben aber gefunden worden der Leib des Martyrers, welcher unter selben eingenaglet worden, und sein Blut also lebendig und frisch, als wann es eben dazumahl wäre vergossen worden. Daß sehr vil andere von GOtt mit ausdrucklichen Offenbahrungen entdeckt worden, beglauben in vilen ihren Bücheren die Heil. Ambrosius, und Augustinus, Beda, Sozomenus, der Cardinal

nal Baronius, und andere: und diſe ſeynd klare Zeichen, daß GOtt höchſtens gefällig ſeye, wann die Reliquien deren ihm lieben Heiligen geehret werden.

7. Dieſelbe uns noch werther zu machen, hat er offtermahl ihnen die Krafft der Gnaden, und Wunderthaten mitgetheilet. In denen Apoſtel-Geſchichten leſen wir, daß die Schweiß-Tücher, und Schürm-Fell, deren ſich der Heil. Paulus bedienet hatte, denen Krancken, und Beſeſſenen aufgelegt, ſie von denen Kranckheiten, und böſen Geiſteren erlediget. Ita ut etiam ſuper languidos deferrentur à corpore ejus ſudaria, & ſemicinctia; & recedebant ab eis languores, & ſpiritus nequam egrediebantur. Act. 19. 12. Alſo daß auch auf die Krancke gebracht wurden die Schweiß-Tüchlein und Schurtz-Fell von ſeinem Leib, und es wichen von ihnen die Schwachheiten, und die böſe Geiſter giengen aus. Der Heil. Baſilius in der Lob-Red von dem Heil. Mamante, und in der Lob-Red von der heiligen Julilat, der heilige Chryſoſtomus ſchreibend von der Heil. Babilla, der Heil. Hieronymus ſchreibend von dem Heil. Hilarione, erzehlen von denen Reliquien ſolcher Heiligen unzahlbar vil wunderbarliche Gutthaten gegen denenjenigen, die ſie verehrt hatten. Der Heil.

Gregorius Nazianzenus in der Lob-Red von dem Heil. Cypriano schreibt von dem Staub seines Grabs: Omnia potest pulvis Cypriani cum fide, ùt sciunt, hi qui experti sunt. Alles kan der Staub Cypriani mit dem Glauben, gleichwie diejenige wissen, die es erfahren haben. Der Heil. Augustinus im 8. Capitel des 22. Buchs von der Stadt GOttes erzehlet, es seyen viel wunderbarlich geheilet worden durch die Reliquien des Heil. Stephani. Von einem Schuch des Heil. Honorati bewähret der Heil. Gregorius in seinen Dialogis, daß, als er auf einen todten Leichnam gelegt worden, der Todte wider lebendig auferweckt worden seye.

8. Die Heilige wohnen mit ihrem sonderbaren Schutz, wo ein Theil ihrer Reliquien ehrenbietig aufbehalten wird. Die heilige Apostel Petrus, Paulus, und Andreas seynd eines Tags in einem Gesicht erschinen dem Heil. Eugendo, da diser unter dem Schatten eines dicken Baums ruhig schlafte: sie sagten ihm, sie seyen kommen am selbigen Ort zu wohnen. Wie so? widersetzte gantz erstaunt Eugendus: eure Gebein ruhen in der grossen Stadt Rom, und ihr wollet dise wilde Wohnungen beehren? Ja, antworteten die Heilige, wir seynd zu Rom, aber wir seynd kommen auch hier zu wohnen. Als sie dises gesagt, ist das Gesicht samt dem

Cur. in vi- ta S. Jun.

dem Schlaff vergangen: eben aber zur selben Zeit hat er kommen gesehen zwey Mönch, welche vor zwey Jahren aus dem Closter hinweg verreiset waren, und als er ihnen entgegen gegangen, und sie gefragt, wie zu geschehen pflegt, wegen der Reiß, und woher sie kommeten, haben sie gesagt: wir kommen von Rom, von wannen wir einen kostbaren Schatz bringen in drey Reliquien der heiligen Apostlen Petri, Pauli, und Andreä. Alsdann hat der Heilige verstanden, was er in dem Gesicht nicht recht verstanden hatte, nemlich, daß, da jene Heiligthum dahin gebracht wurden, die heilige Apostel selbiges Closter, und selbige Gegenden beschützen wurden. Der heilige Gregorius von Turon erzehlet, daß, als die Stadt Trier von einer tödtlichen Pestilentz betrübt ware, eine Nacht ein Stimm gehört worden, welche, gleich einem stärckisten Donner, alle selbige Burger aufgeweckt hat. Indem nun alle mit Erstaunen den Untergang, und elenden Tod erwarten, hörten sie eine andere klärere Stimm, die sagte: Et quid hîc, O socii, facimus? Ad unam portam Eucharius Sacerdos observat, ad alteram Maximius excubat, in medio versatur Nicetius: nihil hic ultrà prævalere possumus. Und was wollen wir, O Gespahnen, hier machen? Bey einem Thor wachet der Priester Eucharius, bey dem anderen Maximius, in der Mitte ist

S. Greg. Tur. in vita S. Nicetii.

Nicetius: wir können dahier nichts weiters ausrichten. Diese Wort waren von einem Teuffel, welcher zu verstehen gabe, daß er nichts mehr vermögte mit schlimmer Vergifftung, dieweil bey einem Thor Schildwacht hielte der heilige Eucharius, bey dem anderen der Heil. Maximius, und mitten in der Stadt wachete der heilige Nicetius. Es waren dise drey Heilige, deren Reliquien alldorten mit sonderbarer Andacht von selbigem Volck verehret wurden.

9. Ich wurde kein End finden, wann ich dir erzehlen wollte alle wunderbarliche Gnaden, mit welchen die Heilige angesehen haben die gegen ihre Reliquien andächtige Menschen: will dir nur sagen, was der Heil. Augustinus sagt von denen Heil. Martyrern, so gleichfalls von allen Seeligen zu verstehen ist: Cuncti Martyres devotissimè percolendi sunt, sed specialiter illi venerandi sunt à nobis, quorum Reliquias possidemus; illi enim nos orationibus suis adjuvant. Cum his autem nobis familiaritas quædam est; semper enim nobiscum sunt, hoc est, & in corpore viventes custodiunt & de corpore exeuntes excipiunt. Alle Martyrer seynd andächtig zu verehren; sonderbar aber sollen wir diejenige verehren, deren Reliquien wir besitzen; dann sie helffen uns mit ihrem Gebett.

S. August. ser. 3. de Martyr.

Mit

Mit diesen aber haben wir ein gewisse Freundschafft, indem sie allzeit mit uns seynd, das ist, sie verwahren uns, da wir im Leib leben, und empfangen uns, da wir von dem Leib ausgehen. Willst du aber, daß dir die Reliquien der Heiligen nutzlich seyen, so folge denenjenigen nach, welche die Kleyder des HErrn angeführt haben. Rogabant. Sie batten. Nimme deine Zuflucht zu ihnen durch Betten. Si tetigero tantùm vestimentum ejus, salva ero, sprache die Cananäerin: Wann ich nur sein Kleyd werde angeführt haben, werde ich gesund seyn; womit sie uns lehrte, wir sollen unser Zuflucht nehmen mit ehrenbietigem Vertrauen. Wann du mit Gebett, mit ehrenbietigen Vertrauen die Reliquien der Heiligen wirst verehren, wirst du in deinen Nöthen erfahren ihre freygebige Gnaden, und ihren gütigen Beystand.

CCXCVII.
Unterricht.

Wunderwerck des HErrn JEsu werden gelästeret, und er selbst verachtet.

Von dem Neyd, und Mißgunst.

I.

XXIII. Tag. Wann jemahl in der Welt neydige und mißgünstige Menschen gewesen, seynd solche gewißlich gewesen die Schrifft-Gelehrte, Pharisäer, und Priester, welche die unzahlbare Wunderwerck gesehen, durch welche sich unser HErr JEsus für den versprochnen Messias zu erkennen gab, und klar an den Tag legte, daß er wahrer Mensch, und wahrer GOtt wäre. Sie habens gesehen, und kuntens nicht laugnen; da sie aber die Wunderwerck nicht laugnen kunten, lästerten sie dieselbe, und verachteten, ja verfolgten jenen Allmächtigen, der sie gewürcket hatte; diß alles aber entstunde von dem Neyd, und Mißgunst.

Das

Das gantze Ubel war in ihrem Hertzen, und weilen sie es in ihnen selbsten, wo es ware, nicht erkennen wollten, sahen sie es an, als wann es in JEsu wäre, wo es nicht ware: zudeme, da sie von ihm übel redeten, und seine Werck verleumbderisch tadleten, merckten sie nicht, daß sie dem HErrn JEsu kein Ubel anthaten, wohl aber ihnen selbsten ein grosses. Lasset uns betrachten ihre Personen, und ihre Aufführung, so werden wir sehen drey Wahrheiten. Wir werden sehen, daß der Neydig- und Mißgünstige

I. Sich nicht sehe, wie er ist:

II. Den Nächsten sehe, wie er nicht ist, und

III. Da er dem Nächsten übel thun will, sich selbst ein grösseres Ubel anthue.

2. Wann die Schrifft-Gelehrte, Pharisäer, und Priester, welche JEsum lästerten, und verachteten, sich selbst gesehen, und wohl betrachtet hätten, wie sie wahrhafftig waren, wurden sie leicht erkennet haben, daß ihr Geist gewesen seye ein Geist der Unwissenheit, der Thorheit, der Hoffart, des Geitzes, des Neyds, der Verlogenheit. Sie glaubten, sie wären die erfahrniste im Gesatz, und waren die unwissentiste. Einer der grösten Vorwürffen, so sie dem HErrn gethan, ware, daß er Wunder gewürckt hat am Sabbaths-Tag. Es lage bey dem Teuch, probatica genannt,

zu Jerusalem ein armer Krancker, welcher wegen übergrosser Schwachheit der Nerven sich selbst nicht kunte bewegen: und waren
Joan. 5. schon acht und dreyßig Jahr, daß er an der müheseeligen Schwachheit leyden mußte. Er ware daselbst aus Hoffnung die Gesundheit zu erlangen; weil von Zeit zu Zeit ein Engel herunter stige, selbiges Wasser zu bewegen, und jener, was es immer für ein Krancker ware, der alsdann vor anderen zum ersten in denselben Teuch hinein kame, wurde durch Göttliche Krafft unfehlbar gesund; aber in so vil Jahren hat der armseelige Tropf niemahl solches Glück haben können, alldieweilen, da der Schwem-Teuch immerdar umgeben ware von einer Menge Blinder, Krummer und anderer Krancken, die begierig auf die Bewegung des Wassers warteten, ihm, als der unkräfftig ware sich selbst zu bewegen, und keinen Menschen hatte, der ihm helffete, allzeit andere vorgekommen, und mithin allzeit sein Kranckheit verbliben ist. JEsus hat ihn gesehen, und aus Mitleyden gegen ihm gesagt: Stehe auf, nimm dein Bethlein: und gehe hin. Derselbe, vollkommentlich gesund, richtete sich auf, nahme sein Bethlein, und gienge darmit nacher Hauß. Es ware der Sabbath-Tag, und die unwissentiste Eyferer, die ihn gesehen, waren gleich hinter ihm daran, und hiessen ihn die Bürd abzulegen; er aber verständiger als

sie, sprache: der mich gesund gemacht, hat mir befohlen: nimm dein Beth, und gehe hin. Als er gefragt ward, wer ihm das gesagt hab, antwortete er, er kenne ihn nicht; und sagte recht, massen er JEsum nicht kennte, und JEsus ware nicht mehr zugegen. Als er aber nachmahls im Tempel ihm begegnet, und von ihm ermahnet worden, er solle nicht mehr sündigen, damit ihm nicht was ärgeres begegne, hat er denen Juden gesagt, JEsus wäre derjenige, der ihn gesund gemacht hatte. Da brauchte es nichts mehres: alle richteten sich JEsum zu verfolgen, als einen Ubertretter des Gesatzes des Sabbaths, und zumahlen er an solchem Tag offtermahl gabe das Gesicht denen Blinden, oder die Red denen Stummen, oder die Bewegung denen Lahmen, lästerten sie dergleichen Wunderwerck allzeit als Ubertrettungen des Fest-Tags. Offt hat er sie offentlich überwisen, daß solche Gnaden von dem Gesatz nicht verbotten seyen; nichts destoweniger haben sie niemahl ihr Unwissenheit ablegen, niemahl sich für unverständig erkennen wollen, und haben doch wie Narren geredet. In der Synagog heylet er im Augenblick an der Stell die lahme Händ eines Armseeligen, und sie anstatt wenigist sich über die Macht zu verwunderen, werden rasend: Isti autem repleti sunt insipientia. Sie aber seynd mit Unsinnigkeit erfüllet worden. Luc. 6. 11.

3. Sie waren auch hoffärtig, und begehrten Rechenschafft dessen, was sie nicht angienge. Sie wollen wissen, warum er zuweilen mit Publicanen, und Sünderen speise. Quare cum publicanis, & peccatoribus manducat, & bibit Magister vester? Warum isset euer Meister mit den Publicanen, und Sünderen? Sie wollen wissen, warum seine Jünger nicht fasten, da sie zu fasten nicht schuldig seynd. Quare Discipuli Joannis jejunant frequenter, tui autem edunt, & bibunt? Warum fasten die Jünger Johannis offt, die deine aber essen, und trincken? Er gibt nutzlichiste Lehren vom Allmosen, und sie verspotten ihn, sich nicht erinnerend, daß auf ihren Zungen der Geitz rede. Audiebant autem hæc omnia Pharisæi, qui erant avari, & deridebant illum. Es hörten aber dieses alles die Pharisäer, die geitzig waren, und verlachten ihn. Sie hörten ihn reden, unterweisen, Stellen der Heil. Schrifft anziehen, und auslegen mit klarister Wahrheit. Diß war ein so wunderbarliche Sach, daß sie von sich selbst allein kunten beweisen, in ihm seye vil übermenschliches. Sie wusten, daß er niemahl in die Schul gegangen, daß er niemahl einen Lehrmeister gehabt habe: sie selbsten verwunderten sich dessenthalben:

Marc. 2, 16.

Lucæ 5, 33.

Luc. 16, 14.

Joan. 7, 15. Quomodo hic fecit litteras, cùm non didicerit? Wie verstehet dieser die Schrifft, indem ers nicht gelernet hat?

Sie

Sie hätten folgsam daraus abnehmen sollen, die Wissenschafft in ihm seye von GOtt eingegossen gewesen; aber die Neydsichtige namen ein Aergernuß daraus: Et scandalizabantur in eo: Sie ärgerten sich an ihm, und beflissen sich ihn verächtlich zu machen, als einen schlechten Menschen von geringer Abkunfft, eines armen Zimmermans Sohn. Nonne hic est fabri filius? &c. Ist nicht dieser ein Sohn eines Zimmermanns? Seine eigne Mit-Burger, die sich hätten rühmen sollen ihn in ihrer Stadt zu haben, sahen ihn an als einen Dorn in ihrem Aug, und trieben ihn an weiter zu gehen: Transi hinc. Gehe von hier hinweg. Ja sie kommen so weit, daß sie ihn aus der Stadt hinaus stossen biß auf den Gipffel des hohen Bergs in Willens ihn von selbiger Gähe hinunter zu stürtzen. Et surrexerunt, & ejecerunt illum extra civitatem, & duxerunt illum usque ad supercilium montis, super quem civitas illorum erat ædificata, ut præcipitarent eum. Und sie stunden auf, und warffen ihn aus der Stadt, und führten ihn bis auf den Spitz des Bergs, auf welchem ihr Stadt gebauet ware, daß sie ihn hinab stürtzeten.

Matth. 13. 57. Joan. 7. 3. Lucæ 4. 29.

4. Sie waren Lugner, und zwar mit solcher Frechheit, als wohl die Prophezeyungen selbst nicht reden. Sie sehen in ihm die augenscheinlichiste Zeichen, daß er seye der versproche-

sprochene Meßias: und zu behaupten, daß er es nicht seye, lügen sie wider die ihnen bekannte Prophezeyungen, und sagen, von ihm wisse man, woher er seye, wann aber der Meßias werde kommen, werde man nicht wissen, woher er komme. Sed hunc scimus, unde sit; Christus autem cùm venerit, nemo scit, unde sit. Aber diesen wissen wir, woher er seye; Christus aber wann er kommen wird, weißt niemand, woher er seye. Die Prophezeyung, daß der Meßias zu Bethlehem aus dem Geschlecht Juda, und Davids gebohren werden sollte, ware so klar, daß, als die Weise gefragt, wo der König der Juden gebohren seye, man hat antworten können, zu Bethlehem Juda: Sic enim scriptum est &c. dann also stehet geschrieben ꝛc. So ware dann Grund-falsch, daß niemand wußte, woher der versprochene Meßias kommen sollte: mithin haben sie gelogen, da sie gesagt: Christus autem cùm venerit, nemo scit, unde sit. Christus aber, wann er kommen wird, weiß niemand, woher er seye. Noch unverschämter haben sie gelogen, da sie gesagt, sie haben niemahl einigem gedienet. JEsus hatte zu einigen derjenigen, die an ihn geglaubt hatten, gesagt, daß, wann sie beständig bey seiner Lehr bleiben werden, erlöset werden. Alsbald war einer da, der unverschämt antwortet, die Juden seyen von dem

Joan. 7, 47.

Stam-

Stammen des Abrahams, und haben niemahl einem HErrn gedienet; es seye nicht zu verstehen, wie er die Freyheit verspreche denen, welche allzeit frey gewesen, nnd noch seyen. Responderunt ei: semen Abrahæ sumus, & nemini servivimus unquam: quomodo tu dicis: liberi eritis? Sie antworteten ihm: wir seynd die Saamen des Abraham, und haben niemahlen jemand gedienet: wie sagst du: ihr werdet frey seyn? Sie seynd Sclaven gewesen aller benachbarten Völcker: sie haben seufftzen müssen in der Gemeinschafft unter denen Amoniteren, unter denen Moabiteren, unter denen Philistäern, unter denen Assyriern, unter denen Chaldäeren, und denen Persianeren, unter denen Syro-Macedonianeren, und würcklich waren sie beherrschet von denen Römeren, der Land-Pfleger in Judenland war ein Römer, die Besatzung ware Römisch, sie bezahlten den Tribut, und Steur denen Römieren; und bey so vil Dienstbarkeiten, um Christo dem HErrn zu widersprechen, laugnen sie jemahl gedient zu haben. Nemini servivimus unquam. Vermeynest du, selbige Verachter des HErrn JEsu haben sich selbsten erkennet, und ihr innerliches Weesen gesehen? Sihe da die Verblendung des Neyds, und Mißgunst, und wofern du gegen jemand neydig, und mißgünstig bist, so bist du gleicher Weiß blind. Untersuche dich selbst aufrich- Jo. 8. 33.

richtig, und bitte GOtt, er wolle dich erleuchten dich selbst recht zu erkennen: und du wirst finden, daß in dir die Oberhand hab ein Geist der Unwissenheit, oder des Zorns, oder der Hoffart, oder des Geitzes, oder des Neyds; und also von der Wahrhafftigkeit entfernet, Ehr abschneidest, verklagest, tadlest, verleumbdest du mit sehr vilfältigen Lugen in dem Mund.

5. Mit einem solchen Geist, verblendet dich selbst zu erkennen, wie du bist, überschauest du dich und urtheilest deinen Nächsten als einen, der er nicht ist. Also machtens mit JESU seine mißgünstige Feind. Sie sehen ihn mit einem blossen Befehl jedem Teuffel aus denen besessenen Leiberen austreiben, und gaben ihn offentlich aus für einen Besessenen, und für einen Samaritanen, welches eben so vil war, als einen Ketzer, gestaltsam die Samaritanen dazumahl Ketzer des Judenthums waren.

Jo. 8, 48. Nònne benè dicimus nos, quia Samaritanus es tu, & dæmonium habes? Sagen wir nit recht, daß du ein Samaritan bist. und den Teuffel hast? Sie sagen, er habe den Beelzebub, pflege Freundschafft mit disem Fürsten der höllischen Geister, und vertreibe sie aus denen besessenen Leiberen durch teuffliſche, nicht durch Göttliche Kraft.

Marc. 3. 22. Dicebant, quòd Beelzebub habet, & quia in principe dæmoniorum ejicit dæmonia.

monia. Sie sagten, er habe den Beelzebub, und er treibe die Teuffel aus in dem Fürsten der Teuflen. Die nicht gehäßige Schaaren des Volcks sagten, es seye niemahl ein so mächtiger Mensch gesehen worden in gantz Israel: Miratæ sunt turbæ dicentes: nunquam apparuit sic in Israël: Die Schaaren verwunderten sich, sprechend: niemand ist also erschienen in Israel: und die mißgünstige Pharisäer widerholten: in principe dæmoniorum ejicit dæmonia: In dem Fürsten der Teufflen treibt er die Teuffel aus. Eines Tags ist ein solcher Zulauff von allerley Krancken zu seinem Hauß in Nazareth gewesen, daß die Gassen voll worden, aus Galiläa, aus Judenland, von Jerusalem, aus Idumäa, von denen Gegenden über den Jordan, aus denen Landschafften um Tyro, und Sydon, lauffen die Leuth Hauffen-weiß zu, und wo immer eine mit einem üblen Zustand behafftet waren, die häuffen sich, und trangen mit Gewalt zu ihm hinzu, damit sie ihn anrühren möchten: Ita ut irruerent in eum, ut illum tangerent, quotquot habebant plagas. Weder er, noch seine Jünger hatten Zeit ein Speiß zu nehmen, nur dem so grossen Zulauff genug zu thun: Ita ut non possent neque panem manducare: also daß sie nicht einmahl ein Brod essen kunten: und lauffen also zusammen, weil alle gesund

Matth. 9. 33. Marc. 3. 10. Marc. 3. 20.

zuruck

zuruck kamen: und seine mißgünstige Mitburger sagten, er seye rasend worden; dahero seynd sie kommen ihn zu binden. Et cùm audissent sui, exierunt tenere eum; dicebant enim: quoniam in furorem versus est. Und als es die Seinige gehört, seynd sie ausgegangen ihn zu halten; dann sie sagten, er seye unsinnig worden. Ein anderes mahl hat er Lehren vom Himmel erkläret: und vil haben nicht nur allein sich bemühet das Anhören zu zerstöhren, sondern über das offentlich ausgesprengt, er seye thorrecht.

Joan. 10, 20. Dæmonium habet, sprachen sie, & insanit, quid eum auditis? Er hat den Teuffel, und ist wahnwitzig, was höret ihr ihn?

6. Als er das Augen-Liecht wider gegeben jenem Blind-gebohrnen, welchen wir im vorgehenden Unterricht betrachtet haben, wie vil Untersuchungen haben sie vorgenommen etwas zu finden, damit sie selbiges Wunderwerck laugnen, oder lästeren möchten? Sie haben sich sagen, und abermahl sagen lassen, wie er dann sein Gesicht wider erhalten habe: er hat ihnen gesagt, und abermahl gesagt:

Jo. 9, 13. Lutum mihi posuit super oculos, & lavi, & video; Er hat mir ein Koth auf die Augen gelegt, und ich hab mich gewaschen, und sihe. Die Pharisäer stritten unter sich, und obschon einige bekennen, es seye möglich,

daß

daß ein Sünder solche Wunder würcke, als JEsus würckte, behaupteten doch andere hartnäckig, er seye kein Mensch, der von GOTT gekommen, dieweil er den Fest-Tag nicht beobachte. Sie fragten aufs neue den Blinden, und nunmehro Sehenden, was er hielte von demjenigen, der ihm seine Augen eröffnet; und er gabe zur Antwort, er halte ihn für einen Propheten. Die Aussag ware klar, und aufrichtig, die That ware offenbar: mit allem dem ergaben sie sich nicht selbe zu glauben. Sie berufften seine Elteren, und fragten sie, ob selbiger ihr Sohn seye, ob er wahrhafftig allzeit blind gewesen von seiner Geburt an, und wann dem also, wie er dann dermahl sehe. Sie sprachen: wir wissen, daß dieser unser Sohn seye: wir wissen, daß er blind gebohren worden sey; wie er aber jetzt sehe, und wer ihm seine Augen aufgethan habe, wissen wir nicht: fraget ihn darum, er ist alt genug; gebe er von sich Rechenschafft. Sie wusten gar wohl, daß er das Gesicht von JEsu hab empfangen; allein weil sie auch wusten, daß die Pharisäer zusammen geschworen aus der Synagog zu verstossen, wer immer Christum bekennen wurde, haben sie mit der Sprach nicht heraus gewollt. Die Pharisäer beruffen den Blind gewesten abermahl und ihn zu erschröcken sagen sie, sie wissen,

daß derselbe (sie verstehen JEsum, wollen aber aus Widerwillen solchen Namen so gar nicht auf die Zungen nehmen) ein Sünder seye. Nos scimus, quia hic homo peccator est: Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder seye. Die Antwort ware: ob er ein Sünder sey, weiß ich nicht: wohl weiß ich, daß ich blind gewesen, und anjetzo sehe. Sie fragen widerum: was hat er dir gethan? wie hat er dir die Augen eröfnet? Er antwortet: ich hab euchs schon gesagt, und widerum gesagt: was braucht es noch einmahl sagen? Wollet ihr vielleicht auch seine Jünger werden? Da, weil sie das geschehene nicht laugnen kunten, haben sie den begnadeten vermaledeyet: Maledixerunt ei, und betheuret, sie wollen demjenigen nicht anhangen, dann sie wusten, woher er kommen. Der andere, sie zu überweisen immer besser verfaßt, und gestärckt, widersetzte, es seye wohl ein Wunderding, daß sie es nicht wüsten, nach so grossem Wunderwerck, dardurch ihm die Augen eröffnet worden: es seye diß kein Werck von einem Sünder, als deme zu lieb, und zu dessen Erhöhung GOTT keine solche Zeichen gebe: es seye niemahl erhört worden, daß einer die Augen einem Blind-gebohrnen eröffnet hab: solche Wunder kunnte keiner würcken, der nicht von GOtt gesandt wäre. Hier haben die Pharisäer tausend Schmäh-Wort wider ihn ausgespyhen; er

seye

seye ein Mensch gäntzlich aus Sünden zusammen gemacht, und habe die Kühnheit, daß er einen Schulmeister über sie abgeben wolle: sohin haben sie ihn auf grobe Weiß fortgejagt. In peccatis natus es totus, & tu doces nos? Et ejecerunt eum foras: Du bist gantz in Sünden gebohren, und du lerneſt uns? Und sie haben ihn hinaus geworffen. Sie seynd überwisen, daß JESUS von GOTT seye, daß er von GOTT gesandt sey, daß er mit göttlicher Macht würcke: nichts destoweniger verharren sie darauf, daß sie ihn für einen Sünder ansehen, und diß eintzig derentwegen, weil sie neydig, und mißgünstig seynd.

7. JEsus forderet sie in einer anderen Gelegenheit auf, sie sollen, wann sie können, mit einer Sünd von ihm heraus rucken. Quis ex vobis arguet me de peccato? Joan. 8. Wer aus euch wird mich einer Sünd 46. bezeigen? und sie wissen ihm nichts entgegen zu setzen. Er würcket in ihrer Gegenwart ein Menge gewisser augenscheinlicher Wunderwerck, welche von dem Propheten Isaia für sichere, und klärisste Zeichen angegeben worden, aus denen der versprochene Meßias zu erkennen: und sie glauben doch nicht an ihn. Cùm autem tanta Joan. 12. signa feciſſet coram eis, non credebant 31. in eum. Sie reden mit ihm, und als

wann er niemahl in ihrer Gegenwart Wunder gewürckt hätte, sagen sie zu ihm, sie wollen, er soll ein Zeichen geben seiner Person.

Jo. 6, 30. Quod ergo tu facis signum, ut videamus, & credamus tibi? Was thust du dann für ein Zeichen, daß wir es sehen, und dir glauben? Sie sehen das grosse Volck, so ihm folget: sie sehen ohne ihn zuruck kommen jene Gerichts-Diener, welche geschickt waren ihn einzufangen, aber betheurten, sie haben seine Unterweisungen angehört, und seye niemahl ein Mensch gefunden worden, der so wohl rede, hingegen die Pharisäer, und Priester sagen, er seye ein Verführer, sein Gefolg seye von dem schlechten, unwissenden und vermaledeyten Pövel, und Lumpen-Gesind: niemand von den Gelehrten, niemand aus denen Fürsten glaube an ihn, oder an seine Lehren.

Jo. 7, 47. Nunquid & vos seducti estis? Nunquid ex Principibus aliquis credidit in eum, aut ex Pharisæis? sed turba hæc, quæ non novit legem, maledicti sunt: So seyd dann auch ihr verführet? hat dann jemand aus denen Fürsten an ihn geglaubt, oder aus denen Pharisäeren? sondern dieses Volck, so das Gesatz nicht weißt, seynd verfluchte Leuth. In allen Häuseren, in allen Gassen redete man von ihm, und war ein grosses Gesag

Jo. 7, 12. darvon: Murmur multum erat in turba de eo. Einige sagten, er seye gut; andere

andere sagten, er seye ein Verführer: Quidam enim dicebant, quia bonus est; alii autem dicebant: non, sed seducit turbas: Einige sagten, er seye gut; andere aber sagten: nein, sondern er verführet das Volck. Auch unter den Fürnehmsten glaubten einige an ihn, als da ware das Königlein, dem er seinen Sohn gesund gemacht hatte, der Fürst der Synagog, dem er sein Töchterlein vom Todt auferweckt hatte: und auch unter denen Pharisäeren ein Nicodemus, der ihn bey der Nacht besucht hatte; diese aber hatten Bedencken offentlich darvon zu reden, weil sie förchteten aus der Synagog verstossen zu werden. Nemo tamen palam loquebatur de illo propter metum Judæorum: Niemand aber redete offentlich von ihm aus Forcht der Juden.

8. Ja sie seynd so weit kommen, daß sie dem Lazaro das Leben nehmen wollten, weilen er, da er gestorben, von Christo widerum ist auferweckt worden. Es hatte JESUS auch andere Todte zum Leben erwecket. Er hatte Mitleyden gegen der Traurigkeit einer Mutter, und Wittib, so die Todtenbahr ihres eintzigen jungen Sohns begleitete, und sprache zu ihr: Weib höre auf weynen: gienge darauf zu der Todtenbahr hinzu, rührete sie an, und mit gebiethender Stimm sagte er: Jünge

Jüngling, ich sag dirs, stehe auf; und alsbald richtete sich der Verstorbene auf zum sitzen, fangt an zu reden, und JEsus gab ihn seiner Mutter wider. Ein Fürst der Synagog, nachdem er dem HErrn JEsu ein tieffe Reverenz gemacht, sprache zu ihm, sein Tochter seye kurtz zuvor gestorben; jedoch sollte er sich würdigen mit ihm zu kommen, ihr sein Hand aufzulegen, und
Matth. 9, 18. sie werde leben. Er gienge dahin von seinen Jüngeren begleitet, und als er alles zur Leichs-Begängnuß bereit antraffe, sprach er zu dem Volck, das in dem Haus den Leichnam zum Grab zu begleiten versammlet ware: Gehet hinaus, das Mägdlein ist nicht gestorben, sondern sie schlafft.
Marc. 5, 37. Sie hingegen, da sie vergewiset waren, daß sie todt, verlachten ihn. Er gieng in das Zimmer hinein, aber nahme zu sich nur allein ihren Vatter, und Mutter, dann auch drey seiner Jünger, Petrum, Johannem, und Jacobum, und ergriffe die Hand des Mägdleins, sprechend: Mägdlein, ich sage dir stehe auf: und alsbald hat sie sich aufgerichtet, und angefangen frey umzugehen; und weil sie ein Mägdlein erst von zwölff Jahren ware, mithin einer Nahrung bedürfftig ware, hat JESUS befohlen ihr zu essen zu geben. Wegen disen zweyen erweckten Todten schöpfften die Pharisäer keinen grossen Verdruß, anerwogen, obschon ihr

Erwe-

Erweckung unzweiflich ware, sie doch bey vilen kunten Glauben finden mit lügen, und laugnen. Aber die Auferweckung des Lazari ware so klar, und offenbahr gewesen, daß kein Falsch- oder Treulosigkeit erkleckte sie zweiffelhafftig zu machen. Die Sach ist Joan. 11. 30. geschehen zu Bethania, einem nächst bey Jerusalem gelegenen Ort, und in einem der adelichisten Geschlechter selbiger Stadt. Es liesse sich nicht laugnen, daß Lazarus gestorben; Es waren überflüßig vil Zeugen, die dahin kommen waren, die zwey Schwesteren Martha, und Magdalena zu trösten. Der Leichnam ware schon vier Täg im Grab gewesen, und fangte bereits an zu faulen. In Gegenwart viler hatte der HErr befohlen den Grab-Stein hinweg zu thun, und alsdann gesagt: Lazare, veni foras: Lazare, komme heraus: und er ist aus dem Grab heraus gegangen; da wäre wohl ein Miracul nothwendig gewesen heraus zu gehen, wann er auch eben dazumahl lebendig, frisch, und gesund wäre dahin gelegt worden; sintemahlen er heraus gegangen mit also verbundenem Angesicht, daß es genug ware ihm das athmen zu verhinderen, und ihn zu versticken, auch mit also gebundnen Händen, und Füssen, daß er ohne Wunderwerck sich nicht einen kleinen Schritt weit bewegen kunte. Et statim prodiit, qui fuerat mortuus, ligatus pedes, & manus institis, & facies illius sudario erat ligata;

Und gleich gienge heraus der gestorben ware mit Todten-Tücheren gebunden an Füssen, und Händen, und das Angesicht ware mit einem Schweiß-Tüchlein verbunden: damit auch Jedermann vergwisset wäre, daß kein Verstellung darhinter, hat er denen Umstehenden gesagt, sie sollen ihn auflösen, und hingehen lassen: Solvite eum, & sinite abire: Löset ihn auf, und lasset ihn gehen. Es ist nicht auszusprechen, wie sehr dieser erweckte Lazarus die mißgünstige Leuth in die Augen gestochen: sie haben Raths-Versammlungen gehalten, die Meynungen überlegt, den Todt JESU beschlossen, anbey gedenckt, und rathgeschlagen auch den Lazarum zu tödten, weil viel Juden, da sie ihn sahen, und mit ihm redeten, an Christum glaubten. Diese Beyspiel können flecken dir ein grosses Abscheuen einzujagen, und zu machen, daß du dem Neyd, und Mißgunst in deinem Hertzen nimmermehr Platz gebest. Bilde dir aber ein, daß, wann du leichtlich eines anderen gute Werck übel auslegest, wann du suchest, in wem du sie tadlen mögest, wann du in deiner Phantasey dir von ihm einen von der Wahrheit weit entfernten Abriß machest, und hartnäckig behauptest, es seye wahr, daß schon der Neyd, und Mißgunst in deiner Seel Besitz genommen haben.

9. Und mit wie grossen deinem Schaden? so viel du immer einem Böses thun willst, wirst du dir selbst allzeit übler thun. Nicht selten wirst du wollen, und nicht können; und in deinem Beginnen wird dich sehr schmertzen, wann du dich betrogen sehen wirst. Also ist geschehen denen Juden, da sie den HErrn JEsum ausser der Stadt Nazareth geführt mit vesten Willen ihn von der Höhe desselben Bergs hinunter zu stürtzen: er hat sich fortschieben lassen biß auf dieselbe Höhe, und da alle fertig stunden mit Armen, und Händen ihm den letzten Stoß zu geben, hat er das Angesicht mit höchster Gelassenheit umgewendet, ist ohne einigen Gewalt zu brauchen mitten durch sie zuruck gegangen, nicht als ein flüchtiger, sondern als einer, der seinen Weg fortgehet, und niemand hat sich unterfangen sich ihm zu widersetzen, oder ihn zu halten: Ipse autem transiens per medium illorum ibat; Er aber gienge mitten durch sie darvon. Also hat sich begeben im Tempel zu Jerusalem. Jene mißgünstige stunden schon bereit mit denen Steinen in denen Händen, solche auf JESUM zu werffen. Tulerunt lapides, ut jacerent in eum. Sie haben Stein aufgehebt, daß sie auf ihn wurffen: und er hat sich vor ihrem Angesicht unsichtbar gemacht, also, daß sie nicht wusten, an wem sie ihre Wuth auslassen sollten. JEsus autem abscondit

Luc. 4. 30.

Jo. 8. 59.

se, & exivit de templo: JEsus aber verbarg sich, und gienge zum Tempel hinaus. Also wird ebenfalls offtermahlen auch dir widerfahren, wann du wider einen was böses vor hast: du wirst in deinen Gedancken dich abmatten, deine Kräfften anspannen, dein Zung spitzen, und villeicht all dein Wissenschafft, villeicht auch dein Geld wider ihn anwenden; und er wird keinen Schaden empfinden; du aber wirst in dir selbst dich quälen, wann du erkennest, daß dein Anschläg vergebens gewesen, und du selbst in deinem Spott stecken bleibest.

10. Gerathet es dir, daß du ihm einiges Ubel anthust, so wird sein Ubel kurtz, und zergänglich seyn; aber das Ubel, so du dir selbst anthust, wird vil dauerhaffter, und villeicht ewig seyn. Der Juden Mißgunst gegen JESUM ist so weit kommen (also hat ers zugelassen) daß sie ihn mit grausamen Peynen gemarteret, und endlich an das Creutz genaglet haben. Aber alle Schmertzen JEsu in seinem grausamen Leyden haben sich zusammen gezogen in einen Begriff von achtzehen Stund, oder ein wenig mehr; ihre innerliche Aengsten, aber seynd so bald nicht gestillet worden: ihr Stadt ist zerstöhrt worden: ihr gantzes Volck bleibt bis auf den heutigen Tag wanderend, sclavisch, und jene aus ihnen, welche nicht von

Her-

Hertzen ihr Unthat bereuet, und jenen JEsum, den sie bis zum Creutz-Todt verfolgt hatten, angebettet haben, seynd schon bey sibenzehen hundert Jahr lang in denen Peynen, und werden ohne Stillstand, ohne Ruhe allzeit leyden in dem ewigen Feuer. Was für ein Ubel kanst du anderen anthun? Du kanst sie tadlen, kanst sie verleumden, kanst ihnen ihr Gut, ihr Ehr, das Leben nehmen; hernach kanst du nichts weiters thun, wie immer dein böses Gemüth, und dein Macht beschaffen seyn möge; unter dessen aber versetzest eben so vil Wunden deiner Seel, und stürtzest dich in einen Abgrund der Verdammnuß, und des Feurs, wo du wirst brinnen müssen durch die gantze Ewigkeit. O mein GOTT, lasse niemahl zu, daß der Neyd jemahl den Eingang in mein Hertz finde. Ich weiß, daß du nicht wöllest, daß ein Mißgünstiger bey dir wohne: Non habitabit juxta te malignus: Der Mißgünstige wird neben dir nicht wohnen, und mir ligt nur zu vil daran, daß ich bey dir seye. Mir ist lieb, und verlange vor allen Dingen dich zu lieben, und von dir geliebt zu werden; und weil ein Neyd- und Mißgunst-volle Seel weder dich lieben, noch von dir geliebt werden kan, ist mir dises genug allen Neyd, und Mißgunst zu hassen, weil er von dir gehasset wird, und den Menschen bey dir verhaßt macht, &c. Psal. 5. 5.

CCXCVIII.

CCXCVIII.

Unterricht.

Der HErr JEsus wird, ohneracht des Neyds, und Mißgunst seiner Feinden offentlich geehret, und geprisen.

Lehr-Stuck von Lob-Sprechungen, und menschlicher Ehr.

I.

XXIV. Tag. Demnach ich dir in dem vorgehenden Unterricht zu betrachten gegeben habe den Neyd, und Mißgunst, mit welchem unser HErr JEsus Christus von vielen verachtet, und seine Wunderwerck gelästeret worden, woraus du ein Abscheuen ab dem Neyd hast schöpffen können, will ich anheut, daß du betrachtest, wie daß es ihm dessentwegen gar nit gemanglet an einer auch menschlichen, und recht grossen Ehr, und

wann

wann er von einigen verachtet, jedoch von vielen noch mehr gerühmt worden. Ein andersmahl hab ich zu betrachten vorgetragen diese menschliche Ehr, und erkläret, wie sie könne ausgeschlagen werden ohne Sünd, ja zuweilen auch mit einem Verdienst: heut stelle ich sie vor in einer Gestalt, in welcher sie betrachten soll derjenige, welcher mit gröſſer Vollkommenheit noch näher nachfolgen will denen Beyspielen unsers HErrn JEsu Christi. Dahero erwege, 6. Monath 155. Unterricht.

I. Wie JEsus allzeit verdient habe die auch menschliche Ehr, und auch du also würcken sollest, daß du allzeit solche verdienest:

II. Da JEsus allzeit die menschliche Ehr verdienet hat, er doch solche niemahl gesucht habe, und du dieselbe allzeit verdienen, aber niemahl suchen sollest:

III. Da JEsus die menschliche Ehr allzeit verdient, und niemahl gesucht hat, er doch solche von seinem Göttlichen Vatter auch auf Erden gehabt habe, und wann du dieselbe verdienen, und nicht suchen wirst, GOTT sie dir geben werde, so viel es deiner Seel gedeyhlich ist.

2. Die menschliche Ehr ist ein klare Bekanntschafft, so die Menschen von uns haben begleis-

begleitet mit Gutheissen, und Lob: die äusserliche Erweisung diser Bekanntschafft dieses Gutheissen, und Lobs ist jenes, was wir nemen ein menschliche Ruhmsprechung oder Applaus. Gewißlich irret sich, wer vermeynet, er verdienet solche Ehr, und Anrühmung mit gewissen Pracht in Kleyderen, stattlichen Mahlzeiten, zahlreicher Bedienung, kostbahren Gebäuen, wann diese Sachen über die Gebühr seines Stands seynd, oder mit denen Ausgaben die Kräfften seiner Einkünfften, und seines Vermögens übersteigen, daß nachmahlen, da ihn etlich wenige loben, und schmeichlen, die Menschen insgemein tadlen, und verachten. Es ist niemahl ein Verdienst der auch nur menschlichen Ehr, was geschicht mit Mühe und Arbeit der nicht bezahlten Handwercks-Leuthen, mit Waaren der nicht befriedigten Kauff-Leuthen, mit Verschwendungen, die wenigen zum Guten bekommen mit grossem Schaden vieler. Der Heyland wohnte in einem armen Hauß, kleydete sich ehrlich, aber nicht kostbahr, stellte keine Mahlzeiten an, hielte kein Dienerschafft; nichts destoweniger hat er allzeit verdienet auch menschliches Lob, und Ruhm, in dem er allzeit also gewürcket hat, daß all seine Würckungen des allgemeinen Lobs würdig gewesen. In Wahrheit, was immer einige Mißgünstige gethan: Omnis populus gaudebat in universis, quæ

Luc. 13. 17.

gloriosè

gloriosè fiebant ab eo: Alles Volck erfreuete sich in allen Dingen, so von ihm glorwürdig gethan wurden. Der Verdienst menschlicher Ehr bestehet in Ubung der Tugenden, welche sich auf unsern Stand schicken, und von denen Menschen gesehen werden, auch ohne Schaden, ohne vernünfftige Klag jemands, unsern Nächsten nutzlich seynd. Ich sage, jene Werck, welche sich auf unseren Stand schicken; sintemahlen wann sie sich nicht schicken, seynd sie schon nicht mehr gleichförmig der rechten Anleitung der Vernunfft, mithin keine Tugenden: ich sage, welche von denen Menschen gesehen werden; dieweil jene, welche von GOTT allein gesehen werden, allein bey GOTT ein Ehr verdienen können: ich sage, Tugenden, die dem Nächsten nutzlich seyen eintweders durch ein Lehr, oder durch ein Beyspihl, oder durch ein Gutthätigkeit; weil diese sonderbar tauglich seynd ein Lieb zu wegen zu bringen, und ein Hochschätzung, auf welche die menschliche Ehr, und Ruhm erfolget.

3. Anjetzo wann du betrachten willst die äusserliche Werck des Lebens unsers HErrn JEsu Christi, wirst du befinden, daß er allzeit diese Tugenden geübt habe. Schon von Mutter-Leib an, da sein Göttliche Mutter die Elisabeth besuchte, hat er gutes

gethan

gethan dem Johannes, welchen dieselbe noch unter ihrem Hertzen truge, und ihn geheiliget: und der geheiligte Johannes hat ihn lobgeprisen, so dieselbe mercklich empfunden: Exultavit in gaudio infans in utero meo, sagte sie: Das Kind ist vor Freud aufgesprungen in meinem Leib. Er hat geübt die Tugend der Demuth, und uns das Exempel gegeben denen Fürsten zu gehorsamen, da er sich begeben hat gebohren zu werden, nacher Bethlehem, wohin das Kayserliche Gebott die vom David abstammende Geschlechter beruffte. In dem kindlichen Alter siehest du ihn gehorsamst gegen seiner Mutter und ihren Ehegemahl: du siehest ihn im handlen, im Reden Ausspruch von solcher Weißheit und Sittsamkeit geben, daß die Lehrer, und alle, so vil im Tempel zugegen waren, und ihn disputiren hörten in dem Alter von zwölff Jahren, darüber erstaunten: Stupebant omnes, qui eum audiebant, super prudentia, & responsis ejus: und wie er an Jahren zunahme, also gab er grössere Proben der Weißheit, und liebreichen Gnad, nicht nur vor denen Augen GOttes, sondern auch der Menschen. Et JEsus proficiebat sapientia, & ætate, & gratia apud Deum, & homines: Und JEsus nahme zu an Weißheit, und Alter, und Gnad bey GOtt, und denen Menschen. Als er aus seinem einsamen Leben sich herfür gemacht, und of-

Lucæ 1, 44.

Lucæ 2, 47.

Ibid. 53.

fenta-

fentlich gezeigt hat, ist sein Sanfftmuth so groß gewesen, daß er, obschon verleumdet, übel gehalten, und verachtet, niemahl jemand was übels gethan hat. Im heiligen Evangelio wird als ein ungewöhnlichiste Sach verzeichnet, daß er sich einsmahls erzörnet, jedoch seinen Zorn weiter nicht erstreckt hab, als daß er ernsthafft herum geschauet, und selber sein Zorn war ein Würckung der Lieb, und des Mitleydens. Circumspiciens eos eum ira, contristatus est super cæcitate cordis eorum. Mit einem Zorn herum schauend, hat er sich betrübt über die Blindheit ihres Hertzen. Marc. 3, 5.

4. Niemahl hat er jemand was übels gethan, auch nicht einmahl aus Eyffer, und als ihm ein Ehebrecherin fürgestellt worden, hat er sie ermahnet, sie sollte nicht mehr sündigen, aber hat sie nicht verdammen wollen. Neque ego te condemnabo. Ich will dich auch nicht verdammen. Als er die unehrenbietige Entheiliger aus dem Tempel gejagt, hat er ein Geisel gemacht aus einfachen Stricklein: Facto flagello de funiculis, und will sagen, ein Geisel, die schlagte, doch nicht schadete. Er ware beständig beschäfftiget mit Unterweisung der unwissenden schlechten Leuthen, in Erledigung der Besessenen, und in Gesundmachung der Kran-

Act. 10, 38. cken. Alle seine Schritt waren andern gutes zu thun. Pertranſiit benefaciendo. Mit diſen Tugenden hat er allzeit verdient ein auch menſchliche Ehr, und Ruhm. Wann du gleichfalls üben wirſt Gehorſam, und Ehrenbietigkeit gegen deinen Vorgeſetzten, Sittſamkeit, und Sanfftmuth gegen deines gleichen, Gütigkeit und Beſcheidenheit gegen Geringeren: wann du üben wirſt die Freygebigkeit gegen denen Bedürfftigen, die Treu in denen Verſprechen, die Gerecht- und Aufrichtigkeit in denen Verträgen, wirſt du jene Tugenden haben, welche verdienen Ehr, und Ruhm unter denen Menſchen. Wann du haben wirſt ein Chriſtliche Demuth, aus welcher du vergnügt biſt in deinem Stand, und dich nicht überheben willſt über eines deines gleichen: Wann du haben wirſt ein Chriſtliche Lieb, aus welcher du keinen verachteſt, und allen jenes gutes thueſt, ſo du kanſt, wer dich immer kennet, wofern er nicht mißgünſtig iſt, wird dich loben, und wirſt einen wahren Verdienſt haben geloht zu werden. Befrage dich, ob du diſe Tugenden übeſt, welche zugleich Chriſtlich, und gemein-wohlſtändig ſeynd, von GOTT geprieſen, und auch von der Welt gerühmt werden.

5. Ich will aber nicht ſagen, daß du durch diſe Tugenden nach ſolcher menſchlichen Ehr trachten, und ſie zu dem End einen Ruhm

zu erwerben üben sollest. Auf solche Weiß wurdest du dich vergnügen mit einer gar zu schlechten Belohnung, wirst auch kein grös-sere haben, wofern du für dein Zihl und End nicht vornimmest GOTT zu gefallen. Unser HErr JESUS hat allzeit die auch menschliche Ehr verdient, aber niemahl ge-sucht. Ego autem non quæro gloriam Jo. 8. 10.
meam: Ich aber suche mein Ehr nicht. Nach überwundenen drey Angriffen des höl-lischen Feinds in der Wüsten, ist JEsus in das Galiläische Land zuruck gekehret, allwo das Geschrey von ihm allenthalben ausge-sprengt worden: Fama ejus exiit per to- Luc. 4. 14.
tam regionem de illo: Der Ruff ist durch das ganze Land von ihm ausgegangen: er ist aber nit zuruck gekehrt sich einen Ruhm zu erwerben, sondern zu gehorsamen dem heiligen Geist, welcher ihn dahin führte selbige Völcker zu erleuchten. Et regressus Matth. 15.
est JEsus in virtute Spiritûs in Galilæam: Und JEsus ist in der Krafft des Geists zuruck gegangen in Galiläam. Es ware ruhmwürdig ist einsmahls mit wenigen Fischlein, und siben Brod gespeiset zu ha-ben vier tausend Personen, die Kinder, und Weiber nicht darinnen begriffen, welche die Zahl um vil vermehrten, und ein an-deresmahl fünff tausend mit fünff Brod, Marc. 9.
und zwey Fischen; allein zu so rühmlicher Würckung ward er bewegt nicht aus Lieb einer Lobsprechung, sondern aus Antrib

des Mitleydens. Misertus est super eos: Er hat sich erbarmet über sie. Misereor turbæ: Das Volck erbarmet mich.

6. Wann es jemahl hat scheinen können, als suchte er einen menschlichen Ruhm, hat solches scheinen können bey seiner glorwürdigisten Verklährung, als er in Beyseyn seiner drey Jünger transfiguratus est ante eos: Vor ihnen verkläret worden ist. Er verrichtete das Gebett, und sie schlaffen; als sie erwachten, sahen sie ihren Meister, aber, O, wie weit anderst als vorhero! Species vultus ejus altera: Sein Angesicht hatte ein andere Gestalt. Selbes Angesicht scheinte ein Sonn zu seyn, so vil Strahlen warff es aus, so groß ware das Licht, welches ihn umgabe. Resplenduit facies ejus sicut sol: Sein Angesicht hat geglantzet wie die Sonn. Seine Kleider scheinten aus Schnee gewebet zu seyn; so weiß waren sie. Vestimenta autem ejus facta sunt alba sicut nix: Seine Kleyder aber seynd weiß worden wie Schnee. Er stunde mitten zwischen dem Moyses und Elias, welche gleichfalls in grosser Herrlichkeit erschinen. Erant autem Moyses, & Helias visi in majestate: Es waren aber Moyses, und Elias, gesehen in Majestät. Die drey Jünger waren gleichsam verzuckt ab jenem Gesicht, einem so annehmlichen Gesicht, daß Petrus

Matth. 17.

Luc. 9. 32.

trus vermeynend, er wäre in einem Paradeyß, und selben gähen unbewohnten Schroffen höher schätzend, als alle herrlichiste Städt der Welt, bey JEsu anhielte daselbst aufzubauen drey Hütten, eine für JEsu, eine für den Moyses, und eine für den Elias; an sich, und an seine zwey Mit-Jünger gedenckte er nicht mehr, und gedunckte ihn, er wurde nur gar zu wohl darinnen seyn, wann er ohn all anderes Gut, nur das Glück haben kunte niemahl mehr aus dem Gesicht zu verliehren den so ausbündig schönen Anblick. Præceptor, sprach er, bonum est nos hìc esse; & faciamus tria tabernacula, tibi unum, & unum Moysi, & unum Eliæ: Meister, es ist uns gut hier zu seyn: wir wollen drey Hütten machen, dir eine, und eine dem Moyses, und eine dem Elias: und er war also verzuckt, und eingenommen, daß er eben dises gesagt ohne zu wissen, was er redete: Nesciens, quid diceret. Unterdessen zeigte sich ein hell-liechte Wolcken, in welche die zwey Propheten eingehend aus den Augen verschwunden; aber aus eben derselben Wolcken ist gehört worden ein Stimm, die sprache: Dieser ist mein geliebter Sohn: höret ihn. Hic est Filius meus dilectus: ipsum audite: nach disem ist verschwunden die Wolcken, verschwunden der Glantz der Göttlichen Sonnen, verschwunden die Weisse der Kleyder, und

JEsus allein verbliben in seiner vorigen Gestalt, und ersten Aussehen.

7. Aber mercke, wie weit entfernet in eben disem JEsus gewesen von der Bestrebung nach menschlicher Ehr. Er hat nicht wollen also gesehen werden in einer herrlichen Stadt, noch von einem zahlreichen Volck; sondern er hat erwählet einen hohen, von allen Wohnungen, und von allem Zulauff abgesönderten Berg: dahin hat er mit sich geführt nur drey seine liebste und vertrautiste Jünger. Assumit JEsus Petrum, & Jacobum, & Joannem fratrem ejus, & ducit illos in montem excelsum seorsim: JEsus nimmt mit sich Petrum, Jacobum, und Johannem dessen Bruder, und führet sie auf einen hohen Berg abseits: er hat sie nicht mit sich geführt einen Ruhm auch nur bey ihnen zu haben, sondern, wie der H. Pabst Leo gar wohl anmercket, damit dise, welche hernach bey seiner Einfangung sollten zugegen seyn, nicht kleinmüthig, noch verwirrt wurden in Ansehung der Demuth seines freywilligen Leydens, indem ihnen gezeigt ware die Fürtreflichkeit seiner verborgnen Würde.

S. Leo ser. de Transfig. In qua transfiguratione illud quidem principaliter agebatur, ut de cordibus discipulorum crucis scandalum tolleretur, nec conturbaret eorum fidem voluntariæ humilitas passionis, quibus revelata esset abscon-

abſconditæ excellentia dignitatis: In welcher Verklährung dieſes hauptſächlich gehandlet wurde, daß von denen Hertzen der Jünger die Aergernuß des Creutzes hinweg genommen wurde, und ihren Glauben nicht verwirrete die Demuth des freywilligen Leydens, als denen die Fürtreflichkeit der verborgenen Würdigkeit geoffenbaret ware. Und würcklich waren die Reden, welche gehört wurden in ſelbiger Zuſammenkunfft des HErrn JEſu mit dem Moyſes, und Elias, von dem nahen Leyden, welches er mit überſchwencklicher Lieb zu Jeruſalem ausſtehen wurde: Et dicebant exceſſum ejus, quem completurus erat in Jeruſalem: Und ſie ſprachen von ſeinem Ausgang, welchen er erfüllen wurde zu Jeruſalem. Er hätte wenigiſt zulaſſen können, daß die drey Jünger als gegenwärtige Zeugen offentlich bekannt machten jene Glory, welche ſie geſehen hatten; aber auch diſes hat er nicht zugeben wollen, ſondern ihnen verbotten ſelbe zu offenbahren, biß er von den Todten widerum auferſtanden ſeyn wurde. Nemini dixeritis viſionem, donec Filius hominis reſurgat: Niemand ſollt ihr das Geſicht ſagen, bis des Menſchen Sohn auferſtehe: Sie haben auch gehorſamet, und das Geheimnuß getreulich verwahret: Et ipſi tacuerunt, & nemini dixerunt in illis diebus quidquam

ex his, quæ viderant. Und sie haben still geschwiegen, und in jenen Tägen niemand etwas gesagt von denen Sachen, so sie gesehen hatten.

8. Hat JEsus einmahl begehrt geehret zu werden, so hat ers begehrt, so vil es dazumahl ein nothwendiges Mittel ware
Jo. 17. 1. seinen himmlischen Vatter zu ehren. Pater clarifica me, ut Filius tuus clarificet te: Vatter herrliche mich, auf daß dein Sohn dich herrliche. Dises ist das Beyspihl, welchem du nachfolgen solleſt, und allzeit also würcken, daß du die auch menschliche Ehr verdieneſt, aber niemahl sucheſt, ausser so vil etwann dein Ehr ein Mittel seyn mag die Ehr GOttes zu befördern. Wann du eintzig, und allein trachteſt dich selbst unter denen Menschen herrlich zu machen, verliehreſt du gar zu vil, indem du verliehreſt alle jene ewige Belohnung, welche du im Himmel haben werdeſt, wann du anstatt deiner Ehr die göttliche sucheteſt: von denen Menschen wirſt du zwar geprisen, aber nicht von denen Heiligen,
Jo. 8, 14. noch von GOtt. Si ego glorifico me ipsum, sprache Christus, gloria mea nihil eſt. Wann ich mich selbst rühme, so ist mein rühmen nichts: viel mehr muſt es du sagen. Wann du dich selbst auf Erden willſt geehrt machen, ist dein Ehr so kurtz, und so eytel, daß nichts daraus wird: nulla

eſt.

est. Es sollen zwar die Menschen an dir den Verdienst sehen, aber dein Verlangen soll seyn, daß GOtt geehrt werde. Vi- Matth. 5
deant opera vestra bona, & glorificent 16.
Patrem vestrum, qui in cœlis est: Sie sollen sehen eure gute Werck, und preysen euren Vatter, der in den Himmlen ist.

9. Wann du ein auch menschliche Ehr verdienest, und nicht suchest, wird dir GOtt ein Ehr im Himmel geben, ja auch auf Erden wird er dir so vil Ehr geben, als es zum Heyl deiner Seel gedeylich seyn wird. Also hat der göttliche Vatter mit dem HErrn JEsu gethan: er hat ihn auch hier auf Erden unter denen Menschen geehret, also daß er selbst hat sagen können: Est Pa- Joan. 8,
ter meus, qui glorificat me. Es ist 54.
mein Vatter, der mich ehret. Von seiner ersten Geburt an ehret er ihn, da er einen Chor der Englen sendet ihn in Judenland anzukünden, einen Stern, ihn in Morgenland zu offenbahren, die König aus Morgenland, ihn zu Bethlehem anzubetten. Da JESUS unter denen Sünderen hingehet von Johanne den Tauff zu empfangen, kommet er kaum aus dem Wasser des Jordans heraus, macht der himmlische Vatter, daß man ober ihm sihet den Himmel eröffnen, über ihn ein wunderbarliche Geheimnuß-volle Tauben herunter steigen, und erkläret ihn mit hel-

ler himmlischer Stimm als seinen geliebten Sohn, in dem er sein Wohlgefallen habe: Er laßt ein gleiche Stimm hören, als er ihn denen drey Jüngern verklähret zeigt. Ein anderesmahl laßt er ein andere glorwürdige Zeugnuß hören einer zahlreichen Menge Volcks zu Jerusalem, und gibt sich zu erkennen als den Göttlichen Vatter durch ein himmlische laut- und helle Stimm, mit welcher er betheuret, er hab

Joan. 12, 28. ihn geehret, und wolle ihn ehren: Clarificavi, & iterum clarificabo. Wann er zulasset, daß er von einigen aus Neyd, und Mißgunst verachtet werde, verschafft er, daß ihn andere mehreres schätzen, lieben, und ihme nachfolgen aus Ehrenbietigkeit, und Hochachtung. Es lehrte JEsus in den Synagogen, und wurde von allen

Luc. 4, 15 gelobt: Et magnificabatur ab omnibus: und wann jemand sich wider ihn rührte, war ihm die Verfolgung glorwürdig, massen bekannt ware, daß er aus Neyd verfolgt wurde. Zu Nazareth, so lang der Neyd die Gemüther jener Burger nicht verkehret hat, bewunderten alle die Lehr, und die Annehmlichkeit, mit welcher er dieselbe

Luc. 4, 12. erklärte. Omnes testimonium illi dabant, & mirabantur in verbis gratiæ, quæ procedebant de ore ipsius: Alle gaben ihm Zeugnuß, und verwunderten sich über die ausbündige Reden, die von seinem Mund ausgiengen. Es war ein

solcher Zulauff zu hören seine Lehren, daß es scheinte ein gantzer Anfall des Volcks zu seyn: Cùm turbæ irruerent in eum, ut audirent verbum Dei: Da die Schaaren auf ihn antrungen, daß sie das Wort GOttes hörten: also daß er in ein Schiff steigen, und ein wenig vom Land hinaus fahren muste, damit er nicht gäntzlich erdrucket wurde von der grossen Volcks-Menge, so auf ihn zutrange. Ascendens in unam navim, quæ erat Simonis, rogavit eum à terra reducere pusillum, & sedens docebat de navicula turbas: Er stiege in ein Schiff, so des Simons ware, bate ihn selbes ein wenig vom Land zuruck zu ziehen, und lehrte sitzend aus dem Schiflein die Schaaren. Wohin er gienge, trachteten gemeiniglich selbige Völcker ihn bey sich zu behalten: Et detinebant eum, ne discederet ab eis: Und sie hielten ihn an, daß er nicht von ihnen scheiden wollte. Sie suchten ihn so gar auf, als er sich in ein einsames Ort begeben hatte, ihn zum König zu machen. Die Samaritanen selbsten, obschon der Juden Feind, haben ihn gebittet, er möchte bey ihnen verbleiben. Rogaverunt eum, ut ibi maneret: Sie haben ihn gebittet, daß er allda verbleibete. Luc. 5. 3. Luc. 4. 42. Joan. 4. 40.

10. Viel vermeynten ihre Mahlzeiten zu ehren, wann sie ihn zu ihrem Tisch einla-

ladeten. Zu Bethania haben ihm selbige Burger ein stattliches Nacht-Mahl zugerichtet, und anderen Tags ist er von dar nacher Jerusalem aufgebrochen mit einer solchen Begleitung, Begegnung, und Zuruff, daß es scheinte, als wurde er im Triumph geführt. Er sasse auf einer fürnehmen Eselin, und ware zum Lob seiner Demuth, daß er kein herrlichere Reiterey verlangte. Das Thier ward belegt mit schönen Kleyderen, und auf dem Weeg wurden von selbigen Andächtigen ihre Kleyder aufgebreitet auf die Weiß wie Boden-Teppichen. Indessen als zu Jerusalem ruchbar worden, daß JEsus nach solcher Stadt kommete, hat sich ein grosse Menge Fremder, welche dahin kommen waren auf das nächste Oster-Fest, hinaus begeben ihm entgegen zu gehen, und haben Siegreiche Palm-Zweig in den Händen getragen, ihme mit lauter Stimm zugeruffen, ihn gebenedeyet, und mit vollem Mund für
Joan. 12, 13. einen König in Israel ausgeschryen. Acceperunt ramos palmarum, & processerunt obviam ei, & clamabant: Hosanna, benedictus, qui venit in Nomine Domini, Rex Israël! Sie haben Palm-Zweig genommen, seynd ihm entgegen gezogen, und haben geruffen: Hosanna, gebenedeyt seye, der da kommet im Namen des HERRN, der König in Israel! Bey seinem Einzug ware die gantze

Stadt

Stadt in Bewegung: ein jeder fragte, für wem so grosse Feyerlichkeit angesehen wäre: wer derjenige wäre, der von so grosser Begleitschafft bedient wurde, und hörte zur Antwort, er seye JESUS. Et cùm intrâsset Jerosolymam, commota est universa civitas, dicens: quis est hic? Populi autem dicebant: hic est JEsus Propheta à Nazareth Galilææ: Und als er in Jerusalem eingienge, wurde die gantze Stadt bewegt, sprechend: Wer ist dieser? das Volck aber sagte: dieser ist JEsus der Prophet von Nazareth in Galiläa. So gar die Kinder auch in dem Tempel, widerholten mit ihren unschuldigen Stimmen das fröliche Vivat: Et pueros clamantes in templo, & dicentes; Hosianna Filio David! Und die Knaben im Tempel schreyend, und sprechend: Hosianna dem Sohn Davids. Es wüteten, und tobeten die boßhafftigiste Priester, und neyd-süchtigiste Pharisäer, kunten aber selbes Lob-Geschrey nicht verhinderen. GOTT hat zwar hernach zugelassen, daß selbiges unbeständiges Volck nach wenig Tägen sich wider den HErrn JEsum empöret, also gar, daß es wider ihn geruffen das GOtt-schänderische lasterhafftiste crucifige, creutzige ihn; kaum aber war er gestorben, hat es das loben wider angefangen, und mit vollem Mund ihn als den Sohn GOTTES bekennet:

Matth. 21, 10. 15.

Verè

Verè Filius Dei erat iſte. Wahrhafftig ware dieſer der Sohn GOTTES: da dann auch bald offenbahr iſt worden ſein Auferſtehung, und von vilen geſehen ſein glorwürdigiſte Auffahrt in den Himmel.

11. Lerne hieraus dich nicht erſchröcken zulaſſen von einem betrüglichen Gedancken, der dir ſage, wann du die menſchliche Ehr nicht ſucheſt, ſo werdeſt du allzeit von denen Menſchen verachtet ſeyn. Würcke mit Tugenden, ſeye demüthig, ſanfftmüthig, freygebig, gerecht, liebreich, daß dir nicht mangle der Verdienſt diſer Ehr; aber ſuche ſie nicht, ſondern ſuche die Ehr GOttes unſers beſten Vatters, und habe das Vertrauen auf ihn, daß er ſie auch dir geben werde, ſo vil es dir gut ſeyn, und zum Heyl deiner Seel gedeyen wird. Mein GOtt! ich weiß, daß du aus Mitleyden gegen unſerer ſchwachen Menſchheit, nicht ſelten deinen Dieneren diſen menſchlichen Troſt gebeſt, und wann du zulaſſeſt, daß ſie von einigen verachtet, gehaſſet, verleumdet, verfolget werden, jedoch macheſt, daß ſie von vilen mehrers geehret, und geprieſen werden: aber mein GOTT! ich bitte dich nicht, und werde dich auch nicht bitten um dieſe Ehr, um diſe Lob-Preyſungen, wohl aber bitte ich dich, und werde dich bitten, du wolleſt mir anſtatt aller menſch-

menschlichen Ehr geben dein heilige Lieb, und ein vollkommene Reu und Leyd über meine Sünden.

CCXCIX.

Unterricht.

Wird erörtert die Gleichnuß von jenem Knecht, welcher seinen Herrn förchtend getrachtet hat jene sich zu Freund zu machen, welche ihm helffen kunten.

Wird ein Lehr-Stuck herausgezohen die Heilige zu Freund zu machen.

I.

Die von dem Heyland gegebene Gleichnussen seynd so voll der nutzlichisten Lehren, daß sie wohl aufmercksam sollen betrachtet werden. Heunt stelle ich diejenige vor, welche wir haben im Anfang des sechzehenden Capitels des Heil. Lucä, JESUS sprache zu seinen Jüngeren: XXV. Tag. Luc. 16.

geren: Es war ein Reicher, der einen Schaffner über seine Güter hatte: diser ware bey seinem Herrn berichtiget als ein Mensch, der die seiner Verwaltung übergebene Güter verschwendet hätte. Er ruffte ihn zu sich, und sprache zu ihm: was höre ich von dir? gibe mir Rechenschafft von deinem Dienst, massen ich dich nicht mehr bey deiner Verwaltung lassen werde. Der Diener sagte bey sich selbst: was werde ich thun, da mir mein Herr meinen Dienst nimmet? graben kan ich nicht: des bettlen schäme ich mich: ich weiß, was ich thue, damit ich, wann ich von dem Amt entsetzet werde, gute Freund finden möge, die mich in ihre Häusser aufnehmen. Er beruffte die Schuldner seines Herrn, und sagte zu einem: wie vil bist du meinem Herrn schuldig? der sprache hundert Maas Oels. Der Haußhalter widersetzte; da nimm dein Handschrifft, und schreib fünffzig. Einem anderen sagte er: und wie vil bist du schuldig? er antwortete: hundert Malter Weitzen: nimm da dein Schrifft, und schreib achtzig. Der Herr würde dessen verständiget, und lobte den ungerechten Diener, als einen Menschen, der klug gehandlet; sintemahlen die Kinder diser Welt in ihrem Geschlecht klüger seynd, als die Kinder des Lichts. Als der HErr JEsus dise Gleichnuß erzehlt hatte, setzte er hinzu: Und ich sag euch: macht euch von euren Güteren,

welche

welche zu Ungerechtigkeiten dienen, Freund, auf daß, wann ihr von der Erden werdet abziehen; sie euch aufnehmen in ihre ewige Wohnungen: und mit disem hat er uns gelehret, die Lieb der heiligen Menschen zu gewinnen, nutzlich anzuwend n jene Güter, welche wir übel behalten aus Geitz, oder übel ausgeben auf Sünd, und Laster; damit wir nemlich zu ihnen unser Zuflucht nehmen, und von ihnen Hülff hoffen können in unsern Nöthen, und sonderbarlich in der grösten, welche betrifft das ewige Heyl nach unserm Todt: Ut vos recipiant in æterna tabernacula: Damit sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

2. Zwey Sachen werden hier getadlet: erstlich daß derselbe Bediente verschwendet habe jene Güter, welche seiner Verwaltung anvertraut waren. Würcklich wird gesagt: diffamatus est: er ist beschreyt, berüchtiger worden: es wird ihm fürgeworffen: Quid hoc audio de te? Was hör ich da von dir? er muß Rechenschafft ablegen: Redde rationem villicationis tuæ: Gib Rechenschafft wegen deiner Haußhaltung: er wird von dem Dienst abgesetzt: jam enim non poteris villicare: Dann du wirst meinem Hauß nicht mehr vorstehen können: und in diesem Theil kanst du dich selbst straffmäßig erkennen, wann du

nicht nachkommest der Schuldigkeit deines Stands, oder denen Pflichten deines Amts, was es immer für eines ist. Andertens wird er beschuldiget, daß er getrachtet Freund zu gewinnen vermittelst der Ungerechtigkeiten: darum nennet er ihn Villicum iniquitatis, einen Haußhalter der Ungerechtigkeit, welches nach der Hebräischen Red-Art bedeutet, Villicum iniquissimum, einen ungerechtisten Haußhalter: und in disem Theil solltest du zwar dich für den Ungerechtisten erkennen, wann du dir Freund machest, und freygebig bist, aber aus anderer Leuthen Gut, und wirst ein solcher seyn, wann du dich stattlich aufführest im Verschwenden, aber alles auf Unkosten der Glaubiger, die hernach nicht bezahlt werden; allein diß ist nicht das Absehen der Gleichnuß: eigentlich wird in derselben angezeigt,

I. Wie GOtt gefalle, daß wir in unsern Nöthen uns zu denen Heiligen wenden:
II. Was wir thun sollen unser Zuflucht kräfftig zu machen:
III. Wie kräfftig ihre Fürbitten seyen.

3. Der Evangelische Haußhalter, der nicht gut heisse die Weis, auf welche der böse Diener liebreiche Leuth hat gewinnen wollen, die ihm zu Hülff kommen möchten, lobete

bete

bete doch die Klugheit, mit welcher er gesuchet, wer ihm kunte helffen in seiner künfftigen Noth, und sagte, die Verkehrte der Welt erzeigen sich klüger in dem, daß sie die Zuflucht nehmen zu dem, der ihnen zu Hülff kommen könne, und wolle, als die Glaubige, welche dise Zuflucht nicht achten. Et laudavit Dominus villicum iniquitatis, quia prudenter feciſſet; quia filii hujus sæculi prudentiores filiis lucis in generatione sua sunt: Und der Herr hat den ungerechten Schaffner gelobt, daß er klug gehandlet habe; dann die Kinder diser Welt seynd klüger, als die Kinder des Liechts in ihrem Geschlecht. Die Engel, und heilige Menschen, sie seyen gleichannoch lebendig auf Erden, oder werden aufgehalten im Fegfeur, oder seyen schon seelige Besitzer des Himmels, können uns vil verhülfflich seyn in unsern Nöthen, und hat GOtt allzeit Wohlgefallen, daß wir sie um ihren Schutz anflehen. Unter vilen Sachen, in welchen Eliphaz, als er mit dem Job redete, übel geredt, hat er eine weißlich gesagt, als er nemlich ihn ermahnet eines Heiligen Beystand anzuruffen: Ad aliquem Sanctorum convertere: Wende dich zu einem aus denen Heiligen. GOtt selbst hat disem Eliphatz, und seinen Gespanen befohlen die Zuflucht zu nehmen zur Fürbitt des gedultigen Heiligen, um Verzeyhung ihrer Sünden zu erlangen, in-

Job. 5. 1.

dem er versprochen, er werde ihn erhören.

Job, 42. 8. Ite ad servum meum Job, & offerte holocaustum pro vobis; Job autem servus meus orabit pro vobis: faciem ejus suscipiam, ut non vobis imputetur stultitia: Gehet zu meinem Diener den Job, und opffert für euch Brand-Opffer; Job aber mein Diener soll für euch bitten: ich will sein Angesicht aufnehmen, damit euch die Thorheit nicht zugerechnet werde. Mercke da, daß er nicht sage, er werde versöhnet seyn durch Verrichtung des Brand-Opffers, sondern durch die Fürbitt des Jobs: Orabit pro vobis: faciem ejus suscipiam: Er soll für euch bitten: sein Angesicht will ich aufnehmen. Auf gleiche Weis hat er dem Abimelech befohlen sein Zuflucht zu nehmen zu der Fürbitt des Abrahams um sein Leben zu erhalten: Orabit pro te, & vives: er soll für dich bitten, und du wirst leben. Die Israeliter, da sie von einem grossen Kriegs-Heer der Philistäer unversehens angegriffen wurden, haben ihr Zuflucht zu der Fürbitt des Sa-

1. Reg. 7. 8. muels genommen: Ne cesses pro nobis clamare ad Dominum Deum nostrum, ut salvet nos de manu Philisthinorum: höre nicht auf für uns zu GOTT unseren HErrn zu schreyen, damit er uns errette von der Hand der Philistäer: und als dasselbe gantze Volck in einem grausamen Hoch-Gewitter unter Donner, und

Platz-Regen sich erstaunet, und zitterend befunden, hat es sich eben zu demselben Samuel gewendet, auf daß er bey GOtt sein Fürbitt einlegte, und nicht auf ihre Köpf die Donner-Keyl herabfahrten. Ora pro servis tuis ad Dominum Deum tuum, ut non moriamur: Bitte GOTT deinen HERRN für uns, daß wir nicht sterben. Jacob sich förchtend vor der schlimmen Begegnung seines Bruders Esau, hat den Seegen des Engels über sich angeruffen: Non dimittam te, nisi benedixeris mihi: Ich werde dich nicht entlassen, wann du mich nicht seegnen wirst: und als er nahe bey seinem letzten End ware, hat er denselben Engel angeruffen, und gebittet, er wollte die Söhn seines Josephs seegnen. Angelus, qui eruit me de cunctis malis, benedicat pueris istis: Der Engel, welcher mich von allen Ublen errettet hat, seegne diese Kinder. Der alte heilige Tobias, indem er nicht wuste, daß jener ein Engel ware, der sich für einen Gefährten seinem Sohn angebotten, hat den Beystand eines Engels angeruffen, damit ihnen auf selbiger gefährlichen Reiß kein Unglück aufstossete. Sit Deus in itinere vestro, & Angelus ejus comitetur vobiscum: GOTT sey in eurer Reiß, und sein Engel begleite euch.

1. Reg. 12. 19.

Gen. 32. 16.

Gen. 48. 16.

Tob. 5. 21.

4. Die Anruffung der Englen, und

Heiligen ist allzeit in der Kirchen von denen Glaubigen geübet worden. Wir, schribe der H. Eusebius, verehren die Helden unserer wahren Andacht als Freund GOttes, gehen zu ihren Gräbern, und ruffen sie an mit Gelübden als Heilige, durch deren Fürbitt bey GOtt wir erkennen vil Hülff zu empfangen. Veræ pietatis milites, ut amicos Dei honorantes, ad monumenta quoque illorum accedimus, votáque ipsis facimus, tanquam viris sanctis, quorum interceſſione ad Deum non parum adjuvari profitemur: Da wir die Soldaten der wahren Frommkeit, als Freund GOttes verehren, gehen wir auch zu ihren Grab-Stätten, und machen ihnen Gelübd, als heiligen Männern, durch deren Fürbitt bey GOtt wir nicht wenig Hülff zu erfahren bekennen. Die Kayser selbsten, sagt der H. Joannes Chrysostomus, demüthigen sich mit ihrem Purpur, und Cronen bey denen Gräbern eines Pauli, wiewohl eines armen Handwerckers, und Zelten-Schneiders, und eines Petri, wiewohlen eines armen Fischers, und bitten sie um ihren Schutz. Nam & ipse, qui purpurâ indutus est, accedit, illa comprehensurus sepulchra, & fastu deposito stat Sanctis supplicaturus, ut pro se apud Deum intercedant; & scenarum fabrum, & piscatorem, ùt protectores orat, qui diademate redimitus incedit:

Euseb. de Præp. Evang. l. 13. c. 7.

S. Chrysost. hom. 66. ad pop.

Auch

Auch der, welcher mit Purpur angethan ist, gehet hinzu jene Gräber zu verehren, und mit abgelegten Pracht die Heilige zu bitten, daß sie für ihn bey GOtt bitten: und einen Scenen-Macher, und einen Fischer, als Beschützer bittet derjenige, der mit der Cron gezieret herein gehet. Zur Zeit des heiligen Bernardi haben die Ketzer die Anruffung der Heiligen als unnutzlich, und GOTT dem HErrn schimpflich verworffen; aber der heilige Abbt, also von GOtt erleuchtet, hat ihren Irrthum zu widerlegen ein grosse Menge Brod gewey bet, und, nachdem er über sie das Creutz-Zeichen gemacht, zu dem Volck gesprochen: ihr werdet mercken, daß die Lehr der Ketzer falsch, und die unsere wahr seye, wann alle eure Krancke, welche was weniges von disem Brod werden essen, ihr Gesundheit erlangen werden. Es ware zugegen der Carnotensische Bischoff, dem es gedunckte, der Heil. Bernardus hätte sich mit seinem Versprechen zu weit hinaus gelassen; wollte dessentwegen selbes umschräncken mit hinzuthuen: Si bona fide sumpserint, sanabuntur: Sie werden wider gesund werden, wann sie mit guten Glauben was nehmen werden. Aber der Heil. Abbt hat widersetzet: Ich hab diß nicht gesagt: sondern, wer immer etwas von disem Brod wird verkosten, wird gesund werden, und

In vita S. Bern. l. 3. c. 15.

man wird sehen, daß unser Catholische Lehr wahr, und von GOtt seye. Non hoc ego dixi; sed re vera, quicunque gustaverint, sanabuntur. Es ist nicht auszusprechen die grosse Zahl der Krancken von allerley Zuständen, welche ein Bröcklein von demselben Brod genossen, und alle gesund worden.

§. Da GOTT mit so vilen, und so wunderbarlichen Miraculen die Anruffung der Heiligen hat gut geheissen, hat er klar angezeigt, daß dise nicht nur ihme nicht schimpflich, sondern vilmehr ihm angenehm, und wohlgefällig seye. Nun ist es nicht also gemeynt, daß GOtt nöthig habe, daß die Engel, und Heilige bey ihm Fürsprecher abgeben, als wann er nicht allzeit gegenwärtig wäre, oder unsere Bitten nicht hörte; sondern unser Schwachheit, und der Mangel unserer Verdiensten macht uns bedürfftig solcher Fürsprecher: Intercessione Angelorum, sagt der heilige Hilarius, non natura Dei indiget, sed infirmitas nostra, Deo nihil ex his, quæ agimus, ignorante; sed infirmitas nostra ad rogandum, & promerendum spiritualis intercessionis ministerio indiget: Der Englen Fürbitt hat nicht vonnöthen die Göttliche Natur, sondern unser Schwachheit, indem GOTT nichts aus allen, was wir thun, unwißlich ist; aber unser Schwachheit hat zum Bitten,

S. Hilar. in Psalm. 129.

Bitten, und verdienen der geistlichen Fürbitt vonnöthen: und der heilige Augustinus über die Wort des Jeremias und Moyses: Deus; qui facis misericordiam in millibus: GOTT, der du Barmherzigkeit übest in Tausenden, sagt, wir werden ermahnet, daß, wann uns die Verdienst manglen, uns geholffen werden könne durch die Verdienst derjenigen, welche GOTT lieb seynd. Admonemur, cùm merita nostra nos gravant, ne diligamur à Deo, revelari nos apud eum illorum meritis posse, quod Deus diligit. GOTT ist unendlich barmhertzig und gütig, und wann wir gerecht seynd, liebt er uns weit mehr, als uns lieben alle Heilige: nichts destoweniger erhöret er die Heilige leichter, als uns, sowohl weilen er will, daß wir sie ehren, und wir nicht vil sorgfältig wären sie zu verehren, wann wir nicht was Gutes von ihrer Fürbitt verhoffeten; als auch weilen, da sie vil würdiger seynd als wir, sie zu Erlangung ihre vile Verdienst vereinigen mit unseren wenigen, und, indem wir nicht allzeit würcklich betten können, sie von uns angeruffen, für uns bitten auch, da wir von dem Schlaff, oder anderen unseren Beschäfftigungen verhinderet für uns nicht bitten.

S. Aug. in Exod. q. 1. 149.

6. Und diß ist Ursach, daß wir sie nicht selten anruffen, und verehren mit gewissen Ge-

bettern, welche ihnen nicht zustehen, sondern allein GOtt, oder der göttlichen Mutter: wir sprechen das Vatter Unser, den Englischen Gruß zu Ehren dises, oder jenes Heiligen, und ist in disen kein Bitt zu demselben enthalten; da wir aber dieselbe zu ihm richten, machen wir, daß er sie GOtt fürstellet, und seine Verdienst mit denen unserigen, seine Fürbitten mit unseren Bitten vereiniget, auf die Weiß einer Bittschrifft, welche, wann sie an den Fürsten gestellt wird, durch die Hand eines seines werthen Freunds, disem Günstling, der sie übergibt, zugefallen einen Nachdruck bekommt, und leichter mit einem günstigen Fiat die Gnad erhaltet: und die Ehr, welche wir alsdann einem solchen Heiligen anthun, bestehet in Erweisung der Hochschätzung, so wir von ihm haben, als einer bey dem himmlischen Hof sonderbar angesehenen, und von GOtt erhört zu werden würdigen Persohn. Wir können auch nicht zweiflen, daß wegen der weiten Entlegenheit der Erden von dem Himmel denen Heiligen unser Zuflucht nicht unbekannt seye. GOtt offenbahret ihnen unsere Gebetter, und unsere Anruffungen, wann sie schon ohne eintziges äusserliches Zeichen von uns nur allein im Hertz verrichtet werden. Es gebühret sich auf ein vollkommene Seeligkeit, daß einer wisse, was ihn angehet, und zur Ehr, und Glory gereichet. Der HErr hat seinen Propheten

S. Aug. de cura pro mort. c. 15.

vil Geheimnuß-Sachen geoffenbaret, und von Zeit zu Zeit offenbaret er vil vilen seinen Heiligen, die noch auf Erden leben, wie wir sehen in ihren Lebens-Geschichten: vilmehr offenbaret er seinen Heiligen im Himmel jene Sachen, die sie angehen; dahero wann wir sie anruffen, erkennen sie es so klar, als ob sie unmittelbar gegenwärtig wären. Auch denen heiligen Seelen im Fegfeuer werden von denen Englen kundt gemacht unsere Zuflucht, und Fürbitts-Werck für sie.

7. Jetzt bilde dir sicherlich ein, du habest eine äusseriste Bedürfftigkeit dein Zuflucht zu nehmen zu einem Heiligen, der dich beschütze, und sich um dich annehme. Willst aber dein Zuflucht nehmen können ohne Beschämung, und ein wohl gegründte Hoffnung schöpffen wohl aufgenommen zu werden, so ist nöthig, daß du ihn dir zum Freund machest. Der arme Verwalter im Evangelio, da er sahe die Nothwendigkeit sein Zuflucht zu anderen zu nehmen, hat alsobald getrachtet sich gute Freund zu machen. Scio, quid faciam, ut cùm amotus fuero, recipiant me in domos suas: Ich weiß, was ich thue, damit, wann ich wird abgesetzt seyn, sie mich in ihre Häuser aufnehmen. Er hat zwar übel gethan, daß er ihr Freundschafft gesucht vermittels der Ungerechtigkeit; hat aber weißlich gehandlet, indem er sich bewor-

worben die Neygung dessen zu gewinnen, der ihm einen Beystand leisten kunte. Et laudavit Dominus villicum iniquitatis, eò quòd prudenter egisset: Und der HErr hat den ungerechten Haußhalter gelobt, daß er klug gehandlet. Und der HErr JEsus hat uns zu verstehen gegeben, wir sollen uns gleichfalls bewerben uns die Heilige zu Freund zu machen, welche uns aufnehmen, und beschützen können sonderbar in der grösten aus unseren Nöthen, und in unserer wichtigisten Bedürfftigkeit, als ist unser ewiges Heyl. Facite vobis amicos, ut cùm defeceritis, recipiant vos in æterna tabernacula: Machet euch Freund, auf daß, wann ihr Mangel werdet leyden, sie euch aufnehmen in die ewige Tabernackel: und hat uns gelehret, wie wir ihre Lieb gewinnen können, wann wir nemlich zu ihrem Dienst anwenden dasjenige, was übel angewendet zur Ungerechtigkeit dienet. Facite vobis amicos de Mammona iniquitatis: Machet euch Freund von der Reichthum der Ungerechtigkeit. Die GOtt liebe Arme seynd bedürfftig, und wann du willst, daß sie sich um dich annehmen, must du sie dir zu Freund machen mit Allmosen. Facite vobis amicos de Mammona iniquitatis. Die heilige Seelen im Fegfeuer seynd bedürfftig, und wann du willst, daß sie sich um dich annehmen sollen, sowohl da sie noch im

Feg-

Fegfeuer seynd, als da sie im Himmel seyn werden, must du sie dir anjetzo zu Freund machen mit Fürbitts-Wercken für sie. Die Heilige, welche schon im Himmel seynd, bedärffen alldort daroben nichts: jedoch ihre Kirchen, ihre Altär seynd nicht selten bedürfftig hier auf Erden. Wir können ihnen zwar an ihren Personen nichts gutes thun, wohl aber in ihren Kirchen, und in denen gegen ihnen Andächtigen. Willst du, daß sie sich um dich annehmen sollen, mache dir sie zu Freund mit Gutthätigkeit. Macht euch Freund von dem Reichthum der Ungerechtigkeit.

7. Bedencke, was du bißhero gethan habest dir wohlgewogen zu machen einen jener Heiligen, denen du den Namen deiner Patronen gibst. Hast ihnen zu Ehren jemahl ein Fürbitt eingelegt, oder sonst etwas verrichtet für jene Seel im Fegfeur, welche, da sie noch im Leben ware, gegen ihnen ist andächtig gewesen? Hast ihnen zu Lieb einem Armen ein Allmosen gegeben; Hast etwas von dem deinen beygetragen zur Ziehrung eines ihres Altars, zur Ausbesserung, oder Erbauung einer ihrer Kirchen, zur Vermehrung der Herrlichkeit an einem ihrer Fest-Tag? Als der Hauptmann verlangte, Christus unser HErr möchte seinen Knecht, so bereits am sterben ware, gesund machen, schickte er zu

ihm

ihm einige Raths-Herren des Volcks ihn um die Gnad zu bitten. Et cùm audisset de Jesu, misit ad eum seniores Judæorum, rogans eum, ut veniret, & salvaret servum ejus: Und als er gehört hatte von JEsu, hat er die Aeltere der Juden zu ihm gesandt, ihn bittend, daß er kommete, und seinen Knecht errettete. Dise seynd kommen, und haben JEsum innbrünstigist gebittet dem Verlangen zu willfahren, sprechend: er ist es würdig, daß du ihm dise Gnad erweisest: er liebt uns, und hat sein Lieb erzeigt in Erbauung
Luc.7.4. einer Synagog für uns. Aît illi cúm venissent ad Jesum, rogabant eum solicitè, dicentes ei: quia dignus est, ut hoc ei præstes; diligit enim gentem nostram, & Synagogam ipse ædificavit nobis: Als aber sie zu JEsu kommen, baten sie ihn eyferig, zu ihm sprechend: er ist werth, daß du ihm dises thuest; dann er liebt unser Volck, und hat uns ein Synagog auferbauet. Und JEsus hat denen Fürsprechern willfahren, hat denen Bittenden genug gethan, die Gnad ist verlyhen, der Knecht gesund worden, und ist dem Hauptmann wohl bekommen, daß er sich durch Erbauung der Synagog zu Freund gemacht hat jene Juden, welche für ihn sorgfältig gebittet haben: Rogabant eum solicitè, weil sie von ihm gutes empfangen haben.

9. Wann du ein göttliche Gnad vonnöthen hast (und wer hat sie nicht vonnöthen?) welcher aus seinen Lieben wird sorgfältig seyn für dich zu bitten, wann du nichts gethan hast sie zu Freund zu machen, ja villeicht noch vil gethan hast sie dir zu Feind zu machen? Etwann die Arme: Besinne dich: bist du ihnen freygebig zu Hülff gekommen, oder aber hast du durch Rechts-Händel, durch Ubermacht: durch nicht bezahlten Lidlohn für ihre Bemühungen, ihr Armuth vermehret? Etwann die Closter-Geistliche? Hast du jemahl einem Orden was guts gethan, oder aber mit der Zungen, mit der Feder, mit Wercken, dich angemasset ihr Ehr zu schmäleren, sie bey deinen Freunden zu verkleineren, ihnen in allen Gelegenheiten überlästig zu seyn? Etwann die Seelen des Fegfeurs? Hast du was für sie Fürbitts-weiß verrichtet, oder aber, mehr als ein Unglaubiger, dann als ein Catholischer darvon redend, verächtlich, und verdächtig gemacht das heilige Meß-Opffer, die Ablaß, und will sagen, seiner Seits hinweg genommen jene beste Beyhülff, welche von uns empfangen selbige Heilige, doch leydende Seelen? Etwann die Heilige des Himmels? Hast du jemahl etwas von dem deinigen beygetragen zu ihrer Ehr, oder aber vilmehr sie beschimpffet mit Unehrenbietigkeiten in ihren Kirchen, mit mißbillichen

der

der silbernen Sachen, die zu ihren Altären dienen, mit Abwendung ander Gemüther von ihrer Verehrung? Und dise sollten sorgfältig seyn von GOtt für dich Gnaden zu erlangen? Gesetzt auch, sie wollten, da du sie bittest, für dich Fürbitter seyn, kunnten sie zu GOtt sagen, du seyest würdig der Gnad, weilen du die ihm liebe Personen liebest, und mit Wercken dein Lieb erweisest? Kunnten sie gleichfalls sagen: Dignus est, ut hoc ei præstes, diligit enim gentem nostram, &c. Er ist würdig, daß du ihm dises erweisest; dann er liebt unser Volck, und hat ein Kirchen oder einen Altar, aufgebauet, oder uns ein andere Ehr angethan. Der Heyland lehret dich, daß du dir zu Freund machen sollest seine Geliebte durch dises, daß du etwas von dem deinigen aufwendest ihre Freundschafft zu gewinnen: ich sag dir da nichts anders, als was er dir gesagt hat: Ich sage euch, machet euch Freund von der Reichthum der Ungerechtigkeit. Villeicht fallet dir dise Erinnerung verdrüßlich, und villeicht auch lachest du darzu. Also haben die Pharisäer gethan, da JEsus dise Gleichnuß vorgetragen, und gibt der Heil. Lucas dessen Ursach, weil nemlich bey ihnen die Lieb der Wahrheit hat weichen müssen der Anmuthung des Geitzes. Audiebant autem hæc omnia Pharisæi, qui erant avari, & deri-

Luc. 7. 14.

deridebant illum: Es hörten aber diſes alles die Phariſäer, die geitzig waren, und verlachten ihn. Wann ein hell-klare Lehr unſers HErrn JESU von dir verachtet wird, kommet die Verachtung her von einer Anmuthung, die bey dir die Oberhand hat.

10. Du betrachte, was diſe für eine ſeye, und wann du dich ſelbſt liebeſt, gedencke, und beſchlüſſe bey dir dieſelbe abzutödten. Glückſeelig biſt du, wann du die widrige Neigungen aller deiner Anmuthungen überwindeſt, und dir zu Freund macheſt die Arme, die Ordens-Geiſtliche, die heilige Seelen des Fegfeurs, die heilige Außerwählte des Himmels, durch Vollziehung der Lehr JESU Chriſti: Machet euch Freund von der Reichthum der Ungerechtigkeit. Diſe werden in deinen Nöthen für dich bitten, und ihre gutwillige Fürbitt haben groſſe Krafft. Erwege, wie vil wunderbarliche Gnaden JEſus einigen gethan hab auf anderer Fürbitt. Er hat die Geſundheit ertheilet dem ſterbenden Sohn des Königleins auf die Fürbitt des Vatters: auf des Vatters Fürbitt hat er das Leben gegeben dem verſtorbenen Töchterlein des Fürſtens der Synagog: auf des Vatters Fürbitt hat er vom Teufel befreyet jenen armen Tropffen, welchen die

Jünger nicht hatten erlösen können: auf die Fürbitt der Mutter hat er vom Teufel erlediget die Tochter der Cananäerin: auf die Fürbitt der vier Träger hat er den Gichtbrüchigen am Leib, und an der Seel geheylet; sie wolten ihn dem HErrn vorstellen, aber weil sie durch das grosse Geträng nicht kunten durchkommen, tragten sie ihn auf das Dach des Hauß, hebten die Schindlen auf, eröffneten das Getäfel, und liessen das Beth, in dem der Krancke lage, an Stricken hinunter für die Füß Christi. Da der HErr ihr Vertrauen sahe, gabe er dem Gichtbrüchigen Verzeyhung seiner Sünden, und vollkommene Gesundheit von seinen Zuständen. Jetzund sage: wann er so vil gethan hat irrdischen Menschen zu gefallen, deren Bitten wenig anderen Verdienst hatten, als einiges Vertrauen auf ihn, wie vilmehr wird er erhören die Fürbitten derjenigen, welche ihm lieb seynd wegen so vilen Tugenden, so sie üben, wann sie noch auf Erden leben, oder geübt haben, wann sie schon im Fegfeur, oder im Himmel seynd? Und noch vil kräfftiger werden ihre Fürbitten seyn, wann wir die Zuflucht zu ihnen nehmen, damit sie uns unser ewiges Heyl erwerben. Und dises muß die fürnehmste Beweg-Ursach seyn, daß wir sie uns zu Freund machen sollen, ut cúm defecerimus, recipiant nos in æterna tabernacula: Damit, wann es mit uns ans End wird kom-

kommen, sie uns aufnehmen in die ewige Tabernackel. Thue, was du kanst ihre Lieb zu gewinnen, und dein eyfrigiste, und öfftiste Bitt, so du an sie stellen sollest, soll diese seyn, daß sie dir die ewige Seligkeit zuwegen bringen: Daß sie dich aufnehmen in die ewige Wohnungen.

CCC. Unterricht.

Schröckbare Gleichnussen.

I.

Unser Göttlicher Heyland hat seine Geheimnussen geordnet bißweilen zum Schröcken, bißweilen zum Trost, bißweilen allein zur Lehr. Wir wollen anfangen von denen zum Schröcken geordneten, und wir werden sehen, daß einige abzihlen auf die grausame Übermächtige, einige auf die Geitzige, andere auf jene, welche zärtliches Leben führen, andere auf jene, welche sich verlassen auf künfftige Zeit, als seye es allzeit früh genug, andere auf jene, welche die Unterlassungen ach- XXVI. Tag.

ten. Zumahlen ich dir in anderen Unterrichten dise Puncten zu betrachten gegeben, will ich dir allhier fürstellen ein einfache Auslegung jener Gleichnussen, mit welchen der Erlöser von disen Lasteren abschröcket. Heut wollen wir uns bey denen Übermächtigen aufhalten.

2. Von denen grausamen Mächtigen anzufangen, finde ich, daß auf sie abzihlen
Matth. 18. zwey Geheimnussen bey dem heiligen Mat-
23. thæo, und eine bey dem Heil. Luca. Ein König, also lesen wir im achtzehenden Capitel des Heil. Matthæi: ein König wolte, daß ihm von seinen Beamten Rechenschafft gethan wurde; und gleich zum ersten kame einer für ihn, der ihm zehen tausend Talent, so sagen will, einige Millionen Gulden, schuldig ware. Diser hatte nicht, wormit er die so grosse Schuld abführen kunte; dahero der König befohlen, ihn, sein Weib, und seine Kinder zu leibeignen Sclaven, auch über diß alles, was er hatte, zu verkauffen, damit, so vil es möglich, der königlichen Cammer der Schaden ersetzt wurde. Der Bediente warffe sich zu seinen Fussen, bate ihn um Verzug, und sprache: HErr, habe Gedult, und lasse mir Zeit: ich will dir alles bezahlen. Der gütige Herr erbarmete sich, und schenckte ihm die gantze Schuld ohne ihm ein andere Straff anzuthun. Als er

aus

aus des Königs Zimmer hinaus gegangen, hat er angetroffen einen anderen Hof-Bedienten, der ihm hundert Pfenning, ist so vil, als zehen Scudi, schuldig ware. Da hat ihn der grausame Mensch angefallen, mit denen Händen beym Hals genommen, und, als wann er ihn gleich erdroßlen wolte, gesagt: Bezahle, was du schuldig bist. Der arme Diener, weil er nicht im Stand ware so geschwind zu bezahlen, ist ihm zu Füssen gefallen mit eben der Bitt, welche der andere schon an den König gestellt hatte: Habe Gedult mit mir, sprache er, lasse mir Zeit, und ich will alles bezahlen. Allein der böse Mensch hat allen auch mindisten Aufschub versagt, und befohlen, er soll in den Kercker geworffen, und in selbigen Aengsten angehalten werden, biß daß er alles ihm geborgte Geld werde zuruck gestellt haben. In Ansehen diser Grausamkeit waren andere Diener entristet, und hinterbrachten die gantze Begebenheit dem Herrn, welcher auf solches Vernehmen erzörnet, den grausamen Menschen zu sich beruffen, und zu ihm gesagt: Du schalckhafftiger Knecht! ich hab dir dein gantze Schuld nachgelassen, dieweil du mich gebittet hast: hättest du dann nicht auch Mitleyden haben sollen gegen deinen Mitknecht, und ihm Barmhertzigkeit erweisen, gleichwie ich mit dir Barmhertzigkeit gebraucht hab? Also erzörnet hat er ihn denen Pey-

nigern übergeben mit Befehl, ihn nicht frey zu lassen, biß daß er seine gantze Schuld wurde bezahlt haben, Der Heyland hat sein Erzehlung beschlossen mit dem Beysatz: Also wird mein himmlischer Vatter mit euch verfahren, wann ihr nicht eurem Nächsten verzeyhen werdet aus wahren Hertzen.

3. Ein andere Gleichnuß wird uns fürgestellt im ein und zwantzigsten Capitel desselben Evangelisten S. Matthæi, und ob sie schon dazumahl gerad angesehen war auf die Fürsten der Priester, und auf die Pharisäer, von welchem die Jünger JEsu verfolgt wurden, und welche trachteten ihm dem HErrn selbst das Leben zu nehmen, trifft sie doch auch heut zu Tag gar wohl diejenige, welche ihre Macht mißbrauchen, absonderlich zur Bedruckung der Ordens-Geistlichen. Ein Hauß-Vatter hat einen Weingarten gepflantzet, mit einem guten Zaun umgeben, ein darzu gehörige Torckel gerichtet, und alsdann denselben denen Wein-Gärtnern vermiethet, oder angedingt: nach disem ist er in ein ferners Land verreiset. Als nun die Zeit der Früchten angekommen, hat er einige seiner Diener geschickt die Wein-Lösung einzunehmen. Dise seynd hingegangen, und die Wintzer, denen der Weingarten zu versorgen übergeben ware, haben selbiger Diener einige mit Steinen, andere mit

Brig-

Briglen empfangen, andere gar getödtet. Der Herr hat andere Diener in grösserer Anzahl geschickt, und dise seynd eben wie die vorige empfangen worden. Zu letzt hat er seinen Sohn in eigner Persohn geschickt, sprechend, sie werden Respect haben auf meinen Sohn; aber diß erfolgte nicht, sondern da sie ihn ersehen, haben sie untereinander gesagt: Diser ist der Erb: lasset uns ihn umbringen, so werden wir die Erbschafft besitzen: haben ihn also ergriffen, ausser den Weingarten hinaus geführt, und getödtet. Hier hat der Heyland seine Zuhörer gefragt, und gesprochen: Wann der Herr des Weingartens kommen wird, was wird er jenen Arbeitern thun? Und als ihm geantwortet worden, er werde sie scharff hernehmen, wie sie es verdient haben, sie verdammen, und seinen Weingarten anderen Arbeiteren übergeben, die ihm die Früchten zu seinen Zeiten richtig einliferen. Der HErr hat einige Sachen gesagt, wordurch er zu verstehen gabe, er rede von dem üblen Verhalten, so ihm selbige Priester, und Pharisäer anthaten, und hat hinzu gesetzt: Ich sage euch: das Reich GOttes wird euch genommen, und gegeben werden einem Volck, welches ihm anständige Früchten herfür bringe.

4. In disen zweyen Gleichnussen erwe-

ge zum ersten, wie daß die Grausamkeit, und Ubermacht ein Laster seye nicht nur allein der Reichen, noch der Mächtigen diser Welt; sondern es wird nicht selten angetroffen auch bey dem armen, und gemeinen Volck ja vilmahl ist Dises wüthiger, und verwegener. Es wird fürgestellt ein Knecht, welcher als ein grosser Schuldner von seinem Herrn so grosses Mitleyden erfahren hat, daß ihm die ungeheure Summa seiner grossen Schuld ist nachgelassen worden, und als ein Glaubiger von wenig Batzen gegen einen anderen Knecht kein Mitleyden tragt, sondern ihn übel tractieret, und untertrucket. Es werden fürgestellt Weingärtner, bäurische, gemeine Leuth, welche, nachdem sie die Händ gewaschen in dem Blut der Diener ihres HErrn, dahin lauffen dieselbe blutig zu machen auch an seinem Sohn, und denselben ermorden. Dahero, wann du weder adelich, noch reich bist, must du dich wegen disem allein nicht gleich sicher schätzen von diser Sünd. Bändigest du deine Anmuthungen nicht, haltest du deinen Zorn nicht im Zaum, so wird die Grausamkeit in deine Gedancken, in dein Hertz eintringen, und villeicht auch dich bedienend jenes wenigen, was du kanst, wirst du grausam seyn auch in den Wercken, zu deinem grossen Schaden. Bist du aber reich, und mächtig, so must du darfür halten, die Ubermacht auch gegen denen Armen

men, und gemeinen Leuthen, könne auf deinen Kopff zuruck fallen, massen auch sie dir vil Schaden thun können, wann sie vil wagen.

5. Zum andern betrachte, daß dich von der Sünd der Grausamkeit nicht rette das Vorgeben einer Sach, die dich gerecht zu seyn gedüncket, wann du dich schwerlich vergehest wider die Barmhertzig- und Gütigkeit: und wann es dir manglet an Barmhertzigkeit und Gütigkeit, wirst du dich leichtlich vergreiffen auch wider die Gerechtigkeit, und übermächtig begehren, was man dir nicht schuldig ist. Daß der Knecht, welchem der andere hundert Pfenning schuldig ware, sein Sach von dem schuldigen Knecht einheischen wollen, ware nicht unbillig; daß er aber, da er gebittet ware Mitleyden wegen der gegenwärtigen Unmöglichkeit zu haben, und einigen Verzug zu gestatten, sich nicht hat erweichen, sondern den unvermögenden Schuldner in ein finstere Gefängnuß stecken lassen, ist kein geringes Verbrechen gewesen wider die Lieb: daß er ihn beym Hals ergriffen, als wolte er ihn erwürgen, ist ein schweres Verbrechen gewesen wider die Gerechtigkeit. Daß die Weingärtner nach denen Briglen, Steinen, und Waffen gegriffen biß zu Todtschlägen wider den, der begehrte, was ihm gebührte, ist klar ein

Ubermaas der grauſamſten Vermeſſenheit geweſen. Mit guter Manier trachten, daß dir dein Beleydiger vernünfftig genug thue; daß dein Schuldner dir das Schuldige bezahle; daß dir einer den dir gebührenden Reſpect, und Dienſt nicht verſage, iſt dir nicht verbotten, daß du aber zu eigenmächtiger Rach, zu gewaltthätigen Einforderungen ſchreitteſt; daß du ohne einigen deinen Nutzen in einer Gefängnuß verſchmachten laſſeſt einen deinen unvermögenden Schuldner, iſt von einer Chriſtlichen Barmhertzig- und Gütigkeit nicht zugelaſſen. Du biſt der ſchalckhafftige Knecht, welcher begehret, was ihm wahrhafftig gehöret: Redde, quod debes: Bezahle, was du ſchuldig biſt; begehret es aber mit Würgen, mit untertrucken: Tenens ſuffocabat eum: Er hielte ihn an, und würgte ihn: Er gibt dem Bitten kein Gehör, und einen Supplicanten, der um Gedult, und Verzug bittet: Procidens conſervus ejus rogabat eum dicens: patientiam habe in me, omnia reddam tibi: Sein Mitknecht fiele nider, und bate ihn, ſprechend: Habe Gedult mit mir, und ich will dir alles bezahlen, macht er an ſtatt der Gedult, und des Verzugs bitteres Seuffzen, und mit Benehmung ſeiner Freyheit vermehret er ihm ſein Armſeeligkeit, und macht die verlangte Bezahlung noch unmöglicher: Ille autem noluit,

ſed

sed abiit, & misit eum in carcerem, donec redderet debitum: Er aber wollte nicht, sondern gienge hin, und steckte ihn in den Kercker, biß er die Schuld bezahlte. Daß du einen Rechts-Handel anfangest, wann du wichtige Ursach hast: daß du durch gerechte Mittel deine Gerechtsame behaubtest, ist in allweeg zulässig: daß du nicht allzeit gleich an der Stell deine Glaubiger befridigen mögest, kan ein Unglück menschlicher Begebenheiten seyn, welche nicht selten ohn unsere Schuld den haußwürthschafftlichen Antrag umkehren, und dises ist nicht allzeit sträfflich; aber daß du mit Gewalt ein gelyhenes Geld einforderest: daß du einen unrechtmässigen Rechts-Handel erweckest wider einen armen Waisen, oder ein arme Wittib, oder ein geistliche Gemeind aus der eintzigen Ursach, weil du bey dem Richter in Gnaden stehest, und die Gegen-Parthey nicht genugsam ihr Sach probieren kan: daß du mit ungerechtistem Ubertrang deinen Nächsten treibest dir einen seinen Grund zu kauffen zu geben, oder ein unrechtmässige Dienstbarkeit zu leyden: daß du, wiewohl ein alter Schuldner, keinen Fleiß anwendest dich in den Stand zu setzen, daß du dein Schuld bezahlen könnest: daß du deinen Glaubiger von dir abweisest mit Betrohungen, oder auf andere schmähliche Weiß: daß du deine Macht mißbrauchend,

zu

zu verletzen trachtest die Gerechtsame, oder Zuständigkeit dessen, der nicht widerstehen kan, und ihn verfolgest, wann er seine Grund zu behaubten sich dir widersetzet; diß ist so vil, als mit jenen Arbeitern halten, welche mit Brigel-Streichen, und Stein-Würffen empfangen haben den, der die Früchten des ihm zugehörigen Weingartens rechtmäßig forderte, und ihnen das fremde Gut zueignen wollen, durch den Werth der grausamsten Ungerechtigkeit. Cùm tempus fructuum appropinquasset, misit servos suos ad agricolas, ut acciperent fructus ejus: & agricolæ apprehensis servis ejus, alium cæciderunt, alium occiderunt, alium verò lapidaverunt: Als die Zeit der Früchten angekommen, hat der Herr des Weingartens seine Diener zu denen Bauren geschickt, auf daß sie seine Früchten einbrächten; und die Bauren haben seine Diener ergriffen, einen geschlagen, einen anderen getödtet, einen anderen aber gesteiniget.

6. Bedencke drittens, wie sehr du dich betrügetest, wann du dir einbildetest, solche Übermächtigkeiten solten ungestrafft hingehen, dieweilen der von dir Untertruckte keine Kräfften hat dir zu widerstehen, und du dir von denen Obrigkeiten nichts zu förchten hast, indem du die Kunst-Griff-

lein

lein schon weist, mit welchen dieselbe gewunnen, oder hintergangen werden. Jener Diener, dem von dem König die Schuld nachgelassen worden, muß man sagen, daß er in einem Ambt von hohem Ansehen, und grosser Verwaltung gedienet habe, zumahlen bey seiner Ambts-Rechnung sich bezeigt hat, daß er seinen Herrn um zehen Tausend Talent betrogen habe: man muß auch sagen, er seye bey dem König hoch in Gnaden gestanden, weil wir finden, daß nach entdeckten so grossen Diebstahl der König ihm so leichter Dingen die gantze grosse Schuld geschenckt, und ihn zu keiner eintzigen Straff verurtheilet hat. Misertus autem Dominus servi illius dimisit eum, & debitum dimisit ei: Der HErr aber hat sich über denselben Diener erbarmet, und ihn entlassen, auch ihm die Schuld nachgelassen. Der andere Diener, muß man sagen, hat einen geringen Dienst vertretten, und ist arm gewesen, angesehen ihm unmöglich war ein geringe Schuld von zehen Silber-Cronen zu bezahlen. Also hat sich der erste eingebildet, er könne nach seinem völligen Belieben denselben betrucken, in der Meynung, all sein Ubermacht, und Gewaltthätigkeit werde ungestrafft bleiben. Auf gleiche Weis haben sich die Weingärtner, wissend, daß der Herr fern abweesend, in ihren Verbre-

chen

chen sicher geachtet. Ihr Keckheit ist gewachsen, als sie gesehen, daß ihr Vermessenheit nicht gestrafft worden; und nachdem andere Bediente von dem Herrn geschickt worden die ihm gebührende Früchten einzuheischen, seynd auch dise, wie die erste von ihnen empfangen worden mit Streichen, Steinen, und anderen Waffen. Iterum misit alios servos plures prioribus, & fecerunt illis similiter: Abermahl hat er andere Diener geschickt, mehrer als die vorige, und sie seynd mit ihnen gleichermassen verfahren. Da sie nun sich einbildeten mächtiger zu seyn als ihr Herr, haben sie so gar seinen Sohn getödtet, so weit verleitet, weil sie wegen so grossen Verbrechen nicht gestrafft worden, daß sie sich endlich die Hoffnung gemacht ruhige Besitzer des Weingartens zu werden. Hic est hæres, sprachen sie: venite, occidamus eum, & habebimus hæreditatem: Diser ist der Erb: kommet, lasset uns denselben umbringen, so werden wir die Erbschafft haben.

7. Ist aber nachmahlen der Handel angegangen, wie der Diener, und die Weingarten-Leuth es vorgehabt haben? Auf keine Weiß. Die Hof-Bediente, da sie die Grausamkeit des übermächtigen Günstlings gesehen, haben die gantze Sach,

dem

dem König hinterbracht. Videntes autem conservi ejus, quæ fiebant, contristati sunt valde, & venerunt, & narraverunt Domino suo omnia, quæ facta fuerunt: Als aber seine Mit-Knecht sahen, was geschahe, haben sie sich sehr betrübt, und seynd kommen, und haben ihrem Herrn alles erzehlt, was geschehen ware. Der König hat ihn beruffen, ihm einen scharffen Verweiß gegeben, ihm den Mißbrauch seiner Gnad vorgeworffen, und ihn zur Gefängnuß verurtheilet, aus welcher er nicht erlöset werden kunte, als mit Erlegung der zehen tausend Talent, so vil ihm nemlich geschenckt seynd worden: und ware dises eben so vil, als ihn verdammen zu einer Straff, in welcher er allzeit verbleiben müßte; sintemahlen er zehen tausend Talent niemahl bezahlen kunte. Serve nequam, omne debitum dimisi tibi, quoniam rogasti me: nonne ergo oportuit & te misereri conservi tui, sicut & ego tui misertus sum? Et iratus Dominus ejus tradidit eum tortoribus, quoad usque redderet universum debitum: Du schalckhaffiger Knecht, ich hab dir die ganze Schuld nachgelassen, dieweil du mich gebittet hast: hättest du dann nicht auch dich über deinen Mitknecht erbarmen sollen, gleichwie ich mich deiner erbarmet hab? Und der Herr hat ihn zornig denen Peynigern übergeben

ben, biß daß er die ganze Schuld bezahlte. Und wie ist es denen Weingarten-Bauren ergangen? Sie waren immer stoltz, und verwegen bis zur Ankunfft ihres Herrn; als aber diser angekommen, was ware mit ihnen zu thun? Cùm ergo venerit Dominus vineæ, quid faciet agricolis illis? Man ist mit ihnen verfahren, wie sie es verdient hatten: man hat ihnen das Leben genommen, und den Weingarten anderen Bauren verstifftet. Malos malè perdet, & vineam suam locabit aliis agricolis: Die Böse wird er übel hinrichten, und seinen Weingarten anderen Bau-Leuthen übergeben.

8. Bist du ein Mensch von einigem Ansehen, von einiger Macht, so ist dises für dich ein wichtige Sach zu betrachten. GOTT, welcher der HErr ist, haltet sich dermahl auf ein gewise Weis fern von dir auf, laßt dich dein Freyheit brauchen, geduldtet den Mißbrauch deiner Macht; es ist aber gewiß, daß er kommen werde: er wird wider dich ankommen mit dem Tod, welcher vor seinem Angesicht wird hergehen: und wann er kommen wird (sage zu dir selbst.) wann er kommen wird, wie wird es mit mir gehen? Cùm ergo venerit Dominus, quid faciet mihi? Wann der HErr kommen wird, was wird er mir thun? Ich alsdann ohn

alles

alles Ansehen, ohne alle Stärck, ohne alle Macht, was werde ich antworten können, wann er mir verweislich wird vorwerffen mein gewaltthätiges Thun, durch welches ich mich über jene, die mir nicht widerstehen kunten, gleichsam zum GOTT hab machen wollen? Werde ich sein Barmhertzigkeit anflehen? Mit was für einem Hertz, wann ich so unbarmhertzig bin, und so übermächtig gegen meinem Nächsten, der mir von ihm so sehr anbefohlen ist? GOtt sagt mir, ich werde des Himmels beraubt werden, der für andere seyn wird, nicht für mich. Auferetur, sagt mir Christus, à vobis regnum Dei, & dabitur genti, facienti fructus ejus. Das Reich GOttes wird von euch genommen, und gegeben werden einem Volck, so seine Früchten bringet. Er sagt mir, der himmlische Vatter werde mich verdammen, wie den grausamen Knecht, und mich übergeben in die ewige Peynen, wann ich nicht werde barmhertzig seyn, und zwar recht von Hertzen, gleichwie gegen anderen, also auch gegen meinen Beleydigeren. Sic & Pater meus cœlestis faciet, si non remiseritis unusquisque fratri suo de cordibus vestris. Also wird auch mein himmlischer Vatter thun, wann ihr nicht verzeyhen werdet ein jeder seinem Bruder aus eurem Hertzen. Wie

wird es mir gehen? Cùm ergo venerit Dominus, quid faciet mihi? Wann also der HErr kommen wird, was wird er mit mir machen? Dise Wahrheit wohl überlegt, soll dir ein gewaltigister Antrib seyn, niemahl ein Ubermacht zu brauchen, und gegen allen ein Christliche Barmhertzigkeit zu üben.

9. Und glaube nur nicht dem Streich zu entfliehen, dieweil GOTT zu kommen verweylet, und biß auf diese Stund noch die Hand nicht angeleget hat an die strenge Gerechtigkeit. Es ware, spricht Christus
Luc. 18,2. bey dem Heil. Lucas: es ware ein Richter, welcher weder ein Forcht GOttes hatte, noch ein Absehen auf die Menschen. In derselben Stadt war ein arme Wittib, welche zu ihm ihr Zuflucht nahme, damit er ihr möchte beystehen wider denjenigen, der sie ungerecht bedruckte, der Richter aber ware lange Zeit gehörlos auf das Bitten der armen Tröpffin. Endlich sagte dieser bey sich selbst: ob ich schon weder GOtt förchte, weder die Menschen, will ich jedannoch dieser Wittib, weil sie mir überlästig ist, Gerechtigkeit widerfahren lassen, damit sie mich nicht endlich beschäme. Nach erzehlter dieser Gleichnuß setzte der HERR JEsus hinzu: verstehet ihr, wie ein ungerechter Richter redet, und GOTT wird kein Rach nehmen wegen seiner Auser-

wähl-

wählten, welche Tag und Nacht zu ihm schreyen wegen den Unterdruckungen, so ihnen von denen Ubermächtigen geschehen, und wird sie leyden lassen ohne die Gerechtigkeit ihnen angedeyen zu lassen? Deus autem non faciet vindictam electorum suorum clamantium ad se die, ac nocte, & patientiam habebit in illis? Ich sage euch, er werde sie rächen, und werde sie bald rächen: Dico vobis, quia citò faciet vindictam illorum.

10. Betrachte nun, daß, wie groß immer seyen deine Kräfften, deine Reichthumen, dein Ambt, dein Macht, unfehlbar alle deine Handlungen werden untersucht werden, und zwar von GOTT, bey dessen Richterstuhl keinen Widerstand thun die Kräfften, nicht erretten die Reichthum, nicht angesehen wird das Ambt, oder der Stand, nicht geforchten wird die Macht. Ihme, dem gerechtisten Richter wirst du Rechenschafft geben müssen wegen deinen Ubervortheilungen, vergewisset, daß er rächen wolle alle von dir was immer für einem geringeren angethanene Unbilden, und alle Mißbrauchungen deines Ansehens. Anjetzo gedultet er dich, und lasset zu, daß andere weynen; aber auch anjetzo sagt er dir in das Hertz, du sollest dich enthalten von einem so übermächtigen Verfahren wider die Gerechtigkeit, und wider

die Lieb: höreſt du die Stimm nicht, ſo wirſt
Sur. in vi- du ſie hören müſſen durch die Geiſel. In
ta 6. Nov. dem Leben des Heil. Leonardi lieſet man,
daß, als ein Armer unſchuldig durch eines anderen Uberlüſtung in der Gefängnuß eines gewiſſen Schloſſes gehalten wurde, der Heilige dem Herrn des Schloſſes erſchienen ſeye, und ihm befohlen habe den Gefangenen alſo gleich zu entlaſſen. Der übermächtige Mann wolte nicht. Nach einiger Zeit erſchiene er ihm das anderte mahl mit widerholtem vorigen Befehl; allein jener wollte nicht. Der Heilige iſt das drittemahl kommen, hat den Gefangenen bey der Hand genommen, alle Thüren aufgeſprengt, die Ketten zerriſſen, und ihn heraus in die Freyheit geführt: ſobald ſie darauſſen geweſen, iſt die Helffte des Caſtells eingefallen, viel, welche zu denen übermächtigen Gewaltthätigkeiten des Herrn mitgeholffen, unter dem eingefallenen Gebäu vergraben worden, und er ſelbſt iſt nach zerſchmetterten Schencklen eine Zeit lang mit häfftigiſten Schmertzen gequälet worden, und hernach geſtorben. Jene Waiſen und Wittwen, jene Arme, jene Geiſtliche, welche deinen Uebervortheilungen nicht können, oder nicht wollen widerſtehen, werden von GOTT erlediget werden, und du? und du? du Unterdrucker wirſt ſehen die Göttliche Rach über deinen Kopff fallen, und aufhören übermächtig mit deinen

Un-

Unteren zu erfahren, wann du gestorben, und verdammt dich befinden wirst in denen Händen der Teuflen ꝛc.

CCCI. Unterricht.

Werden ausgelegt andere schröckbare Gleichnussen wider den Geitz, und wider das wollüstige Leben.

XXVII. Tag.

Ich stelle dir vor zu betrachten andere zwey Gleichnussen, welche JEsus Christus unser HErr geredet hat, eine zum Schröcken der Geitzigen, die andere zum Schröcken dessen, der da führet ein wollüstiges Leben, so gäntzlich beschäfftiget ist in Geniessung aller Ergötzlichkeiten, die es auf Erden haben kan.

1. Die erste wird fürgebracht im zwölften Capitel des Heil. Lucä, nemlich: Die Felder eines Reichen hatten einsmahls ungewöhnlich fruchtbar einen ungemeinen höchsten Uberfluß einer glückseeligen Ernd herfürgetracht. Als er gesehen die so grosse Menge Weitzen, und anderen Getrayds, Luc. 12, 16.

hat er voller Gedancken bey sich selbst gesagt: was muß ich thun, indem ich nicht Platz habe meine so häuffige Feld-Früchten einzulegen? Endlich hat er sich entschlossen, und gesagt: Also will ichs machen: die Scheuren will ich niderreissen, und andere grösser- und raumigere aufbauen: in dieselbe will ich mein Getrayd, und meine Güter einsammlen. Alsdann will ich zu meiner Seel sagen: Mein Seel, du hast vil Güter, die auf viel Jahr erklecken: ruhe, esse, trincke, mache dich räuschig. Da er bey sich dise Rechnung machte, sprache GOtt zu ihm: du Narr. Dise Nacht wird dir dein Leben genommen werden, und was du bereitet hast, wessen wird es seyn? Also gehet es dem, welcher seine Reichthumen allein für sich will, und selbe nicht mit GOtt theilet. Bißhero der Heyland, welcher nach diesem auch andere Sachen zu diesem Vorhaben hinzu gesetzt hat, so ich bald hernach erzehlen werde. Für jetzt überlege die gantze Erzehlung von Theil zu Theil.

2. Die Ernd war ungemein reich: und dises war ein sonderbare Gutthat GOttes, von welchem alles Gutes kommet; und der geitzige Mensch hat auf all anderes gedenckt, als an GOTT, gleich als hätte GOTT mit Schickung des Regens, und schönen Wetters zu seinen Zeiten, nichts darzu gethan

than. Hominis cujusdam divitis uberes fructus ager attulit, & cogitabat intra se dicens; quid faciam? Eines reichen Manns Acker hat reichliche Früchten gebracht, und er gedenckte bey sich selbst, sprechend: was soll ich thun? Hätte er gedencken wollen, wie er hätte sollen, so hätte er bedencken sollen, ob er Schulden gehabt; sintemahlen die reichiste Leuth offtermahl die gröste Schulden haben; mithin hätte er die Glaubiger beruffen, und bezahlen sollen; er hätte betrachten sollen: wie groß die Zahl der Armen ware, und etwas geben zu Erleichterung ihrer Armuth: er hätte sollen erwägen, was für geistliche Orth einer Beyhülff mehr bedürfftig waren, und ihnen zu Hülff kommen: auf solche Weiß hätte er die Danckbarkeit geübt gegen jenem GOtt, welcher ihm den Uberfluß gegeben, und hätte ihn geehret mit Wercken der Gerechtigkeit, und der Barmhertzigkeit. Allein der geitzig ist, ist nicht danckbar, weder gegen den Menschen, weder gegen GOtt. Solche Leuth wollen vilmehr das Geld vergraben, als mit dem Geld etwas abdienen: sie wollen vilmehr Verdruß haben selbes zu erhalten, als sich selbsten ein Ehr machen mit Verwendung dessen zu einem guten Zihl. Cogitabat intra se dicens: quid faciam? Er gedenckte bey sich selbst sprechend: was soll ich thun? Er wird wenigist beschlossen haben

sein Unterhaltung zu verbesseren, und den Pracht seiner Kleyder, seiner Dienerschafft, seines Tisches zu vermehren. Aber auch diese seynd keine Gedancken eines Geitzigen. Laß uns hören, wessen er sich entschliesset: Et dixit: hoc faciam: Und er hat gesagt: dieses will ich thun: ich will meine Scheuren niderwerffen: und andere grössere darfür aufbauen: destruam horrea mea, & majora faciam.

3. Siehe da sein Blindheit: wegen einem zufälligen ausserordentlichen Uberfluß eines eintzigen Jahrs schmeichlet er sich, es solle künfftighin das Feld allzeit mit gleicher Fruchtbarkeit sich einstellen, also daß jene Scheuren, welche biß dahin groß genug gewesen, ins künfftig allzu eng seyn müßten. Es wäre vil nutzlicher gewesen, wann er jenen Theil, den er nicht unterbringen könnte, gleich verkaufft hätte; aber der Geitzige wollte sein Getrayd so lang beysammen behalten, biß ein allgemeine Theurung den Preyß vergrösserte. Er hätte andere Scheuren in Bestand nehmen können; aber dem Geitzigen ware allzuverdrüßlich für den Bestand was weniges zu bezahlen. Unter allen Mittlen, welche er hätte können begreiffen, hat er das schlimmste ergriffen, und indem er einen Bau angefangen, hat er grössere Unkosten aufgewendet, mithin den gantzen Frucht der Fruchtbarkeit

barkeit verlohren: ehe die alte Scheuren abgebrochen, die neue aufgebauet, und genugsam ausgedrücknet wären, wurde sein Getrayd schon Wurm-gefräßig, und verdorben seyn. Nichts destoweniger gefallt ihm zum besten diser Anschlag, so der schlimmste ist. Hoc faciam: destruam horrea mea, & majora faciam. Dieses will ich thun: ich will meine Scheuren niderreissen, und grössere aufbauen. Also sehen wir offtermahlen, daß die Geitzige verblendet seyen von ihrem Geitz, durch welchen sie alle Witz verliehren, und aus Begierd ihr Vermögen zu verniehren sich grob übersehen in ihren Absichten, da sie vil unnutzlich ausgeben, und verliehren aus einer närrischen Hoffnung eines grösseren Gewinns.

4. Indessen hat er bekennet, daß es übel mit ihm stunde, und er sich arm unterhielte, und hat mit allem Uberfluß dazumahl kein bessere Unterhaltung anfangen wollen: er hat sich nur fürgenommen sich besser zu verpflegen, wann die neue Gebäu wurden vollendet seyn, die er noch nicht angefangen hatte. Dicam animæ meæ: Anima, habes multa bona posita in annos plurimos: requiesce, comede, bibe, epulare. Ich will zu meiner Seel sagen: Seel, du hast viel Güter auf sehr viel Jahr; ruhe, esse, trincke, schmause.

Er sagt, ich will sagen: mein Seel, ruhe: so hatte er dann mit allen seinen Reichthumen keine Ruhe: Dicam: requiesce: Ich will sagen: ruhe. Er bekennte, daß ihm manglete das gröste menschliche Gut, welches man auf Erden haben kan, als da ist, der Frid, und Stille des Gemüths, und erkennte das grosse Gut, so dises ist: er erkennte die vilfältige Plag seiner Unruhigkeiten: als reich, wohl versehen, keines irrdischen Guts bedürfftig, hätte er sein Hertz in der Ruhe setzen können; hat aber ohne dises so grosses Gut seyn, und seine Unruhen übertragen wollen, biß daß er eine reiche Vorsehung auf vil Jahr hinein wurde zusammen gebracht haben. Alsdann will ich meiner Seel sagen, ruhe: Er bekennet, daß würcklich sein Tisch zimlich hungerig bestellt seye, und macht den Antrag, alsdann, wann er haben werde multa bona posita in annos plurimos, viel Güter auf viele Jahr hinein, genug zu thun dem Hunger, dem Durst, dem Fraß; ja er hat nicht einmahl das Hertz einen Fürsatz zu machen diser Verbesserung: er sagt nicht: comedam, bibam, epulabor: Ich will essen, ich will trincken, ich will schmausen: sondern er nimmt sich für sich selbst ein Hertz zu machen, sich aufzumunteren, und zu ermahnen, als zu etwas, daß er auch alsdann mit grossem Widerstand thun werde, dieweilen es nicht geschehen

hen werde können ohne die Ausgaben zu vermehren. Dicam animæ meæ &c. Ich will meiner Seel sagen: auf auf mein Seel = = esse, trincke, schmause wacker. Bist du geitzig, so wirst du an disem Menschen viel finden, in dem du dich ersehen mögest.

5. Beobachte ein andere Blindheit. Ich will meiner Seel sagen: Anima, habes multa bona posita in annos plurimos: Mein Seel, du hast viel Güter auf viele Jahr hinaus Die Güter der Seel seynd die Ubungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe: Güter der Seel seynd zu GOtt betten, denen Armen Allmosen geben, die Krancke, die Gefangene besuchen, und andere Werck der Barmhertzigkeit verrichten: solche Güter hat selbiger Mann nicht eines gesammlet, noch auch angetragen zu sammlen: wie hat er dann gesagt, alsdann werden für sie so vil Güter hinterlegt werden? Wann er nur an Speiß, an Tranck, an Räusch gedenckt hat: dicam, comede, bibe, epulare, hätte er dem Maul, dem Schlund, dem Bauch sagen sollen: habetis multa bona. Ihr habt viel Güter; aber der Seel hat er es nicht sagen können, als für welche dise Sachen keine Güter seynd. Dises will sagen, der Geitzige schätzet die Reichthumen als ein Gut über alle Güter, und unter denen Reichthumen eint-

einigen Wollust des Leibs: um die wahre Güter der Seel weißt er nichts, gedencket nichts: und dise seynd jedoch allein jene Güter, von denen man mit Wahrheit sagen kan, sie dauren, und nutzen auf sehr viel Jahr: in annos plurimos: dauren, und nutzen durch die gantze Ewigkeit. Von allen irrdischen, und leiblichen Gütern können wir uns nicht versprechen, daß wir sie nur einen Tag geniessen werden, und würcklich da der Geitzige seine Scheuren voller Reichthum des Getrayds sich einbildete, und den Antrag machte solche sehr lang zu geniessen, in annos plurimos, auf sehr viele Jahr, hat ihm GOtt gesagt: Stulte, hac nocte animam tuam repetent à te; quæ autem parâsti, cujus erunt? Du Narr, diese Nacht wird dein Leben zum End gehen, und was du zusammen gescharret hast, wessen wird es seyn? Es ist nicht verzeichnet, was für ein Antwort auf dise Frag gegeben worden, weil es auf dise Frag kein Antwort gibt. Wann du dich begibest auf Güter geitzig zusammen zu raffen, so sag ebenfalls zu dir selbst: Ich muß bald sterben, und kan diesen Tag noch sterben: geschicht es, wessen werden die von mir gehäuffte Reichthumen seyn? Kan ich antworten, ich werde nicht bald sterben? In einer so ungewissen Sach wer kan mir einen Verzug versprechen? Und meine Güter wessen werden sie seyn? Nicht einmahl

auf

auf diese kan ich antworten. Ich siehe, daß täglich Erbschafften zerrissen werden: die Verschaffungen der Testamenten werden nicht beobachtet, es entstehen wichtige Reichs-Händel, die Erben selbst jagen offt in wenig Monathen hindurch jene Haab-schafften, welche mit grosser Mühe zusammen gebracht worden in vielen Jahren. Ich weiß, daß ich, was immer mein Geitz zusammen scharren wird, nichts mit mir in die andere Welt tragen werde: wer hernach darüber werde Herr werden, weiß ich nicht.

6. Diß ist ein Wahrheit, welche dich mächtig antreiben soll allen Geitz aus deinem Hertzen zu werffen: und eben vor Erzehlung dieser Gleichnuß hatte der Heyland seine Jünger ermahnet sich zu hüten vor allem Geitz. Videte, sprach er, & cavete ab omni avaritia. Sehet, und hütet euch vor allem Geitz. Er hat nicht gesagt: Cavete à divitiis: hütet euch vor denen Reichthumen; massen die wohl angewendte Reichthumen dienen zur Ehr GOttes, und zum Heyl der Seel; sondern, hütet euch vor dem Geitz, und zwar vor allem Geitz: ab omni avaritia; dieweilen sich der Geitz in unterschiedliche Trachten verkleydet. Bey einigen nimmet er an die Gestalt der Gütigkeit gegen denen Kindern, und werden Reichthumen gehäuffet ihre Heyraths-Güter: Luc. 12, 13.

Güter zu vermehren: bey anderen nimmt er an die Larven der Freygebigkeit, und werden Güter gesammlet, damit man was auszuschencken habe: bey anderen nimmet er die Gestalt der Herrlichkeit, und werden Güter gehäuffet hernach grosse Sachen zu machen; bey anderen ergreiffet er den Schein der Andacht, und werden Reichthumen zusammen gebracht hernach einer Kirchen, oder einem anderen geistlichen Orth was Gutes zu thun. Wann man Güter zusammen häuffet, und hinterlegt, wie, wann, und wie vil, es sich nicht gebührt, wann man sich haltet wider die rechte Anleitung der Vernunfft, ist alles lauter Geitz, vor welchem der HErr will, daß wir uns hüten. Cavete ab omni avaritia. Hütet euch vor allem Geitz: ab omni, vor allem, nicht nur vor jenem, welcher das wüste Angesicht hat, das er eintzig haben will aus Lieb zu haben, sondern auch vor jenem, welcher sich in ein schöne Gestalt verkleydet, und ist, wann man will reich werden über, und wider die Schuldigkeit, um nachmahlen zu anderen Zeiten auszugeben über die Gebühr. Hütet euch vor allem Geitz.

7. Güter reichlich zusammen häuffen versicheret dich nicht des Lebens, weder des zeitlichen, noch des ewigen; quia non in abundantia cujusquam via ejus est ex his, quæ

quæ possidet. Weil nicht in dem Uberfluß eines jeden Leben ist aus dem, was er besitzet: und wann wir uns in unseren geitzigen Hinterlegungen schmeichlen mit löblichen Vorschlägen, gibt uns der Heyland in der erwehnten Parabel zu verstehen, wir werden nicht Zeit haben selbe zu vollziehen. Stulte, hac nocte animam tuam repetent à te; quæ autem parâsti, cujus erunt? Du Narr, diese Nacht werden sie dein Seel von dir abforderen; was du aber bereitet hast, wessen wird es seyn? und setzet gleich hinzu: Sic est, qui tibi thesaurizat, & non est in DEum dives! Also gehet es dem, welcher Schätz für sich sammlet, und nicht reich, oder freygebig ist gegen GOTT: und weilen uns die Sorgfalt, daß uns nicht inskünfftig manglen jene Sachen, die zu unserem Leben nothwendiger seynd, als die Speiß, und Kleydung, offt betrüget, sagt er überdas, wir sollen auch um diese Sachen nicht sorgfältig seyn; die Seel seye kostbarer, als die Speiß, und der Leib seye mehr werth, als die Kleyder: die Raben, welche weder säen, noch einschneiden, weder Speiß-Kämmer, noch Scheuren haben, werden von GOtt ernähret: wie vil mehr werden wir gespeiset werden, die wir so vil mehr werth seynd, als die Vögel? unser Sorgfältigkeit seye unnutzlich; mit allen unseren Gedancken können wir nicht ein Elen zu unserer

Gröss

Grösse zusetzen; und wann wir nicht können, was das wenigiste ist, warum bekümmeren wir uns um andere Ding? Die Lilien wachsen, und arbeiten doch nicht; sie nähen auch nicht; nichts destoweniger hatte so gar Salomon in aller seiner Herrlichkeit kein so schöne Kleydung, als ein Lilien hat. Wann dann ein Gras, das heunt auf dem Feld stehet, und morgen im Ofen brinnet, von GOtt also gekleydet wird, wie vil mehr wird er euch bekleyden? Unser Glauben ist wohl schwach, wann wir deßthalben ein Mißtrauen haben. Wir sollen uns nicht bekümmeren um die Speiß, und Tranck, sollen auch nicht nach Ehren trachten; dann dise Sachen suchen die verlohrne Völcker in der Welt. Unser himmlischer Vatter weißt, was wir vonnöthen haben. Lasset uns zum ersten suchen das Reich GOttes, und seine Gerechtigkeit, so werden uns die zu unserem Leben nothwendige Ding von GOtt zum Uberfluß gegeben werden. Dises alles ist die Lehr, welche Christus unser HErr nach der Gleichnuß des Geitzigen gesetzt hat: allwo zu mercken, daß er uns durch dieselbe benehmen habe wollen ein unnutzliche, verdrüßliche Sorgfältigkeit, nicht aber ein ruhige vernünfftige Fürsichtigkeit: darum hat er gesagt: Nolite soliciti esse animæ vestræ, quid manducetis, neque corpori vestro, quid induamini: Seyet nicht sorgfältig eurer Seel, was ihr es-

set,

ſet, noch eurem Leib, was ihr anzie-
het. Er hat nicht geſagt: Nolite providi
eſſe: Seyet nicht fürſichtig. Endlich
hat er gerathen, freygebig zu ſeyn im Allmo-
ſen geben, und unſere Schätz in den Him-
mel zu verſetzen, wohin niemand kommen
kan ſelbe zu ſtehlen. Mit dieſen Gedancken
bewaffne dich wider allen Geitz: Cavete
ab omni avaritia.

8. Wider das wollüſtige Leben bewaffne
dich mit genauer Betrachtung der Gleich-
nuß von dem Verdammten reichen Praſſer,
welche verzeichnet iſt bey dem Heil. Lucas
im ſechzehenden Capitel. Es war ein Rei- Luc. 16.
cher, der ſich in Purpur, und feiniſter Lein- 19.
wad bekleydete, und alle Tag für ſeinen
Fraß köſtliche Tafel hielte. Homo quidam
erat dives, qui induebatur purpurâ, &
byſſo, & epulabatur quotidie ſplendidè.
Es ware auch ein Bettler, Lazarus ge-
nannt, welcher vor der Thür des Reichen
lage: er ware voller Geſchwär, und ver-
langte ſich zu ſättigen von denen Broſamen,
ſo von des Reichen Tiſch falleten, und nie-
mand brachte ihms: es kommen die Hund,
und leckten ſeine Wunden. Et erat quidam
mendicus nomine Lazarus, qui jacebat
ad januam ejus, ulceribus plenus, cu-
piens ſaturari de micis, quæ cadebant
de menſa divitis, & nemo illi dabat:
ſed & canes veniebant, & lingebant

ulcera ejus. Wann du da dich wilst aufhalten, und gegen einander halten diesen Reichen, und disen Bettler, wird dir der erste seyn können ein Vorwurff des Neyds, der andere des Abscheuens. Sich kostbar bekleyden, stattlich essen, kan dich freylich geduncken ein grosse Glückseeligkeit: Bettlen, Hunger leyden, voller Geschwär seyn, kan dich geduncken ein grosse Unglückseeligkeit zu seyn, aber beobachte das End so wohl eines, als des anderen. Der Bettler ist gestorben, und von denen Englen in die Schoos des Abrahams getragen worden, das ist, in die Vorhöll der Vätter: und sihe, an ihm seynd keine Geschwär mehr, kein Hunger, kein Bettlen mehr: er geniesset schon ein glückseeliges Leben, und wird allzeit glückseelig seyn. Factum est, ut moreretur mendicus, & portaretur ab Angelis in sinum Abrahæ.

9. Es ist auch der Reiche gestorben, und in die Höll begraben worden. Mortuus est autem & dives, & sepultus est in inferno: und sihe, für ihn seynd keine kostbare Kleyder mehr, keine Ergötzlichkeiten, keine Schmausereyen mehr. Mitten in denen Flammen von dem bitteristen Durst gequälet, achtete er für ein Glückseeligkeit nur ein Tröpflein Wasser auf sein Zung erlangen zu können: ja würcklich hat er aus seinen Peynen die Augen erhebt, von wei-

tem

tem den Abraham, und den Lazarum bey ihm ersehen, und sie mit kläglichem Schreyen angeruffen, sprechend: Vatter Abraham erbarme dich meiner, und schicke den Lazarum, daß er das äusseriste seines Fingers in das Wasser eintuncke, und mir mein Zungen erfrische, dann ich werde gequälet in diesen Flammen. Pater Abraham, miserere mei, & mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti sui in aquam, ut refrigeret linguam meam, quia crucior in hac flamma. Er begehrt sehr wenig, und kans nicht erhalten: Sohn, antwortete Abraham, erinnere dich, daß du lauter Lustbarkeiten in dem Leben gehabt habest, Lazarus aber nur Arges: jetzt ist Lazarus in der Freud, und du in Schmertzen. Fili, recordare, quia recepisti bona in vita tua, & Lazarus similiter mala: nunc autem hic consolatur: es ist auch für dich kein Hülff, noch möglich dir beyzuspringen. Et in his omnibus inter nos & vos chaos magnum firmatum est, ut hi, qui hinc volunt transire ad vos, non possint, neque inde huc transmeare. Bey allem dem ist auch zwischen uns, und euch ein grosse finstere Holl bevestiget, also daß die, welche von hier zu euch hinüber gehen wollen, nicht konnen, noch von dorten hierher zuruck kommen. Wann du ein wollüstiges Leben führest, und dich beschäfftigest in Strebung

nach allen Ergötzlichkeiten, welche dir die grosse Welt geben kan, so hast du viel zu erwögen in den wenigen angezogenen Worten: Recordare, quia recepisti bona in vita tua - - nunc cruciaris: Gedenck, daß du Gutes empfangen habest in deinem Leben = = = jetzt wirst du gepeyniget. Willst du den gantzen Tag seyn bey dem Spielen, bey Schau-Spielen, bey Däntzen, in Heimgarten, in Sauffereyen, so gibt dir GOTT jene Güter, die du verlangest: Recipis bona in vita tua. Du empfangest Gutes in deinem Leben; was aber hernach? Uber kurtz wird alles ein End haben, und du wirst gehen in die ewige Peyn, in ein nunc, jetzt, so niemahl ein End wird nehmen: nunc tu cruciaris: jetzt wirst du gepeyniget. Herentgegen wann du bist arm, kranck, mit Geschwären behafftet, jedoch gedultig, gibet dir GOtt die Trübsaalen im Leben: Bekümmere dich nicht: über kurtz wird all dein Leyden ein End haben, und dein Freud wird ewig seyn: Consolaberis: Du wirst getröster werden. Die Betrohung, und das Versprechen hat gethan der Heyland, welcher weder betrogen werden, noch betrügen kan. Væ vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis, & flebitis. Beati, qui nunc fletis, quia ridebitis. Wehe euch, die ihr jetzt lachet, dann ihr werdet trauern, und weynen. See-

Luc. 6. 25. 21.

lig

lig seyd ihr, die ihr jetzt weynet, dann ihr werdet lachen.

10. Ein andere schröckbahre Erinnerung gibt an die Hand eben dise Gleichnuß demjenigen, welcher die gantze Zeit sich wohl seyn lasset: und ist solches die grosse Beschwernuß sich zu bekehren, und auf einen besseren Weeg zu kommen. Der verdammte Reiche hat zu dem Abraham gesprochen: ich bitte dich, du wollest wenigist den Lazarum schicken in mein Hauß, wo noch fünf meiner Brüder seynd, auf daß er ihnen Nachricht gebe von meinen Peynen, damit nicht auch sie kommen in dises Orth der Peynen. Abraham hat geantwortet: sie haben den Moyses, und die Propheten: hören sie diese. Nein, widersetzte der Verdammte: von disen werden sie keinen Nutzen schöpffen; sondern wann ihnen ein Verstorbner erscheinen wird, werden sie Buß thun. Abraham aber machte den Beschluß: wann sie denen Büchern des Moysis, und den Propheten kein Gehör geben, so werden sie nicht glauben, wann ihnen auch ein Todter erscheinet. Si Moysen, & Prophetas non audiunt, neque si quis ex mortuis resurrexerit, credent. Bedencke, wie vil Antrib dir GOtt biß auf diese Stund gegeben habe dein wollüstiges, in Ergötzlichkeiten zerstreutes Leben zu verändern in ein Christliches, auf Ubung der

Tugenden bedachtes Leben: wievil Betrohungen seynd dir geschehen, und hast du gehört von denen Predigern, von denen geistlichen Vättern, von eyfrigen, bescheidenen, und frommen Männern. Du widerstehest denen Antriben, lachest zu allen Trohungen, veränderest deine Sitten nicht, und wilst dich im Leben erfreuen. Daß diese Freuden sich enden müssen, ist unfehlbar, und was hernach? wie wird es hernach mit dir gehen? O mein GOtt! ich will dises hernach nicht erwarthen: jezt will ich anfangen Buß zu thun über meine Sünden, ꝛc.

CCCII. Unterricht.

Schröckbahre Gleichnussen wider die Unterlassungen.

XXVIII. Tag.

Mit Unterlassungen sündiget man

I. Da man nicht vollziehet die Schuldigkeiten des Stands, Diensts, oder Amts:

II. Da wir die Mittel nicht brauchen, welche GOtt uns gegeben hat zu unserem ewigen Heyl.

III. Da wir den schuldigen Fleiß nicht anwenden unsere Schuldigkeiten zu wissen:

IV. Da wir unsere Pflichten nicht erfüllen aus schmeichlender Hoffnung, es seye noch immer Zeit. Von diesen Unterlassungen abzuschröcken seynd folgende Gleichnussen, welche ich dir zu deinem Nutzen zu betrachten vortrage.

I. Im fünf und zwantzigisten Capitel des Heil. Matthäi lesen wir, daß der Heyland gesagt hab. Ein Mensch wollte ein Reiß unternemmen in ein fernes Land, zuvor beruffte er seine Diener, und theilte nach ihrer Fähigkeit seine Güter unter ihnen aus, einem fünff Talent, einem anderen zwey, dem dritten eines, damit sie für ihn damit handleten: darauf zoge er hinweg. In seiner Abweesenheit hat jener, welcher fünf Talent zum handlen empfangen hatte, dieselbe verdoppelt, und andere fünf darmit gewunnen. Gleichfalls hat auch der andere seine zwey verdopplet, und andere zwey darmit erhandlet. Nur allein der dritte hat mit seinem Talent nicht handlen wollen: er hat es zwar nicht verschwendet, nicht verlohren; sondern hat es nidergelegt, und vergraben. Hier verziehe ein wenig zu betrachten, wie daß jene, weil sie Diener waren, von ihrem Herrn zum Dienst der Handel-

schafft bestellet, und zu solchem End von ihm unterhalten, und ernähret, alle schuldig waren ihren Fleiß anzuwenden seine Güter zu vermehren: dahero der dritte, welcher sich nicht beworben das ihm gegebene Talent zu vermehren, schwerlich wider sein Schuldigkeit gethan hat. Jmgleichen wirst auch du schwerlich wider dein Schuldigkeit handlen, wann du nicht vollziehen wirst die Pflichten jenes Amts, oder jenes Stands, in welchem du bist. Erwege zum anderen, daß der Knecht, welcher mit dem empfangenen Talent nicht hat handlen wollen, sich wider seinen Herrn erzörnet, und ihn gehasset habe, gleichwie abzunemmen ist aus dem, was du bald hernach vernemmen wirst: und solchen Zorns, und Hasses können wir kein andere Ursach sehen, als daß er nachgesetzt worden. Der Herr hat dis Talent ausgetheilet gemäß der Fähigkeit seiner Knechten: Unicuique secundùm propriam virtutem: Einem jeden nach seinem Vermögen. Disem hat er nur eines gegeben, dieweil er weniger tauglich als die andere, eines mehreren nicht fähig ware; aber er achtete sich viel, und vermeynte, es seye ihm groß unrecht geschehen; weilen er dann so viel Talent, als die andere nicht hatte, wolte er sich nicht bemühen, und behielte auch das Talent, so ihm gegeben ware, vergraben: Abiens fodit in terram, & abscondit pecuniam domini sui. Er gienge hin,

machte

machte eine Grub in die Erden, und verbarg seines Herrn Geld.

2. Gedencke, daß du, bevorab wann du ein Ordens-Geistlicher bist, in dise zwey Gefahren kommen könnest, da du siehest, daß du anderen nach gesetzet seyest. Erstlich kommest du in Gefahr dich zu erzörnen über deinen Oberen, welcher es veranstaltet, als thue er dir ein Unbild, weil er dir nicht gibet, wie anderen, ein ansehnliches, herrliches Amt. Du beschuldigest ihn einer Partheylichkeit; und daß du dich tauglicher schätzest, ist alles dein Hoffarth. Die andere Gefahr ist, daß, da du nicht viel Talent hast, nicht anwenden wollest das Talent, so du hast, und weil du nicht fähig geachtet wirst viel zu thun, willst du nichts thun. Du hast kein Tauglichkeit auf die Cantzlen, zu den Schulen, zu der Regierung: du vermeynest, es stehe dir wohl an müßig zu leben, und alle Verrichtungen auszuschlagen: auch dieses ist ein Hoffarth, und wann GOtt, als der Austheiler der Talenten dich beruffen wird Rechenschafft zu geben, wirst du sehr übel bestehen. Also ist übel bestanden der hoffärthige, müßige, faule Knecht. Nach langer Zeit ist der Herr zuruck kommen, und als er sich von seinen Dienern Rechenschafft hat geben lassen, hat er befunden, daß die erste mit ihrem Fleiß ihre Capitalien verdoppelt haben:

darum hat er sie reichlich belohnet, und beruffen seiner Freuden theilhafftig zu werden. Euge serve bone, & fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, super multa te constituam: intra in gaudium domini tui. Ey du gurer und getreuer Knecht, weil du über wenig getreu gewesen bist, will ich dich über viel setzen: gehe ein in die Freud deines Herrn. Als der dritte kommen, hat er die Unterlassung der Handelschafft mit seinem Talent entschuldiget mit groben, auch schmählichen Beklagen wider den Herrn selbst. Ich weiß, hat er gesagt, daß du ein harter Mensch seyest: du wilst einschneiden, wo du nicht gesäet. hast, und einsammlen, wo du nicht gestreuet hast. Dessentwegen bin ich aus Forcht hingegangen, und hab dein Talen in die Erden verborgen: siehe, da hast, was dein ist. Domine, scio, quia homo durus es, metis, ubi non seminasti, & congregas, ubi non sparsisti: & timens abii, & abscondi talentum tuum in terra: ecce habes, quod tuum est.

3. Mercke. Da thut diser Knecht, was alle zu thun pflegen, wann ihnen ihre sträfliche Unterlassungen verwisen werden. Niemahl wollen sie demüthig die wahre Ursach bekennen. Die Unterlassung ist auf ihrer Seiten, aber sie wollen, ein anderer seye schuldig daran: du aber glaube sicherlich,

daß

daß durch andere Schulden deine Mängel nicht entschuldiget werden. Bist du ein verheyrathete Frau, so hast keine rechte Entschuldigung, daß du einen schlimmen Mann habest, wann du nicht erfüllest die Schuldigkeit einer Hauß-Mutter. Daß du einen harten, und Lieb-losen Vatter habest, wann du ein Sohn bist, entschuldiget nicht den Abgang der kindlichen Schuldigkeit. Bist du ein Knecht, so entschuldiget deine Unterlassungen nicht, daß du einen grausamen Herrn habest. Was immer des anderen Verschulden ist, will GOtt, wir sollen die Schuldigkeiten unseres Ambts, und unseres Stands nicht unterlassen. Dem Evangelischen Knecht hat nichts geholffen, daß er gesagt, sein Herr sey gewesen ein harter, und geitziger Mann. Der Herr hat ihn nicht wollen Lugen straffen, wie er wohl gekönnt hätte, sondern in dem zu verbleiben, daß der Knecht sein Schuldigkeit nicht erfüllet habe, hat er zu ihm gesagt: du schalckhaftiger, und fauler Knecht, hast du gewußt, daß ich einschneide, was ich nicht gesäet, und sammle, was ich nicht ausgestreuet habe, so hättest du ja mit dem von mir dir gegebenen Talent handlen sollen, und ich hätte es bey meiner Zuruckkunfft samt dem Gewinn empfangen. Mehr hat er ihm nicht gesagt, wohl aber befohlen, es sollt ihm das Talent genommen, und er als ein böser Knecht in ein finstere Gefängnuß eingesperret werden.

Inuti-

Inutilem servum ejicite in tenebras exteriores : illic erit fletus, & stridor dentium. Den unnützen Knecht werffet hinaus in die äusseriste Finsternussen : dort wird seyn Weynen und Zähnklapperen. Nach diser Gleichnuß ist unser HErr JEsus geschritten klar anzudeuten, daß im letzten Gericht viel wegen ihren Unterlassungen von ihm werden verflucht, und verdammt werden, und hat solches insonderheit entworffen in denen Unterlassungen der Barmhertzigkeit, weil diese zum wenigisten vermercket werden. Tunc dicet his, qui à sinistris ejus erunt : discedite maledicti in ignem æternum, qui paratus est diabolo, & Angelis ejus ; esurivi enim, & non dedistis mihi manducare, sitivi, & non dedistis mihi potum &c. Alsdann wird er sagen zu denen, die zu seiner Lincken seyn werden : gehet hin ihr Verfluchte in das ewige Feuer, welches bereitet ist dem Teuffel, und seinen Englen ; dann mich hat gehungeret, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben, mich hat gedurstet, und ihr habt mir nicht zu trincken gegeben ꝛc. Befrage dich, ob du wahrhafftig denen Obligenheiten deines Stands, und Amts genug thuest, und wann du dich einiger Unterlassungen schuldig befindest, bitte GOtt um Verzeyhung, und nimme dir für ein ernstliche Besserung.

Matth. 25. 41.

4. Betrachte weiters ein andere Gleichnuß, welche der HErr JEsus Christus gegeben hat zum Schröcken derjenigen, welche die uns zu unserem ewigen Heyl gegebene Mittel vernachläßigen: und ist verzeichnet in dem zwey und zwantzigisten Capitel des Heil. Matthäi. Nachdem vil ausgeschlagen hatten zu kommen zum Hochzeit-Mahl, zu dem sie von dem König eingeladen waren, und nachdem sie mit Wunden, Todtschlägen, und Schmächworten übel umgegangen mit seinen Bedienten, hat er die Rach vorgenommen mit ihrer Vertilgung, und Verbrennung ihrer Häuser. Hernach hat er ausgeschickt allerhand Leuth einzuladen, gehet hin, hat er zu seinen Dienern gesagt: gehet hin an die End der Gassen, und beruffet zu meiner Hochzeit, wen ihr findet. Die Diener seynd hingangen, und haben zusammen gebracht, so viel sie gefunden, Böse, und Gute, daß die Tafel völlig besetzt worden. Der König ist hinein getretten zu sehen die Gäst, und hat unter diesen ersehen einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleyd anhatte: zu diesem hat er gesagt: Freund, wie bist du da herein kommen ohne Hochzeit-Kleyd? Er ist erstummet, und hat kein Wort geredt. Alsdann hat der König seinen Dienern befohlen: bindet ihm Händ, und Füß, und sperret ihn ein in ein finstere Gefängnuß, allwo seyn wird

Weynen, und Zähn-Klapperen. Da solleſt du bedencken, daß die erſtere mit Feuer und Schwerdt verhergte kein Gnad von dem König erlangt haben, weil ſie das Mittel Gnad zu erhalten unterlaſſen haben, und nicht gekommen ſeynd, wie ſie geladen waren, zu ſeiner Hochzeit. Der andere iſt in den finſteren Kercker geworffen worden wegen zweyen Unterlaſſungen, einer, ſich bey der Mahlzeit einzuſtellen mit gebührendem Kleyd, der andere, ſich zu demüthigen, ſchuldig zu bekennen, und um Verzeyhung zu bitten. Der König hat ihn geſehen an der feyrlichen Tafel ſitzen ohne feyerliches Kleyd: durch diſes allein ware der unbedacht- und unachtſame Menſch ſtraffmäßig; jedoch hat ihn der König nicht alſobald verdammet, ſondern vilmehr durch die milde Frag ihm Gelegenheit gegeben ſich reumüthig zu erzeigen, zur Veränderung des Kleyds ſich anzubiethen. Vidit ibi hominem non veſtitum veſte nuptiali, & ait illi: amice, quomodo huc intraſti, non habens veſtem nuptialem? Er hat alldorten geſehen einen Menſchen, der kein hochzeitliches Kleyd anhatte, und ſagt zu ihm: Freund, wie biſt du da herein kommen, und haſt kein hochzeitliches Kleyd? Auf ſo gütige Frag hat ſich der Unachtſame nicht gedemüthiget, kein Zeichen der Reu gegeben, ja gar nicht geantwortet: At ille obmutuit: Er aber

iſt

ist erstummer. Diese andere Unterlassung hat samt der ersten den letzten Stoß gegeben, und den Unglückseeligen in den finsteren Kercker gebracht. Tunc dicit Rex ministris: ligatis manibus, & pedibus ejus mittite eum in tenebras exteriores: ibi erit fletus, & stridor dentium. Alsdann spricht der König zu denen Dienern: bindet ihm Händ und Füß, und werffet ihn in die äusseriste Finsternussen: alldorten wird seyn Heulen, und Zähn-Klapperen.

5. Mittel zu unserem Heyl seynd das Wort GOttes hören, oder lesen, und die geistliche Bücher seynd Bothen von GOtt zu uns geschickt uns einzuladen zur himmlischen Hochzeit. Wann du die Prediger, und geistliche Bücher mit Verachtungen, und Schmachworten empfangest, gehet auf dich der Zorn des Königs der Himmlen, gegen welchen du dich nicht richtest, obschon mit so vilen Stimmen beruffen, und schätzest nicht seine Stimmen, ob du schon weist, daß sie, wiewohlen von einem Menschen ausgesprochen, jedoch Stimmen GOttes seyen. Mittel zu unserem Heyl seynd, die heiligmachende Gnad erhalten, und wann uns dise abgehet, uns demüthigen mit Bekanntnuß unserer Fehler, mit Bereuung, mit Bitten zu GOtt, er wolle uns widergeben jenes Kleyd, dessen

sen wir aus unserer Boßheit seynd beraubt worden, und also, da wir mit der innwohnenden Gnad wieder bekleydet seynd, uns einstellen bey der himmlischen Tafel des heiligisten Altars Sacraments. Unterlassest du solche Mittel, so warthet auf dich das unseelige Urthel zum ewigen Kercker. Lasse dich nur nicht betrügen von einem gewissen Gedancken, daß einige gelebt in der Sünd bis zur letzten Weeg-Zehrung, dero das hochzeitliche Abendmahl ein Figur, und Vorbedeutung ware, doch Gnad erhalten, und seelig seynd worden. Der Heyland benimmet dir den Irrwohn mit denen Worten, mit welchen er die erklärte Gleichnuß beschlossen hat sprechend: Multi enim sunt vocati, pauci verò electi. Viel seynd beruffen, aber wenig auserwählet, und will sagen: derjenigen, die zum Himmel beruffen, sich mit der innhabenden Gnad einstellen, ist kein kleine Zahl: derjenigen, welche ohne innhabende Gnad bis zur heiligen Weeg-Zehrung kommen, werden einige in kurtzer Zeit bekehret, und diese seynd sonderlich auserwählet: und daß diß der Verstand des oberwehnten Spruchs seye, wird abgenommen aus denen zusammen hangenden Worten der Gleichnuß, in denen wir finden, daß unter der grossen Anzahl derjenigen, welche zu Tisch sassen, nur einer verworffen worden, dieweil er ohne hochzeitliches Kleyd erschie-

schinen ist, und nicht einmahl in selbiger letzten Zeit sich gedemüthiget, noch seinen Fehler erkennet hat. Aus dieser Gattung der Menschen wird etwann einer seelig, und ist in der Zahl der Auserwählten, aber wenig seynd, die also seelig werden. Multi sunt vocati, pauci verò electi. Wann du dich befindest ohne innhabende heiligmachende Gnad, und vernachläßigest alle Mittel dieselbe wider zu erlangen, wie hoffest du nachmahlen unter diesen wenigen zu seyn?

6. Glaubest etwann, es werde dir hinaus helffen ein gewisse freywillige Unwissenheit, mit welcher du die Christliche Unterweisungen weder lesen, noch hören willst; wessentwegen du hernach dir schmeichlest, es seyen dir deine Unterlassungen nicht zu zumuthen, weil du dein Schuldigkeit nicht wissest? Du betrügest dich: dieses nichts wissen wollen um deine Pflichten, ist ein Sünd der Unterlassung. Bedencke, ob für deinen Stand nicht seye ein andere Gleichnuß des HErrn, welche der Heil. Lucas aus- Luc. 12,
führet im zwölfften Capitel. Dorten ist 36.
die Red von getreuen, frommen, und wachtbaren Dienern, welche, da der Herr abwesend ist, ihn erwarten, und zu was immer für einer Stund er kommet, allzeit bereit nach ihrer Schuldigkeit angetroffen werden: sie werden seelig genennt, weil sie

von ihrem Herrn werden belohnet werden mit freygebigister Lieb. Wann aber ein Diener sagt: mein Herr wird so geschwind nicht kommen, und unterdessen überlästig ist anderen Dienern, und Mägden, auch an nichts anderes gedencken will, als essen, trincken, und vollsauffen, wird der Herr unversehens kommen, und ihn von denen frommen Dienern absönderen; wird ihn auch also hernemmen, als wie die untreue Knecht hergenommen werden. Nach diser Erzehlung hat der Herr hinzugethan: jener Knecht, der seines Herrn Willen weißt, und nicht vollziehet, wird hart geschlagen werden: Vapulabit multis: mit vielen Streichen. Wird aber derjenige, der seines Herrn Willen nicht weißt, und straffmäßige Ding begehet, ungestrafft bleiben? Ja wohl nicht: er wird zwar weniger geschlagen werden nach Maaß seines Verschuldens.

Luc. 12. 48. Qui autem non cognovit, & fecit digna plagis, vapulabit paucis. Wer aber selben nicht gewußt, und Streich-würdiges gethan hat, wird mit wenigen Streichen geschlagen werden. Hernach hat er gesagt, es werde vil erforderet werden von allen denjenigen, welchen vil gegeben ist, und noch mehr werde erforderet werden von denenjenigen, welchen vil wird anbefohlen seyn. Omni autem, cui multum datum est, multum quæretur ab eo; & cui commendaverùnt multum, plus petent ab eo,

eo. Von einem jeden, dem viel gegeben ist, wird man viel begehren, und dem sie viel anbefohlen haben, von diesem werden sie mehrer begehren. Wo es um gewisse natürliche Gebott zu thun ist, kan schwerlich ein völlige Unwissenheit seyn, indem sie von der Natur selbst in dem Hertz eingedruckt seynd: solche nicht wissen wollen, ist nicht sowohl sie nicht wissen, als sie wissen, und sich selbst fürmahlen sie nicht zu wissen, um die Freyheit zu haben sie nicht zu beobachten. Will dich einer unterrichten wegen deinen Schuldigkeiten, so sagst du, du wollest keine Scrupel haben, und entzwischen begehest du Sünden, digna plagîs, Die Streich-würdig seynd; mithin wirst du nach Gestalt deines Verschuldens geschlagen werden: vapulabis. Villeicht hat dir GOtt auch vil Verstand, und vil Fähigkeit gegeben: darum wird GOtt noch mehrer von dir begehren, und wird dein Unwissenheit noch weniger Mitleyden verdienen.

7. Noch schlimmer wäre für dich, wann du dein Schuldigkeit wissetest, und nicht vollziehetest, aus der Einbildung, es seye hernach immer noch Zeit. Diß ist ein grosser Fehler, absonderlich bey denen Jünglingen. Sie vermeynen, der Todt werde sobald nicht kommen, GOtt werde ihnen lange Zeit lassen: Moram facit, sagen sie

Luc. 21, 45. mit dem schalckhafften Knecht: Moram facit Dominus meus venire: Mein Herr haltet Verzug zu kommen, und indessen befridigen sie ihre Anmuthungen, leben in Sünden: hernach kommt der Todt, da sie ihn zum wenigisten erwarten, und wie sie Sünder gelebt haben, werden sie unter denen Sündern verdammt. Veniet Dominus servi illius in die, qua non sperat, & hora, qua nescit, & dividet eum, partèmque ejus cum infidelibus ponet. Der Herr desselben Knechts wird kommen am Tag, an dem ers nicht hoffet, und zur Stund, in der ers nicht weißt, und wird ihn absönderen, und seinen Antheil mit denen Unglaubigen setzen. Die thorrechte Jungfrauen bildeten sich auch ein, es sollt noch Zeit genug seyn sich mit Oel zu versehen um ihre Amplen brinnend zu erhalten, und mit diser Einbildung schlaffen sie: sie vermeynten nicht, daß der Bräutigam so bald kommen sollte. Moram autem faciente sponso dormitaverunt omnes, & dormierunt. Als aber der Bräutigam verweylte, hat sie alle geschläfferet, und sie haben eingeschlaffen. Um Mitternacht ist ein Geschrey: Sehet, der Bräutigam kommet, gehet ihm entgegen. Alle stehen auf: den Thorrechten manglet es an Oel, und begehren es in selbigem unvermutheten Fall von denen

Matth. 25, 1.

Wei-

Weisen: Date nobis de oleo vestro, quia lampades nostræ extinguuntur. Gebet uns von eurem Oel, dann unsere Lampalen erlöschen. Diese antworten, sie haben keinen solchen Uberfluß: sie sollen hingehen zu denen, die es zu verkauffen haben. Sie gehen hin; unterdessen kommt der Bräutigam daher, die Thür wird zugeschlossen. Endlich kommen auch die Thorrechte, aber allzuspath: die Thür ist schon zugesperrt. Sie bitten, daß man ihnen auffsperren wolle: Domine, Domine, aperi nobis: HErr! mache uns auf; aber sie werden abgewisen, und ausgeschlossen. Amen dico vobis: nescio vos. Wahrlich sage ich euch, ich kenne euch nicht. Sie haben vermeynt, es wurde noch immer Zeit seyn, haben die Zeit nicht gebraucht, und endlich befunden, daß es nicht mehr an der Zeit gewesen. Der Heyland hat diese sein Gleichnuß beschlossen mit diesen Worten: Vigilate itaque, quia nescitis diem neque horam. Dahero wachet, dann ihr wisset weder den Tag, noch die Stund: verliehret die Zeit nicht, trauet euch nicht, bey so grosser Ungewißheit der Zeit eueres Todts.

8. O mein GOTT! ich weiß weder den Tag, noch die Stund, und erfreue mich solches nicht zu wissen auch darum,

weil ich mit heylsamer Erinnerung, indem ich alle Tag, und Stund förchten kan, daß hernach für mich kein Zeit mehr seyn möge, sorgfältiger bin, mein Schuldigkeit nicht zu unterlassen, und dasjenige nicht zu vernachläßigen, was ich im Todt wollte vollzohen zu haben. Aber wann ich auch vergewisset wäre, daß ich noch länger leben solte, mit Versicherung mein ewiges Heyl zu erlangen, wollte ich doch nicht verziehen mich dir völlig zu ergeben: ich wollte jetzt nichts unterlassen von allem demjenigen, was du von mir verlangest. Jetzt will ich dich lieben, jetzt will ich dir dienen, und keinen Augenblick verweilen. Jetzt, und allzeit will ich mit deiner Göttlichen Hülff dir dienen, und dich lieben, weil du, mein GOtt! verdienest geliebt, und bedienet zu werden jetzt, und allzeit.

CCCIII. Unterricht.

Trostreiche Gleichnussen zur Bekehrung, Gebett, und Verharrlichkeit.

XXIX. Tag.

Anheut stelle ich dir vor zu betrachten einige Gleichnussen, durch welche der Heyland stärcket zur Bekehrung, zum Gebett, und zur Verharrlichkeit.

Luc. 15, 11.

1. Ein liebreichiste Einladung wird uns fürgestellt in der Gleichnuß des verlohrnen Sohns, das ist, jenes Sohns, welcher, nachdem er sich von dem Vatter abgesönderet, von seines Vatters Hauß aus purer Lieb der Freyheit hinweg gezogen, all sein Haab, und Gut mit leichtfertigem Leben hindurch gejagt, und sein Sach so weit gebracht hatte, daß er aus dringender Noth die Schwein hütten müßte, doch endlich in sich selbst gegangen, und aus Vertrauen auf die Vätterliche Mildigkeit widerum zuruck gekehret ist: und

sein Vatter hat ihn so gar nicht hart empfangen, daß er vilmehr, als er ihn von weitem ersehen, sich aufgemacht, ihm entgegen zu gehen, ihn von neuem bekleydet, ihm ein stattliche Mahlzeit angerichtet, ihn mit grosser Freud, und Feyerlichkeit bewürthet, und betheuret hat, er habe dessen grosse Ursach, alldieweilen selbiger sein Sohn gestorben war, und widerum lebendig, verlohren war, und widerum gefunden worden. Durch dise im fünffzehenden Capitel des Evangelii S. Lucæ verzeichnete Gleichnuß wird uns zu verstehen gegeben, wie lieb GOtt seye die Bekehrung eines Sünders, und mit was grosser Lieb er sie aufnemme, und ihm liebkose. Will mich nicht aufhalten in genauerer Auslegung diser Gleichnuß, weil ich sie schon an einem anderen Orth weitläuffig abgehandlet hab. Nur allein bitte ich dich, du wollest wohl betrachten, daß der gütigiste himmlische Vatter von dir entfernet gewesen seye, nicht weil er sich von dir entfernet hat, sondern weil du dich von ihm entfernet hast.

III. Monath. 83. Unterricht.

S. Aug. l. 2. de Verb. Domin. ser. 54. Non enim Deus avertitur, sagt der H. Augustinus, & convertitur, sed manens corripit, incommutabilis corripit. Nicht GOTT wird abgewendet, und umgewendet, sondern verbleibend strafft er, unveränderlich strafft er. Aversus est, quia tu te avertisti. Er ist abgewendet, weil du dich abgewendet hast. Mit allem

allem dem, daß wir ihm den Rucken wenden, ist er mehr geneigt uns mildreich aufzunemmen, als gerecht zu verdammen. Paratior est nos recipere, quàm perde- Idem l. de re. Mit all unserer Entfernung hat er nicht salut. unterlassen, unterlast auch noch nicht uns doct. c. 8. zu ruffen, und jene Lichter, jene Einsprechungen zu geben, welchen wann wir nachkommen werden, wird er nicht unterlassen uns die unsterbliche Cron zu geben, ob wir schon zu anderer Zeit der ewigen Peyn würdig gewesen. Deus non cessavit vocare, aut Id. sup. vocatum neglexit instruere, aut instru- Psal. 102. ctum cessavit perficere, aut perfectum cessat coronare. GOtt hat nicht nachgelassen zu beruffen, noch vernachläßiget den Beruffenen zu unterweisen, oder den Unterwiesenen vollkommen zu machen, und unterlasset nicht den Vollkommenen zu crönen. Seynd lauter wahrhafftigiste Sprüch des H. Augustini. So grosser Sünder du mögest immer gewesen seyn, so seye vergewisset, er versage keinem Barmhertzigkeit zu brauchen, und hast an dir selbst ein richtiges Wissen aus der Erfahrnuß, daß er biß anhero mit dir Barmhertzigkeit gebraucht habe, da er dich gedultet, und noch darzu dir gutes gethan hat: und braucht sie noch, indem er dich vilmehr mit Gutthaten einladet, als daß er sich nach denen Sünden richte, und dich zu denen ewigen Straffen verdamme.

Idem. ſer. 7. de Epip. Inter hæc permanet ſuper omnes bonitas DEI, & nulli miſericordiam ſuam denegat; cum univerſis bona multa largitur, eósque, quos meritò ſubderet pœnis, magnis vult invitare beneficiis. Unterdeſſen verbleibe über alle die Gütigkeit GOttes, und verſage keinem ſein Barmhertzigkeit; weilen er allen viel guts verleyhet, und diejenige, welche er billich zur Straff ziehen kunte, durch groſſe Gutthaten einladen will. Er ſetzet in die Wahl deiner freyen Willkur, ob du von ihm fliehen, oder zu ihm widerkehren wilſt. Flieheſt du von ihm, ſo haſt an ihm einen Richter; kehreſt du zu ihm zuruck, ſo wirſt du an ihm finden einen Vatter. Quem habes judicem fugiens; hunc habeto Patrem rediens. Iſt es doch möglich, daß du in deinen Sünden verſtockt lieber GOtt haben willſt zum Richter, der dich verdamme, als dich bekehrend ihn zum liebreichen Vatter haben, der bereitwillig iſt dich wohl aufzunemmen?

2. Sihe, wie vergewiſſet du ſeyeſt ſeines liebreichen Aufnemmens; zumahlen du biß anhero von ihm geflohen, und deinem Verderben zugegangen biſt, hat er dich mit ſeinen Einſprechungen zuruck gehalten, und geſucht dich wider zu bekommen. Der Heyland hat uns die Wahrheit mit einer anderen Gleichnuß erkläret. Ein Hirt, der

hundert

hundert Schäflein hat, wann er deren ei- Luc. 15.
nes verliehret, laßt er nicht die übrige neun 4.
und neuntzig in der Wüsten, und gehet
hin, suchet jenes, das verlohren ist, und
suchet so lang, biß daß ers finde? Wann
ers gefunden, nimmt er es gantz fröhlich
auf seine Schultern, und wann er zu sei-
nem Schaaf-Stall zuruck kommet, be-
rufft er seine Freund, und Nachbaren,
und sagt zu ihnen: erfreuet euch mit mir,
weil ich widerum gefunden das Schäflein,
so verlohren war. In diser Gleichnuß er-
wege die zärtiste Lieb des Hirten. Er
nimmt die Mühe auf sich sein flüchtiges
Schäflein zu suchen: wann er es gefun-
den, schlagt er es nicht mit Briglen, ja nicht
einmahl mit einer leichten Ruthen, sondern
nimmt es auf die Schultern: er zörnet sich
nicht darüber, beklagt sich nicht wegen der
ausgestandenen Mühe, sondern voller Freud
ruffet er zum Theil seiner Fröhlichkeit die
gantze Nachbarschafft zusammen. Vadit ad
illam, quæ perierat, donec inveniat
eam. Et cùm invenerit eam, imponit
in humeros suos gaudens -- Congratula-
mini mihi, quia inveni ovem meam,
quæ perierat. Er gehet nach jenem,
das verlohren ware, biß ers finde:
und wann ers gefunden, legt ers auf
seine Schulter mit Freuden = = Er-
freuet euch mit mir, weil ich mein
Schaaf gefunden, das verlohren wa-

re

re. Das flüchtige Schäflein ist der Sünder, und du bist es, wann du dich unter denen Sünden verliehrest. Der gute Hirt, der es suchet, ist JEsus, welcher von sich
Joan. 10. selbst sagt: Ego sum Pastor bonus: Ich bin ein gutter Hirt. Er ist vom Himmel herunter gestiegen dich zu suchen, und zu finden. Er hat dich auf seine Schulteren genommen, da er aus Lieb deiner das Creutz auf seine Achslen genommen. Wann du dich reumüthig zu ihm kehrest, und dich von ihm umfangen lassest, so stärcket er dich, er tröstet dich, und ist sein Freud so groß, daß, wie er selbst betheuret, der gantze Himmel derselben theilhafftig wird. Ita gaudium erit in cœlo super uno peccatore pœnitentiam agente, quàm super nonaginta novem justis, qui non indigent pœnitentiâ. Also wird Freud im Himmel seyn über einen Sünder, der Buß thut, mehr, als über neun und neuntzig Gerechte, die der Buß nicht bedarffen.

3. Der liebreichiste, liebwerthiste HErr JESUS hat sich sehr angelegen seyn lassen uns die Wahrheit wohl einzutrucken, indem er sie in einer anderen Gleichnuß widerholet hat. Welches Weib ist, hat er gesprochen, die zehen Groschen hat, und wann sie deren einen verliehret, nicht ein Licht anzündet, das Hauß auskehret, und

fleißig

fleißig suchet, biß sie den verlohrnen findet? Und wann sie ihn gefunden, ruffet sie ihre Verwandte, und Nachbahrinen zusammen, auf daß sie sich mit ihr erfreuen. Also, sagt er abermahl, wird ein Freud seyn unter denen Englen des HErrn wegen einem Sünder, der zur Buß greiffet. Ita dico vobis, gaudium erit coram Angelis DEI super uno peccatore pœnitentiam agente. Ach mein GOTT! sagt der heilige Augustinus, und sollen wir gleichfalls sagen: mein GOtt, die Sünder verlassen dich ihren Schöpffer, nicht also verlassest du dein Geschöpff. Non sicut ipsi deseruerunt creatorem suum, ita tu deseruisti creaturam tuam. Nicht wie sie verlassen ihren Erschaffer, also verlassest du dein Geschöpff. Bist du ein Sünder, so ist es dir ein grosse Ursach dich zu zerknirschen, und zu bekehren, da du erkennest ein so grosse unendliche Gütigkeit GOttes, welcher so offt von dir beleydiget, dich doch versicheret, daß, wann du zu ihm zuruck kehrest, er dich aufnemme, dir liebkose, sich erfreue, und den gantzen himmlischen Hof in Jubel setze. Gaudium erit in cœlo - Gaudium erit coram Angelis DEI super uno peccatore pœnitentiam agente. Es wird Freud seyn im Himmel: Es wird Freud seyn vor denen Englen GOTTES über einen Sünder, der Buß thut. Bist du sonst

Luc. 15. 8.

S. Aug. Conf. l. 5. c. 2.

ein

ein andersmahl ein Sünder gewesen, und bist anjetzo gerecht, so soll dir ein mächtige Beweg-Ursach zu einer beständigen Verharrlichkeit seyn, daß du an dir selbst ein so liebreiche Gütigkeit erfahren habest.

4. Was für ein grosses Abscheuen solltest du ab dir selbst haben, wann du, nachdem du den Himmel in Freuden gesetzt, widerum zu denen Sünden zuruck kehren, und denen Teufflen ein Gelegenheit geb n willst zu lachen? Verweilest du dich zubekehren, so kan es seyn, daß hernach für dich kein Zeit mehr seye. Jener GOTT, welcher so grosse Barmhertzigkeit versprochen hat dem, der sich bekehret, hat niemahl ein Zeit versprochen, jedem, der die Bekehrung aufschiebet, und wann er dir zugewartet hat biß auf den heutigen Tag, wird er dich villeicht noch dise Nacht sterben lassen, und biß morgen dir nicht mehr zuwarten. Wann du dich gleich jetzt wahrhafftig bekehrest, so grosser Sünder biß heut zu Tag du gewesen seyn mögest, so nimmt dich jedoch GOTT nicht nur allein an, und verzeyhet dir, sondern du kanst überdas von ihm einen Lohn empfangen gleich denenjenigen, welche ihm die ganze Zeit ihres Lebens gedient haben, wann du nemlich die Zeit, so dir noch übrig ist, wirst fortfahren ihm zu dienen mit Eyfer, und Verharrlichkeit. Und so vil hat uns

in

in einer anderen Gleichnuß angezeigt unser HErr JESUS Christus. Ein Hauß-Vatter, sagt er bey dem Heil. Matthäo, ist in aller Frühe ausgegangen Arbeither in seinen Wein-Berg zu bestellen, und nachdem er mit ihnen des Lohns-wegen pactirt, hat er sie zur Arbeith hingeschickt. Um die dritte Stund fand er andere auf dem Marckt-Platz müßig stehen, zu denen er sprache: gehet auch ihr hin in meinen Wein-Garten zu arbeiten, und ich will euch den gezimmenden Lohn geben. Sie giengen hin, und er thate deßgleichen um die sechste, und neunte Stund. Endlich um die eilffte Stund traffe er alldorten andere an, und sagte zu ihnen: was macht ihr da müssig? gehet auch ihr hin in meinen Wein-Garten. Als es Abend worden, hat der Herr seinem Schaffner befohlen, er sollte die Taglöhner beruffen, und allen ein gleiche Bezahlung ausfolgen lassen von dem letzteren anfangend. Da beklagten sich die erste, daß ihnen, als welche die Hitz, und den Last des gantzen Tags übertragen haben, die jenige gleich gehalten wurden, welche nur ein einige Stund gearbeitet. Hi novissimi unâ horâ fecerunt, & pares illos nobis feciſti, qui portavimus pondus diei, & æstus. Aber der Herr ist ihnen über das Maul gefahren: Freund, sprach er zu einem aus ihnen, ist etwann dein Aug böß, weil ich gut bin? Ich thu dir ja nicht unrecht: Matth. 12, 1.

seynd

seynd wir dann nicht überein kommen? Nimme dann, was ich dir schuldig bin, und gehe hin: ich will aber auch diesen letzten geben so viel, als dir: bin ich dann nicht Herr, daß ich thun möge, was ich will? In dem Unterschid der Stunden wird angezeigt der Unterschid der Jahren, in welchen sich einer GOtt ergibt: in der eilfften Stund werden angedeutet jene, welche sich GOtt ergeben gegen dem End ihres Lebens: in der Gleichheit der Bezahlung wird erinneret, daß auch diese in kurtzer Zeit, so ihnen übrig ist, den Lohn gleich anderen empfangen können, wann sie mit beständigem Eyfer ersetzen dasjenige, was sie vorhero nicht gethan haben. Wahr ist es, daß deren wenig seyen: dessentwegen der Heyland hinzu gethan hat, es seyen wenig diser Auserwählten. Multi enim sunt vocati, pauci verò electi. Viel seynd beruffen, aber wenig auserwählt. Befindest du dich in einem hohen Alter, und hast spath angefangen, oder fangest erst jetzt an dich GOTT zuergeben, so lasse den Muth nicht sincken, ersetze mit würcklichem Eyfer das übel vergangene, so wirst du den Trost haben unter jenen wenigen zu seyn, die auserwählt seynd: oder wann du geschwind angefangen hast GOtt zu dienen, erkalte nicht, werde nicht lau, damit du nicht sehen müssest, daß dir andere, die Sünder gewesen seynd, vorgehen an Verdiensten,

oder

oder dir vorkommen, und gleich werden an der Belohnung.

5. Aber hast du frühe, oder spath angefangen dich GOtt zu ergeben, so lasse dich nicht von dem Weeg abziehen, und verharre in der Frommkeit; sonst ist alles verlohren. Der Heil. Pabst Gregorius erzehlet, was dreyen Schwestern, seinen Baasen, und Encklinen des H. Pabsts Felicis, mit Namen Tarsilla, Æmiliana, und Gordiana, begegnet ist. Dise hatten lange Zeit in heiliger Jungfrauschafft gelebt, als eines Tags der H. Felix, ihr Annherr mitten in einem hellglantzenden Liecht der Tarsilla erschinen, und ihr gesagt hat: komme Tarsilla, ich nimme dich auf in dise liechte Wohnung: Tarsilla veni, qui in hac te lucis mansione suscipio. Tarsilla erhebte die Augen, und sahe JEsum gleichfalls ihr entgegen kommen; da wendete sie sich zu ihren Gespaninen, und sprache: zuruck, weichet zuruck, dann JEsus kommet. Recedite, recedite; JEsus venit. Als sie dises gesagt, ist sie verschiden, und hingefahren von ihrem himmlischen Bräutigam den Lohn ihrer heiligen Jungfrauschafft zu empfangen. Nach einiger Zeit hat sie sich am Fest der Erscheinung des HErrn, oder Heiligen drey König-Tag, glorreich ihrer Schwester Æmiliana sehen lassen, und sie S. Greg. in Matth. hom. 38.

zu der Glory beruffen; aber Æmiliana für die dritte Schwester Gordiana sorgfältig, sprache: Wann ich allein komme, wem überlasse ich die Gordianam? Si sola venio, Gordianam cui dimitto? Tarsilla widersetzte: Æmiliana komme du: was die Gordiana betrifft, wird sie schon unter die weltliche Jungfrauen gerechnet; Veni tu; Gordiana enim inter laicas deputata est: Es ware nemlich dise nicht verharret in ihrem heiligen Jungfräulichen Vorhaben, sondern es ist geschehen, daß sie nach dem Tod ihrer zwey Schwestern aller Ehr vergessen, nach abgelegter aller Schamhafftigkeit sich mit einem ihrer schlechten Bauren verheyrathet, und also verlohren hat die kostbare Cron, daran sie vil Jahr lang gearbeitet hatte. Wann du GOtt ergeben bist, must du verharren, wofern du zu der Cron gelangen wilst.

5. Zu diser Verharrlichkeit hat der Heyland öffters seine Jünger ermahnet aus Gelegenheit sie in unterschidlichen Tugenden zu unterweisen. Er hat sie ermahnet zum Gebett: als er gebittet worden, er möchte sie im Betten unterweisen, hat er sie gelehret jenes Gebett, welches wir des HErrn nennen, nemlich das Vatter unser; und in selbigen wenigen, kurtz ist verfaßten Bitten wird von GOTT begehrt, was immer kan begehrt werden in allen unseren Umständen, in allen unsern Nöthen. Er hat

uns

uns aufgemunteret zu begehren, und versprochen, daß wir es werden erhalten; zu suchen, und versprochen, daß wir werden finden; anzuklopffen, und versprochen, daß uns werde aufgethan werden. Et ego dico vobis: petite, & dabitur vobis; quærite, & invenietis: pulsate: & aperietur vobis. Und ich sage euch: bittet, so wird euch gegeben werden: suchet, so werdet ihr finden: klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Und solches hat er nicht nur etlichen wenigen versprochen, sondern allen ins gesammt, wann sie nur begehren, was anständig, und dem Geist heylsam ist. Omnis enim, qui petit, accipit, & qui quærit, invenit, & pulsanti aperietur. Dann ein jeder, der bittet, empfanget, und wer suchet, der findet, und der anklopffet, dem wird aufgethan. Er sagte weiters: und wer aus euch, wann er seinen Vatter um ein Brod bittet, bekommet von seinem Vatter an statt des Brods einen Stein? wann er einen Fisch begehrt, erlangt er dann von seinem Vatter eine Schlang? Quis autem ex vobis patrem petit panem, nunquid lapidem dabit illi? aut piscem, nunquid pro pisce serpentem dabit illi? Oder wann er um ein Ey bittet, wird ihm dann sein Vatter ein Scorpion darfür geben? Aut si petierit ovum, nunquid porriget illi scorpionem? Wann dann ihr, die ihr böß seyd, euren Luc. 11. 6.

Kindern jene Gaben gebet, welche euch gegeben seynd, wie vilmehr wird euer himmlischer Vatter den guten Geist geben dem, der ihn darum bittet? Si ergo vos, cúm sitis mali, nôsti bona data dare filiis vestris, quantò magis Pater vester de cælo dabit spiritum bonum petentibus se? Diß ist ein Sach, so den höchsten Trost bringen, und ein grösstes Vertrauen in unseren Hertzen verursachen soll. Wann ich in meinem Hunger meinen irrdischen Vatter um ein Brod bitten werde, so versagt er mirs nicht, ohneracht er ein mangelhaffter Mensch ist, der mir nichts geben kan, es seye dann ihm vorhero gegeben, und er sich selbst berauben muß der Speiß, die er mir gibt; wie vil mehr wird mir die Nahrung der Seel gegeben werden von meinem himmlischen Vatter, dem barmhertzigisten, reichisten, freygebigisten Vatter, der nicht nöthig hat, von einem andern zu empfangen, was er mir gebe, und welcher, da er mir gibt, nichts entrathet, nichts verliehret? Ja, mein GOtt, alle Stund kan ich zu dir kommen, kan dich bitten, und wann ich begehre, was zu meinem Heyl anständig ist, wirst es mir, O gütigister Vatter, geben. Mit diser Hoffnung bitte ich dich, du wollest mir geben dein heilige Lieb, und ein vollkommene Reu und Leyd über meine Sünden: und diß ist jener gute Geist, um welchen ich dich bitte, welchen ich von dir hoffe.

7. Ehe und zuvor der HErr JEsus unserem Gebett so reichliches Versprechen gethan, hat er ein andere Gleichnuß gestellt, in welcher er sagte: wann einer aus euch einen Freund hat, und um Mitternacht zu seinem Hauß gehet, sprechend: Freund, leyhe mir drey Brod, massen zu mir einer meiner Freunden kommen ist, und ich hab nichts, wormit ich ihn erquicken möge: wann jener ohne sich aus seiner Cammer heraus zu begeben antwortet, du sollst ihm nicht überlästig seyn, die Thür seye schon gesperret, sein Hauß-Gesind im Beth, er könne nicht aufstehen, und dir geben, was du begehrest: wann du fortfahrest anzuklopfen, ob er schon nicht aufstehet seiner Freundschafft wegen, wird er doch aufstehen wegen deiner Ungestümmigkeit, und dir so vil Brod geben, als du benöthiget bist. Durch dise Gleichnuß hat er uns gelehrt im Bitten zu verharren, wann schon die Gnad nicht also gleich verlyhen wird; dann wann ein fauler, und schläfferiger Mensch, den es hart ankommt, sich aus dem Beth aufzumachen, nachdem er ein- und mehr mahl die Bitt versagt hat, endlich bey anhaltendem Klopffen doch die Ungelegenheit über sich nimmet, aufstehet, und das Verlangte gibt, wie vil mehr wird GOtt, welchem das Bitten angenehm ist, und im Erhören kein Ungelegenheit zuwachset, jenen erhören, der in dem Bitten nicht ermüdet: Ille, sagt ein H.

S. Augustin. serm. 61. Augustinus: Ille, qui nolebat dare, quod petebant, fecit, quia ille in petendo non defecit: quanto magis dabit Bonus, qui nos hortatur, ut petamus, cui displicet, si non petamus? Jener, welcher nicht geben wolte, was begehrt wurde, hat jedoch gegeben, weil jener im Begehren nicht nachgelassen hat: wie vilmehr wird geben der Gute, welcher uns ermahnet, daß wir begehren, und welchem es mißfallet, wann wir nicht begehren? Wann du bedachtsam erwegest, was bishero gesagt ist, sollest du dir einen grossen Muth machen dich GOtt zu ergeben, dein Zuflucht zu GOtt zu nemmen, und niemahl von GOtt abzuweichen.

CCCIV. Unterricht.

Andere Gleichnussen Unseres HErrn JEsu Christi, mit unterschidlichen nutzlichen Lehr-Stucken.

XXX. Tag.

In disem Unterricht nimme ich zusammen unterschidliche Gleichnussen Christi dis HErrn, welche tauglich

lich seynd uns zu unterweisen in unterschidlichen Lehr-Stucken, deren wir bedürfftig seynd. Ich trage sie vor ohne vile Auslegungen, dieweilen auch dise schon begriffen seynd in denen Lehren, welche du bereits andere mahl weitläuffig betrachtet hast. In Uberlegung diser Gleichnussen wirst du dich selbst befragen, und deine Werck gegen ihre Lehren halten können.

1. Die erste betrifft das Hören, oder Lesen des Worts GOttes. Es gieng aus, sagte JEsus, ein Säemann seinen Saamen zu säen, und im Säen fiele ein Theil nahe an den Weeg, da kamen die Vögel, und frassen auf, ein Theil fiele in einen steinichten Boden, wo wenig Erden wäre, und gienge geschwind auf, weilen es die Wurtzlen nicht tieff setzen kunte; aber bey Aufgang der Sonnen verdorrte es eben darum, weil es keine gute Wurtzlen hatte. Ein Theil ist unter die Dörner gefallen, und als diese gewachsen, ersteckt worden. Ein Theil endlich in ein gute Erden gefallen, und hat an einem Orth hundert, an einem anderen sechsztig, und an einem anderen dreyßigfältigen Frucht gebracht. Nachmahl hat er die Gleichnuß seinen Jüngeren erkläret, sprechend: Der Saamen, welcher neben dem Weeg fallet, und von denen Vöglen aufgefressen wird, bedeutet jene, welche das Wort GOttes unaufmercksam anhö- Matth. 13.

ren, und nicht verstehen: da kommt der böse Geist, und nimmt hinweg, was in ihrem Hertz gesäet wäre. Das in den steinichten Grund gefallene stellet vor diejenige, die das Wort GOttes mit Lust, und einigem guten Vorhaben anhören, aber sich nicht darinnen steiffen, noch selbes in ihnen recht einwurtzlen lassen; sondern wann ein Trübsal, oder Verfolgung darüber kommt, verdorren ihre gute Fürsätz, und werden nicht vollzohen. Jenes, was unter die Dörner fallet, entwürfft diejenige, welche das Wort GOttes wahrhafftig anhören; jedoch von denen Sorgen der Welt, und betrüglichen Reichthumen wird es ersteckt, und bringt nicht Frucht. Jenes endlich, welches in ein gutes Erdreich gesäet ist, zeigt an diejenige, welche zur Annemmung des Göttlichen Worts ein gutes Hertz, und gute Zubereitung bringen: und bey disen bringt es Frucht, bey einem mehr, bey einem anderen wenigern, bey allen aber grossen Frucht. Befrage dich, mit was für einem Frucht du die Predigen anhöreſt, und geistliche Bücher leseſt. Wann du sie unaufmercksam anhöreſt, oder nur mit Aufmercken auf die Zierlichkeit der Red-Arth, auf die Reinigkeit der Stimm, auf die Fähigkeit, Kunst, und Verstand des Predigers, wirst du keinen Frucht darvon tragen. Du wirst keinen beständigen Frucht darvon tragen, wann du zur Predig, oder zum geist-

lichen

lichen lesen ein steinenes, hartes, in denen Sünden verstocktes Hertz bringest. Auf ein etwas anmüthige Erzehlung, auf ein kräfftige Figur, und Vorstellung wird in dir etwann ein empfindliche Bewegung entstehen, aber bald verdorren: wann du dich gäntzlich bemühest um die Güter der Welt, wirst du, da du kaum zur Kirchen hinaus kommest, nicht mehr an das gedencken, was du gehöret hast, nemlich abgewendet, und zerstreuet durch die zuvile Ergötzlichkeiten, und überflüßige Begierd, Reichthumen zu sammlen. Glaube sicherlich, alsdann werde das gehört, oder gelesene Wort GOttes bey dir grossen Frucht bringen, wann du es aufnimmest mit einem rechten bereiten Hertz; das Hertz aber wird recht bereitet seyn, wann du dich das Wort GOttes anzunemmen verfügest mit Aufmercksamkeit, mit Verlangen einen Frucht zu schöpffen, und mit Nachdencken auf dasselbe. Folge der seeligisten Maria nach, welche in dem Hertz behalten, und betrachtet hat, was sie von andächtigen Menschen, und von ihrem Sohn JEsu gehört hatte. Maria autem conservabat omnia verba hæc, conferens in corde suo. Maria aber behielte alle dise Wort, und überlegte sie in ihrem Hertz. Lucæ. 2. 19. 51.

2. Für gewise Menschen, welche sich beklagen über die Göttliche Fürsichtigkeit,

als welche die verkehrte, boßhafftige, hoffärtige Sünder nicht nur geduldet, sondern würcklich bereichet, erhaltet und ihnen zulasset, daß sie vil hinweg nemmen von jenem guten Safft, mit welchem die gerecht- und fromme Menschen kunten beglücket werden, hat der Heyland gesagt, ein Hauß-Vatter habe den besten Saamen
Matth. 13. in seinen Acker gesäet, aber ein boßhafftiger Mensch habe zur Nacht-Zeit schädliches Unkraut darauf gesäet. Als der Saamen aufgegangen, und gewachsen, hat sich auch das Unkraut gezeigt: da bieteten sich die Diener dem Hauß-Vatter an hinzugehen, und selbes auszurauffen: Vis, imus, & colligimus ea? Willst du, daß wir hingehen, und es sammlen? Aber jener sprache: nein, das will ich nicht, auf daß ich nicht, wann ihr das Unkraut ausreisset, auch das gute Getrayd darmit ausrauffet: lasset alles wachsen bis zur Zeitigung, und zur Zeit der Ernd will ich denen Schnittern schaffen, daß sie zum ersten das Unkraut zusammen bringen, und in Büschel binden, daß es in das Feur geworffen werde, den guten Weitzen aber in mein Scheuren sammlen. Et in tempore messis dicam messoribus: colligite primùm zizania, & alligate ea in fasciculos ad comburendum; triticum autem congregate in horreum meum. Allda wird dir zu verstehen gegeben, daß GOtt auf Erden

die

die Verkehrte mitten unter denen Guten lasse, und wehrenden unserem zeitlichen Leben alle mit liebreicher Gütigkeit ansehen wolle; zugleich aber wird uns angezeigt, daß ein Tag kommen werde, da die Gottlose werden in das ewige Feur zum Brinnen geworffen werden. Wann du verkehrt bist, ist eben dises, was du zu gewarten hast: und in solcher Erwartung was immer für ein Gut der Welt kan dir nutzen? Es wird uns auch zu verstehen gegeben, daß die Gerechte werden übersetzt werden in die glückseeligiste ewige Wohnung des Himmels: und wann du gerecht bist, soll dir wenig daran ligen, was immer für Ungemach du zu übertragen hast auf Erden, und sollest die beglückte Sünder ansehen mit einem Mitleyden, nicht mit einem Neyd, noch mit Klagen, gestaltsam für sie bereitet stehen ewige Peynen, für dich ewige Freuden. Eben dise Wahrheit hat er fürgestellt in einer anderen Gleichnuß mit Vermelden, das Reich der Himmlen, das ist, die Kirchen, seye gleich einem in das Meer geworffenen Fischer-Netz, in welchem eingeschlossen werden Fisch von allerhand Gattungen, gute, und böse, wann es von denen Fischern hergezogen wird, suchen sie die Gute heraus, die Böse aber werffen sie hinweg: und also wird es seyn am End der Welt. Die Engel werden ausgehen, die Böse aus der Mitte der Gerechten absönderen, und in den Feur-Ofen werffen, allwo Matth. 13. 47.

wo seyn wird Heulen, und Zähn-Klapperen.

3. Er hat uns erinneret, was für ein Acht wir haben sollen auf kleine Sachen, wann sie zum Anfang dienen grosser Dingen. Er hat gesaat, das Himmel-Reich
Matt. 13. 31. seye gleich einem Senff-Körnlein, so das kleinste ist unter allen Saamen, aber wann es auf dem Feld gesäet wird, wachßt es, und wird grösser als alle Kräuter: es wird ein Baum daraus, auf dessen Aeste kommen, und wohnen die Vögel des Lufftes. Examinire dich, wie du die kleine Sünden achtest, als gewisse Neigungen, gewisse Fürwitzigkeiten, gewisse Abholdigkeiten. Glaube nur, daß, wann dise in deinem Hertz einwurtzlen, sie wachsen werden, bis grosse Sünden daraus werden. Gewisse kleine Ubungen der Gottseeligkeit, gewisse kleine Allmosen, gewisse kleine Abtödtungen, können gleichfalls ein Anfang seyn einer grossen Frommkeit, wann sie wohl in der Seel einwurtzlen.

4. Er erinneret uns des grossen Nutzens, den wir schöpffen können, wann wir mit geistlichen, und frommen Leuthen umgehen, und handlen; wie auch des grossen Ubels, das wir über uns ziehen können, wann wir umgehen, und zu thun haben mit
Matt. 13. 33. muthwilligen, verkehrten Persohnen. Das Himmel-Reich, sagt er, ist gleich einem Saur-Taig, welcher von einem Weib unter

ter drey Metzen Meel gemischet wird, und alles anſäuret. Bedencke mit was für Geſellen du zum öfteren, und verträulicher umgehest: bedencke, ob dir anhangen ihre Tugenden, wann ſie gut ſeynd, und ob du ihnen nachzufolgen dich befleiſſest; oder aber wann ſie böß ſeynd, erwege, ob nach und nach bey dir einſchleichen ihre Lebens-Reglen, ob dir wohlgefallen ihre Fürſchläg, ob dir anklebe ihr Ausgelaſſenheit, ob bey dir einziehen ihre Laſter; und halte ſicherlich darfür, daß, wann du dich nicht, ſo vil dir möglich iſt, von ihnen entfernet halteſt, oder, wofern du nothwendig mit ihnen muſt handlen, nicht wohl behutſam auf dich ſelbſt merckeſt, ihr Pech dir ankleben werde zu deinem groſſen Schaden.

5. Er munteret uns auf zu verachten alle Güter diſer Erden, um zu erlangen den groſſen Schatz, welcher vermög unſerer Glaubens-Lehr im Himmel aufbehalten iſt. Das Himmel-Reich, ſagt er, iſt gleich einem Schatz, der in einem Acker verborgen iſt. Jener Menſch, der ihn entdecket, haltet ihn verdeckt, und voller Freuden gehet er hin, verkaufft, was er hat, und kaufft ſelbigen Acker. Es iſt gleich einem koſtbaren Perlein, welches, wann ein Jubilier erfragt, gehet er hin, verkaufft alles, was er hat, und kauffet ſelbes. Der Schatz, und das koſtbare Perlein iſt der Himmel: der Acker, in welchem er gefunden wird, iſt

Matt. 13. 44.

ist ein andächtiges Leben: gibest du jemahl ein grosses Allmosen, schlagest du jemahl aus ein irrdische Lustbarkeit, den Schatz zu erlangen?

Luc. 17. 7. 6. Er munteret uns auf die Hoffart zu fliehen, und uns in der Demuth zu halten durch die Gleichnuß eines Leib-eigenen Knechts, welchem, wann er zuruck kommet aus dem Feld, wo er sich aufgehalten mit Ackeren, oder mit Vieh hüten, der HErr nicht sagt, er solle sich gleich zum Tisch setzen, sondern befihlt, er solle das Nacht-Mahl richten, ihme zur Taffel dienen, bis daß diser sein Herr abgespiset; alsdann kan auch der Knecht essen, und trincken. Wann diser Knecht alles thun, und die ihm gegebene Befehl vollziehen wird, glaubest du, der Herr werde ihm verbunden, und schuldig seyn? Non puto, sagt Christus: Ich meyn es nicht: hernach zu seinen Jüngern gewendet, spricht er: auf gleiche Weis, wann ihr werdet vollzohen haben, was euch anbefohlen ist, saget: wir seynd unnütze Knecht: wir haben gethan, was wir schuldig gewesen. Sic & vos, cùm feceritis omnia, quæ præcepta sunt vobis, dicite: servi inutiles sumus. Wann dir jemahl vorkommen wäre, du habest was Grosses gethan, und wann dich frembd geduncke, daß dir GOtt nicht alle Gnaden gleich gegeben, und nicht alle deine Bitten erhöret hat, so lege nur aus dem Kopf ab diser grund-

grund-falsche Eitelkeit: betrachte, daß kein Sclav zu finden, der also verbunden ist seines Herrn Befehl zu vollziehen, wie wir schuldig seynd die Gebott GOttes zu erfüllen: er hat unser nicht nöthig: gehorsamen wir ihm, so thun wir unser Schuldigkeit, ihm aber bringen wir nicht die mindiste Nutzbarkeit. Servi inutiles sumus: quod debuimus, fecimus. Wir seynd unnütze Knecht: was wir schuldig gewesen, haben wir gethan.

7. Durch eine andere Gleichnuß hat unser HErr JEsus gegen einander gehalten den hoffärtigen Pharisäer, und den demüthigen Publican. Es giengen, sprach er, in den Tempel hinauf zu betten zwey Menschen, einer ein Pharisäer, der andere ein Publican. Der Pharisäer aufrecht stehend verrichtete dises Gebett, wie ers darfür hielte, sprechend: GOtt, ich dancke dir, daß ich nicht bin, wie andere Leuth, Rauber, Ungerechte, Ehebrecher, gleich als diser Publican. Ich faste zwey Täg in der Wochen: Ich gib denen Priestern den Zehend von allen meinen Gütern. Hingegen der Publican getraute sich nicht seine Augen gen Himmel zu erheben, sondern schluge an sein Brust, und sagte: GOtt, sey mir Sünder gnädig. Da wendete sich JEsus zu seinen Zuhöreren mit dem Beysatz: Dico vobis: descendit hic justificatus in domum suam ab illo. Ich sage euch: Luc. 18. 10.

diser

diſer iſt gerechtfertiget hinweg gegangen, der offne Sünder, nicht jener, der Phariſäer; und gabe deſſen die Urſach, weilen ein jeder, der ſich ſelbſt erhöhet, wird ernidriget werden, und wer ſich ſelbſt ernidriget, wird erhöhet werden: Quia omnis, qui ſe exaltat, humiliabitur, & qui ſe humiliat, exaltabitur: Befrage dich, ob du eitler Weis vil von dir ſelbſt halteſt; ob du hoffärthig andere verachteſt; ob du leicht dich ſelbſt lobeſt; ob du leicht öffters erzehleſt, und anrühmeſt deine Thaten, und Ehren: biſt du ein ſolcher, ſo wirſt du gedemüthiget werden von GOtt, und villeicht auch von denen Menſchen: Quia omnis, qui ſe exaltat, humiliabitur. Weil ein jeder, der ſich ſelbſt erhöhet, wird ernidriget werden. Bleibe du demüthig, und niderträchtig, ſo wirſt erhöhet w rden: & qui ſe humiliat, exaltabitur. Wer ſich ernidriget, wird erhöhet werden.

8. Er hat uns gelehrt, daß alle Menſchen unſere Nächſten ſeyen: ſeyen ſie Freund, oder Feind, Anverwandte, oder Frembde, Glaubig- oder Unglaubige, müſſen wir gegen alle Li:be brauchen, und üben. JEſus ward von einem Geſatz-Gelehrten gefraat: Et quis eſt proximus meus? Lucæ. 10. 29. Wer iſt mein Nächſter? JEſus antwortete: Ein gewiſſer Menſch gieng hinabgen Jeruſalem nacher Jericho, und gera-

thete

thete unter die Mörder, die ihn beraubten, verwundeten, und halb todt ligen liessen. Es begab sich, daß ein Priester denselben Weeg reisete, und ihn sahe: er sahe ihn, aber bielte sich nicht auf, sondern reisete vorbey. Deßgleichen ein Levit, da er nahe ware bey dem Orth, wo der verwundte Tropf lage, sahe ihn, und gieng fürüber. Ein Samaritan, der allda reisete, kame hinzu, und als er ihn ersehen, ward er zur Barmhertzigkeit gegen ihn bewegt, gienge zu ihm, waschte die Wunden mit Wein, gosse Balsam darein, verbunde sie, setzte ihn auf sein Thier, führte ihn in die Herberg, hatte gute Sorg für ihn, und als er des anderen Tags weiter mußte, gab er dem Würth zwey Zehner, sagend, er sollte den armen Menschen wohl verpflegen, und bey seiner Zuruckkehr wolte er ihm all anderen Unkosten bezahlen. Nach diser Erzehlung hat der HErr den Gesatz-Verständigen gefragt, welcher aus disen dreyen der Nächste gewesen demjenigen, der von denen Strassen-Raubern so übel zugerichtet worden, und als derselbe geantwortet, es seye es gewesen derjenige, welcher mit dem Armen Barmhertzigkeit gebraucht hat, hat ihm der Heyland gesagt: So gehe hin, und thue deßgleichen. Vade, & tu fac similiter. Es hat der HErr die von dem Samaritan erzeigte Lieb dem Juden vorge-

tragen, dieweil die Samaritanen Feind waren des Jüdischen Volcks, und mit disem nichts zu thun hatten; da aber der Liebvolle Mann gesehen die Noth des Armseeligen, hat er ihn für keinen Feind gehalten, sondern als seinen Nächsten erkennet, und ist ihme mit Liebe begegnet zur Schand des Priesters, und des Leviten, welche vorbey gegangen ohne ein Barmhertzigkeit zu brauchen: und müßte dises zur grossen Schand gereichen auch dir, wofern du unterlassen hast Barmhertzigkeit zu üben gegen Fremden, oder auch Feinden, und für deine Nächste nur erkennetest deine Freund, und Anverwandte.

9. Durch ein andere Gleichnuß hat er uns ermahnet allzeit bereit zu seyn zum Tod, zu was immer für einer Zeit, oder Stund er kommen möge. Haltet euch allzeit fertig, und bereitet, sprach er, mit allen nothwendigen Vorbereitungen zu Empfahung des HERRN, welcher kommen wird euch zu ruffen. Seyet wie die Diener, welche die Zuruckkunfft ihres HErrn erwarthen, allzeit fertig die Thür aufzuthun, und ihn auf sein erstes Anklopffen zu empfahen. Glückseelig seynd jene Diener, welche der ankommende Herr also wachbar antreffen wird: wahrlich sag ich euch, er wird sie beschencken, und speisen: er möge kommen in der anderen, oder in der dritten Wacht der Nacht, so seynd jene Diener glück-

glückseelig, wann sie also gefunden werden. Gewißlich wann ein Hauß-Vatter wußte, zu was für einer Stund ein Dieb in sein Hauß kommen wurde, so wurd er wohl wachtbar seyn, und keinen Schluff in dasselbe graben lassen. Ihr wisset nicht, zu was einer Stund kommen solle des Menschen Sohn. Stehet allzeit bereitet, weil er kommen wird, wann ihrs zum wenigisten vermuthet. Et vos estote parati, quia, qua hora non putatis, Filius hominis veniet. Da du dir getraueſt in das Beth schlaffen zu gehen mit einer Todt-Sünd, bist du zum Tod bereitet, wann er dich dieselbe Nacht überfallet: er kan dich überfallen: du zwar, der du dich für gesund und starck haltest, vermeynest er werde nicht kommen; der HErr aber sagt dir, er werde kommen, da du es nicht glaubest: Qua hora non putatis, Filius hominis veniet. Zu welcher Stund ihr es nicht vermeynet, wird des Menschen Sohn kommen. Und mit der Gewißheit diser Wahrheit, kanst du dir getrauen auch nur einen Augenblick in der Tod-Sünd zu seyn?

* * * * * *
* * *
†

CCCV. Unterricht.

Unser HErr JEsus im Tempel, Lehrstuck der Ehrenbiethigkeit gegen denen Kirchen.

XXXI. Tag.

Bedencke zum

I. Wie hoch unser HErr JEsus Christus in Ehren gehalten den Tempel des Jüdischen Volcks:

II. Wie ehrenwürdig er mache die Kirchen des Christlichen Volcks:

III. Wie sehr sich förchten soll, wer sie nit ehrt.

1. Unser HErr JEsus Christus hat auf tausenderley Weiß zu verstehen gegeben die Hochachtung, mit welcher er den von dem Salomon, und von dem jüdischen Volck der göttlichen Majestät erbauten Tempel ehrte. Solches hat er zu erkennen gegeben schon von seiner Kindheit an, da er von Nazareth hingienge denselben zu besuchen an denen Fest-Begängnussen deß selben Volcks, wie wir abnemmen aus dem dritten Capitel des H. Lucä, wo zwar nur allein von dem Oster-Fest Meldung geschicht, weil dises allein gehört zu dem Zusammenhang der Histori, welche der Evangelist alldorten erzehlet; jedoch ist wohl abzumercken, daß er dieselbe Besuchung auch an anderen Fest-Begängnussen, welche dreymal des Jahrs von dem Gesatz vorgeschriben waren, widerholet hat: er verweylte nicht lang

wegen

wegen vilen Ungemach, so in dem zarten Alter auszustehen wa: auf dem langen unbequemen Weeg: er war in dem Tempel, allwo er die erste offentliche Proben gabe seiner verwunderlichen Weißheit, und so lang er sich zu Jerusalem aufhielte, gieng kein Tag vorbey, daß er nicht in den Tempel kommete: ja er hielte sich gantze Täg daselbst auf, u. gieng erst Abends heraus, die Nacht auf dem nahe gelegnen Oelberg zuzubringen. Erat autem diebus do- Luc. 21,
cens in templo, noctibus verò existens mo- 37.
rabatur in monte, qui vocatur Oliveti. Er war aber bey Tags im Tempel lehrend, bey Nachts aber hielte er sich auf daraussen auf dem Berg, der genennt wird Oelberg. Im Tempel war sein Beschäfftigung die Unwissende zu lehren, und die Sünder im Glauben, und in heiligen Sitten zu unterrichten. Erat diebus docens in templo, sagt der Joan. 7
H. Lucas: Bey Tag lehrte er in dem Tem- 14.
pel. Ascendit JEsus in templum, & docebat, sagt der H. Johannes: JEsus ist in den Tempel hinauf gegangen, und lehrte, und dises geschahe alle Tag, spricht widerum der H. Lucas: Erat docens quotidie in templo: u. sein Lehren ware nicht obenhin lehren, sondern lang, gemach, und also, daß er von sich selbst hat sagen können: Quotidie apud Matth. 26,
vos sedebam docens in templo. Ich bin 55.
täglich bey euch gesessen lehrend im Tempel. Uber die geistliche Barmhertzigkeit des Lehrens hat er auch geübt die leibliche Barm-

hertzigkeit mit Heylung der Blinden, Lahmen, und aller derjenigen, die daselbst zu ihm gekommen, und es seynd vil dahin gekommen: Et accesserunt ad eum cæci, & claudi in templo, & sanavit eos. Und es seynd zu ihm kommen Blinde, und Lahme im Tempel, und er hat sie geheylt.

Matth. 21. 14.

2. Auf solche Weiß hat er den Tempel geehret mit Ubung der Lieb, und hat vorbedeutet jenes, was er hernach thun wurde in denen Christlichen Gottshäusern, wann sie von denen Glaubigen geehret wurden, wie sich gebühret, und du bald hernach zu betrachten wirst haben. Bey seinem herrlichen Einzug, als er mit einem zahlreichen Gefolg, so ihn begleitete mit Freuden-Geschrey, und Lob-Sprüchen begrüsset wurde, sich von Bethania naher Jerusalem begebend, ist er geraden Weegs hingangen GOTT in dem Tempel zu ehren. Et introivit Jerosolymam in templum. Aus dem Tempel hat er Unehrenbietige verjagt, und ist mit ihnen umgegangen nicht mit einer Mildigkeit, mit welcher er gegen denen Sündern zu verfahren pflegte. Er hat in demselben angetroffen Leuth, so verkaufften, einkaufften, und Wechsel-Banck hielten. Was allda verhandlet wurde, diente alles zum Tempel selbst; zumahlen verkaufft wurden Ochsen, Lämmer, Schaaf, Tauben, lauter Sachen, die zu denen Opffern gehörten, und die bequeme

Marc. 11, 11.

Ge-

Gelegenheit jenes Schlacht-Vieh anzutreffen, ware denen Andächtigen ein Antrib, und Anreitzung zum Opfferen. Die Priester, welche grossen Gewinn daraus zohen, verhinderten selbe Handelschafft nicht. Aber JEsus machte sich allen erschröcklich, jagte von dar hinaus die Verkauffer, und Kauffer, und stürtzte die Tisch der Wechsler um, wie auch die Bänck deren, welche Tauben verkaufften; gabe zugleich nicht zu, daß jemand, der einige Bürd tragte, kürtzeren Weegs halber durch das heilige Orth gehen möchte. Cæpit ejicere vendentes, & Ibid. 15.
ementes in templo, & mensas nummulariorum, & cathedras vendentium columbas evertit, & non sinebat, ut quisquam transferret vas per templum. Er hat jene Unehrenbiethige gescholten, und gehalten als Mörder. Domus mea domus orationis vocabitur, vos autem fecistis speluncam latronum. Mein Hauß wird ein Bett-Hauß genennet werden, ihr aber habt es gemacht zu einer Mörder-Gruben. Es scheinte, der liebreichiste sanfftmüthigiste HERR kunte nicht ernsthafft, und streng seyn, als nur wider die im geheiligten Tempel Unehrenbiethige. Wegen keiner anderen Sünd hat er einen so hitzigen Eyfer sehen lassen. Du wirst nicht finden, daß er gegen andere Verbrecher jemahl Geißlen in die Hand genommen; wider die Entunehrer des Tempels hat ers

ergriffen, und selbe mit eigner Hand geschla-
Joan. 15. gen. Et cùm feciſſet quaſi flagellum de funiculis, omnes ejecit de templo. Demnach er gleichsam ein Geisel aus Strickslein gemacht, hat er alle zum Tempel hinausgeworffen. Und dannoch waren dazumahl in demselb n Tempel nicht mehr die Tafel des Gesatzes, welche das kostbare Heiligthum waren, so GOtt selbigem Volck gegeben: es ware nicht mehr daselbst der Wunder-Stab des Aarons, nicht mehr die heilige Arch, nicht mehr das Oraculum oder Orth, wo GOtt Antworten ertheilte, noch die Cherubinen, die selbiges bedeckten: im gantzen Tempel sahe man kein Bildnuß, noch ein Gedenck-Zeichen eines Heiligen, GOTT lieben Menschen: kein anderen Preyß hatte dazumahl jener Tempel, als daß er ware das bestimmte Orth GOTT zu verehren mit Opffern, und Ubungen offentlicher Gottseeligkeit. Und diser Preyß allein ware genug, daß unser HErr JEsus also sich beeyferte den Tempel zu ehren, und zu verschaffen, daß er geehret wurde.

3. Bilde dir jetzt ein, wie sehr er verlange, daß unsere Christliche Kirchen geehrt werden, indem er selbst auf so viel gröſsere Manieren sie ansehnlicher, und ehrwürdiger macht. Da ists, wo er dich durch

durch die Christenlehrer, und Prediger unterweiset: da ists, wo er dich durch die Beicht-Vätter ledig spricht; da ists, wo er durch die Händ der Priester sich für dich opfferet: da ists, wo er dich durch die Hand der Priester seegnet. Hier erleuchtet er die Blindheit deines Verstands: hier stärcket, und leitet er deinen Willen, damit er ohne in denen Lasteren zu stolperen munter fort schreitte zu dem Himmel: hier kommt er selbst in dich, und macht sich dir zur kostbahren Nahrung des ewigen Lebens. Wann du in denen Kirchen ein solche Gutthätigkeit nicht spührest, kommt es daher, weil du dich in denen Kirchen nicht aufhaltest, wie sich gebühret. Jene Blinde, jene Lahme, welche von dem HErrn im Tempel geheylet worden, seynd nicht nur allein in den Tempel hinein getretten, sondern haben sich zu JESU hinzu genäheret, ihn angeruffen, und die Gesundheit erlanget. Accesserunt ad eum cæci, & claudi in templo, & sanavit eos. Es seynd zu ihm hinzu getretten Blinde, und Lahme im Tempel, und er hat sie gesund gemacht. Du geheſt villeicht alle Tag in die Kirchen, höreſt ein heilige Meß, empfangeſt einen Seegen; aber da du biſt unter den geweyhten Mauren, wo JESUS iſt, naheſt du nicht hinzu zu JESU mit deinen Gedancken, geheſt du nicht hinzu zu ihm mit deinen Ge-

müths-Neigungen. Du hast den Leib in der Kirchen, das Hertz anderstwo: von dir ist in der Kirchen das, was von dem Menschen gesehen wird; aber daraussen ist jenes, was von GOtt gesehen wird: und eben diß ist ein Mangel an jener Ehrenbiethigkeit, welche der alldorten gegenwärtige HErr JEsus von dir erforderet: er sihet nicht minder, wie beschaffen seye die innerliche Ehrenbiethigkeit, oder Unehrenbiethigkeit des Gemüths, als gesehen wird die äusserliche Ehrenbietigkeit, oder Unehrenbietigkeit des Leibs.

4. Der H. Augustinus betheurte, er habe einen grossen Schmertzen empfunden wegen disen innerlichen Unehrenbietigkeiten der Glaubigen in der Kirchen. Movet me dolor magnus adversùs fratres nostros Christianos, qui sic volunt intrare in Ecclesiam, ut hic corpus habeant & alibi cor. Si intus est, quod videt homo, quare foris est, quod videt DEus? Es bewegt mich ein grosser Schmertzen wider unsere Brüder die Christen, welche also wollen in die Kirchen gehen, daß sie hier den Leib haben, und anderstwo das Hertz. Warum darinnen ist, was der Mensch sihet, warum ist darausssen, was GOTT sihet? Gewiß ist, daß eben derselbe HErr JEsus, welcher so vil Gutthaten erwisen hat in dem Tempel zu Jerusalem, in unseren Kirchen unter

S. Aug. de Verb. Dom. l. 1. serm. 6.

ter dem heiligisten Sacrament seye: Tag und Nacht, zu allen Zeiten und Stünden ist er daselbst zugegen. Dise sein wahre, weesentliche, würckliche Gegenwart allein soll genug seyn in unserem Gemüth ein tieffiste Ehrenbietigkeit einzupflantzen. Wir seynd Ubelthäter, und alldort ist unser Richter, der uns ledig sprechen, und verdammen kan: wir seynd kranck, und alldort ist unser Arzt, der uns den Todt, und das Leben geben kan: wir seynd bedürfftig, und alldort ist der König des Himmels und der Erden, der unsere Nöthen vermehren, oder nemmen kan. Neben denen unsichtbaren Englen, welche ihm aufwarten, macht er, daß wir sehen die auf denen Altären ausgestellte Bildnussen, und Reliquien der Heiligen, welche bereit seynd für uns zu bitten, wann wir sie verehren, und er will, daß wir auch sie verehren. Das Gebäu der Kirchen selbst ausgetheilt in Capellen, und Altär, auf denen GOtt geopfferet wird das unblutige Opffer, indem alles unseren Augen die heilige Gestalten der Gottseeligkeit vorstellet, giesset in unsere Gemüther ein lauter Ermahnungen der Andacht. Schon hat der Heyland gesagt, daß, wann ihn die Menschen nicht lobeten, wurden ihn die Stein selbst loben. Dico vobis, quia si hi tacuerint, lapides clamabunt. Ich sage euch, daß wann dise schweigen, werden die Stein schreyen. Eben dises kan gesagt werden von unseren Kirchen: ihr Herrlich- Luc. 19. 40.

keit;

keit, ihre Zierden, ihre Altär, ihre Bilder, ihre Stein selbst werden uns sagen, dise seyen Oerther, denen Ehrenbiethigkeit gebühret.

S. Aug. de Civitat. l. 1. cap. 1.

5. Wir haben öffters gesehen, daß dise Ehrenbiethigkeit so gar auch denen barbarisch- und unglaubigen Völckern angebohren sepe. Testantur hoc, sagt der H. Augustinus, loca Martyrum, & basilicæ Apostolorum, quæ in vastatione urbis ad se confugientes suos, alienósque receperunt. Es bezeugen dises die Oerther der Martyrer, und die Haupt-Kirchen der Apostlen, welche bey der Verwüstung der Stadt die dahin fliehende Inwohner, und Ausländer aufgenommen haben. Rom wurde geplünderet, und die grausame Rauber machten nider Männer, und Weiber, Alte, und Kinder, und wann sie einigen das Leben gelassen, nahmen sie ihnen die Freyheit, und feßleten sie mit Ketten zur bitteristen Dienstbarkeit; aber die so grosse Grausamkeit, welche in allen Häusern, in allen Gassen wüthete, hielte sich innen, daß sie in ein Kirchen kame. Hucusque cruentus sæviebat inimicus: ibi accipiebat limitem trucidatoris furor. Biß dahin würthete der blutdurstige Feind: alldorten fande den Schrancken des Mörders Wuth. Wann selbige wüthende Soldaten sich über jemand erbarmeten, führten sie ihn zur Kirchen, damit er nicht

wurde

wurde zum Schlacht-Opffer anderer Soldaten, die kein solche Barmhertzigkeit gehabt haben wurden. Illò ducebantur à miserantibus hostibus, quibus etiam extra illa loca pepercerant, ne in eos incurrerent, qui similem misericordiam non habebant. Dahin wurden von denen sich erbarmenden Feinden jene geführt, welchen sie auch ausser diesen Oerthern verschonet hatten, damit sie nicht geratheten unter diejenige, die keine gleiche Barmhertzigkeit hatten. Und jedoch eben dise, die ohne alle Barmhertzigkeit waren, wann sie zu denen Kirchen gekommen, haben sich enthalten von Todtschlägen, und Raubereyen, so ihnen anderstwo von Kriegs-Rechts wegen gestattet ware: da hielte sich im Zaum ihr Grausamkeit, und Geitz. Qui tamen etiam ipsi alibi truces, atque hostili modo sævientes postquam ad loca illa veniebant, ubi fuerat interdictum, quod alibi jure belli licuisset, tota feriendi retinebatur immanitas, & captivandi cupiditas frangebatur.

6. Anjetzo rede bey dir also: Die Ehrenbiethigkeit gegen unsern HErrn JEsum Christum hat gemacht, daß die Barbarer im Zaum gehalten den Haß, und die Begierlichkeit, die stärckiste Anmuthungen in einem grausamen Hertz, und daß sie nicht nachgegangen ihrer häfftigisten Gewaltthätigkeit unter denen Knechten: wie solteſt

test du dich nicht schämen, wann in denen Kirchen die Ehrenbietigkeit gegen JEsum nicht erkleckete, daß du dich abtödten, und vermeyden solltest den Lust, eines Geschwätzes, oder den Fürwitz eines Anblicks? Und wann müßige Reden straffbar seynd in allen Orthen, wie vil straffbarer wird seyn sich mit solchen Reden aufhalten in denen GOtt geheiligten Orthen? Si extra Ecclesiam occupari otiosis sermonibus, malum est, in Ecclesia verbocinari, quale peccatum est? Also ruffet auf der Heil. Augustinus. Wann ausser der Kirchen sich mit müßigen Reden beschäfftigen, böß ist, was für ein Sünd wird seyn, in der Kirchen schwätzen? Es ist ein Sünd der Aergernuß, spricht eben diser heilige Lehrer, ein Sünd, welche anderer ihr Andacht vergifftet; indeme man auf die göttliche Geheimnussen weder aufmercket, weder andere aufmercken lasset. Qui in Ecclesia ineptis, & incongruis fabulis occupatur, quasi venenum, & gladium reliquis hominibus ingerere, vel præbere cognoscitur, dum verbum DEI nec ipse audit, nec alios permittit. Wer in der Kirchen mit eytlen, und unanständigen Fablen sich beschäfftiget, wird erkennet, daß er gleichsam Gifft, und Schwerdt denen übrigen Menschen gebe, oder anbiethe, da er das Wort GOttes

S. Aug. serm. de oration.

weder selbst höret, noch andere hören lasset.

7. Wie vil mehr aber müßtest du förchten, wann du dich auch grösserer Unehrenbietigkeiten schuldig wußtest? Du, fahret fort der H. Lehrer, du wirst von dem göttlichen Richter die genauiste Rechenschafft geben müssen, daß du in so geheiligten Orten dein, und anderer Frommkeit zernichtet hast; Qui talis est, & pro sua, & pro aliorum destructione in die judicii redditurus est rationem; und sagt weiter, daß, gleichwie diejenige, welche durch ihr Ehrenbietigkeit, und Andacht in denen Kirchen auferbauen jenen, der sie sihet, bey GOtt für sich Ehr haben werden, also jene, welche daselbst Beyspihl der Zerstöhrung, nicht der Auferbauung geben, billiche Straffen für sich, und für andere ausstehen werden: Ita illi, qui non ædificationis, sed destructionis exempla præbuerunt, pro se, & pro aliis passuri sunt pœnam. Wann du mit Geschwätz, mit Zeitungen, mit Liebs-Händlen, mit anderen Unehrenbietigkeiten das heilige Ort entunehrest, so must du erwarthen, daß die Heilige, deren Bildnussen alldorten auf den Altären verehret werden, oder deren Gebeiner in denen heiligen Gräbern ruhen, sich wider dich bewaffnen. Das eintzige verächtliche Betretten des Grabs des Heil. Martyrers Johan-

In vita S. Joann. Nepom.

Johannis von Nepomuck, wie vil hat es gekostet einen fürnehmen unehrenbietigen Engelländer! Nachdem er über das nidere Gitter, so dasselbe Grab umgabe, und vor dem Tretten verwahrte, hinein gesprungen, hat er kaum den Grab-Stein mit vermessentlichen Fuß berühret, und ist alsobald zuruck gestossen, und durch einen heimlichen Gewalt über die Umfang hinaus geworffen worden, daß er nach aller Schwere auf den Boden gefallen, und also da ligend angefangen zu heulen, und zu schreyen, es brenneten ihn die Füß. Das gegenwärtige Volck sahe, und hörte ihn, alles war erschrocken, und erstaunet; jedoch hatte niemand das Hertz hinzu zu gehen, und ihm zu helffen. Er hat öffters versucht sich aufzurichten, ist aber allzeit niedergefallen: unterdessen breitete sich das unsichtbar brennende Feur in andere Glider des Armseeligen aus, welcher laut aufschrye: Ich brinne völlig, ich bin schon gantz verbrennt. Also ist er verbliben, biß daß die Zeitung gebracht worden in die Vestung, wo sein Quartier ware; da dann etliche Soldaten kommen, die ihn auf den Armen aus der Kirchen hinaus getragen; aber gegen der Nacht ist er unter immerwährenden Heulen, und Gottslästeren, und schreyen, er werde von erschröcklichen Gespenstern geplagt, mit abscheulichen Maul-Krümmungen, mit entsetzlichen Verdrehungen

gen der Augen, welche wie Feur aussahen, armseelig gestorben.

8. In denen Kirchen-Geschichten haben wir vil andere erschröckliche Beyspihl der schärffisten Straffen, welche GOtt über die Schänder seiner Kirchen verhänget hat. Du, wann du unehrenbietig bist, bist biß auf dise Stund nicht also gestrafft worden; du sollest aber dessentwegen allein dir nicht schmeichlen, als müßte dein Boßheit ungestrafft bleiben. Es wird ein Tag kommen, an welchem du mit Flammen wirst umgeben werden, und gleicher massen seufftzend sagen müssen: ich brinne ganz: ich brinne schon völlig: ich bin schon ganz verbrunnen. Andere Glaubige GOTT, und die Heilige zu ehren in ihren Kirchen, seynd kommen mit jenem Silber, mit jenem Gold, mit jenen Edelgesteinen, mit jenen reichen Kleydern, welche glantzen auf denen Altären, und in denen Kirchen-Geräthen. Andere haben geschränckte Aecker, und Grund-Stück, welche dienen zur Unterhaltung der Kirchen-Dienern. Von dir begehret GOtt so vil nicht: auch ohne dein Silber, ohne dein Gold, ohne deine Edelgestein, ohne deine Güter, ist er geehret; wohl aber begehret er, daß du nicht unterlasseſt jene Ehrenbietigkeit, welche du in denen geheiligten Oertheren schuldig bist seiner

Göttlichen Majestät, und der weesentlichen Gegenwart unsers HErrn JEsu Christi, und denen Gedächtnussen seiner Heiligen: wann du dise Ehrenbiethigkeit unterlassest, wirst du dein Schuld mit schweren Peynen bezahlen müssen. Derowegen folge nach dem Exempel des HErrn JEsu, welcher auf Erden lebend allzeit den geheiligten Tempel geehret hat: ehre JEsum, welcher mit seiner Gegenwart unsere Kirchen noch ehrenwerther macht, und förchte dir, daß du nicht seinen gerechten Zorn auf dich ladest, wann du ohnerachtet seines Beyspihls, und seiner

Gegenwart weniger ehrenbiethig seyn
wirst in seinen gewephten
Kirchen.

Ende des Zehenden Theils.

Register

Register

Uber die in diesem

Zehenden Monath

enthaltenen Unterrichten.

CCLXXV.
Von dem Geheimnuß der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.
CCLXXVI.
Von der Menschwerdung des ewigen Worts.
CCLXXVII.
Von der Gcburt unsers HErrn JEsu Christi.
CCLXXVIII.
Von der Beschneidung unsers HErrn JEsu Christi.
CCLXXIX.
Von der Erscheinung des HErrn.

CCLXXX.

Von der Aufopfferung des Kinds JEsu im Tempel.

CCLXXXI.

Von des Kinds JEsu Flucht in Egypten, und von der Niderlag der unschuldigen Kinder.

CCLXXXII.

Von der Zuruckkehr des HErrn aus Egypten.

CCLXXXIII.

Die Jungfrau Maria, und der Heil. Joseph suchen das Göttliche Kind, und finden es im Tempel mitten unter denen Lehrern.

CCLXXXIV.

Unterthänigkeit unsers HErrn JEsu gegen seiner Göttlichen Mutter, und dem Heil. Joseph.

CCLXXXV.

Tauff unsers HErrn JEsu Christi.

CCLXXXVI.

JEsus in der Wüsten versucht. Lehrstuck von denen Versuchungen.

CCLXXXVII.

JEsus bey der Hochzeit zu Cana.

Lehr-

Lehrstuck von der Andacht gegen der Göttlichen Mutter.

CCLXXXVIII.

Von jenen, welche, ehe sie die Wunderwerck JEsu Christi gesehen, sich ihme zu Jüngern ergeben haben. Lehrstuck einer leichten Weis zum Heyl des Nächsten verhülflich zu seyn.

CCLXXXIX.

Beruffungen Christi des HErrn, denen hurtig ist nachgekommen worden. Lehrstuck, wie man denen Göttlichen Einsprechungen ungesaumte Folg leisten soll.

CCXC.

Beruffungen des HErrn JEsu, denen man nicht nachgekommen ist. Wird gehandlet von dem Widerstand gegen die heilige Einsprechungen.

CCXCI.

Besuchungen, so dem HErrn geschehen seynd aus Liebs-Neigung. Lehrstuck JEsum zu besuchen in seinen heiligen Bildnussen, und in dem allerheiligisten Sacrament.

CCXCII.

Besuchungen, so dem HErrn geschehen seynd aus Fürwitz. Unterschidliche Lehrstuck von disem Laster.

CCXCIII.

Besuchungen, so dem HErrn geschehen seynd aus Eigennutz, und mit Frucht.

CCXCIV.

Wunderwerck unsers HErrn JEsu Christi auf dem Wasser. Lehrstuck, wie wir uns verhalten sollen in denen Widerwärtigkeiten.

CCXCV.

Wunderwerck unsers HErrn bey denen Besessenen. Grosse Schuldigkeit, so wir Christen zu ihm haben auch in diser Sach.

CCXCVI.

Wunderwerck unsers HERRN durch seinen Speichel und seine Kleyder. Lehrstuck wegen der Reliquien der Heiligen.

CCXCVII.

Wunderwerck JEsu werden gelästeret, und er selbst verachtet.

Wird

Wird gehandlet von dem Neyd, und Mißgunst.

CCXCVIII.

Unser HERR JEsus wird ohneracht des Mißgunsts seiner Feinden gelobt, und geehrt. Lehrstuck von Lobsprechen, und menschlicher Ehr.

CCXCIX.

Wird erörtheret die Gleichnuß von jenem Bedienten, welcher seinen Herrn förchtend, getrachtet hat sich jene zu Freund zu machen, welche ihm helffen kunten: und wird ein Lehrstuck heraus gezohen die Heilige zu Freund zu machen.

CCC.

Schröckbare Gleichnussen

CCCI.

Andere schröckbare Gleichnussen werden ausgelegt wider den Geitz, und das wollüstige Leben.

CCCII.

Schröckbare Gleichnussen wider die Unterlassungen.

CCCIII.

Trostreiche Gleichnussen zur Bekeh-

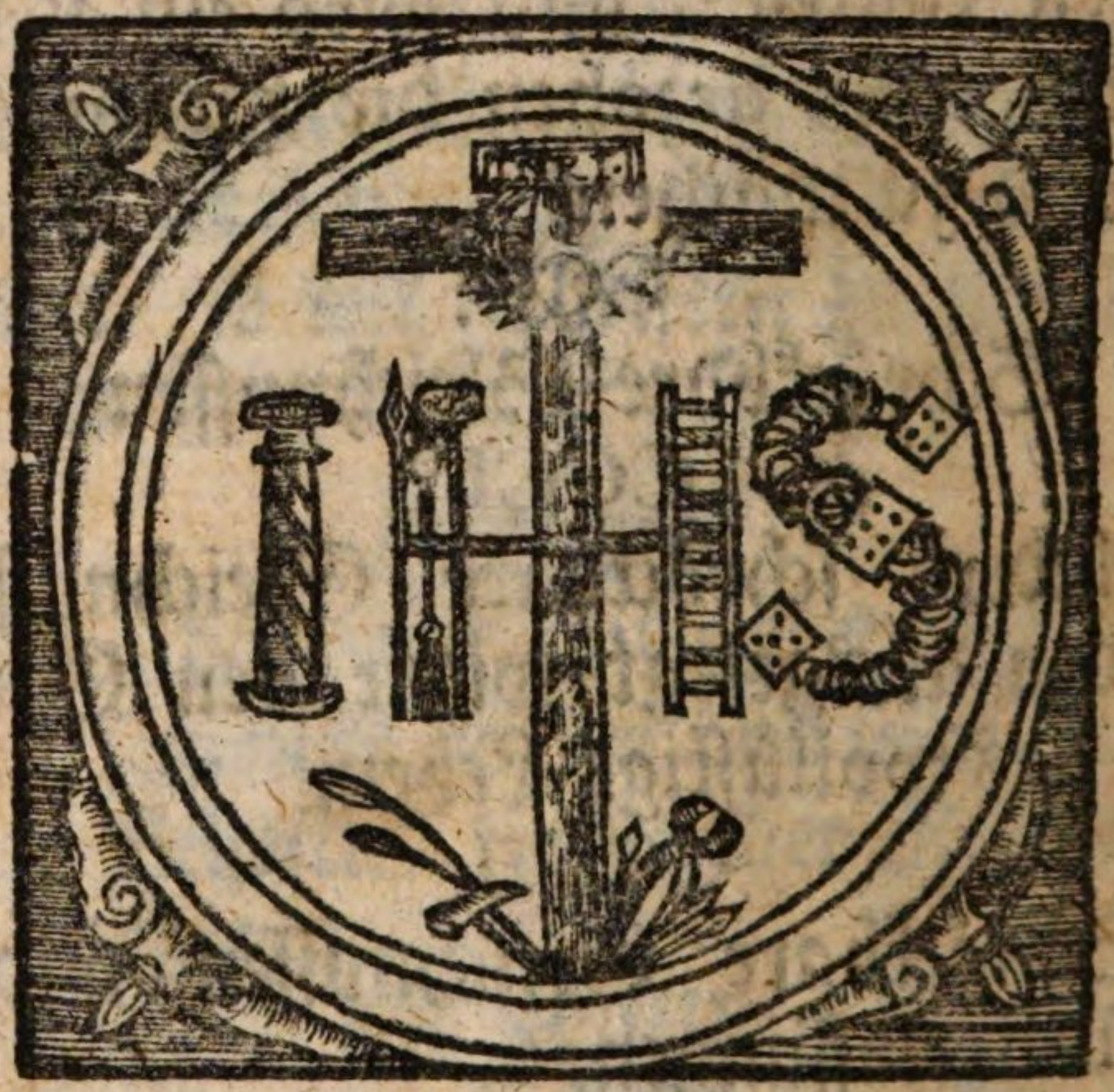
kehrung, Gebett, und Verharrlichkeit.

CCCIV.

Andere Gleichnussen unsers HErrn JESU Christi mit unterschidlichen nutzlichen Lehrstücken.

CCCV.

Unser HErr JEsus im Tempel. Lehrstuck zur Ehrenbiethigkeit gegen denen Kirchen.



Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Calino, Cesare, 1670-1749

Geist- und Sittliche Unterricht in ewigen Wahrheiten Für jeden Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, dann auch der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlichen Ubungen
Bd.: 10

Augspurg ; Innsbrugg 1759

Asc. 924-10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260984-5
VD18 80280374